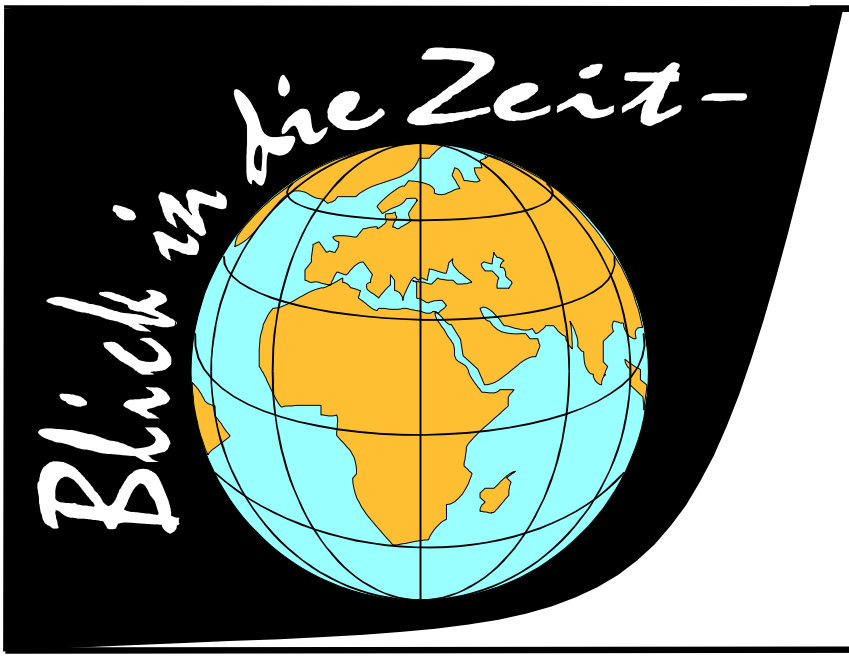


BEILAGE ZUM
Rundbrief
des
SWEDENBORG ZENTRUMS BERLIN

2015 - 2019

Peter und Saskia Keune

BETRACHTUNGEN
ÜBER WEITERE 5 JAHRE ZEITGESCHEHEN

BAND IV

Herausgegeben vom Swedenborg Zentrum Berlin

14193 BERLIN, Fontanestr. 17a
Tel/Fax 030- 8 01 16 84
peter.keune@web.de

Inhaltsverzeichnis

(Inhalt nach Themen geordnet siehe Seite 6)

Januar 2015 **Seite**

Gottlos von Gott reden **9**

Gottlose Kirchgänger **10**

Dunkel am Ende des Tunnels..... **12**

Dass beim Menschen dasjenige bleibt, was mit Freiheit von ihm aufgenommen wird (Swedenborg) **12**

Überraschung im Mond..... **15**

Die Falling Walls Conference in Berlin **17**

Das Verhältnis der „Schöpfungsforschung“ zur Wissenschaft **20**

Die Rosetta Mission **26**

Die Erdkörper im Weltall (Emanuel Swedenborg)..... **30**

April 2015

Brücke zum Bewusstsein **31**

Gender, eine Ideologie zerstört unsere Gesellschaft..... **35**

Aus dem Nichts **40**

Ebola Homöopathie **45**

Wissenschaftliche Durchbrüche **48**

Oktober 2015

Sturzflug ins Schattenreich **51**

Unter Denkmalschutz, der gegenwärtige Zustand der Kirchen **58**

Zukunft der Kirchen und Religionen **66**

Januar 2016

Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU V) 2012 ..... **73**

El Niño **79**

Der Schatz im Silberfisch **84**

Der klügste Affe – als das Tier zum Menschen wurde **85**

100 Jahre Relativitätstheorie **90**

April 2016

Der Kämpfer im Vatikan - Papst Franziskus und sein mutiger Weg **91**

Wie frei ist die Religion? **95**

Der Herr in einer Rede über die Tätigkeit **99**

Kann das Alte Testament zu den Akten gelegt werden? **100**

Der geistige Zustand der Erde **105**

Oktober 2016

Zeichen der Zeit **109**

Auf der Suche nach guten Nachrichten (Nina Hagen) **113**

Wozu gib es das Alte Testament? **115**

„Islam, Israel und die Gemeinde“ ……... **117**
Homöopathie ……... **130**

Januar 2017
Weltkrieg gegen die Ehe ……. **133**
Ernährungswahn …….. **141**
Hirnforschung – Keinen Kobold im Gehirn …… **146**
Teilchenphysik in der Krise …… **148**
Umbruch der Zeit – das digitale Zeitalter (Fortsetzung) ……. **151**
Eine neue Geschichte des Lebens ……..... **154**

April 2017
Wissenschaftliche Forschung und Neuoffenbarung ……..... **166**
Was ist (die) Wahrheit? - Zustände der Welt ……. **170**
Amnesty International Bericht ……..... **170**
Lasst uns alle Feinde sein …… **171**
Auszug aus „Emotionale Klimaerhitzung“ ……. **172**
Wutbürger ……... **174**
Die letzte Zeit …….. **177**
Emanuel Swedenborg aus „Das Jüngste Gericht, Nr. 45 …… **179**
Leben in der Villa Kunterbunt …… **179**
Was nach der Religion kommt ……..... **183**
Das Programm von Papst Franziskus ……..... **187**

Oktober 2017
Revolution statt Reformation *500 Jahre nach Luther* …… **192**
Am Anfang war der Knall – ein Schuss aus Gottes Pistole? …….. **196**
Hamed Abdel-Samad: Urteile selbst! ……. **200**
Himmlische Schrift in Zahlen und Digitale Revolution ……. **204**

Januar 2018
500 Jahre Reformation …… **208**
Die Welt im Wandel …… **219**
Klimawandel ……... **223**
Wasser auf dem Mond …… **225**

April 2018
Der Echtzeitwahnsinn ……. **226**
Glaubensverantwortung im weltanschaulichen Pluralismus …….. **228**
Höhenkrankheit …….. **232**
„Ich wurde Christ, weil ich Wissenschaftler bin" …… **236**
Meeresspiegel ……. **238**
Genforschung …….. **242**
Von der Freiheit des Menschen und dem Willen Gottes …… **246**

Oktober 2018

Im Namen Gottes …… **246**
Die Malachias-Prophezeiung …….. **251**
Zum Tode von Stephen Hawking – Astrophysiker ……. **253**
Die Suche nach der Weltformel …….. **254**
Die perfekte Lüge ……..... **259**
Es gibt eine Sehnsucht nach Aufbruch …….. **261**

Januar 2019

Der geistige Zustand der Erde in einem Schaubild ……. **263**
Die Macht der Heiler ……... **266**
Götterdämmerung Papst Franziskus ……... **269**
Internet ……..... **270**
Noch einmal Internet ……... **276**
Virtual Reality (VR) …… **276**
Weltraumforschung ……. **278**
Künstliche Intelligenz ……..... **282**
Die Ordnung der Formen ……. **286**

April 2019

Außerirdische …….. **287**
Die Evangelien zu Maria Magdalena …….. **287**
Migration ……. **294**
Wahr oder falsch? …… **302**
Im Reich des Weltfernsehens …….. **304**
Swedenborg über die Sintflut …….. **309**

Oktober 2019

Magnetfeld der Erde pulsiert ähnlich wie ein Herz …… **310**
Diagnose: Patient schwer angeschlagen ……. **311**
Schwarzes Loch – Ein Blick ins Nichts ……... **317**

Inhaltsverzeichnis Band IV
(Inhalt nach Themen geordnet)

Bei Verwendung einer PDF Datei oder CD kann vom Lese-Verzeichnis durch „Anklicken“ auf den jeweiligen Text gesprungen werden.

Themen	**Seite**
Wissenschaft	
Dunkel am Ende des Tunnels…….	**12**
Überraschung im Mond…….....	**15**
Die Rosetta Mission ……...	**26**
Die Erdkörper im Weltall (Emanuel Swedenborg)……	**30**
Aus dem Nichts …….	**40**
Ebola Homöopathie ……...	**45**
Wissenschaftliche Durchbrüche ……	**48**
Sturzflug ins Schattenreich ……	**51**
El Niño …….....	**79**
Der Schatz im Silberfisch ……..	**84**
Der klügste Affe – als das Tier zum Menschen wurde ……..	**85**
100 Jahre Relativitätstheorie ……..	**90**
Homöopathie ……..…	**130**
Hirnforschung – Keinen Kobold im Gehirn ……..	**146**
Teilchenphysik in der Krise ……...	**148**
Eine neue Geschichte des Lebens …….....	**154**
Wissenschaftliche Forschung und Neuoffenbarung …….....	**166**
Auszug aus „Emotionale Klimaerhitzung“ ……...	**172**
Die letzte Zeit ……	**177**
Am Anfang war der Knall – ein Schuss aus Gottes Pistole? ……	**196**
Wasser auf dem Mond ……..	**225**
Höhenkrankheit …….	**232**
Meeresspiegel ……	**238**
Genforschung ……	**243**
Zum Tode von Stephen Hawking – Astrophysiker ……...	**254**
Die Suche nach der Weltformel ……	**255**
Virtual Reality (VR) ……..	**277**
Weltraumforschung ……...	**279**
Künstliche Intelligenz …….....	**283**
Außerirdische ……	**288**
Magnetfeld der Erde pulsiert ähnlich wie ein Herz ……...	**311**
Schwarzes Loch - Blick ins Nichts ……	**318**
Gesellschaft	
Brücke zum Bewusstsein ……...	**31**
Gender, eine Ideologie zerstört unsere Gesellschaft……..	**35**
Zeichen der Zeit – das digitale Zeitalter ……	**109**

Auf der Suche nach guten Nachrichten (Nina Hagen) ……..... **113**
„Islam, Israel und die Gemeinde“ ……. **117**
Weltkrieg gegen die Ehe ……... **133**
„Ich wurde Christ, weil ich Wissenschaftler bin" ……. **236**
Ernährungswahn …… **141**
Umbruch der Zeit – das digitale Zeitalter (Fortsetzung) ……... **151**
Was ist (die) Wahrheit? - Zustände der Welt ……... **170**
Amnesty International Bericht ……..... **170**
Lasst uns alle Feinde sein …….. **171**
Wutbürger …….. **174**
Leben in der Villa Kunterbunt ……... **179**
Hamed Abdel-Samad: Urteile selbst! …… **200**
Himmlische Schrift in Zahlen und Digitale Revolution …… **204**
Die Welt im Wandel …….. **219**
Der Echtzeitwahnsinn Digitale Revolution ……... **226**
Die perfekte Lüge ……..... **259**
Es gibt eine Sehnsucht nach Aufbruch …….. **261**
Die Macht der Heiler …… **266**
Internet ……..... **270**
Noch einmal Internet ……. **276**
Migration ……... **294**
Im Reich des Weltfernsehens …… **304**
Diagnose: Patient schwer angeschlagen …… **311**

Jenseits

Der geistige Zustand der Erde ……... **105**
Emanuel Swedenborg aus „Das Jüngste Gericht, Nr. 45 …….. **179**
Der geistige Zustand der Erde in einem Schaubild ……... **263**
Wahr oder falsch? Unfalldokumentation ……. **302**

Kirche

Gottlos von Gott reden ...……... **9**
Gottlose Kirchgänger ……..... **10**
Unter Denkmalschutz, der gegenwärtige Zustand der Kirchen …….. **58**
Zukunft der Kirchen und Religionen ……. **66**
Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU V) 2012 …….. **73**
Der Kämpfer im Vatikan - Papst Franziskus und sein mutiger Weg **91**
Kann das Alte Testament zu den Akten gelegt werden? …….. **100**
Das Programm von Papst Franziskus ……..... **187**
Revolution statt Reformation *500 Jahre nach Luther* …….. **192**
500 Jahre Reformation …….. **208**
Die Malachias-Prophezeiung …… **251**
Götterdämmerung Papst Franziskus …… **269**

Religion

Wie frei ist die Religion? ……... **95**
Der Herr in einer Rede über die Tätigkeit ……. **99**
Was nach der Religion kommt ……..... **183**
Glaubensverantwortung im weltanschaulichen Pluralismus ……. **228**
Von der Freiheit des Menschen und dem Willen Gottes ……... **246**
Im Namen Gottes ……... **246**
Die Evangelien zu Maria Magdalena …… **288**

Exkurse

Dass beim Menschen dasjenige bleibt, was mit Freiheit von ihm aufgenommen wird (Swedenborg) …… **12**
Kernsätze aus: „Das Himmlische Jerusalem“ (Swedenborg) …… **60**
Swedenborgs zur Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit einer Ehe in der geistigen Welt …… **135**
Erdbildungsperioden nach Jakob Lorber …….. **163**
Vom Zweck der Neuoffenbarung ……. **222**
Die Ordnung der Formen …….. **286**
Migration …….. **294**
Swedenborg über die Sintflut …… **309**

Bücherhinweise …… **322**

Januar - 2015

Gottlos von Gott reden

Nachdem die Vorstellung von Gott im Bewusstsein sehr vieler Menschen auf ein Minimum gesunken ist, versucht man nun die dadurch entstandene Situation im Gemeindeleben neu zu ordnen. Wie soll man damit umgehen, wenn der zentrale Begriff der christlichen Religion abhanden gekommen ist? So bleibt es nicht aus, wenn gutmeinende „Lebensberater“ neue Vorschläge zum sinnvollen Miteinander unterbreiten. So hat auch Uwe Gerber neue Ansätze in seinem 2013 erschienen Buch veröffentlicht: „Gottlos von Gott reden. Gedanken für ein menschliches Christentum“[1]. Der „Materialdienst“ der Evangelischen Kirche (Hans-Martin Barth) hat dieses Buch in seiner Ausgabe 5/2014 vorgestellt: *„Die Distanz und das Entzogensein eines (bislang) unmittelbar erfahrenden und gedachten Gottes ist die heutige Begegnungs- und Gegenwartsweise Gottes, damit wir in der Dynamik der Menschwerdung Gottes in der Person Jesu von Nazareth selbst Menschen werden'. Gott könne man nämlich ‚nicht direkt, nur als Distanzierungsdynamik erfahren, beschreiben, bekennen'. Auf den Menschen kommen, so gesehen, vor allem durch seine Mitmenschen ‚Widerfahrnisse' zu, die er nicht zu deuten weiß. Eine Lücke werde erkennbar, die aber als positiver Mangel erlebt werden könne. Das, den ganzen Menschen betreffende Widerfahrnis des distanziert Entzogenen sei es, das den Betroffenen zum Antworten befreit und zwingt'. Das Christentum vermag diesen Selbstentzug Gottes aufgrund des Mythos von der Menschwerdung Gottes ‚im Menschen Jesus und anderen Menschen zu bejahen und fruchtbar werden zu lassen: Der Mythos sei nicht einfach zu verabschieden, sondern ‚atheistisch (weltlich)' zu interpretieren. Die Kenosis (phil.2)[2] mache deutlich, dass Gottes Sache auf Erden spielt und nicht in einer metaphysischen Oberwelt. Wir sollten bedenken, wie Gottes Selbstentäußerung an die anderen Menschen, an die Erde und in die Nächstenliebe verweist'.“*

Diese auf den ersten Blick wenig verständlichen Zitate aus dem Buch von Uwe Gerber, die der Materialdienst hier anführt, zeigen, wie umständlich und wenig klar operiert werden muss, wenn man den Zentralbegriff des Christentums wegdenken will. Das *„Gottes Sache auf Erden spielt und nicht in einer metaphysischen Oberwelt“,* wie der Brief an die Philipper angeblich aussagt, ist aber aus dem Text nicht nachvollziehbar:

Phil. 6: „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“

„Es ist ein Problem vieler Zeitgenossen, die, ohne antikirchlich sein zu wollen – den herkömmlicherweise in den Gottesdiensten vertretenen theistisch-metaphysischen Gottesbegriff einfach nicht mehr teilen können. Die von Gerber angepackte Frage ist dringlich. Manche Antworten sind hilfreich: Reden von Gott ist immer ein symbolisches Reden, ein Reden

---

[1] Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M.

[2] **Kenosis** (κένωσις, griechisch: „Leerwerden“, „Entäußerung“) ist das Substantiv zu dem von Paulus im Brief an die Philipper gebrauchten Verb ἐκένωσεν (*ekenosen*), „er entäußerte sich“ (Phil. 2, 7). Über Jesus Christus ausgesagt, bedeutet der Begriff den Verzicht auf göttliche Attribute bei der Menschwerdung. (Wikipedia)

‚als ob'. Im Glauben gehe es um die Erfahrung mit dem labilen und fragmentarischen Leben und Zusammenleben vertrauensvoll umzugehen."
Man erkennt hier unschwer, wie jegliche Vorstellung von Gott abhanden gekommen ist und man auf die irdische Ebene des Zusammenlebens ausweicht. Letzteres ist natürlich in der Anwendung wichtig, aber man kann diese Herausforderungen nur mit Hilfe der Gottesliebe bewältigen. Und lieben kann man nur etwas, was man be- und ergreifen kann. Der „Materialdienst" benennt verschiedene Fragen, die Gerber in seinem Buch offen lässt:

- *Wie soll nun Gott in seinem Selbstentzug gedacht werden? Er kann ja infolge seines Selbstentzuges gerade nicht mehr gedacht werden.*
- *Wie muss die Menschwerdung Gottes in die Bereiche menschlicher Alterität („übersetzbare" Andersheit) hinein näherhin erläutert werden?*
- *Was hat der Mythos von der Menschwerdung Gottes mit dem historischen Jesus von Nazareth zu tun?*

Wenn hier immer von der Menschwerdung Gottes die Rede ist, meint diese aber nicht, dass Gott Selbst Mensch wurde, sondern einfach nur den Gottesgedanken der Liebe gegen den Nächsten umzusetzen. Und dies könne man nach Gerber auch ohne Gott. Der sei dafür gar nicht nötig. Nach unseren Vorstellungen ist Gott dagegen Selbst die einzige Quelle aller Liebe, welche von uns in rechter Weise nur von Ihm empfangen werden kann. Alle Liebe aus uns selbst ist dagegen eine böse Form der Eigen- und Weltliebe. Diese eigensüchtige Liebe kann nicht die Probleme des Zusammenlebens mit den Mitmenschen lösen. Das Schlusswort der genannten Buchbesprechung lässt aber doch noch aufhorchen: *„Trotzdem ist Gerbers Buch gerade für die Kirchen und ihre Theologien ein höchst bemerkenswerter Beitrag, ein Zwischenruf, der dazu auffordert, den Tod des theistisch-metaphysischen Gottes, der für viele Zeitgenossen ein Selbstverständlichkeit darstellt, wirklich ernst zu nehmen. Christlicher Glaube muss versuchen, sich ohne einen theistischen Gottesbegriff zu artikulieren, aber zugleich zeigen, wie er sich von der Jesus-Tradition her begründet, wenn denn Jesus Christus seine Mitte bleiben soll. Die wesentliche Aufgabe einer nach-theistischen Theologie sehe ich in der Erarbeitung einer plausiblen Christologie."*
Aus diesen Aussagen geht wohl hervor, dass man sich zum einen mit dem „entzogenen" Gott abfinden soll (wobei sich ja nicht Gott entzogen hat, sondern die Menschen!) und zum anderen, dass man in Jesus Christus nur einen Menschen sehen soll, der mit seinem durchaus bemerkungswerten Leben ein Vorbild sein kann, aber aller göttlichen Attribute ledig (geworden) ist. Denn würde man sie ihm unterstellen, hätte sich Gott ja nicht entzogen.
Aus allem wird deutlich, wie wichtig Swedenborgs Aufgabe war und gerade jetzt ist, damit der völlig entartete Gottesbegriff wieder richtig gestellt werden kann. Aber es scheint die Zeit noch nicht dafür reif zu sein, da dieser Rettungsanker trotz aller theologischen Ungereimtheiten nicht ergriffen wird.

Gottlose Kirchgänger
Die neueste Erkenntnis der Atheisten ist, dass man auch ohne Gott religiös sein und auch eine Kirche ohne Ihn betreiben kann, wie der „Spiegel" Ausgabe 24/2014 vermeldet. In dem Londoner Stadtteil Holborn hatte eine solche erste Kirche großen Zulauf. *„ 'Sundy Assembly – a godless congregation" nennt sich die neue Atheistenkirche, gegründet im Janu-*

ar 2013. Es könnte eine der schnellsten wachsenden Weltanschauungsgemeinschaften der Geschichte werden: Nach einem Jahr gab es bereits 30 Gemeinden, bis Ende des Jahres sollen es 100 sein, von Atlanta bis Adelaide, von Sao Paulo bis Singapur. Berlin soll bald folgen. ‚Wir haben uns die besten Elemente einer Kirche genommen – und lassen Gott einfach weg', sagt Sanderson Jones, dessen feuerroter Rauschebart an eine Karikatur von Moses oder Darwin erinnert. Von Berufs wegen ist Jones Stand-up-Comedian, genau wie Mitgründerin Pippa Evans, die meist die Sing- und Tanzeinlagen übernimmt. ‚Wir glauben nicht an Gott, aber an das Gute', sagt Sanderson zur Begrüßung seiner Gemeinde. ‚Unser Motto lautet: Lebe besser, hilf öfter, mach dir mehr Gedanken'. Das klingt wie eine Allerweltsfloskel, passend zu den Pop-Songs, die hier dudeln, ein bisschen Beatles, ein bisschen Nina Simone, Humanismus light.
Doch genau diese Beliebigkeit führt im Lager der Ungläubigen zu Flügelkämpfen: Wieso sollen Atheisten, Agnostiker und Antiklerikale die Kirchen nachäffen, denen sie sich entronnen glaubten? ‚Atheisten-Kirchen sind ein Desaster für den Atheismus', warnen die Blogger aus dem Lager der New Atheists, deren berühmte Stars einst als ‚vier Reiter der Nicht-Apokalyse' gefeiert wurden: Richard Dawkins, Christopher Hitchens, Daniel Dennett, Sam Harris.
Ihre aggressiven Attacken gegen Religionen, in denen sie die Ursache von Verdummung, Krieg und Ungerechtigkeit sahen, wirkten auf viele Beobachter abstoßend. Ohnehin gelten in den USA Atheisten als extrem unbeliebte Minderheit, abgeschlagen hinter Schwulen und Muslimen.
Der sogenannte neue Atheismus der Nullerjahre macht heute einen antiquierten Eindruck. Die Sunday Assembly dagegen tritt unideologisch und betont leichtfüßig auf, als ‚Atheismus 2.0'.
‚Wir lassen Gott weg, aber wir sind nicht gegen Religion', sagt Willem van der Straten, ein Niederländer, der derzeit in der Londoner Zentrale assistiert, um eine Gemeinde in Amsterdam mit aufzubauen.
Gut zehn Prozent der Menschheit bekennen sich laut groben Schätzungen des ‚Oxford Handbook of Atheism' als Ungläubige, in Frankreich, Skandinavien, Deutschland sind es mehr, in Afrika und Südamerika weniger. Insgesamt dürften die Ungläubigen rund 800 Millionen Menschen umfassen, mehr als manche Religion, abgehängt nur vom Christentum und dem Islam. Sogar im tiefreligiösen USA bezeichnen sich mittlerweile über 30 Prozent der Studenten als nicht religiös, hat der Soziologe Barry Kosmin vom Trinity College im amerikanischen Hartford festgestellt. Die Gottlosen scheinen dabei nicht einfach nur indifferent zu sein, sondern bilden derzeit eine Art Grundkonsens der Werte heraus, zum Beispiel für die Schwulenehe."

Es wird berichtet, dass auch für Abtreibungen eine Mehrheit besteht. Eine weitere Abspaltung distanziert sich bereits von der „Komiker-Kirche und hat über Facebook eine Konkurrenzkirche mit Namen „Godless Revival" gegründet, die sich nicht mehr zur Mäßigkeit reglementieren lassen will und mehr antichristliche Polemik betreiben möchte.
Da es von der göttlichen Vorsehung für die menschliche Willensfreiheit keinerlei Einschränkungen geben darf, sind solche Auswüchse zugelassen und werden in kürzester Zeit die Abgründe aufzeigen, die sich durch eine bewusste Abkehr von Gott auftun. Es gibt im Menschen nur dann wirklich Gutes, wenn er aus der Quelle der göttlichen Liebe schöpft.

Das scheinbare Gute, das der Mensch in Abkehr von Gott vermeint tun zu können, entpuppt sich bald als die Quelle neuer Verletzungen der göttlichen Ordnung.

***Dass beim Menschen dasjenige bleibt, was mit Freiheit von ihm aufgenommen wird**, hat seinen Grund darin, dass die Freiheit Sache seines Willens ist, und weil sie Sache des Willens ist, auch Sache seiner Liebe ist; Dass alles das Freies ist, was Sache der Liebe ist, und dass dies auch Angehör des Willens ist, sieht jeder ein, wenn man sagt: Dies will ich, weil ich es liebe, und auch umgekehrt: Weil ich dies liebe, will ich es auch; allein des Menschen Wille ist ein gedoppelter, ein inwendiger und ein auswendiger oder der des inneren und der des äußeren Menschen; weshalb der betrügerische Mensch anders handeln und reden kann vor der Welt, und anders vor den Vertrauten: Vor der Welt handelt und redet er aus dem Willen seines äußeren Menschen, und mit den Vertrauten aus dem Willen des inneren; allein hier wird verstanden der Wille des inneren Menschen, wo seine herrschende Liebe ist. Aus diesem wenigen ist klar, dass der inwendige Wille der Mensch selbst ist; denn in ihm ist das Sein und Wesen seines Lebens; der Verstand ist dessen Form, durch die der Wille seine Liebe sichtbar darstellt. Alles, was der Mensch liebt und aus Liebe will, ist Freies; denn alles, was aus der Liebe des inneren Willens hervorgeht, ist das Angenehme seines Lebens; und weil ebendasselbe das Sein seines Lebens ist, so ist es auch sein Eigenes, und dies ist die Ursache, dass das, was mit der Freiheit dieses Willens aufgenommen wird, bleibt; denn es fügt sich seinem Eigenen bei.*Swedenborg "Wahre Christliche Religion" 493

Dunkel am Ende des Tunnels

Eins der ungelösten Welträtsel ist die bisher nicht gefundene Masse an Materie, die es alleine vermag, die gesamte sichtbare Materie, also die Masse der Galaxien und Sternhaufen usw. daran zu hindern sich immer weiter zu entfernen oder in ihr Zentrum zurückzufallen. Es geht also um die Zentrifugalkraft und Gravitation, die alles in der sichtbaren Schöpfung zusammenhalten. Als Beispiel diene die Sonne in unserem Sonnensystem, die eine Million Mal größer als die Erde ist. Nimmt man die Masse der sie umkreisenden Planeten und Trümmerstücke zusammen, so erreichen diese nur einen Bruchteil der Masse der Sonne. Somit ist die Sonne Dank ihrer Masse fähig, die sie umkreisenden „Kinder“ in ihrem Bann zu halten. Genau das müsste auch für alle darüber liegenden Ordnungen gelten. In der nächsten höheren macht die Sonne ihrerseits nur einen Teil der umkreisenden Gestirne ihrer Zentralsonne aus. Hochgerechnet auf die Masse aller Himmelskörper scheint eben diese notwendige Masse mit ihrer Anziehungskraft zu fehlen. Da es sie aber geben muss, kamen die Forscher auf den Gedanken, diese Masse als unsichtbare oder dunkle Materie zu bezeichnen. Schon vor einiger Zeit hatte der „Spiegel“ Ausgabe 27/2012 auf dieses ungelöste Problem hingewiesen. Er schreibt: *„Eine rätselhafte Macht hat das Weltall im Griff, wie ein gewaltige Faust verbiegt sie ganze Galaxienhaufen, als wären sie weich wie Pizzateig. Ihre Kraft ist gewaltiger als die Schwerkraft aller Myriaden Sonnen zusammengenommen, nur direkt nachweisen lässt sie sich nicht. Dunkle Materie nennen die Physiker diese unsichtbare Substanz, aus der schätzungsweise über 80 Prozent aller Materie besteht* [3]*. Doch sie hinterlässt am Tatort lediglich Spuren, Indizien, Hinweise.*
Das könnte sich ändern, hoffen Teilchenforscher.

[3] Zur Vorstellung: Alle sichtbare Materie macht nur 20 Prozent der Gesamtmasse aus.

In dem gewaltigen Bergmassiv des italienischen Gran Sasso ist schon vor 30 Jahren ein zehn Kilometer langer Tunnel gebohrt worden, der in einer Großanlage Teilchen einfangen soll, die rein rechnerisch aus der dunklen Materie stammen müssten und alle Materie durchschlagen. Hier hofft man sie dingfest zu machen, wären sie auch nur vereinzelt nachzuweisen. *„Bislang können sich die Forscher nicht einmal darauf einigen, was genau das sein soll, die dunkle Materie – wobei die meisten von einer noch unbekannten, massereichen Teilchenart ausgehen. Sicher scheint nur: Ohne den ominösen Dunkelstoff können die Galaxien gar nicht existieren. Die sichtbare Materie allein, die Myriaden von Sonnen und ihre Planeten, würde nicht reichen, um mit ihrer gegenseitigen Anziehungskraft die rotierenden Sterneninseln zusammenzuhalten. Erst die Masse der dunklen Materie verhindert, dass etwa die Sterne der Milchstraße aufgrund der Fliehkraft davongeschleudert werden wie ungesicherte Passagiere von einem Karussell. Welche Kraft hält also die Galaxien zusammen? Unter Verdacht stehen insbesondere sogenannte Wimps, Weakly Interacting Massive Particles – massereiche Teilchen also, die zwar schwerer sein könnten als die schwersten herkömmlichen Atome, mit diesen aber so gut wie gar nicht interagieren.*
Diese Teilchen will man wenigstens vereinzelt in diesem Tunnelauffangsystem nachweisen, um eine Bestätigung ihres bisher nur theoretischen Nachweises zu bekommen.
2012 hatten in Stockholm die Forscher in einer Zusammenkunft über die bislang negativen Ergebnisse diskutiert und beschlossen, mit aller Macht die Labors und unterirdischen Höhlen aufzurüsten und 10 x so empfindlich zu machen, um doch noch fündig zu werden.
„Und was, wenn es das, wonach sie hier suchen“, so der Spiegelreport, *„tatsächlich nicht gibt? ‚Egal, Hauptsache wir bekommen bald Klarheit’, sagt Forscher Rafael Lang: ’Vielleicht wäre die Nichtexistenz sogar spannender als alles andere.’ So oder so, er freut sich auf das Dunkel am Ende des Tunnels.“*

Der Herr hat aber längst dieses Geheimnis in der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber enthüllt und zwar auf die einfachste Art und Weise. Diese nicht auffindbare Masse, die es natürlich tatsächlich geben muss, ist in den riesigen Zentral- und Urzentralsonnen enthalten, die eine Dimension haben, die bisher nicht im Entferntesten von der Forschung erkannt wurde. So hat die Urka, das Zentralgestirn unserer Hülsenglobe[4] nach Angaben der Neuoffenbarung einen Durchmesser von 1 Trillion Lichtjahren und beinhaltet an Masse damit ein Vielfaches der sie umkreisenden Sternenwelten.

Den Mittelpunkt unserer Hülsenglobe bildet die für uns unvorstellbar große Urzentralsonne Urka (= Regulus im Sternbild des „Großen Löwen“; Vers 60 ff), die nach den Angaben des Herrn in „Von der Hölle bis zum Himmel“ (RB.02 299,08) von 7 Millionen Galaxishaufen (Sonnenall-Allen) umbahnt wird. Diese Galaxishaufen muss man sich als galaktische Riesensysteme mit einem stufenförmigen Aufbau denken. Jeder Galaxishaufen hat wiederum eine riesige Sonne als Zentralgestirn, um die Millionen von Galaxien (Sonnenalle) bahnen. Jede Galaxis besteht wieder aus einer zentralen Allsonne, die von Millionen Kugelsternhaufen (Sonnengebieten) umbahnt wird. Der Mittelpunkt (Mittelsonne) eines Kugelsternhau-

[4] Unser gesamtes Weltall im weitesten Sinn kreist um diesen Mittelpunkt und wird durch eine feste Haut „eingehülst“ (daher Hülsenglobe).

fens ist schließlich eine zentrale Gebietssonne (für uns der Sirius im Sternbild des „Großen Hundes“; Vers 39), um welche Millionen Planetensysteme kreisen.

(Nach Wilfried Schlätz „Themenbaum“)

„Da sieh zum offenen Fenster hinaus und du ersiehst soeben den Regulus im großen Löwen! Sieh, das ist eben die Urzentralsonne in dieser Hülsenglobe! Ihre unberechenbar große Entfernung von hier hat sie zu einem Punkte zusammengedrückt.“

Großes Evangelium Johannes Band 6_247,08

Da dieses Gestirn nach weltlicher Klassifizierung nur als ein Stern der vierten Kategorie eingestuft wird, ist ersichtlich, wie die tatsächlichen Entfernungen (s.o.) von denen der aktuellen Messdaten abweichen. Hier liegt offensichtlich noch ein Fehler im System vor. Die „dunkle Materie“ ist demnach gar nicht dunkel, sondern ganz offensichtlich nach dem gleichen System wie die Materieverteilung in unserem Sonnensystem angeordnet. Die Ursache, warum dies bisher nicht entdeckt wurde, liegt an der Fehleinschätzung der tatsächlichen Größenordnung dieser Sterne. Derzeit nimmt man höchsten 100 bis 120 Sonnenmassen als Höchstgrenze an, da nach Meinung der Wissenschaft deren im Stern zusammengedrückte Masse dann kollabieren und sich zu einer Supernova aufblähen würde. Auch wenn man noch ein Vielfaches mehr an Masse zugestehen würde, kämen die nächsthöheren Zentral-Sonnen nicht im Entferntesten an die Angaben der Neuoffenbarung heran. Dort werden sie jeweils um das Millionenfache größer angeführt. Auch sind die Sonnen keine Abbilder von Kernfusionen, wie schon bei der Sonne unseres Sternensystems angenommen wird, sondern organische Gebilde und in ihrem Aufbau an ihre Aufgaben genau angepasst[5]. Hier liegt auch ein gravierender Unterschied zur Einschätzung durch die Wissenschaft, welche die Entstehung des Weltalls wie des ganzen Lebens blinden Zufällen zuschreibt. Umgekehrt sind die Angaben der Neuoffenbarung für die Forschung nur absurde Fantasien, die deshalb nicht ernst genommen werden können, weil sie nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen unmöglich sind.

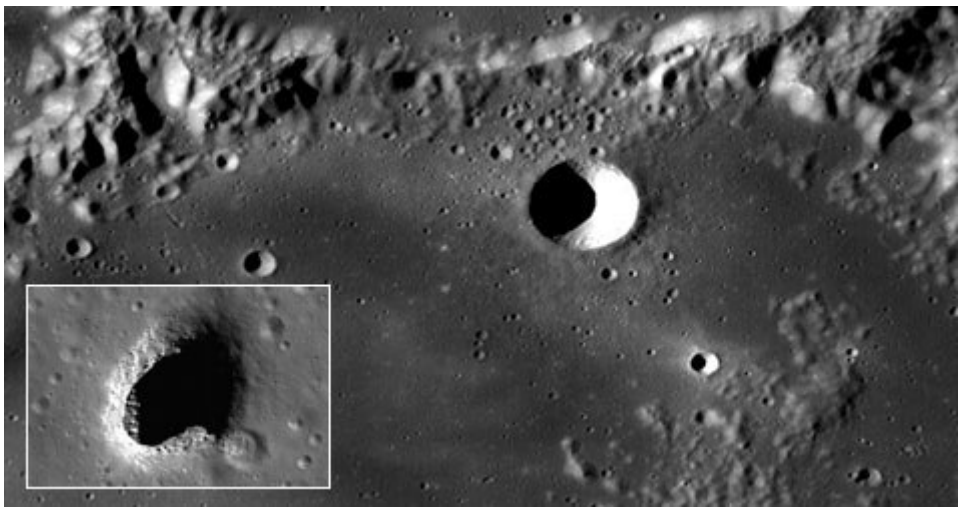
„Du, Mathael, kennst die Sternbilder der alten Ägypter wohl, und der Regulus im großen Löwen ist dir wohlbekannt! Was ist er deinem Auge? Ein schimmerndes Pünktchen, – und ist dort, wo er ist im Raume, dennoch ein so großer Sonnenweltkörper, dass ein Blitz, der doch in vier Augenblicken eine Strecke von 400000 Feldwegen durchmacht, nach dir, Mathael, wohlbekannten altarabischen Zahleneinteilungen über eine Trillion von Erdjahren zu tun hätte, um die Strecke von seinem Nord- bis zu seinem Südpole zurückzulegen! Sein eigentlicher Name ist Urka, besser Ouriza (die erste oder der Anfang der Schöpfung von äonenmal Äonen Sonnen in einer nahe endlos weit umhülsten Schöpfungsglobe); sie ist die Seele oder der Zentralschwerpunkt einer Hülsenglobe.“

Großes Evangelium Johannes Band 4_254,04

[5] Genauso wie alles in der Schöpfung seinen Aufgaben gemäß ausgestattet ist, wie z.B. der Fisch im Wasser oder der Vogel in der Luft.

Überraschung im Mond
Bisher haben die Forschungsergebnisse über den Mond die Freunde Swedenborgs und Lorbers mehr oder weniger enttäuscht, da sie gehofft hatten, dass er als nächster Trabant der Erde gewissermaßen in Reichweite den heutigen Sonden mehr Bestätigung für die Angaben in der Neuoffenbarung liefern würde, abgesehen davon, dass sogar schon Menschen ihren Fuß auf die Oberfläche gesetzt haben, bzw. Roboter darauf herumgefahren sind. Zwar sind einige Angaben über die Struktur der Mondoberfläche bestätigt worden, aber die menschenähnlichen Lebewesen auf der Mondrückseite, die bisher nur den Spott der Skeptiker hervorgerufen haben, wurden nicht aufgespürt. Zwar sollen sie wegen der lebensfeindlichen Verhältnisse meist in unterirdischen Höhlen leben, aber auch von größeren Gewässern ist die Rede bei Jakob Lorber, die aber ebenfalls nicht gesichtet wurden.

Der Tagesspiegel vom 21.07.2014 und tags zuvor schon die Fernsehnachrichten berichteten von einer überraschenden Entdeckung. *„Amerikanische Forscher haben im Rahmen einer systematischen Suche mehr als 200 Löcher in der Mondoberfläche gefunden. Die meisten der bis zu 900 Meter weiten Schächte münden wahrscheinlich in größere Hohlräume und könnten daher ebenso geräumige wie geschützte Standorte für künftige Mondstationen markieren. ‚Keine Strahlung, keine Mikrometeoriten, wohl nur sehr wenig Staub und keine extremen Temperaturen zwischen Tag und Nacht', so fasst Robert Wagner von der Arizona State University die Vorteile der Höhlen unter der Mondoberfläche zusammen. . . . Insgesamt 231 Löcher mit steilen, teils sogar überhängenden Wänden und Durchmessern zwischen fünf und 900 Metern entdeckte der von den Forschern entwickelte Suchalgorithmus. Die tatsächliche Zahl dürfte deutlich höher liegen, da der Orbiter bislang erst 40 Prozent der Mondoberfläche unter günstigen Lichtbedingungen aufgenommen hat."*
Vorangegangen waren die vor Jahren aufgenommenen Bilder der japanischen Sonde „Kaguya" auf denen einige Löcher auf der Mondoberfläche zu sehen waren. Aber die Auflösungen waren damals noch zu schwach.



‚Gemessen an den ‚Oberlichtern' irdischer Lavaröhren könnten die Hohlräume unter der Mondoberfläche viele hundert Meter lang sein', sagt Wagner. ‚Die ideale Konsequenz wäre nun, Sonden in einen oder zwei dieser Schächte zu schicken und sich dort einmal gründlich umzuschauen'. . . . und nun auch Wasser in Form von Eis auf dem Mond.

Seit Monaten schon kreist die indische Sonde „Chandrayaan-1“ mucksmäuschenstill um den Mond. Ende August vergangenen Jahres war der Funkkontakt zu ihr überraschend abgebrochen. Doch zuvor hatte „Chandrayaan-1“ eine Flut von Daten zur Erde geschickt, deren Auswertung zum Teil eine ganze Zeit dauerte. Deswegen können die Weltraumbehörden in den USA und Indien jetzt einen Erfolg melden, obwohl die Sonde schon längst nicht mehr funktioniert - und in absehbarer Zeit ungesteuert auf der Mondoberfläche abstürzen wird.

Ein kleines Radargerät („Mini-SAR“), das die Nasa auf der Sonde mitgeschickt hatte, hat größere Mengen von Eis am Nordpol des Erdtrabanten nachweisen können. In gleich 40 kleineren Kratern habe man gefrorenes Wasser aufgespürt, erklärte die US-Weltraumbehörde. Die betreffenden Krater hätten Durchmesser von 1,6 bis 15 Kilometern.

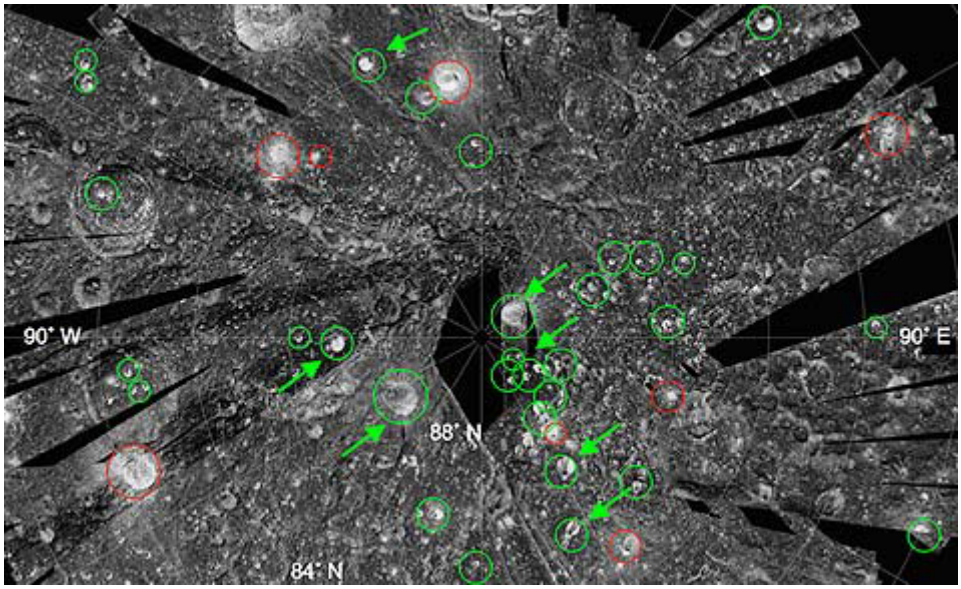


Foto: NASA Images

Insgesamt habe das Radargerät Hinweise auf etwa 600 Millionen Tonnen Wassereis gesammelt, erklärte Paul Spudis vom Lunar and Planetary Institute in Houston (US-Bundesstaat Texas), einer der beteiligten Forscher.
Bereits im vergangenen Jahr hatte die Nasa größere Mengen von gefrorenem Wasser am Südpol des Mondes nachweisen können. Im November hatte die Datenauswertung der „LCROSS“-Mission den entscheidenden Beweis geliefert.
Zumindest was die praktische Nutzung betrifft, decken sich die Angaben mit denen der Neuoffenbarung, warum die zwerghaften Bewohner in solchen Höhlen leben. Zur Gegenüberstellung sei hier der entsprechende Text angeführt:
Die Bewohner, wie auch alle anderen organischen Wesen, hausen da in der Erde**. In dieser unterirdischen Wohnung müssen sie sowohl die Hälfte des Tages über zubringen, als auch die Hälfte der Nacht; es gibt daher dort auch keine Häuser und Städte, so wie bei euch, **sondern die Wohnungen sind in den Tiefen der Monderde, hie und da auch in Gebirgsklüften und Höhlen.
Es gibt da keine Bäume, die Früchte tragen, sondern nur Wurzelgewächse, wie z.B. bei euch die Erdäpfel, Rüben, Möhren und dergleichen. Diese Gewächse werden im Anfange des Tages angepflanzt und zu Ende des Tages vollends reif. Im Anfange der Nachtdämmer-

zeit kommen die Menschen aus ihren Höhlen hervor und ernten diese Früchte und bringen sie alsbald in ihre unterirdischen Wohnungen, wovon sie sich dann die Nachtzeit hindurch ernähren, wie auch den ganzen folgenden Tag hindurch.

Von den häuslichen Tieren ist bloß eine Art Erdschaf zu bemerken, welches diesen Bewohnern das ist, was den Nordländern das Rentier.
Es gibt sowohl in den Flüssen als auch in den Seen, die auf der Monderde ziemlich häufig vorkommen, noch eine Menge Wassertiere, wie auch einige kleine Arten von Vögeln – nicht unähnlich euren Sperlingen –, wie auch ganze Heere von Insekten und anderen ein-, zwei-, drei- und vierfüßigen Erdtierchen, deren Zweck und nähere Beschreibung ihr bei einer anderen Gelegenheit vernehmen werdet. Vorderhand genüge euch das Gesagte.
Vorzüglich aber hütet euch, Meine Lieben, davor, dass ihr nicht auch dereinst Bewohner dieses armseligen Weltkörpers werden möget! Denn dieses gelbschimmernde Schulhaus des Lebens ist ein gar mühseliges Schulhaus, und es wäre besser, auf der Erde in einem Tage vierzehnmal zu sterben, als dort nur einen Tag lang zu leben; denn die Bewohner sind dort viel schlechter daran als die hier in den Friedhöfen Begrabenen. Diese wissen nicht, dass sie begraben sind; aber die Bewohner des Mondes müssen in ihren Gräbern leben, werden dort auch oft in ihren unterirdischen Behausungen entweder durch Einstürze oder durch plötzliche Wasserüberflutungen begraben.

Erde und Mond 2. Teil Der Mond 1,10

Was die angegebenen Seen betrifft, so ist auch das viele Eis erklärlich. Vielleicht sind aber die *genutzten* Gewässer im Inneren der Mondhöhlen zu suchen, da es ja bei Lorber heißt: „*Die Bewohner,* ***wie auch alle anderen organischen Wesen,*** *hausen da in der Erde“.* Dies gäbe Sinn, weil überirdisch die für Leben notwendigen offenen Seen ständig gefroren sein würden. Wie dem auch sei, wir sehen, dass noch lange mit immer neuen Wendungen zu rechnen ist.

Die Falling Walls Conference in Berlin
Seit der Auftaktveranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages des Mauerfalls am 9. November 2009 lädt die Falling Walls Foundation jährlich 20 der weltweit führenden Wissenschaftler in die Hauptstadt. Einen Tag lang präsentieren Spitzenforscher aus aller Welt ihre aktuellen Ergebnisse. Ziel der Konferenz ist es, Lösungen für globale Herausforderungen wie Klima und Energieerzeugung, Gesundheit, Ernährung, Sicherheit und faires, nachhaltiges Wirtschaften aufzuzeigen. Im Mittelpunkt steht dabei das Überwinden von Grenzen: Barrieren in den Köpfen der Menschen, die sie in ihrem Denken und Handeln beschränken.

Bundesforschungsministerin Johanna Wanka sprach zu Eröffnung der Falling Walls Conference 2013. Am Jahrestag des Mauerfalls berichten immer 20 internationale Spitzenforscher in der begrenzten Zeit von nur 15 Minuten über wissenschaftliche Durchbrüche in den Natur- Sozial- und Geisteswissenschaften. Dabei werden Forschungsansätze und Entdeckungen vorgestellt, die das Potenzial haben sollen, unsere Welt grundlegend zu verändern.

Ziel der Konferenz ist es:

- Wissenschaft mit Wirtschaft, Politik, Medien und Kultur zu verbinden,
- Wissenschaftler über alle Fachgrenzen hinweg zusammenzubringen,
- Trends, Chancen und Lösungen für globale Herausforderungen aufzuzeigen,
- Komplizierte wissenschaftliche Zusammenhänge verständlich für ein breites Publikum zu präsentieren,
- Menschen zu inspirieren, noch bestehende Mauern einzureißen

Von der darauffolgenden Konferenz am 09.11.2014 seien hier als Beispiele der bisherigen Referate drei Themen aufgegriffen:

Der britische Evolutionsbiologe Nick Barton vom österreichischen Institute of Science and Technology beschäftigt sich mit der Frage, wie die Evolution so viele Mauern durchbrechen konnte, wie sie die Vielfalt hervorbringen konnte, die wir heute sehen: die Augen einer Eule, die schon auf wenige Lichtteilchen reagieren, die komplexe soziale Struktur eines Bienenvolkes oder die ungeheure Kapazität des menschlichen Gehirns. Bartons Antwort: Sex.

Er führte aus, „wie ungeheuer kostspielig die Fortpflanzung ist und welch viele Gefahren lauern, alles zunichte zu machen. Und wie das Erbgut zweier Lebewesen in den Nachkommen zusammengewürfelt werden kann, was eigentlich zu vielen Fehlern führen kann. Wie unter diesen Umständen Sex entstehen konnte, sei wirklich ein Rätsel, sagte Barton, um dann seine Antwort zu geben: Sex ist so erfolgreich, weil er ermöglicht, verschiedene vorteilhafte Anpassungen zusammenzubringen. Von allen denkbaren Gensequenzen seien nur einige von Vorteil für den Organismus, erklärte Barton. Geschlechtliche Fortpflanzung erlaube es, solche vorteilhaften Sequenzen, die in verschiedenen Individuen entstanden sind, zusammenzubringen und beschleunige die Evolution. Daher könnten sich solche Lebewesen schneller anpassen. Bisher sei das aber nur mathematisch gezeigt, schränkte Barton ein, seine Hoffnung: Mit den riesigen Mengen von Erbgutdaten, die nun erhoben werden, sollte es bald möglich sein, auch empirisch zu belegen, welchen Vorteil die geschlechtliche Fortpflanzung hat“[6]

Wieviel Intelligenz müsste die sogenannte Evolution aufbringen, um die oben geschilderten Prozesse zu einem optimalen Ergebnis hin zu steuern, wie sie die sichtbare Welt belegt. Viel nahe liegender wäre es doch, die an sich blinde Evolution (die ja angeblich aus lauter Zufällen besteht und trotzdem die jeweils besten Varianten zur Weiterentwicklung der Arten verwendet) viel mehr als ein göttliches Programm zu sehen. Aber da müsste der in der Wissenschaft tot gesagte Gott wieder eingegliedert werden.

Ein zweites Problem besteht in den riesigen Datenmengen und deren Speicherung. *„Der technische Fortschritt, der alle 18 Monate zu einer Verdoppelung der Leistungsfähigkeit von Rechnern führe, sei rasant, sagte die Computerwissenschaftlerin Anastasia Ailamaki von der Technischen Hochschule in Lausanne. Das einzige was noch schneller ansteige, sei*

[6] Zitate nach dem Tagesspiegel vom 10.09.2011.

die Menge an Daten, die vorhanden wären. Jedes Experiment, jede Videoaufzeichnung generiere große Datenmengen. So seien inzwischen Billionen Basenpaare vom Erbgut verschiedener Lebewesen gelesen und abgespeichert. Und immer neue Daten kommen hinzu: Ein neues Teleskop, das 2017 in Betrieb gehen soll, werde voraussichtlich jede Nacht 20 Petabyte, das sind 20 Millionen Gigabyte Dateien produzieren . . . Um die riesigen Datenmengen sinnvoll nutzen zu können, brauche es neue Algorithmen, die viele Prozesse parallel erledigten – und das sei nicht so einfach. Sie sei aber zuversichtlich, dass bald neue Methoden gefunden würden, um mit den Datenmengen umzugehen und so nicht nur eine, sondern zahlreiche Mauern zu durchbrechen.“

Eine dieser Wände ist die Erforschung des Weltalls. Jean-Luc Lehners vom Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik in Potsdam hofft mit der Erkenntnis, dass sich das Weltall ausdehnt, der Ursache des Urknalls näher zu kommen. *„1929 gelang es Edwin Hubble zu belegen, dass sich das Universum tatsächlich ausdehnt und aus dem Blick zurück entstand die Idee eines Universums, das einst unendlich winzig und dicht war: der Urknall. Die Idee, dass das der Anfang von Zeit und Raum war, ist aber höchstwahrscheinlich falsch, sagte Lehners. Zurzeit gebe es nur zwei Theorien, die sinnvoll seien: Entweder das Universum sei kurz nach seiner Geburt plötzlich enorm gewachsen, die Inflationstheorie, oder das Universum sei zyklisch aufgebaut und es komme immer wieder zu einem neuen Urknall. Mit den heutigen Daten vertragen sich beide Theorien. Aber die kosmische Hintergrundstrahlung, eine Art Echo des Urknalls, könne helfen zu entscheiden, welche richtig ist. Schon nächstes Jahr könnten neue Daten des Forschungssatelliten „Planck“, der diese Hintergrundstrahlung detaillierter als je zuvor vermisst, Aufschluss darüber geben.“*

Die Annahme einer rasanten Ausdehnung nach dem Urknall beruht nach den vorliegenden Ausführungen in der Neuoffenbarung[7] auf einem Irrtum, da die Galaxien – auch wenn sie sich zu entfernen scheinen – nur um ihre jeweiligen Zentralsonnen rotieren. Und dies geschieht in mehrfacher Staffelung immer höherer *Ordnungen*. Außerdem wird ausgeführt, wie dieser gesamte Weltraum von einer undurchdringlichen spiegelglatten Haut oder Hülle umgeben ist. Das ganze wird als eine „Hülse“ bezeichnet, in der alles Leben „eingehülst“ ist. Zur Verdeutlichung sei hier eine der Grafiken von Frau Prof. Siegfriede Ebensperger angeführt. [8]

Uns interessierende Berichte der diesjährigen Konferenz sind derzeit noch nicht bekannt. Die einzelnen Referate liegen z.T. als Druckexemplare vor. Soweit ich sehen kann, sind die wissenschaftlichen Themen mehr den Her-

[7] Großes Evangelium Johannes Band 6,245 ff und viele andere Stellen

[8] Der vollständige Vortrags-Zyklus umfasst 4 DVDs mit allen Bildern und weiteren Ergänzungen. Erhältlich über Peter Keune, bzw. im Swedenborg Zentrum Berlin.

ausforderungen des digitalen Zeitalters gewidmet.

Zu gegebener Zeit berichten wir weiter.

Wie schon öfter erwähnt finden in den Medien grundlegende Konfrontationen zwischen den weltweit etablierten Befürwortern der Evolutionslehre und denen des sogenannten Kreationismus[9] statt. Diese Auseinandersetzungen werden vor allem in Amerika erbittert geführt, da sich letztere gegen die in den Schulen vermittelte Evolutionslehre auflehnen, die den Kindern entsprechend den Lehrplänen beigebracht wird.
Martin Neukamm[10] hat sich im „Materialdienst" der evangelischen Kirche wieder einmal dieses Themas angenommen (Heft 8/14) und die unterschiedlichen Positionen der Auseinandersetzungen dargestellt. Der Angriff der Kreationisten richtet sich u. a. gegen die Wissenschaften, die ihrer Meinung nach der Gesellschaft ein falsches Weltbild aufdrängen. Zur Erläuterung sei hier ein Abschnitt aus dem umfänglichen Artikel des „Materialdienstes" angeführt, der sich vor allem gegen die Argumente eines Befürworters des Kreationismus, Herrn Junker richtet, die dieser in der einschlägigen Zeitschrift „Wort und Wissen" publiziert hat:

Das Verhältnis der „Schöpfungsforschung" zur Wissenschaft
Der vielleicht schwerwiegendste Einwand gegen die von „Wort und Wissen" propagierte „Schöpfungsforschung" beruht auf folgender Tatsache: Die Wissenschaft lebt und floriert wegen ihres Prinzips der freien Suche nach Wahrheit, die nicht durch vorgegebene Dogmen oder Autoritäten beeinträchtigt wird. Inhaltliche Vorfestlegungen, wie sie der Kreationismus pflegt[11], gibt es in den Naturwissenschaften nicht.
Ein schönes Beispiel ist die „Kopernikanische Wende": Man erkannte, dass nicht, wie die antike Astronomie mehr als tausend Jahre gelehrt hatte, die Erde im Zentrum des Planetensystems steht, sondern die Sonne. In Anbetracht zahlreicher Beobachtungen sowie aufgrund revolutionärer Einsichten in die damals neu aufkeimende Newton'sche Physik schien es am einfachsten, die Grundüberzeugung von der Zentralposition der Erde fallen zu lassen. Zu viele Inkonsistenzen hätten sich mit Blick auf die Physik daraus ergeben. Stünde aber ausdrücklich in der Bibel, dass die Erde eine Scheibe ist und im Zentrum der Welt steht, wäre der Schritt zum Kopernikanischen Weltbild für Kreationisten genauso unmöglich wie der zur Anerkenntnis einer sich nach Jahrmilliarden zu bemessenden Entwicklungsgeschichte.[12]
Im Kreationismus ist der fundamentalistisch gedeutete Bibeltext immer der letzte Schiedsrichter - gleichgültig, wie stark empirische Daten und naturwissenschaftliches Hintergrundwissen diese Deutung widerlegen. Die rational-empirische „Methode" der Naturwis-

---

[9] Deren Anhänger nehmen die Bibel wörtlich und behaupten u.a., dass die Welt in gezählten 6, bzw. 7 Tagen aus dem Nichts von Gott geschaffen wurde.
[10] Diplomchemiker, Geschäftsführer der AG. Evolutionsbiologie im Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland.
[11] hier einen Gott vorauszusetzen
[12] Und doch ist das alte Weltbild **geistig** gesehen richtig, da die Erde gemäß der Neuoffenbarung der geistige Zentralpunkt der ganzen Schöpfung ist, nämlich das Lebenszentrum im Herzen des Großen Schöpfungsmenschen. Weshalb auch Gott auf, bzw. in diesem Lebenskämmerchen „Erde" Mensch wurde und nicht anderswo.

senschaft wird dadurch ganz wesentlich eingeschränkt, streng genommen sogar unbrauchbar: Eine „kreationistische“ Astrophysik hätte daran arbeiten müssen, das überkommene geozentrische Weltbild an die empirischen Befunde anzupassen. Logisch ist dies möglich, wenn man das geozentrische Weltmodell mit einem Schutzwall aus Hilfshypothesen umgibt, die jeden nur denkbaren Befund „wegerklären“. Allerdings sind diese Hilfshypothesen entweder nicht unabhängig von der Theorie überprüfbar oder mit dem übrigen Wissen unvereinbar, was die Notwendigkeit weiterer Hilfshypothesen nach sich ziehen würde usw., bis in den Bereich praktischer Absurdität. Ein echter Erkenntnisfortschritt wäre auf diese Weise nicht mehr möglich.
In dieser Situation befindet sich der Kreationismus zwar nicht in Bezug auf das Planetensystem, aber auf die Geschichte des Kosmos und des Lebens. So ist es zum Beispiel unmöglich, an eine 6000 bis 10000 Jahre alte Erde zu glauben, ohne abenteuerliche Hilfshypothesen über beschleunigten radioaktiven Zerfall usw. zu konstruieren, die das gesicherte Wissen der Naturwissenschaften ad absurdum führen. Es ist also offensichtlich, dass der „Konflikt Glaube und Naturwissenschaft“ nicht durch die „atheistische Evolutionsbiologie“, sondern durch den religiösen Fundamentalismus entsteht. Was Junker verlangt, ist nicht die Anerkennung der Grenzen der naturwissenschaftlichen Methode. Damit könnte man leben. Er fordert vielmehr, dass die Naturwissenschaftler ihren Anspruch und ihr Selbstverständnis, die Welt natürlich zu erklären, zugunsten seiner religiösen Ideologie beschneiden und sich damit abfinden, dass sie nicht mehr sind als „ein Geschlecht erfinderischer Zwerge, die für alles gemietet werden können“ (B. Brecht). Danach wäre die Naturwissenschaft immer nur die Magd eines geltenden Weltbilds, in Junkers Fall des Weltbilds eines protestan-
tischen Fundamentalismus. Von daher ist der Kreationismus von seinem Wesen her wissenschaftsfeindlich, auch wenn „Wort und Wissen“ sich dagegen verwahrt. Denn eine Naturwissenschaft, die nur ergebnisoffen ist, solange die Kernthesen des Kreationismus davon unberührt bleiben, verdient diesen Namen nicht.“

Die nachfolgende Argumentation stellt sich dem von den Kreationisten häufig angeführten Beispiel von vollständigen Organen, die nur als Ganzes funktionieren und von daher „geplant“ sein müssen. Auch hier wird dagegen gehalten:

Ein inzwischen klassisches Beispiel ist der molekulare „Motor", der die Flagelle von Bakterien antreibt, mit der sich die Zelle fortbewegt. Kein Bauelement an diesem Motor kann wegfallen, alle sind notwendig. Es handle sich dabei, so die Vertreter des intelligenten Designs, um eine plausible Analogie mit dem menschlichen, geplanten Konstruieren etwa eines Schiffspropellers. Nun sind allerdings Analogieschlüsse die schwächsten aller naturwissenschaftlichen Argumente, die nur dann überhaupt Wert haben, wenn sich demonstrieren lässt, dass vergleichbare Prozesse bzw. Gesetzmäßigkeiten vorliegen. Genau dies ist nicht der Fall: Theoretische Analysen zeigen, dass Argumente „pro Design" auf verfehlten Analogien beruhen, da sich Lebewesen (im Gegensatz zu menschlichen Artefakten) ohne erkennbaren Planungsakt von selbst organisieren, wachsen, sich fortpflanzen und dabei der Mutation und natürlichen Selektion unterliegen! Biosysteme sind weit eher der sich selbst organisierenden Natur analog als einem Artefakt. Außerdem lässt sich zeigen, dass die vermeintlich positiven Argumente „pro Design" nicht von der Lückenbüßer-

Argumentation zu trennen sind. Denn die „innere Teleologie[13]" funktional arrangierter Merkmale würde nur dann zu einem plausiblen Schluss auf einen Designer taugen, wenn allgemeingültig demonstriert werden könnte, dass eine Evolution der betreffenden Systeme grundsätzlich unmöglich ist. Alles, was die Vertreter eines Intelligent Design bislang zeigen konnten, ist jedoch, dass man zur Erklärung bestimmte Evolutionswege unter vielen möglichen ausschließen kann. Dies sind aber meist solche, die zur Modellierung makroevolutiver Vorgänge gar nicht notwendig sind.

Und schließlich noch das „Fazit" der Verteidigung wissenschaftlicher Forschung und Schlüsse, bevor wir dazu unsere Betrachtungen anstellen:

Unabhängig davon, wie viel oder wie wenig wir bis heute tatsächlich über die Entstehung des Lebens wissen, so beschreiben und erklären die Physik und die Chemie doch einen ihrer essenziellen Teilschritte.
Das Modell lässt sich gemäß folgendem Schema hypothetisch-deduktiv überprüfen - und bestätigen:

- *Prämisse 1: Leben ist auf natürliche Weise entstanden.*
- *Prämisse 2: Leben besteht aus (bestimmten) Aminosäuren.*
- *Konklusion: Es müssen präbiotisch plausible, physikalisch-chemische Mechanismen existieren, nach denen sich diese (bestimmten) Aminosäuren bilden.*

Exakt diese Folgerung wurde und wird in immer neuem Detailreichtum bestätigt:
Wir wissen heute, dass sich aus Atmosphärengasen, aus interstellarem Gas, aus präbiotisch plausiblen Verbindungen (ja überhaupt unter einer großen Bandbreite von Randbedingungen) die heutigen Aminosäuren bilden können. Auch für Ribonukleotide, Zucker, Metabolite des Citratzyklus sowie eine Reihe anderer Verbindungen konnte dieser Nachweis geführt werden. Selbst hoch komplexe Moleküle wie Porphyrine wurden in Simulationsversuchen hervorgebracht, welche wiederum die Voraussetzung für die Bildung von Chlorophyll und Hämoglobin darstellen. Damit gilt, gemessen an der hypothetisch-deduktiven Beweisführung der Naturwissenschaft, Prämisse 1 als bestätigt. Zwar gibt es hier und da Lücken: Wir kennen noch nicht alle Gesetzmäßigkeiten und Randbedingungen, unter denen Leben entstanden ist. Möglicherweise erweist sich das eine oder andere Szenario im Detail als falsch. Am Grundsätzlichen aber kann das nichts ändern! Denn wer ein auf solch starken Indizien beruhendes Szenario als „wilde Spekulation" abtut, weil noch nicht im Detail klar ist, wie und welche Wege beschritten wurden, der kann nicht erklären, warum nun gerade diese Bausteine und jene Metaboliten in Lebewesen vorkommen, weshalb also die molekularbiologischen Eigenschaften des Lebens genau so sind und nicht anders. Freilich kann man ganz grundsätzlich und zu jeder Zeit zu jedem beliebigen Befund immer auch mögliche Alternativerklärungen konstruieren. Denn die Naturwissenschaften können eines grundsätzlich nicht: streng mathematische bzw. logische Beweise für ihre Modelle liefern. Grundsätzlich kann ein Unwetter ohne formal logische Widersprüche auch auf einen Donnergott zurückgeführt werden, so wie die Kreationisten die Entstehung des

[13] Zielgerichtetheit

Lebens auf einen Designer zurückführen oder so wie sie den Grund für die Verwendung bestimmter Aminosäuren im geplanten „Design" sehen. Aber ein Gott, mit dem man alles erklären kann, erklärt, wie oben ausgeführt, gar nichts!
Der jüdische Religionswissenschaftler Pinchas Lapide soll gesagt haben: „Man kann die Bibel wörtlich nehmen - oder ernst. Beides geht nicht." Nun, der Kreationismus nimmt sie lieber wörtlich. Er betreibt Evolutionskritik - in der Hoffnung, man möge den Fehlschluss des Arguments, das an das Nichtwissen appelliert, nicht durchschauen. Darum ist der Einfluss des Kreationismus so gefährlich: Er verschleiert vorhandenes Naturwissen, übergeht logische Zusammenhänge und benutzt Sophismen, um die Evolutionstheorie wissenschaftlich zu desavouieren und die Schöpfungslehre - wie die Studiengemeinschaft "Wort und Wissen" sie versteht - als brauchbare, historisch-wissenschaftliche Alternative darzustellen. Mitchristen, die dabei nicht mitmachen, werden herabgewürdigt. Ein solches Vorgehen ruiniert nicht nur die Grundlagen der Wissenschaft und Wissenschaftstheorie, sondern auch der Theologie.

Einschätzung:

Aus unserer Sicht kann die These, *dass der „Konflikt Glaube und Naturwissenschaft" nicht durch die „atheistische Evolutionsbiologie", sondern durch den religiösen Fundamentalismus entsteht,* nicht bestätigt werden, da beide Seiten eklatante Schwachstellen ihrer Erklärungsgebäude aufzeigen.

Die wissenschaftliche Doktrin, keinerlei Vorgaben bei den Deutungen zu machen und somit unvoreingenommen zu forschen, ist m. E. nicht gegeben, denn zweifelsohne ist der ungeprüfte Ansatz der, ein Weltall *ohne* göttlichen Schöpfer vorauszusetzen. Alles andere würde als „unwissenschaftlich" gar nicht erst in Fachjournalen veröffentlicht werden. *„Ein Forscher, der etwas auf sich gibt und anerkannt werden will, muss in die Evolution einstimmen."*

Es soll nicht bestritten werden, dass die einzelnen Gelehrten aufrichtig sind, aber sie sind vom Zeitgeist geprägt und so gesehen keineswegs „objektiv".

Der Anspruch, die Weltformel finden zu wollen, ist so nicht erreichbar, denn die Objekte der Forschung sind nur Teilaspekte des Ganzen. Die Materie ist lediglich eine äußere Hülse, innerhalb derer unglaublich viele Prozesse ablaufen, die den Blicken der Wissenschaft entzogen sind. Vollständig wäre die Betrachtungsweise aber nur dann, wenn die dahinter liegenden treibenden Kräfte, z. B. was die Protonen und Elektronen zum Kreisen antreibt und wieso Aminosäuren zu Lebensäußerungen mutieren können, deutlich würde; ferner, dass es keine „tote" Materie gibt, was das Leben ist und wie solch ein komplexes Gebilde wie beispielsweise der Mensch überhaupt entstehen kann. Auch die Fragen nach dem ewigen Leben wären für die Wissenschaft gerade heute nicht abwegig. Die vielfältigen Hinweise auf Nahtoderfahrungen werden jedoch als nicht beweisbar und auch nicht in das wissenschaftliche Weltbild passend abgetan. Dadurch, dass sie allein die Materie betrachtet und alles andere wegleugnet, hat die Wissenschaft die treibende Kraft hinter dem äußeren Schein ausgeblendet. Dies gilt auch für die Seele und den menschlichen Geist (gemeint ist nicht der Intellekt).
So können die Forschungsergebnisse, so gut sie auch für ihren Bereich sein mögen, kein echtes Bild der Weltformel erstellen.

Die Kreationisten sehen dagegen hinter allem einen intelligenten Schöpfer, der sich u. a. in der Bibel kundgetan hat. Deren Fehleinschätzung besteht in der wortwörtlichen Auslegung der Schöpfungsberichte (weil nach ihrer Meinung das Gotteswort unantastbar ist) und sie steuern damit auf Konfrontationskurs gegen den wissenschaftlichen Nachweis[14]. Grundsätzlich richtig ist dagegen das Beharren auf einer zielgerichtete Schöpfung gemäß dem Wort: „Und Gott sprach: Lasset uns den Menschen machen in unser Bild, nach unserer Ähnlichkeit".
Beide Seiten täten gut daran, Swedenborgs „Forschungsberichte" nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern daraus ihre jeweiligen Schlüsse zu ziehen. Die Kreationisten den geistigen Sinn der Heiligen Schrift, um nicht die zweifellos richtigeren Zeitvorgaben der Schöpfungsperioden von Seiten der Forschung in Zweifel zu ziehen und die Wissenschaft, um das Vorzeichen auf einen Schöpfungsakt umzustellen. Darüber hinaus erhielten beide Parteien eine plausiblere Weltformel. Sie bräuchten nicht einmal auf ihre bisherigen Welterklärungen zu verzichten, sondern diese nur zu erweitern. Wie oben zitiert lauten sie:

- *Prämisse 1: Leben ist auf natürliche Weise entstanden.*
  („Natürlich" ist auch der göttliche Schöpfungsakt, wenn man die Hintergründe kennt, siehe Neuoffenbarung).
- *Prämisse 2: Leben besteht aus (bestimmten) Aminosäuren.*
  (Sie sind Bausteine des Lebens, das Leben selbst aber kommt vom Herrn)
- *Konklusion: Es müssen präbiotisch plausible, physikalisch-chemischeMechanismen existieren, nach denen sich diese (bestimmten) Aminosäuren bilden.*
  (Die treibenden Mechanismen liegen in der für uns unsichtbaren Schöpfungsordnung, die teilweise in der Neuoffenbarung beschrieben sind).

Theoretische Analysen zeigen, dass Argumente „pro Design" auf verfehlten Analogien beruhen, da sich Lebewesen (im Gegensatz zu menschlichen Artefakten) ohne erkennbaren Planungsakt von selbst organisieren, wachsen, sich fortpflanzen und dabei der Mutation und natürlichen Selektion unterliegen!

(Die Selbstorganisation von Lebewesen *erscheint* nur deshalb „ohne erkennbaren Planungsakt", weil diese in der Geistigen Welt als das ursächliche Prinzip angesiedelt ist, welche aber komplett als nicht existent ausgeblendet wird.)

Zum Schluss drängt sich die Frage auf, warum die evangelische Kirche die Evolutionslehre so vehement verteidigt, obwohl sie doch einem Schöpfergott mehr verpflichtet wäre. Die Forschungen der Naturwissenschaft haben unbeabsichtigt bewirkt, den rein buchstäblichen Ansatz des heutigen Bibelverständnisses aufzuzeigen. Aufgabe der Kirche, bzw. ihrer Theologie wäre es nun, statt auch ihrerseits Gott aus dem Spiel zu bringen, Wege zu einem neuen Verständnis der Heiligen Schrift aufzugreifen, wie sie Gott schon am Anfang der beginnenden wissenschaftlichen Dominanz (Zeit der Aufklärung) für die Menschheit durch Swedenborg offenbart hat. Stattdessen wird alle Aufklärung aus höherer Ebene (wie sie

[14] Die präzise Forschung der Wissenschaft soll ja nicht grundsätzlich infrage gestellt werden, sondern nur deren Schlussfolgerungen aufgrund der herrschenden Annahme, dass es Gott als Schöpfer nicht gibt.

z.B. die der Entsprechungslehre der Heiligen Schrift mit ihren geistigen Sinnebenen aufzeigt) nach wie vor vehement abgelehnt.

Aus Emanuel Swedenborg Himmlische Geheimnisse 1 ff.

1. Dass das Wort des Alten Testaments Geheimnisse des Himmels enthält, und dass alles und jedes in ihm eine Beziehung hat auf den Herrn, Seinen Himmel, die Kirche, den Glauben und das was zum Glauben gehört, ersieht kein Sterblicher aus dem Buchstaben; denn aus dem Buchstaben oder dem Sinne des Buchstabens sieht niemand etwas anderes, als dass es im Allgemeinen sich beziehe auf das Äußere der jüdischen Kirche, während doch überall ein Inneres ist, das nirgends offen vorliegt im Äußeren, ausgenommen sehr weniges, das der Herr geoffenbart und den Aposteln erklärt hat; wie z.B. dass die Opfer den Herrn bedeuten; das Land Kanaan und Jerusalem den Himmel, daher dieser auch genannt wird das himmlische Kanaan und Jerusalem; desgleichen das Paradies.

2. Dass aber alles und jedes, ja das allereinzelnste, bis zum kleinsten Jota, Geistiges und Himmlisches bezeichnet und in sich schließt, darüber ist die Christenheit noch in tiefer Unkunde, daher sie auch das Alte Testament wenig beachtet. Man könnte es jedoch wissen schon aus diesem einzigen Umstand, dass das Wort, weil es des Herrn und vom Herrn ist, überall nicht sich denken ließe, wenn es nicht innerlich solches enthielte, was des Himmels, was der Kirche und was des Glaubens ist, da es sonst nicht Wort des Herrn genannt und auch nicht gesagt werden könnte, dass ihm einiges Leben innewohne. Denn woher sollte das Leben kommen, wenn nicht von dem, was des Lebens ist, d.h., wenn nicht daher, dass alles und jedes sich bezieht auf den Herrn, Der das eigenste Leben ist; daher alles, was nicht inwendig auf Ihn abzielt, nicht lebt, ja welcher Ausdruck im Worte nicht Ihn in sich schließt oder nach seiner Weise auf Ihn sich bezieht, der ist auch nicht göttlich.

3. Ohne ein solches Leben ist das Wort in Ansehung des Buchstabens tot; es verhält sich nämlich mit dem Worte, wie mit dem Menschen, der, wie in der Christenheit bekannt ist, ein äußerer und ein innerer ist; der äußere Mensch getrennt vom inneren ist der Leib, und somit tot; der innere aber ist es, der lebt und dem äußeren Leben gibt. Der innere Mensch ist seine Seele: So ist das Wort, bloß dem Buchstaben nach genommen, wie ein Leib ohne Seele.

4. Aus dem bloßen Buchstabensinne, wenn man bei ihm stehen bleibt, kann nie ersehen werden, dass er dergleichen enthält, wie z.B. dieses erste von der Genesis. Aus dem Buchstabensinn erkennt man durchaus nichts anderes, als dass gehandelt wird von der Schöpfung der Welt und vom Garten Eden, der das Paradies genannt wird, dann von Adam, als dem erstgeschaffenen Menschen. Wer ahnt wohl etwas anderes? Dass es aber Geheimnisse enthält, die noch nie geoffenbart worden, wird aus dem, was nun folgt[15], hinlänglich klar werden, und zwar, dass das erste Kapitel der Genesis im inneren Sinn handelt von der neuen Schöpfung des Menschen oder von seiner Wiedergeburt im Allgemeinen, von der

[15] Die wörtliche Auslegung der ersten zwei Bücher Mose in dem vorliegenden Werk der Himmlischen Geheimnisse.

Ältesten Kirche im Besonderen und zwar so, dass nicht das Kleinste eines Wortes ist, das nicht etwas vorbilde, bezeichne und in sich schließe.

Die Rosetta Mission

Die Europäische Weltraumorganisation ESA (European Space Agency) berichtet über das Projekt:

Die am 2. März 2004 mit einer Ariane 5 vom europäischen Weltraumhafen Kourou gestartete ESA-Kometensonde Rosetta wurde im August 2014 als erster Raumflugkörper auf eine Umlaufbahn um einen Kometen gebracht. Der „Lander Philae" soll im November 2014 auf dem Kometen abgesetzt werden.

Die weltweite Forschergemeinde vergleicht diese außergewöhnliche und bedeutsame ESA-Mission mit der ersten bemannten Mondlandung. Schließlich geht es um die Urmaterie des Sonnensystems und die Frage, ob Kometen einst die Bausteine des Lebens auf die Erde gebracht haben. Die Landeeinheit der Sonde sowie wesentliche wissenschaftliche Experimente wurden unter der Leitung von deutschen Forschungsinstituten entwickelt.

Kometen und Asteroiden haben eine Gemeinsamkeit: Sie entstanden in der Frühphase unseres Sonnensystems zusammen mit den uns bekannten Planeten und Monden. Gravitative Wechselwirkungen haben jedoch verhindert, dass sich die Asteroiden zu „erwachsenen" Himmelskörpern entwickeln konnten. Sowohl die Kometen als auch die mehreren Hunderttausend herumvagabundierenden Gesteinsbrocken in der Größe von wenigen Metern bis zu mehreren hundert Kilometern besitzen nahezu unbeeinflusstes Material aus der Frühzeit des Sonnensystems. Indem wir diese Körper untersuchen, können wir praktisch in die Kinderstube des Sonnensystems blicken und wertvolle Informationen zur Entwicklung unseres Planetensystems erfahren.

Das Lexikon Wikipedia ergänzt:

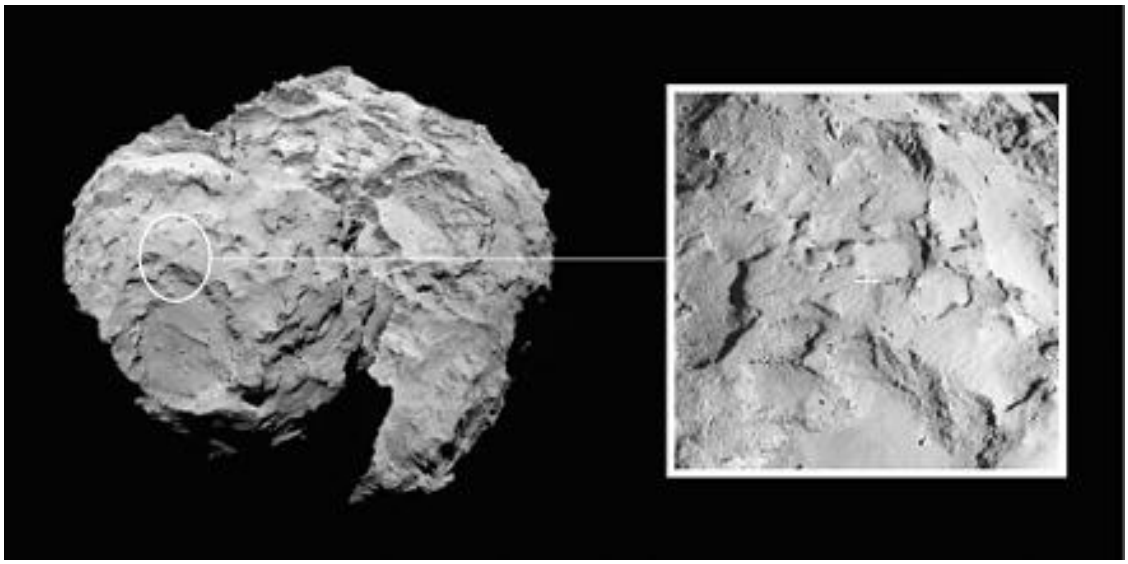
Die Sonde ist nach der ägyptischen Hafenstadt Rosette benannt, der Lander nach der Insel Philae im Nil. Beide Orte sind für dort gefundene „Meilensteine" der Entzifferung der altägyptischen Schriften bekannt: den Stein von Rosette und einen Obelisken auf der Nilinsel. An Bord der Sonde befindet sich eine „Rosetta Disk".

Die Mission kostet insgesamt etwa eine Milliarde Euro, als wichtigste der 17 beteiligten Nationen trägt Deutschland davon rund 290 Millionen Euro. Der Lander Philae kostet ungefähr 200 Millionen Euro.

Eine sogenannte Rosetta Disk ist eine Scheibe aus einer Nickellegierung zur Langzeitarchivierung. Die geschriebenen oder gezeichneten Informationen sind als Abbild eingeätzt, also ohne ein digitales Format, das bald nicht mehr bekannt wäre. Die Scheiben haben einen Durchmesser von 7 cm (2,8 Zoll). Sie sollen auch in 10.000 Jahren noch (ähnlich einem Mikrofilm) mit optischen Hilfsmitteln lesbar sein. Die Vorderseite enthält eine Art Gebrauchsanleitung in den acht verschiedenen weit verbreiteten Sprachen Arabisch, Englisch, Hindi, Indonesisch, Mandarin (Hochchinesisch), Russisch, Spanisch und Swahili. Die acht spiralig angeordneten Inschriften in arabischer (Arabisch), lateinischer (Englisch, Indonesisch, Spanisch und Swahili), Devanagari (Hindi), chinesischer (Mandarin) und kyrillischer (Russisch) Schrift beginnen am Rand in ohne weitere Hilfsmittel lesbaren Schriftzeichen und werden rasch kleiner. Die englische Version lautet:

"This is an archive of over 1,000 human languages assembled in the year 2002 C.E. Magnify 1,000 times to find over 15,000 pages of language documentation."
Weiter innen befindet sich ein alphabetisch sortiertes Verzeichnis der Sprachen und im Zentrum eine zweidimensionale Projektion der Erdkugel. Auf der Rückseite stehen Informationen zu über 2500 Sprachen – neben einer Swadesh-Liste der wichtigsten Begriffe auch jeweils Angaben zur Aussprache und Satzbildung sowie Texte. Die 15.000 Seiten sind in 100-facher Vergrößerung als solche deutlich erkennbar und in 500-facher Vergrößerung lesbar.
Spender großer Beträge (über 25.000 USD) erhielten ein Exemplar einer limitierten ersten Auflage in einer schützenden Kugel, deren obere Hälfte aus optischem Glas gefertigt ist. Mit dieser Lupe kann die Scheibe mit 6-facher Vergrößerung betrachtet werden. Die untere Hälfte der Kugel besteht aus hochwertigem, rostfreiem Stahl und enthält in einem zylindrischen Hohlraum ein aufgerolltes Stahlband, auf dem sich die jeweiligen Besitzer/Bewahrer eintragen sollen. Ein Ring aus rostfreiem Stahl verbindet beide Hälften.

Im November 2014 sollte die Sonde auf dem Kometen landen. Schon jetzt können spektakuläre Bilder ausgewertet werden. Nachstehend eine dieser Aufnahmen, die auch den anvisierten Landeplatz zeigt.



Aus Sicht der Neuoffenbarung liegen die Annahmen der Forscher über die Beschaffenheit der Kometen mehr oder weniger daneben. Die These, dass sich der Weltraumstaub zu Kometen und Erdkörpern ausbilden würde, ist reine Vermutung auf Grund der Annahme eines Urknalls. Oben konnten wir dazu lesen: *Gravitative Wechselwirkungen haben jedoch verhindert, dass sich die Asteroiden zu „erwachsenen" Himmelskörpern entwickeln konnten. Sowohl die Kometen als auch die mehreren hunderttausend herumvagabundierenden Gesteinsbrocken in der Größe von wenigen Metern bis zu mehreren hundert Kilometern besitzen nahezu unbeeinflusstes Material aus der Frühzeit des Sonnensystems.* Die hier nun im Detail vorliegenden Fotos eines solchen Himmelskörpers zeigen jedoch viel mehr Ähnlich-

keit mit den Beschreibungen des Herrn über die Planetentrümmer des einstigen Großplaneten Mallona. In der Neuoffenbarung wird dieser ehemalige Planet mehrfach erwähnt. Z. B. lesen wir, wie Bischof Martin im Jenseits die Planeten des Sonnensystems erschaut und u. a. auch den ehemaligen Planeten Mallona:
[Bischof Martin Kap. 46,04] *Rede Ich: „Ja, Mein lieber Sohn Martin, auch das ist ein Planet – aber, wie du siehst, kein ganzer, sondern ein ganz gewaltig zerstückter! Denn nebst diesen neun Teilen, die da vor uns sich in stark unordentlichen Kreisen bewegen, gibt es noch eine große Masse Trümmer: zum Teil auf andern Planeten zerstreut herumliegend, teils sich aber noch in sehr unordentlichen Bahnen in den endlosen Raumhallen der Schöpfung herumtreibend. Hie und da noch zur Stunde, so sie einem festen Planeten oder gar einer Sonne in die Nähe geraten, werden sie von denselben an sich gezogen und gewisserart aufgezehrt.*

Auch über die Ursache der Zerstörung haben wir Kundgaben vom Herrn. Die einstigen riesengroßen Bewohner hatten durch ihre Bosheit selbst ihren Planeten durch Sprengmittel zerstört [16].

[Bischof Martin Kapitel 46,11] *Da fruchtete kein freies Mittel mehr. Daher musste hier ein Gericht erfolgen. Und das war eben die gewaltige Teilung dieses Planeten, bei welcher Gelegenheit aber freilich auch viele Millionen von den riesig großen Menschen den Untergang fanden und teils unter den Trümmern begraben wurden, zum größten Teile aber auch hinaus in den unendlichen Raum geschleudert wurden. Einige von ihnen fielen sogar auf diese Erde, von woher noch heutzutage die heidnische Mythe von dem Gigantenkriege datiert.*
Diese ersten Menschen aber starben dann auf den kleinen Resten dieses einst größten Planeten ganz aus, weil sie darauf keine Nahrung mehr fanden. An ihre Stelle wurden dann verhältnismäßig kleine Menschen gesetzt, die noch jetzt die kleinen Erdchen bewohnen und äußerst genügsame Wesen sind . . .

In den Himmelsgaben erfahren wir beim Anblick der Koralpe in der Steiermark die Herkunft der dort häufig vorkommenden weißen Steine, die aus diesem zerstörten Planeten stammten. Was es mit diesen auf sich hatte, soll hier nicht ausgeführt werden, jedoch die folgende Stelle wirft ein Licht auf die Bilder der Rosetta-Sonde:

[HiG.01_40.09.13,21] *Ein Wink von Mir, und ein Engel riss den ganzen Weltkörper in vier Teile auseinander und bildete so vier abgesonderte kleinere Weltkörper. Alle diese Steine aber wurden mit einem Male in den weiten Weltraum hinausgeschleudert, von denen sodann einige nach Meinem geheimen Willen zur Erde, einige in den Mond, sehr viele in die Sonne gefallen sind.* ***Die meisten jedoch sind noch bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt auf dem Fall im unendlichen Raume begriffen****.*[17] –

---

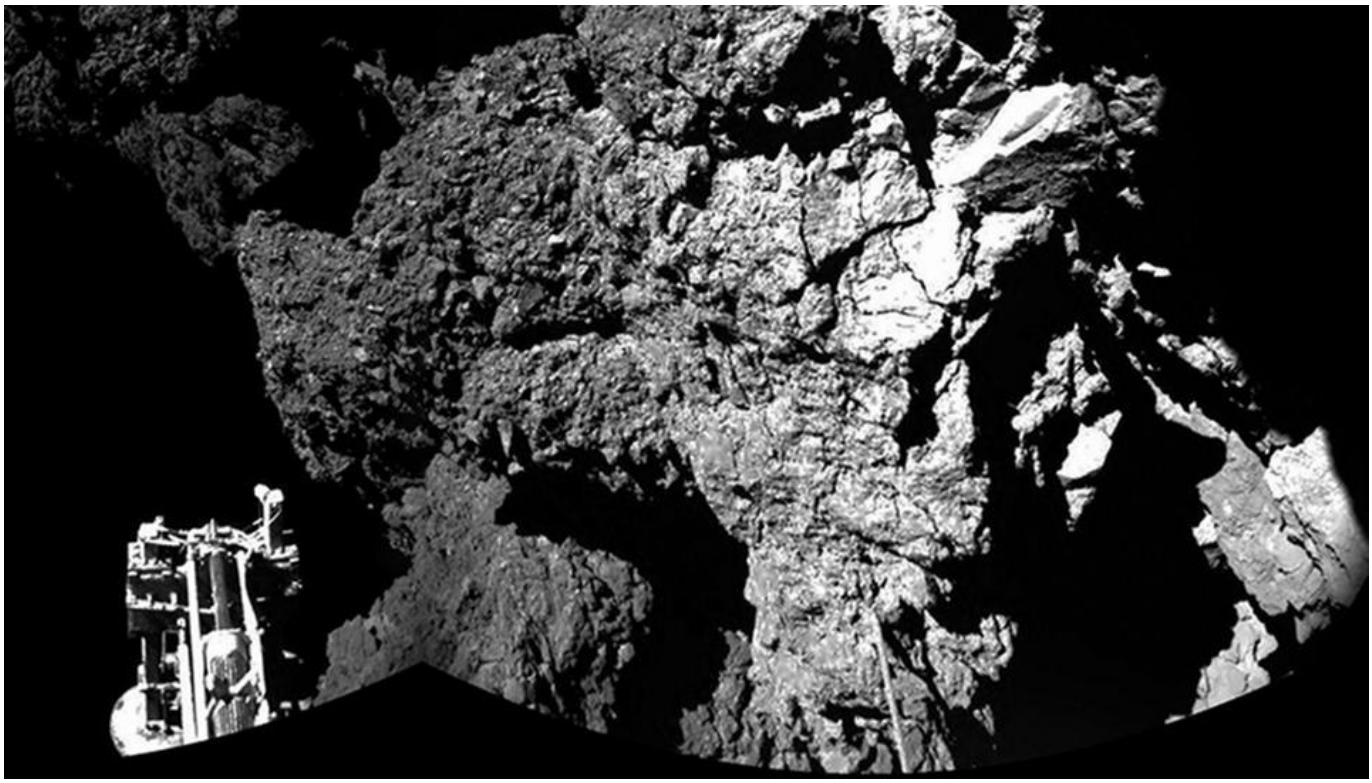
[16] Auch wir standen kurz vor solch einem Desaster durch die nukleare Bedrohung.
[17] Auch werden viele offensichtlich durch die Gravitation der Großgestirne in eine Umlaufbahn gezwungen.

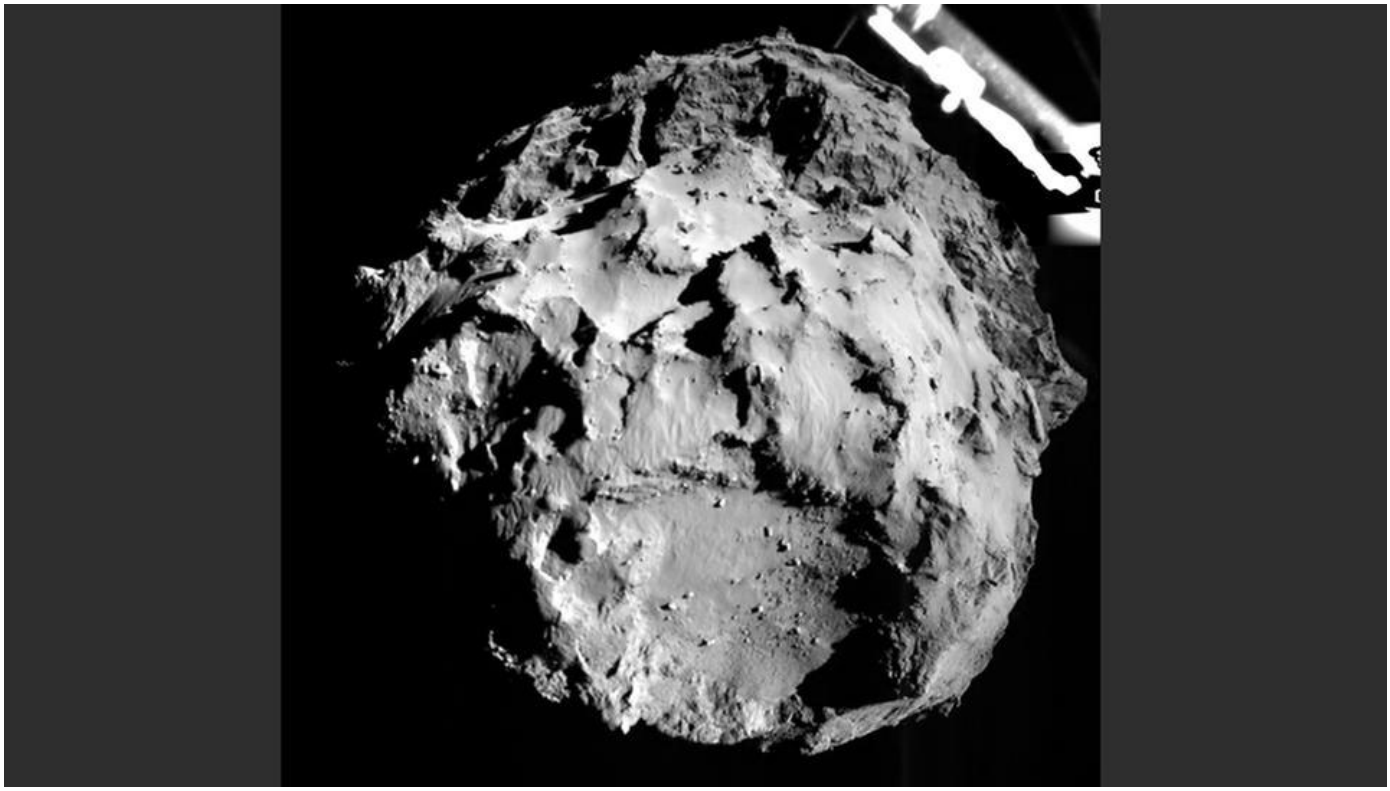
Seht, das ist die kurze, wohlbegründete Ursache des Aufsturzes solcher Steine in größeren und kleineren Quantitäten auf euren Erdkörper, von denen sich hie und da ein ganzer Gebirgszug auf der Erde gebildet hat.

Die bruchstückhafte Unregelmäßigkeit der Kometen könnte wirklich auf besagten Großplaneten hinweisen.

Zwei erste Fotos nach der Landung am 12.11.2014, die wie geplant durchgeführt werden konnte. Es heißt in einem ersten Bericht: *Das Aufsetzen des Labors war besonders schwierig: Die Oberfläche des Kometen ist mit Gesteinsbrocken übersät, es gibt dort hoch aufragende Felswände und steile Abgründe.*

Nachdem der *Lander* aufgesetzt hatte, sprang er wegen seiner dortigen Leichtigkeit (Erdgewicht 98 kg, Ortsgewicht nur 1 Gramm!) an einen anderen Ort, der, was die Lichtverhältnisse betrifft, wesentlich ungünstiger ist. Daher können sich die Batterien nicht so, wie geplant aufladen. Trotzdem sind die meisten Untersuchungsprogramme, immer mit längeren Aufladepausen, gestartet worden. Für die weitere Mission erhofft man in absehbarer Zeit wieder mehr Sonnenlicht zu erhalten, was durch die laufende Standortveränderung des Kometen zur Sonne bedingt ist. Weitere Ergebnisse liegen derzeit (Anfang Dez.) noch nicht zur Veröffentlichung vor, da die Unmengen an Daten lange Zeit zur Auswertung benötigen.





Die Erdkörper im Weltall (Emanuel Swedenborg)
(Zu lesen auch in »Himmlische Geheimnisse« 6695-6702)

1. Da mir aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn das Innere meines Geistes eröffnet worden ist und mir dadurch verliehen wurde, mit Geistern und Engeln, die sich nicht allein in der Nähe unserer Erde, sondern auch bei anderen Erdkörpern aufhalten, zu reden - und darum, weil ich ein Verlangen trug zu wissen, ob es noch andere Erden gäbe, auch wie sie und ihre Bewohner beschaffen wären, ward mir vom Herrn erlaubt, mit Geistern und Engeln aus anderen Erden zu sprechen, und mit einigen einen Tag, mit anderen wochen- und monatelang Unterhaltung zu pflegen, sowie von ihnen mich über die Erdkörper, aus denen und bei denen sie waren, über das Leben ihrer Bewohner, deren Sitte und Gottesdienst, und über verschiedene der Erwähnung werte Gegenstände unterrichten zu lassen; deshalb darf ich solches, weil es dergestalt zu wissen gegeben ward, nach Gehörtem und Gesehenem beschreiben. Alle Geister und Engel stammen nämlich aus dem Menschengeschlecht, halten sich in der Nähe ihres Erdkörpers auf und wissen, was dort vorgeht. Es kann auch ein Mensch, dessen Inneres so weit eröffnet ist, dass er mit ihnen in Umgang und Verkehr zu treten vermag, durch sie Belehrung empfangen; denn der Mensch ist seinem Wesen nach ein Geist und in betreff seines Inneren Geistern zugesellt, so dass er, falls sein Inneres vom Herrn erschlossen wird, mit ihnen wie mit seinesgleichen umgehen kann; und dies ist mir nun schon zwölf Jahre lang täglich vergönnt.

2. Es gibt eine große Zahl von Erdkörpern und auf ihnen Menschen und infolgedessen auch Geister und Engel. Im Jenseits ist dies eine sehr bekannte Tatsache, denn jeder daselbst darf, wenn ihn Liebe zur Wahrheit und somit zur Nutzleistung treibt, mit Geistern anderer Erdkörper reden und so sich von der großen Menge der Welten überzeugen; auch die Kenntnisse gewinnen, wie nicht bloß auf einer Erde, sondern auch auf zahllosen ande-

ren Menschen leben, und außerdem, wie ihre Sinnesart, Leben und Gottesdienst beschaffen sei.

3. Ich unterhielt mich über diesen Gegenstand etlichemal mit Geistern von unserer Erde und sie sagten: Der einsichtsvolle Mensch kann aus vielem, was er weiß, auf eine große Anzahl von Erden mit Menschen als Bewohnern schließen; denn aus der Vernunft vermag er zu folgern, dass so große Massen, wie die Planeten, deren einige unsere Erde an Umfang übertreffen, nicht unbewohnte Körper sind, nur dazu geschaffen, eine Sonne zu umkreisen und mit ihrem geringen Licht zugunsten einer einzigen Erde zu leuchten; dass vielmehr ihr Nutzzweck viel erhabener sein müsse. Wer glaubt, (und dies soll von jedem geschehen,) die Gottheit habe das All zu keinem anderen Zweck geschaffen, als dass ein Menschengeschlecht und aus diesem der Himmel entstehe, (denn die Menschheit ist die Pflanzschule des Himmels,) der muss auch durchaus der Meinung sein, dass überall, wo es einen Erdkörper gibt, auch Menschen leben. Die Planeten, die deshalb vor unseren Augen sichtbar sind, weil sie innerhalb unseres Sonnensystems liegen, sind Erden und Körper materieller Beschaffenheit; was man zunächst daraus ersehen kann, dass sie das Sonnenlicht zurückwerfen und, durch Fernrohre betrachtet, nicht wie die Fixsterne von einem Flammenlicht rötlich erscheinen, sondern wie Erden gefleckt, mit dunklen Partien; dann daraus, dass sie gleich unserer Erde um die Sonne laufen und im Tierkreis vorrücken, und infolgedessen Jahre und Jahreszeiten, nämlich Frühling, Sommer, Herbst und Winter verursachen; ferner daraus, dass sie sich wie unsere Erde um ihre Achse drehen, und dadurch Tage und Tageszeiten, nämlich Morgen, Mittag, Abend und Nacht, erzeugen; endlich daraus, dass einige unter ihnen Monde oder Trabanten haben, die um ihre Planeten in bestimmten Zeiträumen, wie der Mond um unsere Erde, wandeln, und dass dem Planeten Saturn, der von der Sonne sehr weit absteht, auch ein großer leuchtender Ring beigegeben ist, der seiner Erde viel, wenn auch zurückgeworfenes Licht spendet. Wer möchte wohl, wenn er dieses weiß und vernünftig erwägt, noch ferner die Planeten für unbewohnte Weltkörper halten?

4. Außerdem sagte ich in meiner Unterhaltung mit Geistern, der Mensch könne den Glauben, in dem All befänden sich mehr als eine Erde, aus dem Umstand herleiten, dass der Sternenhimmel so unermesslich ist und so viel zahllose Sterne enthält, deren jeder an seinem Ort oder in seiner Welt eine Sonne wie die unsrige, nur in verschiedener Größe ist. Wer dies recht bedenkt, kommt zum Schluss, dass solch unermessliches Ganze nur ein Mittel zum Zweck, nämlich zum letzten Zweck der Schöpfung, das ist, für das Himmelreich sein kann, in welchem die Gottheit mit Engeln und Menschen wohnen kann. Denn das sichtbare All, das mit so zahllosen Sternen oder ebenso vielen Sonnen besäte und erleuchtete Himmelsgewölbe ist nur ein Mittel zum Dasein von Erden und der Entstehung von Menschen, die das Himmelreich bilden sollen.

April -2015

Brücke zum Bewusstsein

Es geht wieder einmal um das Gehirn des Menschen, welches als Sitz der Seele und Zentralpunkt des Menschen angesehen wird. Doch die Forschung kommt nicht so recht weiter. Felix Tretter hat im „Spiegel“ 9/2014 eine Bestandsaufnahme der erreichten Erkenntnisse zusammengestellt, die wir hier ausschnittsweise wieder geben wollen.

„Auch existentielle Antworten erwarten wir von der Hirnforschung: Sie soll uns helfen,

das Geistige zu verstehen. Es ist von größter Bedeutung für das Selbstverständnis des Menschen, legt es doch den Grund für die rechtliche, soziale und kulturelle Ordnung unserer Gesellschaft.
Es geht um nichts weniger als die Frage: Was ist der Mensch? Nur sein Gehirn? Viele Neurowissenschaftler glauben, diese Fragen hinreichend bearbeiten, wenn nicht gar beantworten zu können. Aber sie täuschen sich.
Vor knapp zehn Jahren wurde ein recht optimistisches, viele Dutzend Seiten langes "Manifest" von Neurowissenschaftlern zu der damaligen Lage und zukünftigen Möglichkeiten der Hirnforschung publiziert. In der Zeitschrift "Gehirn und Geist" wird das Jubiläum jetzt mit einem Interview gewürdigt. Gibt es einen Grund zu feiern?
Zweifellos hat in den vergangenen Jahren vor allem die experimentelle Hirnforschung an Tieren durch neue Technologien vertiefte Einblicke und Möglichkeiten des Eingriffs in das Gehirngeschehen erbracht: Mit der Optogenetik beispielsweise lässt sich die Genaktivität modulieren, mit raffinierter Elektrodentechnik lassen sich die "Gespräche" der Neuronen registrieren. Kernspinuntersuchungen liefern Bilder vom Gehirn beim Denken, Fühlen und Handeln, und ausgefeilte Methoden der Hirnstimulation haben die psychiatrische Diagnostik und Therapie erweitert. Es geht noch weiter: Das Human Connectome Project soll einen Katalog der Faserverbindungen im Gehirn erstellen, und das mit einer Milliarde Euro ausgestattete Human Brain Project soll ein wahrhaftiges Computermodell des Menschengehirns liefern - was an sich sehr zu begrüßen wäre! Nur: Bringen solche teuren Giga-Projekte am Ende das, was wir uns davon erhoffen?“
Der Autor listet einige erste Erfolge auf, die aber nun weiter stagnieren. Besonders haben die Psychopharmaka ihre euphorischen Erwartungen nicht erfüllt. Sein Resümee:
„Zumindest aus klinischer Sicht ist also die Bilanz der vergangenen zehn Jahre Hirnforschung nicht besonders positiv.
Woran liegt das? Könnte es sein, dass die Theorie der Neurowissenschaft auf ungenügend durchdachten Annahmen und Konzepten beruht? Fundierte, seriöse Brückenschläge zur Psychologie, Philosophie und Kulturwissenschaft fehlen - wie lässt sich ohne sie das Geistige begreifen?
Vier wichtige Probleme werden von Neurobiologen gewohnheitsmäßig übergangen oder ungenau beantwortet.
Alles fängt an mit der Frage: Was genau ist das Geistige?
Schon über das "Bewusstsein" sind die diversen Hirnforscher sich uneinig, wie die Psychologin und Schriftstellerin Susan Blackmore gezeigt hat. Interpretationen reichen von der Wachheit über das Wissen, das Selbstbewusstsein, das phänomenale Bewusstsein bis zum sogenannten Zugriffsbewusstsein.
Wie wird aber ein solch offensichtlich heterogenes Phänomen experimentell beforscht? Bei der Untersuchung von "Wachmachern" gegen Schlafanfälle beispielsweise kann nur die Dauer der Wachheit, die Aufmerksamkeit, die geistige Leistungsfähigkeit und die Fehlerrate gemessen werden. Damit entsteht im Labor aber nur eine Karikatur des Bewusstseins. Mit dem Erleben - wie es ist, ein Bewusstsein zu haben, bekannt als Qualia-Problem - hat dies wenig zu tun.
***Die Frage ist doch:** Wie finde ich für das phänomenale Erleben einen angemessenen Versuchsaufbau und passende Messmethoden? Dazu braucht es mehr als Neurobiologen und Mediziner, das ist vor allem Aufgabe von Psychologen. Meist sind diese Fachkollegen*

nicht oder kaum beteiligt an den teils spektakulär erscheinenden Erkenntnissen der Hirnforschung. Und so liefern oft eindimensionale Versuche eindimensionale Ergebnisse. Die dann der Öffentlichkeit präsentiert werden, ohne Risiken und Nebenwirkungen - ein Defizit, das besonders eklatant zutage tritt, wenn es um Themen wie Liebe, Persönlichkeit oder Religiosität geht. Also: Brauchten wir nicht auch ein milliardenschweres "Human Mind Project", um nicht ständig den Pudding an die Wand zu nageln?

***Die zweite Frage**, über die sich Hirnforscher nicht einig sind, lautet: **Was genau ist das Gehirn?** Meist ist das Großhirn gemeint. Es hat sich aber gezeigt, dass auch das Kleinhirn bei vielen geistigen Prozessen - Wahrnehmung, Denken, Gedächtnis, Aufmerksamkeit - beteiligt ist. Und was ist mit Hirnstamm und Rückenmark? Wo ist die Grenze? Wer nur das Gehirn im Tank" betrachtet, ignoriert, dass der Mensch über die Sinne, seinen Körper und vermittels seiner Sprache verbunden und eingebettet ist in eine soziale und kulturelle Umwelt - er lässt sich nicht auf sein Gehirn reduzieren. Zumal die Umwelt maßgeblich beeinflusst, wie sich ein Mensch entfaltet und was ihn einschränkt, kurz: was ihn krank oder glücklich macht.*

Ohne Gehirn ist alles nichts, das zeigt sich an Menschen mit schweren Hirnverletzungen. Aber das Gehirn ist nicht alles.

*Wo im Gehirn sitzt eigentlich der Geist? **Dieses - dritte- Problem** der Neurowissenschaften zeigt sich immer dann, wenn es gilt, bestimmte psychische Funktionen dem Gehirn zu verorten. In Studien heißt es dann, dass die Gehirnregion X an der psychischen Funktion Y "beteiligt" sei, der Y in X "verankert". Hier finden Forscher Korrelationen, wie die berühmte Beziehung zwischen Storchenflug und Kindsgeburten - aber verkauft werden sie als ursächliche, als Kausalbeziehungen. Dabei sind die Grundfragen noch gar nicht geklärt: Ob das Gehirn das Geistige "erzeugt" und, wenn ja, wie? Und ob das Geistige, auch wenn es etwas nicht weiter definierbar Körperliches wäre, auf das Gehirn einwirken, Handlungen steuern kann?*

Zu klären ist, was notwendige und was hinreichende körperliche Bedingungen für das Psychische sind.

Unbedacht dieser Fragen wird von Neurobiologen häufig ein monistisches Bild vom Zusammenhang von Gehirn und Geist vertreten ("der Geist ist das Gehirn"), aber das ist Metaphysik und aus der Philosophie der griechischen Antike wohlbekannt. Es stammt also nicht aus Erkenntnissen der Hirnforschung der vergangenen Jahre. Daher scheint es sehr hilfreich zu sein, wenn Neurobiologen die Philosophie des Geistes mit größerer Aufmerksamkeit zur Kenntnis nehmen.

***Hier kommt die vierte Frage ins Spiel:** Wie sollten Hirnforscher umgehen mit den Ergebnissen ihrer Versuche?*

Die experimentelle Methode liefert nur indirekte und höchst unterschiedliche Bilder vom räumlichen und zeitlichen Charakter der jeweiligen Gehirnprozesse. So sind die beliebten bunten Hirnbilder nicht Messungen, sondern Konstruktionen von Konstruktionen: Weil wir da etwas sehen / messen, nehmen wir an, dass da etwas geschieht, das für unsere Messung wichtig sein könnte.

Schnell übersehen wir auch, dass Sinn X eben nicht einfach nur im Gehirnort Y wohnt: Beispielsweise ist das Sehen in Dutzenden Gehirnarealen verankert. Andererseits ist ein einzelner Ort im Gehirn zuständig für mehrere psychische Funktionen zugleich: Dem

präfrontalen Cortex verdanken wir Aufmerksamkeit, Handlungsplanung, Bewertungsprozesse und vieles mehr. "Sitzt" also die Aufmerksamkeit in den hemmenden oder in den aktivierenden Neuronen? Und wenn ja, in Schicht 5 oder 4 des präfrontalen Cortex? Die Neurobiologie stößt hier an ihre Grenzen. Solange sie erklärt, was Nervenzellen im Gehirn so machen, funktioniert sie. Sobald sie beginnt, damit seelische Zustände und Prozesse präzise erklären zu wollen, ist Obacht geboten. Wie sollen krankhafte Interaktionen von etwa 100 Milliarden Nervenzellen mit 100 Billionen Synapsen bei Angst oder Depression "verstanden" werden?
Die Gehirnforschung ist eine Domäne der Biologie und der Medizin, die aber von einer Vielzahl methodischer Probleme herausgefordert ist. Die moderne Psychologie kann hier an allen Ecken und Enden helfen. Und im Umgang mit den vielfältigen Daten, die neurowissenschaftliche Experimente hervorbringen, sind Physiker und Mathematiker notwendig. Sie werden auch gebraucht, wenn es darum geht, Modelle und Theorien zu entwickeln. Wie sonst lassen sich das Gehirn und seine Funktionen vernünftig simulieren? Und zwar so, dass auch der Neurobiologe und Mediziner auf Anhieb versteht, was da geschieht? Es darf hier keine Königsdisziplin geben; niemand darf Vorrang haben."
Da könnte auch Swedenborg helfen, der schon zu seiner Zeit (1688-1772) bedeutende Gehirnforschung betrieben hat. Aber vor allem seine geistigen Erkenntnisse von der menschlichen Seele wären zukunftsweisend. Was Erstaunliches er von dem Gehirn zu melden hat, schreibt er in der "Wahren Christlichen Religion" 2469: *Kaum ist wohl bis jetzt jemandem bekannt, dass ein jeder Mensch zwei Gedächtnisse hat, ein äußeres (exterior), und ein inneres (interior); und dass das äußere das seinem Leib eigene ist, das Innere aber das seinem Geist eigene.*
2474. *Alles, was immer ein Mensch hört und sieht, und wovon er angeregt wird, das dringt nach seinen Vorstellungen und Zwecken ohne Wissen des Menschen, in sein inneres Gedächtnis ein und bleibt in diesem, so dass gar nichts verloren geht; obwohl es sich im äußeren Gedächtnis verwischt. Das innere Gedächtnis ist also von der Art, dass ihm einzelne, ja das allereinzelnste, was je ein Mensch gedacht, geredet und getan hat, ja was ihm wie ein Schatten erschienen ist, mit den geringsten Kleinigkeiten, von der ersten Kindheit bis zum letzten Augenblick des Greisenalters eingeschrieben ist. Das Gedächtnis von all diesen Dingen hat der Mensch bei sich, wenn er ins andere Leben kommt, und er wird nach und nach zu aller Erinnerung daran hingeführt. Dies ist das Buch seines Lebens, das im anderen Leben geöffnet, und nach dem er gerichtet wird. Dies kann der Mensch kaum glauben, allein es ist dennoch ganz gewiss wahr* (ausführlicher Text im Rundbrief dieses Heftes).

Es ist ein Verhängnis, dass Seele und Geist des Menschen nur als materielle Funktionen des Körpers betrachtet werden und daher Fehlschlüsse unvermeidbar sind. Eigentlich sind schon wesentliche Forschungsfragen durch die göttlichen Offenbarungen nach Swedenborg und Lorber vorweggenommen und beantwortet worden. Die Wissenschaft hätte es leicht, sich dieser Ergebnisse zu bedienen oder sie zumindest als Vorgaben anzusehen. Aber da müsste sie ja einen Gott und die göttliche Ordnung anerkennen, was derzeit noch als „unwissenschaftlich" weit von sich gewiesen wird. So geschieht es eben, dass Forscher immer wieder ratlos werden.
Schließlich noch der Hinweis auf das Große Evangelium Johannes, in dem der Herr Seinen Anhängern das Gehirn des Menschen erklärte und zu diesem Zweck riesengroße Abbilder

desselben erstellte, an denen sie die Prozesse wie in einem Elektronenmikroskop verfolgen konnten. Hier sei nur erwähnt, wie hinter den gezeigten materiellen Gehirnpyramidenzellen, in die die Aufzeichnungen der Sinne eingegraben waren, die seelischen Gehirntäfelchen eng anlagen und die Aufzeichnungen mit den materiellen Bildern koordinierten. Dieses und vieles mehr im Großen Evangelium Johannes Band 4, Kapitel 232 ff. Hier nur ein Ausschnitt:

[GEJ.04_234,04] *Jede Bewegung, die wir machen, wird hier ein wie tausendmal tausend Male wiedergegeben und dennoch bleibt eine frühere oder auch tausend frühere Stellungen, in der Pyramide inneren Gemächern eingezeichnet, dem Auge der Seele gleichfort ersichtlich, weil vom geistig-seelischen Lichte gleichfort erhellt; und das bewirket das, was man zum Teil ‚Gedächtnis' und zum Teil ‚Erinnerung' nennt, weil es inwendig der Gehirnpyramiden haftet. Dieses vervielfacht sich aber auf dem Wege der vielfältigsten Reflexion so, dass man einen und denselben Gegenstand dann unzählige Male in sich tragen kann.*

So trägt ein jeder Mensch, besonders in seiner Seele und noch unaussprechbar mehr in seinem Geiste, die ganze Schöpfung vom Größten bis zum Kleinsten ihrer Teile in sich, weil er daraus genommen ist.

Beschaut er nun die Sterne oder den Mond oder die Sonne, so wird alles das von Neuem wieder in seine Gehirnorgane gezeichnet auf die euch nun gezeigte Art und die Seele beschaut es und hat ein rechtes Wohlgefallen daran und es wird das Geschaute durch die rechte Lust der Seele gleich in der Gehirnpyramidchen Inneres und Innerstes, natürlich in sehr verkleinertem Maßstabe, vielfach auf dem Wege der inneren Reflexion eingegraben und kann von der Seele allzeit wieder gefunden und vollkommener beschaut werden.

Gender, eine Ideologie zerstört unsere Gesellschaft

Der Zustand einer sich mehr und mehr auflösenden Gesellschaft hat derzeit den Höhepunkt ihres schwindenden inneren Haltes erreicht, nachdem Gott und die göttliche Ordnung wegbrechen. Nun erodiert die zweite Säule der Gesellschaft, die der Ehe und Familie. Da das Wesen von Mann und Frau nach Einschätzung der angeblichen „planlosen Evolution aus einem Nichts"[18] von selbst entstanden sein sollen, werden, abgesehen von den rein geschlechtlichen Unterschieden, weitere seelische Wesensmerkmale vielfach nicht akzeptiert, wobei die „Seele" als Gehirnfunktionen betrachtet wird. Die spezifischen Eigenheiten im Verhalten von Mann und Frau werden überwiegend als anerzogen bewertet. Insofern wird der Ehe nur noch eine Art „Lebens-Abschnittsfunktion" zugebilligt.

Dem Werk Swedenborgs über die „Eheliche Liebe" können wir dagegen die universelle Bedeutung der Ehe entnehmen. Hier folgen zur Information nur die Überschriften einiger Abhandlungen zum Thema:

83. **Vom Ursprung der ehelichen Liebe aus der Ehe des Guten und Wahren**[19]

[18] Siehe auch den weiteren Beitrag in dieser Rubrik.

[19] Hervorhebungen und Anmerkungen sind von mir.

I. Das Gute und das Wahre sind das Universelle der Schöpfung, und finden sich daher in allem Erschaffenen, sie verhalten sich aber in den erschaffenen Subjekten gemäß der Form eines jeden.
II. Es gibt kein abgesondertes Gutes und kein abgesondertes Wahres, sondern diese sind überall verbunden.
III. Es gibt ein Wahres des Guten und aus diesem ein Gutes des Wahren, oder ein Wahres aus dem Guten und ein Gutes aus diesem Wahren, und diesen beiden ist von der Schöpfung her die Neigung eingepflanzt, sich in eins zu verbinden.
IV. In den Subjekten des Tierreichs ist das Wahre des Guten oder das Wahre aus dem Guten das Männliche,
und das aus diesem [hervorgehende] Gute des Wahren oder das Gute aus jenem Wahren das Weibliche.
V. Aus dem Einfluss der Ehe des Guten und Wahren vom Herrn stammt die Geschlechtsliebe und die eheliche Liebe.
VI. Die Geschlechtsliebe ist Angehör des äußeren oder natürlichen Menschen und infolgedessen ist sie allen Tieren eigen.
VII. Die eheliche Liebe aber gehört dem inneren oder geistigen Menschen an und infolgedessen ist sie dem Menschen eigentümlich.
VIII. Beim Menschen ist die eheliche Liebe in der Geschlechtsliebe, wie der Edelstein in seiner Mutter.
IX. Die Geschlechtsliebe ist beim Menschen nicht der Ursprung der ehelichen Liebe, sondern sie ist deren Erstes20; mithin wie das äußere Natürliche, welchem das innere Geistige eingepflanzt wird.
X. Wenn die eheliche Liebe eingepflanzt ist, verwandelt sich die Geschlechtsliebe und wird eine keusche Geschlechtsliebe.
XI. Mann und Frau sind geschaffen worden, um die eigentliche Form der Ehe des Guten und Wahren zu sein.
XII. Zwei Ehegatten sind diese Form in ihrem Innersten, und von da aus in dem, was aus diesem folgt, so wie die inwendigen Regionen ihres Gemütes aufgeschlossen sind.

Weiter aus Nummer 156:
I. Von der Schöpfung her ist beiden Geschlechtern das Vermögen und die Neigung eingepflanzt, dass sie wie in eins verbunden werden können und wollen.
II. ***Die eheliche Liebe verbindet zwei Seelen und somit auch [zwei] Gemüter in eins.***
III. ***Der Wille der Frau verbindet sich mit dem Verstand des Mannes und infolgedessen der Verstand des Mannes mit dem Willen der Frau.***
IV. Die Neigung, den Mann mit sich zu vereinigen, ist bei der Frau beständig und fortdauernd, beim Mann aber unbeständig und abwechselnd.
V. Die Verbindung wird dem Mann von der Frau gemäß deren Liebe eingeflößt und vom Mann gemäß seiner Weisheit aufgenommen.
VI. ***Diese Verbindung geschieht nach und nach von den ersten Tagen der Ehe an und wird bei denen, die in der wahrhaft ehelichen Liebe sind, immer inniger und inniger in Ewigkeit fort.***

[20] Im Sinne einer Grundlage, aus der alles weitere hervorgeht.

VII. Die Verbindung der Frau mit der Vernunftweisheit des Mannes geschieht von innen her, mit seiner Sittenweisheit aber von außen her.
VIII. Wegen dieser Verbindung, als des Endzwecks, ist der Frau die Wahrnehmung der Gemütsbewegungen des Mannes und auch die höchste Klugheit, dieselben zu mäßigen, gegeben.
IX. Die Frauen verbergen diese Wahrnehmung bei sich und halten sie vor den Männern geheim, aus Gründen, welche Notwendigkeiten sind, damit die eheliche Liebe, Freundschaft und Vertrauen, und so die Seligkeit des Zusammenwohnens und die Glückseligkeit des Lebens, befestigt werden.
X. Diese Wahrnehmung ist die Weisheit der Frau; sie kann nicht stattfinden beim Mann, noch kann die Vernunftweisheit des Mannes stattfinden bei der Frau.
XI. Die Frau denkt beständig aus Liebe an die Neigung des Mannes zu ihr, in der Absicht, ihn mit sich zu verbinden; anders der Mann.
XII. Die Frau verbindet sich mit dem Mann dadurch, dass sie sich nach dem Verlangen seines Willens richtet.
XIII. Die Frau wird mit ihrem Mann verbunden durch die aus ihrer Liebe hervorgehende Sphäre ihres Lebens.
XIV. Die Frau wird mit dem Mann verbunden durch die Aneignung der Kräfte seines Vermögens; dies geschieht nach Beschaffenheit ihrer wechselseitigen geistigen Liebe.
XV. So nimmt die Frau das Ebenbild ihres Mannes in sich auf, und nimmt infolgedessen seine Gemütsbewegungen wahr und fühlt sie.
XVI. ***Es gibt eigentümliche Obliegenheiten des Mannes und eigentümliche Obliegenheiten der Frau; die Frau kann nicht in die eigentümlichen Obliegenheiten des Mannes, noch der Mann in die eigentümlichen Obliegenheiten der Frau eintreten und dieselben gehörig besorgen.***
XVII. ***Auch diese Obliegenheiten verbinden, gemäß der wechselseitigen Hilfeleistung, die zwei in eins, und bilden zugleich ein Haus.***
XVIII. Die Ehegatten werden gemäß den oben genannten Verbindungen mehr und mehr ein Mensch.
XIX. Diejenigen, die in der wahrhaft ehelichen Liebe sind, fühlen sich als einen vereinten Menschen und wie ein Fleisch.
XX. Die wahrhaft eheliche Liebe, an sich betrachtet, ist eine Vereinigung der Seelen, eine Verbindung der Gemüter, ein Streben zur Verbindung in der Brust und von da aus im Körper.
XXI. ***Die Zustände dieser Liebe sind Unschuld, Friede, Gelassenheit, innigste Freundschaft, volles Vertrauen, und ein wechselseitiges Verlangen der Seele und des Herzens, einander alles Gute zu tun, und aus diesem allem kommt Seligkeit, Wohlsein, Annehmlichkeit, Vergnügen und aus deren ewigem Genuss himmlische Glückseligkeit.***
XXII. ***Dergleichen kann durchaus nur stattfinden in der Ehe eines Mannes mit einer Frau.***

Heutzutage wird versucht, die Geschlechtsverschiedenheit so weit wie möglich gleichzuschalten und - als Folge der Gleichberechtigung - z.B. auch Frauen gesetzlich in Positionen zu drängen, die bislang als „Männerdomäne“ galten. Dies ist bisher zum Leidwesen der Politik nur unzureichend umgesetzt worden, weil sich nicht genug Frauen für solche

Aufgaben berufen fühlen, sich aber auch die „Männerdomäne“ teilweise sperrt. Man sieht dies als Folge einer falschen ideologischen Erziehung an, dem es abzuhelfen gilt. So will man mit Gewalt ein Umdenken erzwingen und versucht in der Öffentlichkeit ein anderes Weltbild zu verbreiten. Zunehmend sollen auch Kinder möglichst früh „sexuell aufgeklärt“ werden, um alle Arten des menschlichen Zusammenlebens wie hetero-, homo-, bi- und transsexuelle Formen als gleichwertig aufzustellen, da alles, was der Mensch aus seiner Natur hervorbringt, als legal und naturgemäß angesehen wird. Da bei einer solchen Sichtweise kein Gott mit Seiner Ordnung existiert, gibt es auch keine diesbezüglichen Ge- und Verbote.
Zu diesem Thema erschien eine Schrift von der Publizistin Gabriele Kuby[21], die diese Irreführungen aufdecken will. Es verwundert indes nicht, dass sie, obwohl Tochter des angesehenen Publizisten Erich Kuby, vielfach auf Ablehnung stößt. Doch zunächst eine Begriffserklärung von „Gender“:

Was bedeuten die Begriffe "gender" und "gender-mainstreaming[22]"?
"Gender" bedeutet "das soziale Geschlecht", welches mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen kann, aber nicht muss. "Gender" war ursprünglich ein grammatikalischer Begriff zur Unterscheidung des Geschlechts eines Wortes (der, die das). Auf der UN-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking wurde durchgesetzt, das Wort „sex" als Ausdruck für die Zweigeschlechtlichkeit von Mann und Frau durch das Wort "Gender" zu ersetzen.

---

[21] Gabriele Kuby ist die Tochter des Schriftstellers Erich Kuby und der Bildhauerin Edith Schumacher. Mütterlicherseits ist sie ein Enkelkind des Nationalökonomen Hermann Schumacher und eine Nichte des Ökonomen Fritz Schumacher sowie des Physikers Werner Heisenberg.

[22] Von der These ausgehend, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gebe, ist Gender-Mainstreaming nach dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland (2004) ein Auftrag an die Spitze einer Verwaltung, einer Organisation, eines Unternehmens und an alle Beschäftigten, die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern in der Struktur, in der Gestaltung von Prozessen und Arbeitsabläufen, in den Ergebnissen und Produkten, in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit und in der Steuerung (Controlling) von vornherein zu berücksichtigen, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können.[7] Zu den von der EU als Strategie für die Jahre 2010-2015 definierten Aufgaben des Gender-Mainstreamings gehört es, die Hindernisse zu beseitigen, die dazu führen, *„dass die Wirtschaft ihr Potenzial nicht ausschöpfen kann und wertvolle Begabungen [der Frauen] ungenutzt bleiben.“*
So besteht die Aufgabe des Gender-Mainstreaming darin, den Blick weg von „den Frauen“ – also sogenannten „frauenspezifischen“ Problemen oder Politikfeldern – auf „die Geschlechter“ allgemein zu richten, damit eine geschlechtersensible Perspektive in alle sozio-politischen und wirtschaftlichen Bereiche integriert werden und somit eine Gleichstellung der Geschlechter von allen in allen Bereichen gefordert werden kann. (Wikipedia)

Von Gabriele Kuby veröffentlichte Auszüge aus ihrer gleichnamigen Schrift,
Je-Medienverlag, 31 Seiten, 1 Euro:

„Die Feministinnen hatten die Geschlechtspolarität zwischen Mann und Frau und die .Zwangsheterosexualität' als Ursache für die Unterdrückung der Frau und sexueller Minderheiten ausgemacht und wollten mit diesem neuen Begriff das Übel an der Wurzel packen. Nicht mehr zwei Geschlechter soll es geben, sondern viele: Hetero-, homo-, bi- und transsexuelle Personen.
Die Politik des "gender-mainstreaming" soll in allen gesellschaftlichen Bereichen nicht nur das berechtigte Anliegen der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen durchsetzen, sondern absolute "Gleich-
heit" herstellen, das heißt jede Unterscheidung zwischen Mann und Frau und verschiedenen Formen der Sexualität verbieten. Die gesellschaftliche Bevorzugung der Heterosexualität soll überwunden werden durch die Umerziehung der Kinder durch Sexualisierung. Will man die Grundeinstellungen der Bevölkerung zur Sexualität ändern, so muss man bei den Kindern anfangen. Was das bedeutet, zeigt jede einschlägige Broschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Zusammen mit der Weltgesundheitsorganisation hat die BZgA Standards for Sexuality Education in Europe herausgegeben. Darin wird empfohlen:

- *Förderung der Masturbation ab dem Kleinkindalter*
  Vermittlung von Homosexualität als normaler Option bereits im Kindergarten
- *Auflösung von geschlechtsspezifischen "Stereotypen" bei Kleinkindern*
- *Vermittlung der Gleichwertigkeit der Vater-Mutter-Kinder-Familie mit Alleinerziehenden-, Patchwork- und Regenbogenfamilien*
- *Förderung von sexuellen Spielen im Kindergarten*
- *Vorbereitung auf das "erste Mal" bereits in der Grundschule*
- *Ausbildung in Verhütungstechniken, z. B. Kondome über Plastikpenisse ziehen*
- *Information über Sexualtechniken: Petting, erogene Zonen,Oral- und Analsex*
- *Zwang zur Verbalisierung sexueller Vorgänge*
- *"Sichere" Abtreibung*
- *Autonome Kinderrechte*

Hinter dieser "tabufreien Sexualerziehung" stehen u.a. die "global players" UN, UNESCO, EU, International Planned Parenthood und die Weltgesundheitsorganisation .
In Deutschland stellt der Bildungsplan von Baden-Württemberg eine weitere Radikalisierung dar. Er sieht vor: "Sexuelle Orientierung und Akzeptanz sexueller Vielfalt müssen verpflichtend ... als Querschnittsthema in den unterschiedlichen Fächern und Klassenstufen ... verankert werden." Gabriele Kuby

Da die allgemeine irdische Sphäre sich von dem Himmlisch-Geistigen abgewandt hat, werden stattdessen die niederen Einflüsse als vernünftiger empfunden und diesen Tür und Tor geöffnet. In besonderer Weise trifft dies auf Erziehungsratschläge zu, die auf die heutige Lebensauffassung zugeschnitten werden. Da es in der Gesellschaft kein allgemeines Wissen über das jenseitige Weiterleben gibt, werden die Lustreize dieser Welt bedenkenlos als auslebbar propagiert. Und gerade die sexuellen Lustreize schaffen es, die Seele völlig in die

Materie zu ziehen und alles Geistige abzukoppeln. Deshalb warnt der Herr in der Neuoffenbarung vor diesen Gefahren, besonders für Kinder!
Hierzu lesen wir in dem Großen Evangelium Johannes, Band 4, durch Jakob Lorber, wie der Herr die verschiedensten Übel der Menschheit beleuchtet:
80. Kapitel
(Der Herr:) „Also, die Armut haben wir nun durchgemacht und haben auch gesehen die feindlichen Dinge, die aus ihrer Überhandnahme zum Vorscheine kommen können; wir haben aber auch gesehen, wie ihr abzuhelfen ist und warum, und welche Vorteile dem Menschen aus der Befolgung dieser Meiner Belehrung an euch alle für jedermann erwachsen können. Und so wären wir mit dieser Plage und Ärgerlichkeit fertig und kommen nun daneben auf ein anderes Feld, das dem nun bearbeiteten zwar sehr wenig ähnlich sieht, aber dennoch mit ihm in einer nächsten Verbindung steht. Dieses Feld heißt: ***des Fleisches Lust.***
Darin liegt eigentlich das Hauptübel für alle Menschen mehr oder weniger begraben. *Aus dieser Lust entspringen nahe alle leiblichen Krankheiten und gar alle Übel der Seele schon ganz sicher und vollends gewiss.*
Jede Sünde legt der Mensch leichter ab als diese; denn die anderen haben bloß nur äußere Motive, diese Sünde aber hat das Motiv in sich selbst und im sündigen Fleische. Daher sollet ihr eure Augen abwenden von den reizenden Gefahren des Fleisches auf so lange, bis ihr Meister über euer Fleisch geworden seid!
Bewahret die Kinder vor dem ersten Fall *und erhaltet ihnen ihre Schamhaftigkeit, so werden sie als Erwachsene dann ihr Fleisch leicht zu beherrschen haben und nicht leicht zu Falle kommen; aber einmal übersehen, – und des Fleisches böser Geist hat vom selben Besitz genommen! Kein Teufel aber ist schwerer aus dem Menschen zu vertreiben als eben der Fleischteufel; der kann nur durch vieles Fasten und Beten aus dem Menschen geschafft werden.“*

Aus diesen Ausführungen können wir den Geist der Berater erkennen, die uns eine neue aufgeklärte Zeit suggerieren wollen. Wenn auch beileibe nicht alle Menschen sich diesen Einflüsterungen ergeben, so wird doch im Sinne einer aufgeklärten Gesellschaft mit Nachdruck darauf hingewirkt, diese von Gott gegebenen Schranken zu überspringen. **.**

Aus dem Nichts
Dem allgemeinen christlichen Verständnis nach heißt es, Gott habe die Schöpfung aus dem Nichts geschaffen. Aber aus Nichts kann nichts kommen, sagt uns unsere Logik, daher wird dann dahingehend korrigiert, die Naturwelten seien aus der göttlichen Ursubstanz geboren worden. Diese Auffassung ist jedoch für den Weltverstand zu nebelhaft und nicht greifbar. Jetzt scheinen sich aber neue Perspektiven zu eröffnen. Gerade hat der Physiker Lawrence Krauss in seinem Buch „Ein Universum aus dem Nichts“ neue Erkenntnisse gesammelt. Hartmut Wewetzer berichtet darüber im „Tagesspiegel“ vom 03.01.2015:
„Nach Ansicht der modernen Physik ist es anscheinend möglich, was früher undenkbar war: Dinge entstehen aus dem Nirgendwo, ohne das Zutun eines Schöpfers. ‚Kein Vakuum ist leer’, sagt der Physiker Lawrence Krauss. ‚Vielmehr enthalte es ein ‚Gebräu aus virtuellen Partikeln’: Teilchen und Antiteilchen, die so rasch entstehen und sich gegenseitig vernichten, dass wir sie nicht messen können’.

Das Nichts des Lawrence Krauss hat es in sich. Denn aus der Sicht der Quantenmechanik gibt es eigentlich gar keinen leeren Raum. Selbst ein perfektes Vakuum enthält laut Kraus ein ‚kochendes Gebräu aus virtuellen Partikeln', die erscheinen und wieder verschwinden, aber so rasch, dass wir sie gar nicht direkt sehen können. Quantenfluktuation nennen die Physiker solche zufälligen Energieschwankungen im Vakuum. Sie verstehen darunter das spontane Entstehen eines Teilchens und seines Pendants, eines Antiteilchens. Normalerweise löschen sie sich kurz darauf wieder gegenseitig aus, sodass das Energieerhaltungsgesetz gewahrt bleibt. Denn es entsteht keine Energie aus dem Nichts."

Es bleibt nicht aus, dass diese Ansicht in der Fachwelt durchaus konträr diskutiert wird. Immer noch wird an dem bisherigen Weltbild des Auseinanderstrebens nach einem Urknall festgehalten, bei dem sich das Universum weiter in die Unendlichkeit hinein verliert, um dort schließlich der Auflösung preisgegeben zu werden. Also angenommen, die Teilchen aus dem Urknall bewegen sich wirklich strahlenförmig von ihrem Ursprung in ein Nichts, dann würden die Abstände zwischen diesen Himmelskörpern immer größer bis zu einer restlosen Ausdünnung.
Interessant ist jedoch die Feststellung, dass das Vakuum, das als „Nichts" galt, doch mehr einer brodelnden Masse gleichkommt, deren Teilchen in einem solch rasanten Tempo geboren werden und wieder verschwinden, dass man den Prozess gar nicht nachvollziehen kann. Hier scheint die Wissenschaft an die äußerste „Kante" der Materie gestoßen zu sein, an der sich die (ursächliche) geistige Seite anschließt, gewissermaßen der Übergang von Materie zur Seelenwelt. Dies weiterzuverfolgen müsste den Weg in eine neue Dimension eröffnen. Bisher gibt es allerdings keine Instrumente, die „Geistiges" sichtbar machen könnten. Dies kann vielleicht der geistig geweckte Mensch eher als der reine Wissenschaftler nachvollziehen, da „brodelnde" Prozesse tiefer liegende Energiekräfte zugrunde haben müssten. Denn noch immer gilt, dass von Nichts nichts kommt. Wir haben aber die Möglichkeit über die uns offenbarten Verhältnisse der Urschöpfung mehr zu erfahren. So ziehen wir wieder die „Himmelsgaben" zu Rate:
[Himmelsgaben Band 1_40.08.15,07] *„Nun, so merket, wo die Tierwelt anfängt! – Ihr werdet meinen, das Wasser sei die Mutter der Tiere. Allein es ist dem nicht so. Denn wo ihr mit dem Mikroskope in einem Tropfen des Wassers animalische Lebensformen entdeckt, da steht das Reich der Tiere schon auf der tausendsten Stufe der Fortbildung.*
Die erste Klasse der Tierwelt [23] sind die unendlich kleinen Bewohner des Äthers. Sie sind in demselben ungefähr das, was ihr in eurer Sprache „Atome" nennet und sind so außerordentlich klein (wohlgemerkt nur eurem Auge), dass auf einem Punkte, den ihr nur unter einer starken Vergrößerung als solchen entdecken könnt, schon mehrere Trillionen überflüssigen Platz fänden.
Wenn ihr solche Tierchen mit euren Augen entdecken wolltet, so müsstet ihr einen solchen Punkt trillionenmal vergrößern können, was euch im irdischen Leben wohl nie gelingen wird, allda nie ein sterbliches Auge die Dinge in ihrer Wahrheit wird schauen können, sondern nur das Auge des Geistes.

[23] Nach der Neuoffenbarung ist alles aus tierischen Seelensubstanzen hervorgegangen, also auch die Atome.

Nun werdet ihr fragen, woher diese Tiere kommen und wie sie entstehen? – Da sage Ich euch: Diese Tiere entstehen aus dem Zusammenflusse der Sonnenlichtstrahlen, welche sich allenthalben in dem unermesslichen Schöpfungsraume begegnen. Und daher wird es euch auch verständlich klar werden, wozu das viele Licht, welches der Sonne in die weiten, leer scheinenden Räume entströmt, von Mir, gewiss nicht unweise, verwendet wird.
Die Gestalt dieser Tiere ist die einer Kugel, deren Oberfläche äußerst glatt ist. Ihre Nahrung ist die Essenz des Lichtes. ***Und ihre Lebensdauer ist der trillionste Teil einer Sekunde, worauf sie – nach ihrem Ableben zu Trillionen sich einend – eine zweite Klasse von Wesen zu bilden anfangen, die sich zwar hinsichtlich der Größe von ihren Vorgängern um nicht gar vieles unterscheiden; nur wird ihr Leben um soviel konzentrierter, so zwar, dass sie schon ein Bedürfnis nach Nahrung empfinden; daher sie auch schon mit einem Organe versehen und unter dem Ausdrucke „Monaden" zu verstehen sind.***
Diese Tiergattung hat ihren Lebensraum schon in der Planetensphäre, d.h. in dem Bereiche, allda Planeten um die Sonne kreisen. Ihre Lebensdauer ist der tausendbillionste Teil einer Sekunde. Sehet, wie groß auch der Unterschied zwischen der Lebensdauer eines Atomes und einer Monade ist, so ist er aber für euch – eurem natürlichen Wahrnehmen nach – doch ein ganz unmerkbarer, da ihr mit euren Sinnen den trillionsten und tausendbillionsten Teil wohl niemals unterscheiden möchtet. Und doch wird euch die Rechnung einen ungeheuren Unterschied zeigen. – Nun auf gleiche Weise wird fast unter gleicher Gestalt eine Klasse nach der andern mit einem stets potenzierteren Leben gebildet, bis endlich das Leben solcher Wesen zu einer solchen Potenz gediehen ist, daß es anfängt, sich an der obersten Luftregion als ein lichtvoller, bläulicher Dunst anzusiedeln.
Die Lebensdauer dieser Wesen ist dann schon nach und nach bis zum tausendmillionsten Teile einer Sekunde angewachsen. Da geschieht es dann öfter, dass sich durch einen innern Trieb viele Trillionen und Trillionen solcher Blaulicht-Tierchen ergreifen und zur Fortbildung einer höheren Klasse begatten.
Ein solcher Prozess wird dann euren Augen unter der Gestalt einer sogenannten Sternschnuppe sichtbar. Das Leben vieler solcher Tierchen tritt dabei aus ihren leichten Larven und vereinigt sich dann wieder zu einem Leben. Die Larven aber fallen dann vermöge ihrer Lebenskraft-Kompression als scheinbare, oft als weichere, oft aber auch schon als steinfeste, sogenannte „Meteoroliten" zur Erde und vermehren die Erde mit ihrer toten Wesenheit.
Die nun freigewordenen Tierchen-(Seelen) sammeln sich dann gerade auf der spiegelglatten Oberfläche der atmosphärischen Luft in großen Massen und werden euch sichtbar als sogenannte „Lämmerwolken". Bei diesen Tierchen, die noch immer unendlich klein sind für euer Auge, findet schon eine Reproduktion ihresgleichen statt, welche jedoch nicht permanent, sondern intermittierend ist. Denn wenn sie sich bis zu einer gewissen Masse und großen Anzahl vermehrt haben, dann werden sie vermöge der entlebten, freigewordenen Lebenshülschen schwerer und schwerer und sinken dann unter die Oberfläche des Luftmeeres. Dadurch geschieht wieder eine gewisse Vermählung erwähnter Tierchen-Massen mit dem in der Luft konzentrierten wärmehaltigen Lichte, welches unter dem sogenannten „elektrischen Stoffe" verstanden wird.
Dadurch wird nun sogleich eine schon vollkommenere, sehr lebhafte Klasse gebildet, und diese füllt dann die Luft in dichter Wolkengestalt.
Wenn dann – was freilich nur periodisch geschieht, je nach dem mehr oder minder starken Ausströmen des Lichtes aus der Sonne (was von den verschiedenen, euch noch unbekann-

ten, großen Prozessen auf dem Sonnenkörper herrührt) – nach euren Begriffen diese Wolken vermöge ihrer schon wieder potenzierten Reproduktionskraft zu einer großen Masse herangewachsen sind, allda geschieht dann wieder ein Klassenwechsel. Das Leben entbindet sich aus den noch immer kugelförmigen Larven, welche jetzt schon so groß sind, dass sie unter einem starken Mikroskope bereits wahrgenommen werden können, und fährt dann urplötzlich mit großer Schnelligkeit und großem Getöse als sichtbarer Blitz zur Erde, oft auch wieder in die feuchten Teile der Luft – und teilt sich sogestalt in großer Schnelle teils der Materie, teils der Vegetation der Pflanzenwelt, hauptsächlich aber einer in seiner Lebenssphäre ihm zunächstliegenden Tierklasse mit.
In die entleerten Larven aber zieht sich alsogleich beim Austritte des Lebens aus denselben die Feuchtigkeit der Luft, welche Feuchtigkeit eigentlich eine wohlgesegnete Substanz Meiner Barmliebe ist, und fällt dann nach Vereinigung vieler solcher segenerfüllter Larven als Regen zur Erde.
Nun erst fängt ein irdisches Tierleben an, und zwar in den Zwischenräumen solcher wassergefüllter Hülschen, und saugt die Nahrung aus Meiner Barmliebe.

Wenn dann nun die erlösten und freigewordenen Geister aus dem unteren Pflanzenreiche solches gewahr werden, alsdann treten sie nach Meiner Ordnug alsobald aus ihren Hüllen, vereinigen sich mit diesem gleichsam elektrischen Tierleben zu Millionen in eines und bilden die euch schon etwas bekannten sogenannten Infusionstierchen; wovon ihr euch überzeugen könnet, so ihr was immer für eine Pflanze nehmet, dieselbe ins Wasser leget und einige Zeit stehen lasset. Wenn ihr dann einen großen Tropfen unter ein gutes Mikroskop bringet, so werdet ihr da sobald schon in einem nur sandkorngroßen Punkte gar viele frei lebende und sich bewegende, geformte Wesen entdecken. Das ist nun die erste Tiergattung, die in der sichtbaren Materie dem aufmerksamen Beobachter zum Vorscheine kommt.
Jedoch werdet ihr nach Verlauf einer längeren Zeit in einem solchen Tropfen nicht nur eine, sondern wohl tausenderlei Tiergattungen entdecken, die sich in ihrer Form und Benehmungsweise wesentlich unterscheiden. Und ihr müsst ja nicht meinen, dass diese Tiere zugleich entstehen, sondern da geht immer eine Klasse durch die Vereinigung aus einer andern hervor.
Wenn ihr sehr gute Instrumente besitzen würdet, welche bis jetzt freilich noch nirgends in erwünschter Vollkommenheit vorhanden sind, so würdet ihr in der Beschaffenheit einer höheren Klasse noch deutlich zahllose Formen einer unteren Klasse entdecken. Denn da geht eine zweifache Zeugungsweise vor sich, nämlich die von Seinesgleichen und die einer höheren Klasse, welches auf folgende Weise geschieht:
Eine höher stehende Tierklasse nämlich verschlingt sehr gefräßig eine Unzahl Lebewesen aus der unteren Klasse. Dadurch wird nun aus dem materiellen Substrate und der individuellen Beschaffenheit der höheren Klasse Seinesgleichen reproduziert. – Jedoch was die vielen dadurch freigewordenen geistigen Potenzen in einer solchen höheren Klasse betrifft, so bilden diese – sich wieder einend – immerwährend eine noch höhere Klasse, welcher Akt dem materiellen Auge freilich niemals sichtbar werden kann, da er ein geistiger ist.
Und so geht es von Stufe zu Stufe höher, bis wieder ein Kreis von tausend Gattungen durchgegangen ist. Allda geschieht dann wieder ein sichtbarer, großartiger Prozess, welcher sich durch Stürme oder sonstige große Bewegungen im Wasser kundgibt, allwann solche Geister schon mächtig werden und ihre Gegenwart in den Winden fühlen lassen. – Da

geschieht dann eine Teilung. Einige vereinigen sich zu allerlei Gewürm der Erde, andere aber zu dem Gewürm des Wassers. Und diese Weiterzeugung geschieht dann durch Bewegung von sichtbaren größeren Hülsen, welche ihr schon „Eierchen“ nennt, woraus dann wieder ein und dieselbe Gattung sich reproduziert zur Aufnahme einer vielfältigeren unteren Klasse.“

Noch einen anderen Hinweis gibt die Kolumne vom 18.01.2015 im Tagesspiegel, in der es wieder um Gott geht. Der Schlachtruf „Allahu akbar“, der derzeit sooft von Terroristen gerufen wird, um im Namen Gottes Gräueltaten zu begehen, wurde zum Anlass einer Betrachtung von Thomas Lackmann über die Größe und scheinbare Ohnmacht Gottes. Die groß aufgemachte begleitende Karikatur zeigt einen Vater, der die Zeitung mit Aufführung allen derzeitigen Untaten der Menschen in der Hand hält, während seine kleine Tochter ganz unschuldig fragt: “Warum heißt es eigentlich: lieber Gott?“. Es ist die wohl zurzeit häufigste offene Frage nach der Existenz eines Gottes, der die Welt offensichtlich nicht in Ordnung halten kann. Wir haben diese hier schon öfters aus der Neuoffenbarung beantwortet. Aber Herr Lackmann führt noch einen weiteren interessanten Hinweis an:
. . . Am Ende des 16. Jahrhunderts, das mit der Vernichtung jüdischer Gemeinden Spaniens begonnen hatte, formulierte in der Nähe von Haifa Isaak Luria für seine Schüler der Kabbala (jüdische Mystik) eine Geheimlehre, die schnell variiert verbreitet wurde. Ausgehend von der Frage, wie neben einem omnipräsenten Allmächtigen etwas anderes existieren könne, das nicht ER selbst ist, spricht Luria von der Selbstkontraktion des göttlichen Wesens, hebräisch „Zimzum" (oder Tzimtzum): Durch solche Selbsteinschränkung entstehe in IHM ein mystischer Hohlraum des Nichts. Dort erschaffe das neu sich ergießende göttliche Licht ex nihilo etwas von sich selbst Unterschiedenes: das Universum, sein Gegenüber. Die Selbsteinschränkung samt anschließender Ausdehnung, alias Zimzum, wiederhole sich fortwährend, so dass die Schöpfung weitergeht - und Raum bleibt für die Freiheit des Menschen.[24]
Das Nichts des Zimzum, in dem ER abwesend präsent wäre, haben Gelehrte und Künstler bis ins 21. Jahrhundert als Ideensteinbruch genutzt: Um Modelle für Koexistenz, den Urknall oder das Phänomen der Gottverlassenheit zu ergründen. Als Papst Franziskus 2014 in Yad Vashem[25] *während einer "Adam, wo bist du“- Exegese meditierte, vielleicht habe nicht mal Gott sich für den Menschen "einen solchen Fall, einen solchen Abgrund vorstel-*

---

[24] Darüber hinaus wird der Tzimtzum teilweise auch als das kreative Nichts der göttlichen Einheit gedeutet. Das Nichts ist die Weisheit und die Weisheit ist der Tzimtzum. Gott hat die Welt aus dem Tzimtzum, bzw. dem Nichts erschaffen. Dieses Nichts ist damit nicht der Gegensatz zum Sein. Es ist vielmehr die im Tzimtzum präsente Gottheit. Dieses Nichts ist also Tag für Tag die Lebenskraft der Welt. Dem Tzimtzum auf der göttlichen Seite entspricht auf der Seite des Menschen das Loslassen von der materiellen Welt. Die Gottheit steigt in das Nichts herab und der Mensch steigt in einem Akt der Einswerdung zu der göttlichen Weisheit (Ḥochmā) des Nichts hinauf im Sinne einer unio mystica. Ziel ist die kontemplative Nichtung des Materiellen und des menschlichen Selbstbewusstseins.(Wikipedia)

[25] Holocaust-Gedenkstätte in Israel.

len" können, fiel der Begriff Zimzum nicht; aber im Internet attackierten Rechtgläubige diese "obszöne Häresie", das Allwissen des Unwandelbaren in Frage zu stellen, als "blasphemisch". Abgedreht erscheinen Überlegungen zur Relevanz der Gottesbilder eben nicht nur den Agnostikern. Veredeln Attribute des höchsten Wesens wirklich das Verhalten seiner Schäfchen? Ist es egal, wie lieb Allah, Jahwe & Co. agieren: Stellen ihre Anhänger nicht nur das Produkt ihrer Sozialisation dar? Skeptikern dürfte zudem aufstoßen, dass im Staat Israel heute ein Zimzum-Ethos weder bei den säkularen Politikern noch bei den einflussreichen Frommen zu erkennen ist. Spekulative Theologie belächeln sie sowieso, ob es sich um den Hohlraum in Gott oder um die zur hellenistischen Konstruktion erklärte christliche Trinität handelt. Ehrfürchtige Gläubige wiederum empfinden die Übertragung himmlischer Interaktion aufs irdische Miteinander als banal. Dass eine Kabbala light samt Zimzum, propagiert durch die esoterische Madonna, zeitweilig zur New-Age-Mode avanciert war, bestätigt dieses Naserümpfen.
Christliche Philosophen haben Zimzum seit 300 Jahren bekannt gemacht oder eigenen Denkgebäuden eingefügt; gerade ist Christoph Schultes Standardwerk zu diesem Rezeptionsabenteuer erschienen. Für den Glaubenssatz von der Dreifaltigkeit, der besagt, dass der eine Christen-Gott sich als untrennbare Gemeinschaft dreier göttlicher "Personen" (Vater, Sohn, Heiliger Geist) offenbart, modelliert Zimzum - das Sichzurücknehmen, um dem anderen Platz zu machen - die Kommunikation der Liebe."
Man kann gut nachvollziehen: Das „Nichts" in Gott ist der Raum unserer Schöpfung, in der wir von der Gottheit wie getrennt in höchster Willensfreiheit agieren können. So können wir in bester Weise zum Ebenbild Gottes heranwachsen. Der Preis dafür sind die nötigen Zulassungen unserer Verfehlungen. Da es aber in Gottes Schöpfung keinen endgültigen - im Sinne von Auslöschung - Tod gibt, müssen sie auch wieder in langen Prozessen aufgehoben und so gut gemacht werden.

Ebola Homöopathie
Die katastrophale Ebola-Epidemie in Afrika hat nicht nur weltweite Anteilnahme, sondern auch Hilfsbereitschaft ausgelöst.
Das Wikipedia-Lexikon schreibt dazu:
„Die Viren stammen aus den tropischen Regenwäldern Zentralafrikas und Südostasiens (Spezies Reston-Ebolavirus). Von Wissenschaftlern wurden sie zum ersten Mal 1976 in Yambuku, Zaire (seit 1997 Demokratische Republik Kongo) entdeckt; sie traten nahezu gleichzeitig im Sudan auf. Die Gattung wurde nach dem kongolesischen Fluss Ebola benannt, in dessen Nähe es zum ersten allgemein bekannten Ausbruch kam. In 55 Dörfern entlang dieses Flusses erkrankten 318 Menschen, von denen 280 starben, was einer Sterberate von 88 Prozent entspricht. Der erste Fall trat in einem belgischen Missionskrankenhaus der Zusters van het H. Hart van Maria auf und wurde anfangs als „Gelbfieber mit hämorrhagischen Merkmalen" beschrieben. Kurz darauf waren fast alle Nonnen und Krankenschwestern – sowie die meisten, die das Krankenhaus besucht hatten oder noch dort waren – erkrankt. Die Schwestern besaßen nur fünf Injektionsnadeln, die sie, ohne sie zwischendurch zu desinfizieren oder zu sterilisieren, für Hunderte Patienten verwendet hatten. Ein mit dem Ebolavirus verwandtes Virus wurde 1967 mit Affen aus Uganda in wissenschaftliche Labore in Marburg eingeschleppt."

Da der Erreger bisher nicht medikamentös eingedämmt werden konnte, hat sich die Seuche, nicht zuletzt durch unwissentliches Fehlverhalten der Betroffenen, rasant verbreiten können.[26] In kurzer Zeit ist sie zu einer weltweiten Bedrohung angewachsen. Die Pharmaindustrie war aufgerufen, so schnell wie möglich Impfstoffe zu entwickeln, was aber naturgemäß eine lange Zeit braucht, da bisher keine Forschungen in dieser Richtung vorlagen. Die Sterberaten lagen (und liegen) sehr hoch und man versucht mit allen verfügbaren Mitteln Hilfe zu schaffen. So hatten sich auch die Homöopathen aufgerufen gefühlt, ihrerseits Heilmittel zu entsenden. Interessant ist jedoch, wie diese Aktivität in den Augen der wissenschaftlich orientierten Beobachter aufgefasst wurde. Karin Eiger, Markus Grill, Veronika Hackenbroch recherchierten im „Spiegel" 48/14 über den Stand der Dinge in Afrika und berichteten beiläufig auch über die Bemühungen der Homöopathen mit spöttischem Unterton:

„Die Gunst der Stunde nutzen aber nicht nur seriöse Schulmediziner; auch deutsche Homöopathen sehen in der Suche die Chance, ihre unbewiesenen Methoden unter Beweis zu stellen. So schickte der Weltverband Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis nach eigenen Angaben eine ganze Delegation homöopathischer Ärzte ins Katastrophengebiet nach Liberia, um Infizierte mit Globuli zu behandeln.

‚Wir sind gesegnet mit 110 Mitteln in drei- bis vierfacher Potenz', teilte Delegationsleiterin Ortrud Lindemann per Mail aus der Hauptstadt Monrovia mit. ‚Wir sind dazu bestimmt, dem Volk Liberias zu helfen im Kampf gegen Ebola mit homöopathischen Mitteln.' Regierungsmitarbeiter in Liberia konnten die Begeisterung der deutschen Heiler allerdings nicht teilen - und untersagten den Homöopathen, Ebola-Kranke zu behandeln.

Entmutigen lassen wollen sich die Heiler davon nicht. Die Unterstützer der Mission erwägen bereits, ein zweites Homöopathenteam nach Westafrika zu schicken auch diese wieder mit allerhand Kügelchen im Gepäck."

Die ablehnende Haltung der Schulmedizin fußt auf der scheinwissenschaftlich begründeten Negierung einer Seele im Menschen. Da die Homöopathie aber ausschließlich auf diese einwirkt, bleibt deren Wirkungsweise der Schulmedizin suspekt.

Hierzu können wir aus der Schrift (Jakob Lorber) „Heilkraft des Sonnenlichtes" entnehmen:

[HS.01_001,09] *„Sehet, in dem bisher Angeführten liegt eine tiefe Wahrheit; denn das Licht der Sonne führt, wie ihr es euch leicht denken könnet, reinere Geister mit sich. Diese Geister haben die größte Verwandtschaft mit den substantiellen Teilen der Seele des Menschen. Wenn durch die Einwirkung solch reinerer Geister der Seele eine sicher kräftige Stärkung zugeführt wird, so wird dann die also gestärkte Seele mit irgendeiner in ihrem Leibe entstandenen Schwäche sehr leicht und bald fertig,* ***weil die Gesundheit des Leibes gleichfort einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele abhängt****.*

Denn wo immer ursprünglich irgendeine Schwäche in der Seele, das heißt in ihren substantiellen Teilen auftritt und die Seele selbst auf einem geordneten Wege sich in den geschwächten Teilen keine Stärkung verschaffen kann, da wendet sie sich dann an ihren eigenen Nervengeist und zieht aus ihm das ihr Mangelnde an sich. Dafür aber entsteht dann,

[26] Gegenwärtig (Februar 2015) scheinen einige Herde unter Kontrolle zu sein.

wie in entladenen elektrischen Flaschen, in den Nerven ein offenbarer Mangel an jenem Lebensfluidum, durch das allein sie in der rechten Spannung erhalten werden.
Die Nerven, dadurch gewisserart hungrig, saugen dann eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blute, und wenn solches vor sich geht, so entsteht dann ganz natürlich ein unnatürlicher Lebensprozess in der Natur des Fleisches, aus dem alle möglichen Krankheiten je nach der Art und Weise entstehen können, wie sie nach dem tieferen Seelenkalkül einem oder dem andern Teile, der in der Seele schwach geworden ist, entsprechen.
Da aber in den reinen Geistern alle jene partikularen Seelensubstanzen, aus denen die Seele selbst besteht, sich vorfinden, so ist es für die Seele ein Leichtes, aus ihnen das zu ihrer Stärkung zu nehmen, was ihr abging, um dadurch auch wieder die frühere Ordnung in ihrem Nervengeiste, und durch diesen in den Nerven und im Blute die rechte natürliche Lebensspannung zu bewerkstelligen.
Aus eben diesem Grunde ist auch in sehr vielfacher Hinsicht eine rechte Homöopathie jeder Allopathie bei Weitem vorzuziehen. Denn durch die Homöopathie wird der Seele verwandtes Geistiges zugeführt, und die Seele selbst, wenn sie irgend etwas in ihr Abgängiges oder wenigstens Geschwächtes von außen her in sich aufgenommen hat, wird dann Arzt ihres Leibes . . .
. . . wie gesagt, ist sonach die Homöopathie eine rechte Heilmethode; aber wohlgemerkt, ***es gibt eine zweifache Homöopathie****, nämlich:*
Erstens eine spezielle*, die in ihren Erfolgen notwendig unsicherer ist, weil selbst ein noch so geschickter Arzt nicht stets sicher erkennen kann, wo und welche Teile in der Seele geschwächt sind. Er kann daher denn auch das rechte Seelenspezifikum nicht in Anwendung bringen.*
Ein im Geiste wiedergeborener Arzt *kann das freilich wohl; aber für einen noch nicht völlig oder zumeist gar nicht wiedergeborenen Arzt ist so etwas bei all seiner Verstandesgeschicklichkeit schwer oder gar nicht möglich.*
Aus diesem Grunde ist dann vorzugsweise der zweiten Art Homöopathie, die Ich, bloß zum Unterschiede von der ersten, die allgemeine benenne, ein volles Augenmerk zu widmen, weil durch sie kein Arzt bei nur einiger Geschicklichkeit fehlen kann."

Solche mit Vehemenz auftretenden Seuchen der Menschheit haben natürlich besondere geistige Ursachen und sind deshalb auch von dieser Seite her anzugehen. Die höchste geistige Kraft ist aber wie immer der Herr Selbst, dem wir uns in jeder Lebenslage anvertrauen müssen. Er weiß allein, was uns frommt und was zur Prüfung gut ist.
In den 60er Jahren hatte es ein Geistesfreund in Bietigheim (wer ihn noch kennt: Heiner Buchert mit der Harfe) so ausgedrückt: Als er in noch jungen Jahren erstmals von seinem einsamen Wohnort in einer hohen Bergregion der Alpen in eine städtische Apotheke kam, erfuhr er von dem Apotheker, dass die vielen Medikamente aus Natursubstanzen gewonnen wären. Heiner Buchert kam die Erkenntnis: Warum erst über die Natursubstanzen Heilkraft suchen, wo man doch gleich zu dem gehen kann, der diesen Substanzen erst die Heilkraft gegeben hatte. So entschied er sich für die Geistheilung direkt mit dem Herrn.

Wissenschaftliche Durchbrüche
Laut der Fachzeitschrift „Science“ hat es 2014 neun wissenschaftliche Durchbrüche gegeben (Bericht „Tagesspiegel“ vom 19. Dezember):
„Tausende Studien, gewaltige Forschungsgeräte auf der Erde und im Weltraum, unzählige Erkenntnisse - auch in diesem Jahr hat die Redaktion des Fachmagazins .Science" versucht, aus dieser Flut die wissenschaftlichen "Durchbrüche" des Jahres herauszufiltern.
Den ersten Platz belegt, wenig überraschend, die europäische ***Rosetta-Mission*** *mit der Landung eines Forschungsroboters auf dem Kometen "Tschurjumow-Gerassimenko/67P" im November. Das Fachblatt "Nature" adelte die Mission ebenfalls und benannte stellvertretend den Flugdirektor Andrea Accomazzo als einen der zehn einflussreichsten Forscher dieses Jahres. Der Sender "Euro news" wählte das Rosetta-Team als "Persönlichkeit des Jahres" und „Physics World" kürte die Mission zum "Durchbruch des Jahres".*

Als weitere wissenschaftliche Arbeiten wurden erwähnt:

- *„Evolutionsbiologen konnten 2014 die* ***Entwicklung der Vögel aus den Dinosauriern*** *präzise nachvollziehen. Dabei fanden sie zum Beispiel weitere Belege dafür, dass Federn keine „Erfindung" der Vögel sind. Schon bevor diese Tiere sich entwickelten, gab es viele verschiedene gefiederte Dinos. Die Federn dienten offenbar nicht nur zum Fliegen, sondern auch als Schutz vor Kälte, als Werbefläche für die Partnerwahl und als Hilfsmittel, um besser die Balance zu halten.“*

- *„Auf der Suche nach dem* ***Quell ewiger Jugend*** *nähten Wissenschaftler bereits vor 150 Jahren die Haut von zwei Mäusen zusammen. Sie wollten die Blutkreisläufe verbinden, denn im Blut vermuteten sie einen regelrechten Jungbrunnen . . . Ihr Ergebnis: Durch das Blut junger Mäuse konnten ältere Tiere wieder mehr Muskelstammzellen bilden.*
  In diesem Jahr hat das Team um Amy Wagers von der Universität Harvard eine Erklärung dafür gefunden. Der Wachstumsfaktor GDF 11 – ein Eiweiß, das im Blut von Jungtieren im Überfluss vorkommt und später rar wird, kann anscheinend Alterungsprozesse zurückdrehen. Das Eiweiß verjüngt nicht nur das Herz, so dass ältere Mäuse zum Beispiel wieder länger laufen konnten. Es lässt sogar Nervenzellen im Gehirn wachsen. Sowohl der Geruchssinn als auch die räumliche Orientierung verbesserten sich. Forscher suchen nun nach weiteren Eiweißen mit ähnlichen Aufgaben. Ob das berechtigte Hoffnung oder Hype ist, müssen Studien am Menschen zeigen. 18 Alzheimer-Patientcn bekamen bereits eine Transfusion mit dem Plasma junger Blutspender.

- *Nach wie vor sind* ***Roboter*** *wesentlich dümmer als es die Science-Fiction-erfahrene Menschheit vermutet. Einige Fortschritte wurden erzielt, wenn es darum geht, dass Robos zusammenarbeiten, ohne dass ein Mensch von außen eingreift. So haben Forscher tausend kleine Krabbel-Maschinen dazu gebracht, dass sie selbstständig geometrische Figuren und Buchstaben bilden. In einer anderen Studie haben zehn Quadrocopter einander ihre Positionen mitgeteilt und ihre Flugbewegungen so angepasst, dass sie Formationen flogen, ohne zu kollidieren.*

- *Das **Gehirn** mit seinen 100 Milliarden Nervenzellen verbraucht weniger Energie als eine Glühbirne, kann Schäden erstaunlich gut ausgleichen, kommt ohne einen zentralen Prozessor aus und kann trotzdem mit manchen seiner Fähigkeiten die besten Supercomputer in die Knie zwingen. Informatiker versuchen deshalb die Architektur von **Nervennetzwerken** nachzuahmen. In diesem Jahr gelang es u.a. der Firma IBM in ihrem neuromorphen Chip TrueNorth.*
  Mit Hilfe von 5,4 Milliarden Transistoren (Schaltstellen) erreicht der Chip die Leistung von einer Million Neuronen mit 256 Millionen Synapsen (Verbindungsstellen zwischen Nervenzellen). Sie sind mit 4096 Strukturen gebündelt, die Daten lagern, verarbeiten und übertragen können. Verglichen mit dem Gehirn sind das bescheidene Anfänge. Doch komplexere Netzwerke sind geplant.

- ***Zellen gegen den Zucker**. Wer zuckerkrank ist, dem mangelt es an Insulin. Das Hormon wird in den Beta-Zellen der Bauchspeicheldrüse gebildet. Es schleust den "Brennstoff" Traubenzucker aus dem Blutstrom zu den "Verbrauchern", den Zellen. Seit mehr als einem Jahrzehnt haben Forscher versucht, Insulin produzierende Beta-Zellen aus embryonalen Stammzellen zu züchten. Sie könnten eines Tages die bei der Zuckerkrankheit zerstörten Beta-Zellen ersetzen. In diesem Jahr taten zwei Forscherteams den ersten Schritt. Aus verschiedenen Arten von Stammzellen entstanden insulinbildende Zellen. Noch können sie nicht beim Menschen eingesetzt werden, weil sie vermutlich von der Körperabwehr des Kranken zerstört würden. Aber zumindest lässt sich die Zuckerkrankheit Diabetes mit ihrer Hilfe genauer studieren.*

- ***Höhlenpopcorn** hat nicht nur einen interessanten Namen. Den stalaktitenartigen Strukturen verdankt die Wissenschaft in diesem Jahr eine Erkenntnis zur Entwicklung des menschlichen Geistes. Denn in den Maroshöhlen auf der Insel Sulawesi in Indonesien wachsen die Gebilde auf uralten Höhlenmalereien. Und zwar seit 35000 bis 40000 Jahren, wie eine Analyse der Uran- und Thoriumisotope ergab. Damit sind Handumrisse, Schweine und Büffel vier Mal so alt wie bisher gedacht. Sie können ohne Weiteres mit der Chauvet-Höhle in Frankreich oder der Höhle EI Castillo in Spanien mithalten. Die Datierung widerlegt die These, dass der Mensch erst zu abstraktem Denken und symbolischen Abbildungen fähig war, als er Europa erreichte. Entweder entwickelte sich diese Form der Kunst bereits, bevor der Mensch aus Afrika auswanderte. Oder sie entstand an zwei Orten unabhängig voneinander,*

Höhlenmalerei in Indonesien

- *Es klingt wie das Skript eines Science- Fiction- Films. Wissenschaftlern gelang es 2013,* ***Erinnerungen*** *zu löschen und durch neue zu ersetzen. In diesem Jahr gingen sie noch einen Schritt weiter, indem sie den gefühlsmäßigen Inhalt der Erinnerung von gut zu schlecht (und umgekehrt) manipulierten. Allerdings gelang das alles bislang nur bei Mäusen. Diese nahmen einen Raum, in dem ihnen zuvor leichte Elektroschocks verabreicht worden waren, plötzlich als positiv wahr. Die Forscher nutzten eine Technik namens Optogenetik, um das Gedächtnis zu manipulieren. Die Optogenetik steuert mit Hilfe von Licht die Impulse von Nervenzellen des Gehirns. Irgendwann könnte sie eingesetzt werden, um traumatische Erinnerungen zu entschärfen. Aber das ist wirklich Science Fiction.*

- *Als richtige Satelliten galten lange Zeit Blechkameraden vom Format eines Pkw, randvoll mit Technik und Treibstoff, milIionenschwer. Vor allem an Universitäten wurden dagegen* ***Cubesats*** *entwickelt, gerade zehn mal zehn mal zehn Zentimeter groß, Sie konnten nicht viel, außer den Studis die Grundlagen der Steuerung und Kommunikation zu demonstrieren. Das hat sich gravierend geändert. Cubesats machen inzwischen Fotos und einfache Messungen, ihre Stärke ist die Kooperation: Als Flotte können sie die Erde viel besser in den Blick nehmen als ein einzelner Großer. Und sie sind billiger, nicht zuletzt, weil sie keine eigenen Startraketen brauchen, sondern bei anderen Missionen mitfliegen. Mehr als 75 Cubesats wurden dieses Jahr gestartet. Ihre Zahl dürfte in den nächsten Jahren weiter steigen. Einer der Treiber auf diesem Gebiet ist übrigens die Technische Universität Berlin.*

Oktober -2015

Sturzflug ins Schattenreich

Die Rubrik „Blick in die Zeit“ will die Veränderungen im Weltgeschehen aus dem Blickwinkel der geistigen Sicht unserer Lehren in den Focus rücken. Dazu gehört als Teil des Ganzen auch die menschliche Entwicklung und letztlich die Frage nach unserem Ursprung in der Materie.

Nachdem in den vergangenen Jahrtausenden vorrangig die Erdoberfläche erobert wurde, begann in unserer Zeit die „Eroberung des Weltalls“. Einer der Höhepunkte war die Mondlandung und bis heute sind es die grandiosen Bilder der Weltraumteleskope, die uns begeistern. „Weiße Flecken“ blieben dagegen lange Zeit die Tiefen der Meere, die sich aber in jüngster Zeit mehr zu erschließen scheinen. Alle diese Erfolge sind nur durch die immer ausgeklügelteren Technologien in den verschiedenen Bereichen möglich geworden. Die Bilder aus der Tiefsee finden bereits in den Wissenschaftssendungen der Fernsehanstalten zunehmend Eingang. So können wir nur staunen, welche Vielfalt sich in den Ozeanen unseren Blicken auftut. Interessant ist dies vor allem in Bereichen, die wegen ihrer Tiefe oder vulkanischer Aktivitäten bislang als lebensfeindlich und unbewohnbar galten. Die nachstehende Veröffentlichung macht dies deutlich. Wegen der sehr anschaulichen Beschreibungen und nicht zuletzt wegen der Nähe zu ähnlichen Ausführungen in der Neuoffenbarung wird dieser Artikel aus dem „Spiegel“ 47/14 von Johann Grolle in voller Länge abgedruckt. Es wird den Forschern offenbar zunehmend klarer, als es bisher der Fall gewesen ist, dass die Fülle der Tierwelt in der Tiefe der Meere weitaus größer zu sein scheint, als die auf der Oberfläche der Erde. Dies führt zudem vor Augen, wie die Nahrungskette im Sinne einer schier endlosen Stufenleiter in Wasser, Land und Luft beschaffen ist. In diesem Kontext ist die Naturseelenentwicklung (NSE) der Neuoffenbarung nach Jakob Lorber von Interesse. Eine Höherentwicklung der Seelenspezifika im Sinne einer NSE ist der Wissenschaft natürlich fremd, aber für Leser der Neuoffenbarung sind diese Zusammenhänge ganz geläufig. Das, was die Wissenschaft als aufsteigende Nahrungskette bezeichnet, ist für die Neuoffenbarung Teil der NSE. Wie viel mehr könnte die Wissenschaft von ihren Entdeckungen profitieren, wenn sie die geistigen Ebenen nicht ausschließen würde, die der Herr in der Neuoffenbarung vermittelt hat. Dann könnten alle Forschungsergebnisse entsprechend eingeordnet und die Natur als Gottes Schöpfung erkannt werden. Aber leider dominiert weiterhin eine rein materielle Weltanschauung nach der Evolutionslehre. In dieser Sichtweise ist für einen wohldurchdachten Plan Gottes mit Endzweck, Ursache und Wirkung kein Platz. Doch Gott weiß die reine Wissenschaft für Seine Zwecke zu gebrauchen. Denn nach der Neuoffenbarung ist es die Wissenschaft, die die Religion „rehabilitiert“, weil sie diese von ihrem Aberglauben befreit. Sie ist als Instrument eingesetzt, den Aberglauben und die verfälschten Kirchenlehren zu stutzen, um alles Falsche schließlich zu Fall zu bringen, weil erst danach eine neue Gotteslehre aufgebaut werden kann (kein neuer Wein in alte Schläuche!). Im zweiten Schritt muss dann die Wissenschaft ihrerseits durch die neu gegebenen religiösen Wahrheiten in ihre Schranken verwiesen werden, da sie mit ihren ausschließlich materiellen Voraussetzungen ebenfalls daneben liegt und heute ihrerseits auf dem Thron der Anbetung sitzt (Wissenschaftsgläubigkeit). Wie Gott das zuwege bringen will, bleibt uns angesichts der gegenwärtigen Lage allerdings rätselhaft. Aber eins hat die reine Wissenschaft den alten verkrusteten Kirchenlehren voraus, dass sie im Kern nach Wahrheit und

Aufklärung strebt, wenn auch vorerst auf der materiellen Ebene. Ihr muss sich noch die geistige auftun. Von daher ist es spannend, wie sich die Dinge entwickeln werden. Lange dürfte es in dieser schnelllebigen Zeit wohl nicht dauern. Dafür sprechen auch die ständigen Umbrüche und Neuentdeckungen. Hierzu Gedanken aus der Neuoffenbarung:
[Großes Evangelium Johannes Band 9_090,11] *„Aber es wird das nicht also verbleiben; denn zur rechten Zeit werde Ich Menschen erwecken für die reinen Wissenschaften und Künste, und diese werden es den Menschen von den Dächern herab verkünden, wie die Diener Balaams ihre Wunder bewirkt haben. Dadurch wird die reine Wissenschaft in allen Dingen und auch die reinen Künste zu einem unbesiegbaren Vorläufer und Vorkämpfer für Mich gegen den alten Aberglauben werden; und so durch sie der Augiasstall wird gereinigt sein, dann werde Ich ein leichtes und wirksamstes Wiederkommen auf dieser Erde haben. Denn mit der allenthalben reinen Wissenschaft der Menschen wird sich Meine reinste Lebenslehre auch leicht vereinen und so den Menschen ein vollständiges Lebenslicht geben, da eine Reinheit die andere nimmerdar verunreinigen kann, so wie eine sonnenhelle Wahrheit die andere nicht.“*

Nun der Spiegel-Bericht über die Wunder der Tiefsee:
„Wenn Simon Thorrold und seine Leute Jagd auf Teufelsrochen machen, dann nehmen sie Lanzen mit ins Wasser. Gemächlich segeln die Giganten dahin, und dennoch ist es nicht immer einfach, sich ihnen zu nähern. „Einmal mussten wir bis auf 25 Meter runter“, erzählt Thorrold. „Zum Glück hatten wir einen Kollegen dabei, der die Luft mehr als zwei Minuten lang anhalten kann.“
Irgendwann war der Mann dem Koloss nahe genug, um ihm den Widerhaken mit dem daran angebrachten Messfühler in den Leib rammen zu können. „Die reagieren kaum darauf“, sagt Thorrold. „Sie scheinen nicht viel davon zu merken.“
Insgesamt 15 Sichelflossen-Teufelsrochen bestückten er und sein Team im Atlantik vor den Azoren. Für die Wissenschaftler vom ozeanografischen Forschungszentrum Woods Hole in Massachusetts begann damit eine Reise in ein geheimnisvolles Schattenreich. Monatelang trugen die bis zu 350 Kilogramm schweren Riesenfische die Geräte mit sich herum. Alle paar Sekunden protokollierten diese Temperatur, Wasserdruck und Position.
Nach einigen Monaten löst sich der 4000-Dollar-Sender, steigt an die Oberfläche und funkt das Bewegungsprotokoll des Rochens an einen Satelliten. Inzwischen sind die Daten ausgewertet - und zeugen von einer erstaunlichen Reiselust der Meerestiere. Zielstrebig schwammen sie südwärts, insgesamt 3800 Kilometer legte der Wanderfreudigste der Rochen zurück.
Die eigentliche Überraschung aber lieferte das Tiefenprofil: Immer wieder zeigt es abrupte Zacken. Innerhalb weniger Minuten stürzt die Temperatur um gut 20 Grad Celsius, gleichzeitig steigt der Druck auf mehr als das Hundertfache. Die Rochen, so zeigen die Messungen, brechen zu spektakulären Exkursionen in die Tiefe auf.
Falken der Meere gleich stürzen sie sich abwärts, mit einer Geschwindigkeit von bis zu sechs Metern pro Sekunde. Erst nach 1000, mitunter sogar erst nach mehr als 1500 Metern kommt der Sturzflug zum Halt. In einem Fall registrierte das Thorrold-Team einen Rekordwert von 1896 Metern.

Meist nur eine halbe Stunde lang verharren die Tiere in der Tiefe. Dann schwimmen sie zügig aufwärts und baden im warmen Oberflächenwasser. „Sie sonnen sich, um sich von dem Ausflug in die Kälte zu erholen“, sagt Thorrold.
Doch warum setzen sich diese Tiere überhaupt den widrigen Bedingungen des Tiefenwassers aus? Teufelsrochen galten bislang als Räuber, die nahe der Oberfläche jagen. Was lockt sie in eine Finsternis, in der tiefe Temperaturen und geringer Sauerstoffgehalt des Wassers das Atmen schwierig machen? Thorrold kennt nur eine Erklärung: „Es muss da unten ein Festmahl auf sie warten.“
Der Hinweis auf reiche Jagdgründe in 1500 Meter Tiefe passt zu dem Bild, das sich die Wissenschaft neuerdings vom freien Wasser tief unter dem Meeresspiegel macht. „Wir erleben gerade einen Paradigmenwechsel“, sagt Thorrold. Nur wenig ist der Wissenschaft bisher bekannt über jenen gewaltigen Wasserkörper, der unterhalb der lichtdurchfluteten Oberflächenschicht der Meere liegt. Doch die Indizien mehren sich, dass er prallvoll von Kreaturen ist. Vermutlich tummelt sich dort sogar weit mehr tierisches Leben als in allen anderen Ökosystemen des Planeten zusammengenommen.
„Midwater“ nennen die Wissenschaftler diesen Bereich der Ozeane, und lange galt er als unwirtliche Ödnis. Wie sollte Leben gedeihen, wo es für Fotosynthese zu finster ist? „Es gibt allen Grund zu glauben“, so formulierte 1878 der große schottische Meeresforscher Charles Wyville Thomson, dass die Fauna der Ozeane „auf zwei Zonen beschränkt ist, eine nahe der Oberfläche, die andere nahe dem Grund“.
Im Zweiten Weltkrieg richteten dann Militärforscher der Alliierten ihre Echolote auf die dämmrig-finstere Zone zwischen Grund und Oberfläche. Ihr Interesse galt der Ortung von U-Booten, doch machten sie dabei eine Entdeckung, die sich als meeresbiologisch höchst bedeutsam erweisen sollte: Aus etwa 400 Meter Tiefe fing das Sonar seltsame Reflexionen auf, so ausgeprägt, dass die Marineforscher von einem „falschen Meeresboden“ sprachen.
Und mehr noch: Die sogenannte Echostreuschicht, die Ursprung dieser Reflexionen war, schien sich auch noch zu bewegen: Alltäglich nach Sonnenuntergang stieg sie fast bis an die Oberfläche empor, um dann bei Anbruch der Morgendämmerung wieder abwärts zu sinken.
Das rätselhafte Phänomen faszinierte die Militärs, weil es ihnen die Möglichkeit eröffnete, ihre U-Boote unter dem „falschen Meeresboden“ wie hinter einem Vorhang zu verstecken. Biologen dagegen vermuteten bald, dass es sich bei der beweglichen Schicht im Echogramm um gigantische Fischschwärme handelte, die allnächtlich an die Oberfläche kommen. Im Verborgenen vollzieht sich so Tag für Tag in den Weltmeeren ein Spektakel, das selbst die Wanderung der großen Tierherden in der Serengeti bei Weitem in den Schatten stellt.
Die Biologen forschten, rechneten und schätzten, dann kamen sie zu einer schwindelerregenden Zahl: Rund eine Milliarde Tonnen, so ihr Fazit, betrage die Biomasse der Fische in der Tiefe - so viel wie diejenige aller Wildtiere auf allen Kontinenten zusammen.
Neue Messungen zeigen nun: Selbst diese Schätzung lag viel zu niedrig. „Da unten ist noch viel, viel mehr, als wir uns je hätten träumen lassen“, sagt der spanische Ozeanograf Carlos Duarte.
In der Tradition der Entdeckerreisen des 18. und 19. Jahrhunderts war er mit seinem Team im Dezember 2010 zur „Malaspina-Expedition“ aufgebrochen, um die Weltmeere zu erkunden. Knapp 60 000 Kilometer legten die Forscher zurück, sie fischten Tiere aus der

Tiefe, analysierten ihr Erbgut und horchten das Reich der Finsternis mit ihren Sonargeräten ab.
Vor wenigen Monaten legten die Malaspina-Forscher Daten vor: Der Großteil der Tierwelt in den Ozeanen, so ihr verblüffender Befund, ist der Wissenschaft bisher verborgen geblieben. „Dort unten leben mindestens 10-, vielleicht sogar 30-mal so viele Fische, wie wir bisher dachten", sagt Duarte. Selbst in jenen riesigen Regionen offener See, die lange als marine Wüsten galten, brodelt tief unten Leben. Wenn aber zehnmal mehr Tiefseefische als bisher gedacht dort unten fressen, atmen und sich paaren, stellt das alles, was die Forscher über die Ozeane zu wissen glaubten, infrage. Die Nahrungskette, der Nährstoffzyklus, der Kohlenstoffkreislauf und der Sauerstoffhaushalt der Meere, all das gehört nun auf den Prüfstand. So avancieren auf einmal die Borstenmäuler und Leuchtfische zu den bei Weitem häufigsten Wirbeltieren auf Erden. „Sie sind die wahrhaft unbesungenen Helden der Ozeane", sagt der kalifornische Meeresbiologe William Gilly. Denn über die meist kaum mehr als stichlingsgroßen Fische, die zu Abermilliarden die Tiefen besiedeln, ist erstaunlich wenig bekannt. Und doch bilden sie vermutlich für viele Thunfische, Wale, Haie und Tintenfische die wichtigste Nahrungsgrundlage.
Sicher ist nur, dass diese Tiefseefische mithilfe von Leuchtorganen blinken können, jede Spezies auf ihre besondere Art. Vermutlich verständigen sie sich auf diese Weise. „Licht", so erklärt Bruce Robison, „ist wahrscheinlich die verbreitetste Form der Kommunikation auf Erden." Zwar seien an Land kaum mehr als ein paar Glühwürmchen und Springschwänze fähig zu leuchten, in der Tiefsee dagegen seien Lichtsignale allgegenwärtig.
Der Meeresbiologe vom kalifornischen Monterey Bay Aquarium Research Institute zählt zu den wenigen Menschen, die aus eigener Anschauung von der Dunkelzone der Meere erzählen können. Während die meisten Tiefsee-Expeditionen das Midwater so schnell wie möglich zu durchqueren suchen, um ihre Forschungsmission am Meeresgrund zu erfüllen, lässt sich Robison in einer gläsernen Druckkapsel auf bis zu tausend Meter absinken, um die geheimnisvolle Welt zu studieren, die ihn dort umgibt.
Manchmal schaltet er dann die Scheinwerfer aus und klebt jedes noch so kleine Lämpchen seiner Apparate ab. „Nach vielleicht zehn Minuten haben sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt", erzählt er. „Und dann beginnt eine ungeheuerliche Show." Überall um ihn herum sieht er es dann flimmern, flackern und blinken. Meist blitzt es blau, manchmal grün, selten gelb, niemals rot - fast alle Tiefseebewohner sind blind für Rot, denn die Wassersäule verschluckt zuerst den roten Anteil im Sonnenlicht. Deshalb kann Robison die Tiefe mit Scheinwerfern dieser Farbe durchleuchten, ohne die lichtempfindlichen Wesen zu verschrecken. Und welch ein Spektakel bietet sich ihm da: Psychedelisch anmutende Gespensterfische starren mit kuppelförmigen Riesenlinsen aufwärts, die tief unter einer durchsichtigen Stirn verborgen sind. Schlanke Barrakudinas stehen, die Schnauze senkrecht nach oben gerichtet, reglos auf der Lauer. Und bis zu 40 Meter lange Staatsquallen lassen sich durchs Wasser treiben, begleitet von einer ganzen Schar Fische, die in ihren giftigen Fäden Schutz vor Räubern suchen.
Fische, sagt Robison, seien längst nicht die einzigen Bewohner der Tiefsee. Möglicherweise noch zahlreicher seien Quallen, Manteltiere und andere Glibberwesen. So dicht besiedeln sie die tiefen Wasserschichten, dass er sich mitunter in einem gallertartigen Geflecht von Fäden wiederfand, das er mit einem dreidimensionalen Spinnennetz vergleicht.

Besonderes Interesse widmet Robison dem Tiefseevampir, einer bizarren Form von Tintenfisch. Anders als es sein Name verheißt, ernährt sich dieser etwa fußballgroße Kopffüßer von toten Tieren, die von der Oberfläche in die Tiefe herabregnen. Vor seinen Feinden schützt er sich, indem er sich in extrem sauerstoffarmen Wasserschichten versteckt, wo den meisten Räubern die Luft ausgeht.
Wird der Tiefseevampir dennoch attackiert, schleudert er dem Angreifer Lichtbomben aus dem Leuchtstoff Luziferin entgegen, die ihn verwirren sollen. Außerdem bleiben die leuchtenden Partikel am Körper des Gegners haften und markieren ihn damit für Räuber, die noch eine Stufe höher in der Nahrungspyramide stehen - und dann den Feind aus dem Weg räumen.
Eine andere Art Tintenfisch spielt in den Gewässern vor der amerikanischen Pazifikküste eine zentrale ökologische Rolle. Gewaltige Schwärme von Kalmaren gehen im kalten, nährstoffreichen Humboldtstrom auf die Jagd. Robisons Kollege William Gilly von der Stanford University hat diesem bis zu 2,5 Meter langen Raubtier seine Karriere gewidmet.

„Humboldt-Kalmare sind die großen Anpassungskünstler der Meere“, sagt Gilly. Wie die Tiefseevampire flüchten auch sie vor großen Räubern in sauerstoffarme Tiefenschichten. Ansonsten aber verbringen sie den Großteil ihres Lebens mit Fressen. Blitzschnell schießen sie auf ihre Beute zu - Spitzengeschwindigkeiten von bis zu hundert Kilometern pro Stunde wurden gemessen. Mit Fangtentakeln voller zahnbewehrter Saugnäpfe schlingen sie Krebse und Fische in ihr schnabelförmiges Maul, aber auch Artgenossen verschmähen sie nicht.
Binnen zwei Jahren wachsen 10 Milligramm schwere Jungtiere zu 50-Kilo-Raubtieren heran - ein Gewichtszuwachs, der auf Erden seinesgleichen sucht. Und doch kann sich gerade diese außergewöhnliche Wachstumskurve abrupt verändern: Schlägt das Klima um, etwa unter dem Einfluss eines „El Niño“, bleiben die Humboldt-Kalmare kleinwüchsig. Nun erreichen sie schon nach einem halben Jahr, kaum ein Kilogramm schwer, die Geschlechtsreife. Und auch ihre Verbreitung kann sich urplötzlich ändern. Um 2004 etwa schlugen die Fischer in Oregon Alarm. Ihr Geschäft war eingebrochen. Denn in den Fluten wimmelte es auf einmal von Humboldt-Kalmaren, die sich über den Nachwuchs der Seehechte hermachten.
Der Erfolg der „roten Teufel“, wie die Humboldt-Kalmare auch genannt werden, beruht auch auf ihrer überraschend hohen Intelligenz. „Vieles spricht dafür, dass sie viel schlauer sind als die meisten Fische“, sagt Gilly. Mit raffinierter Sonartechnik gelang es dem Stanford-Forscher und seinem Team, die Bewegung einzelner Tiere während ihrer nächtlichen Jagdzüge zu verfolgen.
Die Wissenschaftler beobachteten dabei ein erstaunlich koordiniertes Verhalten der Kalmare: In Gruppen von bis zu 40 Individuen bewegen sie sich auf spiralförmigen Bahnen aufwärts. „Wir wissen nicht genau, was sie da tun“, sagt Gilly, „aber es sieht aus wie kooperatives Jagen.“ Der Forscher vermutet, dass die Kalmare auf diese Weise ihre Beute zusammentreiben. Nur wenige Tintenfische sind so gut erforscht wie die Humboldt-Kalmare. Über das Leben ihrer großen Verwandten etwa, der Riesenkalmare, gibt es nicht viel mehr als Spekulationen. Und doch macht schon eine einfache Überschlagsrechnung die ökologische Bedeutung der Kopffüßer klar: Pottwale ernähren sich vorwiegend von Tintenfischen, und das in großer Zahl. Allein in ihrem Magen verschwindet alljährlich eine

Menge, deren Gewicht ungefähr dem Ertrag der gesamten weltweiten Fischereiflotte entspricht.
Um den noch großteils unbekannten Lebensraum der Quallen, Fische und Kalmare im Midwater zu erkunden, nutzen die Forscher zunehmend tierische Helfer. Im Rahmen des „Census of Marine Life“ etwa, einer Art Bestandsaufnahme des Lebens in den Ozeanen, bestückten sie im Nordpazifik 1791 Tiere von 23 Raubtierspezies mit Messgeräten und schickten sie damit auf Erkundungsreise. Nicht nur Wale, Haie und Thunfische, sondern auch Schildkröten und See-Elefanten waren darunter. Es entstand so ein Bild des Pazifiks als unermesslicher Unterwassersafari. Tiere können auf diese Weise einen gewaltigen Datenschatz zutage fördern, nicht nur über ihre eigenen Wanderungen, sondern auch über Salzgehalt, Temperatur und Restlichtintensität im Wasser. Einige von ihnen, auf deren Kopf die Forscher Kameras befestigt hatten, brachten sogar Fotos aus der Unterwelt mit. In fast allen Fällen bestätigt sich eine Grundregel: Ganz gleich ob Fisch, Reptil oder Säuger - Räuber tummeln sich gern in der Tiefe. Den Rekord hält seit Kurzem der Cuvier-Schnabelwal: Im März dieses Jahres berichteten amerikanische Forscher vom Tauchgang eines Tieres vor der kalifornischen Küste, das bis auf eine Tiefe von 2992 Metern vordrang. Aber auch Lederschildkröten sind erstaunlich gute Taucher: In bis zu 1280 Meter Tiefe gehen sie auf Quallenjagd. Weiße Haie wiederum scheinen ein ganz bestimmtes Jagdrevier im offenen Pazifik zu bevorzugen, gelegen etwa auf halbem Weg zwischen Mexiko und Hawaii. So viele der gefürchteten Killer versammeln sich dort, dass die Forscher vom „Cafe zum Weißen Hai“ sprechen.
See-Elefanten schließlich sollen jetzt helfen, die Zusammenarbeit von Forschern und ihren tierischen Assistenten auf eine neue Stufe zu heben. Gareth Lawson vom Forschungszentrum in Woods Hole will ihnen Sonargeräte mit auf den Weg geben. „Sie können damit dreidimensionale, dynamische Bilder ihrer Beute aufnehmen“, hofft der Meeresforscher.
Die Datenmenge ist in diesem Fall allerdings zu groß, um sie über Satellit übertragen zu können. Deshalb macht sich Lawson zunutze, dass die Tiere zuverlässig zu ihren Kolonien zurückkehren, sodass er sie ähnlich wie Brieftauben einsetzen kann. Um zu testen, ob das Verfahren funktioniert, setzte er zunächst Jungtiere - Lawson spricht von „200-Pfund-Babys“ - rund 20 Kilometer entfernt von ihrer Heimatkolonie an der kalifornischen Monterey Bay aus.
Das Experiment war erfolgreich. „Sie brachten uns die Geräte mit“, sagt Lawson, „und mit ihnen Aufnahmen der faszinierenden Welt, in der sie leben.“

Hier stellt sich die Frage: Was ist die Bestimmung dieser faszinierenden Tiere in den Unterwelten der Meere? Auf eine ähnliche Frage antwortet der Herr einem Wirt, der auch nach der Bestimmung der Tiere fragt, speziell der Fische.
[Großes Evangelium Johannes Band 6_053,05] *Sagte Ich: „Ja, du Mein lieber Freund, da ist dir freilich wohl ein wenig schwer zu helfen; denn da müsste Ich gar lange mit dir reden, um dir von allen den vielen Geschöpfgattungen den wahren Zweck ihres Daseins zu erhellen. Nur im Allgemeinen kann Ich dir so viel sagen, dass alles für den Menschen sichtbar und fühlbar Erschaffene ein gerichtetes Geistiges ist und die Bestimmung hat, durch eine lange Reihe von allerlei Formen endlich in ein freies und selbständiges Leben überzugehen.*

Die Formen aber beginnen schon vom Steine angefangen durch alle Mineralreiche hindurch übergängig zum Pflanzenreich, durch das gesamte Pflanzenreich wieder übergehend ins Tierreich und durch dieses hindurch bis zum Menschen und sind Aufnahmegefäße vom Leben aus Gott.

Jede Form entspricht einer gewissen Intelligenz. Je einfacher jene ist, desto einfacher und geringfügiger ist auch die ihr innewohnende Intelligenz; je ausgebildeter und ausgebreitet zusammengesetzter aber du dann eine Form erschaust, desto mehr Intelligenz wirst du in derselben auch finden.

Nimm zum Beispiel einen nackten Regenwurm an, und du wirst aus seinem Tun leicht erkennen, dass seine höchst geringe Lebensintelligenz mit seiner Form ganz im Einklange steht; betrachte dagegen die schon sehr komplizierte Form einer Biene, und du wirst daraus auch die um sehr vieles höhere Intelligenz in der Lebensform dieses Tierchens finden! Und so steigert sich das bis zum Menschen herauf.

Da diese Formen aber nur zeitweilige Sammler und Träger eines sich stets mehr befestigenden und intelligenter werdenden Lebens sind, und da dieses im steten Aufsteigen begriffene Leben auch nach dem Maße und Verhältnisse der größeren Vereinigung der früheren, einfacheren Lebensintelligenzen die früheren Formen verlässt, so liegt nach dem wohl wenig daran, was mit der lebensleeren Form, die nichts als eine organisch-mechanische und für den Zweck der ihr innewohnenden Lebensintelligenz wohleingerichtete Hülse war, fürder geschieht. Ob also nun diese Fische von uns Menschen oder von anderen Tieren verzehrt werden, so beirrt das die große Absicht des Schöpfers nicht im geringsten, und der Endzweck des Lebens wird dennoch unvermeidbar erreicht.

Dass aber in den lebensleeren Hülsen Nährteile sich befinden, ist bekannt, und es geht durch das wechselseitige Aufzehren der lebensleeren Formen auch das Edlere wieder in ein anderes Leben über, und so siehst du hier auf dieser Erde durch den ganzen, großen Kreis der Geschöpfe einen fortwährenden Kampf und Lebensumtausch bis zum Menschen herauf.

Aber selbst des Menschen äußere Form, die da ist sein Leib, hat nur so lange einen Wert, solange sie von der allein lebendigen Seele bewohnt wird. Ist die Seele einmal reif geworden, dann verlässt sie für ewig den Leib, und dieser wird verzehrt. Da ist es dann ganz gleichgültig, von wem oder durch was. Was an ihm noch Substantielles und der Seele Angehöriges ist, das wird der Seele auch wieder gegeben; alles andere geht wieder als Nährstoff in tausend andere geschöpfliche Lebensformen über. Da hast du in aller Kürze eine gründliche Darstellung alles dessen, worüber du dir so viele Gedanken vergeblich gemacht hast. – Verstehst du dieses nun wohl?“

Unter Denkmalschutz der gegenwärtige Zustand der Kirchen

Nachfolgend geht es um den gegenwärtigen Zustand der Kirchen, im Besonderen um die Theologie der evangelischen Pfarrer. Was derzeit an den Hochschulen von den Professoren gelehrt wird, wurde unter der Überschrift „Unter Denkmalschutz“ von Heinz-Werner Kubitza[27] genau zu Ostern 2015 im Tagesspiegel veröffentlicht und gibt einen Einblick über den Grad der inneren Aushöhlung kirchlicher Lehren. Ich habe mir erlaubt, aus seinem Artikel die wesentlichen Aussagen im Wortlaut zusammenzufassen:

- *Die Dogmatiker sollen so etwas wie eine Gesamtschau der christlichen Lehre liefern und das christliche Glaubensbekenntnis intellektuell rechtfertigen. Um diese Aufgabe sind sie nicht zu beneiden, denn es waren in den vergangenen 150 Jahren vor allem ihre neutestamentlichen Kollegen, die den dogmatischen, den kirchlichen Jesus durch ihre wissenschaftlichen Forschungen immer weiter zurechtgestutzt und destruiert haben. Heute dürfte kein Professor der Theologie, der an einer staatlichen Universität lehrt, noch der Meinung sein, dass an den Geburtsgeschichten Jesu im Neuen Testament sich mehr findet als christliche Legenden.*

- *Es ist jedem Neutestamentler klar, dass Jesus sich in der Erwartung des „Reichs Gottes“, das er als unmittelbar bevorstehend glaubte, schlicht geirrt hat.*

- *Man weiß heute, dass die biblische Verherrlichung ihrem Herrn bald davongaloppiert ist.*

- *Es ist allgemein anerkannt, dass er gläubiger Jude war und es bis zu seinem Tode geblieben ist, dass er sich nur gesandt sah „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“, dass also Nichtjuden einfach nicht seine Adressaten waren. Den Auftrag zur Weltmission hat ihm erst der Evangelist Matthäus in den Mund gelegt.*

- *Kaum ein Neutestamentler nimmt heute noch an, dass er sich tatsächlich selbst als Messias verstanden hat.*

- *Und jeder Neutestamentler weiß, dass Jesus mit seinem Tod offenbar keine Sühnefunktion verband, wie das später Paulus behauptet hat. Die großen Differenzen zwischen der Lehre Jesu und der Verkündigung des Paulus ist Theologen hinlänglich bekannt.*

- *Jesus hat mit dem entstehenden Christentum eher wenig bis gar nichts zu tun, der eigentliche Protagonist ist Paulus. Jungfrauengeburt, Wunder und Exorzismen gelten als Übernahmen von alttestamentlichen Vorbildern oder der heidnischen Umwelt.*

---

[27] Der Autor ist promovierter Theologe und Autor des Buches „Der Dogmenwahn: Scheinprobleme der Theologie. Holzwege einer angemaßten Wissenschaft“, 400 Seiten, 19,95 Euro, Tectum-Verlag Marburg, 2015.

- *Die Auferstehungserzählungen der Evangelien halten wohl alle Neutestamentler für legendär, auch wenn der Auferstehungsglaube selbst sehr alt ist.*

- *Erst die altkirchlichen Konzilien haben aus Jesus einen Gott gemacht.*

Das sind bekannte Fakten unter Theologen, doch immer noch weithin unbekannt beim Kirchenvolk.

- *Im Alten Testament ist der Kahlschlag fast noch größer. Dort haben die Archäologie und die alttestamentliche Forschung die wenig spektakulären Anfänge des alttestamentlichen Gottes als Wetter- oder Berggott von Nomadengruppen freigelegt, der später noch lange Zeit zusammen mit seiner Ehefrau Aschera verehrt wurde. Der Monotheismus war auch in Israel eine recht späte Erscheinung und hat sich erst nach dem babylonischen Exil durchgesetzt.*

- *Dass es die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob tatsächlich gab, wird von vielen Forschern verneint. Es gab offenbar keinen spektakulären Auszug (Exodus) aus Ägypten.*

- *Viele Alttestamentler halten selbst Mose für eine rein literarische Figur. Es gab keine Wüstenwanderung, keine „Landnahme" und keinen Josua, offenbar auch kein Großreich unter David (obwohl ein „Haus Davids" nachweisbar ist). Die Israeliten waren offenbar selbst Kanaanäer und verehrten wie diese lange kanaanäische Götter. Deshalb sind die Glaubensgrundlagen, wie sie in den Bekenntnissen der Kirchen fixiert sind, intellektuell schon lange nicht mehr haltbar.*

- *Der dogmatische Gott der Kirchen ist tot, und der übrig gebliebene „historische Jesus" ist eher spröde und hat erstaunlich wenig zu bieten. Dogmatiker wissen dies, dennoch ist es ihre Aufgabe, die Denkmöglichkeit ihrer eigentlich längst hinreichend widerlegten Religion zu erweisen.*

- *So ist es typisch für ihre Dogmatiken, dass ihr Wirklichkeitsverständnis wie ein Pingpong-Ball hin und her springt. Einerseits wollen sie signalisieren, auf der Höhe der Zeit zu stehen und formulieren zuweilen erstaunlich offene Sätze. Andererseits sind sie Gefangene der theologischen Tradition und müssen zurück zu den notorisch überschätzten Kirchenvätern, den fragwürdigen Helden der Reformation und zu Bekenntnissen, die durch nichts als Mythologie zusammengehalten werden. Sie bringen Jesuszitate, denen sie offenbar tatsächlich so etwas wie Beweiskraft unterstellen, auch wenn ihre neutestamentlichen Kollegen diese längst als unhistorisch oder als Fälschungen entlarvt haben.*

- *Sie sind qua Amt verpflichtet, die dogmatische Fassade noch aufrechtzuerhalten, an die viele von ihnen sicherlich selbst nicht mehr glauben. Dennoch lassen sie in ihre Dogmatiken neben kritischen Anmerkungen auch immer wieder ausgesprochen*

fromm klingende Passagen einfließen, mit denen Gläubigen und wohl auch Kirchenleitungen so etwas wie Rechtgläubigkeit signalisiert werden soll.

- *Ohnehin ist von den eigentlich umwälzenden Ergebnissen der Forschungen zur Geschichte Israels, zu Jesus und zum Urchristentum kaum etwas bei den einfachen Gläubigen bekannt. Dogmatiker tun nichts dagegen, im Gegenteil. Es ist in etwa so, als wüssten die Theologen längst, dass die Erde eine Kugel ist, loben aber weiterhin den Glaubenseifer derjenigen, die sie nach wie vor für eine Scheibe halten.*

- *Eine „moderne" Theologie kann es aus Prinzip nicht geben. Denn eine Theologie, die sich den wissenschaftlichen Fakten ehrlich stellen würde, müsste sich eigentlich wegen hinreichend belegter Gegenstandslosigkeit selbst auflösen. Stattdessen tut man geschäftig und bastelt in den theologischen Parallelwelten weiter kreativ an Scheinlösungen für Scheinprobleme. Und unser Gemeinwesen leistet sich aus Tradition auch weiterhin für rund 280 Millionen Euro jährlich an staatlichen Universitäten gelehrte Mythologie, gläubiges Denken und konfessionell gebundene Wahrheiten." -*

Soweit die Inhalte der Schrift, die ein bezeichnetes Licht auf die gegenwärtige Zerstörung der himmlischen Wahrheiten aufdecken.
Um sich die Diskrepanz der Lehrsätze vor Augen zu führen, seien die entsprechenden **Kernsätze aus: „Das Himmlische Jerusalem"** (Swedenborg) gegenübergestellt:

- ***Gott ist Einer***
  280. Es ist ein Gott, Welcher der Schöpfer des Weltalls und der Erhalter des Weltalls, Welcher also der Gott des Himmels und der Erde ist.
  281. Es sind zwei Dinge, die das Leben des Himmels beim Menschen machen, das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; dieses Leben hat der Mensch aus Gott und gar nichts davon aus dem Menschen; weshalb das Vornehmste der Kirche ist: Gott anerkennen, an Gott glauben, und Ihn lieben.
  283. Darum können die, welche innerhalb der Kirche den Herrn und Sein Göttliches nicht anerkennen, nicht mit Gott verbunden werden und somit keinen Teil haben mit den Engeln im Himmel; denn niemand kann anders mit Gott verbunden werden als vom Herrn und im Herrn.
  284. Weil der Vater im Herrn ist, und der Vater und der Herr eins sind, und weil man an Ihn glauben soll, und wer an Ihn glaubt, das ewige Leben hat, so ist offenbar, dass der Herr Gott ist; dass der Herr Gott ist, lehrt das Wort, wie bei Joh.1/1,3,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist; und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater".
  297. Dass das Dreifache im Herrn ist, nämlich das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Göttliche, ist ein Geheimnis aus dem Himmel und für die, welche im neuen Jerusalem sein werden.

- ***Jesus Christus ist dieser fleischgewordene Eine Gott***
  288. Dass das Göttliche und das Menschliche des Herrn eine Person ist, ist ein Teil der in der ganzen christlichen Welt angenommenen Lehre, welche also lautet: „Obgleich Christus Gott und Mensch ist, so ist Er doch nicht zwei, sondern ein Christus; ja Er ist völlig Einer und eine einzige Person, weil wie Leib und Seele ein Mensch ist, so Gott und Mensch ein Christus ist". Dies aus dem Athanasischen Glaubensbekenntnis.
  289. Die, welche von der Gottheit die Vorstellung dreier Personen haben, können nicht die Vorstellung eines Gottes haben; wenn sie mit dem Mund einen nennen, so denken sie dennoch drei; die hingegen, die von der Gottheit die Vorstellung von drei in einer Person haben, die können die Vorstellung eines Gottes haben, und können einen Gott aussprechen, und auch einen Gott denken.
  290. Die Vorstellung von drei in einer Person hat man, wenn man denkt, dass der Vater im Herrn ist, und der Heilige Geist von Ihm ausgeht; das Dreifache ist alsdann im Herrn, das Göttliche Selbst, welches der Vater heißt, das Göttlich-Menschliche, welches der Sohn, und das ausgehende Göttliche, welches der Heilige Geist heißt.

- ***Die Lehre von der Heiligen Schrift***
  249. Der Mensch kann ohne Offenbarung aus dem Göttlichen nichts wissen vom ewigen Leben, nicht einmal etwas von Gott, und noch weniger von der Liebe zu Ihm und dem Glauben an Ihn; denn der Mensch wird in lauter Unwissenheit geboren, und muss hernach aus den weltlichen Dingen alles das lernen, aus dem er seinen Verstand zu bilden hat; er wird auch infolge des Anererbten in alles Böse geboren, das aus der Liebe zu sich und zur Welt kommt; die von daher stammenden Lustreize herrschen fortwährend, und geben Dinge ein, die schnurstracks wider das Göttliche sind; daher kommt denn, dass der Mensch nichts vom ewigen Leben weiß. Darum muss notwendig eine Offenbarung sein, aus der er es kennen lernen kann.
  250. Dass das Böse der Liebe zu sich und zur Welt eine solche Unwissenheit in Beziehung auf die Dinge des ewigen Lebens mit sich bringt, stellt sich deutlich heraus an denen innerhalb der christlichen Kirche, die, obgleich sie aus der Offenbarung wissen, dass ein Gott ist, dass ein Himmel und eine Hölle sind, dass ein ewiges Leben ist und dass man dieses Leben sich erwerben muss durch das Gute der Liebe und des Glaubens, dennoch in die Leugnung aller dieser Dinge verfallen, sowohl Gebildete, als Ungebildete. Daraus erhellt wieder, wie groß die Unwissenheit wäre, wenn es keine Offenbarung gäbe.
  251. Da also der Mensch nach dem Tode lebt, und zwar dann in Ewigkeit fort, und seiner ein Leben gemäß seiner Liebe und seines Glaubens wartet, so folgt, dass das Göttliche aus Liebe zum menschlichen Geschlecht solches geoffenbart hat, was zu diesem Leben führen und zu seinem Heile dienen soll. Was das Göttliche geoffenbart hat, ist bei uns das Wort.
  252. Das Wort ist, weil es die Offenbarung aus dem Göttlichen ist, göttlich in allem und jedem, denn was vom Göttlichen ist, kann nicht anders sein. Was aus dem Göttlichen ist, das steigt durch die Himmel herab bis zum Menschen; weshalb es in den Himmeln der Weisheit der Engel, die dort sind, angepasst und auf Erden angepasst ist der Fassungskraft der Menschen, die auf ihr sind. Daher im Wort ein innerer

Sinn, der geistig ist, für die Engel, und ein äußerer Sinn, der natürlich, für die Menschen ist; woher denn kommt, dass eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen statthat durch das Wort.
253. Den echten Sinn des Wortes verstehen nur die, welche erleuchtet sind; und erleuchtet werden nur die, welche in der Liebe zum und im Glauben an den Herrn sind; denn ihr Inwendiges wird vom Herrn in das Licht des Himmels erhoben.

- ***Das ewige Leben***
  223. Der Mensch ist so beschaffen, dass er seinem Inneren nach nicht sterben kann; denn er kann an Gott glauben und auch Gott lieben und so mit Gott verbunden werden durch Glauben und Liebe; und mit Gott verbunden werden heißt, ewig leben.
  224. Dieses Innere ist bei jedem Menschen, der geboren wird; sein Äußeres ist das, wodurch er, was [Aufgabe] des Glaubens und der Liebe ist, ins Werk setzt. Das Innere ist, was Geist heißt, und das Äußere, was Leib heißt. Das Äußere, das der Leib heißt, ist für die Verrichtungen in der natürlichen Welt eingerichtet; dieses wird weggeworfen, wenn der Mensch stirbt; das Innere hingegen, welches der Geist heißt, ist für die Verrichtungen in der geistigen Welt eingerichtet, dieses stirbt nicht: dieses Innere ist dann ein guter Geist und Engel, wenn der Mensch in der Welt gut war; hingegen ein böser Geist, wenn der Mensch in der Welt böse war.
  225. Der Geist des Menschen erscheint nach dem Tode des Leibes in der geistigen Welt in menschlicher Gestalt, ganz wie in der Welt; er erfreut sich auch des Vermögens zu sehen, zu hören, zu sprechen, zu fühlen, wie in der Welt; und hat alles Vermögen zu denken, zu wollen und zu tun, wie in der Welt; mit einem Wort, er ist Mensch nach allem und jedem, nur dass er nicht mit dem schwerfälligen Leib, wie in der Welt, umgeben ist; diesen lässt er zurück, wenn er stirbt und nimmt ihn nie wieder an.
  227. Das Leben des Menschen nach dem Tode ist das Leben seiner Liebe und seines Glaubens, wie daher seine Liebe und wie sein Glaube war, während er in der Welt lebte, so bleibt ihm sein Leben in Ewigkeit: ein Leben der Hölle denen, die sich und die Welt über alles geliebt hatten; und ein Leben des Himmels denen, die Gott über alles, und den Nächsten wie sich selbst geliebt hatten; diese sind die, welche Glauben haben, jene aber die, welche keinen Glauben haben. Das Leben des Himmels ist das, welches das ewige Leben heißt; und das Leben der Hölle ist das, welches der geistige Tod heißt.

Es ist bezeichnend, dass die Werke Swedenborgs wie auch Lorbers nach wie vor einhellig von den heutigen Theologen abgelehnt werden. Da in dieser Hinsicht keine Einsicht zu erwarten ist, scheint es tatsächlich auf eine Zerstörung der gegenwärtigen Glaubensauffassungen hinauszulaufen.

Dass der neue Himmel früher gebildet wird als die neue Kirche auf Erden, ist der göttlichen Ordnung gemäß, denn es gibt eine innere und eine äußere Kirche, und die innere Kirche macht mit der Kirche im Himmel, also mit dem Himmel eins aus, und das Innere muss früher gebildet werden als das Äußere, und nachher das Äußere durch das Innere. Dass dem so ist, ist bei der Geistlichkeit in der Welt eine bekannte Sache. Inwieweit dieser neue

Himmel, welcher das Innere der Kirche bei dem Menschen ausmacht, wächst, in so weit steigt aus diesem Himmel das neue Jerusalem, das ist die neue Kirche, herab; daher dies nicht in einem Augenblick geschehen kann, sondern in dem Maße geschieht, wie das Falsche der vorigen Kirchen entfernt wird, denn das Neue kann da keinen Eingang finden, wo das Falsche zuvor eingezeugt worden ist, es wäre denn, dass dieses ausgerottet werde, was bei der Geistlichkeit geschehen soll, und so bei den Laien.

"Wahre Christliche Religion" 784

Wie aus dem vorherigen Artikel hervorgeht, herrscht eine große geistige Finsternis an den theologischen Fakultäten der Christenheit, die sich naturgemäß auch in das zum Teil noch gläubige Volk ausbreitet. Natürlich soll eingeräumt werden, dass es auch Priester gibt, die ihren Dienst gläubig und verantwortungsvoll ausüben, aber ihrerseits mehr und mehr verunsichert werden, was denn nun zu glauben sei. Zudem driftet die ganze wissenschaftliche Welt in eine *Fortschritt* suggerierende Abkehr von dem göttlichen Licht ab und damit in eine immer größere Dunkelheit. Diese lässt die geistigen Dinge aus der göttlichen Wahrheit als falsch erscheinen. Licht wird zu Finsternis und diese zu einem Scheinlicht, in dem sich Verständnis und Logik umkehren. Diesen Prozess kann man vor allem im Verständnis der Bibel als Offenbarung Gottes sehen. Nachdem vielfach der Glaube aufgegeben wurde, kann auch kein Verständnis des göttlichen Wortes erwartet werden. In solchem Licht erscheint es daher allen Kritikern notwendig, die bisher als heilig bezeichneten Schriften auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu durchleuchten. Die Denkrichtung geht allerdings von der vermeintlichen Annahme aus, dass sie nur Menschenwort sein kann. In diesem Kontext stehen generell auch die Naturwissenschaften, die ja davon ausgehen, dass es keinen Schöpfergott gibt. Das Problem liegt derzeit noch darin, dass die Entsprechungslehre allgemein noch unbekannt ist. Die in reiner Entsprechungssprache gehaltenen Inhalte der Heiligen Schrift haben, nur buchstäblich betrachtet, Anstößiges in ihren Aussagen. Als Beispiel diene nur die Aussage bei Matthäus 18,9:
*„Und wenn dich dein **Auge** zum Abfall verführt, reiß es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass du einäugig zum Leben eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in das höllische Feuer geworfen."* Das Auge entspricht jedoch nach Swedenborg dem Weltverstand und das höllische Feuer den totbringenden Begierden.[28]

Während im Neuen Testament noch nachvollziehbar erscheint, ist das Alte Testament in dieser Hinsicht viel unverständlicher. Die Geschichte Israels als göttliche Völkerführung zu betrachten, lässt an vielen Aussagen völkerrechtlich mehr als zweifeln. Nimmt man hingegen diese Aussagen mit ihren radikalen Aufträgen zur Beherrschung anderer Nationen als *geistigen* Auftrag, also als Kampf um das Reich Gottes im *eigenen Inneren*, dann werden solch grausam anmutende Befehle zu einer notwendigen Strategie, um das geistige Ziel zu erreichen. Denn die Eigen- und Weltliebe und das Gottesreich schließen einander aus oder anders ausgedrückt: Sind unüberbrückbare Gegenpole.
Weil der Herr aber diese Probleme vorhergesehen hat, ließ Er auch zu Beginn der gegenwärtigen theologischen Entwicklung ein großes Licht über das rechte Verstehen Seines Wortes durch Swedenborg ergehen. Nachdem Martin Luther dem Volk das göttliche Wort

[28] Siehe auch nachfolgende Zitate.

äußerlich erschloss, indem er es für alle in verständlicher Sprache übersetzt hat, gleichzeitig aber auch vorgesorgt wurde, dass Lesen und Schreiben Allgemeingut werden konnte, war es gewissermaßen im zweiten Schritt notwendig, dieses Wort auch *geistig,* also vom inneren Sinn her zu verstehen. Natürlich hat Gott auch die Widerstände der Theologie gegen diese Neuerschließung vorhergesehen[29] und damit die nachfolgenden zersetzenden Zustände in der kirchlichen Theologie zugelassen, damit alles Falsche offenbar werde, d.h. alle Welt sehe, wie es nun mit den Kirchenlehren bestellt ist. Und Er sieht nicht nur die Zeit, in der es zu einer Wende kommt und ein Neuanfang beginnen kann, sondern bereitet auch den Übergang durch geeignete Werkzeuge vor. Noch aber ist der Zustand, in dem die Theologie buchstäblich in aller Öffentlichkeit ihren „Offenbarungseid" leisten muss.

Auf die berechtigte Frage, warum eigentlich die Heilige Schrift so verhüllt und nicht gleich unmissverständlich gegeben wurde, sollen hier aus der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber zwei Hinweise gegeben werden, die der Herr auf entsprechende Fragen bezüglich der Unverständlichkeit der Bücher Mose gibt:
„Das, was die heidnischen Bücher davon sagen, ist nur ein höchst verstümmelter Widerhall dessen, was den Urmenschen dieser Erde hell und klar durch denselben Geist, der nun in Mir wohnt, ist geoffenbart worden.
Nur die Schrift der Juden enthält allein die volle Wahrheit, allein nicht enthüllt, sondern in entsprechenden Bildern verhüllt, und zwar aus dem wohlweisen Grunde, damit die Heiligkeit der darin enthaltenen Wahrheit von den eigentlichen Kindern dieser Erde nicht verunreinigt und entheiligt werde." Großes Evangelium Johannes Band 5,225,01

Bei anderer Gelegenheit heißt es, dass jedes Ding notwendigerweise eine Innen- und Außenseite haben muss. So wurde auch aufgezeigt, welche verheerenden Folgen es hätte, wenn die Innenseite, das Leben bergend, schutzlos nach Außen gekehrt wäre. Und dann, nachdem der Herr über die verschiedenen Reifegrade der Menschen aufgeklärt hatte:
„Nun, diese eigentlichen Weltmenschen, als erst aus dieser Erde entwachsen, sind natürlich noch sehr sinnlicher Art, da ihre Seelen noch nie eine irgendwie menschliche Vorschule eines freien, sich selbst bestimmenden Lebens durchgemacht haben. Sie können daher anfänglich auch nur durch pur sinnliche Bilder zu der Erkenntnis eines allerhöchsten und ewigen Gottesgeistes hingeleitet werden.
Und sehet, der meisten Menschen dieser Erde wegen sind auch die Offenbarungen über die Reiche der Geister in lauter gewisserart sinnliche Bilder eingehüllt, die nur von den Kindern Gottes von Zeit zu Zeit mehr und mehr, nach der Fassungsfähigkeit eben der Weltkinder, denselben enthüllt werden können, – aber nie zuviel auf einmal, sondern gerade nur so viel, als selbige zu vertragen und in ihrem seelischen Magen zu verdauen vermögen."
Großes Evangelium Johannes Band5,225,06

Auf die Frage des Erkennens des inneren Sinnes gibt der Herr zur Antwort:
„Sage Ich: „Ja, Mein Freund Kornelius, eine Regel und eine Anleitung dafür gibt es nicht in der Außenweltsphäre; das einzige, was dir den Schlüssel gibt und zum Verständnisse des Geistes der Schrift verhilft, ist dein eigener, aus Mir und Meiner Lehre wiedergeborener

[29] Dargestellt in der Offenbarung des Johannes

Geist. Solange du im Geiste nicht wiedergeboren bist, nützt dir keine Regel irgend etwas; bist du aber einmal das, dann bedarfst du keiner Regel mehr, denn dein geweckter Geist wird seinesgleichen auch ohne eine allgemeine Regel gar leicht und gar geschwinde finden.“ Großes Evangelium Johannes Band 4,164,01

Als Beispiel der Anwendung von Entsprechungen soll hier das obige anstößige Bibelzitat vom Ausreißen des Auges dienen. Swedenborg schreibt diesbezüglich:

„Auge bedeutet den Verstand (inwendige Gesicht) darum, weil das Gesicht des Leibes dem Gesicht seines Geistes, das der Verstand ist, entspricht, und weil es entspricht, wird durch das Auge im Wort beinahe überall, wo es genannt wird, der Verstand bezeichnet, auch wo man anders meint.
Mit den Augen sehen ist verstehen, dann auch Glauben haben; denn der Verstand ist das Geistige des Gesichts, und der Glauben ist das Geistige des Verstandes. Himmlische Geheimnisse 2701
Weil das Sehen des Auges dem Verstande entspricht, deshalb wird auch dem Verstande ein Schauen zugeschrieben; und dies wird das geistige Sehen genannt; auch werden die Dinge, die der Mensch wahrnimmt, Gegenstände dieses Schauens genannt; und auch in gewöhnlicher Rede wird gesagt, man sehe das, was man versteht; von dem Verstande wird auch Licht und Erleuchtung ausgesagt, und daher Klarheit und umgekehrt Schatten und Verfinsterung und daher Dunkelheit; dieses und ähnliches ging bei dem Menschen in den Sprachgebrauch über, weil es entspricht; denn sein Geist ist im Himmelslicht, und sein Körper im Weltlicht, und der Geist ist es, der im Körper lebt und auch denkt; daher gingen viele Dinge, die inwendiger Art sind, in die Sprache über. Himmlische Geheimnisse 4406
Durch die Augen im Wort, wo von Menschen die Rede ist, welche die göttlichen Dinge des Herrn aufnehmen, wird der Glaube, wie auch der aufnehmende Verstand bezeichnet; denn der Verstand ist das innere Auge, und der Glaube ist das Wahre, das gesehen und vernommen wird.
Himmlische Geheimnisse 10569

Welche Kämpfe z. B. innerhalb der evangelischen Kirche aufkeimen, lässt der nachfolgende Bericht aus dem „Spiegel“ von 18/2015 erahnen:

Jan Fleischhauer, Der schwarze Kanal: Bringt meine Feinde[30]
„In der evangelischen Kirche gibt es eine große Diskussion über die Bibel, oder besser gesagt darüber, was im 21. Jahrhundert noch zur Heiligen Schrift gehören soll. Der Theologe Notger Slenczka hat vorgeschlagen, endlich das Alte Testament auszumustern. Schon jetzt sei es so, dass die Texte des Alten Testaments im Vergleich mit denen des Neuen „in der Frömmigkeitspraxis einen minderen Rang" hätten, schreibt er. Warum also nicht konsequent alles von der Genesis bis zum Buch Maleachi dekanonisieren und damit aus dem Bestand entfernen, der für Christen heilig ist? In Zukunft würden sich diese Teile bei den Apokryphen wiederfinden, wo all die Schriften stehen, die seit je als zweifelhaft gelten.

[30] Spiegel 18/2015

Für jeden friedliebenden Menschen ist das Alte Testament eine Zumutung. Man findet ständig unkritische Darstellungen von Sklaverei, Fremdenfeindlichkeit, Kindesmisshandlung, Frauendiskriminierung und sogar der Todesstrafe. Auch was die Auseinandersetzung mit Andersgläubigen angeht, entspricht die Bibel in ihrem vorapostolischen Teil nicht modernen Toleranzansprüchen. „Samaria wird wüst werden; denn es ist seinem Gott ungehorsam. Sie sollen durchs Schwert fallen und ihre kleinen Kinder zerschmettert und ihre Schwangeren aufgeschlitzt werden", heißt es bei Hosea 14,1. Pastoren in Amerika fordern seit Längerem, dass die Bibel nur unter Aufsicht gelesen werden sollte.

Die evangelische Kirche hat sich schon immer mit dem Gott des Alten Testaments schwer getan. Sie setzt auf Verständnis und Ermunterung anstatt auf Strafe und Verdammnis, was sich bereits mit der Geschichte vom Sündenfall nur mühsam in Einklang bringen lässt. „Wir sind keine Kirche der Angst", sagte mir kürzlich eine Pastorin auf die Frage, ob sie noch an Himmel und Hölle glaube.

Ich fand das wahnsinnig sympathisch, ich bin auch gegen Angst. Das Problem ist nur, dass nicht mehr viel übrig bleibt, sobald man anfängt, Texte, die vor der Geburt der Grünen entstanden, auf anstößige Stellen zu durchforsten.

Wenn man die Dinge zu Ende denkt, ist auch Luther eine hoch zweifelhafte Figur. Der Mann war nicht nur ein schlimmer Antisemit, sondern auch ein furchtbarer Frauenfeind. Selbst Jesus ist nicht das Friedenslamm, für das viele ihn halten. „Doch diese meine Feinde, die nicht wollten, dass ich ihr König werde, bringt her und macht sie vor mir nieder", heißt es im Lukasevangelium. Keine Ahnung, wie Jesus das Margot Käßmann erklären will, wenn er dereinst die Gelegenheit dazu hat. [31]

Was die Attraktivität bei den eigenen Leuten angeht, ist das Programm der steten Selbstliberalisierung leider nicht ganz so erfolgreich. Acht Millionen Protestanten haben ihrer Kirche seit 1970 den Rücken gekehrt, das sind fast doppelt so viele Kirchenaustritte wie bei den Katholiken, die bis heute noch nicht einmal das Fegefeuer aus ihrem Katechismus verbannt haben. Am besten suchen sich die Reformatoren auch ein neues Kirchenvolk, das alte ist einfach zu rückschrittlich.“.

Zukunft der Kirchen und Religionen

Zu den Betrachtungen von Prof. Georg Schmid[32] in der Zeitschrift „Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen“ im Heft 3/15

Prof. Georg Schmid nahm das 50jährige Jubiläum der „Evangelischen Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen“ in der Schweiz zum Anlass, sich anlässlich eines Festvortrags ‚auf den glitschigen Pfad religionswissenschaftlicher Prognosen’ zu begeben, wie er von sich selbst sagt. Der Vortrag wurde in der Zeitschrift „Materialdienst“ wiedergegeben und ist für uns wiederum Anlass zu Betrachtungen. Der Vortrag ist gespickt mit vielen Anmerkungen zu wissenschaftlichen Untersuchungen aller möglichen Institute und gibt einen guten Überblick über die derzeitige religiöse Entwicklung in der Welt. Dabei interessieren uns

[31] Anm. Die Sache wird umgekehrt auslaufen und Margot Käßmann wird große Augen machen, wenn sie von dem ins rechte Licht geführt wird, der sich vor ihr rechtfertigen soll.

[32] Prof. der Theologie in Zürich

besonders die christlichen Aspekte und streifen daher nur die Entwicklungen in den nicht-christlichen Ländern. Die Hervorhebungen sind von uns.

Zukunft der Kirchen (Extrakt)

Wenn Wissenschaft es wagt, die Zukunft der Kirchen und Religionen vorauszusagen, betritt sie glitschige Pfade. Denn Wissenschaft ist primär systematische Beobachtung des Vorgegebenen. Die Zukunft aber ist nirgends direkt vorgegeben. Wie glitschig dieser Weg der sogenannten wissenschaftlichen Prognosen ist, zeigt sich zum Teil in ihren konträren Ergebnissen:

Der Biopsychologe Nigel Barber z. B. stellt fest, dass mit zunehmendem Wachstum des Wohlstandes Religion überflüssig wird und Atheismus sich ausbreitet. Zwischen 2038 und 2041 wird also mit dem allgemeinen Wohlstand Religion völlig aussterben. Eine völlig andere Vision legt uns der Politikwissenschaftler Eric Kaufmann vor. Aus seiner Sicht wird die Welt immer religiöser, weil die konservativen religiösen Gesellschaftsschichten und Nationen weit mehr Kinder haben als die wohlhabenden Aufgeklärten.

Wer von beiden hat nun recht? Vielleicht ein möglicher Dritter, ein nüchterner Rechner, der gegenwärtige Trends ungebrochen in eine nähere und fernere Zukunft überträgt und voraussagt, dass um 2050 das evangelikale Christentum und der Islam die beiden zahlenmäßig bedeutendsten religiösen Strömungen unserer Welt sein werden? Doch nicht nur längerfristige Prognosen, sondern auch kurzfristige Stimmungsbilder werden oft innerhalb von Wochen oder Monaten durch Ereignisse überholt…

Bevor wir nun das dünne Eis eigener Prognosen betreten, halten wir uns vor Augen, was wir nun tun: Wir spekulieren. Das lässt sich nicht vermeiden. Aber Spekulation ist nicht immer gleich Spekulation. Wenn wir spekulieren, dann hoffentlich nicht einfach getrieben von eigenen Wünschen und Ängsten, sondern mit Stil. Stilvolle Spekulation lässt sich von möglichst vielen Beobachtungen und Reflexionen leiten. Und sie weiß, was sie tut. Sie weiß, dass sie spekuliert. Sie weiß vielleicht sogar, unter welchen Prämissen, mit welchen Mitteln und zu welchem Zweck sie spekuliert. Solche Angaben machen Spekulation beinahe schon plausibel. Stilvolle Spekulation pflegt nicht zuletzt auch die Kunst, zwischen zur Zeit sichtbaren Trends und möglichen zukünftigen Entwicklungen so sorgsam wie möglich zu unterscheiden, wobei selbstverständlich vielen gegenwärtigen Trends schon heute gegenläufige Entwicklungen gegenüberstehen und zudem nie sicher auszumachen ist, wie lange Trends anhalten werden.

In Mittel- und Westeuropa schrumpfen die ***traditionellen Großkirchen****. Die Zahl der Kirchenaustritte übertrifft bei Weitem die der Eintritte. Die laue Beteiligung am gottesdienstlichen Leben führt nicht durchweg, aber oft zum Phänomen nur noch rudimentär gefüllter Kirchen. Das Phänomen der mitteleuropäischen Kirchenmüdigkeit wird durch das Auftreten einzelner attraktiver Freikirchen nur eingeschränkt, da meistens wachsenden Freikirchen auch schrumpfende freikirchliche Gemeinschaften gegen überstehen. Eindeutigere Grenzen setzt der fortschreitenden Säkularisierung wahrscheinlich auch in Europa in Zukunft der heute weltweit beobachtbare Trend, wonach neue religiöse Bewegungen vor allem pfingstlerischer und islamischer Prägung sich im urbanen Milieu etablieren und als alternative Lebenswelten ausbreiten. Trotzdem wächst der Anteil der konfessionslosen Bevölkerung voraussichtlich noch für einige Zeit stetig. Eine Pew-Studie erkennt wachsende Konfessionslosigkeit in allen reicher werdenden Gesellschaften. Wahrscheinlich besteht*

weltweit ein Zusammenhang zwischen wachsendem Wohlstand und abflauender Religiosität. Mancherorts weitet sich die Kirchenmüdigkeit zu einer generellen Religionsmüdigkeit aus. In einer weltweit durchgeführten Atheismus-ISSP-Studie figuriert in der Liste der glaubensfernsten Regionen der Welt auf Platz 1 das Gebiet der ehemaligen DDR, auf Platz 2 die Tschechische Republik und auf Platz 3 Frankreich. Mittel- und Westeuropa figurieren in dieser Liste an prominenter Stelle. Eine Pew-Studie erwähnt die Tschechische Republik mit 76 Prozent konfessionsloser Bevölkerung als das konfessionsloseste Land der Welt (noch vor Nordkorea, 71 Prozent ...).

Beobachter des gegenwärtigen ***Islam*** *stellen zwei gegenläufige Tendenzen fest: Eine Re-Islamisierung und eine De-Islamisierung. Die Re-Islamisierung ist genügend präsent. Kulturgeschichtlich betrachtet zeigt sie ungefähr folgendes Bild: Die islamische Welt durchläuft seit Jahrzehnten, seit der Gründung der Muslimbruderschaft in Ägypten oder noch deutlicher seit der Vertreibung des Schahs im Iran eine Phase offensichtlicher Islamisierung, d. h. einer Neubesinnung auf die islamische Tradition und einer überzeugten Abwehr unislamischer westlicher Sitten und Werte. Inwieweit der westliche Kolonialismus in dieser anhaltenden Islamisierung des Islam noch nachwirkt, inwieweit die als Affront empfundene Existenz des Staates Israel immer wieder neues Öl ins Feuer dieser Islamisierung gießt, inwieweit die Omnipräsenz westlicher Medien und des westlichen LebensstiIs traditionsbewussten Muslimen keine andere Möglichkeit lässt, als in islamistische Fahrwasser abzugleiten, all dies sei hier dahingestellt. Offensichtlich hat diese in manchen Aspekten reaktionär wirkende Islamisierung nicht nur konfessionelle Gegensätze wieder wachgerufen und im Ringen um ein rechtes Verständnis des Dschihad zu den verschiedensten Varianten kampfbereiten Glaubens geführt.*

Die liberaler denkenden Muslime fühlten und fühlen sich durch die reaktionären Elemente der Islamisierung auch in ihrer eigenen Identität bedroht, genauso, wie sich die Islamisten noch immer in ihrer Identität durch Islamkritik und modernen Zeitgeist nicht nur verunsichert, sondern direkt attackiert fühlen. Jede Islamkritik ist für die einen Blasphemie, d. h. Gotteslästerung. Jeder islamische Fanatismus ist für die anderen eine Beleidigung ihres Glaubens.

Die gegenläufige Bewegung, die Deislamisierung, ist weit weniger augenfällig, aber bei genauerer Betrachtung ebenso nachweisbar: Die zunehmende Bildung zumal auch der Mädchen und Frauen, die sich nicht selten mit der Liebe zum eigenen Denken und zur eigenen Lebensgestaltung verbindet, der bisherige fragwürdige Ausgang der islamistischen Revolutionen - nicht zufällig zweifeln vermehrt junge Iraner am Islam - all dies führt zu einem Verlust der Evidenz des eigenen Glaubens in der Optik zahlreicher Muslime. Dass sich dieser Verlust nicht offen religionskritisch artikuliert, liegt - solange Vertreter islamischer Institutionen sich massiv gegen jede Islamkritik stellen - auf der Hand. Aber das noch weitgehende Schweigen der in ihrem Glauben verunsicherten oder von ihrem Glauben frustrierten Muslime darf nicht zur Annahme führen, dass alle Muslime zweifelsfrei zu ihrem Glauben stünden ...

Summa*: Der Islam durchläuft in den nächsten Jahrzehnten wahrscheinlich noch immer eine Periode spannungsreicher Selbstfindung. In der modernen Gegenwart wirklich angekommen ist der Islam erst, wenn er auch die Möglichkeit zur Islamkritik bejaht.*

Spiritualität scheint für die meisten keine wirkliche neue religiöse Option zu sein, sondern eher nur ein Versuch, autoritätsfern sich selbst verwirklichend zu glauben und betonte Kir-

chenferne und Glaubensmüdigkeit spirituell zu bereichern. Bloße Glaubensferne führt manche offensichtlich in eine zu karge, weitgehend sinnleere Welt.

Dieser Liebe zur persönlichen spirituellen Selbstverwirklichung kommt der ***Buddhismus*** *weitgehend entgegen. Buddhismus ist schon in seiner ältesten noch greifbaren Form, im Theravada, in seinem Kern Analyse des menschlichen Geistes mit entsprechender Geistesschulung. Dass Psychologen und Neurowissenschaftler fasziniert feststellen, dass diese buddhistischen Analysen des menschlichen Geistes völlig psychologisch prozesshaft argumentieren und auf jedes Konzept eines eigenen ewigen Selbst, eines Gottes, und auf jede Kosmogonie verzichten, verwundert niemanden, der sich mit buddhistischen Lehrtexten beschäftigt. Die möglichst rationale, durchaus nicht axiomfreie und doch beinahe wissenschaftliche Analyse ist dem Buddhismus in die Wiege gelegt. Die Chancen des Buddhismus, sich als wissenschaftliche Religion zu präsentieren, liegen zu nahe. Es wäre seltsam, hätten moderne Buddhisten diese Chance nicht schon längst ergriffen.*
Zur neuen westlichen oder gar weltweiten Volkskirche wird der Buddhismus trotzdem nie werden. Zu offensichtlich spricht er gerade in seiner analytischen Kraft spirituelle Eliten an. Als Volksreligion stand und steht der Buddhismus dem wissenschaftlichen Denken gegenüber nicht weniger fern als jeder andere volkstümliche Glaube. Überdies hat gerade der analytische Buddhismus nie viel von Bekehrungen und Mission und religiösen Organisationen gehalten.
Die vom Buddhismus faszinierten Zeitgenossen sehen sich vielleicht als Teil eines buddhistischen Freundeskreises, aber sie tragen sich ungern in Listen neuer Religionsmitglieder ein. Man lässt sich faszinieren, ansprechen und oft auch anleiten, aber nicht einbinden." ...
Summa*: Der Buddhismus stellt in seiner analytischen Kraft auch in Zukunft eine geistige Herausforderung erster Güte dar. Aber zur neuen Massenreligion wird er sicher nicht werden ...*

In Ost- und Südasien*,* ***in Afrika südlich der Sahara- und in Lateinamerika*** *scheint ein charismatisch geprägtes Christentum den existenziellen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen mancher Menschen weitgehend zu entsprechen. Hier begegnen viele einem erlebbar nahen Gott, der sich um sie und um ihr Leben kümmert bis hinein in die eigenen Gesundheitsprobleme und die eigen finanziellen Schwierigkeiten.*
Zudem befreit das charismatisch-evangelikale Christentum in der modernen Welt sich etablierende Gesellschaftsschichten ein Stück weit von vielem, was sie in der bisherigen Religiosität als religiöse Bevormundung und als rückständig erleben konnten, von Priesterhierarchien und Kastenvorurteilen, von Frauenverachtung, von den Mythen der Vorfahren und der Magie der Vorgestrigen, von Pagodenmystik und Tempelmoder. (Man darf als europäischer Tourist nicht meinen, jeder Einheimische würde mit analoger Faszination den Tempel der schwarzen Kali in Kalkutta durchwandern). Charismatisches Christentum ist für viele intensiver religiöser Aufbruch in eine für sie befreiend neue Welt. ***Charismatisches Christentum*** *eröffnet zudem so etwas wie eine Türe zu einem eigenen neuen Entwicklungsschritt: Es schenkt ekstatisch eindrückliche Vergebungserfahrungen und neues Menschsein in der engagierten Glaubensgemeinschaft. Das heißt nicht, dass wir in der außereuropäischen Welt nun das ideale Christentum vorfinden würden. Die vielschichtige*

Problematik zumal des sogenannten Wohlstandevangeliums, der Heilungsversprechen und des Starevangelistentums bleibt unbestritten. Es heißt nur: Viele aufstrebende Schichten finden sich im evangelikal-charismatischen Christentum und - in geringerem Ausmaß - in der analogen katholischen charismatischen Bewegung. ***Der Schwerpunkt des Christentums verschiebt sich immer offenkundiger in die außereuropäische Welt.***

Gleichzeitig erlebt auch die tradierte Religiosität zumal ***Asien****s ein gewisses Revirement. Dies gilt weniger für das ehemals oder immer noch kommunistische Asien. China, Nordkorea und Vietnam zählen noch immer zu den Ländern mit den meisten Konfessionslosen. Aber andernorts gilt: Nicht nur neue Kirchen, sondern auch laufend neue Tempel und Pagoden werden in Süd- und Südostasien gebaut. Die Spendenfreudigkeit und die entsprechenden Besucherzahlen in Kirchen und Tempeln sind - an mitteleuropäischen Maßstäben gemessen - enorm. (Selbstverständlich verbessern alle Spender mit ihrer Gabe ihr Karma.) Indien erlebt - nicht zuletzt dank der neuen Möglichkeiten des Internets - auch eine neue Blüte der Guru-Frömmigkeit. Eine Art Weltrangliste der beliebtesten Gurus hat sich im Internet etabliert. Neue Jünger können laufend die Position ihres Meisters oder ihrer Meisterin um eine zusätzliche Stimme verbessern. Selbstverständlich begibt sich der Schüler der Neo-Gurus auch wieder in spirituelle Abhängigkeit. Aber er wählt seinen Guru selbst. Und der neue Guru führt den Schüler mindestens in seiner Vorgabe noch deutlicher als der Guru der Vergangenheit zu sich selbst. Selbstfindung und Autonomie werden sogar dort groß geschrieben, wo - etwas drastisch formuliert radikal glaubenswillige Jüngerscharen jedes Wort von den Lippen des Meisters ablesen und nachbeten.*
Summa*: Es scheint, dass in der außereuropäischen, nichtislamischen Welt sich die tradierte Religiosität und das inzwischen auch weitgehend indigene Christentum gegenseitig mit ihrem spirituellen Feuer anstecken würden. Von europäischer Religionsmüdigkeit ist wenig oder noch wenig zu spüren.*
Wie lange wird aber diese neu erwachte Liebe zumal zum evangelikalen Christentum und dieses gleichzeitige Revirement der tradierten Religionen anhalten? Solange sich Menschen finden, die auch im Glauben die eigene Erfahrung über die bloß tradierte Autorität stellen und die bewusst in ein persönliches, selbstverantwortetes Leben aufbrechen, bleiben das evangelikale Christentum und das gleichzeitige möglichst erfahrungsnahe Revirement der tradierten Religiosität für viele überzeugende Optionen. Etwas überspitzt lässt sich sagen:
Der Westen wird „östlicher" und säkularer, der Osten und der Süden werden christlicher. Ein Ende dieser Prozesse ist noch lange nicht in Sicht ...

Die gesellschaftliche Entwicklung, besonders die sich unaufhaltsam weiter ausbreitende moderne Bildung, schenkt den Menschen ein immer größeres Maß an Selbstständigkeit und Autonomie. Vielleicht dauert es lange, bis die möglichst eigenständig reflektierende, möglichst selbst verantwortliche Persönlichkeit in allen Kulturen mehrheitsfähig wird. Erst dann wird aber auch die Basis zu echter Demokratie vorliegen. Auch wenn es lange dauert, die Entwicklungsrichtung ist vorgegeben und auf die Dauer nicht mehr umkehrbar.
Für die Religionen heißt dies: Theokratien, Priestergehabe, Brahmanen-Privilegien, Bonzen-Attitüden, Guru-Verehrung und Männervorrechte werden zusehends nicht mehr als himmlische Gegebenheiten und irdische Notwendigkeiten, als ewige gottgewollte

Strukturen, sondern nur noch als vorläufige Hilfskonstruktionen wahrgenommen werden. Einmal gesellschaftlich noch sinnvoll, heute zum großen Teil oft schon eher hinderlich als dienlich, werden sie neuen, besseren, autonomiekompatibleren Kirchenstrukturen Platz machen. *Religionen werden sich vermehrt nach demokratischen Spielregeln organisieren. Zu diesen Spielregeln gehört auch die Gleichstellung der Geschlechter. Mit unaufhaltsam fortschreitender Mädchenbildung wird längerfristig auch in der islamischen Welt die Gleichstellung von Mann und Frau durch keine archaische religiöse Moral mehr eingeschränkt werden können. Auch in der katholischen Kirche sind meines Erachtens das Ende des reinen Männerpriestertums und der Einzug der Frauen in die katholische Hierarchie absehbar. Wann dies geschehen wird, wahrscheinlich noch nicht unter dem gegenwärtigen Papst, wage ich selbstverständlich nicht zu sagen. Aber dass dies geschehen wird, ist voraussehbar ...*

Der Prozess der fortschreitenden Durchmischung der Kulturen und Religionen wirkt einerseits relativierend, alle religiösen Positionen einander angleichend, andererseits in einer oft Generationen überdauernden Verunsicherungsphase Fundamentalismus fördernd. Die ungläubige Welt der Umgebung bedroht. Die Überlegenheit der eigenen Religion und Gruppe wird überhöht. Trotz öffentlich gezeigter Toleranz und demonstrativem Respekt gegenüber Andersgläubigen pflegt man im Kreis der eigenen Gruppe auf die Außenwelt herunterzuschauen. Im religiösen Pluralis wird doppelte Kommunikation in vielen Gemeinschaften fast zum Normalfall: Man kommuniziert nach außen nicht dasselbe, was man nach innen vertritt.

Latenter Fundamentalismus, das heißt Glaube mit nach innen gelehrter stolzer Exklusivität und nach außen demonstrierter pragmatischer Toleranz, breitet sich wahrscheinlich auch in Zukunft noch weiter aus und wird - wenn er dies nicht schon heute ist - zum religiösen Normalfall des engagierten Glaubens weltweit. Für eine sogenannte liberale Religion, ein Kind der europäischen Aufklärung, ist in der Optik der Gläubigen anderer Weltgegenden und engagierter Christen in Europa zusehends weniger Bedarf. Die klare göttliche Weisung und Wahrheit, die eigene Berufung, die nachfolgende Entschiedenheit und das eigene religiöse Erleben zählen mehr als die kritische Reflexion ...

Das in Zukunft voraussehbare immer intensivere Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen im gleichen Raum und die erwähnte Liebe religiöser Gemeinschaften zur doppelten Kommunikation machen Fundamentalismuskrisen auch in Zukunft mehr als nur wahrscheinlich. Zudem legen sie aber auch den Ausblick auf den positiven Ausgang dieser Krisen nahe.

Von allen Seiten her haben Buddhisten nach den neueren Ausbrüchen buddhistischer Gewalt zur Rückbesinnung auf den Weg des Buddha aufgerufen. Jede Fundamentalismuskrise ist für die involvierte Religion eine Chance zur Rückbesinnung auf die eigene Mitte, auf die Essenz des eigenen Glaubens. Es wird sich zweifellos auch in Zukunft zu solcher Rückbesinnung reichlich Gelegenheit finden.

Erfahrungen menschlicher Ohnmacht sind auch in Zukunft nicht zu vermeiden. Sie legen den Keim zu einer immer öfter nur noch erfahrungsnahen, persönlich überzeugenden Religiosität. Not lehrt beten, sagt ein Sprichwort. Aber immer weniger Menschen nicht nur in der westlichen Welt werden fähig sein, auf angelernte Gebete zurückzugreifen. Bloß übernommene, nicht durch eigene Erfahrung angeeignete Religion zerbricht in modernen Kri-

sen. Die Krisen der Zukunft, die persönlichen und die kollektiven, werden zu den eigentlichen Geburtsstätten persönlicher Religiosität. Dass es an solchen Krisen nicht mangeln wird, steht außer Frage ...

Die von Auszehrung befallenen ehemals großen Kirchen der westlichen Welt stehen - nicht erst heute, sondern seit einiger Zeit schon - am Scheideweg. Sie könnten sich erstens in ihr Schicksal zunehmender Bedeutungslosigkeit gehorsam fügen. Eine große Vergangenheit lässt sich theologisch gut mit einer bescheidenen Gegenwart versöhnen. Auch vergangene Größe ist immer noch Größe, vor allem wenn sie sich in wunderbaren mittelalterlichen Kirchenbauten immer noch so eindrücklich manifestiert. Die ehemals großen Kirchen können zweitens für sich aber auch neue Bedeutungen entdecken ...

Das spirituelle Angebot kann - falls die Mittel es erlauben - noch zusätzlich ausgebaut werden. Die ehemals großen Kirchen können sich drittens auch von den Kirchen der Schwellenländer inspirieren lassen. Das Christentum der USA gilt in manchen Freikirchen nach wie vor als Vorbild. Aber im Grunde gleitet das Christentum der USA - nur mit etwas Verspätung - in ähnliche Krisen wie das europäische. Das Christentum Asiens, Afrikas und Lateinamerikas hingegen überzeugt an vielen Stellen noch in seiner ungebrochenen Dynamik. Allerdings - der Mitteleuropäer ist kein Afrikaner und kein Lateinamerikaner. Charismatik ist spontan nicht seine Sache.

So bleibt viertens den ehemals großen Kirchen der westlichen Welt eigentlich nur noch die uralte, immer präsente Möglichkeit, dass sie sich auf die Essenz des Evangeliums besinnen. In der Überzeugung, dass das Evangelium in seiner ganzen Breite und Tiefe bisher in der Geschichte noch an keiner Stelle erschöpfend wahrgenommen und kirchlich nachempfunden wurde, könnte diese späteuropäische Besinnung auf die Essenz des Christlichen zu bisher kaum erahnten Formen neuer Kirchlichkeit führen. Das Evangelium ist mehr als alles, was wir oder andere bisher davon erstanden haben. Vielleicht entdecken gerade die westlichen Kirchen in ihrer nur scheinbaren Ausweglosigkeit dieses "Mehr" …

Dieses späteuropäische Christentum dürfte aber, wenn es überzeugen will, nicht einfach eine Kombination der besten Elemente europäischer Christlichkeit sein. Das wäre wahrscheinlich zu unorganisch. Es müsste dieses Mehr dazukommen, ein bisher noch nicht realisierter wesentlicher Aspekt des Evangeliums, zu dem sich alle erwähnten positiven bisherigen Aspekte organisch fügen.

Schlussbemerkung
Sich mit der Zukunft der Religionen zu beschäftigen, heißt genau besehen immer auch ‚orakeln'. Könnten wir heute noch das delphische Orakel fragen, wie es sich die Zukunft der Religionen vorstellt, würde es uns wahrscheinlich mit jenem Orakelspruch antworten, den Erasmus von Rotterdam zitiert und den C. G. Jung über die Türe seines Hauses in Küsnacht schreiben ließ: ‚Vocatus atque non vocatus deus aderit.' - Gerufen und ungerufen wird Gott da sein."

Ich denke, diese Analyse ist recht objektiv und gibt wieder, was in der Neuoffenbarung als Vorbedingung eines Wandels vorausgesetzt wird. So ist einmal die Freiheit des Menschen, seine eigenen Vorstellungen zu realisieren, vorausgesetzt, aber auch die Konsequenzen des eigenen Weges zu erkennen und diese evtl. korrigieren zu müssen, wenn man nicht alles verlieren will. Die Umorientierung wird aber unmerklich auf den Punkt gebracht, der ein neues Denken hervorbringt. Von uns hervorgehoben wurde im obigen Artikel die Passage, die die „Essenz des Christentums" als Rettung beschwört:
„Das Evangelium ist mehr als alles, was wir oder andere bisher davon verstanden haben. Vielleicht entdecken gerade die westlichen Kirchen in ihrer nur scheinbaren Ausweglosigkeit dieses ‚Mehr'."
Swedenborg ist angetreten, dieses „Mehr", insbesondere durch seine Entsprechungslehre aufzuzeigen und schon zu seiner Zeit darauf aufmerksam zu machen. Damals waren die Kirchen nicht bereit, diese Möglichkeit zu bedenken, weil sie dazu noch keine Notwendigkeit sahen. Die katholische und evangelische Kirche hatten die religiöse Herrschaft über die Menschen und mussten nicht ums eigene Überleben kämpfen. Diese Zeiten sind weitgehend vorbei, selbst der Kirchenchrist hat sich vielfach spirituell von seiner Kirche gelöst. Insofern hat diese den vollen Einfluss über ihre Schäflein verloren. Weder Höllenandrohung noch Bannung tangieren mehr und so bleibt nur noch ratloses Suchen nach Auswegen. Wie lange sich solcher Prozess der spirituellen Neuorientierung im Sinne eines Neuen Zeitalters hinzieht, ist offen, da er von der Willensfreiheit der Menschen abhängt. Und die darf Gott nicht antasten. Aber er kann zulassen, dass sich die Bedrängnis verstärkt und so zur Entscheidung drängt. Bis dahin haben sich hoffentlich die alternativen Möglichkeiten im Sinne Swedenborgs weltweit so verbreitet, dass sie dann überall zur Verfügung stehen und in das religiöse Leben aufgenommen werden können.

Januar-2016

Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU V) 2012
2014 wurde die inzwischen fünfte evangelische Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung des Jahres 2012 veröffentlicht[33]. Das Augenmerk wurde u.a. auf *hochverbundene Mitglieder sowie auf Jugendliche und junge Erwachsene* gerichtet. *„Was verschiedene Umfragestudien der letzten Jahre immer wieder herausfanden, wird auch von der KMU V bestätigt. Die evangelische Kirche ist weiterhin einem von Generation zu Generation verlaufenden Prozess des Traditionsabbruches und der Säkularisierung ausgesetzt. Nicht nur verlassen weiterhin kontinuierlich mehr Menschen die evangelische Kirche, als ihr beitreten, auch bei Mitgliedern sind Tendenzen einer sinkenden Bindung an die Kirche, aber auch eine geringere Religiosität festzustellen . . .*

Da diese Ergebnisse auch für uns relevant sind, seien hier einige Punkte stark verkürzt aufgeführt:

[33] Aus dem Materialdienst der EWZ 2/2015 von Gert Pickel

- **Eklatante Altersdifferenzen**
  Immerhin 70 Prozent der evangelischen Kirchenmitglieder bezeichnen sich als religiös sozialisiert. Mit geringerem Alter sinkt die Zustimmung zu dieser Aussage allerdings erheblich: Sind es nicht mal mehr die Hälfte der unter 21-Jährigen und gerade 58%, welche dieser Aussage in Westdeutschland zustimmen, so liegt der Zustimmungsgrad dieser Altersgruppen in Ostdeutschland immerhin noch bei über 60%. Selbst wenn nicht exakt zu bestimmen ist, wie der Einzelne diese Einschätzung für sich vornimmt (ob er zum Beispiel das tägliche Gebet zum Maßstab seiner Beurteilung religiöser Sozialisation macht oder allein, dass er einmal konfirmiert wurde), sagt sie doch etwas über sein Selbstbild aus: Er oder sie fühlt sich nicht mit Kirche, dem Christentum oder gar Religion als so vertraut gemacht, dass er oder sie sich als religiös ansehen würde.
- **Glaubenstiefe**
  Es stellt sich die Frage: Wenn man nicht viel über seine Religion weiß und auch nur begrenzt mit den grundlegenden religiösen Praktiken vertraut ist, wie tief kann der individuelle Glaube dann sein? Vermutlich findet dann auch hinsichtlich der Glaubensüberzeugungen eine Diffusion statt. Die sehr wohl vorhandenen Bastelreligiositäten[34] zeichnen sich dann vermutlich auch nicht nur durch eine geringe Kirchenbindung, sondern auch durch eine geringe Weitervermittlung und Stabilität aus. Dass Glaube, selbstzugeschriebene Religiosität und Kirchenverbundenheit in enger Beziehung zueinander stehen, kann die KMU V, wie auch ihre Vorgängerstudien, deutlich zeigen.
- **Abbruchsprozesse (Austritte)**
  Auch die Gründe für die Abbruchsprozesse sind so vielfältig, dass man sie in der hier gebotenen Kürze nicht in Breite ausführen kann. Der von den ausgetretenen Konfessionslosen am häufigsten genannte Grund ist: "Ausgetreten, weil die Kirche unglaubwürdig ist". Gleichwohl sind es - nach dem Hinweis auf die enge Verkopplung von subjektiver Religiosität und Kirchenverbundenheit kaum überraschend - nicht allein auf die Institution Kirche bezogene Distanzhaltungen, welche zu Austritten und Kirchendistanzierung führen. Dichtauf zu dieser ersten Äußerung folgen die Nennungen "Kirche ist mir gleichgültig", "weil ich keine Religion für das Leben brauche".
- **Gleichgültigkeit**
  Diese Indifferenz zeichnet vor allem die Konfessionslosen aus. Anders als gelegentlich propagiert ist die Zahl der religiösen Individualisten außerhalb der Kirche sehr übersichtlich, zumindest wenn man den christlichen Glauben als Maßstab heranzieht. Findet man in Westdeutschland immerhin noch 12% unter den Konfessionslosen, die sich für religiös halten, sind dies in Ostdeutschland - aufgrund des größeren Anteils an Konfessionslosen der zweiten und dritten Generation gut erklärbar- gerade noch 3%. Auch Gottesglauben oder andere Äußerungen entsprechen diesen Ergebnissen.
  Nicht nur sind in Deutschland immer noch viele Menschen Mitglied in der evangelischen oder katholischen Kirche, viele von ihnen schätzen diese Mitgliedschaft auch. Immerhin finden sich unter den Kirchenmitgliedern bemerkenswerte Vertrauensbe-

[34] Wenn man sich aus den verschiedensten Angeboten von Glaubensgemeinschaften das einem Zusagende herauszieht.

kundungen gegenüber der evangelischen Kirche von über 85% in West- und Ostdeutschland. Auch fühlen sich in West- wie in Ostdeutschland mehr Mitglieder der evangelischen Kirche stark oder ziemlich verbunden als nicht oder nur gering verbunden.

- **Digitale Revolution**
  Zumindest für die religiöse Kommunikation ist die Bedeutung neuer Formen der Kommunikation übersichtlich. Digitale Medien spielen zwar, gerade für jüngere Menschen, eine große Rolle im Lebensalltag, für religiöse Kommunikation im engeren Sinne sind sie aber aus der Sicht ihrer Nutzer nur begrenzt geeignet. Nur gerade einmal 2% kommunizieren per Internet über den Sinn des Lebens. Immerhin nehmen noch etwa 13% auf diesem Wege häufig oder gelegentlich Informationen über Kirche oder über kirchliche Themen wahr. Diese Raten werden aber von allen anderen Medien weit übertroffen. An der Spitze der Informationsquellen liegen Tageszeitungen (52%) und auch der Kirchengemeindebrief (45%). Doch bedeutet Information noch nicht zwingend religiöse Kommunikation, fehlt doch ein Ansprechpartner für einen beidseitigen Kommunikationsprozess.
  Religiöse Kommunikation, wie auch die Kommunikation über religiöse Themen, ist - so zeigen die Ergebnisse der KMU V eindeutig - überwiegend face-to-face basiert. Ehepartner (79%), Freunde und Bekannte (58%) sowie Familienmitglieder (53%) sind die zentralen Ansprechpartner für entsprechende Themen - und dies findet zumeist zu Hause statt.
  "Der Austausch über religiöse Themen erfolgt primär in Mikronetzwerken". Grund ist, dass Religiosität als eine Privatsache verstanden wird, die - soweit sie einen selbst betrifft - nicht in der Öffentlichkeit verhandelt werden soll.
- **Zusammenfassung**
  Fasst man die Ergebnisse zusammen, so sind sie in den Zahlen an vielen Stellen nicht wirklich überraschend - zumindest nicht für diejenigen, die gelegentlich Befragungen mit dem Schwerpunkt Religiosität oder Kirchlichkeit zur Kenntnis nehmen und decken sich auch dort, wo sie mit anderen Studien verglichen werden können, mit den festgestellten Befunden. Zum einen ist immer noch eine bemerkenswerte Stabilität in der Bedeutung religiöser Praktiken und des Gefühls kirchlicher Zugehörigkeit bei einem Gros der Mitglieder der evangelischen Kirche festzuhalten. Und die Zahl der Mitglieder macht immerhin noch fast ein Drittel der Deutschen aus. Gleichzeitig muss man wohl aber auch konstatieren, dass Prozesse der Säkularisierung, verstanden als ein sozialer Bedeutungsverlust von Religion, in Deutschland, wie auch in den westeuropäischen Nachbarländern, weiterhin greifen. Kann man in Ostdeutschland seitens der evangelischen Kirche in den nächsten Jahren vielleicht auf eine Beruhigung des Traditionsabbruchs auf niedrigem Niveau hoffen, so muss man in Westdeutschland wohl erst noch von einem weiteren Mitgliederverlust und Traditionsabbruch ausgehen. Nicht wenige der heute schon nicht mehr wirklich der Kirche verbundenen Mitglieder werden diese in den nächsten Jahren verlassen. Eklatanter noch ist aber, dass in den nachwachsenden Generationen immer weniger Menschen sein werden, die überhaupt Mitglieder sein werden. Auf diese Weise wird unter den einmal Kirchenfernen und Konfessionslosen die Anschlussfähigkeit für kirchliche (und damit auch christlich geprägte religiöse) Kommunikation weiter absinken. Da-

mit stellen gerade in der zweiten Generation Konfessionslose eben keine wirklichen größeren Potenziale für die christlichen Kirchen dar. Nicht dass man diese Aussagen falsch versteht, es geht weder um eine Dramatisierung im Sinne eines "Verschwindens der Kirche oder Religion" noch um überraschende, explodierende Prozesse. Vielmehr sehen wir einen langfristigen Entwicklungsprozess, der sich quasi als "schleichende Säkularisierung" fortsetzt. Auf die Gesamtheit der Menschen in Deutschland gesehen bedeutet dies einen sozialen Bedeutungsverlust, mit dem die evangelische Kirche auch in den nächsten Jahren wird umgehen müssen.
Gleichwohl bedeutet sozialer Bedeutungsverlust nicht gleich Bedeutungslosigkeit. So wie immer noch die Mehrheit der Deutschen Mitglied in einer der christlichen Großkirchen ist, ist die Zugehörigkeit nicht wenigen Mitgliedern wichtig. Die KMU V zeigt hier beachtliche Werte der Verbundenheit und noch mehr des Vertrauens. So finden auch viele Mitglieder, die sonst an religiöser Praxis nur sehr bedingt teilhaben, die evangelische Kirche als etwas, wo es lohnt, Mitglied zu sein. Inwieweit sie dies allerdings an ihre Kinder weitervermitteln können, ist fraglich.

Anschließend lohnt sich hier auch ein Blick in die eigenen Reihen. Die Neuoffenbarungen durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber verstehen sich ja als Erneuerung des erlöschenden Glaubens, als ein Neuverständnis alter Glaubensvorstellungen. Man könnte nun meinen, dass alle von den etablierten Kirchen enttäuschten Menschen sich solchem Angebot öffnen. Dies ist aber weit gefehlt.
Die Voraussetzungen zur Annahme dieser Alternativen ist eindeutig die Liebe zu dem Herrn und Heiland Jesus Christus und gleichzeitig eine Abwendung von der Weltliebe, also ein hochgeistiger Prozess, der erst nach langem Ringen erreicht werden kann. Insofern kann auch dieser „Gewinn“ nicht an die Kinder vererbt werden, sondern ist eher eine individuelle Reifung des mittleren und höheren Alters. Hinzu kommt, dass es in Deutschland keine Gemeinden gibt, die wie eine Familie auch den Nachwuchs heranziehen können. Die Neue Kirche in Berlin, die noch in den 50er Jahren unter der Leitung eines ständigen Pfarrers stand, hatte, wie auch woanders üblich, ganze Familien in ihren Reihen, also auch deren Kinder. Das war Tradition. Da konnte regelmäßig die Sonntagsschule angeboten werden. Doch keines der Kinder ist trotz aller Bemühungen dauerhaft in der Neuen Kirche geblieben. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich die damalige Schulung in deren späteren Leben positiv ausgewirkt hat. Fast alle heutigen Mitglieder sind aufgrund eigener spiritueller Reifung von außerhalb gekommen. Während die Gemeinde wie gesagt früher weitgehend familienorientiert war, ist dies heute nicht mehr vorstellbar. Ein älteres Mitglied fasste dies so zusammen: Wenn Vater sagte „wir gehen heute in die Kirche“, gab es keine Widerrede in der Familie. Heute ist es in den meisten Fällen nur eine Person aus einer familiären Gemeinschaft, die in dieser Hinsicht ihre eigenen Weg geht, während die anderen dies mehr oder weniger hinnehmen. Die sich zur neuen Lehre bekennenden Freunde sind daher durchgängig stark motiviert, was früher eher nicht der Fall war, weil so manche Mitglieder weniger aus eigener Überzeugung an Veranstaltungen teilgenommen haben. Heute werden aus Rücksicht auf die eigene Familie meist keine Mitgliedschaften in der Neuen Kirche eingegangen, statt dessen die Mitgliedschaft zu einer etablierten Kirche bestehen gelassen. Ausschlaggebend ist aber, dass auf Grund unserer Lehren spezielle Bindungen an die Neue Kirche nicht vorgeschrieben werden, sondern es gilt alleine die Herzensausrichtung auf Je-

sus Christus als dem alleinigen Gott in persönlicher Verantwortung und dem Wunsch, mehr über die geistigen Zusammenhänge zu erfahren. Für die Organisation der Neuen Kirche ist dies allerdings nicht förderlich und führt dazu, dass die noch europaweit bestehenden Gemeinden stagnieren und sich schließlich nicht halten können. Dies sei jedoch wie auch alles andere ganz dem Herrn anheimgestellt.

„Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ 2.Mose 22,20-23

Das mehr oder weniger offen ausgesprochene Bangen über den gegenwärtigen Ansturm von Heimatvertriebenen aus dem Orient in christliche Länder wird vermutlich zunehmend auch die Fragen der Religion aufwerfen. Die Mohammedaner bringen einen auch in der Öffentlichkeit bezeugten Ein-Gott-Glauben mit, und scheuen sich nicht davor, dies auch durch ihre Glaubensriten zu zeigen. Die so ganz anders als bei uns erscheinenden Verhaltens- und Denkweisen dieser Menschen rufen bei vielen in Europa bange Erwartungen hervor. Nun ist diese Entwicklung einer Einwanderung oder vielleicht besser gesagt eines Ansturmes aus dem Morgenland nicht ganz neu. Ganze Teile Spaniens wurden von Menschen aus dem Orient besiedelt. Auch die Türken standen schon einmal vor den Toren Wiens. Die Aufnahme der (allerdings französischen) Hugenotten nach Preußen im 17. Jahrhundert ist noch in geschichtlicher Erinnerung. Die Einwanderung brachte für die Bevölkerung damals spezielle Probleme. Siehe den folgenden Ausschnitt aus einer historischen Beurteilung[35]:

Da die deutschen Territorien trotz aller Privilegien als neue Heimat für die "réfugiés" bei Weitem nicht so attraktiv wie England oder die Niederlande waren, kamen eher Ärmere und sozial Schwächere hierher. So sahen sich die Einwohner vieler deutscher Städte und Dörfer einem Zug von Flüchtlingen gegenüber, die oft abgerissen und mittellos waren und deshalb häufig einer Unterstützung bedurften. In Berlin bemühte sich die seit 1672 existierende Französische Kirche, die Not zu lindern, allerdings überstieg dies völlig ihre Kräfte. Hilfe von außen war dringend nötig. Wie reagierten nun die einheimischen Deutschen, hier beispielhaft die Berliner in dieser Situation: Die erste Generation der sich langsam zu einer homogenen Gruppe entwickelnden "réfugiés" sah sich also mit zwei ganz unterschiedlichen Verhaltensmustern der einheimischen Bevölkerung konfrontiert. Während der Herrscher und Teile der adligen und intellektuellen Elite des Landes die Einwanderer als Bereicherung empfanden und behandelten, schlug ihnen von Seiten der übrigen Bevölkerung heftige Ablehnung entgegen. Gerade die französische Sprache und Kultur, aber auch die reformierte Konfession, die den Hugenotten ihren positiven Status am Hof und unter den Gelehrten verlieh, führte bei den "einfachen" lutherischen Bewohnern Brandenburg-Preußens zu ausgrenzendem Verhalten gegenüber den Migranten.

Wie man sehen kann, waren diese Probleme ziemlich ähnlich wie die heutigen. Trotz allem gab es später kulturell einen guten Austausch und die Hugenotten integrierten sich allmählich in die Gesellschaft, wenn es auch dauerte. Übrigens hat der Okzident viel von dem Orient - kulturell und vor allem in den Wissenschaften - profitiert. Auch heute erwartet die Wirtschafts- und Sozialpolitik unter den Migranten künftig fehlende Arbeitnehmer zu ge-

[35] "**De**utsch-**fra**nzösische **Mat**erialien (DeFraMat) für den Geschichts- und Geographieunterricht."

winnen, da die Populationskurve in der westlichen Welt nach dem sogenannten „Pillenknick“ der 60er Jahre stark abgesunken ist und in ein Desaster der Überalterung zu münden droht.
Nun ist es nicht unsere Aufgabe politische Belange zu erörtern, sondern die geistigen. Welche Veränderungen kann bei uns der offen bekennende Glaube der Mohammedaner hervorrufen, der auf eine mehr oder weniger säkularisierte europäische Bevölkerung trifft? Dies geschieht derzeit vor dem Hintergrund extrem radikaler Gruppen, die den „heiligen Krieg“ im Namen Gottes gegen die westliche Welt ausgerufen haben, deren Auswirkungen bereits direkt nach Europa greifen.[36] Führt dies hier zu Fragen nach den eigenen Glaubenswahrheiten? Wie wird sich diese Mischung hinsichtlich der Bereitschaft auswirken, den Not leidenden, wenn auch aus ganz anderen Kulturen abstammenden Heimatvertriebenen, Nächstenliebe entgegenzubringen - auch wenn diese Menschen zunächst Unbehagen und Ängste hervorrufen? Oder - müssen wir fragen - was bezweckt der Herr mit der Zulassung solcher Herausforderung an unseren Kulturkreis? Durch Jakob Lorber verkündet Er, dass auf der Erde alles so geschehen muss, wie es geschieht, damit Er Sein Ziel erreichen kann.[37] Soll also dem zum großen Teil glaubenslos gewordenen Christen ein Spiegel vorgehalten werden? In den vielen Bildern der geschockten Menschen nach den jüngsten Terroranschlägen in Paris wird auch in den Medien zunehmend die Frage nach Gott gestellt. Vor allem danach, wo Er gewesen sei? Aber vielleicht ist dies ein Anfang, wieder über die Dinge nachzudenken, die man als längst überwunden glaubte, da bei uns die Frage nach Gott kein Thema mehr war. Nachfolgend noch einige Aussagen Swedenborgs über die Zulassung der mohammedanischen Religion ("Wahre Christlichen Religion" 833):
Dass die mohammedanische Religion von mehr Reichen (gemeint sind hier Länder) *angenommen wurde, als die christliche Religion, kann denen zum Anstoß werden, die über die göttliche Vorsehung denken und zugleich glauben, niemand könne selig werden, als wer als Christ geboren ist. Allein die mohammedanische Religion ist kein Anstoß für die, welche glauben, dass alles ein Werk der göttlichen Vorsehung ist; diese forschen nach, worin das Vorsehungsvolle liege, und finden es auch. Es liegt darin, dass die mohammedanische Religion den Herrn als den größten Propheten, als den Allerweisesten und auch als den Sohn Gottes anerkennt; weil sie aber bloß den Koran zu ihrem Religionsbuch gemacht haben und daher Mohammed, der denselben verfasste, fest in ihren Gedanken sitzt, und sie ihm auch einen gewissen Kultus weihen, so denken sie wenig an unseren Herrn.*
Damit man vollständig wisse, dass diese Religion durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn aufkam, um den Götzendienst mehrerer Völkerschaften zu vertilgen, soll in einiger Ordnung davon gehandelt werden . . .
Swedenborg führt nun aus, wie die verschiedenen Götzendienste auf der Erde entstanden sind daßund fährt dann fort:
. . . damit nun diese Götzendienste ausgerottet würden, ist durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn geschehen, dass eine neue, dem Genius der Orientalen angemessene Religion aufkam, in der auch etwas aus beiden Testamenten des Wortes war, und welche lehrte, dass der Herr in die Welt kam, und dass Er der größte Prophet, der Allerweiseste und der Sohn Gottes war; dies geschah durch Mohammed, nach dem jene Religion

[36] Siehe u.a. die Anschläge in Paris.
[37] einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden.

benannt wurde. Hieraus erhellt, dass diese Religion durch die göttliche Vorsehung des Herrn erweckt, und wie gesagt, dem Genius der Orientalen angepasst wurde, um die Abgöttereien so vieler Völkerschaften zu zerstören und einige Kenntnis vom Herrn zu geben, bevor sie, was nach dem Tode geschieht, in die geistige Welt kommen würden. Diese Religion wäre nicht von so vielen Reichen (also Ländern) *angenommen worden und hätte nicht die Götzendienste in ihnen ausrotten können, wenn sie nicht mit ihrer Denkweise in Übereinstimmung gebracht, und besonders die Vielweiberei nicht zugelassen worden wäre.*

El Niño

Dass die Welt aus den Fugen geraten ist, haben wir schon öfters behandelt.
Dazu gehören auch die heute immer dringlicher werdenden Beschwörungen zu einer umweltfreundlichen Politik, die aber meist an den Interessen einzelner Staaten scheitert. Die Wissenschaft und die Umweltverbände lassen nichts unversucht, die Welt aufzurütteln, da sie buchstäblich an allen Ecken und Enden brennt. Als eine der Hauptursachen werden die sogenannten Treibhausgase verantwortlich gemacht, die sich in der Atmosphäre verdichten und die Erde immer mehr aufheizen sollen. Zu den Auswirkungen werden u.a. die Abschmelzungen der Eisberge an den Polen gerechnet. Als weitere Folge wird „El Niño“ als einer der gefürchtesten Wirbelstürme angeführt, der über die Erde hinwegfegt. Dieser sich mehr oder weniger regelmäßig aus den Ozeanen um die Weihnachtszeit erhebend, zieht enorme Verwüstungen nach sich[38]. In der letzten Zeit scheinen sich diese Phänomene noch zu verstärken, so dass nun sogar Katastrophenwarnungen drohen. Der „Spiegel“ schildert in seiner Ausgabe 46/2015 die sich eskalierende Situation:
Seit Monaten schauen Wissenschaftler gebannt auf die Daten von Messbojen, die alle drei bis vier Tage von der US-Wetterbehörde NOAA veröffentlicht werden. Sie belegen, dass der östliche Pazifik im Bereich des Äquators zusehends wärmer wird. Ein El Niño kündigt sich definitionsgemäß an, wenn die dortige Wassertemperatur an der Oberfläche um 0,4 Grad steigt.
Jetzt aber liegt der mittlere Temperaturanstieg in der maßgeblichen Messregion " Niño 3.4" bereits bei 2,4 Grad Celsius. In manchen Regionen schoss das Thermometer gar um sechs Grad hinauf. Noch wärmer ist es in 50, 70 Meter Tiefe, und weil sich warmes Wasser ausdehnt, ***sieht der Pazifik derzeit aus Sicht von Satelliten aus, als hätte ihn jemand verbeult***[39]*. All das bedeutet: Im größten Ozean der Welt herrscht über abertausende Quadratkilometer hinweg ein Hitzestau kaum begreiflichen Ausmaßes. Und dieser Hitzestau bricht sich jetzt Bahn. Meeres- und Luftströmungen suchen sich neue Wege, durch die zusätzliche Verdunstung wird die Atmosphäre mit mehr Energie aufgepumpt. "Dieser El Niño ist schon verdammt gut entwickelt", sagt der Kieler Meteorologe Mojib Latif, der sich seit mehr als 30 Jahren mit dem Phänomen beschäftigt.*

---

[38] **El Niño** (span. für „der Junge, das Kind“, hier konkret: „das Christuskind“) nennt man das Auftreten ungewöhnlicher, nicht zyklischer, veränderter Strömungen im ozeanographisch-meteorologischen System (*El Niño-Southern Oscillation*, ENSO) des äquatorialen Pazifiks. Der Name ist vom Zeitpunkt des Auftretens abgeleitet, nämlich zur Weihnachtszeit. Er stammt von peruanischen Fischern, die den Effekt aufgrund der dadurch ausbleibenden Fischschwärme wirtschaftlich zu spüren bekommen. (Wikipedia)

[39] Hervorhebung durch uns.

Eine Frage treibt Latif jetzt besonders um: Halbwegs zuverlässige Klimadaten reichen bis in das Jahr 1870. El Niño dieser Größenordnung gab es nur zweimal: 1982/83 und 1997/98, dem bisherigen Rekordjahr. Warum nicht vorher? Könnte die globale Erwärmung daran schuld sein, dass El Niño an Wucht gewinnt?

Wenn das stimmen sollte, geben die nächsten Monate nur einen Vorgeschmack auf das, was in den folgenden Jahrzehnten noch sehr viel häufiger über die Erde und ihre Bewohner hereinbrechen wird.

Ein El Niño hat die rätselhafte Macht, das Wettersystem des Planeten in Aufruhr zu versetzen. Die Passatwinde, die über dem Pazifik eigentlich strikt von Ost nach West wehen, schwächen sich ab oder drehen gar. Das warme Wasser im Ostpazifik wirkt auf die Atmosphäre wie eine gigantische Heizplatte. Die Windsysteme der Welt geraten durcheinander. Die Folgen sind dramatisch für viele Regionen; nur Europa ist so gut wie nicht betroffen.

Niederschläge, die normalerweise für Südostasien bestimmt sind, gehen plötzlich in sturzflutartiger Weise über Peru nieder. In Teilen Australiens, Südostasiens und im südlichen Afrika hingegen herrschen auf einmal Trockenheit und übermäßige Hitze. Über Kalifornien ziehen heftige Stürme hinweg. Beim El Niño von 1997/98 starben weltweit 32 000 Menschen an den Folgen katastrophalen Wetters, der wirtschaftliche Schaden überstieg 90 Milliarden Dollar.

Wie sehr der beginnende El Niño die Welt bereits belastet, zeigt das Beispiel Indonesien, Schauplatz der aktuell größten Umweltkatastrophe auf dem Planeten. Sumatra und Borneo brennen seit Beginn des Sommers wie noch nie. Bis zu zwei Millionen Hektar Regenwald sind vernichtet. Orang-Utans haben ihren Lebensraum verloren. Große Teile von Indonesien, Singapur, Malaysia und den Philippinen wurden eingehüllt in gelben, beißenden Rauch. Mehr als 40 Millionen Menschen leiden unter Atembeschwerden, über 500 000 mussten medizinisch behandelt werden. ***Dass es brennt, ist nicht El Niño anzulasten. Kleinbauern und Unternehmen haben Feuer gelegt, um Platz zu schaffen, vor allem für Palmölplantagen[40].*** *Aber wegen El Niño ist der Regenwald derzeit extrem trocken. Und wegen El Niño bleibt der Monsunregen aus, der normalerweise die vielen Hundert Riesenfeuer längst gelöscht hätte. Vergangene Woche brachten erste Regenfälle Linderung, aber wohl kaum das Ende der Brandsaison. Auch beim letzten Rekord-El-Niño 1997/98 brannte der Großteil Borneos, konnten Kinder in Singapur wegen des Rauchs nicht zur Schule gehen, mussten Tausende Flüge ausfallen, ein Airbus stürzte im dichten Qualm ab. Die Zerstörung dieses Jahres aber scheint eine neue Dimension zu erreichen. Die Brände haben schon jetzt dazu geführt, dass Indonesien im Oktober zum Klimaverpester Nummer eins aufgestiegen ist, vorbei an Indien, den USA und sogar China. Allein im vergangenen Monat haben die brennenden Torfböden des Landes nach Schätzung der US-Weltraumbehörde Nasa mehr von dem Treibhausgas Kohlendioxid freigesetzt als Deutschland im gesamten Jahr. Brandrodungen in Zeiten von El Niño, so urteilt der Leiter des indonesischen Katastrophenschutzes, seien "ein Verbrechen gegen die Menschheit". Der Südosten Jemens wurde diese Woche von "Chapala" heimgesucht - einen mächtigeren Zyklon hat es hier seit Menschengedenken nicht gegeben. Über das von Krieg, Bürgerkrieg und humanitärer Not aufgezehrte Land peitschten Winde mit mittleren Geschwindigkeiten von über 200 Stundenkilometern. Am stärksten betroffen ist ein Gebiet nahe der Hafenstadt Mukalla, in dem*

[40] Hervorhebung durch uns.

die Terrorgruppe al-Qaida herrscht. Internationale Hilfsorganisationen haben keinen Zugang, zuverlässige Berichte über das Ausmaß der Schäden gibt es nicht. "Chapala" ist womöglich auch ein Geschöpf von El Niño, wie Meteorologe Latif mutmaßt: Das Klimaphänomen hat auf dem Umweg über die Atmosphäre auch den tropischen Indischen Ozean aufgeheizt. Die Gewässer nahe dem Jemen sind jetzt rund zwei Grad wärmer als normal. Mit jedem Zehntelgrad aber, so Latif, steige die Gefahr starker Wirbelstürme. Ungewöhnlich warmes El Niño -Wasser sammelte sich im Oktober auch vor Mexiko. Es spielte eine Schlüsselrolle bei der rasanten Verwandlung des Tropensturms "Patricia" in den stärksten je beobachteten Hurrikan der westlichen Hemisphäre. Brennende Rieseninseln, Rekordstürme, Sturzfluten in Somalia, die nach Schätzung der UNO bald 900 000 Menschen obdachlos machen könnten - und das ist erst der Anfang. In weiten Teilen der Welt bereiten sich Behörden, Firmen, UNO-Organisationen und Hilfsverbände auf die Katastrophe vor.

Nun ist die Einschätzung von Beobachtungen nicht so einfach, weil es immer auf den geistigen Standpunkt des Beobachtenden ankommt[41]. Die gegenwärtige Ansicht einer nur *statischen* Welt, die man auch teilweise in einem Laboraufbau nachstellen kann[42], unterscheidet sich doch erheblich von der einer *lebenden* Welt, die, wie in den Neuoffenbarungen aufgezeigt wird, Produzent geistiger Lebenspotenzen ist, die zu *Menschenseelen* zusammengefügt werden sollen. Natürlich ist den Wissenschaftlern kein Vorwurf daraus zu machen, denn diese sind Kinder ihrer Zeit und haben Gottes Wirken ausgeschlossen. Stattdessen besteht die unselige Evolutionslehre voller blinder Zufälle.
Nun lässt die Beobachtung aus Satellitensicht von einem „verbeulten“ Pazifik an die Neuoffenbarung denken, die zu dem Thema „Wirbelstürme“ eine interessante Aussage macht. Ausgehend von einem unschönen Erlebnis eines Freundes von Gottfried Mayerhofer, der auf einer Seereise solch einem beginnenden Wirbelsturm zu nahe kam und um sein Leben fürchten musste, heißt es:
Deinem Freunde ging es ebenso, er kam einem jener großen Wirbelwinde zu nahe, welche im Stillen Ozean einer großen Ausgeburt von Naturgeistern vorangehen, wo diese gerade in der Mitte des Stillen Ozeans, von wo auch einst der Mond an derselben Stelle von der Erde getrennt wurde, aus ihrer Gefangenschaft befreit, in die leichtere bewegliche Luft übergehen, um dort ihrer weiteren Ausbildung entgegengehen zu dürfen; dort rotten sie sich zusammen, und wo kegelförmig die Luftsäule mit reinen Naturgeistern sich herabsenkt, um die niederen nach und nach in ihr Reich aufzunehmen, ***dort erhebt sich auch kegelförmig ein Wasserberg****, geschwängert mit diesen Naturelementen.*
Das gierige Aufsaugen von oben und das schnelle Hindrängen von unten verursacht eine kreisförmige Bewegung, welche sodann immer heftiger wird, je mehr der Drang nach oben zunimmt und das Heraufsteigen von unten beschleunigt, ***wie eine Windsbraut dann über die weite Meeresfläche hinzieht und alles in diesen Wirbeltanz mit hineinzieht, was ihm auf seinem Wege begegnet.*** Schöpfungsgeheimnisse (Mayerhofer) 7,19

---

[41] Der Physik- und Mathematiklehrer Michael Grün (Bruder von Anselm Grün) hat dies in Versuchsanordnungen nachgewiesen: „Zwei Seiten einer Medaille - Gott und die Quantenphysik“, Vier Türme Verlag.
[42] So werden Voraussagen simuliert und berechnet.

In einer zweiten Belegstelle wird auch von anderen Ausgeburtsstätten für die aufsteigenden Naturgeister berichtet:
Woher und woraus werden denn diese Kinder (gemeint sind die Naturgeister) *dann von der Erde ausgeboren? . . .* ***Die Erde hat eine zahllose Menge solcher Ausgeburtskanäle. Der Hauptausgeburtskanal auf der Erde jedoch befindet sich in der Mitte des stillen großen Weltozeans, nicht ferne vom Äquator, und zwar in der Gegend der Inselgruppe von den sogenannten Taiti und Otahaiti*** *aus ward der Mond von der Erde geschieden, und noch nachträglich eine ziemliche Menge noch bestehender Kometen. Das ist somit ein Hauptgeburtskanal der Erde. Andere Geburtskanäle sind eine Menge Seen, Sümpfe und Höhlen in den Bergen, aus denen nicht selten solche Planetchen in eine bedeutende Höhe durch eine polarische Kraft hinausgeschleudert werden.* Erde und Mond (Lorber) 01_013,11

An anderer Stelle wird berichtet, dass die Wind- und vor allem Herbststürme die ausgetretenen Naturgeister in alle Gegenden verteilen müssen, wo sie nach der großen Schöpfungsordnung benötigt werden. Die sich mehrenden Stürme zeigen also auf der einen Seite an, dass derzeit besonders viele Naturgeister entbunden werden[43], aber dass sie andererseits auch Ausdruck von schwerwiegenden menschlichen Eingriffen in die Natur sein können, wie vor allem das Roden bzw. Abbrennen der Wälder. Solche Fehlhandlungen sind gegenwärtig in Indonesien zu beobachten, wo die dortigen besonders starken Verheerungen ihre Ursache in den Brandrodungen der Urwälder haben dürften. Der nachfolgende Text mahnt eindrücklich:
Ich sage euch: Alle Kalamität, Seuchen, allerlei Krankheiten unter Menschen und Tieren, schlechte Witterung, magere und unfruchtbare Jahre, verheerender Hagelschlag, große, alles zerstörende Überschwemmungen, Orkane, große Stürme, große Heuschreckenzüge und dergleichen mehr sind lauter Folgen der unordentlichen Handlungsweisen der Menschen!
[GEJ.04_144,03]: Würden die Menschen möglichst in der gegebenen Ordnung leben, so hätten sie alles das nicht zu gewärtigen. Die Jahre würden wie die Perlen auf einer Schnur verlaufen, eines so gesegnet wie das andere. Es würde den bewohnbaren Teil der Erde nie eine zu große Kälte oder eine zu große Hitze plagen. Aber da die gescheiten und überaus klugen Menschen aus sich allerlei bei Weitem über ihren Bedarf hinaus unternehmen, wenn sie auf der Erde zu große Bauten und zu übertriebene Verbesserungen vornehmen, ganze Berge abgraben, um Heerstraßen anzulegen, wenn sie viele Hunderttausende von Morgen der schönsten Waldungen zerstören, wenn sie des Goldes und des Silbers wegen zu tiefe Löcher in die Berge schlagen, wenn sie endlich untereinander selbst im beständigen Zank und Hader leben, während sie doch zu jeder Zeit von einer großen Menge der intelligenten Naturgeister umgeben sind, von denen alle Witterung der Erde herrührt, sowie die Reinheit und Gesundheit der Luft, des Wassers und des Erdreiches, – ist es da denn hernach zu verwundern, wenn diese Erde von einer Unzahl von Übeln aller Art und Gattung stets mehr und mehr heimgesucht wird?! Großes Evangelium Johannes (Lorber) 04_144,02

---

[43] In der Neuoffenbarung heißt es, dass in dieser Zeit des geistigen Umbruchs besonders viele und aus anderen Schichten der Erde stammenden Geister freigesetzt werden. Dies könnte auch die Unruhen im Erdinneren erklären.

Wie man die gegenwärtig rasante Abschmelzung der Polkappen bewerten soll, kann noch nicht gesagt werden, da diese Eismassen nach der Offenbarung durch Jakob Lorber temporäre „Gefängnisse“ sind, die ihre „Gefangenen“ periodisch wieder freigeben. In dem Werk „Der Großglockner“ werden Naturkämpfe im Gebirge geschildert, die geistig gesehen aus noch unausgegorenen Naturgeistern und sogenannten Friedensgeistern bestehen, die erstere „ruhig“ zu stellen haben. Die Schilderung mutet sehr real an:
. . . sehet, das ist nun das erste Manöver! Aber wenn die Geister der weißen Wolken gewahren, dass den unteren feindlichen Rotten gewisserart die Munition ausgegangen ist, dann erfassen die weißen Geister plötzlich in allen Teilen die schwarzen und drängen sie so fest aneinander, wie fest da ist ein wirklicher Stein, und schleudern sie dann mit der größten Heftigkeit hinab auf die Erde, und natürlicherweise zum größten Teile auf die weitgedehnten Eisflächen des Thrones selbst, wie auch in weiteren Umkreisen, jedoch in kleineren Knoten, als Hagel in die Tiefen. Bei dieser Gelegenheit könnt ihr auch die Ursache dessen sehr leicht begreifen, warum – namentlich über die Eisfelder des Großglockners – nicht selten zentnerschwere Eismassen den Wolken entstürzen, und oft in solcher Dichtigkeit, dass da gewisserart ein Eisblock den andern vor sich hertreibt.
Wenn auf diese Weise dann das schwarze Gesindel samt und sämtlich besiegt am Boden liegt, so lassen die weißen Geister noch einen Regen, welcher da schon aus den Friedensgeistern[44] *besteht, über diese Besiegten herabstürzen, lösen sich endlich selbst in einen schneidend kalten Wind auf und binden dadurch die Besiegten auf sehr lange Zeit an das frühere Eis des Thrones. Dadurch verschaffen sie diesen argen Wesen wieder eine Ruhe, in welcher diese sich dann gewöhnlich mit der Länge der Zeit eines Besseren besinnen. Und ist solches eingetroffen,* ***dann löst sich das eisige Band oder die naturmäßig-geistige Potenz wieder zu fließendem Wasser auf, und dem also gedemütigten Geiste wird der Gebrauch seiner Freiheit wieder anheimgestellt****.*
Der Großglockner .01_006,17

Wenn aber diese Schritte nicht helfen, kommt es zu drastischeren Maßnahmen. Da heißt es:
Diese (Friedensgeister) *werfen sich dann über jene tobenden Scharen, schleudern dieselben gewöhnlich im Hagel oder heftigen Regen ins Meer und entbinden bei dieser Gelegenheit die demütigen Geister ihrer freiwilligen Haft. Jene Patrone der Bosheit aber werden dann ebenso schnell, wenn sie nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben,* ***dem Nordpol zu befördert****; die Helden aber müssen sich schon bequemen, auf eine sehr lange Zeit* ***in das harte Eis des Südpols zu beißen****.* Der Großglockner (Lorber).01_007,12

Die besagten Abschmelzungen können zufolge dieser Schilderungen in Erlösungsprozessen ihre Ursache haben. Es ist in diesem Zusammenhang auch interessant, dass die Eisforscher auch in früheren Erdperioden solche Abschmelzungen nachgewiesen haben[45].

---

[44] Friedensgeister zeigen sich durch starke Kälte an.

[45] Aufgrund der erstellten Eisbohrkerne aus einem Dauereisschild. Von Jahr zu Jahr setzt sich eine neue Schicht Eis ab, eine so genannte Jahresschicht. Somit besteht ein solcher Landeisschild aus vielen übereinander liegenden Schichten Eis. Solche riesigen Eisschilde sind vor allem in der Antarktis und in Grönland zu finden. Einige haben eine Dicke von

Nun sollen die starken Umweltprobleme nicht klein geredet werden, sondern nur aufzeigen, wie auch geistige Gegebenheiten in diesem Geschehen mitwirken.

Der Schatz im Silberfisch

Gegenwärtig haben die Forscher in der Biotechnik Abwehrkräfte der Insekten im Focus, die auch dem Menschen nützlich sein können. Im Spiegelbericht heißt es: *„Antibiotika aus Fliegenblut, Wundsalben aus Madenspucke, Enzyme aus Käferkotze – Forscher entdecken den Wert der Insekten für Medizin und Ackerbau.“* Schon vor längerer Zeit wurden Fliegenmaden als Desinfizierer von Wunden geortet und bis heute mit Erfolg eingesetzt. Vor rund 200 Jahren entdeckte man, *„dass Verwundete im Krieg, die tagelang ohne medizinische Versorgung zwischen den Fronten liegenlieben, eher überlebten als jene, die direkt ins Lazarett kamen. Grund war das Gewimmel in den Wunden der Zurückgelassenen. Die Maden, so zeigte sich bald, produzieren Substanzen, die Infektionen lindern. Zudem fressen sie das abgestorbene Gewebe und säubern so die Wunde.“* Im April 2001 berichteten wir in unserer Rubrik „Blick in die Zeit“ von den Heilkräften der Fliegen. Dies erinnert auch an die Schrift „Die Fliege“ durch Jakob Lorber. Dort heißt es im vierten Kapitel sogar: *„Die Fliege als Lebensretter des Menschen“.*[46] Da Antibiotika immer resistenter werden, sucht die Wissenschaft nach anderen Wirkstoffen gegen die uns bedrohenden Krankheiten. Und sie wird fündig. *„Gelbe Biotechnologie“* nennt Professor Vilcinskas[47] seine Disziplin – *„weil die Körperflüssigkeit der Insekten, die sogenannte Hämolymphe, häufig gelb ist.*
Insekten werden seit Jahrtausenden heilkundlich genutzt. Die chinesische Medizin allein verzeichnet 1700 Arzneien aus 300 Insektenarten.“ Bisher wurden die Tiere als Ganzes verwendet. Nun werden die einzelnen Sekrete gentechnisch analysiert. Dabei wird u.a. untersucht, wie und wodurch die einzelnen Arten im Überlebenskampf mit oftmals extrem giftigen Einflüssen überleben können. *„Wenn sie zum Beispiel in Gülle wohnen oder sich, wie der Totengräber, gleich an Leichen laben. Die dort dräuenden Keime lassen sich nur mit einer schlagkräftigen Immunabwehr überleben. Im Krankenhaus werden die Tierchen bei schwer heilenden Wunden eingesetzt“,* sagt Vilcinskas, *„mit Maden läuft die Heilung bis zu 18-mal schneller ab. Der Madenspeichel tötet sogar Bakterien, die gegen Antibiotika resistent sind.“*
Forscher haben inzwischen Insektenpeptide gefunden, die Aids- und Herpesviren unschädlich machen. Und Stoffe wie Melittin aus dem Gift der Bienen lösen die Zellmembranen von Bakterien auf und wirken antibiotisch.
Aber es gibt Probleme, diese Stoffe in das Blut des Kranken zu lotsen, *weil sie sofort zerlegt werden . . . der Asiatische Marienkäfer ist ein Geschöpf von aggressiver Natur. Seit Jahrzehnten wird es in Gewächshäusern und Obstgärten zur biologischen Bekämpfung von*

über 3000 m und sind mehrere hunderttausend Jahre alt. Die alpinen Gletscher liefern eher Informationen über das regionale Klimageschehen, während Bohrungen an den polaren Eisschilden Informationen über das globale Klima der letzten Jahrhunderttausende liefern. (Wikipedia)

[46] Im Sammelband „Blick in die Zeit“ Band I auf Seite 138.
[47] Leiter des Loewe Zentrums für Insektenbiotechnologie & Bioressourcen Gießen.

Blattläusen eingesetzt . . . was macht ihn so erfolgreich? Die Forscher haben das Kerbtier getestet: Im fingerbreit mit Wasser gefüllten Rüttelglas ließen sie Exemplare des Marienkäfers zappeln. Dabei geben die Tiere etwas Hämolymphe ab, ein reflexartiger Verteidigungsmechanismus. Das Extrakt schickten die Biochemiker durch empfindlichste, eine halbe Million teure Analysegeräte; die detektieren noch die kleinsten organische Moleküle. Und tatsächlich: Ein Stoff fiel auf. Die Wissenschaftler tauften ihn Harmonin. Allerlei Erregungssubstanz beträufelten die Forscher mit der Substanz. Alsbald machten sie eine faszinierende Entdeckung: Harmonin wirkt gegen Tuberkulosebakterien. Vor allem aber tötet die Substanz den gefährlichsten Parasiten der Erde, den Erreger der Malaria.
„Die meisten bisherigen Malariamittel sind nur gegen bestimmte Stadien der Parasiten aktiv", schwärmt Vilcinskas, „Harmonin aber wirkt gegen alle Plasmodium-Erscheinungsformen." Beste Voraussetzungen, den Stoff zur Arznei gegen die Tropenkrankheit weiterzuentwickeln .. .
In der Krebsmedizin ist es der Stoff Pederin, der Hoffnungen weckt. Italienische Forscher isolierten ihn aus Kurzflüglern. Die Käferweibchen imprägnieren ihre Eier kurz vor der Ablage mit der Substanz, um den Nachwuchs vor Spinnenfraß zu schützen . . .
Doch Pederin zeigt exemplarisch auch einige der großen Probleme der Insektentechnologie. Zwar könnte die Substanz im Labor synthetisiert werden, jedoch nur in kleinsten Mengen. Pederin wird nicht vom Kurzflügler selbst gebildet, sondern von Bakterien, die im Körper des Tieres leben. Alle Versuche, diese Mikroorganismen außerhalb des Insekts zu züchten, seien bislang gescheitert, wir schaffen es einfach nicht, genug Pederin für medizinische Test herzustellen. Zudem ist die biologische Aktivität des Stoffs kaum zu kontrollieren. Wie viele Hoffungsträger der Krebsforschung wirkt die Substanz so stark, dass sie auch gesundes Gewebe angreift. Die Forscher versuchen, Pederin chemisch zu entschärfen. Doch bis derlei Labortricks Erfolg haben, können Jahre vergehen."
Es bleibt also noch viel Forschungsarbeit übrig.

Angesichts solcher positiver Einschätzungen sollte nun endlich auch die Erkenntnis aufkommen, dass die Tiere selbst oder die „blinde Natur" wohl kaum auf diese effektiven und komplizierten Abwehrmechanismen kommen können. Wie viel näher liegt der Schluss, einen weisen Schöpfer anzunehmen, der z.B. die Brut der besagten Kurzflügler von dem vorzeitigen Tod durch Spinnenfraß schützt, da sonst diese Population gar nicht erst zum Zuge käme. Und wie wir wissen, ist *jedes* Tier in einer Kette von Seelenentwicklungen eingebunden, die letztlich zur menschlichen Naturseele führen. Insofern bedeutet kein *Sterben* und *Vergehen* eine Endstufe, sondern immer nur ein Sprosse der Weiterentwicklung zu höheren Daseinsformen.

Der klügste Affe – als das Tier zum Menschen wurde
Unbekannte Menschenart gefunden
Tropfsteinkathedralen, Karstseen, Fledermauskolonien: Hinter jedem Felsvorsprung wartet das Unbekannte. Das macht den Reiz der Höhlenforschung aus. Einzigartig aber war die Überraschung, die sich den Höhlenkundlern Steve Tucker und Rick Hunter in der südafrikanischen Rising-Star-Kaverne bot: Nachdem sie einen engen Spalt überwunden hatten, fanden sie sich unvermittelt in einer Kammer wieder, die sich als älteste Gruft der Menschheit entpuppen sollte.

Tucker und Hunter waren die Ersten, die versucht hatten, sich durch die nur 18 Zentimeter schmale Öffnung zu zwängen, um dann einen zwölf Meter tiefen Kamin hinabzukriechen, vorbei an messerscharfen Kanten. Am Grund einer rund 30 Quadratmeter großen Kammer angelangt, stellten sie fest, dass der Boden mit Gebeinen übersät war. Ein Kieferknochen überzeugte die beiden davon, dass sie es mit etwas Menschähnlichem zu tun hatten.

Das Höhlenforscherduo alarmierte Lee Berger, einen Paläoanthropologen, der im nahe gelegenen Johannesburg an der University of the Witwatersrand lehrt. Über Facebook trommelte der ein Forscherteam zusammen. Es war die wohl ungewöhnlichste Stellenausschreibung in der Geschichte dieser Disziplin: Gesucht wurden gelenkige Urmenschenforscher, die durch einen Spalt von 18 Zentimeter passen. 57 Bewerbungen aus aller Welt gingen ein, die meisten davon stammten von Frauen.

Berger stellte ein Team von sechs schmächtigen Paläoanthropologinnen zusammen: „meine Untergrund-Astronautinnen", wie Berger sie nennt. Im November 2013 zwängten sich die Wissenschaftlerinnen zum ersten Mal in die Kammer.

Am Donnerstag veröffentlichte ein 62-köpfiges Forscherteam unter Bergers Leitung, welche Schätze die Rising-Star-Höhle inzwischen preisgegeben hat: 1550 Knochen und Zähne haben die Wissenschaftlerinnen zutage gefördert. Das ist mehr als alle bisher bekannten von Menschenverwandten stammenden, also homininen Fossilien Südafrikas zusammengenommen. Die Gebeine gehören zu mindestens 15 verschiedenen Individuen einer zuvor unbekannten Menschenart, viele Knochen waren noch in ihrer natürlichen Form angeordnet. „Mehr als ein Dutzend Skelette auf einem Haufen, so etwas gibt es in unserer Disziplin eigentlich nicht", sagt Berger. Nun stelle sich die Frage, wie sie in die Höhle gelangt sein könnten.

Die toten Körper, vermutet Bergers Kollege und Mitautor Matthew Skinner vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, müssen über sehr lange Zeit unversehrt in der Tiefe gelegen haben.

Mit dieser Schilderung beginnt im Spiegel[48] ein längerer Artikel über die neuesten Funde von Menschenknochen aus einer sehr, sehr alten Zeit, die an Hand dieser Funde noch nicht genau datiert werden können. Interessant sind aber die immer größer werdenden Rätsel für die Wissenschaft, die in diesem Artikel angesprochen werden. Mithilfe der DNA-Analysen versucht man den Genen auf die Spur zu kommen:

Das Interesse der Forscher richtete sich bald auf ein spezielles Gen mit dem sperrigen Namen ARHGAP11B, weil dieses im embryonalen Gehirn besonders aktiv ist. Im Labor des Dresdner Zellbiologen Wieland Huttner schleusten sie dieses Gen ins Hirn von Mäuseembryonen. Das kurbelte prompt die Zellteilung an. Die Zahl der Neuronen im Großhirn verdoppelte sich nahezu, auch faltete sich die Rinde, wie es typisch für das Menschenhirn ist.

Ein weiteres Gen haben Forscher in Seattle unter die Lupe genommen. Im Erbgut des Menschen liegt es in sechsfacher Ausfertigung vor, der Schimpanse dagegen verfügt nur über zwei Kopien. Auch dieses Gen zeigte im Mäusehirn Wirkung: Es rege die neuronalen

[48] Ausgabe 38/2015, vom 20.September, von *Johann Grolle*.

Stammzellen zur Wanderung an und sorgte dafür, dass sich die Nervenzellen während ihrer Reifung stärker miteinander vernetzen.

Und das sind erst die Anfänge eines rasant voranschreitenden Forschungsfelds. Hunderte weiterer duplizierter Gene und genetischer Schalter haben die Forscher im Visier. Andere interessieren sich für Sequenzen im Erbgut, die im Laufe der Homininen-Evolution verloren gegangen sind. Denn auch diese könnten wichtig für die Hirnentwicklung sein. Einer der verschwundenen DNA-Abschnitte scheint zum Beispiel die Zellteilung zu bremsen. Der Verlust könnte deshalb das Hirnwachstum angekurbelt haben. Schritt für Schritt werden die Genforscher jede auffällige Mutation im Erbgut des Menschen in der Maus testen und so eine Art genetische Chronik der Menschwerdung zusammensetzen. Und die jüngsten Fortschritte der Gentechnik erleichtern ihnen dabei enorm die Arbeit.
Irgendwann, sagt Svante Pääbo vom Leipziger Max-Planck-Institut, werde es sogar möglich sein, interessante Genvarianten direkt im Menschen zu studieren. Zwar sei es absolut undenkbar, aus purer Neugier diese Mutationen ins Erbgut von Probanden zu schleusen. Doch wenn erst einmal das Erbgut vieler Millionen Menschen sequenziert ist, dann, so Pääbo, könne man diesen Datenwust systematisch nach Individuen durchforsten, bei denen die interessante Mutation durch bloßen Zufall aufgetreten ist.
Vielleicht wird es auf diese Weise auch gelingen, herauszufinden, was am Ende den Ausschlag dafür gab, dass der moderne Homo sapiens die Weltherrschaft erlangte. Vor rund 70000 Jahren brach er von Afrika aus erneut nordwärts auf. In Europa und Asien traf er dabei auf seine Vettern. Nur wenige Jahrtausende dauerte es, dann waren die Alteingesessenen verschwunden. ***Homo sapiens aber blieb****.*
Viel ist darüber spekuliert worden, was den Neuankömmling so überlegen machte. War es seine Fähigkeit, abstrakt zu denken? Seine kreative Begabung? Die Sprache? Schlicht eine höhere Fruchtbarkeit? Oder sogar, wie es die amerikanische Anthropologin Pat Shipman vorschlug, die erfolgreiche Symbiose mit dem domestizierten Wolf?
Über dieses Rätsel werden die Forscher wohl noch eine Weile streiten. Klar scheint nur: Der moderne Mensch, der aus Afrika gekommen war, hatte nun endgültig das Korsett der Biologie abgelegt. Er überwand auch die Begrenzungen, die ihm das Dasein als Jäger und Sammler auferlegte, und erlangte die Fähigkeit, sich von der Arktis bis in die Wüsten und vom Tropenwald bis auf die pazifischen Inseln, auf fast jedem Flecken der Erde zurechtzufinden. Und mehr noch: Bald schon begnügte er sich nicht mehr damit, sich der Umwelt, die er vorfand, anzupassen. Er begann damit, umgekehrt diese Umwelt sich anzupassen: Der Mensch machte sich daran, den Planeten zu gestalten.

Die schon lange diskutierte Frage, wie alt die Menschheit sei, hat besonders bei Menschen, die die Bibel dem Wortsinn nach verstehen, grundsätzliche Zweifel hervorgerufen. Denn die Aussagen der Bibel und die Ergebnisse wissenschaftlicher Forscher driften weit auseinander. Dabei wäre es sehr einfach Übereinstimmungen zu finden, wenn die Wissenschaft das Wesen des Menschen aus der **geistigen** Schöpfung, wie er in der Bibel gemeint ist, besser verstehen würde.
Die heute allenthalben verbreitete Lehrmeinung hinsichtlich des Menschen sieht ihn als einen funktionellen Körper an, der keine Seele hat und nur einen Geist im Sinne des Intellekts besitzt. Dies entspricht der gegenwärtigen materiellen Weltanschauung. Dieser materielle Mensch wird angeblich nur durch chemische Reaktionen gehirngesteuert. Die For-

schung fahndet daher nach den Indizien *körperlicher und intellektueller* Gegebenheiten und Veränderungen, während das geistige Menschenbild der Bibel, welches als Ebenbild des Schöpfers gestaltet ist, aus einer Dreiheit von Geist, Seele und Leib besteht. Was aber den reinen Geist betrifft, tappt die Wissenschaft völlig im Dunkeln, da sie Geistiges im Sinne einer immateriellen Ebene als solche überhaupt nicht anerkennt.
Ganz anders verhält es sich gemäß unseren geistigen Lehren, die ganz im Gegenteil den Menschen wesentlich als Geistwesen postulieren. Da das Leben an sich selbst unzerstörbar ist, weil es aus Gott seinen ewigen Bestand hat, sind die körperlichen Veränderungen und der sogenannte Tod immer nur scheinbar, weil die für uns unsichtbare innere Seelenwelt niemals vergehen kann. Alle geistigen Potenzen der Naturseelenentwicklung münden letztendlich in schon menschliche Naturseelen und werden mit dem Ziel inkarniert, aus der materiellen Welt in die geistige Welt überzugehen.

Aber kommen wir auf die Kernfrage zurück, wie lange es den Menschen schon auf der Erde gibt. Hier muss zuvor noch auf einen eklatanten Unterschied zwischen *Form und innerem Wesen* aufmerksam gemacht werden. Die gegenwärtige Wissenschaft deklariert den Menschen nach seinen intellektuellen und materiellen Gegebenheiten, seiner Form und der Größe seines Gehirns und erfasst somit auch Vorformen (z.B. den Neandertaler) des in der Neuoffenbarung als *Voradamiten* bezeichneten Tiermenschen. Diesem ermangelten aber noch die wesentliche Eigenschaften des Geistes und vor allen Dingen des göttlichen Geistfunkens, durch den das göttliche Leben als Liebe und Weisheit in ihm wirkt und ihn so erst zu einem unsterblichen Wesen macht.[49] Und dieses Merkmal konnte gemäß der göttlichen Ordnung *erstmals* in den adamitischen Menschen eingelegt werden. Aus diesem Grunde wird Adam in der Bibel auch folgerichtig als *erster Mensch* bezeichnet. Alle anderen menschlichen Vorformen entbehren noch dieser entscheidenden Eigenschaft und rechnen im Sinne der Neuoffenbarung damit noch zur *Tierwelt*. Man kann diesen Vorgang dem Veredelungsprozess einer Pflanze vergleichen, der ein Edelreis aufgepfropft wird, in dem sie später selbst ganz aufgeht.[50] Dieser Vorgang ist bei Adam ca. 6000 Jahre v. Chr. angewandt worden, d.h. er wurde als Neuschöpfung mit den göttlichen Attributen ausgestattet und stand so am Anfang einer Neuschöpfung der gesamten Menschheit.
Was die Dauer dieser Vorbildungen zum Menschen betrifft, so werden sie in der Neuoffenbarung als Erdbildungsperioden ausführlich geschildert[51], auch was ihre Länge angeht. Die ersten vier Perioden, die jeweils viele Millionen von Jahren andauerten, stellten Vordün-

---

[49] Zwar sind die innewohnenden Seelenspezifika in Tier- und Pflanzenwelt auch unsterblich, aber nur im Sinne von Baumaterial, welches im Zuge der Naturseelenentwicklung aufsteigend in höhere Formen modifiziert werden muss.

[50] Umgekehrt kann man diesen pflanzlichen Prozess auch beobachten, wenn eine Pflanze wieder verwildert, wie zu Beispiel bei Obstbäumen. Desgleichen kann auch der Mensch durch ein böses Leben seiner göttlichen Anlagen wie verlustig werden und wieder zu einem Tiermenschen herabsinken, wenngleich die göttlichen Merkmale unausrottbar in seinem Innersten ruhen, jedoch nicht aktiviert sind. Dies hängt mit dem freien Willen des Menschen zusammen.

[51] Großes Evangelium Johannes Band 8,69 ff.

gungen der nächsten Entwicklungsstufen dar. Im Folgenden wird die uns hier interessierende fünfte Periode geschildert:

Es bedurfte bei dieser fünften Periode wohl mehr denn tausendmal tausend Jahre, bis aller gut gelegene Erdboden vollends für eine neue Schöpfung von einer großen Anzahl der verschiedenartigsten Pflanzen, wie Gräser, Kräuter, Sträucher und Bäume, und dann auch für allerlei Tiere und voradamitische Menschen geeignet war.

In dieser Periode sehen wir schon eine große Menge von allerlei Fruchtbäumen und anderen Fruchtgewächsen aller Art und Gattung für Tiere und für die damaligen Vormenschen. Doch von einem Ackerbau ist da noch keine Rede, wohl aber benutzen die Vormenschen schon gewisse Tierherden und führen ein rohes Nomadenleben, haben kein Gewand und bauen sich auch keine Häuser und Hütten; aber auf den dicken Baumästen errichten sie sich den Vögeln gleich gewisse feste Wohn- und Ruhenester und schaffen sich Vorräte von Nahrungsmitteln, die sie nach und nach verzehren. Ist der Vorrat aufgezehrt, so gehen sie wieder scharenweise auf neue Jagd nach Nahrungsmitteln aus. Wenn es frostig wird, weil in dieser Periode auch der Schnee zum gedeihlichen Vorschein kommt, so ziehen diese Menschen samt ihren Haustieren, die in Mammuts, großen Hirschen, Kühen, Ziegen und Schafen bestehen - auch der Elefant, das Nas- und Einhorn, allerlei Affen und auch Vögel gehören dazu-– in wärmere Gegenden.

Mehr gegen das Ende dieser Periode erscheint auch der Esel, das Kamel, das Pferd und das Schwein, welche Tiere auch von diesen Vormenschen beherrscht werden. Denn so viel höheren Vernunftinstinkt besitzen sie, dass sie die benannten Tiere beherrschen und auch gebrauchen können teils zum Tragen, teils zur Jagd und teils zur Gewinnung der Milch und der Wolle, mit der sie sich ihre Nester wohl auslegen und sich so ein weiches Lager bilden.

Sprache haben sie eigentlich in der Art, wie sie nun unter Menschen gang und gäbe ist, keine; aber sie haben dennoch gewisse artikuliertere Laute, Zeichen und Gebärden als selbst die vollkommensten Tiere und können sich gegenseitig verständigen, was sie für ein Bedürfnis haben, und kommen dann auch einander zu Hilfe. Wird jemand krank, gewöhnlich wegen hohen Alters, so kennt er schon das Kraut, das ihm hilft; kann er nicht mehr gehen und es suchen, so tun das die andern für ihn.

Nur ein Feuer machen und es benutzen, das können sie nicht; so sie es aber hätten sehen können, wie es die Adamiten später machten, so würden sie es ihnen nachgemacht haben, weil bei ihnen der Nachahmungstrieb ein sehr vorherrschender ist und ihre Intelligenz mit einem gewissen Grade des freien Willens schon weit über die Intelligenz eines noch so vollkommenen Affen ragt. Also würden sie auch reden erlernen können nach unserer Weise, doch aus sich nie eine weise Rede erschaffen.

Als Menschen aber waren sie riesig groß und überaus stark und hatten auch ein so starkes Gebiss, dass sie sich dessen statt der Schneidewerkzeuge bedienen konnten. Ebenso hatten sie auch einen höchst starken Geruchs- und Gefühlssinn und gewahrten schon von Weitem, wenn sich ihnen etwas Feindliches nahte; mit ihren Augen und mit ihrem Willen bändigten sie die Tiere und mitunter auch die Naturgeister.

Obschon aber diese fünfte Vorbildungsperiode gar sehr viel tausendmal tausend Jahre währte, so war unter diesen Menschen doch keine wie immer geartete Fortschrittskultur bemerkbar, sondern sie lebten ihr einförmiges Nomadenleben fort und waren somit nur eine Vordüngung der Erde fürs gegenwärtige Mir in allem völlig ähnliche Menschengeschlecht.

Großes Evangelium Johannes, Band 8,72,12
.

100 Jahre Relativitätstheorie
Vor hundert Jahren überraschte Albert Einstein die Fachwelt mit einer sensationellen physikalischen Theorie, die sich als bahnbrechend erweisen sollte. Seine allgemeine Relativitätstheorie beschreibt, wie Raum, Zeit und Gravitation zusammenhängen. Gegenwärtig wird diese anlässlich des 100jährigen Jubiläums immer wieder in den Medien hervorgehoben. Da wir keine Physiker sind, ist ein Nachvollziehen dieser Theorie nicht gerade einfach. Doch eine kleine Erläuterung soll versucht werden, weil es vielleicht eine interessante Verknüpfung zu den Neuoffenbarungen ergibt.
Relativ heißt, eine Konstante kann man aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und es ergeben sich abweichende Aussagen über ein und denselben Vorgang. In unserem Fall geht es um die Konstante Lichtgeschwindigkeit, die in der Physik mit 300 000 km pro Sekunde als eine feste Größe gilt, die nicht zu überbieten ist. Licht kann sich also nicht schneller bewegen. Stattdessen schrumpft die zurückgelegte Länge des Weges, die tatsächlichen Längen kontraktieren also.. Der Reisende selbst könnte nichts davon bemerken. Hätten aber ein fiktiver Beobachter und der Reisende 100%ig genau gehende Uhren, die man nebeneinander vergleichen könnte, würde man feststellen, dass die Uhr des Reisenden wegen der Längenschrumpfung auch etwas langsamer gehen würde als die des fiktiven Beobachters. Jedoch gewinnt die Tatsache erst Bedeutung in der Relation zu den riesigen Entfernungen im Weltall. Je weiter man sich mit *Lichtgeschwindigkeit* von der Erde entfernen würde, desto mehr wiche die im Raumschiff gemessene Zeit von der Erdzeit ab. Sie vergeht von der Erde aus betrachtet für das sich entfernende Objekt immer langsamer. Ein Astronaut, der beispielsweise 6 Monate mit **Lichtgeschwindigkeit** im Weltraum unterwegs wäre, seine Mission erfüllt hätte und wieder umkehrte, würde, auf der Erde angekommen, eine völlig andere Generation von Menschen vorfinden, weil inzwischen die Zeit auf dieser viel schneller als im fernen Weltall vergangen wäre.[52] Hier kommt eine Aussage aus der Neuoffenbarung ins Visier, in der die Relativität der Zeit unter den Verhältnissen des riesigen Weltenraumes ersichtlich wird. Laut Neuoffenbarung sind die Weltkörper bis hinauf zu der Zentralsonne unserer Hülsenglobe, der Urka (Regulus) von Menschen[53] bewohnt. In Erde und Mond Kapitel 53,18 wird in unserem Zusammenhang z.B. geschildert, wie die Lebens- und Entwicklungszeiten des Lebens sich dort von denen der Erde unterscheiden:
Es ist wahr, dass z.B. namentlich auf der euch bekannten Urzentralsonne Urka menschliche Wesen eher existiert haben, als die Erde noch aus ihrer Sonne getrennt ward; aber diese Menschenwesen haben auch eine andere Lebenszeit als die Menschen dieser Erde. Denn wenn ein solcher Urkamensch nur zehn Urkajahre alt ist, so ist er schon älter als diese ganze Erde, woraus aber sehr leicht zu erkennen ist, dass die Erstgeborenen dieses Weltkörpers noch ganz wohlerhalten bis zu dieser Stunde leben können, und noch einige, die jetzt geboren werden, so lange leben werden, als diese Erde bestehen wird.
Ähnliche Verhältnisse, aber in verschiedenen Abstufungen, herrschen auch auf den anderen Weltkörpern und stehen in einer bestimmten Relation zur Entwicklung unserer Erde und

[52] Beispiele aus der Wissenschaftssendung „Leschs Kosmos“.
[53] Nicht unbedingt von Menschen unserer materiellen Dichtigkeit.

auch zu uns Menschen. Ob dies mit der von Einstein herausgefundenen Verlangsamung der Zeit durch Entfernung zusammenhängt, kann nur vermutet werden. Die von der Astronomie angenommenen Entfernungen sind Ergebnis eines Messverfahrens durch die sogenannte gravitative Rotverschiebung. Wahrscheinlich spielen aber noch andere Faktoren für eine exakte Messung eine Rolle, denn die in der Neuoffenbarung angegebenen Entfernungen weichen um ein Erhebliches von denen derzeit von der Wissenschaft angenommenen ab. So wird z.B. der Regulus (Urka) - in der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber mit einem Durchmesser von einer Trillion Lichtjahren angegeben - von den Astronomen als ein Stern nur vierter oder fünfter Ordnung eingeschätzt. Solche extrem weiten Entfernungen wie sie der Herr durch Lorber beschrieben hat, müssen sich nach Einstein gewaltig auf die Zeitverschiebung auswirken. Dies alles steht dabei in Relation zueinander, denn der ganze Große Schöpfungsmensch basiert vor dem Schöpfer als eine Einheit, wie auch unser Körper für sich genommen eine Einheit bildet, dessen Teile alle in einer Beziehung zueinander stehen.

Ein letzter Gedanke zur Relativität verweist auf die *geistige* Geschwindigkeit, die keine Begrenzungen kennt und allein durch den jeweiligen Grad der Liebe bestimmt wird. Von hier nach dort - gleich welcher Entfernung - ist ihr einerlei. Und doch wieder relativ, weil diese Geschwindigkeiten von unserer geistigen Mobilität abhängen. Je ungeistiger (materieller) ein Geist noch ist, desto schwerfälliger ist auch sein Fortkommen. Der Wiedergeborene dagegen hat immer weniger Begrenzungen.

April-2016

„Der Kämpfer im Vatikan[54]
Papst Franziskus und sein mutiger Weg“

Unter diesem Titel hat der deutsche Journalist Andreas Englisch aus dem westfälischen Werl seine Beobachtungen und Einschätzungen der Vorgänge im Vatikan aus fast dreißigjähriger Präsenz in Rom unter drei Päpsten in seinem jüngsten Buch veröffentlicht, das seit Erscheinen im Sommer 2015 die Spitzenpositionen der Bestsellerliste des „Spiegel“ besetzt. Schon jetzt, wenige Monate nach dem Erscheinen, verzeichnet es seine 5. Auflage. Ich habe das Buch zu Weihnachten geschenkt bekommen und gleich die Gelegenheit ergriffen, diese brisanten und spannend geschriebenen Ausführungen zu lesen und aus Sicht unserer Lehren zu betrachten. Andreas Englisch ist als Beobachter seiner Zeitung der am längsten anwesende Journalist vor Ort und verfügt daher über ein enormes Insiderwissen. Es ist sein zehntes Buch über die dortigen Verhältnisse.
Wenn auch Papst Franziskus und seine Reformbemühungen im Mittelpunkt dieses Buches stehen, werden doch immer wieder Vergleiche zu dessen Vorgängern, dem deutschen Papst Benedikt XVI. (Joseph Aloisius Ratzinger) und dem Polen Papst Paul II. (Karol Józef Wojtyła) gezogen.
Andreas Englisch bezeichnet sich nicht als besonders religiös, schildert aber, wie er durch einige „Wunder“ im Leben und nicht zuletzt durch Papst Wojtyła zu tieferem Nachdenken gekommen ist und schließt das Buch sogar mit aufrichtigen Gebeten um das Gelingen der Reformbemühungen von Papst Franziskus ab.

[54] C. Bertelmann Verlag

Um diese Reformbemühungen geht es Andreas Englisch in seiner Veröffentlichung.
Hier erfährt man nun im Detail, was schon teilweise durch die Presse bekannt wurde, wie dieser Papst nämlich gegen Machtmissbrauch, unglaubliche Missstände und Jahrhunderte alte Verkrustungen der römischen Kurie vorgeht. Er selbst setzt ein Beispiel gegen den unerhörten Luxus der Bischöfe und Kardinäle im Vatikan, indem er in Demut und Bescheidenheit alle Privilegien der bisherigen Amtsinhaber ausschlug und nicht einmal in die päpstlichen Gemächer einzog, sondern mit der einfachen Unterkunft im Gästehaus des Vatikans vorlieb nahm. Selbst seine Mahlzeiten nimmt er dort ein, wobei er sich am Buffet bedient, sein Essen in der Mikrowelle erwärmt macht und selbst an seinen Tisch trägt. *„Das macht es schwieriger, ihn zu vergiften“,* scherzt man in Buenos Aires. Sicher mit ernsthaftem Hintergrund, wenn man die zunehmende Bedrohung durch seine zahlreichen Feinde bedenkt. Gesundheitlich ist es ohnehin nicht gut um ihn bestellt, hat er doch nur noch einen Lungenflügel. Im Gästehaus ist er für alle ansprechbar. Mit diesem Vorgehen düpiert er indirekt alle Bischöfe und Kardinäle, die ihr prunkvolles Leben im Vatikan führen. Das ungeschriebene Gesetz, dass selbst der Papst nicht eigenmächtig den Vatikanstaat verlassen darf, ohne vorherige diplomatische Absprachen mit dem umgebenden Staat Italien zu treffen, ignorierte er, indem er einfach dem Chauffeur seines mehr als bescheidenen Autos die Weisung gab, in die Innenstadt zu fahren, um z.B. die Armen zu besuchen oder, wie in den Zeitungen sensationell berichtet wurde, in einem Optikergeschäft neue Brillengläser zu bestellen (wobei er meinte, das alte Gestell täte es aber noch). Nun sind diese Dinge nicht der einzige Grund, weswegen sich Franziskus im Klerus mehr als unbeliebt macht. Es ist sein erklärtes Ziel, dass sich die reiche Kirche der Armut der unteren Schichten stellt und tatkräftige Nächstenliebe übt. Deshalb war er beim Weihnachtsempfang für die Römische Kurie, am Montag den 21. Dezember 2015 zornerfüllt, als er davon Kenntnis bekam, wie bei einer päpstlichen Ausfahrt der Kurie noch unter einem seiner Vorgänger, eines der Lager von Obdachlosen wegen seiner angeblich zu großen Nähe zum Vatikan unschön auffiel und deshalb entfernt werden sollte. Das war wohl der Anlass, dass dem ganzen versammelten Klerus der Kardinäle von Papst Franziskus drastisch die Leviten gelesen wurden und ihnen u.a. geistiger Alzheimer vorgeworfen wurde. Aber die meisten Feinde brachte ihm wohl seine radikale Umstrukturierung der Vatikanbank ein, die schon seit längerer Zeit öffentlich in Verruf geraten war und der sogar Geldwäsche der Mafia vorgeworfen wurde. Hier beschnitt er die Pfründe, die sich der Klerus u.a. angesammelt hatten. Auch die Stärkung der außereuropäischen Bischöfe zu ungunsten der italienischen machte die konservativen Kräfte besorgt. Alles zusammen waren höchste Alarmzeichen, dass mit dieser päpstlichen Benennung für die Kurie als die eigentliche Machtzentrale etwas schief gelaufen war. Franziskus ist sich durchaus bewusst, dass er Hass und Ablehnung provoziert, nimmt es aber um des Ziels einer reformierten Kirche in Kauf. So war er schon als Bischof in Südamerika ein Anwalt der Armen gewesen und bleibt es auch als Papst. Seine rastlose Tätigkeit im Sinne einer Umbildung der bisherigen Strukturen des Vatikans könnte mit seiner - nach eigener Einschätzung - geringen Lebenserwartung zusammenhängen.
Andreas Englisch berichtet auch von dem sehr ernsten bis mürrischen Gesichtsausdruck des Papstes, wenn er sich nicht beobachtet glaubt, den er schon vor seiner Benennung oft an sich hatte. Dies erinnert ein wenig an den tiefen Ernst von Jesus Christus vor seiner Verhaftung auf dem Ölberg. Er wusste, was ihm bevorstand und musste dies als Mensch in freier Entscheidung durchstehen.

Übrigens klingt auch das Wirken von Franziskus an die letzte Zeit von Jesus an, der seinerzeit den Pharisäern im Tempel unverblümt die Wahrheit vorwarf und sie als Abkömmlinge des Teufels bezeichnete. Die Wut der Betroffenen war entsprechend und ihre Anstrengungen, Jesus endlich auszuschalten ebenfalls, was ihnen dann auch unter Zulassung von oben gelang. Dies führte letztlich zum Untergang des Tempels, der 70 nach Christus von den Römern geschleift wurde. Die Auferstehung Jesu war dann der Beginn einer neuen, christlichen Kirche.
So wie damals eine Erneuerung geschah, steht sie nun auch wieder an. Nach der Päpsteweissagung des Malachias ist es der 300. Papst, der diese Wiederbelebung inszeniert. Dieser Papst muss nach Malachias fliehen, bevor Rom dann zerstört werden soll. Während damals im Jahr 70 der Tempel von den Römern vernichtet wurde, geht es nun mehr um die Anwendung der Lehre[55]. Interessant ist jedenfalls, dass die Aufzählung der bisherigen Päpste nach Wikipedia jetzt den 300. Papst zählt. Am Schluss dieses Beitrages ist ein Auszug einer Statistik aufgeführt, wobei es 307 Päpste sind, aber vier als zweifelhaft bezeichnet werden und drei vor Einführung in ihr Amt gestorben sind (Fett markiert). So scheinen es wohl tatsächlich 300 Päpste zu sein. Die Kirche allerdings bezeichnet Franziskus als den 266. Papst - sie zählt nur die legitimen mit.

Was hat Papst Franziskus bisher erreicht?
Der entsprechende Ausblick des Buches von Andreas Englisch, der hierüber Auskunft gibt, wird nachfolgend im Original wiedergegeben:
Die Frage, die die Menschen nach dem Erscheinen der Enzyklika mehr denn je beschäftigt, ist also: Würde dieser Papst sich durchsetzen können? Würde er grundsätzliche Änderungen im Vatikan etablieren können oder würden seine Änderungen zurückgenommen werden, werden können? Zweifellos taten vielen Spitzenmännern der Kirche die revolutionären Reformen des Papstes im Alltag des Vatikans, in der Forderung nach einer Kirche an der Seite der Armen, in der Menschenliebe als Maßstab für theologische Ausrichtungen weh und viele wollten das lieber heute als morgen vergessen.
Doch ist das überhaupt noch denkbar? Kann all das, was Franziskus in den wenigen Jahren seines Pontifikats bisher erreicht hat, zurückgenommen werden?
1. Die Aufhebung der Immunität vor der Strafverfolgung für die Kardinäle und Bischöfe sowie für alle Würdenträger der Kurie im Vatikan bedeutet eine epochale Änderung. Die Kirchenfürsten stehen nicht mehr über dem Gesetz.
2. Die Einführung eines Gerichts für Bischöfe, die Missbrauchsfälle gedeckt hatten, was am 10. Juni 2015 bekanntgegeben wurde, zeigt, wie ernst dem Papst die Strafverfolgung gerade der großen Fische ist. Er stellt unmissverständlich klar, dass mit Hilfe dieses neuen Gerichts auch die Spitzen der Kirche strafrechtlich verfolgt werden können. Der Schutzmantel des Vatikans für hohe Würdenträger vor Strafverfolgung existiert damit nicht mehr.
3. Der Lebensstil des Papstes, die Entscheidung im Gästehaus des Vatikans zu wohnen und in der Mensa mit allen zu essen, diese Art der Bescheidenheit hat dem Papst Glaubwürdig-

[55] D.h. es geht darum, sich in erster Linie wieder demutsvoll dienend in echter Liebe Gott zu öffnen, um dann mehr und mehr zu den geistigen Wahrheiten geführt zu werden, die schon längst vom Herrn auf Erden initiiert und verborgen sicher auch im Vatikankeller liegen (weil sie auch auf dem Index verbotener Bücher stehen).

keit eingetragen. Die katholische Kirche steht zum ersten Mal seit über einem Jahrtausend als entschlossene Nachfolgerin Christi vor der Welt, die in den eigenen Spitzenpositionen einen armen Lebensstil pflegt, wie es der Religionsstifter Jesus von Nazareth vorgelebt hatte.

4. Papst Franziskus hat die katholische Kirche »kleiner« gemacht, sie zurückgestutzt auf Augenhöhe mit anderen christlichen Kirchen. Die Vorstellung, dass Gläubige »objektiv« eine bessere Chance hätten in den Himmel zu kommen, wenn sie katholisch sind, gab der Papst auf. Damit ist der »Krieg« der katholischen Kirche gegen die Konkurrenz, vor allem die als »Sekten« beschimpften Freikirchen, vorbei. Im Gegenteil, der Besuch bei seinem Freund, einem freikirchlichen Priester in Caserta, hat gezeigt, dass Papst Franziskus nicht nur ein Ende der Feindseligkeiten, sondern eine Freundschaft mit konkurrierenden Kirchen möchte.
5. Die grundsätzlich feindselige Haltung gegenüber anderen Religionen, vor allem gegenüber dem Islam, ist vorbei. Der Papst hat mit seiner Hochachtung vor der Religiösität des Islam einen neuen Kurs eingeleitet.
6. Die klare Verurteilung von Homosexualität als wider Gottes Gebot der katholischen Kirche gibt es nicht mehr. Der Satz von Papst Franziskus »Wer bin ich, einen Homosexuellen, der Gott sucht, zu verurteilen« hat eine neue Zeit eingeläutet. Bisher hatte die katholische Kirche eindeutig das Ausleben von Homosexualität als verwerflich und gegen die Gebote der Bibel gerichtet verurteilt.
7. Die Erklärung des Papstes Franziskus, dass Ehescheidungen notwendig sein könnten, nicht nur im Fall von Gewaltanwendung, sondern auch im Fall der Gleichgültigkeit hat eine neues Kapitel für das Verhaltes der Kirche gegenüber Geschiedenen eingeleitet. Der Willen des Papstes, dass wiederverheiratete Geschiedene zu den Sakramenten zugelassen werden sollten, in überprüften Fällen, ließ sich nicht mehr leugnen.
8. Die katholische Kirche gehört an die Seite der Armen. Den seit Jahrhunderten währenden inner kirchlichen Streit wollte Papst Franziskus für immer beenden. In allen Teilen der Welt hat sich die Kirche gespalten in die Unterstützer der Reichen und Mächtigen und in die Pfarrer, die sich um die Armen und Ausgestoßenen kümmern. Durch Papst Franziskus ist jetzt klar, dass die Kirche an der Seite der Reichen nichts verloren hat.
9. Die katholische Kirche mischt sich politisch ein. Der Kurs einer strikten politischen Neutralität des Vatikans ist vorbei. Der Kurs, den Papst Johannes Paul II. in seiner politischen Auseinandersetzung mit dem Reich der Sowjets eingeschlagen hatte, setzt Papst Franziskus fort. Sein Friedensgebet vor dem Petersdom, um ein militärisches Eingreifen der USA in Syrien zu verhindern, hat ein neues, politisches Zeitalter des Vatikans eingeläutet.

Und am Ende schließt Andreas Englisch mit den Worten:

Es ist mein dritter Papst, und es war mein erster, Johannes Paul II., der mich zu einem gläubigen Christen werden ließ. Ich erinnere mich, dass ich ihn kommen sah, am Stock oder im Rollstuhl, wenn er seinen Kampf kämpfte gegen einen Körper, der sein Gefängnis geworden war, wenn er versuchte, sich ein einziges Wort abzuringen. In solchen Augenblicken habe ich gebetet: Gott stehe dir bei, alter Mann. Ich weiß nicht, ob das, was du

machst, deinem Gott gefällt. Aber ich weiß, dass du mit all der Kraft, die dir noch bleibt, für das kämpfst, woran du glaubst, und deswegen bitte ich Gott, er möge dir beistehen.
Wenn ich jetzt Papst Franziskus sehe, dann bete ich das gleiche: Gott stehe dir bei, alter Mann. Es ist ein harter Kampf, den du noch vor dir hast gegen eine verkrustete und arrogante Kirche, die tief in der Krise steckt und zu oft die Ärmsten und die Schwächsten vergessen hat. Es wird nie einfach sein. Noch gibt es zu viele, die all das vergessen machen wollen, was du angestrengt hast. Ich weiß auch bei dir nicht, ob du das tust, was Gott gefällt, aber ich sehe, dass auch du mit allem, was du aufbringen kannst, für das kämpfst, woran du glaubst, jeden einzelnen Tag - und deswegen bitte ich: Stehe Gott dir bei.

Statistik der bisherigen Päpste (nach Wikipedia)

- Bis zum heutigen Tage gab es, ohne Rücksicht auf die Legitimation, insgesamt 307 kirchenhistorisch relevante Päpste.
- Davon waren 31 Gegenpäpste in Rom, zwei in Pisa und fünf in Avignon.
- **Bei vier Päpsten ist die Legitimität unklar.**
- Von den verbleibenden 266 Päpsten amtierten 259 in Rom und 7 in Avignon, die jedoch von dort aus Bischöfe von Rom blieben.
- **Drei Päpste (Stephan II., Coelestin IV. und Hadrian V.) starben vor der zeremoniellen Amtseinführung in ihr päpstliches Amt**. Coelestin IV. war immerhin Kardinalbischof (von Sabina), Stephan war nur Priester (ohne Bischofsweihe), Hadrian war sogar nur Diakon (er hatte weder die Priester- noch die Bischofsweihe empfangen).

Zu dem Kampf um die gelebte Religion, wie gerade am Beispiel des Vatikans gezeigt wurde, verstärken sich auch zunehmend Auseinandersetzungen in ethnischen Volksgruppen des asiatisch-afrikanischen Raumes, die z. T. mit härtesten Bandagen geführt werden, wie der nachstehende Artikel aus dem „Tagespiegel“ vom 27. Dezember 2015 aufzeigt. Während die westliche Bevölkerung in Europa ein religiöses Miteinander gefunden hat – allerdings auch größtenteils aufgrund religiöser Gleichgültigkeit – finden
seit geraumer Zeit heftige gegenseitige Verfolgungen in dem muslimisch geprägten Teil der Welt statt. Die Spannungen werden durch die moderne Telekommunikation sofort auf den Präsentierteller der Weltgemeinschaft gebracht und tragen weltweit zu einem Gefühl der Verunsicherung bei.
Hier erst einmal einen Auszug aus dem zurzeit sehr aktuellen Bericht:
Wie frei ist die Religion? Von Claudia Keller
Der "Islamische Staat“ (IS) terrorisiert alle, die nicht auf Linie sind, Jesiden wie Christen, Schiiten wie Sunniten. Nachdem die Extremisten 2014 das irakische Mossul eingenommen hatten, wurden innerhalb weniger Tage nahezu sämtliche Christen vertrieben. Auch die dreijährige Christina Khader Ebada bestieg mit Ihrer Mutter einen überfüllten Bus, um die Stadt zu verlassen. Am Checkpoint riss ein IS-Kämpfer der Mutter das Kind vom Arm. Sie folgte ihm in panischer Angst und flehte ihn an, ihr das Kind zurückzugeben. "Halt's Maul", schrie er sie an. "Wenn du dich dem Mädchen näherst,werden wir dich abschlachten." Sie wurde in den Bus getrieben und musste Christina zurücklassen. Was aus ihr geworden ist, weiß man nicht.

Das Schicksal der kleinen Christina hat Eingang gefunden in den International Religious Freedom Report 2015, den das US-Außenministerium im Oktober veröffentlichte. 2013 und 2014 wurden demnach weltweit Millionen Menschen unterdrückt, schikaniert und umgebracht, weil sie an einen anderen Gott glauben, an Gott zweifeln oder ihren Glauben anders praktizieren. Allein im Irak hat der IS zwei Millionen Menschen vertrieben. Dazu kommen 6,5 Millionen syrische Flüchtlinge. In Nigeria hat die islamistische Terrorgruppe Boko Haram mehr als eine Million Menschen in die Flucht gezwungen. Kirchen wurden angezündet, Dörfer niedergebrannt, 276 zumeist christliche Schülerinnen entführt und versklavt. Im Iran werden die Bahai drangsaliert, in Saudi-Arabien reicht es, an Allah zu zweifeln, um im Gefängnis zu enden.
Aber nicht nur im Nahen Osten und in Teilen Afrikas hat es die Religionsfreiheit schwer. In Indien attackieren radikale Hindus christliche und muslimische Nachbarn, in Myanmar sind 140000 Muslime auf der Flucht vor nationalistischen Buddhisten. Auch in Indonesien, Pakistan und Afghanistan müssen Andersgläubige, etwa Christen oder Anhänger der islamischen Gemeinschaft der Ahmadiyya um ihr Leben fürchten.
Christen sind am stärksten von der Verfolgung betroffen, gefolgt von Muslimen -, auch weil die rund 2,2 Milliarden Christen und 1,6 Milliarden Muslime die mit Abstand größten Religionsgemeinschaften sind. Nach Angaben des amerikanischen Pew Research Centers werden Christen in 102 der 198 untersuchten Ländern bedrängt und verfolgt, Muslime in 99 Ländern.Christen werden vor allem dann bei der Ausübung ihrer Religion behindert, wenn sie in der Minderheit sind, als "fremd" gelten und im Ruf stehen, einflussreiche Kontakte ins Ausland zu pflegen. Unter solchen Bedingungen leben zehn bis dreizehn Prozent der christlichen Gemeinschaften, etwa in China, Indien, im Nahen Osten, in Indonesien, Nordkorea oder Kasachstan. Doch Christen sind nicht nur Opfer. In Zentralafrika machen christliche Mobs zusammen mit Milizionären Jagd auf Muslime, in anderen Regionen machen sich christliche Gruppen untereinander das Leben schwer.

Für 2015 liegen noch keine Analysen vor, doch es dürfte nicht besser geworden sein. Gewalt sei in keiner Religion historisch angelegt, aber eine Gefahr für viele Religionen, schreibt Heiner Bielefeldt, der Sonderberichterstatter über Religions- und Weltanschauungsfreiheit bei den Vereinten Nationen, in seinem Bericht 2014. Patriarchale und reaktionäre Interpretationen religiöser Texte kommen denen, die Hass schüren wollen, gut gelegen. Aber Religion sei nie die alleinige und auch nie die zentrale Ursache für Konflikte. Nicht jeder Konflikt, in dem zum Beispiel Christen zu Schaden kommen, fuße auf religiösen Gründen.
Gewalt in Gottes Namen gedeiht besonders gut unter autoritären Regierungen, aber auch in zerfallenden Staaten infolge von Bürgerkriegen oder nach militärischen Interventionen. Sie wächst bei extremer Armut und Korruption oder wenn die Gesellschaft in rigide Kasten unterteilt ist. Sie breitet sich aus, wenn Regierungen gezielt den Hass auf Minderheiten schüren, um die eigene nationale Identität zu stärken. Oder wenn staatliche Institutionen Hetzredner gewähren lassen, bei Übergriffen wegschauen und Ermittlungen verschleppen. Sobald Menschen staatlichen Institutionen nicht mehr vertrauen, setzen sie auf ihre eigene Gemeinschaft, die oft ethnisch oder religiös definiert ist. Wenn sich die Religionsführer dann noch in Konflikte hineinziehen lassen, reicht ein Funke und die Situation eskaliert.

Wie diese Situation eskaliert, ist im Fernsehen beinahe hautnah zu erleben. Die über allem liegende Spannung ist empfänglich für kleinste Zündfunken, die oftmals durch radikal agierende Prediger, also durch religiöse Differenzen und Konflikte, angeheizt werden. Wie kommt es zu diesen Zuständen?

Zum einen sind durch die überwiegend stammesorientierten Lebensformen der dortigen Bevölkerung Konflikte mit anderen Stämmen sehr leicht möglich. Zum anderen sind die Differenzen durch die Politik westlicher Länder Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Regionen willkürlich in verschiedene Hoheitsgebiete ohne Rücksicht auf Stammeszugehörigkeiten aufgeteilt wurden, verstärkt worden. Das kommt daher, weil Konflikte in einzelnen Staaten nicht intern bleiben, sondern regelmäßig auch in andere Länder getragen werden, weil die dortigen Sippen und Stämme grenzübergreifend agieren. So sind die Sunniten, Alawiten oder Schiiten - obwohl eines Glaubens an den Koran - wegen verschiedener Auslegungen ihres heiligen Buches unterschiedlicher Auffassung, aber vor allem darüber verfeindet, welcher ihrer jeweiligen Stammesväter nun eigentlich wahrer Nachfolger Mohammeds war. Durch die willkürlich vorgenommene Aufteilung in neu gebildete Staaten sind die drei mohammedanischen Gruppen auch unterschiedlich stark an den jeweiligen Regierungen beteiligt, was ebenfalls zu Konflikten führt. Hinzu kommt die teilweise heute noch praktizierte Blutrache, die ebenfalls ihre Opfer fordert. Der gegenwärtige Bürgerkrieg in Syrien stellt zudem nicht nur ein *nationales* Desaster dar, sondern wird durch Großmächte, die ihre jeweils unterschiedlichen Interessen wahrnehmen, noch weiter entfacht, auch auf die Gefahr hin, dadurch einen neuen Weltkrieg loszutreten. In ähnlicher Weise sieht es in mehreren afrikanischen Staaten oder teilweise in Indochina aus. Auch in anderen Teilen der Welt flammen ständig neue Herde auf.
Trotz dieser zugespitzten Lage wird heute in unseren westlichen Kulturen zu Toleranz gegenüber Andersgläubigen gemahnt. Demgegenüber mobilisieren Hassprediger vehement gegen die „Ungläubigen“ in aller Welt, weil es ihrer Auffassung nach der Wille Gottes (Allahs) fordert. So werden den zahlreichen und erstaunlich bereitwilligen Selbstmordattentätern als „Märtyrer“ jenseitige Wonnen als Belohnung für ihren Tod versprochen. Dieses Massenphänomen zieht immer mehr Kreise und die Zahl der sich dafür zur Verfügung stellenden Todeskandidaten nimmt zu. Erstaunlicherweise findet man dabei auch junge Leute aus den westlichen Ländern. So wird die Welt in einen Strudel gezogen, der es notwendig macht, dagegen Strategien zu entwickeln, um weitere Exzesse zu verhindern.
Wir fragen uns, welche geistigen Kräfte hier wirken und warum solches zugelassen wird?
Aus unserer Sicht wissen wir um die Zusammenhänge zwischen dieser und der jenseitigen Welt, aber auch um Ziel und Zweck des irdischen Lebens und dass es nur der Herr weiß, wie das Leben als solches zu erhalten ist. Einen diesbezüglichen Hinweis gibt Jesus in der Neuoffenbarung:
(Der Herr:) „Brausten nicht Stürme über die Erde, sondern wäre überall eine gleichmäßige Temperatur und Strömung, so würde die ganze Erde bald zerbröckeln und bersten; denn nur durch heftige Stürme und Erdbeben tritt eine kräftige Lebenswirkung ein, eine Erfrischung, die sich in der belebenden Luft nach einem Sturm bemerkbar macht.
Würdet ihr Sorge tragen, dass ihr den Körper möglichst wenig bewegt, ihn stets gleicher Temperatur aussetzt und alles Unangenehme meidet, so wird bald ein Zerfall der Kräfte, die ihr nicht übt, eintreten und damit ein Zerfall des Leibes. Geschieht das aber schon mit

dem Leibe, um wieviel mehr aber dann mit der Seele, die in stets gleichem, reizlosem Dasein dahinträumt, da doch diese nur lebt, nicht der Körper. Sie muss, um lebens- und schaffensfreudig zu sein, Arbeit vor sich haben. Durch die Arbeit schafft sie sich Erkenntnis und Freude am Geschaffenen. Im Materiellen zeigt sich diese Arbeit als Kampf des Schwächeren gegen den Stärkeren, im Geistigen aber in der Erkenntnis und dem Wachsen in der Liebe.
Da aber Gott in Seiner Wesenheit unendlich ist, so kann auch der Geist unendlich fortwachsen. Dieses Wachsen zeitigt aber Entstehen und Vergehen irdischer Völker ohne Rücksicht des Vergehens der Leiber; denn nur die Seelen sollen wachsen, der Leib ist vergänglich.
Und wie eine edelste Pflanze entstanden ist aus einer weit weniger edlen Art, langsam, durch sorgsames Pflegen und Beschneiden aller wilden Schößlinge, so wächst auch das Volk der Zukunft, das da eine Herde sein wird, geleitet von nur einem Hirten, der Ich sein werde, nur durch langsame Pflege heran, nachdem gar viele üppige Wildlinge erst beseitigt worden sind. Großes Evangelium Johannes Band 11, 29,0

Es geht also um die Stärkung des Lebens, im beschriebenen Fall um das Wachwerden der Seele. Schon Swedenborg beschreibt in seinem geistigen Tagebuch, wie geistig tot die damaligen Menschen seiner Umgebung vor 300 Jahren waren. Dies ist vermutlich heute noch viel ausgeprägter. Besonders die Hinwendung zur Welt mit ihren schillernden Gütern verschließt das innere Gottesleben und bewirkt die Abkehr vom Glauben an Gott, wenn nicht geistige Wachheit allem ein gerechtes Maß gibt. Um das Leben zu erhalten, muss es wachgerüttelt werden, wie wir an dem obigen Text gesehen haben. Dies geschieht gegenwärtig vielleicht durch die immer stärker werdende Bedrohung vieler unserer Werte und Lebensgewohnheiten. So lässt Gott sogar Terror-Organisationen zu, nicht weil Er es will, sondern weil Er Gutes aus Bösem hervorbringen kann. Diese Bedrohung zwingt zum Umdenken. Besonders die Auseinandersetzungen im Nahen Osten führen zur Reflexion religiöser Fragen auch in der westlichen Welt. Durch die massenhafte Einwanderung von muslimischen Flüchtlingen (mit all den religiösen Herausforderungen) muss jeder Christ nun seinen eigenen religiösen Halt entweder wieder in Jesus Christus finden oder sich klar machen, dass er keinen echten Glauben hat. Hier ist die Theologie gefordert, sich eindeutiger als bisher für Jesus und die Heilige Schrift zu positionieren. Ein positives Beispiel mag Papst Franziskus sein, der von einer Kirche der Armen spricht und gegen Macht und Gewalt predigt. Da nur Gott weiß, *wie* Er wirken muss um Seine Ziele mit dem Menschengeschlecht zu erreichen, können wir gewiss sein, dass sogar diese derzeitigen chaotischen Verhältnisse nicht ohne Seine ordnende Hand zugelassen werden. Eine Neuordnung in religiösen Dingen und auch in den diesirdischen und jenseitigen Verhältnissen und Lebensprinzipien wurde zwar längst im Klartext in den Lehren Swedenborgs und der Neuoffenbarung durch moderne Kommunikationsmedien über die ganze Welt verbreitet[56], aber bisher nicht aufgegriffen. Es hängt

[56] Über das Internet und die allgegenwärtigen Handys oder Computergeräte könnte sich die Neuoffenbarung in Windeseile verbreiten. Es ist ähnlich wie damals, als der Buchdruck erfunden wurde, nur mit dem Unterschied, dass das Lesen (Schulpflicht) seit dem 18. Jahrhundert allen Menschen in Europa (heute auch nahezu weltweit) beigebracht wird.

wie immer allein von unserem freien Willen ab, ob wir nun im Sturm der Zeit die helfende Hand Gottes ergreifen.

Der Herr in einer Rede über die Tätigkeit:
Nur Tätigkeit über Tätigkeit zum allgemeinen Wohle der Menschen! Denn alles Leben ist eine Frucht der beständigen und nie zu ermüdenden Tätigkeit Gottes und kann daher nur durch die wahre Tätigkeit erhalten und für eine ewige Dauer bewahrt werden, während aus der Untätigkeit nichts als der Tod zum Vorschein kommt und kommen muss.
Leget eure Hände auf euer Herz und merket es, wie es in einem fort Tag und Nacht tätig ist! Von solcher Tätigkeit aber hängt ja das Leben des Leibes alleinig ab; so das Herz aber einmal stillzustehen anfängt, da – meine Ich – dürfte es etwa mit dem natürlichen Leben des Leibes wohl gar sein!
Wie aber die Ruhe des leiblichen Herzens offenbar der volle Tod des Leibes ist, also ist auch die gleiche Ruhe des Seelenherzens der Tod der Seele!
Das Herz der Seele aber heißt Liebe, und das Pulsen desselben spricht sich in wahrer und voller Liebtätigkeit aus.
Die unausgesetzte Liebtätigkeit ist demnach der nie zu ermüdende Pulsschlag des Seelenherzens. Je emsiger aber das Herz der Seele pulst, desto mehr Leben erzeugt sich in der Seele, und so dadurch ein hinreichend hoher Lebensgrad in der Seele sich erzeugt hat, so dass er dem göttlichen, allerhöchsten Lebensgrade gleichkommt, so weckt solch ein Lebensgrad der Seele das Leben des göttlichen Geistes in ihr.
Dieser – als pur Leben, weil die unermüdete höchste Tätigkeit selbst – ergießt sich dann in die ihm durch die Liebtätigkeit gleichgewordene Seele, und das ewig unverwüstbare Leben hat in der Seele seinen vollen Anfang genommen!
Und sehet, das kommt alles von der Tätigkeit, nie aber von einer faulen Ruhe her!
Daher fliehet die Ruhe und suchet die volle Tätigkeit, und euer Lohn wird sein das ewige Leben!
Glaubt ja nicht, dass Ich etwa gekommen sei, den Menschen auf dieser Erde den Frieden und die Ruhe zu bringen; o nein, sondern das Schwert und den Krieg!
***Denn die Menschen müssen durch Not und Drangsale aller Art zur Tätigkeit angetrieben werden**, ansonst sie zu trägen Mastochsen würden, die sich selbst mästeten zum Fraße für den ewigen Tod!*
Not und Drangsal bewirken im Menschen ebenfalls eine Gärung um die andere, aus welcher sich am Ende doch etwas Geistiges entwickeln kann.
Man könnte freilich wohl sagen: ‚Durch Not und Drangsal aber werden auch Zorn, Rache, Mord und Totschlag erzeugt und Neid, Hartherzigkeit und Verfolgung!‘ Das ist allerdings wahr; aber so arg alle diese Dinge sind, so sind sie dennoch ob des Erfolges besser als die faule Ruhe, die tot ist und weder etwas Gutes noch etwas Böses bewirkt.
Darum sage Ich euch: Entweder sei jemand gegen Mich vollends warm oder vollends kalt; denn einen Lauen will Ich aus Meinem Munde speien!
Ein energischer Feind ist Mir lieber als ein lauer Freund; denn der energische Feind wird Mich nötigen zu aller Tätigkeit, auf dass Ich ihn entweder gewinne oder die rechten Wege einschlage, um ihn für Mich durch alle Zeiten unschädlich zu machen; neben einem lauen Freunde aber werde Ich Selbst lau, und wenn Mich eine Not träfe, wird Mir der laue Freund zu etwas nütze sein?!

Darum ist auch ein lauer Regent eine Pest für sein Volk; denn da vermodert des Volkes Geist, und aus den Menschen werden lauter Fressochsen und Lastesel! Aber ein scharfer und sogar tyrannischer Regent macht das Volk lebendig, und es ist alles voll Tätigkeit, um nur in keine Strafe zu verfallen; und treibt es ein Tyrann zu toll, so wird das Volk sich endlich in Massen erheben und wird sich von seinem Peiniger befreien.
Ich meine nun, über den Wert der Tätigkeit hinreichend gesprochen zu haben, und bin überzeugt, dass ihr alle diese Lehre verstanden habt.

Großes Evangelium Johannes Band 1,221,06

Kann das Alte Testament zu den Akten gelegt werden?
Im letzten Heft 3/2015 wiesen wir auf die alarmierende Meldung hin, dass ein evangelischer Theologe unlängst dafür plädierte, das Alte Testament der Bibel wegen seiner Unglaubwürdigkeit zu den Akten zu legen. Die Reaktionen der Öffentlichkeit waren unterschiedlich. Die „Berliner Zeitung“ vom 8./10. Mai 2015 veröffentlichte seinerzeit ein Interview mit dem ehemaligen Theologie-Professor Gerd Lüdemann über die Motive solchen Ansinnens. Gerd Lüdemann hatte seine evangelische Theologie-Professur verloren, als er öffentlich bekannte, dass er die Auferstehung Christi anzweifelt.
Um sich ein Bild über den fortschreitenden Verfall der christlichen Glaubenswahrheiten zu machen, folgt das damalige Interview, das Arno Widmann mit ihm führte:
Der evangelische Theologe Notger Slenczka, Inhaber des Dogmatik-Lehrstuhls an der Berliner Humboldt - Universität, fordert, die Bücher des Alten Testaments nicht länger als Teil des christlichen Kanons zu betrachten. In seinem im Internet zugänglichen Aufsatz "Die Kirche und das Alte Testament" schreibt er: "Wenn jemand ernsthaft die Texte des Alten Testamentes in ihrer Gänze liest und überschaut, wird er oder sie sich nur in engen Grenzen dazu imstande sehen, sie als Ausdruck des Gottesverhältnisses zu lesen und zu verstehen, das sein christlich-religiöses Bewusstsein ausspricht, und das er in den Texten des Neuen Testamentes wiedererkennen und begründet sehen kann."
Wir fragen Gerd Lüdemann, den langjährigen Göttinger Professor für Neues Testament, einen radikalen Zweifler an der Authentizität der Texte des Neuen Testaments, nach seiner Einschätzung des Alten Testaments. Lüdemanns 2006 erstmals erschienenes Buch "Altes Testament und christliche Kirche - Versuch der Aufklärung" (Verlag zu Klampen) erschien vergangenes Jahr in einer zweiten Auflage.

Arno Widmann: *Das Alte Testament, so lernte ich im Konfirmationsunterricht, weist auf die Botschaft des Neuen Testaments hin. Darum gehört das Alte Testament zur christlichen Bibel und spielt auch im Gottesdienst eine wichtige Rolle.*
Gerd Lüdemann: Der Gebrauch des Alten Testaments durch das Neue Testament ist historisch widerlegt, denn die Alttestamentlichen Verfasser hatten an keiner Stelle die Personen und Geschehnisse im Blick, die ihnen die neutestamentlichen Autoren zuschreiben. Im Interesse klarer Kommunikation sollten Kirche und akademische Theologie diese sichere wissenschaftliche Erkenntnis den christlichen Gemeinden und der Öffentlichkeit ebenso unzweideutig mitteilen, wie das Naturwissenschaftler hinsichtlich der Widerlegung des Ptolemäischen Weltbildes getan haben.

Arno Widmann: *"Sichere wissenschaftliche Erkenntnis" - damit meinen Sie die historische Bibelkritik,wie sie jetzt seit mehr als 250 Jahren eine christliche Kernaussage nach der anderen auffrisst?*
Gerd Lüdemann: Der evangelische Theologe und Philosophieprofessor Ernst Troeltsch (1865-1923) erklärte, die historisch-kritische Methode, einmal auf die Bibel angewandt, sei "ein Sauerteig, der alles verwandelt, und der schließlich die ganze bisherige Form theologischer Methoden zersprengt." Ähnliche Auswirkungen wie bei der Destruktion der kirchlich-christologischen Verwendung des Alten Testaments finden wir nicht nur beim Dogma vom Gottmenschen Jesus Christus, das ebenso unbarmherzig hinweggefegt wird, sondern bei praktisch allen Dogmen.
Arno Widmann: *Auch die Überlieferungen des Alten Testaments?*
Gerd Lüdemann: Die historische Kritik hat die kirchlich-christologische Verwendung des Alten Testaments von Grund auf zerstört.
Die oft vertretene These, man könne die Rechtmäßigkeit dieses Gebrauchs wissenschaftlich weder beweisen noch widerlegen, trifft daher nicht zu. Weder hat es eine Väterzeit noch eine Richterzeit gegeben. Israel tritt erst mit dem Königtum ins Licht der Geschichte -, und mit einiger Verzögerung auch die Jahwereligion, die sich erst seit dem Schock des Exils (587-539 v. Chr.) endgültig gegen den konkurrierenden jüdischen Polytheismus durchsetzen konnte. Die erzählerische Verbindung von Monolatrie und Jahwereligion mit Mose ist eine Rückprojektion des Glaubens der nachexilischen Gemeinde in die Anfänge Israels über einen Abstand von mehr als 700 Jahren hinweg.
Arno Widmann: *Die Geschichten des Alten Testaments erzählen nicht die Geschichte Israels?*
Gerd Lüdemann: Weite Teile des Alten Testaments verstehen sich als Berichte einer Geschichte, von deren Faktizität ihre Erzähler überzeugt waren. Wo es sich wie bei kultischen, gesetzlichen und weisheitlichen Textabschnitten nicht um Geschichte handelt, haben jüdische Theologen sie gleichwohl im Rahmen der Historie Israels verankert und sie als authentische Worte und Taten alttestamentlicher Personen angesehen.
Arno Widmann: *Das gilt für alle Texte oder nur für einige wenige?*
Gerd Lüdemann: Der historische Wert des Alten Testaments im Sinne einer Entsprechung von Bericht und Hergang beläuft sich auf der gegenwärtigen Erzählebene auf weniger als 1 Prozent, nach Rekonstruktion der verwendeten Überlieferungen auf weniger als 5 Prozent.
Arno Widmann: *Das können Sie so genau quantifizieren?*
Gerd Lüdemann: Wertvolles geschichtliches Material sind allein die Königslisten von Israel und Juda, die in das Buch der Könige eingegangen sind.
Arno Widmann: *Was ist mit den Psalmen Davids, was mit den Sprüchen Salomos?*
Kein Buch des Moses stammt von Mose, kein Psalm Davids von David, kein Spruch Salomos von Salomo, keine Vision Daniels von Daniel, die allerwenigsten Prophetenworte von den Propheten, unter deren Namen die Bücher überliefert sind.
Arno Widmann: *Keiner der Autorennamen stimmt?*
Gerd Lüdemann: Exakt.
Arno Widmann: *Aber was ist mit den zentralen Glaubensinhalten von Judentum, Christentum und Islam? Was bleibt von der Vorstellung von den abrahamitischen Religionen?*

Gerd Lüdemann: So viel steht jedenfalls fest: Es gab keinen Exodus aus Ägypten, keine Sinaioffenbarung, keine Zehn Gebote, Abraham und Mose sind bloße Namen, Jericho wurde nie erobert, der Pentateuch, die sogenannten fünf Bücher Mose, wurde erst im 5. vorchristlichen Jahrhundert zusammengestellt. Weil sie wahr sind, kann man diese Sätze nicht oft genug wiederholen, denn fast 2000 Jahre lang haben Kirchenfunktionäre - zur Erhaltung ihrer Macht - nicht selten das glatte Gegenteil gepredigt.
Arno Widmann: *Was meinen Sie wenn Sie sagen, Abraham sei nichts als ein Name?*
Gerd Lüdemann: Die Gestalten Abrahams, Isaaks und Jakobs haben ursprünglich nichts miteinander zu tun. Es waren völlig selbstständige Geschichten, die erst von einem späteren Autor - man spricht da gerne von einem Redaktor - in einen genealogischen Zusammenhang gebracht wurden.
Arno Widmann: *Jemand hat also bereits vorliegende Geschichten zusammengestellt und eine neue Geschichte daraus gemacht?*
Gerd Lüdemann: Das ist mehrmals geschehen. Die Arbeit der historischen Textkritik besteht darin, diese verschiedenen Schichten zu erkennen, zu analysieren und zu datieren. Natürlich bestehen über viele Detailfragen sehr unterschiedliche Ansichten. Aber es gibt keinen Alttestamentler, der nicht davon ausginge, dass wir es mit der Zusammenstellung höchst disparater Geschichten aus ganz unterschiedlichen Epochen zu tun haben. Schon darum erlauben die Erzählungen keine Rückschlüsse auf eine Frühzeit Israels oder eine vorisraelitische Väterzeit - und die Josephs-Geschichte (Gen 37-50), die sich aus nachträglich hinzugewachsenen Ergänzungen zusammensetzt, erst recht nicht.
Arno Widmann: *Was bleibt da noch?*
Gerd Lüdemann: Ich kann Ihnen nur sagen: Die genaue Lektüre der sogenannten Geschichtsbücher des Alten Testaments hat die Glaubwürdigkeit des historischen Rahmens von Grund auf zerstört. Der Wissenschaftler muss heute davon ausgehen, dass das biblische Israel, die schönen Patriarchenerzählungen von Abraham und den Seinen, nichts sind als die Erfindung von Theologen, die den ins babylonische Exil vertriebenen Israeliten eine schöne Vergangenheit erfanden. Damit steht der Glaube unter Ideologieverdacht.
Arno Widmann: *Der Gott des Alten Testaments ...*
Gerd Lüdemann: Er hat weder Israel aus Ägypten geführt noch Jesus von den Toten erweckt. Beide - der Exodus aus Ägypten und die Auferstehung Jesu - fanden niemals statt. Sie sind Geschichten. Nicht Geschichte. Damit verliert das Christentum die Grundlagen seiner Lehren vom alten und vom neuen Bund.
Arno Widmann: *Was folgt daraus für die Arbeit der Wissenschaftler an den theologischen Fakultäten der Universitäten?*
Gerd Lüdemann: Die wissenschaftliche Arbeit an der Geschichte Israels macht untüchtig sowohl für ein an die Eignungsanforderungen der Kirche gebundenes theologisches Professorenamt als auch für das Amt eines Geistlichen. Auf beides verwies bereits Julius Wellhausen (1844-1918). Er zog auch die Konsequenz aus seiner Erkenntnis und verzichtete auf seinen theologischen Lehrstuhl in Greifswald.
Arno Widmann: *Und heute?*
Gerd Lüdemann: Gilt genau das Gleiche: Nur eine christologische Auslegung des Alten Testaments macht das Fach „Altes Testament" zu einer theologischen Disziplin, die eine Daseinsberechtigung an den gegenwärtigen theologischen Fakultäten in Deutschland besitzt. Da indes viele akademische Alttestamentler aus gutem Grund die christologische Aus-

legung für wissenschaftlich widerlegt halten, sollten sie das auch öffentlich sagen. Sie trügen damit zu einer Reform des Faches Theologie in Deutschland, zur Freiheit der Forschung, zur intellektuellen Redlichkeit unter Studierenden und auch zur Erhöhung der eigenen wissenschaftlichen Qualität bei.

Diesen Einschätzungen stellen wir Swedenborgs Aussagen über die Heilige Schrift gegenüber:
"Wahre Christliche Religion" (Band 2) 189. *Es wird allgemein gesagt, das Wort sei von Gott, es sei von Gott eingegeben und daher heilig; dennoch aber hat man bisher nicht gewusst, wo in ihm das Göttliche liegt; denn das Wort erscheint im Buchstaben wie eine gewöhnliche Schrift, in einem fremdartigen Stil, der weder erhaben, noch lichtvoll ist, wie dies dem Anschein nach die Schriften der Welt sind. Daher kommt, dass der Mensch, der die Natur für Gott oder der sie mehr als Gott verehrt, und daher aus sich und seinem Eigenen und nicht aus dem Himmel vom Herrn her denkt, leicht in Irrtum über das Wort und in Verachtung desselben verfallen, und, wenn er es liest, bei sich sagen kann: Was soll dies, was jenes, ist dies göttlich, kann Gott, Der unendliche Weisheit hat, so sprechen? Wo und woher anders ist sein Heiliges, als aus dem Aberglauben und somit aus der Überredung?*
190. Allein wer so denkt, erwägt nicht, dass Jehovah der Herr, Welcher der Gott des Himmels und der Erde ist, das Wort durch Moses und die Propheten gesprochen hat und dass es daher nichts als das göttliche Wahre sein kann. Denn was Jehovah der Herr selbst spricht, das ist dieses; auch bedenkt er nicht, dass der Herr, der Heiland, Welcher mit Jehovah einer und Derselbe ist, das Wort bei den Evangelisten, vieles aus Seinem Munde und das übrige aus dem Geist Seines Mundes, welcher der Heilige Geist ist, durch Seine zwölf Apostel gesprochen hat. Daher kommt, dass, wie Er selbst sagt, in Seinen Worten Geist und Leben ist, und dass Er das Licht ist, welches erleuchtet, und dass Er die Wahrheit ist . . .
191. ***Allein der natürliche Mensch kann hierdurch doch nicht überzeugt werden, dass das Wort das göttliche Wahre selbst ist, in dem göttliche Weisheit und göttliches Leben ist; denn er beurteilt es nach dem Stil, in dem er dieselben nicht sieht.*** *Gleichwohl ist der Stil des Wortes der göttliche Stil selbst, mit dem kein anderer Stil, wie erhaben und vortrefflich er auch erscheine, verglichen werden kann. Der Stil des Wortes ist von der Art, dass es heilig ist in jedem Sinn und in jedem Wort, ja hin und wieder selbst in den Buchstaben; daher das Wort den Menschen mit dem Herrn verbindet und den Himmel öffnet.*
Zwei Dinge sind es, die vom Herrn ausgehen, die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit; oder, was dasselbe ist, das göttliche Gute und das göttliche Wahre; das Wort ist seinem Wesen nach beides. Und weil es, wie gesagt, den Menschen mit dem Herrn verbindet und den Himmel öffnet, so erfüllt das Wort den Menschen mit dem Guten der Liebe und mit den Wahrheiten der Weisheit, seinen Willen mit dem Guten der Liebe und seinen Verstand mit den Wahrheiten der Weisheit, infolgedessen dem Menschen durch das Wort Leben zuteil wird. Doch ist wohl zu merken, dass nur denjenigen Leben aus dem Wort zuteil wird, die es in der Absicht lesen, die göttlichen Wahrheiten aus ihm als ihrer Quelle zu schöpfen, und zugleich auch in der Absicht, die daraus geschöpften Wahrheiten auf das Leben anzuwenden; und dass das Gegenteil bei denen geschieht, die das Wort nur in der Absicht lesen, Ehrenstellen zu erhaschen und die Welt zu gewinnen.

192. Kein Mensch, dem unbekannt ist, dass sich ein bestimmter geistiger Sinn im Wort befindet, wie die Seele im Körper, kann über das Wort nach etwas anderem urteilen, als nach dessen Buchstabensinn, während doch dieser wie ein Behältnis ist, das Kostbarkeiten enthält, die sein geistiger Sinn sind. Weiß man also nichts von diesem inneren Sinn, so kann man von der göttlichen Heiligkeit des Wortes nicht anders urteilen, als wie von einem Edelstein nach der Mutter, die ihn in sich schließt und zuweilen wie ein gewöhnlicher Stein aussieht, oder wie nach einem Kästchen aus Jaspis, Lasurstein, Amiant oder Marienglas oder Achat, in welchem der Reihe nach Diamanten, Rubine, Sardonyxe, orientalische Topase usw. liegen; weiß man dieses nicht, so ist nicht zu verwundern, wenn jenes Kästchen nicht höher geschätzt wird, als nach dem Wert seines Stoffs, der vor dem Auge erscheint. In ähnlicher Weise verhält es sich mit dem Wort nach seinem Buchstabensinn. Damit nun der Mensch nicht im Zweifel sei, dass das Wort göttlich und höchst heilig ist, ist mir vom Herrn dessen innerer Sinn geoffenbart worden, der seinem Wesen nach geistig ist, und dem äußeren Sinn, welcher natürlich ist, innewohnt, wie die Seele dem Körper. Dieser Sinn ist der Geist, der den Buchstaben belebt; und deshalb kann auch dieser Sinn von der Göttlichkeit und Heiligkeit des Wortes zeugen, und selbst den natürlichen Menschen, wenn er sich überzeugen lassen will, überführen.

193. Wer erkennt nicht an und stimmt nicht bei, wenn man sagt, dass das Wort, weil es göttlich ist, in seinem Inneren geistig sei? Allein wer hat bis jetzt gewusst, was das Geistige ist, und wo es im Wort verborgen liegt?

Das Wort ist aber in seinem Inneren geistig, weil es von Jehovah dem Herrn herniedergekommen und durch den engelischen Himmel hindurchgegangen, und das Göttliche selbst, das in sich unaussprechlich und unvernehmbar ist, im Herniedersteigen der Fassungskraft der Engel und zuletzt der Fassungskraft der Menschen angepasst worden ist, daher ist sein geistiger Sinn, welcher inwendig im Natürlichen ist, wie die Seele im Menschen, wie der Gedanke des Verstandes in der Rede und die Neigung des Willens in der Handlung.

Allein, dass ein solcher geistiger Sinn des Wortes in seinem natürlichen Sinn enthalten sei, wurde bis jetzt von niemanden geahnt; es ist daher nötig, dass dieses Geheimnis, das an sich über alle bisher entdeckten Geheimnisse hervorragt, vor dem Verstand herausgestellt werde.

194. I. Was ist der geistige Sinn. Der geistige Sinn ist nicht der, welcher aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet, wenn jemand im Wort forscht und es erklärt, um irgendeine Lehrbestimmung der Kirche zu begründen; dieser Sinn kann der buchstäbliche und kirchliche Sinn des Wortes genannt werden.

***Der geistige Sinn aber erscheint nicht im Buchstabensinn**, er ist inwendig in diesem, wie die Seele im Leib, wie der Gedanke des Verstandes in den Augen, und wie das Gefühl der Liebe im Angesicht. Dieser Sinn macht es hauptsächlich, dass das Wort geistig ist, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Engel; weshalb das Wort durch diesen Sinn mit den Himmeln in Verbindung steht. Weil das Wort inwendig geistig ist, so ist es in lauter Entsprechungen geschrieben und was in Entsprechungen geschrieben ist, das ist im untersten Sinn in einem Stil geschrieben, wie bei den Propheten, den Evangelisten und in der Offenbarung, welcher, obwohl er als alltäglich erscheint, dennoch die göttliche und die ganze engelische Weisheit in sich birgt . . .*

196. II. In allem und jedem des Wortes ist ein geistiger Sinn. Dies kann am besten an Beispielen ersehen werden, welche folgende sein sollen. Johannes sagt in der Offenbarung: „Ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weißes Pferd, und Der darauf saß, hieß der Treue und Wahre, und Der in Gerechtigkeit richtet und kämpft; und Seine Augen [waren wie] eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupte viele Diademe. Er hatte einen geschriebenen Namen, den niemand kennt, als Er selbst; und war angetan mit einem in Blut getauchten Kleid, und Sein Name heißt das Wort Gottes. Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weißen Pferden, angetan mit weißem und reinem Byssus. Er hat auf Seinem Gewand und auf Seiner Hüfte den geschriebenen Namen König der Könige und Herr der Herren. Ich sah ferner einen Engel in der Sonne stehen, der mit großer Stimme rief: Kommt und versammelt euch zum großen Mahl, damit ihr esset Fleisch der Könige und Fleisch der Obersten und Fleisch der Starken und Fleisch der Pferde und derer, die auf ihnen sitzen, und Fleisch aller Freien und Knechte und Kleinen und Großen“: Offb.19/11-18.
Was dies bedeutet, kann niemand sehen, außer aus dem geistigen Sinn des Wortes, und niemand den geistigen Sinn, außer aus der Wissenschaft der Entsprechungen; denn alle Wörter sind Entsprechungen, und kein Wort ist bedeutungslos . . .
Dort ist gezeigt worden, dass der Herr hinsichtlich des Wortes hier geschildert wird und dass unter Seinen Augen, die wie eine Feuerflamme waren, verstanden wird die göttliche Weisheit Seiner göttlichen Liebe; und unter den Diademen, die auf Seinem Haupt waren, und unter den Namen, den niemand kennt, als Er selbst, verstanden werden die göttlichen Wahrheiten des Wortes aus Ihm, und dass, wie das Wort in seinem geistigen Sinn beschaffen ist, niemand sieht, als der Herr, und wem Er es offenbart. Ferner, dass unter dem in Blut getauchten Gewand verstanden wird der natürliche Sinn des Wortes, welcher der Sinn seines Buchstabens ist, dem Gewalt angetan wurde. Dass es das Wort ist, das so beschrieben wird, stellt sich deutlich heraus; denn es heißt: Sein Name wird genannt das Wort Gottes; dass es der Herr ist, welcher verstanden wird, erhellt auch deutlich, denn es heißt, dass der Name des auf dem weißen Pferd Sitzenden war König der Könige und Herr der Herren, gerade wie in der Offb.17/14, wo es heißt: „Und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige“. Dass der geistige Sinn des Wortes am Ende der Kirche aufgeschlossen werden sollte, wird nicht nur bezeichnet durch das, was vom weißen Pferd und von dem auf ihm Sitzenden gesagt worden ist, sondern auch durch das große Mahl, zu dem durch den in der Sonne stehenden Engel alle eingeladen wurden, zu kommen und zu essen das Fleisch der Könige, und der Obersten usw., wodurch die Aneignung alles vom Herrn kommenden Guten bezeichnet wird. Alle hier vorkommenden Ausdrücke wären bedeutungslose Wörter und ohne Leben und Geist, wofern nicht ein geistiger Sinn inwendig in ihnen wäre, wie die Seele im Leib.

Der geistige Zustand der Erde

Um die Verhältnisse der Erde richtig einschätzen zu können, sollten nicht die gegenwärtigen Zustände für sich allein betrachtet werden. Aus geistiger Sicht
ist die Erde (wie natürlich auch das ganze Weltall) Ausdruck jenseitiger Gegebenheiten, denn diese formen die Materie, wie das Innere immer das Äußere hervorbringt.
Von daher müssen wir nach den jenseitigen Zuständen fragen, um eine richtige Sichtweise unserer Welt zu erhalten. Da uns diese aber normalerweise verwehrt ist, kann nur durch Of-

fenbarung Antwort kommen. Nun fußen wir auf Swedenborg, den „gewürdigten Seher unserer Zeit“ (Goethe) und die in Fortführung gegebene Neuoffenbarung durch Jakob Lorber.

Hier erst einmal durch Swedenborg:
Allein die geistigen Dinge im Himmel, denen die natürlichen in der Welt entsprechen, kann heutzutage niemand anders als aus dem Himmel kennenlernen, weil die Wissenschaft der Entsprechungen heutzutage gänzlich verloren gegangen ist.
Wie eine Verbindung des Himmels mit der Welt durch Entsprechungen bewirkt wird, soll auch mit wenigem gesagt werden: Das Reich des Herrn ist ein Reich der Zwecke, welche Nutzwirkungen sind, oder, was dasselbe ist, es ist ein Reich der Nutzwirkungen, welche die Zwecke sind. Darum ist vom Göttlichen das Weltall so geschaffen und gebildet worden, dass die Nutzzwecke allenthalben sich in solche Dinge einkleiden können, durch die sie in Tätigkeit oder in Wirkung dargestellt werden, zuerst im Himmel und dann in der Welt.
Wie alles, was der göttlichen Ordnung gemäß ist, dem Himmel entspricht, so entspricht auch alles, was wider die göttliche Ordnung ist, der Hölle; was dem Himmel entspricht, bezieht sich alles auf das Gute und Wahre, was der Hölle entspricht, auf das Böse und Falsche. Wahre Christliche Religion 110

Das Leben der Menschen endet nicht mit dem irdischen Tod, sondern setzt sich für jeden in der jenseitigen Welt gemäß seiner Neigungen und damit auch seiner Lebensweise fort. Das heißt, der Mensch bleibt, wie er ist und nimmt sein Denken und die Art seiner Handlungen mit hinüber. Die erste Anlaufstelle stellt ein sogenanntes Zwischenreich dar (Geisterwelt), in dem ähnlich Verhältnisse wie auf der Welt herrschen. Dabei begeben sich die jenseitigen Geister zu den ihnen Gleichgesinnten und bilden Gesellschaften (Swedenborg), die indifferent, himmlisch oder auch höllisch sein können. Es bestehen sogar Verbindungen der jenseitigen Gesellschaften mit Gleichgesinnten auf der Welt, die aber mehr über das Unbewusste ablaufen, wie Swedenborg beschreibt:

Ich bin belehrt worden, dass die Geister und Engel bei anderen Menschen (der Erde) durchaus nicht sehen, was in der Welt ist, sondern nur die Gedanken und Gefühle derjenigen wahrnehmen, bei denen sie sind. Hieraus konnte erhellen, dass der Mensch so geschaffen worden ist, dass er, während er auf Erden unter den Menschen lebt, zugleich auch im Himmel unter den Engeln leben sollte, und umgekehrt, so dass der Himmel und die Erde beisammen sein und in eins zusammenwirken und die Menschen wissen sollten, was im Himmel und die Engel, was in der Welt ist; und dass so jene, wenn sie abscheiden, hinübergehen sollten vom Reich des Herrn auf Erden in das Reich des Herrn in den Himmeln, nicht als in ein anderes, sondern als in ebendasselbe, in dem sie waren, als sie im Körper lebten. Weil aber der Mensch so gar körperlich geworden ist, so hat er sich den Himmel verschlossen.[57] (Himmlische Geheimnisse 1880)

Auch durch Jakob Lorber wird diese Region beschrieben und sogar lokalisiert. Weil die Bewohner jener Region noch sehr irdisch/materiell gesinnt sind, halten sie sich mehr in der Nähe der irdischen Sphäre ihrer Familie und Freunde auf oder auch da, wo ungelöste Kon-

[57] Nur hinsichtlich des bewussten Wahrnehmens.

flikte sie noch festhalten. Generell aber ist ihr Aufenthaltsort vorwiegend in der zweiten Luftregion, der Wolkenregion[58]. Wie es dort zugeht, erfahren wir in „Erde und Mond“:

Diese zweite Region gleicht am meisten dem irdischen Leben der Menschen auf der Erdoberfläche. Da ist ein fortwährendes Hin- und Herrennen, ein Zusammenrotten der Gleichgesinnten, Krieg, Mord, Gefangennehmung, Besiegung, Durchgehen, Stehlen und Rauben, Böses tun, wieder Gutes zufügen. Das alles kann man in dieser zweiten Region haben. Sie ist der eigentliche Kampfplatz der Geister; daher auch Gebirge, die sich zumeist in dieser Region befinden, gewöhnlich höchst zerstört aussehen, gleich einer Festung, die mehrere Jahre eine Belagerung ausgehalten hat.
Schon der Anblick dieser Höhen zeigt hinreichend, wie streitend und kämpfend es in dieser Region zugeht. Da herrscht aber auch eine Freiheit, wie sonst nirgends, – und das darum, weil eben da der Vorbereitungsplatz ist, wo die Geister entweder für den Himmel oder aber auch für die Hölle vorbereitet werden; denn eines jeden Verstorbenen Seele und Geist kommt gleich nach dem Tode zunächst in diese Region, in welcher er gerade so fortlebt, als wie er auf der Erde fortgelebt hat. Er genießt die volle Freiheit und sucht sich da ganz natürlich seinesgleichen auf; da geschehen dann vereinte Zusammenrottungen und wo mehrere einmal in einem Vereine beisammen sind, da werden bald Pläne geschmiedet, wie dieses oder etwas anderes, gewöhnlich durch Gewalt oder durch List, erreicht werden könnte. Erde und Mond 31,03

Es wird durch diese Darstellung jedermann leicht ersichtlich, wie manche Seele, bei der der Geist nicht wach ist, von zahllosen Leidenschaften und Begierden von einem Pol zum andern getrieben wird. Was aber da in der Seele gewisserart in einem Wesen wie in einem Punkte konzentriert auftritt, das ist im Allgemeinen in unserer zweiten Region umso mehr der Fall, weil in dieser lauter Seelen wohnen, bei welchen der Geist noch nicht völlig erwacht ist. Die eine Seele hat diesen Haupttrieb, die andere einen andern und Millionen Seelen haben eben millionenartig verschiedene Neigungen und Triebe; die eine will kämpfen, die andere will Ruhe haben; die eine sucht nichts als die Geheimnisse der Schöpfung, die andere botanisiert; eine andere wieder macht fortwährend Reisen, und so hat eine jede aus Millionen einen anders gearteten Trieb.
Welch ein buntes Seelengewirre muss daher in dieser zweiten Region zusammenkommen, und welche zahllosen, verschiedenartigsten Erscheinungen müssen da bewirkt werden, ***welche Erscheinungen endlich gleichsam wie verdichtet in die naturmäßige Welt, für fleischliche Augen sichtbar, übergehen müssen!*** *Und also ist es auch.* Erde und Mond 30,04

An anderer Stelle wird beschrieben[59], dass die geistigen Turbulenzen sich sogar auf unser Wettergeschehen auswirken, sowie umgekehrt unsere Befindlichkeiten auf die geistigen Verhältnisse. Es herrscht also eine wechselseitige Beziehung, besonders auf der Gefühlsebene von Menschen und Geistwesen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch Sweden-

[58] Die Wolken sind nicht Manifestationen der Geister, sondern diese sind nur Ausdruck geistiger Turbulenzen.
[59] Himmelsgaben Band 3_48.11.18.b,07

borgs Schilderung des „jüngsten Gerichtes“ an Bedeutung, welches sich zu seinen Lebzeiten in der geistigen Welt ereignete. Er berichtete, wie die zunehmend finster und dichter werdende Geisterwelt schließlich das geistige Licht des Himmels (dessen Einflüsse) auf die Erde nahezu ausschloss. Da musste sie vom Herrn wieder geordnet (ausgerichtet) und die Geister in ihre jeweiligen Regionen verwiesen werden. Erst dann konnten erneut himmlische Einflüsse in das Denken und Fühlen der Menschen durchdringen, was sich u.a. in einer größeren Freiheit (auch aus den Bevormundungen der Kirchen) ausdrückte. So konnte in der Zeit der Aufklärung Swedenborgs Darstellungen seiner „Wahren Christlichen Religion“ und alle seine weiteren Werke gegen den Widerstand der Kirchen veröffentlicht werden und schließlich auch das gewaltige Werk der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber erscheinen. Bis heute werden diese himmlischen Zeugnisse zwar weitgehend ignoriert, aber immerhin durch die aufgekommenen neuen Medien weltweit verbreitet und stehen bereit, wenn die Zeit reif ist, auch für die breite Masse ein neues Verständnis der geistigen Verhältnisse zu vermitteln.
Die größere Freiheit bringt aber nicht nur viel Licht, sondern auch viel Schatten, was sich nicht selten in kriegerischen Auseinandersetzungen um mehr Selbstverwirklichung ausdrückt. Hier mag es u.a. um die Abödung von falschen Lebensvorstellungen gehen, um innerlich reif für höhere Einsichten zu werden, was oft nur durch leidvolle Erfahrung geschehen kann. Erst wenn höllische Zustände unübersehbar werden, wird man ihrer überdrüssig und geht neue Wege.

Neue Wege können aber auch bergab führen. Die sogenannte sexuelle Revolution ist hierfür ein Beispiel. In diesem Zeitgeist kann z.B. Swedenborgs Werk „Die Eheliche Liebe“ nicht bestehen. Es gibt eben nicht nur himmlische, sondern auch höllische Einflüsse im Sinn von Pol und Gegenpol. Da der Mensch ein Bewohner zweier Welten ist (nach Swedenborg diesirdisch und jenseitig zugleich), korrespondiert er unbewusst mit der Welt jenseitiger Geister, die als ehemals materielle Menschen auch im Jenseits in Abkehr vom göttlichen Wahren, Falsches als Wahres ansehen können. Dies drückt sich heute beispielsweise in den schon fast krampfhaften Bemühungen aus, sexuelle Freizügigkeit als Befreiung des Ichs im Sinne höherer Lebensqualität hochzustilisieren. So geht das Verständnis für die eheliche Liebe vielfach verloren. Für geistige Einsichten wird die Zeit aber noch kommen, denn wir befinden uns in den Wehen eines neuen geistigen Zeitalters und müssen die gottfernen Umstände im Vertrauen zum himmlischen Vater, so wie sie nun einmal sind, hinnehmen. Jeder aber kann ungeachtet der gegenwärtigen Zustände zu Ihm aufblicken und sich durch diese Zeiten führen lassen.

Wenn eine Mücke geboren wird, da freilich erbebt der Erdboden nicht und ist allenthalben Friede; denn eine Mücke braucht nicht viel. Wenn aber Berge gezeuget werden, da freilich sieht es ganz anders aus auf der Erde. Aber überaus stürmisch muss es sein, so alte verhärtete Berge zerbrochen werden!
Jakob Lorber, Himmelsgaben Band 3,48.06.14,04

Oktober-2016

Zeichen der Zeit

Eine der größten Erfindungen des technologischen Zeitalters war der Computer. In der Folge sind aus dieser Innovation ganze Industrien entstanden, die weltweit das soziale Leben grundlegend verändert haben. Aus den anfänglich noch riesigen Rechenzentren, die nur wenige nutzen konnten, wie große Firmen und Universitäten, entwickelte sich bald der PC (Personalcomputer), der die Rechenleistungen auch für Einzelpersonen direkt am Arbeitsplatz ermöglichte. Bald war der Gedanke geboren, all die Einzelrechner miteinander weltweit (World-Wide-Web = Weltweites Netz = WWW) zu verbinden und so die Daten allgemein nutzbar zu machen. In erster Linie war die Wissenschaft daran interessiert ihr Wissen weltweit auszutauschen. *„Rasanten Auftrieb erhielt das Internet seit dem Jahr 1993, als der erste grafikfähige Webbrowser namens Mosaic veröffentlicht und zum kostenlosen Download angeboten wurde, der die Darstellung von Inhalten des WWW ermöglichte. Insbesondere durch AOL*[60] *und dessen Software-Suite kam es zu einer wachsenden Zahl von Nutzern und vielen kommerziellen Angeboten im Internet. Da der Webbrowser fast alles andere verdrängte, wird er auch als die „Killerapplikation" des Internets bezeichnet. Das Internet ist ein wesentlicher Katalysator der Digitalen Revolution . . . Das Internet gilt bei vielen Experten als eine der größten Veränderungen des Informationswesens seit der Erfindung des Buchdrucks mit großen Auswirkungen auf das alltägliche Leben. Im Jahr 2013 hat der Bundesgerichtshof erklärt, dass das Internet zur Lebensgrundlage von Privatpersonen gehört."*(Wikipedia).

Seitdem wächst dieses Medium in unvorstellbarem Maße. Längst ist die ganze Welt miteinander vernetzt und die PCs derart leistungsfähig geworden, dass sie die ersten Modelle in den Schatten stellen. Dabei wurden die Geräte bei stetig steigender Leistung immer kleiner und sind auf die Größe von Smartphones geschrumpft. *Im Jahr 2012 betrug das Datenaufkommen im festverkabelten, öffentlich zugänglichen Internet mehr als 26,7 Exabyte (1 Exabyte = 1 Mrd. Gigabyte) pro Monat, was einem* ***täglichen*** *Datenaufkommen von annähernd einem Exabyte entspricht.* ***Die Datenmenge von einem Exabyte ist vergleichbar mit der mehr als 2500-fachen Datenmenge aller Bücher, die je geschrieben wurden****. Das mobile Datenaufkommen (Datenaustausch über Mobilfunknetze) beläuft sich im Jahr 2012 auf über 1,1 Exabyte Daten monatlich… Weltweit wird der IP-Datenverkehr für 2017 auf 1,4 Zetabyte*[61] *angenommen, allein in Deutschland werden 38 Exabyte angenommen, gegenüber einem Aufkommen im Jahre 2012 von 17 Exabyte. Dabei wird eine Steigerung im mobilen Datenverkehr mit Smartphones und Tablets bis 2017 um jährlich 60 % auf dann 13,6 Exabyte erwartet."*(Wikipedia)[62].

Wie weit sich diese Technik in unseren Lebensraum vorgearbeitet hat, ersieht man unschwer an den überall vorhandenen Geräten, wie die am Arbeitsplatz, in den privaten Räu-

---

[60] Portal mit kostenloser E-Mail-Funktion, Nachrichten und Informationen aus den Bereichen Computer, Leben und Leute, Wirtschaft, Finanzen, Auto, Musik, Spiele . . .

[61] 1 ZB = 1000^{7} bytes = 10^{21} bytes = 1 000 000 000 000 000 000 000 bytes

[62] Hervorhebungen durch uns.

men und vor allem an der Vielzahl der Handys, die allerorts und bei jeder Gelegenheit – man hat den Eindruck, in jeder freien Sekunde - benutzt werden.
So schön und löblich der ursprüngliche Ansatz des gegenseitigen kostenlosen Austausches von Erkenntnissen auch war, so wächst sich diese zunehmend immer gigantischer werdende Sintflut von Daten zu einer Bedrohung unserer freien Lebensräume aus. Und es geht auch meist nicht mehr um wertvolles Wissen zum Nutzen aller, sondern - da jeder leichten und anonymen Zugang zum Internet hat – um Geschwätz. Persönliche Meinungen, die früher mehr im persönlichen Umkreis geäußert wurden, werden jetzt weltweit verbreitet. Hinzu kommen auch die zunehmenden Attacken von kriminellen Hackern, die das Internet zu ihrem Revier gemacht haben.
Vor zehn Jahren etablierte sich deshalb eine Bewegung, die auf jährlichen Konferenzen den Umgang mit diesen Medien und deren Auswüchsen diskutieren wollte. Seitdem verzeichnete jeder Jahrestag rapid ansteigendes Interesse und einen immer größeren Umfang. Sie fand auch diesmal wie immer in Berlin statt und sah mittlerweile 850 Redner auf 16 Bühnen vor (!). Malte Lehming hat im „Tagesspiegel“ vom 04. Mai 2016 ein Fazit der bisherigen Diskussionen gezogen:
„Die Internet-Konferenz re:publica ist zehn Jahre alt. Es ist die nun größte ihrer Art in Europa. 8000 Gäste sind angereist. „Das Internet ist ein Lebensraum, den es zu verteidigen gilt“, sagte deren Mitgründer Johnny Haeusler zur Eröffnung. Aber was genau wird da verteidigt? Zehn Thesen zu zehn Jahren, nicht alle neu oder originell:

***Gefährlich**. Hacker machen in der Regel nur Blödsinn, Cyberkrieger hingegen bedrohen die lebenswichtige Infrastruktur moderner Gesellschaften. Ob Gesundheitsdienste, Finanzmärkte, die Strom und Wasserversorgung: Mit Tastatur und Maus lässt sich größerer Schaden anrichten als mit Panzern und Raketen. Durch „Stuxnet“ wurde bereits erfolgreich ein digitaler Erstschlag geführt.*

***Enthüllend**. Was mit Wikileaks anfing, sich über Edward Snowdenund die Panama Papers fortsetzte, viele Steuerhinterzieher und Plagiatoren entlarvte und nun TTIP-Dokumente ans Licht bringt, bestätigt den Trend: Alles kommt heraus, potenziell ist jeder nackt, Geheimhaltung funktioniert nicht mehr. Die Träger der Daten werden immer kleiner und mobiler. „Verrat“ brüllen die einen, „Transparenz“ jubeln die anderen.*

***Global**. Wikileaks und Panama Papers wirken bis in die entlegensten Winkel der Welt. Das Publikum ist um ein Vielfaches größer, als von den Verfassern intendiert worden war. Auch Mohammed-Karikaturen, gezeichnet für eine kleine dänische Zeitung, können tausende Kilometer entfernt zu Aufständen und Toten führen. Und durch unbedachte Tweets hat sich schon mancher selbst in die Malaise gebracht. Informationsfolgenabschätzung ist noch schwieriger als Technikfolgenabschätzung.*

***Entzaubernd**. Jede Herrschaftsform kann durch gezielte Trivialisierung entblößt werden. Ob Despoten (Arabellion), Lehrer (Spickmich), promovierte Politiker (GuttenPlag) - der Nimbus der Makellosigkeit, an den sich Charisma und Autorität knüpfen, ist gefährdet. Das fördert Zynismus („alle korrupt') oder das Verzeihen („Ein Zeitalter der Transparenz muss ein Zeitalter des Vergebens sein“, sagt David Weinberger).*

***Enteignend**. Eine große digitale Industrie - sie reicht von Suchmaschinen und sozialen Netzwerken bis hin zu Tauschbörsen - profitiert von der schnellen und zum Teil bewusst forcierten Erosion geistiger Eigentumsrechte. In die Röhre gucken Künstler, Verlage, Autoren, Musiker und andere, die ihre Tantiemen aus der traditionellen Unterhaltungsbran-*

che beziehen. Die Piraten sind an dieser Entwicklung nicht ganz unschuldig.

Hypererregt *Von den Panama Papers spricht schon keiner mehr.Die TTIP-Klamotte wird übermorgen vergessen sein. Wikileaks-Gründer Julian Assange versucht in regelmäßigen Abständen, auf sich aufmerksam zu machen, was sich längst abgenutzt hat. Enthüllungen, die auf Internet-Funden basieren, haben eine kleine Aufmerksamkeitsspanne. Die Empörungsgewitter entladen sich immer heftiger, immer kürzer.*

Mobilisierend*. Die Meinungsführerschaft im Internet übernimmt gelegentlich eine anonyme, amorphe Masse (Petitionswesen). Hinzu kommen staatlich oder privatwirtschaftlich organisierte Troll-Armeen. Donald Trump hatte sich schon vor Beginn des Wahlkampfes auf Twitter und Instagram eine Anhängerschaft aufgebaut. Wer die Regeln im Netz kennt und die nötigen Mittel zur Verfügung hat, kann relativ unbegrenzt Debatten steuern, Propaganda verbreiten, manipulieren.*

Parteiisch*. Im Netz gedeihen Gerüchte und Verschwörungstheorien, es fällt leicht, sich in seine eigene ideologische Welt zurückzuziehen. Das Surfen im Kokon. Über Snowden wird intensiv gestreut, er sei ein russischer Agent. Wikileaks dagegen wirft den USA vor, die Panama Papers finanziert zu haben, um Wladimir Putin zu diskreditieren. Die Pluralität digitaler Realitäten und Weltbilder lässt den „common sense" schrumpfen, den Gemeinsinn.*

Überwachend*. Geheimdienste und digitale Industriegiganten sitzen am längeren Hebel. Die Kommunikationswege im Netz sind international, was jemand von sich gibt, kann er nicht mehr kontrollieren. Auf Verschlüsselung folgt Entschlüsselung. Und der Schutz der Privatsphäre? Digitale Kommunikation gleicht eher einem Marktplatzgespräch als einem Brief.*

Beschleunigend*. Wer schreibt, spuckt in* ***einen riesigen Wörterbrei****. Millionen andere tun es auch. Mehr Wörter, mehr Schrift, mehr Gedrucktes war nie.* ***Täglich entsteht eine Bibliothek****. Stetig wächst nicht nur die Produktion von Wörtern, Sätzen, Geistesblitzen und Dummheiten, sondern auch deren Umlaufgeschwindigkeit. Die unsichtbare Hand, die den Brei verrührt, hat den Mixer angestellt."*

Eine Auswahl der angebotenen Themen der diesjährigen Konferenz sei hier aufgeführt:

Der Regierende Bürgermeister ***Michael Müller*** *und sein Digital-Staatsekretär* ***Björn Böhning*** *sprechen auf einer Diskussion über Berlin und Tel Aviv: „Wo steppt der digitale Bär?"*

- ***Konstantin von Notz*** *von den Grünen berichtet vom NSA-Untersuchungsausschuss.* ***Edward Snowden*** *wird live zugeschaltet – und erklärt, wie die „vierte Revolution", die Digitalisierung, uns alle beeinflussen wird.*
- ***Andrea Nahles*** *hält eine Rede zu „Arbeit 4.0".*
- *Hate Speech mit Social-Media-Redakteurin* ***Carline Mohr****: wieso gibt es so viel Hass in Online-Foren und wie genau äußert er sich?*
- *„Die Macht der Bilder" – BILD.de-Chef* ***Julian Reichelt*** *diskutiert, welche Fotos in der Berichterstattung erlaubt sind und welche Aufnahmen tabu sind.*
- *Rechtsanwalt* ***Adrian Schneider*** *führt ins Urheberrecht ein.*
- *Wenn Frauen kommen –* ***DIY Porn*** *aus Deutschland. Diskussion zu feministischen Pornos.*

Die gegenwärtige Überflutung mit „Informationen“ ist die *geistige* Sintflut unseres Zeitalters und insofern eine Entsprechungen der historischen. Die damalige Menschheit ging an den von ihnen selbst verursachten Wasserfluten zugrunde[63], wobei die Flucht auf die Berge sie auch nicht schützte. Wasser entspricht Kenntnissen, die aber auch, obwohl sie absolut lebensnotwendig sind, in solchen Massen schnell lebensbedrohlich werden können. Den Unterschied macht allein der geistige Standpunkt. Die damalige wie die heutige Menschheit hat sich in großen Teilen von ihrem geistigen Ursprung entfernt und damit den Felsen verlassen, auf dem ihr Haus (die innere Kirche) gebaut werden sollte. Damit hat sie sich schutzlos den auf sie einstürzenden *eigenen* Wissensströmen ausgesetzt, die sie nicht mehr geistig relevant analysieren und verarbeiten kann. Das Gefühl, immer und überall dabei sein zu müssen, veräußerlicht noch weiter. Auch die Berge als Symbol für die Erhebung zu Gott (oder umgekehrt als Symbol des Hochmutes) schützen nur jene, die auf der Höhe in der göttlichen Ordnung *leben* (wie Noah). Nur durch die Unterscheidungsfähigkeit zwischen rein menschlichen und göttlichen Einflüssen können sich die Menschen von den überbordenden Informationen abgrenzen (Arche). Die Arche bezeichnet die Abgrenzung von dieser drohenden Gefahr der Überflutung oder die innere *geistige* Kirche im Sinne eines Lebens in Liebe und Weisheit. Erst dieser Zustand erhebt uns gänzlich über die Fluten. Darüber bei Swedenborg: *„Und es ruhte der Kasten im siebenten Monat, am siebzehnten Tage des Monats auf den Bergen Ararat“, 1.Mose 8/4. Dass „der Kasten ruhte“, bedeutet die Wiedergeburt. Dies kann daraus erhellen, dass der Kasten* ***den Menschen dieser Kirche bedeutet****, und alles, was in ihm ist, solches bezeichnet, was bei diesem Menschen ist. Wenn daher gesagt wird, dass der Kasten ruhe, so heißt dies, dass dieser Mensch wiedergeboren werde.“* Ist dieser Zustand nicht gegeben, nützen auch noch so viele Konferenzen nichts, denn sie werden ebenfalls, wie es im Artikel treffend heißt, zu einem ***riesigen Wörterbrei.***

Da alle Entwicklungen, besonders die der Digitalisierung und des Internets eine dramatische Entwicklung bekommen, werden die Nutzer solcher Portale erbarmungslos mit in den Strudel gezogen. Da die innere Ruhe und Konzentration auf das Wesentliche für eine geistige Entwicklung absolut wichtig sind, werden gerade diese Voraussetzungen mit der modernen Technik unterlaufen. Aber hier gilt wie auch zur Zeiten der Sintflut die geistige Einstellung: Sich in die Arche begeben, also sich mit der wahren inneren Kirche verbinden oder bildlich gesprochen in sie eingehen. Dann kann man auf den Fluten schwimmen (sich abgrenzen) und den rettenden Berg Ararat erreichen. Dies heißt, wenn der innere Mensch sich mit dem Herrn in allen seinen Lebensumständen verbindet, dann schaden ihm auch noch so interessant angebotene Techniken nicht, im Gegenteil können sie ihm dienen, um Nutzen für sich und andere herauszuziehen. Denn alle Technik kommt ja nicht von ungefähr, sondern ist bereits in der geistigen Welt angelegt. Der Herr erklärt im Lorberwerk, dass niemand etwas denken oder erfinden kann, was nicht zuvor in der Schöpfung schon vorhanden wäre. So hat auch die Kommunikation im Internet etwas mit den allgegenwärtigen Verbindungen untereinander in der geistigen Welt zu tun. Dies bezieht sich vor allem auf die höheren Welten der Himmel, wo nichts geschieht, was sich nicht allen anderen mitteilt.

---

[63] Sie waren selbst Verursacher, weil sie in die Berge bohrten und riesige Wasserbecken, auf denen die Berge ruhten, freilegten.

Auf der Suche nach guten Nachrichten fand sich folgende Zeitungsseite auf meinem Schreibtisch, die ich nicht vorenthalten will. Sie stammt aus der monatlich erscheinenden christlichen Zeitschrift „Chrismon“ der evangelischen Kirche (Heft 9/2014) unter der Rubrik „Fragen an das Leben“ und gibt ein Interview mit der bekannten Popsängerin **Nina Hagen** wieder, wie man es so gar nicht erwartet.
Die Fragen stellte **Dirk von Nayhauß**:
„In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?
Ich fühle mich seit der ersten Sekunde lebendig und das wird immer so bleiben. Wen Gott einmal ins Leben gerufen hat, dem hat er die Chance für das ewige Leben gegeben. Danach sehnt sich der Mensch. Wir sprechen uns wieder, spätestens beim Jüngsten Gericht. Und wenn man sich im Leben nicht bewährt hat, dann kommt man in eine Auffangstation, wo nicht gefoltert wird, wo nicht gemaßregelt wird, wo man vielleicht noch einmal die Liebe und die Gnade Gottes betrachten darf. Aber darüber mache ich mir überhaupt keine Sorgen, *because* ich sammle hier meine Geschwister ein und predige ihnen die gute Botschaft vom ewigen Leben und von der Liebe, die niemals aufhört. Amen. Halleluja!
Hat das Leben einen Sinn?
Selbstverständlich hat unser Leben einen großartigen, fantastischen Sinn. Welchen? Sagen Sie mal, haben Sie noch nie in Ihrer Bibel gelesen? Haben Sie? Halleluja, dann wissen Sie doch, was der Sinn ist: die Liebe zu leben und weiter zu verteilen. Nur die Liebe und die Solidarität zählen.
Haben Sie eine Vorstellung von Gott?
Als ich 17 war, habe ich LSD genommen, weil ich hoffte, eine Gotteserfahrung zu erleben. Aber zuerst bin ich in einem Bereich gelandet, wo es kein Leben und kein Sterben, sondern nur Schmerzen gab. Und das Gefühl, dass es jetzt für immer so bleibt. In diesem Moment habe ich gerufen: Oh, mein Gott, hilf mir doch! Plötzlich bin ich in eine tiefe Ruhe gekommen. Als ich ihn erkannte, habe ich ihn gefragt: Gehst du etwa wieder weg, wie all die anderen?
Und da hat Gott mir geantwortet, dass er immer da war und dass er immer da sein wird. Da ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Gott hat mich mit einer Liebe angeschaut, die kann man nicht beschreiben. Diese Erfahrung hat mich durch alle dunklen Täler getragen, die dann gefolgt sind. Verletzungen, Verleumdungen, gebrochene Herzen. Ich bete jeden Tag, beten ist etwas Wunderschönes! Ich will nicht näher beschreiben, wie ich das mache. Es steht doch geschrieben, dass wir damit nicht auftrumpfen sollen.
Muss man den Tod fürchten?
Nein, im Gegenteil. Lies nur schön die Bibel und dann wirst du sehen, was unsere Verheißung ist. Ich habe darüber ein Lied geschrieben: „Alle wollen in den Himmel, aber keiner hat Bock auf Tod.“ Und selbst wenn es qualvoll wird, auch als Pflegefall kann man doch ein menschenwürdiges Leben führen. Es steht geschrieben und so ist es doch auch: Wir Menschen sollen uns gegenseitig stützen und uns gegenseitig helfen.
Welche Liebe macht Sie glücklich?
Die Liebe unter uns Geschwistern, die große Solidarität und Nächstenliebe, die wir tagtäglich ausleben. Martin Luther King ist ein großes Vorbild von mir, ich lese unglaublich gern seine Reden. In „Pree at last“ betet er zu Gott, dass wir den Weg wählen, auf welchem die Menschen zusammen als Geschwister leben und die Nationen der Welt ihre Schwerter in Pflugscharen verwandeln:

A way which every man will respect the dignity and the worth of all human personalities. Das ist groß, das ist heilig, das ist königlich! *We are free at last!* Wir sind frei! Wir sollten allerdings begreifen, dass wir in einer sterblichen Materie zur Welt kommen, um uns zu bewähren. Ob ich das Gefühl habe, mich bewährt zu haben? Das muss ich später unseren himmlischen Vater fragen. Ich versuche mein Bestes. Es heißt ja immer: „Nina Hagen spuckt große Töne", aber das mache ich doch nur auf der Bühne. In der Arbeit geht es nicht ohne, man kann doch keine langweiligen Lieder singen, dann schläft mir das Publikum ein!

Welchen Traum möchten Sie sich noch unbedingt erfüllen?

Man weiß ja, wem man noch helfen will, mit Gottes Segen auf allen Wegen, das wird dann angepackt. Das sind keine Träume, es sind Vorhaben. Darüber wird vorher nicht groß rumlamentiert, sondern die werden einfach gemacht. Ich gehe in Gefängnisse und gebe dort Konzerte - auch in Frankreich übrigens, bin bei vielen Demonstrationen dabei. Und ich halte Mahnwachen. ganz friedlich mit Worten und Musik, um auf die schweren Menschenrechtsverletzungen im Maßregelvollzug aufmerksam zu machen. Das habe ich für Gustl Mollath getan und gerade auch für meine Freundin Ilona Haslbauer, die stundenlange Fixierungen und ein zweijähriges Hofgangverbot ertragen musste. Jetzt kommt auch sie nach über sieben Jahren Zwangspsychiatrie endlich frei."

Zur Person *Nina Hagens* schreibt die Zeitschrift:

„1955 in Ostberlin geboren, zelebriert seit mehr als 30 Jahren ihre schrillen Auftritte. 1978 wurde sie international bekannt mit der Platte „Nina Hagen Band". 1981 wurde ihre Tochter Cosma Shiva geboren, 1990 ihr Sohn Otis. Sie unterstützt verschiedene Projekte, unter anderem den Verein „Gegen Kinderarmut" und PatVerfü, einen Verein gegen psychiatrische Zwangsmaßnahmen, als Schirmherrin. In ihrem Buch „Bekenntnisse" beschreibt sie ihr Leben und ihren Glauben. Nina Hagen lebt in Berlin. 2009 ließ sie sich taufen; sie ist evangelisch-reformiert. In „Die Biene Maja - der Kinofilm" (ab 11. September) leiht sie der königlichen Ratgeberin Gunilla ihre Stimme."

Da kann man nur sagen, Nina Hagen hat das Richtige und vor allen Dingen *den Richtigen* erfasst und gibt ein Beispiel, wie der Schein trügen kann. Und es tröstet, wenn man sieht, wie der himmlische Vater überall die Seinen zieht.

Von daher sind die Eindrücke der gegenwärtigen Zeit sicher positiver zu bewerten als es scheint.

Kann das Alte Testament zu den Akten gelegt werden? 2

In den letzten beiden Heften wurde diese Unruhe stiftende These von uns angesprochen und ein Interview mit dem evangelischen Theologen Gerd Lüdemann wiedergegeben, der das Alte Testament als fiktives Geschichtenbuch ablehnt (Auszug: ***Gerd Lüdemann:*** *Ich kann Ihnen nur sagen: Die genaue Lektüre der sogenannten Geschichtsbücher des Alten Testaments hat die Glaubwürdigkeit des historischen Rahmens von Grund auf zerstört. Der Wissenschaftler muss heute davon ausgehen, dass das biblische Israel, die schönen Patriarchenerzählungen von Abraham und den Seinen, nichts sind als die Erfindung von Theologen, die den ins babylonische Exil vertriebenen Israeliten eine schöne Vergangenheit erfanden. Damit steht der Glaube unter Ideologieverdacht.)*

Es bleibt nicht aus, dass auch andere Stellungnahmen folgten. Am 02. Juli 2015 stellte ***Dirk Pilz*** in der Berliner Zeitung (Ausgabe 151) eine andere Betrachtungsweise zu diesem brisanten Thema zur Diskussion. Da diese sehr informativ ist, soll sie hier auch in voller Län-

ge folgen:

Wozu gibt es das Alte Testament?
Von Dirk Pilz
Es gibt in den Wissenschaften Fragen, die immer wieder diskutiert werden, obwohl sie als längst entschieden gelten. Sie sind es offenbar nicht. Eine der heikelsten dieser Fragen lautet: Wozu braucht das Christentum ein Altes Testament?
Bereits Mareion von Sinope hat in der Mitte des zweiten Jahrhunderts darauf gedrungen, dieses Alte Testament aus der christlichen Bibel zu verbannen. Er trennte dabei scharf zwischen einem angeblich dunklen, zürnenden Gott des Alten und einem Erlösergott im Neuen Testament. Diese grob dualistische Lehre wurde von der Alten Kirche jedoch abgelehnt und Mareion aus der Gemeinde von Rom ausgeschlossen. Er gründete eine Gegenkirche, die bis ins 5. Jahrhundert Anhänger fand. In der Kirche setzte sich dagegen die Lehre durch, dass der heilsgeschichtliche Zusammenhang zwischen Altem und Neuem Testament, Judentum und Christentum nicht zerschnitten werden dürfe; andernfalls verliere das Christentum seine Wurzel. Jesus, der Held des Neuen Testaments, war Jude - das sollte nicht in Vergessenheit geraten. Zugleich verstand sich die Kirche jedoch als „neuer Bund" und sah im Christentum damit letztlich eine Überbietung des Judentums.

Gefährliche Harmlosigkeit
Hier setzte der berühmte Berliner Theologe Adolf von Harnack mit seinem Mareion-Buch von 1921 ein. Er behauptete, das Alte Testament weiter zum Kanon der Bibel zu rechnen, führe zu einer „religiösen und kirchlichen Lähmung". Denn das Alte Testament behandle eine „Vorgeschichte" des Christentums, die „Eigenart und Würde der christlichen Religion" komme in ihm nicht zur Geltung. Diese These galt spätestens seit den Arbeiten des in Berlin geborenen Alttestamentlers Rudolf Smend im Grunde als überholt - Smend betonte, dass die Bibel und mit ihr Gott zu einer „gefährlichen Harmlosigkeit" werde, nehme man ihr die Vielgestaltigkeit, auch die Fremdheit, die aus beiden Testamenten spreche: Judentum und Christentum stehen nicht gegeneinander, sondern erzählen in verschiedener Weise von einem gemeinsamen Gott.
Bereits vor zwei Jahren erschien im .Marburger Jahrbuch Theologie" nun aber der Aufsatz „Die Kirche und das Alte Testament" des Berliner Theologen Notger Slenczka. Seine zugespitzte, an Harnack orientierte These: Im Alten Testament drücke sich nicht das „fromme Selbstbewusstsein" des christlichen Glaubens aus. Es sei vielmehr die „Identität stiftende Urkunde einer anderen Religionsgemeinschaft", eben ein dem Christentum gegenüber „abständiges" Judentum. Slenczka empfiehlt deshalb, das Alte Testament aus dem biblischen Kanon herauszunehmen, auch um zu verhindern, dass es weiterhin von der christlichen Theologie vereinnahmt wird. Natürlich weiß Slenczka, dass sein Vorschlag eine Provokation ist, besonders hinsichtlich des jüdisch-christlichen Dialogs. Vom Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit wurde sein Aufsatz zwar mit einiger Verspätung, jetzt aber umso heftiger kritisiert. Fünf Kollegen Slenczkas an der Theologischen Fakultät der Humboldt Universität distanzierten sich daraufhin öffentlich von seinen Thesen - die fakultätsinternen Gräben sind tief. Aber Slenczka weist auch darauf hin, dass die Kirche „faktisch" mit den Texten des Alten Testaments „fremdele", das zeige ihr gottesdienstlicher Umgang mit ihm. Es scheint also ganz so, dass gerade die

Kirche selbst ihr Verhältnis zum Judentum nicht als geklärt betrachten kann. Überhaupt tauchen hier weitere diskutierenswürdige Fragen auf. Stimmt Harnacks Grundannahme, dass sich jede Idee, auch eine religiöse, im Laufe der Geschichte erst entfaltet und entsprechend verändert?
Harnack und mit ihm Slenczka sagen, im 2. Jahrhundert nach Christus sei es ein Fehler gewesen, die Einheit von Altem und Neuem Testament auflösen zu wollen, heute dagegen entspreche diese Auflösung dem Stand des christlichen Selbstbewusstseins. Aber ist es nicht gerade umgekehrt? Zu Beginn des Christentums lag die Idee einer Trennung von Altem und neuem Testament womöglich nahe, nur das Neue des Christentums hervorzuheben, heute dagegen entspricht gerade einem theologisch aufgeklärten Bewusstsein, die dichten Verbindungen von Judentum und Christentum anzuerkennen – und es ist Aufgabe der Kirchen, das faktisch zur Geltung zu bringen.
Für den Umgang mit der Bibel ist damit weder die historisch-kritische noch die religionsgeschichtliche Perspektive die einzig mögliche. Vielmehr scheinen beide an der Sache des Glaubens vorbeizuführen, weil die Bibel nicht Historie referiert, sondern Geschichten der Gottesbegegnung erzählt. Ist es so, deutet der zentrale biblische Hinweis darauf, man könne Gott nicht von „Angesicht zu Angesicht" sehen, dass dieser Gott gerade nicht aus einer Perspektive, nicht allein vom Neuen Testament aus zu erfassen ist: Das Alte Testament erzählt andere Geschichten desselben Gottes. Tilgt man diese Andersartigkeit, verliert das Christentum seinen Gott an eine falsche Eindeutigkeit und gerät zudem in das Fahrwasser des Antijudaismus. Dessen Wirkung rekonstruiert der Chicagoer Historiker David Nirenberg in einer sehr lesenswerten Grundlagenstudie. Es ist ein Buch, das diesen Anti-Judaismus nicht als „archaische oder irrationale Kammer im weiten Gebäude des westlichen Denkens" ausmacht, sondern als „grundlegendes Werkzeugs beim Bau dieses Gebäudes" selbst. Bei allen Debatten um Altes und Neue Testament, Judentum und Christentum, auch um die Religion überhaupt sollte dieses Buch künftig mitdiskutiert werden.

Das Positive an diesen Diskussionen ist die ständige Beschäftigung über den Sinn der Texte der Heiligen Schrift. So bleibt das Thema immer am köcheln und die Hoffnung bleibt, dass noch andere Varianten gefunden werden wie z.B. die vom Neuen Jerusalem (Swedenborg). Auch diese unterschiedlichen Auffassungen werden ja vom Herrn gelenkt, damit die Menschheit – unter Wahrung ihrer Freiheit– endlich fündig wird.
Die Stellungnahme Swedenborgs dazu wurde schon im letzten Heft von uns dargestellt. Die bis heute verloren gegangene Entsprechungslehre[64] würde ein ganz anderes Licht auf die scheinbaren Widersprüche werfen. Dies setzte jedoch voraus, dass sich die Erkenntnis und Überzeugung wieder verbreitet, dass das Wort des Alten – wie auch Neuen Testaments göttlichen Ursprungs sei.
Ein Beispiel soll aber noch angeführt werden, wie sich, wenn zwar noch vereinzelt, Theologen dem inneren Sinn der Heiligen Schrift annähern. Im „Spiegel" (Ausgabe 52/2015) ist nachstehendes interessante Interview unter der Rubrik *Rituale* mit dem Theologen **Jan Heilmann** (TU Dresden) zu lesen:
„Wir verspeisen nicht den Erlöser"

[64] Sie wurde zwar von Swedenborg wiedergegeben, aber von der Öffentlichkeit nicht zur Kenntnis genommen.

*Der Theologe **Jan Heilmann,** 30, von der TU Dresden über ein folgenreiches Missverständnis beim christlichen Abendmahl.*
***SPIEGEL:** Nach christlicher Vorstellung verzehren die Gläubigen beim Abendmahl Jesu Fleisch und Blut. Was ist daran verkehrt?*
***Heilmann:** Jesus fordert zwar im Johannesevangelium dazu auf, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken, aber das war nicht wörtlich zu verstehen. Gemeint war: Wir sollen uns Jesu Lehre zu eigen machen. Und nicht: Wir sollen den Erlöser verspeisen.*
***SPIEGEL:** Die Kirche hat das Evangelium missverstanden?*
***Heilmann:** Ja. Das Essen war damals eine gebräuchliche Metapher für das geistige Einverleiben - so wie wir heute noch sagen: Ich verschlinge ein Buch. Oder: Das ist schwere Kost, das muss ich erst einmal verdauen. Erst in späteren Jahrhunderten setzte sich die wörtliche Auslegung durch.*
***SPIEGEL:** Woher wissen Sie, dass es zunächst anders gemeint war?*
***Heilmann:** Ich habe die frühchristlichen Quellen zum Thema studiert, darunter zahlreiche Kommentare von Kirchenvätern. Das Verspeisen wurde damals offensichtlich im übertragenen Sinn verstanden. Auch das gemeinsame Abendmahl in den ersten Christengemeinden hatte noch nicht die enorme kultische Bedeutung, die es später im Gottesdienst bekam. Es war eher ein geselliges Essen.*
***SPIEGEL:** Sie haben für Ihre Doktorarbeit zum Thema gerade zwei Preise gewonnen. Heißt das, Ihre Entdeckung ist bereits anerkannt?*
***Heilmann:** Noch nicht, die Debatte hat gerade erst begonnen. Aber ich nehme in Gesprächen wahr, dass sich viele Leute mit der Vorstellung, Jesu Worte zu essen, wohler fühlen. mdw*

„Islam,Israel und die Gemeinde“

Seit den kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten erlebt das Abendland einen ununterbrochenen Flüchtlingsstrom aus den von Kriegen betroffenen Ländern. Da es sich größtenteils um muslimisch geprägte Bevölkerungsgruppen handelt, erlebt Europa Anforderungen, die die Bevölkerungen des Abendlandes polarisieren. Dass die Gefühle zwiespältig sind, ist nicht verwunderlich. Die Gründe sind je nach wirtschaftlichen oder geistigen Interessenlagen unterschiedlich. Während die einen um Arbeitsplätze und Wohlstand bangen, haben die anderen Ängste vor einer öffentlich gelebten islamischen Glaubensausübung inmitten einer zunehmend säkularen oder aber auch dezidiert christlichen Lebensauffassung, einhergehend mit einem befürchteten Anwachsen von Moscheen. Noch größer ist aber das Unbehagen vor einem möglichen Einsickern radikalisierter Terrorkämpfer, die sich mit den Asylsuchenden mischen könnten und in Europa Angst und Schrecken verbreiten. Dabei wurde schon früh die Frage aufgeworfen, ob der Islam überhaupt ein Teil unserer Kultur ist, dem wir verpflichtet sind. Flüchtlinge waren zu allen Zeiten eine Herausforderung, man denke beispielsweise an die Folgen des 2. Weltkrieges. Im Unterschied zu heute waren die damals nach Deutschland flüchtenden Volksdeutschen kulturell und religiös jedoch ähnlich. Ob ähnlich oder nicht, das Grundgesetz wie auch die christliche Botschaft verlangen Hilfestellung gegenüber den Heimatlosen. Um den Strom einzudämmen, werden viele nur aus wirtschaftlichen Gründen eingestufte Asylsuchende wieder in ihre (angeblich) sichere Heimat abgeschoben.

Nun macht ein neues Phänomen auf sich aufmerksam, indem die christlich-evangelischen Freikirchen in letzter Zeit einen Anstieg von Übertritten muslimischer Flüchtlinge verzeichnen. Sie lassen sich in großen Zeremonien durch Untertauchen taufen. Nun wäre ja nichts gegen echte Übertritte und Annahme der christlichen Glaubensgrundlagen zu sagen, wenn diese nicht angesichts einer drohenden Abschiebung so gehäuft geschehen würden[65], dass man über die Aufrichtigkeit des Anliegens misstrauisch werden kann. Mit dieser Tauf-Handlung werden sie aber automatisch zu wirklichen Bedrohten und müssen als vom Islam Abgefallene bei einer Rückkehr in die Heimat sogar mit ihrem Tod rechnen. Damit haben sie einen Status erreicht, der eine Abschiebung verbietet. Ob es sich nun um echte oder fingierte Motivationen handelt, lässt sich nicht nachweisen. Zudem ist ein Glaubenswandel von dem *einen* Gott der Muslime zur der etwas diffusen evangelischen *Drei-Personen-Gottlehre* (bei der Jesus nach islamischer Vorstellung gar kein Gott ist, sondern auf der Stufe eines Propheten steht) auch etwas zweifelhaft, es sei denn, sie würden in Jesus den einen Gott erkennen. Diese Auffassung wird aber von der evangelischen Kirche bis heute abgelehnt und Swedenborg als deren Vertreter eher als *nicht biblisch* bezeichnet[66]. In der geistigen Welt haben die Muslime nach Swedenborg, wenn sie dort wahrnehmen, dass Jesus doch der Mensch gewordene eine Gott ist, keine so große Schwierigkeit Ihn anzuerkennen.
Wie dem auch sei, hier fragt man sich auch, warum solche Bedrohungen des Abendlandes zugelassen werden. Denn an der Frage der Flüchtlinge scheiden sich zurzeit die Nationen in der EU und oftmals sieht es so aus, als ob dieses Bündnis besonders an der Flüchtlingsfrage wieder auseinanderbricht. Alle Geschehnisse von Seiten des Herrn sind darauf abgestellt, den einzelnen Menschen und die Menschheit insgesamt aus ihrer geistigen Lethargie aufzurütteln, damit sie wieder zu suchen anfangen. Die Zeiten sind viel zu turbulent, als dass sich der Trend der 70er Jahre zur Spaßgesellschaft fortsetzen könnte. Durch den massiven Einbruch einer in Teilen fundamentalistischen Glaubenswelt muss sich in Europa jetzt jeder mit dem Thema *Religion* auseinandersetzen.

*„Der **Fremde**, der sich bei euch aufhält,*
soll euch wie ein Einheimischer gelten
und du sollst ihn lieben wie dich selbst;
denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.
Ich bin der Herr, euer Gott.“

3. Mose/Levitikus 19,34

Ein anderer ständiger Reibungsherd ist im Nahen Osten die Auseinandersetzungen zwischen dem Staat Israel und den Arabern in den besetzten Gebieten des Westjordanlandes, die heute meist muslimischen Glaubens sind. Dazu kommen noch die dazwischen lebenden wenigen Christen. Historisch gesehen sind die Araber Nachfahren von Abrahams erstem

---

[65] *„In den Kirchen vor Ort werden die Konturen klarer. Gerade Farsi Sprechende integrieren sich dort gleich zu Dutzenden“* (aus „Von Mohammed zu Jesus“, Morgenpost vom 2./3. 2016)

[66] Weil er die Drei-Personen-Gottlehre ablehnt, die angeblich biblisch ist.

Sohn Ismael[67]. Die Juden entstammen seinem zweiten Sohn Isaak[68]. Aus diesen wiederum ging dann Jesus hervor, der als Jude in gerader Linie von König David abstammte und die Grundlagen für das Christentum legte.
Ursache für das Zerwürfnis zwischen Israel und den Arabern scheint schon in dem alten Groll zu liegen, dass Abraham einst seinen eigentlich Erstgeborenen und damit Erbsohn Ismael mit seiner Mutter verstieß und buchstäblich „in die Wüste schickte". Zum anderen, weil sie sich erneut von Israel um das „heilige Land" gebracht sehen, als diese – verstreut aus aller Welt – nach dem zweiten Weltkrieg wieder in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehrten und das Land beanspruchten, das ihre Vorfahren eingenommen hatten.
Die Unversöhnlichkeit wird auf Seiten der Juden noch dadurch vertieft, dass Israels höchstes Heiligtum, der Tempelberg, für sie nicht mehr nutzbar ist. Auf ihm befindet sich der im 7. Jahrhundert erbaute muslimische *Felsendom* mit der *al-Aqṣā-Moschee,* der drittwichtigsten Moschee des Islam. Es steht daher völlig außer jeder Diskussion, dass dieses sakrale Gebäude zugunsten eines jüdischen Tempelbaus weichen könnte. Radikale Israelis versuchen zwar immer wieder, den Tempelberg zu annektieren, um dort den alten jüdischen Tempel wieder zu errichten, was aber konsequent von der israelischen Regierung verhindert wird. Um keine Eskalation zu riskieren, haben die Juden seitens ihrer eigenen Regierung keinen oder nur einen streng kontrollierten Zutritt zum Tempelberg zugelassen.
Da alle genannten Völkergruppen biblisch relevant sind, ist kaum anzunehmen, dass die dort herrschenden Zustände zufällig sind. Nach der Entsprechungslehre bildet der ursprüngliche Stamm der Juden die himmlische (Geistfeuer) und die entsprechenden israelischen Stämme die geistige Kirche vor (gleichgültig ob sie sich himmlisch verhalten oder nicht) und die Nachkommen Ismaels stehen für die äußere Kirche (Weisheit aus dem vernunftmäßigen Denken).
Dazu Swedenborg, Himmlische Geheimnisse 1887:
Die Inspiration schließt in sich, dass im einzelnen des Wortes, sowohl in seinen historischen Teilen, als in den übrigen, Himmlisches ist, was Sache der Liebe oder des Guten, und Geistiges, was Sache des Glaubens oder des Wahren, somit Göttliches ist. Denn was vom Herrn inspiriert wird, das steigt von Ihm hernieder, und zwar durch den Engelshimmel, und so durch die Geisterwelt, bis zum Menschen, bei dem es sich so darstellt, wie es im Buchstaben beschaffen ist. Aber ganz anders ist es in seinem ersten Ursprung:
Im Himmel ist durchaus keine weltliche Geschichte, sondern alles ist Vorbildung göttlicher Dinge, und nichts anderes wird man dort inne; wie auch daraus bekannt sein kann, dass, was dort ist, Unaussprechliches ist; wofern daher die Geschichten nicht Vorbildungen göttlicher Dinge und somit himmlisch sind, können sie durchaus nicht von Gott eingegeben sein. Wie das Wort in den Himmeln beschaffen ist, das wird nur aus dem inneren Sinn erkannt, denn der innere Sinn ist das Wort des Herrn in den Himmeln.
Die Zusammenhänge um Ismael sei deshalb hier noch einmal als Auszug meiner Ausführungen „Die Abrahamsgeschichte"[69] angefügt:

---

[67] Die Mutter war die ägyptische Magd Hagar, die im Auftrag ihrer Herrin das Kind an ihrer Statt empfangen sollte.
[68] Die Mutter war Sarah, die rechtmäßige Frau Abrahams.
[69] Zu beziehen über unsere Adresse. Siehe hinterer Einband dieses Heftes.

Während durch Isaak dem Geistfeuer der Weg bereitet wird, ist es bei Ismael das Licht oder die Weisheit aus unserem vernunftmäßigen Denken. Da das Menschlich-Vernünftige nicht unmittelbar zu einem Geistig-Himmlischen gebracht werden kann, konnte Ismael, der ja das Menschlich-Vernünftige in uns repräsentiert, nicht in die direkte Erbfolge auf dem Wege vom natürlichen zum geistigen Menschen aufgenommen werden. Insofern musste Ismael folgerichtig mit seiner leiblichen Mutter, der Ägypterin Hagar (Neigung zu den Wissenschaften), in die Wüste (des Verstandesdenkens) gehen, wo beide vor dem Verschmachten durch die Vorsehung des Herrn bewahrt wurden. Diese Verstoßung aus dem Lager Abrahams erscheint zwar ungerecht, ist es seinem inneren Sinn nach aber nicht, da der bloße Vernunftglaube tatsächlich in eine „Wüste" (deren Entsprechung das Gehirn ist) führte, wenn sich der Herr nicht dieser Neigung des Menschen erbarmen würde. Es wird gezeigt, dass Geistiges und Natürliches zwar jeweils ihre Existenzberechtigung haben, aber nicht zusammen „wohnen" können und sich nicht vermischen dürfen. Ismael wurde in der Folge ein Schütze und bekam durch seine Mutter ebenfalls eine Frau aus Ägypten. Der Schütze stellt einen Wahrheitskämpfer dar, der ein Ziel „treffen" will. Dass Ismael zum einen die ägyptische Mutter hatte und zum anderen auch eine ägyptische Frau heiratet, besagt, dass die menschliche Vernunft aus dem Wissensmäßigen - nicht aber aus dem Geistig-Wahren - abgeleitet wird. Mit anderen Worten: Er bleibt immer in der gleichen Sphäre. Nach der Heiligen Schrift wurde Ismael Stammvater der arabischen Völker, während der nachgeborene zweite Sohn Isaak in der Reihe „Abraham - Isaak - Jakob" einer der Stammväter des jüdischen Volkes wurde. So haben geschichtlich gesehen die beiden heute verfeindeten Völker in Abraham den gleichen Urstammvater.

Warum dies so vorgebildet wurde, liegt an der Tatsache, dass bei der Wiedergeburt des Menschen erst das vernunftmäßig-wissenschaftliche Denken erscheint, also wie das Erstgeborene und erst später in der Reife (Abraham war 100 Jahre alt) die geistige Ausrichtung. Die Fortführung der Linie zur Geistkirche geht also über Isaak, Jakob und seinen 12 Söhnen, über die späteren Juden zu Jesus Christus, in dem Sich Gott Jehovah auf der Erde sichtbar inkarnierte. Durch die Beharrlichkeit der jüdischen Mentalität[70] waren sie aber zumeist nicht bereit und in der Lage, in Jesus Christus Gott anzuerkennen und verwarfen Ihn. Die Ihn aber annahmen, wurden zum Ärgernis im Volk. Trotz der Vertreibung im ersten Jahrhundert aus ihrem Land und der zweitausendjährigen Zerstreuung in alle Welt haben die Juden ihren angestammten Glauben bewahrt und damit auch das göttliche Wort ihrer heiligen Schriften - unseres Alten Testaments. Nun wieder als Völkergemisch auf politischen Beschluss in die alte Heimat zurückgekehrt, treffen die Nachkommen Ismaels und Isaaks erneut konfliktuös aufeinander.
Zudem sind durch die lange Zeit der Diaspora jüdische Christen hinzugekommen, die im Ausland mit ihren Familien konvertierten, sodass auch diese ins Land kamen und dort christliche Kirchen gründeten.
Um sich das gegenwärtige Völkergemisch des Staates Israel mit ihren ethnischen Problemen vor Augen zu führen, haben wir die diesbezüglichen Angaben aus Wikipedia übernommen:

[70] Auch wegen dieser Eigenschaft waren die Juden als Siegelbewahrer auserwählt worden.

2014 zählte Israel 8.222.700 Einwohner, rund 6.135.000 (rund 75,0 %) davon Juden und 1.694.000 (20,7 %) Araber. Andere Einwohner sind rund 351.000 (4,3 %). Israel ist der einzige Staat der Welt, in dem Juden die Bevölkerungsmehrheit stellen. Die jüdische Bevölkerung besteht unter anderen aus Aschkenasim, Misrachim, Sephardim, jemenitischen Juden und äthiopischen Juden. Die meisten arabischen Israelis sind sesshafte Muslime, es gibt aber auch einen nicht geringen Anteil an Beduinen, Christen und Drusen. Zu den Minderheiten in Israel gehören Samaritaner, Armenier, Tscherkessen und Roma. Seit den 2000er Jahren leben in Israel auch mehrere Tausend asiatische Arbeitsmigranten und Asylbewerber aus Afrika.

Von dem Versuch einer Lösung auf christlicher Basis vor Ort erzählt das Buch **„Islam, Israel und die Gemeinde“** mit dem Untertitel: **Der Kampf um die Erwählung**, von **Marcel Rebiai**. Unter *Gemeinde* werden hier die christlichen Juden verstanden.
Näheres über den Autor entnehmen wir dem Klappentext des Buches:

> ***Marcel Rebiai,*** *geboren in Algerien, aufgewachsen in der Schweiz, Ausbildung zum Primarlehrer und Jugendarbeiter in der Landeskirche, Gründer und Leiter der „Gemeinschaft der Versöhnung“ in Jerusalem, Redner an zahlreichen internationalen Konferenzen, verheiratet mit seiner Frau Regula und Vater von vier Kindern.*
> *Die* ***„Gemeinschaft der Versöhnung“*** *ist in Israel und Frankreich unter Juden und Moslems tätig. Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sind:*
> - *Versöhnungsarbeit auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus, dem Messias.*
> - *Versöhnung zwischen Juden und Arabern, Israel und den Nationen.*
> - *Gemeinsames Leben, Gebet und Freundschaftsevangelisation.*

Die behandelten Kapitel lauten:

- *Islam im Brennpunkt*
- *Der Islam – seine Stellung zu Israel und zur christlichen Gemeinde*
- *Israel aktuell: Der Nahostkonflikt aus aktueller, historischer und geistlicher Sicht*
- *Gottes Sicht für den ganzen Nahen Osten*
- *Israel – ein Licht für die Völker*
- *Der Messias und das Land*
- *Ist in Israel Erntezeit?*
- *Das Böse überwinden*
- *Das Buch Ruth – Der Auftrag der Gemeinde am jüdischen Volk*
- *Am Scheidepunkt*
- *Brauchen die Juden auch Jesus?*

Aus der Aufstellung ersieht man, wie Rebiai versucht, die Lage von allen Seiten zu betrachten. Natürlich sieht er sie nicht aus der Sicht der Neuoffenbarung. Er zeigt die verschiedenen Glaubensvorstellungen auf und deren vielfachen Unvereinbarkeiten und sucht nach Wegen einer friedlichen Koexistenz mit der Tendenz, Jesus als rettenden Messias aufzuzeigen.
Um sich ein Bild zu machen, soll hier die Zusammenfassung seines Anliegens wie sie im Kapitel 10 ausgesagt ist, wiedergeben werden. Wir werden sehen, wie richtig er das Prinzip

der Zusammenhänge erfasst hat, wenn man Israel nicht als Staat, sondern als geistige Seelenlandschaft sieht und damit die Zwistigkeiten des inneren mit dem äußeren Menschen aufzeigen würde, was die Bibel nach der Entsprechungslehre ja auch tatsächlich meint. Das aber kann Rebiai natürlich nicht erkennen, da ihm Swedenborg wahrscheinlich unbekannt ist.

„KAPITEL 10“ Am Scheidepunkt

Die politischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Entwicklungen erzwingen immer mehr eine eindeutige Stellungnahme, eine klare Standortbestimmung, und das sowohl vom jüdischen Volk und Israel als Staat wie auch von der Kirche, die sich als Kirche Christi versteht. Durch die Globalisierungsprozesse wird die heutige Welt - wie zurzeit vom Turmbau zu Babel - immer mehr ein zusammenhängender, voneinander abhängiger Organismus, der sehr verletzlich und in seinem Überleben gefährdet ist. Die Zusammenlegung von Ressourcen, Kraft und Energie (wie weltweite Handelsabkommen, Militärbündnisse, Vereinheitlichung und Koordinierung von Ausbildungsinhalten), dieses Einbinden der Völker in eine Weltgemeinschaft ist gedacht zur Erhaltung, Stärkung und Optimierung der Lebensmöglichkeiten des Menschen, um durch bessere Kontrolle die Unterschiede und die dadurch entstehenden Konflikte und Spannungen abzubauen und das Zusammenleben einer sehr überschaubar gewordenen Weltgemeinschaft zu harmonisieren.

Israel vor der uralten Entscheidung

Und wiederum steht Israel vor der uralten Entscheidung, vor der es seit seiner Berufung zum Volk Gottes immer wieder gestanden hat: Will es seinen Weg als ein aus den Völkern abgesondertes, für die Pläne Gottes bestimmtes Volk als sein Zeuge, Herold und Priester gehen, indem es an seiner Berufung und damit an dem ihm verheißenen Land festhält - inklusive aller konfliktbeladenen Städte wie Jerusalem, Hebron, Golan und Gaza!? Wenn ja, muss Israel akzeptieren, dass es in den Augen der Völkergemeinschaft als ein Stein des Ärgernisses, als ein nicht harmonisierbarer Fremdkörper, als eine unheilvolle Konfliktquelle gilt und immer gelten wird, welche man um des Weltfriedens willen eliminieren muss.
Die Weltgemeinschaft bietet Israel die Garantie für eine sichere, friedliche Zukunft an, wenn es sich als ein Volk wie alle anderen Völker in die Völkergemeinschaft einordnet und seine ganz spezifische Berufung und den damit verbundenen Anspruch auf das Land aufgibt oder zumindest relativiert, um harmonisierbar zu werden. Israel muss sich entscheiden: entweder für eine Unterordnung unter die Vernunft und das Urteil der Völkergemeinschaft, um Zugang zum Frieden der Welt zu bekommen, oder für den Gehorsam gegen Gott und sein Wort und damit für seine Herrschaft.

Der Druck auf Israel wächst

Der Druck auf Israel, auf das jüdische Volk ist unglaublich groß. Wenn Amerika als schützende Weltmacht eines Tages seine Position einbüsst (und das kann bald gesche-

hen), dann wird der Druck noch mehr zunehmen. Israel ist ein Ärgernis für die Völker, weil es eine politische Fleischwerdung der Souveränität Gottes, eine Warnung und gleichzeitig eine Kriegserklärung Gottes gegen die Herrschaften dieser Welt ist, die sich gegen die Herrschaft des Gottes Israels und seines Messias auflehnen (siehe Psalm 2). Gott hat Israel als ein Werkzeug ausgesondert, um die Autoritäts- und Machtverhältnisse in seiner Schöpfung zurecht zubringen und ins richtige Verhältnis zu setzen. Er ist die Quelle des Lebens, und nur in seinem Lichte schauen die Völker das Licht (Psalm 36,10). Darum werden die Völker - nach Jesaja 2 - zu ihm nach Zion ziehen, um zurecht gebracht zu werden. Was Gott sich vorgenommen hat, das wird er trotz allem Widerstand umsetzen (Jesaja 46,10).

Israel kann sich seiner Berufung nicht entziehen

Israel kann sich seiner Berufung nicht entziehen. Denn nicht Israel hat Gott erwählt, sondern Gott hat Israel erwählt. Er ist der Handelnde, er ist der Souveräne. Sich ihm zu widersetzen hat für Israel bis heute nur unglaubliches Leid und Gericht gebracht. Sollte Israel mit der Welt gemeinsame Sache machen, indem es das Urteil der Weltgemeinschaft zum Maßstab macht - und dadurch seine Erwählung und Aussonderung zurückweist -, dann wird es weiterhin ein schmerzliches Gesichtet-Werden erfahren, bis schließlich der heilige, demütige Rest Israels zum Vorschein kommt, der sich im Namen seines Gottes bergen wird (Zephanja 3,12).

Nur wenn Israel seine Berufung ganz annimmt und sich als ein Stein des Ärgernisses für die Völker in der Hand seines Gottes birgt, wird es zum Frieden finden und ein Kanal des Segens für die Völker werden. Auch die Gemeinde Jesu ist - wie Israel und mit Israel- ausgesondert aus der Welt. *„Wenn die Welt euch hasst, so bedenkt, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“* (Johannes 15,18+19)

Auch die Gemeinde hat ihn, den Gott Israels, nicht erwählt, sondern in seinem Messias Jesus hat Gott sie erwählt und gesetzt, dass sie hingeht und Frucht bringt - Frucht, die den Vater ehrt (Johannes 15,16). Das Ziel der Erwählung der Gemeinde ist es, die Ehre des Vaters in dieser Welt zu suchen und aufzurichten, wie es in Philipper 2,9-11 heißt: *„Darum hat Gott ihn erhöht und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters. „*

Auch die Gemeinde Jesu vor der Entscheidung

Auch wir, die Gemeinde Jesu, stehen vor der Entscheidung, wie wir zu Israel und zu der Welt stehen wollen. Es geht um eine Entscheidung von größter Tragweite und Auswirkung, sowohl für unsere eigene Substanz und Identität als Gemeinde Jesu als letztlich auch für die Relevanz unseres Zeugnisses in der Welt. Was für ein Bekenntnis legen wir vor der Welt ab? Ist es das Bekenntnis der Apostel Johannes und Petrus (Apostelgeschichte 4,12) *„Denn kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen, als der Name Jesu.“?*

Bekennen wir mit Paulus, niemand anderen zu kennen als Christus, und zwar den Ge-

kreuzigten als Quelle des Heils, als Wahrheit, als Antwort auf die Not der Welt? Wenn ja, dann werden wir unglaublich schnell auf Kollisionskurs mit den Zielen der Weltgemeinschaft geraten. Der Harmonisierungsprozess, der in Gang gesetzt wurde, um jede Form von friedensgefährdenden Konflikten zu eliminieren, wird den Anspruch Jesu „Ich bin *der* Weg, *die* Wahrheit und *das* Leben, niemand kommt zum Vater als durch mich“ weder ertragen noch tolerieren können. Da man vielen Konflikten und Kriegen in der Welt einen religiösen Ursprung beimisst, wird gerade den Spannungen und Unterschieden zwischen den Religionen große Beachtung geschenkt. Nicht nur den drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, sondern jeder Form von Religion ist man bereit, einen anerkannten, respektierten und gleichwertigen Platz zu geben, solange sie einen Absolutheitsanspruch - und damit Verbindlichkeit und Autorität - nur auf ihre eigene religiöse Gemeinschaft beschränken und den Rest der Welt in Ruhe lassen. Jede Religion, die akzeptiert, als *eine* Wahrheit unter Wahrheiten den Menschen als Ressource zu dienen, die seine geistig-seelischen Bedürfnisse befriedigt, hat Zukunft. Das mag für Religionen möglich sein, die sich als kulturelle, traditionelle und ethnische Identitäten verstehen, die einem Volk und Völkergruppen einen inneren und äußeren Lebensrahmen bieten. Nicht so für das Evangelium. Denn quer durch alle Kulturen, Traditionen und Ethnien hindurch konfrontiert das Evangelium von Jesus Christus den einzelnen Menschen mit seiner Schuld vor Gott und mit der Tatsache, dass ohne ein Sichbeugen unter den Sühnetod des Sohnes Gottes kein Heil, keine Errettung, kein Frieden möglich ist. Indem das Evangelium Jesus als die Wahrheit, den Weg und das Leben verkündet, wird bezeugt, dass alle anderen „Heilswege“ keine Wahrheit, sondern Irrwege sind, die in den Tod führen. Welch ein Ärgernis! Das Evangelium ist ein ultimativer, absoluter Anspruch Gottes auf das Leben des Menschen, der sich jeder Harmonisierung wie ein erratischer Block in den Weg stellt. Jeder, der diese Botschaft bezeugt, wird zum Träger des Ärgernisses und damit zum Feind der angestrebten Harmonie und des Friedens.
Die Weltgemeinschaft - und besonders die westliche - hat sich die Erfüllung der Bedürfnisse und Wünsche des Menschen zum Ziel gemacht. Normen, die bisher das Zusammenleben in Anlehnung an biblische Gebote geordnet haben, werden immer mehr aufgelöst, um Raum für die individuelle Verwirklichung des Einzelnen zu schaffen. Wenn wir als Gemeinde Jesu die Relativierung der Ehe und Familie als Baustein der Gesellschaft zu Gunsten von gleichgeschlechtlichen Beziehungen ablehnen, wenn wir gegen die Relativierung von Leben aufstehen, die sich in Abtreibung und Stammzellenforschung niederschlägt, und den Egoismus des Menschen anprangern, der anderes Leben für die Verlängerung des eigenen Lebens opfert, wenn wir Sterbehilfe und öffentlich sanktionierten Suizid als Schuld vor Gott bezeichnen, wenn wir das Legalisieren eines Drogenkonsum-Lebensstils als eine Verantwortungslosigkeit der Regierenden zurückweisen, so werden wir sehr bald als Feinde von Freiheit, Verwirklichung und Wohlergehen des Menschen aus dem Rahmen fallen, ausgegrenzt und als Außenseiter landen.

Unsere Bestimmung:
Gottes hörbare Stimme für die Welt
Doch nur so behalten wir unser Profil und bleiben Gottes hörbare Stimme für eine

Welt, die eines Tages dringend Alternativen, Hilfe und Zuflucht brauchen wird, wenn - wie Jesus sagt - durch das Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit die Liebe in vielen erkalten wird. Die Liebe Gottes für die Welt zu bewahren und sie der Welt zugänglich zu erhalten, indem wir das Ärgernis des Kreuzes nicht abflachen lassen, hat seinen Preis. Im Gegensatz zum Islam und anderen Religionen können wir für das Evangelium nie zum Schwert greifen, aber wenn nötig - wie Millionen vor uns - um des Evangeliums willen unser Leben unter dem Schwert lassen, damit die Stimme Gottes nicht erstirbt. Sind wir bereit dazu? Möge Gott uns dazu Gnade geben!
Die zweite Entscheidung, die wir als Gemeinde Jesu fällen müssen, hat mit Israel zu tun. Gott hat angefangen, seine Pläne und Verheißungen mit seinem Volk umzusetzen. Nach 2000 Jahren Zerstreuung gibt es wieder einen israelischen Staat, und das trotz des Widerstands der Völker - oft auch des jüdischen Volkes selbst - und nicht zuletzt trotz des Unglaubens und Widerstands der Kirche. Das letzte Kapitel der Geschichte Gottes mit den Menschen wurde aufgeschlagen.
Die Souveränität Gottes wird in seinem Volk und durch sein Volk Israel Fleisch und erregt den Widerstand der Völker. Die Fleischwerdung der Souveränität Gottes in Volk und Land enthüllt die Herzenshaltung der Völker in Bezug auf die Herrschaft Gottes. Auflehnung, Ablehnung und Zurückweisung ist die Reaktion. Stolz wird den Plänen Gottes der Gehorsam verweigert, ohne zu verstehen, dass seine Wege immer gerecht und wahr sind. Die Zeit der Konfrontation zwischen der Souveränität Gottes und den Herrschaften dieser Welt ist gekommen. Jerusalem, die Stadt des großen Königs, wird zur Taumelschale und zum Feuerbecken für die Völker. Die Rebellion, der Hass und die Feindschaft gegenüber Gott und seinem Messias, gegenüber seinen Plänen mit den Völkern und mit seinem Volk Israel wird wachsen, bis die Prophetie aus Sacharja 12,2-3 eintritt, wo die Völker vereint gegen den Messias, seine Stadt und sein Volk in den Kampf ziehen.

Werden wir uns als Gemeinde Jesu zu Israel stellen?
Wo wird die Gemeinde Jesu dabei stehen? Werden wir uns im Gehorsam gegenüber Gott und seinen Plänen mit seinem Volk Israel zu ihm und zum jüdischen Volk stellen und damit selbst zur Zielscheibe von Hass und Feindschaft werden? So wie sich Gott unser annahm, als wir noch seine Feinde waren (Römer 11), und uns mit Liebe zu sich zog, so gilt es auch für die Gemeinde Jesu, sich ganz zum jüdischen Volk, zu Israel zu stellen, auch wenn es noch nicht zu seiner Berufung durchgebrochen ist, die Verherrlichung Gottes noch wenig sichtbar ist und die Menschen in vielem noch im Dunkeln tappen, was ihre Beziehung zu Gott betrifft.
Wir als Gemeinde Jesu stellen uns zu Israel nicht aus menschlicher Sympathie heraus, sondern weil ihr Gott auch unser Gott ist, weil ihre Väter zu unseren Vätern geworden sind und weil Israel als Volk Gottes zu unserem Volk geworden ist (Epheser 2).
Es ist unwichtig, wie die Welt, die Kirche oder gar das rabbinische Judentum das sieht. Durch den Messias Jesus ist Israel zu unserer Familie geworden, und wir stellen uns zu dem jüdischen Volk aus Liebe und Gehorsam gegenüber dem Gott Israels und Jesus, dem König der Juden. Das, was Israel und das jüdische Volk betrifft, muss auch uns betreffen. Da, wo die Kirche, die Gemeinde Jesu mit der Welt gemeinsame Sache macht und sich gegen die Pläne Gottes mit seinem Volk stellt, begeht sie Verrat an ih-

rem Herrn, an seiner Ehre, da er selbst sagt, dass die Wiederherstellung seines Volkes in dem ihm verheißenen Land der Wiederherstellung seiner Ehre dient (Hesekiel 36,22-23). Den Preis, den die Gemeinde Jesu zahlen wird, wenn sie sich auf die Seite ihres Herrn und seines Volkes Israel stellt, ist unbedeutend verglichen mit dem Gericht, das sie erfahren wird, wenn sie - mit der Welt vereint - Gott in den Rücken fällt. Denn Gott wird sich nicht aufhalten lassen, seine Pläne umzusetzen. Aber wehe denen, die sich der Zornesglut Gottes, dem heiligen Zorn, der über allen Stolz und Hochmut kommen wird, entgegenstellen. Es wird sie verzehren. Die Gemeinde Jesu gehört dorthin, wo es um die Ehre Gottes und seines Messias Jesus geht. Wo seine Ehre hergestellt wird, werden die Völker Heil, Frieden und Errettung erfahren."

Abschließend geht Marcel Rebiai noch der Frage nach, ob die Juden Jesus brauchen. Die Beantwortung überlässt er jedoch dem messianischen Juden *Reuven Berger*, der in einer jüdisch-orthodoxen Familie aufgewachsen ist und den Holocaust in seiner Familie miterlebt hat.

„Jesus - ein Jude

Jesus, der Sohn Gottes und Retter der Welt, wurde in eine jüdische Familie hineingeboren, gemäß jüdischer Tradition erzogen und lebte mit dem Gesetz, das in den Schriften festgehalten ist. Seine Botschaft, die er an eine fast ausschließlich jüdische Zuhörerschaft richtete, war sehr klar: Das Gesetz Moses sei nicht ausreichend, um die Erlösung der Menschheit zu bewirken, er sei der langersehnte Messias, und der Glaube an ihn sei notwendig für eine Beziehung mit Gott. Im Weiteren erklärten die Apostel später, dass wahre Vergebung, Errettung und innere Umgestaltung nur durch eine Beziehung mit dem Sohn Gottes möglich seien.

Dennoch fragen viele Christen, ob das jüdische Volk die Erlösung durch Jesus nötig habe, so wie alle anderen Völker auch. Sie fragen sich, ob in Anbetracht des tragischen Holocausts und des schlechten Zeugnisses der Kirche durch die Jahrhunderte Gott wirklich vom jüdischen Volk verlange, an Jesus zu glauben, um die Errettung zu empfangen. Die Lehre des Neuen Testamentes beantwortet uns diese Frage eindeutig positiv.

Jesus - der Erlöser Israels

Simeon war ein gerechter Jude, der *„auf den Trost Israels wartete"*. Dies war sein Bekenntnis, als er Jesus sah: *„Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, ... ein Licht zur Erleuchtung der Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel" (Lukas 2,30-32).* Paulus und der Schreiber des Hebräerbriefes sagten einfach: *„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen."* (*Römer* 1,16) *„Und darum ist er Mittler eines neuen Bundes, damit, da der Tod geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen (Hebräer 9,15).*

Die Verheißung eines *Neuen Bundes* mit Gott galt ursprünglich dem Haus Juda und dem Haus Israel: *„Siehe, es kommen Tage, spricht Jahwe, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen" (Jeremia 31,31).* Nur weil

Jesus der Erlöser Israels ist, kann er auch der Erlöser der gesamten Menschheit und Retter der ganzen Welt sein. Die Apostel, die aus jüdischem Hintergrund kamen, verstanden diese göttliche Ordnung, als sie später vom Herrn mit dem Evangelium zu den Nationen ausgesandt wurden (Apostelgeschichte 13,46-49). Die Verblendung des jüdischen Volkes und die Verhärtung ihrer Herzen ermöglichten es, dass die Erlösung allen Menschen zuteil wurde.

Gott ändert seine Pläne nicht

Dennoch verstehen heute viele Christen aus den Nationen diese wesentlichen Wahrheiten des Neuen Testamentes nicht, weil ihr Verständnis nur mangelhaft in Gottes Wort gegründet ist. Sie sind blind für die Offenbarung von Gottes einzigartigem Plan, seiner ewig währenden Beziehung mit Israel, die in seinem Bund mit Abraham und Mose begann und ihre Fortsetzung im Neuen Bund findet. Der Autor des Hebräerbriefes bestätigt diese Fortsetzung von Gottes Plänen, indem er sich mit folgenden Worten an seine Leser, die Hebräer, wendet: *„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat“* (*Hebräer*1,1-2)

Die Schuld der Kirche

Die Verblendung der Gemeinde ist jedoch nicht ausschließlich in einem Mangel an Offenbarung begründet. Bei den einen kann sie das Ergebnis von „kirchlichem Antisemitismus“ sein. Bei anderen ist die Verblendung Folge der Unfähigkeit, mit der Schuld umzugehen, die viele Christen der jüdischen Nation gegenüber wegen des Holocausts empfinden. Viele Heidenchristen empfinden ein tiefes Reuegefühl für die tragische Beziehung der Kirche zu Israel. Umfangreiche Buße und Reinigung von allem Antisemitismus (wie sie heute bei vielen Christen aller Nationen und Konfessionen stattfindet) ist Gottes Weg heraus aus aller Schuld der Vergangenheit.

Die Wiederherstellung Israels

Dies ermöglicht einen kompletten Neuanfang, ein Eintauchen in Gottes wahre Absichten für Israel im Licht seiner Offenbarung und mit einem reinen Herzen voller Liebe und Hingabe. Gott ruft die wahre Braut-Gemeinde hinein in die Fülle seiner Endzeitabsichten, um sein Herz zu empfangen, den Preis dafür zu bezahlen und im Gebet um die geistliche Wiedergeburt Israels zu ringen.

Wir wissen, dass die „trockenen Knochen“ des jüdischen Volkes zusammengekommen sind und die nationale Wiedergeburt Israels im verheißenen Land zustande gekommen ist (Hesekiel 37). Aber es ist ganz so, wie es der Prophet Hesekiel formulierte: Israel ist geistlich gesehen immer noch tot, es hat als Volk den Leben spendenden Hauch Gottes noch nicht empfangen. Gott ist wirklich in wunderbarer Weise in Israel am Wirken, aber die Nation ist immer noch durch eine große Kluft von ihrem Gott getrennt. Der „Überrest“ von Juden und Heiden, die aus dem Geist geboren sind und in Einheit im Land leben, beginnt diesen Graben zu überbrücken; die geistliche Wiederherstellung hat begonnen.

Diese Arbeit der Wiederherstellung ist zweifacher Art:

1. Die Rettung des übrigen Israels
2. Der Wiederaufbau seines geistlichen Hauses durch die Offenbarung des „neuen Menschen“ im Messias: Juden und Heiden in ihren Herzen vereinigt in Christus

Blindheit Jesus gegenüber
Leider hat der Talmud (mehrbändige jüdische Kommentare zu den Schriften des Alten Testamentes) Israels Erbe des Neuen Bundes durch ein religiöses Ersatzsystem verdrängt, welches völlig ohne Leben und Errettung ist. Der Schleier des Talmud, verbunden mit dem Schleier der Verfolgung durch die Kirche und falscher christlicher Theologie, hat die Wurzel des Unglaubens im Herzen der Juden vertieft und ihre Blindheit Jesus gegenüber zunehmen lassen.

Das Judentum heute
Der heutige Judaismus ist nur noch ein Schatten des alttestamentlichen Glaubens. Er wurde zu einem hoch entwickelten, humanistischen und gesetzlichen System, das sich mit seinen religiösen Erfolgen und seiner Weisheit brüstet. Im orthodoxen Judentum sind immer noch Elemente von echtem Glauben und Gottesfurcht enthalten, aber es kann in keiner Weise Errettung oder Herzensveränderung bieten. Sehr häufig hat es sogar Juden ihrem Gott gegenüber entfremdet. Viele Israelis haben den Judaismus der Rabbiner mit dem Gott Israels verwechselt und wollen deshalb nichts mit ihm zu tun haben. Andere, weil sie es nicht anders wissen, versuchen Gott durch den Judaismus (das rabbinische System) zu dienen und mühen sich darin ab, Gott die Treue zu halten. Einige haben den Unterschied zwischen ihrem biblischen Erbe und diesem religiösen System erkannt und tasten sich vorwärts auf dem Weg zum lebendigen Gott der Bibel. Sie spüren in der Tiefe, dass die Herrlichkeit seiner Schechinah, seinem „Unter-seinem-Volk-gegenwärtig-Sein“, längst von ihnen gewichen ist.

Jesus der Schlüssel
Selbstverständlich ist Jesus der Schlüssel zu diesem Dilemma, der einzige Weg, den Gott Israels und damit das wahre biblische Erbe zu finden. Die geschichtlichen und prophetischen Bestimmungen Israels sind eng mit dieser Offenbarung des Messias verknüpft. Gottes heutiges Handeln an Israel als Nation im verheißenen Land dient der Erfüllung seiner Verheißung, dass Jesus seinem Volk schließlich offenbar werden wird. Es gibt keine andere Möglichkeit, dies zu verstehen.

Israels Gottesferne
Das Judentum ist bankrott, weil es keine Errettung, kein Heil, kein ewiges Leben, geschweige denn eine Beziehung mit dem lebendigen Gott anbieten kann, wie geschrieben steht: *„Denn lange Zeit werden die Kinder Israels ohne König und ohne Fürsten sein, ohne Opfer und ohne Malstein, ohne Ephod und ohne Teraphim. Darnach werden sich die Kinder Israels bekehren und Jahwe, ihren Gott, und David, ihren König, suchen und sich zitternd an Jahwe und seine Güte wenden am Ende der Tage.“ (Hosea* 3,5)
Es ist schmerzlich, sich dieser Tatsache und momentanen Wirklichkeit des jüdischen Volkes bewusst zu werden. Die Beziehungslosigkeit Israels zu Gott macht umso deut-

licher, wie dringend diesem Volk die Frohe Botschaft zurückgebracht werden muss - ihm, dem sie zuallererst angeboten und verheißen worden ist.

Juden finden den Messias Jesus
Seit der Wiedervereinigung Jerusalems 1967 („ ... *Jerusalem wird von den Völkern zertreten werden, bis die Zeiten der Völker erfüllt sind.*“ *Lukas* 21,24) haben Juden vermehrt zum Messias gefunden. Jesus hat sich vielen von ihnen in einer eindeutigen und direkten Begegnung gezeigt. Aber die meisten haben ihn durch andere kennen gelernt, die ihnen das Evangelium und ihr persönliches Zeugnis mitteilten. Heute wirkt Gott auf vielfältige Art und Weise, um dem jüdischen Volk das Evangelium zurückzubringen. Dafür gibt es zwei Gründe: einerseits die prophetische Stunde in Gottes Zeitplan mit Israel, andererseits die zunehmende Fürbitte für Israel durch die weltweite Gemeinde. Sowohl jüdische Gläubige als auch Gläubige aus den Nationen, die Gott auf verschiedene Weise in Israel dienen, bringen dem jüdischen Volk das Evangelium. Viele Heidenchristen tun einen aufopferungsvollen Dienst in tiefer Liebe und Demut, um Israel die Errettung zu bringen.

Gott wirbt um sein Volk
Es herrscht jetzt eine größere Offenheit für das Evangelium als je zuvor; aber es bedarf noch eines wesentlich größeren Hungers nach Gott. Die extrem schwierige Situation im Land ist Teil von Gottes Weise, sein Volk zu sich zu ziehen und für die Ernte vorzubereiten. Die uneingeschränkte Errettung und Erweckung, die wir in Sacharja 12 sehen, wird durch die Ausgießung des Heiligen Geistes zustande kommen.

Die Aufgabe der Gemeinde
Der Herr möchte noch viel mehr Menschen in der Gemeinde seine Gebets-Last für Israel mitteilen. Die Gemeinde ist gefragt, ihn in Fasten und Gebet mit Tränen und Ringen zu suchen, damit seine letztendliche Absicht der Erlösung Israels zustande kommt. Dieses Ereignis wird dann überfließen in die endzeitliche, weltweite Errettung und die Offenbarung Gottes an die gesamte Menschheit.“

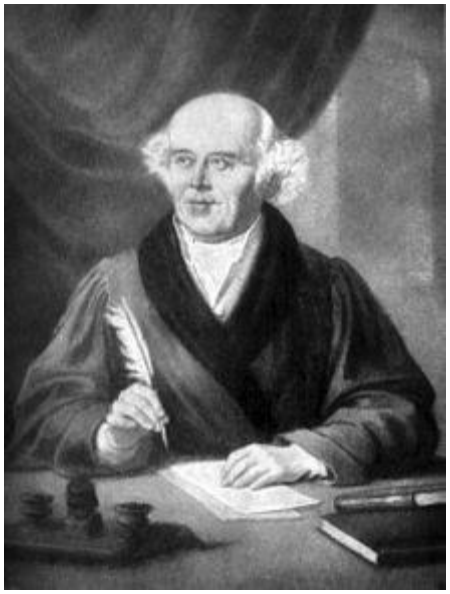
Soweit aus dem Buch von Marcel Rebiai. Wie wir sehen, sind die Tendenzen für eine Neugestaltung der Verhältnisse im Nahen Osten durchaus zu erkennen. Dass man zuerst nur die äußeren Verhältnisse im Auge hat, ist der noch ungeistigen Sichtweise auf die Bibel geschuldet. Aber diese Betrachtungsweise wird sich auch ändern, denn daran wird gleichzeitig von oben gearbeitet. Noch ist alles im Umbruch und gleicht scheinbar einem Chaos. Aber dieses Chaos wird immer mehr Menschen nach den wahren Verhältnissen fragen lassen. Für die Antworten darauf ist ebenfalls gesorgt, indem der Herr die Zurechtrückung aller falschen Sichtweisen bezüglich Seines Wortes bereits gegeben und weltweit verbreitet hat. Wenn diese Aufklärung (besonders durch die Entsprechungslehre) auch noch mehr im Verborgenen gehalten wird, kann man sicher sein, dass sie zu gegebener Zeit zutage tritt.

Homöopathie

Als 1796 der deutsche Arzt Samuel Hahnemann seine, auch am eigenen Körper durchgeführten Versuche als neues Heilverfahren veröffentlichte, hatte er natürlich die Schulmedizin gegen sich. Das Prinzip war auch ungewöhnlich. Während die bisherige Praktik die Krankheitssymptome mit allopathischen Wirkstoffen zu bekämpfen suchte, hatte Hahnemann einen ganz anderen Ansatz. Im *Wikipedia-Lexikon* wird dieser so zusammengefasst:

„Ihre namensgebende und wichtigste Grundannahme ist das von Hahnemann formulierte Ähnlichkeitsprinzip:„Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden“ (similia similibus curentur, Hahnemann). Danach solle ein homöopathisches Arzneimittel so ausgewählt werden, dass die Inhaltsstoffe der Grundsubstanz unverdünnt an Gesunden ähnliche Krankheitserscheinungen (Symptome) hervorrufen könnten wie die, an denen der Kranke leidet, wobei auch der „gemüthlich[71] *und geistige Charakter“ des Patienten berücksichtigt werden solle. Hierzu wurden von Hahnemann und seinen Nachfolgern ausgedehnte Tabellen (Repertorien) erstellt, mit deren Hilfe der Homöopath den Patienten und seine Krankheitserscheinungen einem Arzneimittelbild zuordnen soll.*

Zur Herstellung der homöopathischen Arzneimittel werden die Grundsubstanzen einer Potenzierung (Verdünnung) unterzogen, das heißt, sie werden wiederholt (meist im Verhältnis 1:10 oder 1:100) mit Wasser oder Ethanol verschüttelt oder mit Milchzucker verrieben. Die Verdünnung wurde zunächst wegen der Giftigkeit vieler der verwendeten Stoffe durchgeführt. Erst in einer späteren Phase verordnete Hahnemann Hochpotenzen. Hahnemann nahm an, dass durch das besondere Verfahren der Potenzierung oder „Dynamisierung“ eine „im innern Wesen der Arzneien verborgene, geistartige Kraft“ wirksam werde.“[72]



Dies wurde schon in den Anfängen von der Schulmedizin bezweifelt, in der heutigen Zeit aber erneut von ihr in den Fokus genommen und gänzlich verworfen. Denn nach ihrer Logik kann etwas derartig Verdünntes nicht mehr wirken, da in ihr eigentlich keine Substanzen mehr enthalten sein können.

In der letzten Zeit fordern daher Vertreter der Schulmedizin immer lautstärker ein Verbot dieser „Scharlatanerie“, dies besonders vor dem Hintergrund der Kostenübernahme durch die Krankenkassen, die dieses Heilverfahren seit einiger Zeit in ihren Katalog aufgenommen haben, um damit der steigenden Nachfrage gerecht zu werden nur ein „Kundenfang“ darstellt. Eine „Scharlatanerie“ - wie von der Schulmedizin vermutet. Denn die Homöopathiekosten sind weitaus billiger als eine allopathische Versorgung und Neukunden als Beitragszahler der verschiedenen Krankenkassen immer willkommen. Diese Gelder gehen natürlich für die Allopathie verloren. Die Heilweise wird von den Gegnern der Homöopathie mit der von

[71] Gemeint ist hier nicht der heutige Wortsinn, sondern das Gemüt im Sinne der Seelenwelt.

[72] Näheres hierzu in unserer Schrift: Homöopathie, das göttliche Naturheilgesetz, von Dagmar Strauß (im Swedenborg Zentrum Berlin).

Placebos[73] auf eine Stufe gestellt. Daher werden jetzt auch mit Nachdruck wissenschaftliche Nachweise wie bei den Heilverfahren der Schulmedizin gefordert.
Diese Forderung ist jedoch problematisch, da die Homöopathie die *seelische* Ebene des Menschen ansprechen will, die es für die Schulmedizin so nicht gibt, bzw. nur einer Gehirnfunktion zugeschrieben wird. Die geistig/seelische Ebene wirkt zwar unmittelbar über Entsprechungen auf die materielle ein, hat aber trotzdem nicht direkt etwas mit der materiellen gemein und damit kann diese Wirkungsweise auch nicht mehr (materiell) nachgewiesen werden.
Wie es sich aber damit verhält, erklärt uns der Herr durch Gottfried Mayerhofer in der Kundgabe (Ausschnitt) über Allopathie, Homöopathie, Heliopathie, Hydropathie, animalischer, animaischer Heilweise und göttlichem Magnetismus. (Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer am 8. Juni 1878.)[74]

1. *Hier habt ihr eine Menge Titel von Heilmethoden, die mit verschiedenen Mitteln den Krankheiten entgegenwirken sollen, welche ihr blinden Menschen euch selbst durch Unachtsamkeit, Unverstand und Genusssucht aufbürdet . . .*
13. *Je mehr die Menschen in den ältesten Zeiten dem großen Schöpfungsplane gemäß lebten, desto weniger wurden sie krank, desto weniger störten sie den von der Natur angewiesenen Verlauf, der ihnen angewiesen war, um ihre Mission als irdische Menschen zu vollführen und die geistige leichter antreten zu können. Sie lebten im Einverständnisse mit der Natur und ihr eigener Organismus unterlag keiner anderen Störung als der gesetzmäßigen, welche durch Unbrauchbarkeit der Organe endlich den Tod herbeiführen musste, da alle anderen Einflüsse durch tägliche Ersetzung von Lebenskraft wieder ausgeglichen wurden.*
14. *Mit dem Entfernen von diesem Wege traten verschiedene Merkmale ein, welche das gesunde Leben der Menschen bedrohten.*
15. *Je weiter die Menschen von den Urgesetzen abwichen, desto weniger halfen ihnen die einfachsten, natürlichsten Mittel zur Herstellung ihrer verlorenen Gesundheit, desto kräftiger wirkende mussten sie suchen, weil die einfachen nicht mehr ausreichten. So sanken die Menschen herab, verkürzten sich ihr Leben und vermehrten sich ihre Leiden und so entstand nach und nach das, was in früherer Zeit ein jeder wusste, als Wissenschaft Einzelner, welche sich der Heilkunde ganz widmeten.*
16. *Die erste und leichteste Methode zu heilen war natürlich für diese Heilkünstler, aus dem, was die Menschen krank machte, ebenfalls auch die Heilmittel zu suchen und da die Menschen meist durch unmäßigen Genuss materieller Speisen und Getränke oft erkrankten, so suchte man aus dem Reiche, aus welchem die Speisen genommen, auch die Heilmittel.*
17. *So entstand die „Allopathie“ oder wie Ich selbe nennen möchte: „Die Heilkunst mit der Materie.“*

---

[73] Ein **Placebo** (lat. „ich werde gefallen“) ist im engeren Sinn ein Scheinarzneimittel, welches keinen Arzneistoff enthält und somit auch keine durch einen solchen Stoff verursachte pharmakologische Wirkung haben kann (Wikipedia).
[74] Die vollständige Kundgabe findet sich in dem Buch „Heilung und Gesundheitspflege“ ab der Seite 99 (Lorber Verlag Bietigheim-Bissingen).

18. *Materielles machte die Menschen krank, Materielles sollte sie wieder gesund machen, materiell waren sie selbst geworden, und so korrespondiert (für diesen Zustand) diese Heilmethode mit dem Organismus des menschlichen Körpers am besten*[75]*, wobei der Mensch im Allgemeinen wieder materiell hergestellt wurde, um materiell sich von Neuem wieder ruinieren zu können. So ist auch heutzutage noch diese Heilmethode die weitverbreitetste, welche ihren Ärzten und Patienten für den Moment am leichtesten hilft.*
19. *Je mehr die Menschheit ins Materielle herunter sinkt, je komplizierter ihre Lebensweise wird, desto weniger greifen aber die früheren Mittel an, einen Organismus wieder aufzurichten, der so durch Unordnung zerrüttet ist. Man griff daher zu Giften; denn die sanften, balsamischen Kräuter, die leichten Mittel reichen nicht mehr aus, den genusssüchtigen Menschen unter die Arme zu greifen und so müssen Gifte ersetzen, was mildernde, unschuldige Mittel nicht mehr vermögen.*
20. *Wenn nun den allopathischen Ärzten viele sterben, wenn sie, so eine Krankheit heilend, zehn andere in den Leib des Leidenden hineinjagen*[76]*, - Krankheiten, welche mit der Zeit erst wieder hervortreten müssen, - so ist es natürlich, dass die Lebensdauer des Menschengeschlechtes stets abnimmt, stets kürzer wird und die Nachkommen der geschwächten Eltern stets kränker werden.*[77]
21. *Mitten in diesem materiellen Verfall, welcher – wenn er so fort ginge – zum gänzlichen Aussterben der menschlichen Rasse führen würde oder zur kürzesten Lebensdauer wie Eintagsfliegen, erbarmte Ich Mich der Menschheit und erleuchtete einzelne Männer, welche eine andere Heilmethode aufstellen sollten, die nicht auf den körperlichen Organismus des Menschen, sondern auf seinen seelischen wirkend und so durch eine höhere Potenz – die Seelenkraft – den materiellen Körper und das Gleichgewicht in seinem Organismus wieder herstellen sollte.*
22. *Diese Heilmethode nannte man „Homöopathie“ oder wie Ich sie nennen möchte: „Seelen-Heil-Kunde“; denn die Seele wirkt in und durch selbe gerade mit den nämlichen Mitteln im kleinsten Maße zur Heilung, welche im Großen die Krankheiten hervorbringen würden – und warum? Eben deswegen, weil in Meiner Natur nicht Schädliches ist, sondern nur in der Art und Weise, wie es gegeben und in Quantität und Qualität der Grund liegt, wo das Nämliche entweder Nutzen oder Schaden bringend ist.*
23. *Seht, das Wasser ist gewiss nicht schädlich, im gerechten Maße gebraucht und doch im Überfluss angewendet bringt es euch den Tod und so vieles.*
24. ***Bei den Arzneien, welche in der Homöopathie gegeben werden, wirkt nicht die Materie, sondern nur das Geistige der Materie.***[78] *Dieses Geistige aber hat sehr vieles Verwandte mit den Stoffen, aus welchen die Seele des Menschen und der Tiere zusammengesetzt ist und wo bei Krankheiten das eine oder andere mangelt, da wird sodann homöopathisch das Fehlende der Seele wieder ergänzt und so die Ordnung wie-*

---

[75] Weshalb auch die Allopathie vom Herrn zugelassen wurde.
[76] Siehe die Listen für Nebenwirkungen.
[77] Die derzeitige Tendenz zu längere Lebenszeit ist gemessen an den Lebensjahren der Urmenschheit (Adamiten) kaum als positive Errungenschaft der Medizin zu bezeichnen.
[78] Hervorhebung durch uns.

der hergestellt. Wenn die Allopathen nur ein wenig aufmerksam sein möchten, so könnten sie leicht entdecken aus den homöopathischen Mitteln, was bei ihrer Behandlungsweise gerade das Schädlichste für den Organismus des Menschen ist. Allein leider sind diese „Doktoren" so eifersüchtig und unzugänglich gegen jede Einrede, dass selbst Meine eigene Zurechtweisung sie auf keinen besseren Standpunkt bringen kann. Durch die Homöopathie erhält die Seele ihre Kraft wieder, sie ergänzt sich und arbeitet so seelisch, was der Allopath materiell zu bezwecken sucht.

30. *Die tausende Mittel der Allopathie sind in der Homöopathie schon auf bei Weitem weniger reduziert; die Sonnenkur vereinfacht sie noch auf bei Weitem wenigere, was den Beweis gibt, dass selbst Mein großer Weltenbau nur auf ganz wenigen Hauptgrundgesetzen beruht und dass, je mehr der Mensch wieder geistig wird und wieder dem Reich sich nähert, von wo er ausgegangen, er desto weniger Mittel braucht, um seinen Organismus (wenn er gestört ist) wieder so herzustellen, damit eine gesunde Seele in einem gesunden Körper zum Lob und Dank gegen ihren Schöpfer stets mehr vor und aufwärts steigen kann . . .*
    Wissenschaftlich beruht die Homöopathie auf einem Naturgesetz: Wenn man eine Flüssigkeit verdünnt, vergrößern sich die Informations-Träger in der Flüssigkeit.
    Nimmt man die vergrößerten Informations-Träger durch ein homöopathisches Mittel auf, so kommt die Information in die Psyche und die körperliche Krankheit wandelt sich, wenn bestimmte Bedingungen eingehalten sind, wieder in ihre ursprüngliche psychische Krankheit um ..."

In der vorliegenden Kundgabe geht der Herr durch Gottfried Mayerhofer noch auf weitere Heilverfahren ein, die wir hier aber nicht berücksichtigen. Dies ist zum einen die *Wasserkur*, die *Sonnenlichtkur* (siehe Heilkraft des Sonnenlichtes) und die *magnetischen Behandlungen* (wie sie z.B. durch den Arzt *Dr. Friedrich Anton Mesmer* (* 23. Mai 1734; † 5. März 1815) entdeckt und praktiziert wurde).

Januar-2017

Weltkrieg gegen die Ehe

Es ist schon bemerkenswert, wenn der Papst ein heißes Eisen aufgreift und in aller Öffentlichkeit eine Lanze für die immer (scheinbar) bedeutungsloser werdende Ehe bricht. So geschehen bei einem Papstbesuch in Tiflis (Georgien) vor Priestern und Priesteranwärtern. Der Tagesspiegel vom 03.10.2016 berichtete:

Der große Feind der Ehe ist die Gender-Theorie. „Es gibt heute einen Weltkrieg, um die Ehe zu zerstören", erklärte der Papst am Samstag in einer Kirche im georgischen Tiflis. Dieser Krieg werde nicht mit Waffen geführt, sondern durch „ideologische Kolonisierung". Es sei wichtig, die Kirche vor dieser Kolonisierung zu schützen. Die päpstliche Kritik erfolgte bei einem Treffen mit Priestern und Priesteranwärtern in Tiflis, bei welchem Franziskus die Fragen gläubiger Katholiken im mehrheitlich christlich-orthodoxen Georgien beantwortete.

Die Wortwahl des Papstes fiel zwar harsch aus - allerdings hatte Franziskus schon bei einer früheren Gelegenheit klargemacht, wie wenig er von der Gender-Theorie hält. „Ich

frage mich, ob die sogenannte Gender-Theorie nicht einfach der Ausdruck von Frustration und Resignation von Leuten ist, die mit den „Geschlechterunterschieden nicht umgehen können und diese deshalb einebnen wollen", hatte das katholische Kirchenoberhaupt anlässlich einer Generalaudienz im April 2015 auf dem Petersplatz gesagt.
Das Negieren der Geschlechterunterschiede sei ein „Rückschritt", findet der Papst. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau dienten der gegenseitigen Bereicherung, der Kommunion und der Zeugung, nicht der Gegensätzlichkeit oder gar der Unterwerfung. Die Verneinung der Unterschiede sei nicht die Lösung, sondern das Problem: „Um ihre Probleme zu lösen, müssen Mann und Frau mehr miteinander reden, einander besser zuhören und sich mit Respekt und Freundschaft begegnen", betonte er.
Mann und Frau, erklärte der Papst am Wochenende in Tiflis, seien „als Ebenbild Gottes" geschaffen worden; wer sich von seinem Partner scheiden lasse, verletze in gewisser Weise Gott selbst, denn Gott habe das Zueinander von Mann und Frau als sein Ebenbild gewollt.

Das sind eindeutige Worte gegen eine zunehmende Tendenz, die Ehe als solche in Frage zu stellen. Dies geht auch einher mit einer seit vielen Jahren andauernden Beharrlichkeit, die weiblichen und männlichen Unterschiede argumentativ zu egalisieren. Abgesehen von den rein körperlichen Unterschieden ist man der Meinung, die Rolle von Mann und Frau in Familie und Beruf sei einfach nur anerzogen worden und könnte auf allen Gebieten beliebig ausgetauscht werden. Von Vertretern dieser Anschauung werden im herkömmlichen Sinn sogar „art-typisch" weibliche und männliche Spielsachen argwöhnisch betrachtet, da sie nach ihrer Meinung die Kinder in festgefahrene Vorstellungen drängen würden. Auch die an sich gerechte Forderung nach Gleichberechtigung an gesellschaftlicher Teilhabe beider Geschlechter wird vielfach dahingehend verstanden, dass Frauen wie Männer jeden Beruf gleich gut ausfüllen könnten[79]. Vor allem in den Führungsriegen will man per Quote mit Nachdruck weibliche Kräfte durch Gesetz gleichstellen. Gerade Letzteres lässt sich offenbar kaum durchsetzen.
Was die Ehe als solche betrifft, ist schon seit Jahrzehnten eine zunehmende Abkehr von ihr zu verzeichnen. Paare leben häufig ohne gesetzliche Bindung einfach zusammen und trennen sich wieder nach Bedarf. Welche Probleme sich daraus für die Kinder ergeben, soll hier nicht weiter betrachtet werden. Es geht heute nur um die Heiligkeit der Ehe als solche, wie sie vor allem die katholische Kirche als unverbrüchliches Dogma betont und deren Aufrechterhaltung um jeden Preis fordert. Daher toleriert sie aus ihrer Sicht (anders als die evangelische Kirche) keine Scheidung, sondern fordert eine Bindung „bis dass der Tod euch scheide". Es heißt, was Gott zusammen gegeben hat – und hier ist die kirchlich-katholische Trauung gemeint – darf nicht getrennt werden. Aus dieser Sicht darf es auch keine Scheidung und noch weniger eine Neuverbindung mit anderen Partnern geben. Dies wird als verwerfliche wilde Ehe und damit als sündhaft bezeichnet. Sofern Gott im Rahmen einer kirchlichen Trauung die Verbindung wirklich zusammengefügt hat, ist diese Auffassung durchaus richtig. Grundsätzlich sollte man aber fragen, was mit Ehe gemeint ist. Dies soll

[79] Tatsächlich findet man jedoch nicht genügend Frauen für bestimmte Männerberufe. Etwas anderes ist die gerechte Forderung, keine Lohnunterschiede für gleiche Arbeiten zu machen.

nun betrachtet werden. Zuvor aber sei ein Blick auf die heute sehr verbreiteten Absichten erlaubt, die eine gender-orientierte Weltanschauung auf allen Linien mit Hilfe der Medien durchzudrücken versuchen. Der Tagesspiegel berichtete über diesbezügliche Äußerungen von Papst Franziskus bei dem oben genannten Treffen:
So warf er Frankreich die Verbreitung der Gender-Theorie in den Schulen vor. Das katholische Kirchenoberhaupt sagte am Sonntag im Flugzeug nach Rom, französische Schulbücher würden eine „hinterlistige Indoktrinierung mit der Gender-Theorie" betreiben. Homosexuell zu sein oder sein Geschlecht zu ändern sei „eine Sache", „ein Unterricht auf dieser Linie" sei jedoch etwas anderes. Er warf den Schulen in Frankreich zudem den Willen zur „Änderung der Mentalitäten" und eine „ideologische Kolonisierung" vor.

Was nun die Ehe unter geistigen Aspekten betrifft, sollen im Folgenden einige Gedanken **Swedenborgs zur Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit einer Ehe** in der geistigen Welt folgen.
Zuvor wäre aber noch die Frage zu klären, ob es nach Swedenborg überhaupt Ehen in der jenseitigen Welt im herkömmlichen Sinn gibt (entnommen aus seinem Buch „Die Eheliche Liebe"):

*41. VII. Es sind **geistige Vermählungen**, die verstanden werden unter den Worten des Herrn, dass **nach dem Tode (der Auferstehung) keine Verheiratung stattfinde**. Bei den Evangelisten liest man Folgendes: Einige Sadduzäer, welche die Auferstehung leugneten, fragten Jesus und sprachen: Meister, Moses hat geschrieben, wenn ein Bruder, der ein Weib hatte, gestorben ist, und zwar ohne Nachkommen, so soll sein Bruder das Weib nehmen, damit er seinem Bruder Samen erwecke. Es waren nun sieben Brüder, welche einer nach dem anderen dasselbe Weib nahmen; aber sie starben ohne Kinder, dann erst starb auch das Weib; wessen wird nun bei der Auferstehung das Weib sein? - Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien; welche aber würdig sein werden, die andere Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, **die werden nicht freien noch sich freien lassen**[80]; denn sie können hinfort nicht mehr sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Söhne, da sie Söhne der Auferstehung sind. Dass aber die Toten auferstehen, hat Moses angedeutet bei dem Busch, da er den Herrn nennet den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs; nun ist aber Gott nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen, denn Ihm leben sie alle: Luk.20/27-38; Matth.22/22-31; Mark.12/18-27*
*Zwei Dinge sind es, die der Herr durch dieses lehrte; fürs erste, dass der Mensch nach dem Tode auferstehe und fürs andere, dass man sich im Himmel nicht verheiratet. Dass der Mensch nach dem Tode wieder auferstehe, durch die Worte - ‚dass Gott nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen sei'; und ‚dass Abraham, Isaak und Jakob leben'; ferner im Gleichnis vom reichen Mann in der Hölle und von Lazarus im Himmel: Luk.16/22-31. Das andere, dass man im Himmel sich nicht verheirate, durch die Worte: **Welche würdig geachtet werden, die andere Welt zu erlangen, werden weder freien, noch sich freien lassen**. Dass hier keine andere, als geistige Hochzeiten verstanden werden, ergibt sich klar aus den gleich darauf folgenden Worten: Sie können hinfort nicht sterben, denn sie sind*

[80] Die drei hervorgehobenen Stellen gelten als Argumente gegen eine jenseitige Ehe.

den Engeln gleich und Söhne Gottes, weil Söhne der Auferstehung. Unter geistiger Hochzeit wird verstanden, die Verbindung mit dem Herrn und diese geschieht auf Erden; und wenn sie auf Erden geschehen ist, so ist sie auch im Himmel geschehen; deshalb wird im Himmel weder wieder gefreit, noch lässt man sich freien. Dies wird auch verstanden unter den Worten: Die Söhne dieser Welt freien und lassen sich freien; welche aber würdig geachtet werden, die andere Welt zu erlangen, freien nicht und lassen sich auch nicht freien. Diese werden auch vom Herrn ‚Söhne der Hochzeit' genannt: Matth.9/15; Mark.2/19, und hier „Engel, Söhne Gottes und Söhne der Auferstehung". Dass ‚Hochzeitmachen' bedeute: Mit dem Herrn verbunden werden und ‚zur Hochzeit eingehen': Vom Herrn in den Himmel aufgenommen werden, ist offenbar aus folgenden Stellen: Das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte, und er sandte seine Knechte aus: Und lud zur Hochzeit: Matth.22/1-14. Das Himmelreich ist gleich zehn Jungfrauen, welche ausgingen, dem Bräutigam zu begegnen: Und fünf von ihnen, die bereitet waren, gingen zur Hochzeit ein: Matth.25/1f. Dass der Herr Sich hier selbst [unter dem Bräutigam] verstand, geht deutlich aus Matth.25/13 hervor, wo es heißt: Wachet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde, wenn des Menschen Sohn zu euch kommen wird. Ferner in der Offb.19/7,9: Gekommen ist die Zeit der Hochzeit des Lammes und sein Weib hat sich bereitet; selig, die zum Hochzeitmahl des Lammes berufen sind. Dass ein geistiger Verstand in allem und jedem einzelnen liege, was der Herr geredet hat, ist vollständig gezeigt worden in der »Lehre des neuen Jerusalems von der Heiligen Schrift«, welche zu Amsterdam im Jahre 1763 herauskam.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, dass sich die fraglichen Stellen nicht auf Ehen im herkömmlichen Sinn beziehen, sondern auf die geistige Verbindung mit dem Herrn. (Das bedeutet jedoch nicht, dass es im Himmel keine Ehen gibt.) Die eheliche menschliche Beziehung zwischen Mann und Frau entspricht der geistigen Verbindung von Liebe und Weisheit. Die natürliche Ebene entspricht hier der geistigen, die natürliche Ehe der geistigen Verbindung zum Herrn, wie auch aus den nachfolgenden Texten hervorgeht:

988. Wie heilig die Ehen an sich, d.h. von der Schöpfung her sind, kann man schon daraus sehen, dass sie die Pflanzschulen des menschlichen Geschlechtes sind, und weil aus diesem Geschlecht der Himmel der Engel hervorgeht, so sind sie auch die Pflanzschulen des Himmels. Folglich werden durch die Ehen nicht nur die Erdkörper, sondern auch die Himmel mit Einwohnern versorgt. Und weil der Zweck der ganzen Schöpfung das menschliche Geschlecht und der Himmel aus diesem ist, wo das Göttliche selbst wie in seinem Eigentum und gleichsam in sich wohnt und die Erzeugung der Menschen der göttlichen Ordnung gemäß vermittelst der Ehen bewirkt wird, so ist deutlich zu ersehen, wie heilig dieselben an sich von der Schöpfung her sind und wie heilig sie sein müssen.

Die Erde kann zwar durch Unzucht und Ehebruch ebenso mit Bewohnern erfüllt werden als durch Ehen, aber nicht der Himmel, und zwar aus dem Grund, weil aus den Ehebrüchen die Hölle hervorgeht, aus den Ehen aber der Himmel.

Wenn Erzeugungen des menschlichen Geschlechtes durch Ehen stattfinden, in denen die heilige Liebe zum Guten und Wahren vom Herrn herrscht, dann geschieht (es) auf Erden wie in den Himmeln, und das Reich des Herrn auf Erden entspricht dem Reich des Herrn

im Himmel. Denn die Himmel bestehen aus Gesellschaften, die nach den verschiedenen geistigen und himmlischen Neigungen geordnet sind, und aus dieser Ordnung entsteht die Form des Himmels, die alle Formen im Weltall unendlich übertrifft.

Dass der Mensch, der in der Welt in wahrhaft ehelicher Liebe lebt, nach dem Tode zur himmlischen Ehe gelangt, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, die aus der Ehe des Herrn mit der Kirche entspringt, geht deutlich daraus hervor, dass aus den Ehen im Himmel, obwohl die Ehegatten ebenso wie auf Erden zusammenleben, keine Kinder hervorgehen, sondern statt der Kinder Gutes und Wahres und daher Weisheit, wie schon früher gesagt wurde. Daher kommt es, dass unter Gebären, Geburt und Zeugung im Wort vermöge des geistigen Sinnes geistige Geburten und Zeugungen verstanden werden, unter Söhne und Töchter aber das Wahre und Gute der Kirche; und anderes, aber ganz Ähnliches wird unter Schwiegertochter, Schwiegermutter und Schwiegervater verstanden.
Hieraus kann man auch klar ersehen, dass die Ehen auf Erden den Ehen im Himmel entsprechen und dass der Mensch nach dem Tode in diese Entsprechung kommt, nämlich von der natürlichen leiblichen Ehe zu der himmlischen geistigen Ehe, die der Himmel und die himmlische Freude selbst ist.
Alle aus Erklärte Offenbarung 988

Eheliche Liebe 48 [a]. III.3 Die beiden Ehegatten kommen meistens nach dem Tode zusammen, erkennen sich, gesellen sich zusammen und leben einige Zeit miteinander, was im ersten Zustand geschieht, nämlich solange sie im Äußeren sind, wie auf der Welt. Es gibt zwei Zustände, in die der Mensch nach seinem Tode kommt, der äußere und der innere; in seinen äußeren kommt er zuerst und nachher in den inneren; und während er in dem äußeren ist, kommt, wenn sie beide gestorben sind, der Gatte mit der Gattin zusammen, sie erkennen sich; und wenn sie auf der Welt zusammen gelebt haben, so gesellen sie sich zusammen und leben eine Zeitlang miteinander; und wenn sie in diesem Zustand sind, kennt keines die Neigung des anderen zu ihm, weil diese sich im Inneren verbirgt; nachher aber, wenn sie in ihren inneren Zustand kommen, offenbart sich die Neigung. ***Ist diese übereinstimmend und sympathisch, so setzen sie ihr eheliches Leben fort, ist sie aber nicht übereinstimmend und antipathisch, so lösen sie dasselbe auf.***[81] *Wenn ein Mann mehrere Frauen hatte, so verbindet er sich mit ihnen der Reihe nach, solange er im äußeren Zustand ist; tritt er aber in den inneren Zustand ein, in dem er die Zuneigung der Liebe erkennt nach ihrer Beschaffenheit, dann nimmt er entweder eine an, oder verlässt sie alle.*

49. V. Können sie miteinander leben, so bleiben sie Ehegatten; können sie aber nicht, so trennen sie sich, zuweilen der Mann von der Frau, zuweilen die Frau vom Mann und zuweilen beide gegenseitig. Dass Trennungen nach dem Tode stattfinden, kommt daher, weil die Verbindungen auf Erden selten aus einer inneren Empfindung der Liebe geschlossen werden, sondern nur aus einer äußeren, welche die innere verbirgt.

Daher kommt es, dass die auf der Welt geschlossenen Ehen meistens äußerlich sind und nicht zugleich innerlich, während doch die innere Verbindung, nämlich die der Seelen, die

[81] Es gibt also eine Trennung von der Ehe.

eigentliche Ehe ausmacht; und diese Verbindung ist nicht eher wahrnehmbar, als wenn der Mensch das Äußere ablegt und das Innere anzieht, was nach dem Tode geschieht. Daher kommt es denn, dass alsdann Trennungen stattfinden und nachher neue Verbindungen mit Gleichartigen und Gleichgesinnten, wenn diese nicht schon auf Erden vorgesehen wurden, was bei denen geschieht, die schon von Jugend an einen rechtmäßigen und liebevollen Umgang mit einer einzigen geliebt, ersehnt und vom Herrn erfleht hatten und alle ausschweifenden Lüste verachten und verabscheuen.

50. VI. Dann wird dem Mann eine für ihn passende Gattin gegeben, und ebenso dem Weibe ein solcher Gatte.
Auch können nicht zwei in ebendemselben Haus zusammenwohnen, wenn sie nicht einander ähnlich sind, und vollends nicht Ehegatten, wenn sie nicht in gegenseitiger Zuneigung sind. Sind sie in äußerer Zuneigung und nicht zugleich in innerer, so trennt sie die Wohnung oder der Ort selbst und stößt sie ab und treibt sie hinweg. Dies ist der Grund, warum für diejenigen, die nach der Vorbereitung in den Himmel eingeführt werden, eine Ehe vorgesehen wird mit einer Gattin, deren Seele zur Vereinigung mit der des anderen hinstrebt, so dass sie nicht zwei Leben, sondern eines sein wollen und aus diesem Grund wird nach der Trennung dem Mann eine passende Gattin, und ebenso der Frau ein Gatte gegeben.

54. Dem, was bisher vom Zustand der Ehegatten nach dem Tode gesagt worden, ist noch Folgendes beizufügen:

1) Alle Ehegatten, die bloß natürlich sind, werden nach dem Tode getrennt; die Ursache ist, weil die Liebe zur Ehe bei ihnen erkaltet und die Liebe zum Ehebruch entbrannt ist. Dennoch aber gesellen sie sich nach der Trennung zuweilen mit anderen wie Gatten zusammen, aber in kurzer Zeit verlassen sie einander wieder, was oft zu wiederholten Malen geschieht;

2) Ehegatten, von denen der eine geistig und der andere natürlich ist, werden ebenfalls nach dem Tode getrennt; und es wird dem geistigen ein für ihn passender Ehegatte gegeben, der natürliche aber an die Orte der unreinen Lust zu seinesgleichen verwiesen.

3) Diejenigen aber, die auf der Welt ehelos lebten und ihr Gemüt der Ehe gänzlich entfremdeten, bleiben ehelos, wenn sie geistig sind, sind sie aber natürlich, so werden sie buhlerisch. Anders verhält es sich bei denen, die in ihrer Ehelosigkeit sich nach der Ehe sehnten, und mehr noch bei denjenigen, die ohne Erfolg danach trachteten; für diese werden, wenn sie geistig sind, glückliche Ehen vorgesehen, jedoch nicht früher, als bis sie im Himmel sind.

4) Solche, die auf der Welt in Klöstern eingeschlossen waren, Jungfrauen sowohl als Männer, werden nach überstandenem Klosterleben, was auch noch eine Zeitlang nach dem Tode fortdauert, freigesprochen und entlassen und erhalten Freiheit für ihre Wünsche, ob sie ehelich leben wollen oder nicht. Wollen sie ehelich leben, so wird es ihnen gestattet; wo nicht, so werden sie zu den Ehelosen an der Seite des Himmels gebracht; entbrennen sie aber in unerlaubter Lust, so werden sie hinabgeworfen.

5) Die Ehelosen sind zur Seite des Himmels, weil die Sphäre der beständigen Ehelosigkeit die Sphäre der ehelichen Liebe, welche die eigentlich himmlische Sphäre ist, anfeindet;

die Sphäre der ehelichen Liebe ist aber die eigentlich himmlische Sphäre, weil sie aus der himmlischen Ehe des Herrn und der Kirche herabsteigt.

60. II. Diese Liebe hat ihren Ursprung in der Ehe des Guten und Wahren.

62. III. Diese Liebe steht in Entsprechung mit der Ehe des Herrn und der Kirche, das ist, so wie der Herr die Kirche liebt und will, dass die Kirche Ihn liebe, so sollen auch der Mann und das Weib sich gegenseitig lieben. Dass eine Entsprechung zwischen diesen besteht, ist in der christlichen Welt bekannt; aber wie sie beschaffen ist, ist noch nicht bekannt.

Da nun die Kirche dem Herrn angehört, weil sie von Ihm ist, und da die eheliche Liebe der Ehe des Herrn und der Kirche entspricht, so folgt, dass diese Liebe vom Herrn ist.

64. IV. Diese Liebe ist vermöge ihres Ursprungs und vermöge ihrer Entsprechung himmlisch, geistig, heilig, rein und lauter vor jeder Liebe, die vom Herrn bei den Engeln des Himmels und bei den Menschen der Kirche ist.

Diese zwei Ehen, aus denen die eheliche Liebe wie ein Absenker abstammt, sind die Heiligkeiten selbst; wenn sie daher aus ihrem Urheber, welcher der Herr ist, aufgenommen wird, so folgt die Heiligkeit aus Ihm selbst nach, und durch diese wird jene beständig geläutert und gereinigt; wenn dann im Willen des Menschen ein Verlangen und Streben nach ihr ist, so wird sie von Tag zu Tag reiner und lauterer und so fort und fort in Ewigkeit.

67. Weil die natürlichen Liebesarten aus den geistigen Liebesarten ausfließen und die geistigen aus den himmlischen, deshalb wird gesagt, dass die eheliche Liebe die Grundliebe aller himmlischen und geistigen und infolgedessen aller natürlichen Liebesarten sei.
157. I. Von der Schöpfung her ist beiden Geschlechtern das Vermögen und die Neigung eingepflanzt, dass sie wie in eins verbunden werden können und wollen. Dass das Weib vom Mann genommen sei, ist schon aus dem Buch der Schöpfung gezeigt worden; daraus folgt, dass von daher jedes der beiden Geschlechter das Vermögen und die Neigung habe, sich in eins zu verbinden, denn das, was von einem anderen genommen ist, bezieht und behält aus dessen Eigenem, was das Seine ausmacht, und weil dieses gleichartig ist, so strebt es nach Wiedervereinigung.

158. II. Die eheliche Liebe verbindet zwei Seelen und somit auch [zwei] Gemüter in eins.

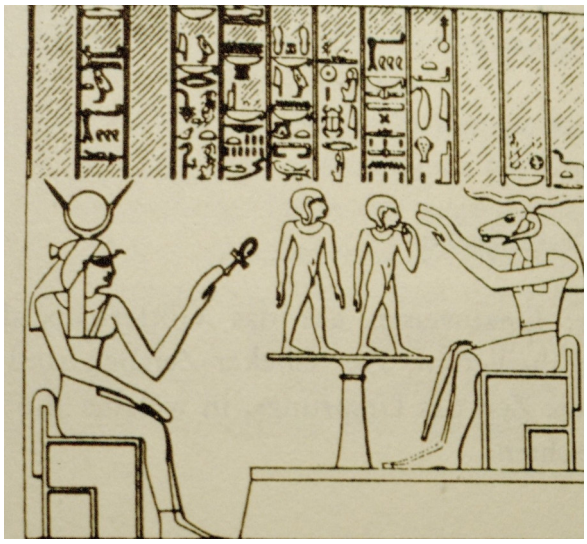
Auch durch die Neuoffenbarung kommen ganz konkrete Hinweise hinsichtlich der Einschätzung einer wahren und falschen Ehe, besonders in den Jenseitswerken von „Bischof Martin“ und Robert Blum“. In der vorliegenden Begebenheit aus dem Großen Evangelium Johannes hält der römische Hauptmann Faustus um die Hand der schönen Lydia (Tochter des Kisjonah) an und sagt:

Du mein in aller Fülle der Wahrheit göttlichster Jesus! Ist es Dir genehm, dass Lydia mein Weib werde, so ist sie mein Weib; sollte es Dir aber nur im geringsten unangenehm sein, so sage es, und mein Leben soll nichts sein als der tätige Ausdruck Deines Willens!“

Sage Ich: „Mein edelster Bruder! Ich habe euch schon gesegnet und somit seid ihr vollkommen schon ein Leib; aber das merket euch:
Was Gott verbunden hat, das soll kein Mensch mehr trennen und es bleibt sonach eine wahre Ehe für ewig unauflöslich! Eine falsche Weltehe ist aber ohnehin kein Bund vor Gott und ist somit auflöslich wie die Weltmenschen und alle ihre Bündnisse, die schon von vornherein nichts als eine barste Hurerei sind, durch die die Kinder des Satans ins elende Dasein gesetzt werden. *Ihr also seid nun vollends Mann und Weib und vor Gott ein Fleisch, Amen!“* Großes Evangelium Johannes Band 1_236,17

Verbleibt aber nun noch die Frage, wann es sich um eine wahre Ehe handelt, die dann auch in Ewigkeit unauflöslich ist. Swedenborg gibt an, dass die wahren Ehepaare für einander geboren werden:

Der Herr sieht für Menschen, die sich nach der wahren ehelichen Liebe sehnen, eine Ähnlichkeit vor und findet diese sich nicht auf Erden, so sorgt Er dafür, dass das in den Himmeln geschieht. Wie das in den Himmeln vorgesehen wird, hörte ich Engel folgendermaßen beschreiben: Die göttliche Vorsehung des Herrn sei hinsichtlich der Ehen wie auch in den Ehen zugleich allumfassend und beträfe die letzten Einzelheiten, weil alle Freuden des Himmels aus den Freuden der ehelichen Liebe entspringen, gleich dem Süßwasser aus einer Quelle. Deshalb werde dafür gesorgt, dass eheliche Paare geboren werden. Unter Leitung des Herrn würden sie beständig für ihre zukünftige Ehe erzogen, ohne dass es dem betreffenden Knaben oder Mädchen bewusst werde. Wenn dann die Zeit reif und das Mädchen zur Jungfrau und der Knabe zum heiratsfähigen Jüngling herangewachsen seien, träfen sie einander irgendwo, wie durch eine schicksalhafte Fügung. Umgehend erkennen sie, wie aus Instinkt, dass sie einander gleichen, und als spräche eine innere Stimme, denkt dann der Jüngling bei sich: Sie ist mein, und die Jungfrau: Er ist mein. Eine Zeitlang bewegen sie das in ihren Gemütern, sprechen dann einander entschlossen an und verloben sich. Man sagt, das geschehe schicksalhaft, aus Instinkt oder Eingebung, weil es so erscheint, solange man nicht weiß, dass darunter eine Fügung der göttlichen Vorsehung zu verstehen ist. Denn, wie gesagt, der Herr schließt die inneren Ähnlichkeiten auf, damit sie einander erkennen. Eheliche Liebe 229



Aus der Mythologie ist überliefert, dass der Mensch als eine Einheit geschaffen und erst später in Mann und Weib getrennt wurde. Es führt hier zu weit, alle diese Stellen anzuführen. Biblisch wurde Eva *aus* Adam genommen.
In der ägyptischen Mythologie schaffen der Widdergott Chum (die göttliche Weisheit) und die Göttin Hathor (die göttliche Liebe) den Menschen auf der Töpferscheibe als eine Zweiheit in männlicher und weiblicher Gestalt.

Die *geistige Einheit* von Mann und Frau gliedert sich in den positiv-polaren männlichen gegenüber dem negativ-polaren weiblichen Teil. Wobei „negativ“ kein Werturteil bedeutet, sondern „aufnehmend“ heißt, im Sinne der Bereitschaft, die männliche Wesenheit mental aufzunehmen[82].

Ernährungswahn

Sicher war „essen“ immer ein vorrangiges Thema für die Menschheit. Das war in den Zeiten der Jäger und Sammler nicht anders als heute, besonders aber in Zeiten der Not. Da geht es vor allen Dingen darum, das Überleben zu sichern. Für uns in Deutschland kamen nach dem Zweiten Weltkrieg Jahre des Überflusses, die früher in dieser Art undenkbar waren. Ich erinnere mich an das ungläubige Erstaunen der damals noch durch politische Willkür eingeschlossenen und darbenden Berliner während der Blockade der Stadt, als man von „Westdeutschland“ vernahm, dass dort Diät- und Abspeckkuren im Gespräch waren.
In den letzten Jahrzehnten kristallisierten sich immer unterschiedlichere Ideologien um die *richtige* Nahrung in einem solchen Ausmaß heraus, dass sie derzeit beinahe religiöse Formen annehmen. Ständig wird etwas Neues als letzte Erkenntnis der Ernährungswissenschaft propagiert und angeblich durch groß angelegte Studien gestützt. Die Märkte haben sich voll und ganz auf diesen Trend eingestellt und die verschiedenen Angebote sind kaum mehr zu überblicken. *Maren Keller* hat im Spiegel 40/2016 die interessante Entwicklung dieser fast zur einer Manie gewordenen Auswüchse nachvollzogen. Der Artikel ist mit wenigen Auslassungen hier wiedergegeben. (Zwischentexte sollen die Übergänge ermöglichen):

Warum machen Menschen Nudeln aus Zucchini? Und wie kam eigentlich der Ernährungswahn in die Welt? Die Kulturgeschichte der Diät ist ein Kampf um Macht, Gewicht und Moral. Und um Kohlenhydrate. Von Maren Keller

Mit der Ernährung ist etwas passiert, das über die Frage hinausgeht, ob viel Weißmehl ungesund ist oder wie man ein paar Kilogramm abnehmen kann. Nahrungsfragen sind zu moralischen Fragen geworden, die nichts mehr zu tun haben mit Religion (gemeint sind z. B. die jüdischen Speisevorschriften). *Sie sind nun ein Wertesystem für sich.*
Wie es dazu kam, kann man erahnen, wenn man sich mit dem Schicksal der Kohlenhydrate beschäftigt.

Der Beginn der Diätwelle ist auf den sehr übergewichtigen englischen Bestatter William Banting zurückzuführen:

Aber als er (William Banting) *sich am Morgen des 26. August 1862 aus dem Bett hievt, den Bauch in sein Korsett zwingt und wie immer rückwärts die Treppen hinabsteigt, damit ihn die Knie weniger schmerzen, trägt William Banting eine Ära zu Grabe. Die Ära, in der Schlankheit noch kein Statussymbol war wie die Krinoline.*
An diesem Tag wiegt Banting 92 Kilogramm bei einer Körpergröße von 1,67 Meter. Und er

[82] Bei dem Zeugungsvorgang wird dies auch körperlich deutlich. Die Frau nimmt das Männliche auf.

beginnt mit einer neuen Diät. Vier Wochen später wiegt er 89 Kilo. Noch einmal zehn Wochen später 83 Kilo. Dann 78, dann 73. Banting verliert Kilo um Kilo um Kilo, 21 in einem Jahr, und mit jedem Kilo, das er verliert, nimmt sein Mitteilungsbedürfnis zu.
Er schreibt seine Diäterfahrung auf und veröffentlicht den Text unter dem Titel: „Offener Brief über Korpulenz, an das Gesamte Publikum gerichtet". In Deutschland wird die Diät unter dem Namen „Banting-Kur" berühmt, so berühmt wie auch im Rest der Welt. Im Schwedischen heißt der Satz „Ich bin auf Diät" bis heute „jag banter". Banting muss eine zweite Auflage drucken, dann eine dritte und eine vierte. Sechs Auflagen in zwei Jahren. Sein Buch wird der erste Bestseller der Diätgeschichte. Und wie Goethes „Werther" eine Selbstmordwelle nach sich zog, löste Bantings Buch eine Diätwelle aus. Die Banting-Kur war die erste Modediät in der Geschichte der Menschheit. Historiker sehen Bantings Buch deshalb als Vorläufer der Tausenden Ernährungsratgeber und Diätanleitungen, die heute ganze Abteilungen in Buchhandlungen füllen. Aber etwas ist trotzdem anders daran.
Wenn man sich heute mit Banting beschäftigt, dann fühlt sich am altmodischsten nicht die Sprache an oder sein viktorianischer Backenbart, sondern die Tatsache, dass es Banting nicht um Einfachzucker und Antioxidantien und Omega3-Fettsäuren geht.
Heute würden wir sagen, bei der Banting-Kur handelt es sich um eine Low-Carb-Diät. Dabei werden dem Körper so wenig Kohlenhydrate zugeführt, dass er zur Energiegewinnung die eigenen Fettreserven verwertet. Ketogenese heißt dieser Zustand des Stoffwechsels. Aber Banting benutzt das Wort Kohlenhydrate kein einziges Mal. Stattdessen schreibt er über Buttertoast und Tartes und Champagner und Karotten und Heringe. Heringe findet er gut, Buttertoast schlecht. Er frühstückt 140 Gramm Fleisch oder Fisch und trinkt vor dem Schlafengehen gern einen Tumbler Grog.

Wann also ist aus der Kartoffel ein „kohlehydratreiches Lebensmittel" geworden und aus Olivenöl eine „ungesättigte Fettsäure"?
Wenn man Michael Pollan, einem Journalistikprofessor in Berkeley, glaubt, lässt sich diese Frage ziemlich genau beantworten: in der dritten Amtszeit eines amerikanischen Senators namens George McGovern.
McGovern war Sonderberater für John Kennedy und brachte es in seiner politischen Karriere zum Präsidentschaftskandidaten der Demokraten. Er war gegen den Vietnamkrieg und für das bedingungslose Grundeinkommen. Und im Jahr 1977 leitet er ein Senatskomitee, das sich mit dem Zusammenhang zwischen Krankheiten und Ernährung in den USA beschäftigten sollte.
Es ist die Zeit, in der ein Bewusstsein für etwas aufkommt, das man seitdem Zivilisationskrankheiten nennt. Gesundheitsprobleme, die mit einem Überangebot an Nahrung seit den Fünfzigerjahren zu tun haben und die von allen westlichen Ländern die USA am meisten betreffen. Diabetes, Herzkrankheiten, Übergewicht.
McGovern und sein Komitee hören Experten an, die davon berichten, dass es während des Zweiten Weltkriegs weniger Herzkrankheiten gab, als fettes Fleisch Mangelware war. Die Einschätzungen der Experten laufen auf Ratschläge hinaus, die so einfach und naheliegend sind, dass nicht einmal McGoverns Großmutter Mühe gehabt hätte, sie zu verstehen. Die Amerikaner essen zu viel fettes Fleisch. Zu wenig Gemüse. Sie bewegen sich zu wenig. Und nehmen dafür zu viel Nahrung zu sich.
Die Angelegenheit scheint nicht weiter kompliziert zu sein. McGovern und sein Ausschuss

verfassen ihre Empfehlungen und geben ihnen den Namen „Dietary Goals for the United States", Ernährungsziele für die Vereinigten Staaten. Darin stehen Empfehlungen wie die, „weniger Fleisch zu essen".
Man muss nun allerdings wissen, dass McGovern für South Dakota im Senat sitzt. In South Dakota gibt es viele Rinderzüchter. Und nun wird die Angelegenheit doch noch kompliziert. Kurz nachdem die Empfehlungen als Entwurf vorliegen, gerät McGovern in einen Sturm aus Anfeindungen und Protest. Hastig zieht er die Empfehlungen zurück, um sie zu überarbeiten. Als sie Wochen später erneut erscheinen, klingen die Empfehlungen so, dass McGoverns Großmutter Lebensmittelchemikerin hätte sein müssen, um sie auf Anhieb zu verstehen. Jetzt heißt es darin beispielsweise, dass der Verzehr von Fleisch, Geflügel und Fisch dann empfohlen werde, wenn dadurch die Aufnahme von gesättigten Fettsäuren reduziert werde. Verstehe es, wer kann. Dass sich mehr verändert hat als ein paar kleine Formulierungen, wird spätestens offensichtlich, als ein paar Jahre später ein Bericht der Nationalen Akademie der Wissenschaften erscheint, der sich mit Ernährung beschäftigt, diesmal geht es um den Zusammenhang zwischen Ernährung und Krebs. Er ist Seite für Seite nach Nährstoffen kategorisiert, nicht nach Nahrungsmitteln. Wer Rindfleisch kritisiert, kann sich den Unmut der Rinderzüchter zuziehen. Proteine protestieren nicht.
Seitdem werden Nahrungsmittel mit den Nährstoffen beworben, die sie enthalten oder eben auch nicht. Seitdem hängt das Schicksal jedes Nahrungsmittels davon ab, welche Nährstoffe gerade als gesund oder schädlich angesehen werden. Die Achtzigerjahre galten dem Kampf gegen die gesättigten Fettsäuren, also tierisches Fett, also Butter, Schmalz und Speck. Cholesterin, also Eier, galten nun als potenziell tödlicher Stoff. Stattdessen „Beverly-Hills-Diät" und Ananas in Überdosis. Die einen aßen nur Äpfel, die andern nur Weintrauben, es gab sogar eine Diät, bei der es Brötchen zu essen und Wein zu trinken gibt und sonst nichts. Oder Saftfasten, Kohlsuppe, FdH[83]*. Und irgendwie schafft es die Legende in die Welt, die Opernsängerin Maria Callas habe sich einen Bandwurm einsetzen lassen.*
Dann die Zeit der Light-Produkte, die aus weniger Fett und umso mehr Zucker oder Süßstoff bestanden. Es war die Zeit der Margarine und der Gesundheitshinweise auf Müslipackungen.
Der australische Wissenschaftssoziologe Gyorgy Scrinis nennt dieses Verhältnis zur Nahrung Nutritionismus. Für Scrinis ist der Nutritionismus eine Ideologie.
Der Berkeley-Professor Michael Pollan sagt, der Nutritionismus habe zu einer Beklemmung und Konfusion geführt. In seinen Sachbüchern schreibt er gegen den Diätwahn und den Ernährungsirrsinn an. Denn wenn man Pollan glaubt, dann legte sich mit dem Nutritionismus ein Nebel über die Welt, der sich bis heute nicht gelichtet hat. Ernährung, das selbstverständliche, natürliche, instinktive Bedürfnis des Menschen, wird damit zu einer undurchsichtigen Angelegenheit.

Ein weiteres Ereignis schildert die Autorin um den damals so berühmten *Robert Atkin,* der sich als Ernährungspapst einen großen Namen gemacht hat und dessen Bücher millionenfach gelesen werden.
Auf einer eisglatten Straße stürzt ein 72-jähriger Mann. Er wird mit schweren Kopfverletzungen in das Weill Cornell Medical Center eingeliefert, wo er neun Tage später stirbt.

---

[83] Volksmund: Friss die Hälfte.

Wenig später bittet ein Arzt aus Nebraska um Zusendung des Obduktionsberichts und bekommt ihn. Niemand kommt auf die Idee, dass der Tote Neider und Feinde gehabt haben könnte.

Aber der Tote hat Feinde und Neider. Denn er ist Robert Atkins. Und einer davon ist der Arzt aus Nebraska. So landet sein Obduktionsbericht in der Zeitung. So landet eine Zahl in den Zeitungen, Gewicht zum Zeitpunkt des Todes: 117 Kilogramm. Die „New York-Post" nennt ihn hämisch: Dr. Fatkins.
Das Unternehmen des Toten, Atkins Nutritionals Inc., dementiert wütend und schnell. Dr. Robert Atkins - Erfinder der Atkins-Diät-Revolution, Freund des Proteins, Gegner der Kohlenhydrate, Autor der Bestseller. Dr, Robert C. Atkins Diät- Revolution", „Atkins Quick&Easy - Schnelle Rezepte für jeden Tag", „Atkins for Life", „Die aktuelle Atkins- Diät" oder „Atkins Basics" - sei bis zu seinem Sturz ein normalgewichtiger Mann gewesen. Die Infusionen im Krankenhaus hätten ihn so aufgeschwemmt.
Die Wahrheit ist: Man kann Atkins gar nicht genug Gewicht beimessen.
Das Buch von Banting, dem Bestatter, verkaufte sich mehr als 63000-mal, das war eine Menge für die Zeit. Er fand, dass man mit der Gewichtsnot der Menschen kein Geld verdienen dürfe, und gab das Geld aus den Verkäufen an Fürsorgeeinrichtungen.
Atkins' Bestseller erreichten Millionenauflagen. Atkins Nutritionals erreichte in seiner erfolgreichsten Zeit 200 Millionen Dollar Jahresumsatz.

Ernährungsbedingte Krankheiten sind nach Schätzungen verantwortlich für rund 30 Prozent der jährlichen Gesundheitsausgaben in Deutschland. Darum geht es einerseits.
Der Diätmarkt macht im Jahr mit Lebensmitteln zirka eine Milliarde Euro Umatz. Darum geht es andererseits. Um all die Nahrungsergänzungsmittel und Ratgeber und Fitnessstudios und nackten Frauen auf einer Waage auf Titelblättern. Als Atkins' Firma zwei Jahre nach seinem Tod insolvent ist, liegt das nicht etwa daran, dass Kohlenhydrate rehabilitiert worden wären, sondern daran, dass die AtkinsDiät auf dem Low-Carb-Markt so viel Konkurrenz bekommen hat.
Der Kardiologe Arthur Agatston hat die South-Beach-Diät erfunden, die auch zum Verzicht auf Kohlehydrate rät. Aus Frankreich verspricht die Dukan-Diät das Geheimnis der schlanken Franzosen zu lüften, ebenfalls Low Carb: ein Bestseller, der in den Buchhandlungen fortan zwischen den Empfehlungen für Safttage steht und denen für Trennkost, für das Metabolie-Balance-Programm, für Schlank-im-Schlaf.
Der „Zweiten Nationalen Verzehrstudie" zufolge isst die Mehrheit in Deutschland zu wenig gesundheitsfördernde Kohlenhydrate. Das neue Jahrtausend beginnt. Franka Potente dreht ihren ersten Hollywoodfilm und muss dafür eine Eiweißdiät einhalten. Immer seltener erscheinen Artikel, die Pasta gegen Winterdepression empfehlen und Haferflocken für den erfolgreichen Start in den Tag. Bananen sind verdächtig, Weintrauben, Reis. Und wann sind die Traubenzuckerplättchen von den Schulpulten verschwunden, die dort während der Mathearbeiten lagen, zwischen Mäppchen und dem Taschenrechner von Sharp?
Während in einer Berliner Zeitung noch eine Kartoffelkönigin erzählt, wie gesundheitsfördernd die Kohlenhydrate in der Kartoffel sind, haben die Deutschen schon wieder weniger Kartoffeln gegessen als im Jahr zuvor. In Italien beobachtet der Verband der Pastaherstelle, wie der Nudelverbrauch pro Kopf sinkt. In Streitgesprächen debattieren die Ernäh-

rungswissenschaftler Nicolai Worm und Volker Pudel darüber, ob es nun wirksamer sei, weniger Fett zu essen oder weniger Kohlenhydrate.
Es geht um die Wahl zwischen Low Carb und Low Fat. Inszeniert wie die TV-Debatten amerikanischer Präsidentschaftskandidaten. Und zum ersten Mal sieht es so aus, als könne die Zukunft der Paleo-Bewegung gehören, die danach strebt, sich so zu ernähren wie der Urmensch vor der neolithischen Revolution, als er vom Jäger und Sammler zum sesshaften Bauern wurde.
In den Supermärkten liegen inzwischen Eiweißriegel in den Fächern, in denen früher einmal die Müsliriegel lagen, und die Konferenzen der Ernährungswissenschaftler heißen: „Du bist, was du nicht isst!"
Während besonnene Ernährungswissenschaftler davor warnen, dass es Quatsch sei, sich auf einzelne Nährstoffe zu konzentrieren, weil ein Nährstoff immer Teil eines Lebensmittels sei, ein Lebensmittel Teil einer Mahlzeit und eine Mahlzeit Teil eines Lebensstils, entdecken die Frauenzeitschriften, dass einige Kohlenhydrate gesundheitsfördernder als andere seien und nennen das Slow Carb. Und die Welternährungsorganisation verkündet, dass zum ersten Mal mehr Menschen übergewichtig sind als unterernährt. Der Markt für Eiweißpulver und Sportlernahrung schafft es aus der Nische und erreicht im Jahr 2015 zum ersten Mal einen Umsatz von 100 Millionen Euro.
Statt Jo-Jo-Effekt heißt es inzwischen .weight cyeling", und was das bedeutet wird endgültig klar, als Stoffwechselexperten in den USA ehemalige Teilnehmer einer Abnehmfernsehshow untersuchen und herausfinden, dass deren Körper sich auch sechs Jahre nach der Diät noch dagegen (gegen diese) *wehren und weniger Kalorien verbrennen als üblich, Jetzt leiden sie an Übergewicht und zusätzlich am Notprogramm ihres Stoffwechsels. Es ist das erste Mal, dass eine derart lange „anhaltende metabolische Anpassung" des Körpers an Diäten nachgewiesen worden ist, wie es in der Studie heißt, die im Fachmagazin „Obesity" erscheint.*
Und dann ist es Sommer, und in den Sachbuchbestsellerlisten steht über „Weber's Grillbibel" das Buch „Essen ohne Kohlenhydrate", und Veronica Ferres verkündet in einem Interview, auf Kohlenhydrate zu verzichten.
Zwei Wochen später zitieren die Zeitungen irgendeine eine neue Studie. Diesmal: Pasta macht doch nicht dick.
In Hannover beobachtet Eva Barlösius, wie die sich ständig widersprechenden Studien und Empfehlungen zu etwas führen, das sie „Ernährungsopposition" nennt. Sie beobachtet in der Gesellschaft eine immer weiter gehende Zunahme an Ernährungslehren und Formen, Diät zu leben. Und sie schreibt in ihren Büchern, dass der Sinn von Diäten eigentlich darin bestehe, Ordnung zu schaffen: Fragen zu beantworten, Zweifel zu beseitigen, das Vertrauen in die Nahrung wiederherzustellen . . .
Es geschah geradezu das Gegenteil: Jeder weitere Technisierungsschritt rief neue Ängste und Sorgen hervor, die so weit gesteigert wurden, dass nicht wenige Verbraucher bekunden, „beinahe permanent verunsichert zu sein."

Es braucht deshalb gar keinen medizinischen Grund mehr für eine bestimmte Ernährung. Es ist egal, dass es keine belastbare Langzeitstudie gibt, die wirklich belegt, ob eine kohlenhydratarme Ernährungsweise nun gesünder oder ungesünder ist oder zu mehr Gewichtsverlust führt als fettarme Ernährung. Es ist nur wichtig, in der Überzeugung leben

zu können, alles zu tun, um den Körper gesund zu halten, präventiv.
Und während die Lebensmittelwissenschaftler weiter daran forschen, die Zusammenhänge zwischen Kohlenhydraten und Gesundheit zu verstehen, und Bantings Erben weiter Spiegeleier zum Frühstück braten und sich wieder ein Rezept für ein Brot ohne Kohlenhydrate im Internet verbreitet und Eva Barlösius sich weiter über die Paradoxien unserer Esskultur wundert und der nächste Diätbestseller in den Verlagsabteilungen vorbereitet wird, sitzt vielleicht gerade irgendwo irgendjemand als ein gesunder Mensch mit einem kleinen Bauch am Abendbrottisch und isst mit glücklicher Unbekümmertheit. Vielleicht Spaghetti alla carbonara oder Spätzle mit Sauce oder Pfannkuchen oder Kartoffeln oder Buttertoast. Und wenn er sich danach einfach nur satt fühlt, und keine „carb guilt" empfindet, dann liegt es daran, dass er weiß, was wir Spiralschneider-Besitzer[84] *vergessen haben. Dass das Leben nicht nur aus Prävention besteht, sondern auch aus Pfannkuchen mit Apfelmus und Zucker und Zimt.*

Dieser interessante Bericht soll nun durch einen Hinweis zu diesem Thema aus Sicht der Neuoffenbarung ergänzt werden. Zwar gibt es in ihr viele spezielle Aussagen, aber den Grundtenor finden wir in der nachstehenden Antwort Jesu an Seine Begleiter, als sie sich wieder einmal über die für sie nicht koscheren Speisen beklagten:
„Aber Ich verwies ihm solch eine echt tempeljüdische, kleinliche Bedenklichkeit und sagte: „Was dir vorgesetzt wird, das iss, und es wird weder deinem Leibe, noch irgend deiner Seele schaden; nur vor der Unmäßigkeit hat sich jedermann, und somit auch ihr, zu hüten.
Was übers Maß ist, das ist für den Menschen vom Übel. Unmäßigkeit im Essen erzeugt Magenkrankheiten, – Unmäßigkeit im Trinken aber erzeugt neben den Magen- und Brustübeln auch die Geilheit des Fleisches und gebiert die Unzucht aller Art und Gattung.
Darum seid in allem mäßig und nüchtern, und ihr werdet in einem stets gesunden Leibe auch eine gesunde und heitere Seele haben! Wer aber da Speise für sich und für andere bereitet, der bereite sie frisch und gut, so wird sie ihm nicht schaden! Dies merket euch auch zu dem vielen andern hinzu!" Großes Evangelium Johannes Band 5, Kapitel 239,03

Hirnforschung – Keinen Kobold im Gehirn
Zur Information: *Zusammen mit dem Doktoranden Lüder Deecke gelang Kornhuber 1965 die Entdeckung des sogenannten motorischen Bereitschaftspotentials, eines Hirnpotentials im EEG, das all unseren gewollten Handlungen vorausgeht* (Wikipedia).
Im Jahre 1989 wurden die angeführten Ergebnisse veröffentlicht und lösten skurrile Konsequenzen aus. Insbesondere wurde die Forderung erhoben, dass nun das Strafrecht korrigiert werden müsste, denn laut dieser wissenschaftlichen Befunde könne man einem Menschen keine Verantwortung mehr für seine Handlungen anrechnen, da er offensichtlich in seinem Willen manipuliert werde.
Es waren die Experimente der deutschen Neurologen Hans Helmut Kornhuber und Lüder Deecke, die einst die Grundlagen zu dieser Deutung gelegt hatten in der Annahme, dass der Mensch nur eine Marionette seines Unterbewusstseins sei. 27 Jahre danach befragte der „Spiegel" die Entdecker dieser revolutionären Vermutung nach ihrer heu-

[84] Der Spiralschneider wurde erfunden, um aus Gemüse nudelartige Gebilde zu schneiden, damit Nudeln vermieden werden können.

tigen Sicht der damaligen Forschungsergebnisse. In der Spiegelausgabe 34/16 wurde das Interview veröffentlicht. Wir erfahren darin erstaunlicherweise, dass die beiden Forscher niemals solche Schlüsse aus ihren Untersuchungen gezogen hatten, aber die Öffentlichkeit sofort überreagierte.
Hier das ganze Interview, das insofern für uns interessant ist, als die Negierung des freien menschlichen Willens ja völlig im Gegensatz zur göttlichen Ordnung steht[85]. Wir hören hier, dass dies ursprünglich in keiner Weise so gemeint war.

Interview des „Spiegel" mit dem Neurologen Lüder Deecke:
Wie denkt der emeritierte Professor, der heute in Wien lebt, über die neuen Erkenntnisse?
SPIEGEL: Herr Deeke, der bereits totgesagte freie Wille erlebt eine experimentelle Wiedergeburt. Überrascht Sie das?
Deecke: Überhaupt nicht, ich habe den Berliner Kollegen gratuliert. Es wurde höchste Zeit, dass endlich wieder Vernunft einkehrt in die hysterische Debatte. Natürlich haben wir Willensfreiheit.
SPIEGEL: Es waren doch Ihre Experimente, auf die sich die Zweifler bislang beriefen.
Deecke: Zu Unrecht. Mein Doktorvater Hans Helmut Kornhuber und ich wollten 1964 an der Neurologischen Universitätsklinik in Freiburg das Gegenteil erreichen. Wir waren frustriert darüber, dass das Gehirn nur noch als passives System betrachtet wurde, das lediglich auf äußere Reize reagiert. Wir dagegen wollten das aktive, das tätige Gehirn untersuchen.
SPIEGEL: Wie gingen Sie vor?
Deecke: Wir baten unsere Probanden, aus freiem Willen heraus den rechten Zeigefinger zu krümmen, wieder und wieder. Dabei maßen wir über Elektroden an ihrem Schädel die Hirnströme, die vor einer solchen Handlung auftraten. Die Probanden mussten die Fingerbewegungen oft Hunderte Male wiederholen, um Messungenauigkeiten auszubügeln. Eine unserer besten Versuchspersonen war Gertraud Flinspach. Wir waren damals befreundet und halfen uns gegenseitig bei unseren Doktorarbeiten. Heute heißt sie Gertraud Deecke und ist meine Ehefrau.
SPIEGEL:: Was kam heraus?
Deecke: Wir fanden ein elektrisches Hirnpotenzial, das etwa 1,2 Sekunden vor der Fingerkrümmung auftrat. Wir tauften es das „Bereitschaftspotential". Das Wort hat sich sogar im Englischen durchgesetzt wie „Kindergarten" oder „Rucksack". Vor allem der amerikanische Physiologe Benjamin Libet verwendete den Begriff, hatte aber eigenartige Vorstellungen davon. Er meinte, dass dadurch eine Kausalkette ausgelöst werde, die fast unausweichlich zur Handlung einer Person führe. Das haben wir aber nie behauptet, und es wäre auch eine absurde Vorstellung. Ich habe auf Kongressen häufiger mit ihm darüber gestritten. Am Ende bin ich es immer noch selbst, der eine Handlung plant und ausführt. Wir haben keinen kleinen Kobold im Kopf!
SPIEGEL: Wieso hat sich Libet mit seiner Deutung durchgesetzt?
Deecke: Die Debatte ist entgleist. Vor allem in Deutschland konstruierten Hirnforscher wie

[85] Swedenborg spricht vom freien Willen in geistigen Dingen, was hier aber keinen Widerspruch darstellt, weil der freie Wille an sich im Menschen angelegt ist.

Gerhard Roth und Wolf Singer einen totalen Determinismus. Sie wollten zwischenzeitlich ja sogar unser Rechtssystem umbauen, weil wir angeblich so etwas wie Marionetten sind, gelenkt von Erbgut, Milieu, Erziehung, Chemie, neuronaler Vernetzung und so weiter. Roth behauptete sogar: „Nicht das Ich, sondern das Gehirn entscheidet." Ist das nicht naiv?
SPIEGEL: Wieso haben Sie nicht protestiert?
Deecke: Wir dachten, das korrigiere sich von selbst. Rückblickend finde ich es schade, dass wir nicht energischer gegen die Fehlinterpretation vorgegangen sind. Aber jetzt sehen wir ja die Selbstreinigung der Wissenschaft. Endlich schlägt das Pendel zurück. Wir haben das Unbewusste immer als einen superintelligenten Filter angesehen. Das Unbewusste sortiert vor und legt dem Bewusstsein sozusagen nur unterschriftsreife Agenden zur Entscheidung vor. Am Ende ist der Wille immer beteiligt.
SPIEGEL: Wie schwer es aber der Wille haben kann, sich durchzusetzen, weiß jeder, der schon mal versucht hat, mit dem Rauchen aufzuhören.
Deecke: Ja, unsere Willensfreiheit ist uns nicht in die Wiege gelegt, wir müssen sie uns erst erarbeiten. Unsere Freiheit ist kein gesicherter Zustand, sondern ein dynamischer Prozess. Und mit jeder Sucht purzeln meine mühsam erworbenen Freiheitsgrade in den Keller. Allerdings lassen sie sich auch wieder erarbeiten und trainieren.
SPIEGEL: Wie funktioniert das?
Deecke: Im Alter von etwa drei Jahren kommt es zur Reifung des Willens. Das ist die sogenannte Trotzphase. Das ist für Eltern anstrengend, aber sie sollten den Willen des Kindes nicht zu brechen versuchen, sondern es liebevoll lenken, vor allem durch ihr Vorbild. Dadurch werden die ersten Weichen gestellt: Entwickelt sich ein egoistischer Wille oder ein ethisch ausbalancierter, guter Wille?
SPIEGEL: Wie sollte ein besonnener Wille schwierige Entscheidungen angehen?
Deecke: Bloß nicht sofort entscheiden, sondern erst nach reiflicher Überlegung. Bei schwierigen Fragen ist es immer hilfreich, eine Nacht darüber zu schlafen, um am nächsten Morgen zu wissen, was man tun muss.
(Interview: Hilmar Schmundt)

Von unserer Seite ist dazu festzustellen, dass unser Gehirn nicht der primäre Auslöser unserer Handlungen ist, sondern der Wille des Herzens, der das Gehirn steuert - wohl mit der gefundenen Verzögerung von 1,2 sec. Insofern ist richtig was die Forschung gefunden hat, jedoch liegt dabei keine Fremdsteuerung vor sondern der *eigene* Wille als der eigentliche innere Mensch (die Seele) veranlasst den Impuls. Insofern bleiben wir sehr wohl für unsere Handlungen verantwortlich. Es ist aber immer noch bedauerlich, dass die Wissenschaft die Seele mit dem Gehirn gleichsetzt. Demzufolge folgert sie nach ihrer eigenen Logik, dass mit dem Gehirntod der Mensch stirbt, was aber tatsächlich erst durch den Herztod geschieht. Erst wenn die real existierende Seelenwelt in den Fokus der Forschung gerückt wird, kann die wahre Revolution der Wissenschaft beginnen, die das Denken in jeder Hinsicht umkrempeln dürfte.

Teilchenphysik in der Krise
Wir haben schon öfter von der gigantischen Forschungsstätte CERN berichtet, die endlich Gewissheit über die Existenz von vermuteten Materieteilchen geben soll. Auch dem Geheimnis der dunklen Materie erhoffte man näher zu kommen.

Zur Erinnerung (Wikipedia): *Am CERN werden der Aufbau der Materie und die fundamentalen Wechselwirkungen zwischen den Elementarteilchen erforscht, also die grundlegende Frage, woraus das Universum besteht und wie es funktioniert. Mit großen Teilchenbeschleunigern werden Teilchen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und zur Kollision gebracht. Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Teilchendetektoren werden sodann die Flugbahnen der bei den Kollisionen entstandenen Teilchen rekonstruiert, woraus sich wiederum Rückschlüsse auf die Eigenschaften der kollidierten sowie der neu entstandenen Teilchen ziehen lassen. Dies ist mit einem enormen technischen Aufwand für die Herstellung und den Betrieb der Anlagen sowie mit extremen Anforderungen an die Rechnerleistung zwecks Datenauswertung verbunden. Auch aus diesem Grund wird CERN international betrieben und finanziert*.

Der „Spiegel" fasst in der Ausgabe 34/2016 die bisherigen Ergebnisse zusammen:
Ein Jahr lang haben die Physiker am Cern bei Genf ihre riesige Teilchenschleuder LHC mit maximaler Energie betrieben.
Auf ihrer Fachkonferenz in Chicago haben sie nun verkündet, was sie bisher gefunden haben: nichts.
Nichts zu finden ist für Physiker keine Schande. Im Gegenteil: Es ist ein zentraler Teil ihres Fachs. Sie erkunden den Raum der Möglichkeiten; und auch aus dem, was nicht ist, lassen sich wichtige Schlüsse ziehen. Ein bisschen ist es wie bei Bildhauern: Das Kunstwerk besteht aus dem, was übrig bleibt. Und doch ist es diesmal anders. Was, wenn es so weitergeht? Die Energie des Beschleunigers lässt sich nicht mehr steigern. Was, wenn die Drei-Milliarden-Euro-Maschine, die den Aufbruch in eine Ära neuer Physik hatte einläuten sollen, auch weiterhin nichts findet?
Es scheint, als habe das große LHC-Abenteuer die Forscher in eine Wüste physikalischer Ödnis geführt, und niemand kann ihnen sagen, wie weit es bis zur nächsten Oase ist. Es wird nicht leicht sein, der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass Antworten nur der nächste Beschleuniger liefern kann, der noch größer und noch teurer wird.
Die Theoretiker plagen unterdessen andere Sorgen: Sie hatten so viele Ideen, was ihre Kollegen am LHC vielleicht entdecken könnten. Nur eines hatten sie gefürchtet: dass nichts davon sich finden würde. Weder dunkle Materie noch zusätzliche Raumdimensionen und vor allem - keine Supersymmetrie[86]*. Besonders diese Theorie, von den Forschern zärtlich Susy genannt, schien ihnen zu schön, um falsch zu sein.*
Die Susy-Teilchen hatten die Physiker ersonnen, um eine Fülle großer Rätsel zu lösen. Nun müssen sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass es für diese Rätsel gar keine Lö-

---

[86] Es ist für uns Laien kaum verständlich was diese Theorie sagen will. Das Lexikon schreibt darüber: *Die **Supersymmetrie** (SUSY) ist eine hypothetische Symmetrie der Teilchenphysik, die Bosonen (Teilchen mit ganzzahligem Spin) und Fermionen (Teilchen mit halbzahligem Spin) ineinander umwandelt. Dabei werden Teilchen, die sich unter einer SUSY-Transformation ineinander umwandeln, Superpartner genannt. Aufgrund ihres Potenzials, offene Fragen der Teilchen- und Astrophysik zu beantworten, sind supersymmetrische Theorien insbesondere in der theoretischen Physik sehr populär.*
(Wikipedia)

sung gibt - für Theoretiker ein Graus.
Johann Grolle

Es ist natürlich immer leicht, vergebliche Versuche der Wissenschaft zu kommentieren, wenn man die Neuoffenbarung als Wissensquelle zugrunde legen kann. Trotzdem sind die Bemühungen der Forschung, der Wahrheit näher zu kommen, für die Entwicklung der Menschheit notwendig. Ursachen für ein Scheitern der Versuche können sein, dass die Methoden als solche ungeeignet sind oder die zugrunde liegenden Theorien nicht stimmen, also dass es das zu Suchende *in dieser Form* gar nicht gibt. Am Beispiel der Suche von dunkler Materie ist es physikalisch gesehen durchaus richtig, eine unfassbare große Masse vorauszusetzen, damit die Gravitation der einzelnen wie auch aller Galaxien zusammengehalten werden. Der Denkfehler liegt von der Neuoffenbarung her betrachtet in der falschen Einschätzung der Sonnenmaterie. Hierzu noch einmal die Aussage von Wilfried Schlätz, die wir im letzten Rundbrief (3-2016) veröffentlicht hatten:

> *Nur durch das falsche Dogma, dass das Sonnenlicht durch Kernfusion entstehen soll, kommt die heutige Astrophysik zu dem falschen Glauben, dass es überhaupt keine Zentralsonnen geben kann! Daher sind diese Wissenschaftler auf die Idee der sog. Schwarzen Löcher und der Dunklen Materie gekommen, weil ihnen eben die ungeheure Gravitation und die ebenso ungeheure Masse der großen Zentralsonnen fehlen. Die Gravitation des Galaxiszentrums wird durch das Schwarze Loch erklärt! Aber in Wahrheit geht diese Gravitation von der Allsonne aus, die aber wegen der geglaubten Kernfusion in den Sonnen geleugnet wird. Und durch die Leugnung der Allsonnen und der höheren Zentralsonnen fehlen ihnen die Massen, die durch die nicht existierende Dunkle Materie ersetzt wird!*

Gemäß der Neuoffenbarung bestehen die Sonnen also keineswegs aus Kernfusionen, sondern sind wie Sterne aufgebaut. In „Die natürliche Sonne“ durch Jakob Lorber lesen wir:

Die Sonne ist wohl in Hinsicht auf die um sie kreisenden Planeten ein Fixstern; für sich selbst aber ist sie nur ein vollkommener Planet, indem auch sie (wie die Erde mit ihrem Monde um eben diese Sonne kreist) um den euch schon bekannten Zentral-Sonnenkörper mit allen ihren sie umkreisenden Planeten sich bewegt, eine Reise, welche aber freilich etwas länger dauert, als die der Erde um die Sonne; denn sie braucht zur Vollendung dieser großen Bahn beinahe 28000 Erdjahre.
Somit wüssten wir, dass die Sonne nicht nur pur Sonne ist, sondern dass sie vielmehr ein vollkommener Planet ist, der da im Verhältnis zu seiner weltkörperlichen Größe auch in eben dem Verhältnis mit mehr Licht umflossen ist, als jeder ihn umkreisende, bei Weitem kleinere Planet.
Die Natürliche Sonne , Kapitel 1,2

Diese Sonnen enthalten nun nach diesen Angaben sogar um ein mehrfaches jene fehlenden Massen in sich, die gebraucht werden, um alles sie Umkreisende zusammenzuhalten. Die

Urzentralsonne (Urka – Regulus) enthält daher auch ein Mehrfaches aller Materie unseres ganzen Universums[87]).
Sicher sind auch vergebliche Anstrengungen für die Wahrheitsfindung notwendig und der Herr wird die Wissenschaft allmählich auf die richtige Spur führen, da diese nach Seinen Angaben die Religion wieder rehabilitieren wird (siehe z.B. die Genesis). Schneller aber käme alle Erkenntnis, wenn man sich direkt an Den wendet, Der alles so hat werden lassen. Dann würde man auch Grund und Zweck Seiner Schöpfung erfahren und hätte es nicht nötig, von außen auf den inneren Kern zu schließen. Dies bringt der Herr für uns sehr anschaulich in dem nachstehenden Beispiel zum Ausdruck.

Wer nun von der äußerlichen Anschauung auf den innern Zusammenhang kommen will, der wird den Weg doch sicher verfehlen und wird das Zentrum so schwer treffen, wie jemand, der von außen einen Baum anbohren und behaupten möchte: Wie er da den Bohrer angesetzt habe, so müsse er damit bis zum Kerne dringen. So er aber hernach den Gang seines Bohrers untersuchen wird, da wird sich doch sicher zeigen, dass er mit seinem Bohrer den Kern um mehrere Zoll verfehlt hat. – Wenn er aber den Baum eher spaltet und bohrt dann vom Kerne nach außen, wird er da wohl möglicherweise je die Rinde verfehlen können? – Warum denn nicht? – Weil im Kerne alles in eins zusammenläuft. – Aber im Äußern ist der Kern durchaus nicht zu finden. Es könnte jemand nur, wie ihr zu sagen pflegt, durch einen blinden Zufall mit seinem Bohrer das Zentrum treffen. Was wird ihm aber solches wohl nützen? Wird er darum nun imstande sein, bei jedem Baume, den er wieder anbohrt, das Kernzentrum zu treffen?
Seht, also nützt auch die äußere, gewisserart antisolare Verstandesweisheit so viel als nichts. Ein solch äußerlicher Verstandesweiser wird beständig wie ein Blinder herumtappen, und alles wird nur ein halbes Erraten, aber nie eine volle, innerlich überzeugende Gewissheit sein. – Wer aber mit seinem Bohrer auf dem solaren Wege die gespalteten Bäume vom Kerne aus anbohrt, kann der je die Rinde verfehlen?
Sehet, das ist der richtige Schlüssel, nicht nur allein zur Beleuchtung und Eröffnung der wahren, innern Weisheit . . ., sondern für euch auch noch um vieles mehr bezüglich eurer geoffenbarten Religion und auch hinsichtlich dieser gegenwärtigen neuen Offenbarung, – damit ihr dann durch eben diesen Schlüssel, oder wahren, innern Weisheitsbohrer, nicht nur allein das Geoffenbarte, sondern auch alle Dinge und Erscheinungen von dem wahren, innern, in sich allenthalben einigen, sich nie widersprechenden Grunde und Hauptstandpunkte der innern Weisheit, also aus dem Zentrum eurer Liebe zu Mir, betrachten könnt. Natürliche Sonne 69,09.

Umbruch der Zeit – das digitale Zeitalter (Fortsetzung)
Mitten in der Zeitenwende
Die künstliche Intelligenz

Im letzten Heft hatten wir von der „digitalen Sintflut“ berichtet und auf deren vielfältige Umbrüche und Gefahren hingewiesen. Die Entwicklung geht mit Riesenschritten weiter,

[87] Unsere Sternenwelten bilden nach den Aussagen des Herrn durch Jakob Lorber eine Hülsenglobe, deren es außer unserer noch unzählige weitere gibt.

denn diese Branche eskaliert enorm. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie. Im „Spiegel“ Heft 42/16 vom 15.10.2016 werden wieder weitere Entwicklungen angerissen. Insbesondere geht es um die Vergrößerung der Speicherplätze für die Unmengen an Informationsdaten. Der Mikrosoft-Chef Satya Nadella wurde vom „Spiegel dazu befragt:

Spiegel: *. . . Sensoren in jeder Maschine, der Mensch in jeder Lebenslage und an jedem Ort umgeben von intelligenter Technologie. Was lange nur eine Vision war, scheint rasant zur Realität zu werden.*

Nadella: *Das stimmt. Schon in ein paar Jahren könnte die Vorstellung, ein eigenes Mobilgerät zu besitzen, völlig überholt sein, weil überall um uns herum Computer sind . . .*

Spiegel: *Die Geschwindigkeit der Entwicklung beschleunigt sich nicht nur, die technologischen Sprünge werden auch größer. Stehen wir vor einer ähnlichen Zeitenwende wie zu Beginn des Internetzeitalters?*

Nadella: *Wir befinden uns bereits mitten in der Zeitenwende. Die vergangenen zehn Jahre waren geprägt vom Verbraucher-Internet. Jetzt aber dringt der technische Wandel ins Herz der Wirtschaft vor: Industrie und Produktion, die Landwirtschaft, die Autobranche, alles, was mit Gesundheit zu tun hat. Das ist ein prägender Moment, die nächste Phase der vierten industriellen Revolution beginnt.*

Spiegel: *Im Zentrum dieser nächsten Phase scheint die künstliche Intelligenz zu stehen: Maschinen, die selbständig neue Aufgaben lernen; Software, die klüger wird; Algorithmen, die enorme Datenmengen durchforsten und analysieren. Ist es also vor allen eine neue Ära der Maschinen-Intelligenz?*

Nadella: *Künstliche Intelligenz ist absolut zentral und spielt bei allem, was wir tun, eine Rolle. Sie wird allgegenwärtig sein um die Menschen zu unterstützen . . .*

Spiegel: *Wenn diese Vision wahr wird, wenn lernende Maschinen und kluge Software uns ständig umgeben und in jedem Unternehmen eingesetzt werden, dann dürfte das grundlegend verändern, wie wir leben und arbeiten. Sehen wir tatsächlich einen so geschichtsträchtigen Moment nahen?*

Nadella: *Die Demokratisierung des Wissens nahm mit Gutenberg seinen Anfang. Vor Gutenberg existierten rund 30.000 Bücher in Europa, 50 Jahre später waren es 12 Millionen. Jeder wissenschaftliche Fortschritt ging von diesem Moment aus, weil der Erwerb dieses Wissens demokratisiert wurde. Das Internet war der nächste große Schritt und hat diesen Prozess beschleunigt. Nun aber werden wir überrollt von einer Informationsexplosion. Die Krebsforschung wird vor allem dadurch gebremst, weil die enormen Massen von Forschungsergebnissen nicht in Zusammenhang gesetzt werden können. In der Lage zu sein, enorme Mengen von Daten und Informationen zu ordnen, das ist die Bedeutung von künstlicher Intelligenz.*

Spiegel: *Das heißt, wir befinden uns auf dem Weg in eine Zukunft, in er eine Maschine entscheidet, was die richtige Information für mich ist. So verlockend finden wir das nicht.*

Nadella: *Nein. Am Ende entscheidet immer mehr der Mensch. Aber in unserer gesamten Geschichte haben wir immer Werkzeuge genutzt, um weiter zu kommen. Wir sollten künstliche Intelligenz als modernen Hammer begreifen. Aber das macht nicht alles andere zum Nagel.*

Spiegel: *Diese durchdigitalisierte Welt ist für viele Menschen nur noch schwer zu verstehen, manchen macht sie auch Angst . . .*

Besorgnis machen vor allem die immer komplexer und damit „menschenähnlicher“ werdenden Roboter und der Zweifel, ob sich die dafür Verantwortlichen der Problematik eines Missbrauches bewusst sind. Die Vorstellung der Wissenschaft, die Funktionen des Gehirns sei der Mensch selbst (statt den Menschen als Körper, Seele und Geist zu sehen), ermutigt sie, digitale Nachbildungen von Gehirnfunktionen „ins Leben zu rufen“. Tatsächlich können Roboter aber nur das ausführen, was in sie hinein programmiert wurde, wenngleich die sprunghaften Entwicklungen in künstlicher Intelligenz große Gefahrenpotentiale in sich bergen. So können beispielsweise in der heutigen Zeit der Cyberangriffe[88] überlebenswichtige Programme für die Gesellschaft leicht umprogrammiert werden.
Auch die Frage, wie weit sich die benötigten Speicherplätze vergrößern lassen und ob da ein technisches Ende zu erwarten ist, scheint völlig offen zu sein. Neuerdings werden sogar die Atome als Speichermaterial ins Visier genommen. So genügt die Größe einer Briefmarke, um alle je erschienenen Bücher dieser Erde zu speichern. Dies scheint unvorstellbar, ist aber am Beispiel der menschlichen Speicherfähigkeit noch als gering einzustufen. Aus der Neuoffenbarung erfahren wir, dass jeder Mensch geistig mit allem und jedem der Schöpfung verbunden ist und er alles vergangene wie gegenwärtige Geschehen in seinem geistigen Sensorium abrufen kann, wenn er in seiner Wiedergeburt entsprechend vorangeschritten ist. Im Band 4 des Großen Evangelium Johannes werden die Funktionen der Pyramidentäfelchen des Gehirns anschaulich erklärt:

Kurzer Auszug: *Jede Bewegung, die wir machen, wird hier ein wie tausendmal tausend Male wiedergegeben, und dennoch bleibt eine frühere oder auch tausend frühere Stellungen, in der Pyramide inneren Gemächern eingezeichnet, dem Auge der Seele gleichfort ersichtlich, weil vom geistig-seelischen Lichte gleichfort erhellt; und das bewirket das, was man zum Teil ‚Gedächtnis‘ und zum Teil ‚Erinnerung‘ nennt, weil es inwendig der Gehirnpyramiden haftet. Dieses vervielfacht sich aber auf dem Wege der vielfältigsten Reflexion so, dass man einen und denselben Gegenstand dann unzählige Male in sich tragen kann.*
So trägt ein jeder Mensch, besonders in seiner Seele und noch unaussprechbar mehr in seinem Geiste, die ganze Schöpfung vom Größten bis zum Kleinsten ihrer Teile in sich, weil er daraus genommen ist. Großes Evangelium Johannes Band 4, Kapitel 234,04
Sollte ein Roboter auch noch so viele Funktionen bekommen, so könnte er niemals eine freie Entscheidungsfähigkeit und natürlich noch viel weniger ein ewiges Leben erwerben. Insofern würde dadurch nur deutlich werden, dass die Werke des Menschen, so komplex sie auch sein mögen, immer nur Stückwerk bleiben. Welche Zeichen diese ungeheuren technologischen Gegebenheiten für unsere Zeit bedeuten, wird vom Herrn in der Neuoffenbarung im Folgenden unmissverständlich angesprochen.

(Der Herr:) „Aber es wird kommen am Ende eine Zeit, in der die Menschen zu einer großen Klugheit und Geschicklichkeit in allen Dingen gelangen werden und erbauen werden allerlei Maschinen, die alle menschlichen Arbeiten verrichten werden wie lebende, vernünftige Menschen und Tiere; dadurch aber werden viele Menschenhände arbeitslos, und die Mägen der armen, arbeitslosen Menschen werden voll Hungers werden. Es wird sich dann

[88] Eine **Cyberattacke** oder ein **Cyberangriff** ist der gezielte Angriff auf größere, für eine spezifische Infrastruktur wichtige Computernetzwerke von außen. (Wikipedia)

steigern der Menschen Elend bis zu einer unglaublichen Höhe. Alsdann werden abermals von Mir Menschen erweckt werden und sie werden verkünden die Wahrheit Meines Namens über zweihundert Jahre lang. Wohl denen, die sich daran kehren werden, obwohl ihre Zahl nur eine geringe sein wird!
[GEJ.05_108,02] Wenn aber auch die Zahl der Reinen und Guten wie zu den Zeiten Noahs sich sehr verringern wird, dann soll die Erde abermals beschickt werden mit einem allgemeinen Gerichte, in welchem weder der Menschen noch der Tiere, noch der Pflanzen geschont wird. Es werden da den stolzen Menschen nichts mehr nützen ihre feuer- und todspeienden Waffen, nichts ihre Burgen und ehernen Wege, auf denen sie mit der Schnelligkeit eines abgeschossenen Pfeiles dahinfahren werden; denn es wird ein Feind aus den Lüften angefahren kommen und wird sie alle verderben, die da allzeit Übles getan haben. Das wird sein eine wahre Krämer- und Wechslerzeit.
Großes Evangelium Johannes Band 5,Kapitel 108,01

Doch – das merket euch wohl! – so die Not am größten sein wird, dann werde Ich der wenigen Gerechten wegen kommen und werde das Elend vertilgen von der Erde und Mein reines Lebenslicht leuchten lassen in den Herzen der Menschen.
Großes Evangelium Johannes Band 9, Kapitel 40,11

Eine neue Geschichte des Lebens.
Neue, spannende Erkenntnisse über die Entwicklung des Lebens auf der Erde.
In einem Buchprospekt („Bild der Wissenschaft“) ist zu lesen:
Die führenden Experten für Paläobiologie und Geobiologie, Peter Ward und Joe Kirschvink[89], geben einen faszinierenden Einblick in die seit 4,6 Milliarden Jahren dauernde Geschichte des Lebens. Dabei schreiben sie in entscheidenden Punkten die bisherige Darstellung der Evolution des Lebendigen auf der Erde komplett um.
„Nach Darwin waren wir davon ausgegangen, dass sich die Veränderungen eher gleichförmig und allmählich vollzogen, aber der jetzt mögliche Blick in die Erdgeschichte zeigt, dass die Entwicklung stärker durch Katastrophen geprägt wurde und zwar nicht nur solche, die Meteoriteneinschläge von außen verursachten. Zugleich zeigen sie, wie fragil unsere heutige Lebenswelt ist.“

Der Spiegel 43/2016 vom 22.10.2016 greift diese Veröffentlichung auf und berichtet detailliert über den Inhalt der Veröffentlichung.

---

[89] *Peter Ward, geboren 1949, ist ein renommierter Paläontologe und Professor für Biologie, Geo- und Weltraumwissenschaften an der Universität von Washington. In der Vergangenheit lehrte und forschte er bereits am NASA-Institut für Astrobiologie und am Institute of Technology in Kalifornien.*
Joe Kirschvink, geboren 1953, ist Professor für Geobiologie am Institute of Technology in Kalifornien. Internationale Bekanntheit erlangte er insbesondere mit seiner Hypothese vom „Schneeball Erde“. Gemeinsam mit Peter Ward betreibt er seit vielen Jahren intensiv Forschung zur Erdgeschichte.

Danach ist Joe Kirschvink schon als Kind auf die faszinierenden magnetischen Wirkungen von Magnetit gestoßen[90], die ihn Zeit seines Lebens nicht mehr losgelassen haben. Nun ist er 63 Jahre alt und er hat sich ganz diesen Kristallen gewidmet. Und überall hat er diese in winzigen Spuren nachgewiesen. *„Diese findet er wo immer er sucht: in Milliarden Jahre alten Sedimenten, je selbst im Marsgestein, aber auch in Bakterien, im Hinterleib von Honigbienen und im Kopf von Tauben. Und stets flüstern ihm diese kleinen Kristalle abenteuerliche Geschichten aus vergangenen Zeiten zu.“*

Der entscheidende Gedanke kam dem Forscher schon vor mehr als 25 Jahren. 630 Jahrmillionen alte Gletscherablagerungen aus Australien hatten seine Neugier geweckt. Erstarrt in Gestalt winziger Magnetitkristalle, findet sich darin die Erinnerung an das Magnetfeld, das einst an jenem Ort herrschte, wo dieses Gestein entstand.

Kirschvinks Analyse ließ wenig Zweifel: Es stammte aus äquatorialen Breiten. Wenn sich aber Gletscher bis zum Äquator vorgeschoben hatten, dann konnte das nur bedeuten: Der gesamte Planet war einst vereist - ein gigantischer Schneeball, wie Kirschvink die urzeitliche Erde nannte.

Er wusste, dass dies der Lehrmeinung zufolge gar nicht möglich war. Denn die Klimaforscher kannten zwar einen Mechanismus, wie es zur Totalvereisung des Planeten kommen könnte: Je weiter sich Gletscher von den Polen her vorschieben, desto mehr Sonnenstrahlung werfen sie ins All zurück. Das wiederum führt zu einer weiteren Abkühlung, was das Eis noch mehr vorrücken lässt. Doch wenn die Erde je in einem solchen Teufelskreis gefangen gewesen wäre, hätte es den Klimarechnungen zufolge kein Zurück mehr gegeben. Der allumfassende Eispanzer wäre niemals wieder aufgetaut.

Damit jedoch wollte sich der Geologe vom Caltech nicht abfinden. "Wenn sich Theorie und Beobachtung widersprechen, dann ist das ein Zeichen dafür, dass die Theorie falsch ist", sagt er vergnügt. Kurzerhand ersann er einen Weg, wie die Erde dem Kältetod doch entronnen sein könnte: Treibhausgase aus Vulkanen hätten sich im Laufe der Jahrmillionen in der Atmosphäre angereichert. Irgendwann heizten sie dem Planeten so sehr ein, dass das Eis zurückwich - und unvermittelt rutschte die Erde ins andere Extrem: vom Superfrost in die Treibhaushölle.

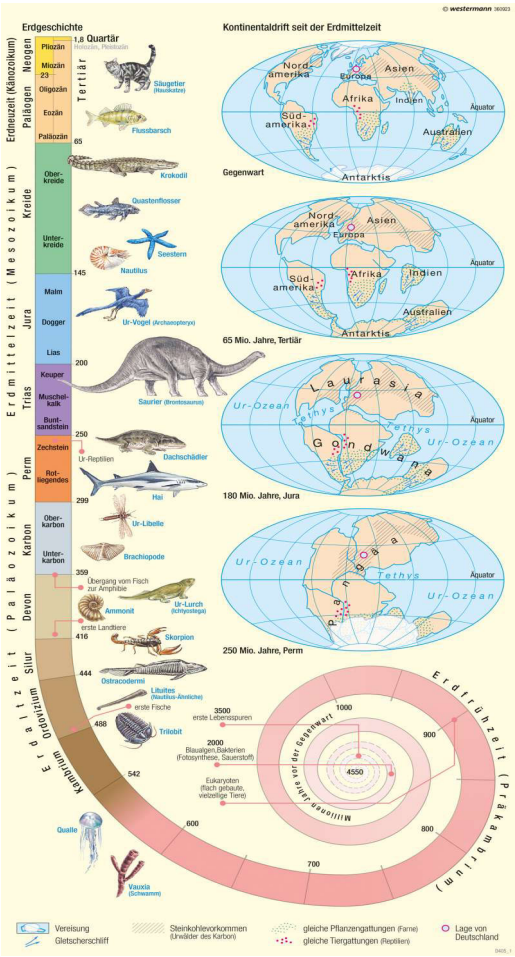
Beißender Frost und sengende Hitze, außerdem Schwefelschwaden und Sauerstoffschocks: Wenn Kirschvink die Frühgeschichte der Erde schildert, erscheint sie als ein Spektakel, bei dem sich Katastrophe an Katastrophe reiht. Die menschliche Fantasie reiche kaum aus, sich all die Wechselfälle vorzustellen, denen das irdische Leben ausgesetzt war. ‚Die Erde im Archaikum wäre uns wie ein fremder Planet erschienen', sagt er.

In seiner "Neuen Geschichte des Lebens" setzt Kirschvink jetzt die Indizien zu einem Szenario zusammen, wie es sich auf der Erde einst zugetragen haben könnte: Gletscher dehnten sich demnach vor rund 2,4 Milliarden Jahren von den Polen her aus. Rund 100 Millionen Jahre lang umschloss das Eis den Planeten, bis die Treibhauswirkung der vulkanischen Gase es irgendwann schmelzen ließ. Nur wenige der neu entstandenen fotosynthetischen Mikroben überlebten - doch diese vermehrten sich explosionsartig in den nunmehr eisfreien Ozeanen. Immer mehr Sauerstoff gelangte in die Atmosphäre. Möglicherweise habe die Konzentration dieses Gases sogar ein Vielfaches des heutigen Wertes erreicht, meint Kirschvink.

---

[90] Eisenoxyd (Magnetit).

Die Folge war eine planetare Vergiftung. Denn in Reinform ist Sauerstoff ein äußerst aggressives Gas, dem die meisten Bakterien schutzlos ausgeliefert waren. Viele Lebensformen wurden ausgemerzt.



200 Jahrmillionen dauerte es Kirschvink zufolge, bis Bakterien endlich einen Weg gefunden hatten, das Giftgas zu nutzen: Die Evolution brachte die Zellatmung hervor. Fortan konnten die Mikroben mithilfe von Sauerstoff Zucker verbrennen.
Detailliert rekonstruiert Kirschvink die chemischen Prozesse, die all diese Ereignisse vorangetrieben haben. Zwar ist vieles davon spekulativ und vermutlich wird sich manch eine seiner Annahmen irgendwann als falsch erweisen. Eines ist zweifelsohne richtig: Der Planet Erde und die Organismenwelt, die er beherbergt, wirkten vielfältig aufeinander ein. Und viele Rätsel des Lebens werden sich nur lösen lassen, wenn es gelingt, dieses Wirkgeflecht zu entwirren. Vor allem mit dem Element Sauerstoff[91]*, sagt Kirschvink, sei das Schicksal des Lebens aufs Engste verbunden.*

Soweit einige Auszüge aus dem neu erschienenen Buch. Der Autor schildert weiter, welche unvorstellbaren andersartigen Zustände einst auf dem Planeten herrschten. Und wie dieser von einem Extrem zum anderen schwankte und wie oft das Leben auf der Kippe stand.

Kirschwink mag mit seinen Beobachtungen und Schlüssen möglicherweise Recht haben (obwohl in der Neuoffenbarung nirgends von einem frühen Eispanzer die Rede ist). Nur in dem eigentlichen Hauptpunkt hat er nicht Recht und das macht alles zunichte: Nach wie vor ist ein gezieltes Wirken Gottes nicht angedacht. Alles hat angeblich die blinde Evoluti-

---

[91] Der Herr: *„Das, was ihr da sehet, ist der eigentliche Lebensnährstoff, es ist das Salz der Luft und das Salz des Meeres; einstens werden die Naturweisen dieses Element den Sauerstoff nennen. Sehen werden sie ihn wohl nicht, aber wahrnehmen, und sie werden bestimmen seinen Gehalt und sein Vorhandensein nach mehr oder weniger oder auch seine gänzliche Abwesenheit.*
Das Wasser als das Hauptlebenselement für Pflanzen, Tiere und Menschen muss dieses Sauerstoffes am meisten in sich fassen, und namentlich das große Weltmeer. Die Tiere im Wasser könnten gar nicht leben, so das Wasser nicht stets im reichlichsten Maße mit diesem Stoffe erfüllt würde. Dieser Stoff ist ursprünglich die eigentliche Seelensubstanz und entspricht den Gedanken, bevor sie noch zu einer Idee zusammengefasst werden. Aber so ihr einmal dieses seelischen Lebensstoffes in einer hinreichenden Menge irgend zusammengedrängt finden werdet, da wird sich auch bald irgendeine Form entweder belebt, das heißt als zart und regsam, oder aber auch ganz starr wie ein Stein oder wie ein Stück toten Holzes zeigen. Großes Evangelium Johannes 4, 118,03

on werden lassen. Dabei müsste doch eigentlich das Ergebnis des so hoch entwickelten Menschen lehren, dass so etwas nicht vom Himmel fällt, sondern nur Folge einer göttlichen Planung sein kann! Wie sehr Gott tatsächlich plant, soll am einfachen Beispiel eines Geburtstages verdeutlicht werden:

Der Herr: . . . Es ist wahrlich nichts Geringes, wenn ein Mensch aus dem Mutterleibe zur Welt geboren worden ist. Denn was dazu gehört, bis eine Menschenseele aus allen Stufen reif wird zur Ausgeburt in die Welt, glaube es Mir, ist fürwahr mehr als du in Ewigkeiten zu fassen imstande sein wirst! Dass die Werdung eines Menschen für Mich Selbst keine solche Kleinigkeit ist, wie sich einige philosophische Toren träumen lassen, beweisen ja alle die Taten und alle die Vorschöpfungen, welches alles allein nur für den Menschen bewerkstelligt und gemacht wurde!
Demnach aber ist es denn ja auch billig und gerecht, dass selbst der leibliche Geburtstag für jeden Menschen ein wichtiger Tag sein muss, da er kein zufälliger, sondern ein schon von Ewigkeit her wohlberechneter Tag ist.
. . . Als nun die Welten von den Urzentralsonnen abwärts ausgebildet waren, da auch erst wurde jedes Welten-Atom ***genau auf den tausendsten Teil einer Sekunde berechnet****, wann es solle gelöst werden. Und war die große Rechnung einmal bestimmt,* ***da erst begannen die organischen Schöpfungen*** *auf den Weltkörpern durch alle Stufen in der allerhöchsten, weisesten,* ***wohlberechneten Ordnung****. Und hernach kam endlich erst der Mensch, als ein vollkommenstes Aufnahme-Organ aller ihm vorangegangenen endlosen Stufen und als ein vollkommener Wiedervereinigungspunkt des einst aus Mir gegangenen Lebens!* Himmelsgaben Band 2_42.10.13,01

Diesem Heft ist eine **kurze Übersicht über die Erdbildungsperioden** und deren Erläuterungen durch den Herrn beigefügt. Dort heißt es:

Dass diese Erde ein derartig hohes Alter hat, dass ihr die Zahl ihrer Bestandjahre gar nicht fassen könntet, wenn Ich sie euch auch darstellen würde, das habe Ich euch schon auf dem Ölberge gezeigt[92]*. Kurz aber und gut, die Erde besteht als ein Weltkörper für eure Begriffe schon nahezu unendlich lange und hat viele Veränderungen auf ihrer Oberfläche zu erleiden gehabt, bis sie zu ihrer gegenwärtigen Gestalt gediehen ist. Feuer, Wasser, Erdbeben und andere große Stürme, besonders in ihren Urzeiten, waren die Handlanger, die aus ihr nach Meinem Willen das gemacht haben, was sie nun ist. Und damit sie fortbesteht und zur zeitweiligen Ernährung von noch viel mehr Menschen und anderen Kreaturen noch fähiger wird, so müssen Feuer, Fluten, Erdbeben und kleine und große Stürme noch in ihr, auf ihr und über ihr nach rechtem Bedarf tätig sein."*
(Vollständig nachzulesen im Großen Evangelium Johannes Band 8, ab 70,06)

[92] Der Herr befindet sich bei Lazarus auf dem Ölberg

Zeitalter der Erdgeschichte (Forschung)
Bildmaterial und Tabellen aus Wikipedia entnommen

Zeitalter	**Geologische Formation**	**Vor Jahr-Millio-nen**		**Pflanzen**	**Tiere**
AZOIKUM (Erdurzeit)		4600	Entstehung der Erde		
ARCHAIKUM (Erdfrühzeit)	Präkambri-um	3000	Erstarrung der Erdkruste, erste Gebirgsbildungen	Algen	
PALÄOZOKUM (Erdaltertum)	Kambrium	570	Kaledonische Gebirgs bildung (Schottisches und Skandinavisches Gebirge)		Muscheln
	Ordovizium	510			Korallen
	Silur	435			Fische
	Devon	410		Pilze	Insekten Lurche
	Karbon	355	Bildung der Variskischen Gebirge (Vogesen, Deutsche Mittelgebirge)	Moose	Reptilien
	Perm	290		Nacktsamer Palmfarne	Archosaurier
MESOZOIKUM (Erdmittelalter)	Trias	250	Hebungen und Senkungen der Erdkruste, Ablagerung von Sand, Ton und Kalk		frühe Säuger Dinosaurier
	Jura	205			Vögel
	Kreide	135		Bedecktsamer	moderne Säugetiere

NEOZOIKUM oder KÄNOZOIKUM (Erdneuzeit)	Tertiär	65	Alpen- und Jurafaltung, Einbruch Oberrheinische Tiefebene		
	Quartär: Diluvium (Pleistozän)	2	Eiszeiten, Zwischeneiszeiten		Menschen
	Quartär: Alluvium (Holozän)	Nacheiszeit			

Archaikum, Erdurzeit
Archaean, Hadean
Aus einer rotierenden Staubwolke entsteht die Erde und beginnt im Zuge einer Erkaltung langsam, eine Kruste auszubilden. Die dabei entstehenden Gase, vor allem Wasser, entweichen in die Atmosphäre.

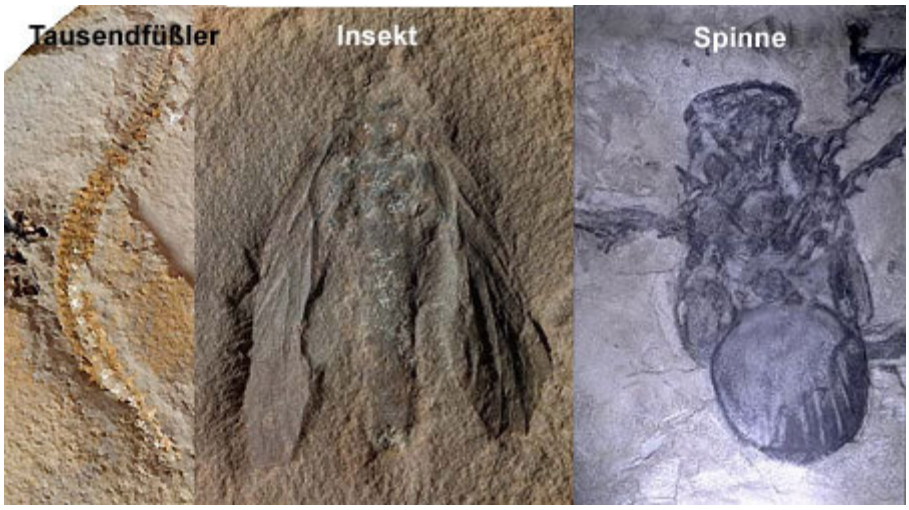
Paläozoikum

Frühe Tetrapoden waren wie die frühen Landpflanzen für ihre Fortpflanzung an das Wasser gebunden.
Wie alle Fische legten sie ihre Eier ins Wasser, aus denen dann aquatische Larven entstanden.
Das Larvenstadium wandelte sich in landlebende Erwachsene um.
Rezente (= jetzt lebende) Amphibien haben diese primitive Form der Reproduktion geerbt.

Ursprünglicherweise hatte das amniotische Ei eine Schale aus Kalziumkarbonat (von der Mutter gebildet), das wasserundurchdringlich ist, aber den Gasdurchtritt erlaubt. Der Embryo liegt in einer amniotischen Flüssigkeit.

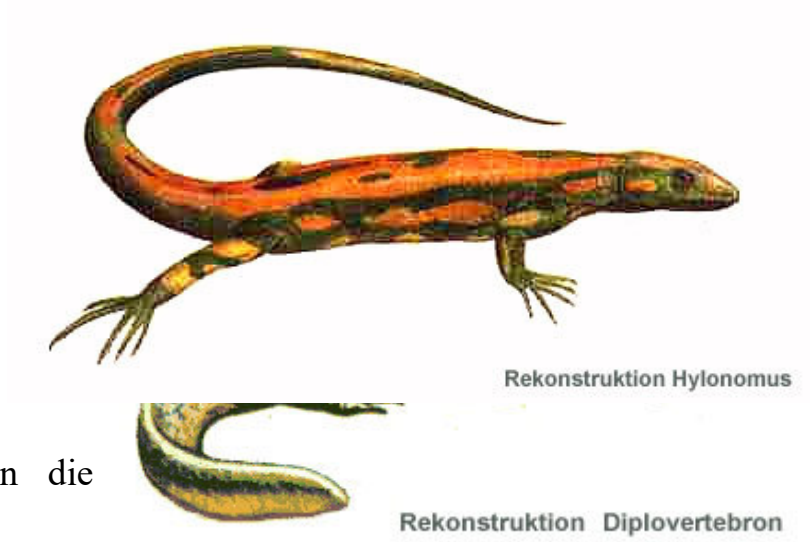
Tierisches Leben

Nach dem Aussterben vieler Korallenriffe, Fische und sonstigen schwimmenden Tiere entstanden neue Arten. Haie und **Strahlenflosser** breiteten sich auch im Süßwasser aus. Fische mit schweren Knochenplatten wurden durch leicht bewegliche ersetzt, die vor ihren Feinden schneller davonschwimmen konnten. Man findet weiterhin Brachiopoden und Bryozooen aber auch Crinoide (Stamm der Echinodermata = Seelilien) und Blastoide, die weit verbreitet waren.



Große **Foraminiferen** tauchten auf. Dies sind einzellige Protisten mit gekammerten Schalen, die aus Calzit bestehen, demselben Material wie die Schalen der Muscheln. Sie bildeten die Grundlage der Sediment- und Kalkgesteine rund um die Welt. **Muscheln** verbreiteten sich rasch. Neben **Skorpionen**, **Spinnen** und **Tausendfüßlern** gab es **Libellen** (siehe unten links) und die ersten **Reptilien**. Links ist das Skelett von Seymouria, einem Anthracosaurier abgebildet.

Anthracosaurier sind die Brückentiere zwischen Amphibien und Reptilien. Das erste eierlegende Reptilienfossil ist der eidechsenartige **Hylonomus**, leicht gebaut, mit starkem Kiefer.



Die fischartigen Körper verschwanden, stattdessen besaßen die Reptilien des Karbon lange Schnauzen mit abgeflachten Schädeln wie z.B. **Diplovertebron**, ein Anthracosaurier, der räuberisch in Flüssen und Seen lebte.

Nach den Anthracosauriern tauchten die **Diapsiden** und Archosaurier auf.

Gleichzeitig erschienen **Synapside** und **Anapside**.

Abb. 76 zeigt ein Cladogramm der Reptilen mit den Schädelfenstern als Kriterium.

Mesozuikum
Kreide – Jura – Trias

Neozoikum
Das Leben im Tertiär muss ein wahrer Alptraum gewesen sein. Aus den harmlosen Säugetieren, die das Kreide/Tertiär-Ereignis (Meteoreinschlag) überlebt hatten, hatte sich mittlerweile eine schreckliche Fauna entwickelt.

Der über zwei Meter große straußenähnliche Diatryma, der auf zwei kräftigen säulenartigen Beinen durch die Tertiärsavanne stapfte, hatte sich zu einem richtigen Killervogel entwickelt. Er war ein ausdauernder Läufer, der seine Beute zu Tode hetzte. Mit seinem mächtigen Schnabel zertrümmerte er mühelos die Schädel seiner Beute. Eines der furchterregendsten Tiere muss aber das Archaeotherium, eine kuhgroße Schweineart, gewesen sein. Dieses furiose Monster lebte im Miozän und muss damals die Tiere terrorisiert haben. Paläontologen vermuten, dass der Archaeotherium wie die heutigen Hyänen von Aas lebte und andere Raubtiere durch ihr aggressives Auftreten von ihrer Beute vertrieb.

Eine der erprobten Überlebensstrategien, die sich schon bei den Sauriern bewährt hatte, war sich durch schiere Größe von den Raubtieren zu schützen. Das gigantische Indricotherium wurde so groß wie ein zweistöckiges Haus und wurde 15 Tonnen schwer. Das Indricotherium, oder Giraffennashorn, war das größte Landsäugetier, das je auf der Erde gelebt hatte. Seine Größe machte es praktisch unangreifbar. Selbst ein Elefant hätte klein neben ihm ausgesehen. Wegen seiner Größe konnte es mühelos, wie eine Giraffe, die obersten Äste erreichen.
Andere Tiere retteten ihr Leben, indem sie einen Fluchtinstinkt entwickelten. Das verlangte aber eine Spezialisierung der Sinnesorgane. Um einen Fressfeind früh genug zu bemerken, mussten die Augen, Ohren oder der Geruchssinn sehr leistungsfähig sein. Auch musste es eine hohe Laufgeschwindigkeit erreichen. Tiere, die durch Krankheit oder durch eine Verletzung geschwächt waren, entkamen ihren Fressfeinden nicht mehr und wurden erjagt und gefressen. Daraus wird klar, welche wichtige Rolle die Raubtiere in einem intakten Ökosystem spielen. Dort, wo in der Natur die Beutegreifer fehlen, bricht schon nach wenigen Generationen ein Bestand zusammen, da sich Krankheitskeime verbreiten können. Es kommt jedoch auch vor, dass Neozonen (neu eingeführte Tiere, die nicht in einem Ökosystem angepasst sind), wegen fehlender Fressfeinde sich explosionsartig vermehren. Das hat natürlich auch eine verhängnisvolle Auswirkung auf ein Ökosystem. Doch alle Ökosysteme der Vergangenheit waren immer wieder in der Lage, sich neu zu organisieren. Das Tertiär war so etwas wie ein

Freilandlabor der Evolution. Alle Tiere, die durch das Raster der Evolution fielen, sind inzwischen ausgestorben.

In den Tiefen des Meeres war das Leben vor den tödlichen UV-Strahlen der Sonne geschützt. Bevor sich die Atmosphäre mit Sauerstoff angereichert hatte und es noch keine Ozonschicht gab, reichte die zerstörerische Wirkung der UV-Strahlung bis in eine Wassertiefe von 30 cm. Dadurch gehörte die Ufernähe bereits zur unbesiedelbaren Todeszone. Die verheerende Wirkung des UV-Lichts machte natürlich auch das Land unbewohnbar. Die Cyano-Bakterien bildeten Stromatolithen und produzierten immer mehr Sauerstoff, der auch in die Atmosphäre gelangte. Das UV-Licht in der Troposphäre verwandelte den Sauerstoff O_2 in O_3, das lebenswichtige Ozon um. Ohne die schützende Ozonschicht wäre das Leben an Land schnell wieder zu Grunde gegangen.

Quartär ist der jüngste Zeitabschnitt der Erdgeschichte einschließlich der „Jetztzeit".

Erdbildungsperioden nach Jakob Lorber[93]

Die Erde besteht als ein Weltkörper für eure Begriffe schon nahezu unendlich lange und hat viele Veränderungen auf ihrer Oberfläche zu erleiden gehabt, bis sie zu ihrer gegenwärtigen Gestalt gediehen ist. **Feuer, Wasser, Erdbeben und andere große Stürme, besonders in ihren Urzeiten, waren die Handlanger, die aus ihr nach Meinem Willen das gemacht haben, was sie nun ist.**
Und damit sie fortbesteht und zur zeitweiligen Ernährung von noch viel mehr Menschen und anderen Kreaturen noch fähiger wird, so **müssen Feuer, Fluten, Erdbeben und kleine und große Stürme noch in ihr, auf ihr und über ihr nach rechtem Bedarf tätig sein**

1. **Erdbildungsperiode**
   Was wir in der ersten Periode gesehen haben, das ging durch zugelassene und, noch besser, fest angeordnete **Feuerstürme** aus dem Innern der Erde unter, und nach einer großen Anzahl von jetzigen Erdjahren **erhoben sich größere Landstrecken**, schon mit **Bergen geziert**, aus den großen Tiefen der Meere der Erde, mit einem schon um vieles **fruchtbareren Schlamme überdeckt**.

[93] Nach Lorber lebten die sogenannten *Voradamiten* vor **Adam** und hatten noch nicht den Status Ebenbilder Gottes zu sein, **weil in ihnen noch nicht der göttliche Geist eingelegt war**.
Daher muss die Periode, die von der Wissenschaft als Menschenzeitalter bezeichnet wird, noch einmal in eine voradamitische und adamitische Menschheit unterteilt werden (6. Erdbildungsperiode).
Das adamitische Zeitalter beginnt erst etwa 6000 Jahre vor der Zeitrechnung.

Zur rechten Zeit wurden aus Meiner Weisheit und aus Meinem Willen **vollkommenere Sämereien in diesen Schlamm gelegt**, und bald ward es eines schon gar **üppigen Aussehens auf den größeren Länderstrecken** der noch immer jungen Erde.

2. **Erdbildungsperiode**
   Da **ward das Wasser zwischen den Länderstrecken von größeren Tieren belebt, und die größeren Länderstrecken hatten ihre großen Verzehrer dessen, was ihr Boden an neuen Pflanzen, Kräutern und Bäumen bot.**
   Gräser, Pflanzen, Kräuter, Gesträuche und gar riesige Bäume **erzeugten teilweise schon Samen und konnten sich fortpflanzen; doch der größere Teil wuchs immer noch den Pilzen gleich aus dem fruchtschwangeren Boden der Länderstrecken, und die Tiere entstanden auf nahezu die Art und Weise wie die euch bekannten Drachen des Nilstromes in Ägypten, nämlich aus den Eiern, und konnten in der Luft wie auch im Wasser leben**

3. **Erdbildungsperiode**
   Nun **treten schon gar bedeutend große Länder aus dem Meere hervor**, getrieben durch das innere Feuer der Erde, natürlich nach Meinem Willen. Die **Vegetation wird noch um vieles reichhaltiger und immer noch riesiger Art; die Tiere ebenso wie die Vegetation noch lange nicht geeignet, dem Menschen zu einem Wohnorte zu dienen; daher ging auch diese unter und begrub so wie die erste und zweite ihre Produkte sowohl in der vegetabilen wie in der animalischen Sphäre, nur nicht so tief wie die erste.**

4. **Erdbildungsperiode**
   Die Landteile wurden wieder um vieles größer, die Vegetation abermals auch um vieles üppiger, und es fing an, im Wasser, auf den schon trockeneren Landen, wie auch in der Luft von allerlei kleinen und daneben auch von größeren Tieren sehr lebendig zu werden, und es gab darunter schon sogar warmblütige Säugetiere, die nicht mehr mittels der Eier in diese Welt kamen, sondern auf dem Wege der natürlichen Zeugung, und sonach lebendige Junge zur Welt brachten, mit Ausnahme der Wassertiere, einiger großer Amphibien, der Vögel, Würmer und Insekten.

5. **Erdbildungsperiode**
   Aus dem tiefen Meeresgrunde **erheben sich von neuem große Länder**, schließen sich an die aus den früheren Perioden schon bestehenden an und bilden schon **ordentliche Festlande**.
   In dieser fünften Periode **entstehen die meisten und höchsten Berge der Erde**. Ihre überhohen Spitzen werden **von den Blitzen zertrümmert und dann durch gewaltige Erdbeben und durch mächtige Wolkenbrüche entstandene Strömungen in die tiefen Täler und Gräben der Erde gescho-**

ben. Dadurch werden **weitgedehnte Ebenen und minder breite Täler und Triften gebildet**, auf denen dann alles besser gedeihen kann.
Mit dem Beginn dieser Periode wird die Erde **auch in eine geordnete Umbahnung um die Sonne** gebracht. **Tag und Nacht wechseln schon regelrecht**, auch des Jahres Zeiten, obschon noch unter allerlei Veränderungen, weil die **Schwankungen der Erdpole noch immer bedeutend** sind und in dieser Periode auch noch sein müssen.
. . . **allerlei Fruchtbäumen und anderen Fruchtgewächsen aller Art und Gattung für Tiere und für die damaligen Vormenschen**. Doch von einem Ackerbau ist da noch keine Rede, wohl aber benutzen die Vormenschen schon gewisse Tierherden und führen ein **rohes Nomadenleben**, haben kein Gewand und bauen sich auch **keine Häuser und Hütten**; aber **auf den dicken Baumästen errichten sie sich den Vögeln gleich gewisse feste Wohn- und Ruhenester** und **schaffen sich Vorräte von Nahrungsmitteln**, die sie nach und nach verzehren. Ist der Vorrat aufgezehrt, so gehen sie wieder scharenweise auf neue Jagd nach Nahrungsmitteln aus. Wenn es frostig wird, weil in dieser Periode **auch der Schnee zum gedeihlichen Vorschein kommt**, so **ziehen diese Menschen samt ihren Haustieren, die in Mammuts, großen Hirschen, Kühen, Ziegen und Schafen bestehen – auch der Elefant, das Nas- und Einhorn, allerlei Affen und auch Vögel gehören dazu, in wärmere Gegenden**.

6. **Erdbildungsperiode**
Zu den Zeiten Adams, mit dem die sechste Periode beginnt, hatte die Erde wieder teilweise große Umwälzungen zu bestehen durchs Feuer und durchs Wasser, und da ging bei dieser Gelegenheit das beschriebene Voradamitengeschlecht samt ihren Haustieren nahezu ganz unter, so auch die vielen Wälder und deren andere Tiere, die nicht zu den Haustieren zu rechnen sind; nur einige Gattungen der Vögel blieben, wie auch die Tiere der Berge und der Gewässer der Erde.
Es erhielten sich hier und da die beschriebenen Vormenschen wohl noch, aber höchst schütter mit den Adamiten bis in die Zeiten Noahs in Asien; aber sie verkümmerten nach und nach, weil sie keine ihnen entsprechende Nahrung in rechter Genüge mehr fanden. Doch in einigen tiefen Gegenden des südlichen Afrika und auf einigen größeren Inseln der weiten Erde sind noch einige verkümmerte Nachkommen aus der fünften Periode anzutreffen..
Bei deren Beginn hatte diese Erde auch den Mond zu ihrem Begleiter und Regulator ihrer Bewegung um die Sonne und um ihre eigene Achse bekommen; freilich hatte auch der Mond nicht sogleich die Gestalt, die er jetzt hat. Bis er zu dieser kam, hatte er auch für ihn große und sturmvolle Perioden durchzumachen, die freilich wohl nicht so lange andauerten wie die der Erde.

Fraget **Mich aber nun nicht, warum denn das Ausbilden eines Weltkörpers eine so undenkbar lange Zeit vonnöten hat, denn das liegt in Meiner Weisheit und Ordnung.**

April-2017

Wissenschaftliche Forschung und Neuoffenbarung

In der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber werden neben tiefen geistigen Wahrheiten auch sehr viele Aussagen über die natürlichen Verhältnisse unserer Welt dargestellt. Dabei gibt es eine Reihe von Angaben, die der wissenschaftlichen Forschung entgegenstehen. Nicht jeder unserer Geistesfreunde kann sich damit abfinden und so werden auch manche Fragen an mich als langjährigen Redner gestellt. Da es sich hier immer auch um geistig/natürliche Aussagen handelt, ist es nicht leicht Antworten zu finden. So wird unsere Erde in der Neuoffenbarung beispielsweise als Lebewesen betrachtet, ähnlich einem großen Tier, mit der Begründung, dass nur Lebendiges auch Lebendiges hervorbringen kann.

Aus Anlass einer Zuschrift sollen im Folgenden grundsätzliche Betrachtungen zu den Naturgeheimnissen im Lorberwerk angestellt werden, die vielleicht auch für andere Fragende hilfreich sein könnten. Hierzu einige Überlegungen:

Die Frage nach den natürlichen Gegebenheiten sind deshalb schwer zu beantworten, weil wir einerseits geprägt sind durch die uns bekannten wissenschaftlichen Aussagen, die jedoch nur Stückwerk sein können, und andererseits durch die Aussagen der Neuoffenbarung, die Entsprechungscharakter haben, da alles Natürliche nur durch Gott Leben hat. Die Tatsache, dass Gott allein das Leben ist, schließt in sich, dass auch nur dieses göttliche

Leben eine eigene Tätigkeit und Wirkung hat. Alles Geschaffene hat seine Tätigkeit im Sinne einer Rückwirkung, insofern es von dem einströmenden göttlichen Leben angeregt, in Bewegung gesetzt und durchpulst wird.

Die wissenschaftlichen Befunde resultieren dagegen aus den Folgerungen rein natürlicher Voraussetzungen, bzw. werden entsprechend gedeutet. Aus der göttlichen Perspektive sieht aber alles im Sinne von Urbild (göttlich), Abbild (seelisch) und Schattenbild (natürlich) anders aus.
Da der Mensch das Endziel aller Schöpfungen ist, dienen alle Welten nur dem einen Zweck, das Natürliche zum Geistigen hin zu veredeln. Dabei ist zu bedenken, dass für Gott der Mensch eine Zusammensetzung aus Seelenform und Geist ist, da er nach dem Ebenbild Gottes gebildet wurde (das nicht materiell ist). Dass der Mensch hier auf Zeit einen grobstofflichen Körper tragen muss, bedeutet, dass dies auch für die Erde gilt. Ganz anders z.B. die „Menschen" auf der Sonne, die dem Feuer dieses Körpers entsprechen.
Die Bewohner der Sonne sind zwar auch materielle Geschöpfe, aber im irdischen Vergleich viel weniger verdichtet. Sie können daher von unseren Augen nicht in ihrer eigentlichen Form erblickt, aber mit unseren Seelenaugen wahrgenommen werden, was allerdings sehr vom jeweiligen Reifegrad abhängt. Vor Gott gibt es solche Beschränkungen natürlich nicht und so sind sie vor Ihm ebenso agierende Menschen wie wir. Ich denke da z. B. an Bischof Martin[94] oder Robert Blum[95], die auch als jenseitige Geister erst mit zunehmender Reife in den Flammenmeeren der Sonnen und Zentralsonnen Menschenformen erkennen konnten.
So gibt es in der Schöpfung nach der Neuoffenbarung große Unterschiede in den Graden materieller Dichtigkeit. Deshalb sind die Angaben von Lorber und Swedenborg über die Bewohner der Planeten auch unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.
Über den Mond gibt es ja schon erste empirische Erfahrungen. Wie steht es z. B. mit den Angaben über dessen Bewohner, die auf der Rückseite leben sollen? Es wurden bisher keine entdeckt, so jedenfalls nach Aussagen der Wissenschaft.
Vielleicht ist die Zeit dafür noch nicht reif, in dem Sinne, dass unsere Wahrnehmungsmöglichkeiten derartige Beobachtungen nicht oder noch nicht erlauben – oder aber, dass diese Angaben eine rein-geistige, statt eine natürlich-geistige Bedeutung haben. Man kann es nur stehen lassen.
Interessant sind auch die Aussagen in der Neuoffenbarung, dass das Erdöl nicht aus fossilen Rückständen stammt, wie die Wissenschaft meint und es deshalb quantitativ begrenzt ist, sondern aus der Lymphe der Erde, die innerhalb des Erdkörpers wie Blut kreist und damit nach diesen Aussagen unbegrenzt zur Verfügung stehen müsste. Es gibt Forschungsaussagen, die die These eines Nachfließens stützen, aber vehement von der Ölindustrie unterdrückt werden und nicht publiziert werden dürfen[96].

---

[94] Bischof Martin, Lorber-Verlag, Bietigheim-Bissingen.
[95] Von der Hölle bis zum Himmel, Lorber-Verlag, Bietigheim-Bissingen.
[96] http://www.freie-allgemeine.de/artikel/news/chemie-nobelpreistraegererdoel-waechst-nach/
und ebenfalls
http://www.alles-schallundrauch.blogspot.com/2010/01/wissenschaftlerbestatigen-erdol-ist.html

Siehe auch eine weitere Internetseite mit dem vollständigen Artikel.[97]
Die wissenschaftliche Freiheit ist generell durch viele Interessenkonflikte begrenzt und insofern in ihren Aussagen eingeschränkt. Im großen Stil betrifft dies die Annahme eines von Gott geplanten, zielgerichteten Schöpfungsaktes, weil es ja offiziell in dem Wissenschaftskontext keinen Schöpfer gibt und alles evolutionär aus sich selbst durch Auslese entstanden sein soll. Diese eingeschränkte Blickrichtung betrifft auch die inzwischen sehr zahlreichen Aussagen über ein Fortleben nach dem Tode. Ein jenseitiges Fortleben wird bis heute überwiegend negiert und als Truggebilde abgetan, weil der Mensch als solcher nicht als Seele betrachtet wird (mit einem Körper als materieller Umhüllung), sondern nur als „Fleischmensch" mit der Möglichkeit zu denken, zu sprechen und zu fühlen, was verschiedenen Gehirnfunktionen zugeordnet wird.
Ein solch großer Geist wie Swedenborg (1688-1772), der selbst ein zu seiner Zeit hochgelobter Wissenschaftler war, wird vor allem wegen seinen akribisch geschilderten jenseitigen Selbsterfahrungen bis heute mit Schweigen oder Spott bestraft.
Wenn schon die natürlichen Wahrheiten in der Neuoffenbarung so schwer zu durchdringen sind, wie steht es dann mit den rein geistigen? Sind es aber nicht genau diese Wahrheiten, die uns so stark angesprochen haben? Wenn uns das Geistige innerlich auf Dauer völlig ergreifen kann, ist der „natürliche Schatten" (Materie) jedoch kein Stein des Anstoßes mehr, weil Jesus Jehovah uns dann absolute Realität geworden ist.
Ein praktisches Beispiel zum Begreifen höherer Wahrheiten kann man aus der „Jugend Jesu" entnehmen. Als das Jesuskind durch die Vermittlung von Cyrenius[98] nach Ostrazine in Ägypten vor den Nachstellungen des Herodes emigrierte, erlebte Cyrenius mit seinen Untergebenen, die ihn begleiteten, in der Nähe des göttlichen Kindes viele Wunder, die seine Umgebung oft ratlos machten. Cyrenius selbst aber hatte das eigentliche Wesen des Kindes durch seine große Liebe zu ihm entdeckt und wurde gläubig. Ein besonders neugieriger Hauptmann seines Gefolges wollte diese Phänomene unbedingt näher aufgeschlüsselt bekommen. Er bekam aber nur ausweichende Antworten auf seine Fragen, auch die anwesenden schon etwas mehr ahnenden Unterpriester verhielten sich bedeckt:

Jugend Jesu Kapitel 146,01: *„Darauf fragte der Hauptmann den Unterpriester auch nicht mehr weiter, sondern begab sich sogleich wieder hin zum Joseph. Allda angelangt, erzählte er sogleich alles, was er von dem Unterpriester vernommen hatte, und fragte aber darauf auch sogleich den Joseph, was er von allem dem im Ernste halten solle. Und der Joseph antwortete und sprach: „Halte du vorderhand von allem dem, was dir gesagt ward, so viel,*

---

[97] *„Das Wesen der modernen russisch-ukrainischen Theorie der tiefen, abiotischen Erdöl Entstehung". Die moderne russisch-ukrainischen Theorie der tiefen, abiotischen Entstehung von Erdöl erkennt, dass Erdöl ein ursprüngliches Material tiefen Ursprungs ist, welches in die Erdkruste eruptiert. Kurz und bündig ist Erdöl kein "fossiler Kraftstoff" und besitzt keinen inneren Zusammenhang mit toter sedimentärer Fauna oder Flora (oder ähnlichem).* http://www.duxen.com/downloads/das-wesen-der-modernen-russisch-ukrainischen-t.pdf

[98] Der Römer Quirinius (Cyrenius) war kaiserlicher Beauftragter für den Orient, nach dem Buch „Die Jugend Jesu" ein Bruder des Kaiser Augustus.

als dir gesagt wurde; alles andere aber erwarte in aller Geduld von der Folge, so wirst du am besten fahren!
Denn siehe, in Fragen und Antworten besteht das heilige Reich des Messias nicht, sondern allein nur in der Geduld, Liebe, Sanftmut und in der völligen Ergebung in den göttlichen Willen! Denn bei Gott lässt sich nichts übers Knie brechen, nichts erzwingen und am allerwenigsten aber etwas ertrotzen!
Wann es der Herr aber für gut befinden wird für dich, dann auch wird Er dich in die höhere Offenbarung leiten!
Fasse aber sofort lebendige Liebe zu dem dir von mir ganz rein geoffenbarten Gotte; durch sie wirst du am ersten dahin gelangen, wo du so ganz eigentlich sein möchtest!
Ja! – Solche Liebe wird dir in einem Wurfe mehr geben lebendig, als was du mit einer Million toter Fragen erbeuten möchtest!"
Und der Hauptmann fragte und sprach: „Gut, mein geachtetster weisester Freund! Ich will solches alles tun; aber nur das musst du mir sagen, wie man deinen Gott liebt, den man noch zu wenig kennt?"
Und der Joseph sprach: „Wie du deinen Bruder und deine allfällige Braut liebst, also auch liebe Gott!
Liebe deine Nebenmenschen als lauter Brüder und Schwestern in Gott, und du wirst dadurch auch Gott lieben!
Tue allzeit und allenthalben Gutes, so wirst du die Gnade Gottes haben!
Sei barmherzig gegen jedermann, so wirst du auch bei Gott die wahre lebendige Barmherzigkeit finden!
Ferner sei in allen Dingen gelassen, sanft und voll Geduld, und fliehe den Stolz, den Hochmut und den Neid wie die Pestilenz, dann wird der Herr eine mächtige Flamme in deinem Herzen erwecken, und das gewaltige Licht dieser geistigen Flamme wird alle Finsternisse des Todes aus dir verscheuchen, und du wirst dann in dir selbst eine Offenbarung finden, in der du alle deine Fragen auf das glänzendste lebendig beantwortet finden wirst!
Siehe, das ist der rechte Weg zum Lichte und Leben aus Gott, das ist die rechte Liebe zu Gott; diesen Weg wandle!"
Als der Hauptmann diese kräftige Lehre von Joseph erhielt, da hielt er sobald inne mit seinen noch vielen übrigen Fragen und versenkte sich in tiefe Gedanken."

Dies bedeutet, dass es besser ist, die einem noch unverständlichen Dinge vorerst stehen zu lassen und sich allein an die Gottesliebe zu halten. Auch die scheinbaren Ungereimtheiten werden sich früher oder später für uns persönlich, aber auch für die Menschheit klären lassen[99]. Dann wird vieles ins Lot kommen. Warum Gott solche scheinbaren Widersprüche zugelassen hat, weiß nur Er allein. Völlig falsch aber wäre es, wenn diese uns an Ihm und Seiner Offenbarung zweifeln ließen. Die Steine in einem Bach sind hierfür ein schönes Bild. Sie sind auch darum da, dass sich das Wasser daran stoßen kann um rein (frisch) zu bleiben und seine Lebenskraft zu erhalten. Das gilt im übertragenen Sinn auch für die großen und kleinen Steine des Anstoßes im Lorberwerk.

[99] So wie die scheinbaren „Ungereimtheiten" des Buchstabensinnes der Bibel durch Swedenborg aufgehoben wurden, indem er deren inneren geistigen Sinn auslegen durfte.

Was ist (die) Wahrheit? - Zustände der Welt
Von Stefan Rohlfs
Neulich auf dem Weg zur Arbeit hörte ich Radio. In den Nachrichten wurde berichtet, wie in den USA zur Zeit Medien und Regierung sich gegenseitig der Lüge bezichtigen. Es ging um die Amtseinführung Donald Trumps und um die Frage, wieviele Menschen diesem besonderen Ereignis beiwohnten.
Nicht nur in den USA, auch in Europa spielt sich Ähnliches ab. Die Medien werden von vielen Menschen nicht mehr als „neutral“ erlebt. Und in der Tat werden ja über das Internet immer mehr sogenannte „Fake – Nachrichten“ verbreitet. Es wird immer schwerer für die Menschen zu unterscheiden, was wirklich der Wahrheit entspricht und was nicht. Dazu kommt, dass durch die vielen Informationskanäle Nachrichten manipulativ eingesetzt werden können.
Insgesamt gesehen scheint es so, dass nun auch die letzte Grundlage der Orientierung, nämlich die weltlichen Wahrheiten, immer mehr ins Wanken geraten. Wer sollte am Ende Recht haben? Wem kann man noch vertrauen, wenn nun auch Staatoberhäupter anfangen die Fakten als Lügen darzustellen? Man kann sicher sein, dass dies sich noch weiter fortsetzen wird. Vermutlich werden irgendwann auch unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Welt als Unwahr „enttarnt“ werden.
Aber wahrscheinlich ist dies die notwendige Entwicklung, nachdem nämlich schon die biblischen Wahrheiten als geschichtliche Irrtümer und menschliche Fantasien und in Folge dessen letztendlich als unwahr deklariert wurden.
Jesus sagte ja einmal: „Siehe, ich mache alles neu.“ Diese Neuschaffung beinhaltet, dass das Alte erst völlig vergehen muss. Erst, wenn alles bis ins Letzte aufgelöst ist, kann ein neuer Same in die dafür vorbereitete Erde eingelegt werden und gedeihen.
Das geschieht wohl gerade in unserer Welt. Nichts gilt mehr und nichts ist mehr verlässlich. Da gewinnt plötzlich eine Frage wieder an Bedeutung: „Was ist (die) Wahrheit?“
Die Suche nach verlässlichen Werten wird weiter zunehmen. Die Welt kann diese bald nicht mehr bieten. Die Menschen werden im Äußeren immer weniger Halt finden und werden anfangen müssen selbst nach Wahrheit zu suchen. Da könnten wir bzw. unsere Lehren wieder mehr gefragt sein. Die Vorraussetzungen sind geschaffen. Es ist alles frei verfügbar. Bleiben wir zuversichtlich darin, dass unser Herr Jesus Christus um alle Dinge weiß und alles zum Wohl seiner lieben Kinder-Menschen lenkt. **Stefan Rohlfs**

Amnesty International Bericht
von Marcel Burkhardt
Amnesty International beklagt einen „schockierenden Anstieg der Verteufelung von Mitmenschlichkeit". Politische Morde und Kriegsverbrechen grassierten. Auch Hassreden sorgten dafür, dass die Welt „finsterer" geworden sei. Lichtblicke gebe es wenige.
„Für Millionen Menschen war 2016 ein Jahr anhaltenden Elends und unablässiger Angst, weil Regierungen und bewaffnete Gruppen Menschenrechte auf vielfältige Art verletzten." Mit diesen Worten setzt Salil Shetty, internationaler Generalsekretär von Amnesty International, den Ton für den aktuellen Jahresbericht der Menschenrechtsorganisation. Mit Blick auf Diffamierungen, unfaire Gerichtsverfahren, Folter, politische Morde und Kriegsverbrechen fällt die Bilanz düster aus.

Auf mehr als 500 Seiten gibt der Amnesty-Report Auskunft über die aktuelle Lage der Menschenrechte in 159 Ländern und Territorien. Shetty bezeichnet 2016 als "ein Jahr voller Spaltung und Entmenschlichung" und konstatiert, dass die Welt insgesamt „finsterer und unsicherer" geworden sei.
Hassreden in den USA und weiten Teilen Europas, brutales Behörden-Vorgehen gegen Andersdenkende in der Türkei oder Bahrein, grausame Angriffe gegen die Zivilbevölkerung im Jemen, Massentötungen in Burundi und im Südsudan, eine Vielzahl von Kriegsverbrechen in Syrien und im Sudan. Das Ausmaß an Verstößen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist schier unfassbar.
Amnesty warnt vor „Wir gegen die Anderen"-Politik
Quelle: ap

Lasst uns alle Feinde sein
Am 12. 02. 2017 erschien passend zu unseren Betrachtungen ein Essay von Georg Franck[100] im „Tagesspiegel", dessen Grundgedanken zum Nachdenken anregen[101].
„Von der Bereitschaft, sich aufhetzen zu lassen - oder:
Warum die Zahl der Wütenden und Empörten wächst.
Ein Essay zum emotionalen Klimawandel in der Gesellschaft.

In einer Welt globaler Interdependenz bedroht neben dem bekannten Klimawandel noch eine andere Art Umweltverschmutzung die Koexistenz auf dem Planeten: eine zunehmende Erhitzung des emotionalen Klimas und damit einhergehend ein Verfall kooperativer Umgangsformen. Wellen der Feindseligkeit, Aufhetzung und Desinformation gehen um die Welt, Shitstorms, massenhafte Bedrohungen und haltlose Behauptungen verbreiten sich viral. Sie bedrohen die Koexistenz auf dem Planeten nicht weniger als der sorglose Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Wir riskieren eine gefährliche Erosion des sozialen Zusammenhangs. Neben der Ökologie der materiellen natürlichen Ressourcen brauchen wir dringend auch eine Ökologie der Emotion. Die Parallelen und Zusammenhänge der materiellen Klimaerwärmung und der mentalen Klimaerhitzung sind erstaunlich, und erstaunlich ist, dass sie so lange ignoriert wurden.

Global vernetzte Kommunikation bringt alle und alles in die Reichweite aller. Zugleich sorgen Wohlstandsgefälle und globale Verschiebungen der Arbeitsmärkte für weltweite Migrationsbewegungen. Die Komplexität, Unübersichtlichkeit und Geschwindigkeit der Globalisierung überfordert mehr noch als unsere rationale Kompetenz unsere emotionale (vgl. Dorothea Franck, Emotionale Klimaerhitzung - siehe nachfolgenden Beitrag*).*

In welchem Ausmaß Ängste und diffuse Empörung zu undurchsichtigen Zwecken instrumentalisiert werden können, zeigen die politischen Verschiebungen der letzten Monate.

Einen regelrechten Dammbruch besorgte die Ankunft der sozialen Medien. Deren Geschäftsidee ist, das Geschäftsmodell der werbefinanzierten Massenmedien auf die Maß-

[100] Der Autor ist Professor für digitale Methoden an der Universität Wien.
[101] Den vollständigen Artikel findet man im Internet unter
www.tagesspiegel.de/politik/gesellschaft-lasst-uns-alle-feinde-sein/19379320.html

stabsebene des Bauchladens hinab zu skalieren. Sie machen es möglich, mit einem Smartphone im „www“ zu publizieren und an der Messung der gefundenen Aufmerksamkeit zu partizipieren. Wer im Netz publizieren kann, kann mit ebenfalls gemessenem Resultat mitmischen im globalen Kampf um die Aufmerksamkeit. Jeder und jede kann es nun zum Star bringen. Es genügt, dass Zahl und Zuwachsrate der Klicks auffällt, der Inhalt ist sekundär. Die neuen Medien reüssieren weniger der Inhalte als unserer Neigung wegen, darauf zu achten, worauf andere achten. Alles, was auffällt, zieht eben dadurch schon massenhaft Aufmerksamkeit an.

Diese Tendenz zur Selbstverstärkung der Auffälligkeit kommt ganz besonders dem Ressentiment auf der Suche nach Bestätigung entgegen. Schon von sich aus ist diese Suche ja mit potenzieller Synergie geladen, denn erst in der Resonanz ist das Ressentiment in seinem Element. Wo die Bereitschaft zur Empörung verbreitet ist, bedarf es nur noch des zündenden Funkens einer griffigen Bestätigung, um Lawinen an aggressiver Beleidigung, Hass und infamer Verdächtigung loszutreten, die, einmal freigesetzt, durch die neuen Medien bis hin zu Echoräumen in den geschwächten Altmedien hallen. Shitstorms und das Teilen negativer Emotionalität haben sich zu regelrechten Erfolgsrezepten im Kampf um „Likes“ und „Follower“ gemausert.
So ist es nicht nur zu erklären, wie grassierender Frust und mediale Resonanz zusammenfanden, sondern auch, dass das Bedienen von Ressentiments zur dominanten Strategie überdimensionaler Narzissten aufgestiegen ist. Mit nichts ist es leichter, diejenigen Massen an Aufmerksamkeit, von denen das ganz große Ego lebt, einzufahren, als mit der Beihilfe zur populären Empörung und dem Versprechen der Rache an den arroganten Eliten. So kommt es, dass man selbst noch als Teil dieser Eliten und in unübertrefflicher Arroganz sich zum Führer des Sturms auf die Bastionen dieser Eliten aufschwingen kann – nur zu dem Zweck, der eigenen Geltungssucht die Krone aufzusetzen.“

„Der Aufstand der beleidigten Massen hat leider nichts mit einer Befreiung von Unterdrückung zu tun. Das Ressentiment gibt sich mit gut organisiertem Selbstbetrug und mit der Zerstörung sozialen Kapitals zufrieden.“

Dorothea Franck
Auszug aus „Emotionale Klimaerhitzung: mind your motional footstep!“
Soziale Medien sind nicht „klima-neutral“. Sie haben eine selektiv verstärkende Funktion. Sie transportieren eben nicht nur Informationen und Meinungen. Sie greifen massiv in die emotionale Sphäre ein, indem sie negative Emotionen, Hypes und Hass ungebremst vervielfältigen, beschleunigen und explosiv verstärken. Wie unkontrollierte, auf nichts als Spekulation (und der Emotion der Gier) basierte Finanztransaktionen für dramatische wirtschaftliche Krisen sorgen können, so kann das unkontrollierte, viral sich verbreitende Ausleben von Emotionen zu Abstürzen in der zwischenmenschlichen Sphäre führen.

Die viral im Netz kreisende Kommunikation folgt der Logik der Werbung und nicht einer der rationalen Debatte. Werbung wusste immer schon, dass Emotionen bei einem Großteil der Konsumenten stärker verhaltenssteuernd wirken als neutrale Information. Sie wirkt auch, wenn wir alle wissen, dass Werbung interessengesteuert, einseitig, manipulativ und

nur begrenzt wahrheitshaltig ist. Sie kennt und nutzt unsere Schwächen. Man verspricht uns etwas Allgemeines, das wir wünschen: Schönheit, Status, Gesundheit, Ansehen, Sicherheit, Genuss – und liefert uns ein konkretes käufliches Produkt, das uns vielleicht kurz befriedigt aber die großen Sehnsüchte kaum reduziert – die dann gleich wieder auf ein anderes Versprechen bzw. Produkt gelenkt werden können.

Wer sich wundert, wie wir im Bereich der Politik in der „postfaktischen" Ära gelandet sind, sollte sich die Nebenwirkungen der massiven Dauereinwirkung von – immer schon „postfaktischer – Werbung klarmachen. Werbung geschieht auch da, wo in den sozialen Medien jeder sich selbst zu bewerben versucht, im Kampf um Aufmerksamkeit, Anerkennung und Gruppenzugehörigkeit. Dies wird umso dringlicher, je mehr alte, automatisch zuerkannte Zugehörigkeiten wie Familie, Arbeitsplatz, Kirche, Wohngemeinde und Nation verblassen. Hier kann die emotionale Überforderung fatal werden. Das Gefühl der Zuwendung, Zugehörigkeit und Achtung lässt sich am Billigsten durch Abgrenzung und Abwertung anderer herstellen. Dies ist dann fast unvermeidlich, wenn man wenig Chancen hat, von anerkannter Seite her Anerkennung zu erhalten.

So wie der „freie Markt" mit einer skrupellosen Finanzwirtschaft und einer ökologisch rücksichtslosen industriellen Produktion uns nicht automatisch ein materiell besseres Leben sondern bedrohliche Krisen und ökologische Schäden brachte, so bringen uns die neuen Medien nicht von selbst ein globales friedliches Zusammenleben. Die Hoffnung auf Selbstregulierung hat sich im finanziellen und industriellen Sektor nicht bewahrheitet. Wieso sollte das Im Bereich der Kommunikation anders sein?

https://dorotheafranck.wordpress.com/ Jahrgang 1948, u.a. Sprach-und Literaturwissenschaftlerin

Das alleinige Allheilmittel aus solchen Verhaltensweisen ist im Wort des Herrn zu finden, das uns immer wieder ermahnt:
[Großes Evangelium Johannes Band 9, Kapitel 155,09]
Wer es von Mir (Jesus) erlernt und zu Mir in die ***Schule des Lebens durch den Glauben an den nur einen, allein wahren Gott, durch die Liebe zu Ihm und aus der durch die Liebe zum Nebenmenschen*** *kommt - der ist ein rechter Jünger Meiner Schule. Und es ist das eine allein rechte und wahre Schule des Lebens für jeden Menschen, der in diese Schule eintreten und in ihr unwandelbar bis ans Ende seines diesirdischen Lebens verharren will. In dieser Schule allein wird er das jenseitige ewige Leben seiner Seele finden, und der Tod und das Gericht der Materie werden von ihm weichen.*

[GEJ.09_155,11] Aber in dieser Schule heißt es nicht, halb hin und halb her sein, sondern da heißt es: Trachtet vor allem nur nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, das alles inwendig im Menschen ist und nirgends anderswo außerhalb des Menschen mit einem Schaugepränge, und kümmert und sorget euch nicht um die Dinge und Schätze dieser Welt, die für das Leben der Seele des Menschen keinen Wert haben, weil sie vergänglich sind; denn was ein rechter Jünger Meiner Schule für den zeitlichen Unterhalt seines Leibes benötigt, wird ihm schon als eine freie Hinzugabe beschert werden.

Wutbürger

Im Jahr 2010 wurde das Wort *Wutbürger* zum Wort des Jahres als Ausdruck von Protestbewegungen gekürt. In den Medien werden fast täglich erregte Menschenmassen gezeigt, die lautstark und medienwirksam ihrem Unmut über vermeintliche oder echte Bedrohungen und Ungerechtigkeiten Ausdruck verleihen. Dies ist weltweit zu beobachten. Zudem ist das Internet besonders in der letzten Zeit zur Bühne für unverblümt behauptete „Fake-Nachrichten“ geworden, die, so will es scheinen, vielfach auf Zustimmung stoßen und weltweit verbreitet werden. Uns interessiert dabei die Frage, wie sich solche destruktiven Verhaltensweisen, wie die Verbreitung von Lügen so übergreifend ausbreiten können.

Da es sich hier nicht um einzelne Entgleisungen handelt, sondern um allgemeine Phänomene, muss man die Sache tiefer betrachten und vor allen Dingen auch geistige Einflüsse in Erwägung ziehen. Hinweise können wir bei Swedenborg und in der Neuoffenbarung finden, die aufzeigen, wie die irdischen Menschen mit den jenseitigen Sphären in Verbindung stehen. Swedenborg hat in seinem „Geistigen Tagebuch“ von diesen Korrespondenzen vielfach berichtet und vor allem darüber, dass die Geisterwelt aus Geistmenschen besteht, die dort anfangs mit allen ihren Fehlern ihr bisheriges Leben fortführen, bis sie ggf. besseren Sinnes werden.

Einen diesbezüglichen Hinweis auf unserer Spurensuche finden wir im „Geistigen Tagebuch“, Band 2, 189. Es heißt dort unter der Überschrift: Von der außerordentlichen Begierde der Genien und Geister, den Menschen zu verwüsten und zu quälen:

189. „Als ich heute einen Auszug machte von dem, was Jesaja Kap.34 über die allgemeine Verwüstung enthalten ist, so konnten die bösen Genien und Geister nicht von der Begierde abstehen, dasselbe zu übertreiben und ihre Wut zu zeigen, so dass sie in den Zustand der Grausamkeit gerieten und sich ärgerten, dass nicht das Weltall zugrunde gehen sollte. So war ein jeder gegen den anderen, so dass sie wünschten, es möge nichts übrig bleiben, oder höchstens sie selbst; denn diese Begierde geht aus einem innerlichen Hass hervor.“ (Geschrieben 1747, den 29. August).

In dem Text geht es um das Volk von Edom[102] und dessen Gericht wegen ihres Abfalls vom Wahren. An dem Beispiel ist zu erkennen, mit welcher geistigen Sphäre Swedenborg zu Lehrzwecken in Verbindung stand. Ihm war diese Korrespondenz bewusst, andere Menschen werden dagegen in der Regel unbewusst aus ihrer jeweiligen jenseitigen Sphäre beeinflusst.

In der Neuoffenbarung wird uns dies noch näher vor Augen geführt. In dem Jenseitswerk „Von der Hölle bis zum Himmel“ (Robert Blum) erleben wir ein starkes Szenario, als der Herr mit dem jenseitigen Geist Robert Blum und seiner Gesellschaft in die Erdsphäre herniedersteigend, nach Graz kommt und auf dem Reinerkogel „Station macht“. Dort erleben sie u.a. einen Ansturm von roten Geistern, die sich der Gesellschaft hinzudrängen. Zitat:

[Robert Blum "Von der Hölle bis zum Himmel" Band 2_274,01]

„ . . . *Es naht sich eine Menge rotgekleideter Geister von der Nordgegend dem Hügel, und sie tragen eine rote und eine weiße Fahne.*

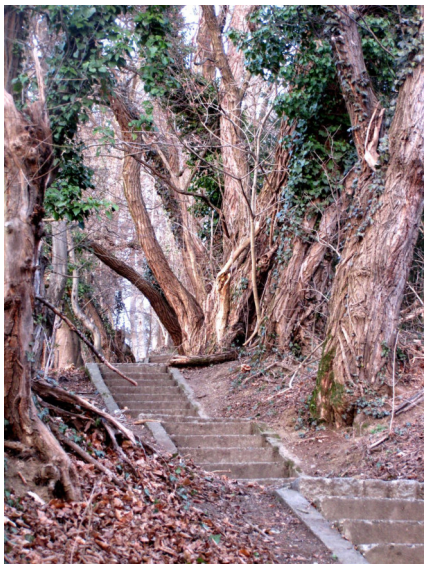
---

[102] Nachbarvolk Israels, das auf Jakobs Bruder Esau zurückgeführt wird. Edom bez. nach Swedenborg das Wahre oder im gegenteiligen Kontext das Falsche des natürlichen Menschen. Erklärte Offenbarung 811.

Robert fragt Mich: „Herr, das ist eine ganz neue Erscheinung. Was soll mit diesen Geistern geschehen? Bei Deinem heiligsten Namen, da geht es ja beinahe zu wie in dem bekannten ‚Tausend und eine Nacht'! Was führt denn diese Roten daher mit ihren Fahnen?"
Sage Ich: „Das sind lauter Kriegslustige! Wie es auf der Erde Menschen beiderlei Geschlechts gibt, denen Krieg das größte Vergnügen ist, ebenso gibt es auch hier Geister, die außer dem Wesen des Kriegs keine Seligkeit kennen. Wenn es auf der Erde recht kriegerisch zugeht, sind diese Geister am glücklichsten. Sie gewinnen dadurch zwar nichts, ***aber sie verstehen sich sehr wohl darauf, in den Gemütern der Völker Kriegslust anzufachen****. Die mit der weißen Fahne sind defensiv kriegerisch gesinnt und die mit der roten offensiv. – Sie haben auch in Erfahrung gebracht, dass Ich Mich persönlich wesenhaft auf der Erde befinde und kommen hier her, um sich bei den Geistern zu erkundigen, ob Ich etwa ein Gericht über die Erde verhängen wolle. Denn ihnen ist alles willkommen, was da irgendein bedeutendes Spektakel abgäbe."*

Hier genügt zu erfahren, dass sogar (noch) verbale Auseinandersetzungen aus der geistigen Welt angeheizt werden können. Dies erklärt auch, warum sich solche Phänomene so schnell über den ganzen Erdball verbreiten. Da stacheln sich die Akteure gegenseitig an.
Man kann sich auch fragen, warum diese Eskalationen jetzt so gehäuft auftreten, wo es doch diese kriegslüsternen roten Geister zu allen Zeiten gab. Ein Hinweis in dem Text auf ein nahendes großes Gericht bringt vielleicht eine Erklärung dafür.
Aber auch von geistiger Seite wird dagegen gearbeitet. Als der Herr nämlich am 4. Oktober 1850 um sechs Uhr abends den Reinerkogel besuchte, fand eine historische Begegnung zwischen der himmlischen Gesellschaft (also der geistig/himmlischen Sphäre) und dem irdischen Schreibknecht Jakob Lorber statt. Damit wurde eine Brücke zwischen beiden Welten geschlagen, auf denen viele Suchende zum Geistigen finden können.
[RB.02_282,03] „*Sage Ich (zu Robert Blum): Die beiden Orte, die wir nun auf der Erde betreten haben, sollen dir vor allem stets ein Augapfel bleiben. In Wien, wo du irdisch Übles überkamst, übe Gutes und Edles! Das zweite Land, das wir zuletzt betraten, benütze als Läuterungsanstalt für unlautere Geister, von wo immer sie herkommen.*

Die Jakobsleiter auf den Reinerkogel



Die Brücke, die Ich nun von jenem niederen Hügel (Reinerkogel) bis hierher gesetzt habe, soll bleiben! Wer sich auf ihr hierher bewegen wird, soll nicht zurückgewiesen werden! Auf den Hügel stelle fortan eine Wache, auf dass jeder, der als Geist in gutem Sinn diesen Hügel betritt, einen Freund finde und einen rechten Wegweiser. Naturmenschen aber, die noch im Fleisch auf der materiellen Erde wandeln, sollen auf diesem Hügel Stärkung im Glauben finden und sollen in der Liebe erweckt werden, jedoch ohne Gericht und ohne Band. Kranke sollen Linderung ihrer Schmerzen, die Guten und Gläubigen aber siebenmal ihre Gesundheit wiedergewinnen."

Der Reinerkogl heute

Gegenwärtig ist nun die Zeit auf dieser Welt (nahe 2000 Jahre) herangekommen, in der es zur Wiederkunft Jesu „in den Wolken des Himmels“ kommen soll (im natürlichen Sinn des Wortes wurde die geistig-himmlische Sinnebene offenbart). Die geistige Auslegung war der Beginn seiner Wiederkunft. Und diese Wiederkunft kann nur nach einem Gericht (einer Reinigung) vollendet werden. Dies ruft jene roten Geister auf den Plan, die eine allgemeine Änderung der Verhältnisse fordern.

Unter der Überschrift: “Der Meteor im Preußenland“ wird ein prophetisches Wort über diese Endzeit ausgesprochen, das einen solchen *Vielkrieg* voraussagt:
[Himmelsgaben Band 2_46.12.20,03]
„Ich sage dir: Da wird sein alles wie Kraut und Rüben untereinander: Krieg mit Federn, Krieg mit leeren Taschen, Krieg mit Dieben und Räubern, . . . dann wirklich Krieg mit dem Schwerte, Krieg mit der Not, Krieg mit der Unzucht, Krieg mit dem Teufel, Krieg mit sich selbst, Krieg mit der Sittlichkeit, Krieg mit der Menschheit, Krieg mit der Religion, Krieg mit der Weltweisheit und sogar Krieg mit dem Tode!
Wenn dann dieser wahre Vielkrieg wird ausgefochten sein, dann wird man das Winkelmaß nehmen und wird alles kritisch und mathematisch ausmessen, was ein jeder Mensch haben, essen und wissen darf, was er reden und was er schreiben darf . . .
Endlich wird man einen Kreis ziehen und wird sich sondern und wird sich allein als das Vollkommenste betrachten. – Das wird der Kreis sein!
Ich aber werde Mir dann ganz heimlich die Freiheit nehmen und werde solchem närrischen Kreise ein Ende machen – Wie? – das weiß Ich wohl! – Das wird dann sein ein Ende eines überaus dummen Liedes dieses Geschlechtes.“
Dass am Ende diese kriegslüsternen Geister von anderen düpiert werden, indem sie mit Schrecken einsehen müssen, dass, wenn das letzte Gericht alles „vernichtet“[103] außer den Guten, dann auch die Menschen fehlen, die Krieg anfachen wollen. So heißt es:
[Robert Blum "Von der Hölle bis zum Himmel" Band 2_274,14]
Sagt ein Roter: „Ja, Freunde, das geniert uns ungeheuer, denn nach solch einem Gericht hören alle Welten auf. Keine Menschen werden mehr den Erdboden betreten, und von einem ergötzlichen Krieg wird dann sicher keine Rede mehr sein. Was sollen wir aber dann

[103] Eine Vernichtung im Sinne einer Auslöschung gibt es im Geistigen nicht, sondern nur eine strikte Trennung von Gut und Böse.

anfangen? Kriege sind ja unser Leben! Ohne Kriege gibt es auch überhaupt kein Leben, keinen Gewinn und kein Vergnügen. Dieser bevorstehende Weltkrieg wäre sonach der letzte, der auf dieser Erde Boden zustande käme?"

Diesem letzten drohenden Absturz kann sich nur eine innere Verbindung mit der höheren Welt entgegenstellen. Alle gläubigen Menschen sind deshalb aufgerufen, die höheren Werte zu leben und zu verteidigen. Der Herr hat alle Möglichkeiten geschaffen (siehe das Bild des Reinerkogels), nun müssen sie ergriffen werden. Die letzte Zeit Die Angst der Erwartung eines letzten Gerichtes ist schon so alt wie die Menschheit selbst. Die Offenbarung des Johannes gipfelt in der Schilderung eines jüngsten Gerichtes und wurde für die damals noch vielfach des Lesens unkundigen Menschen bildlich ganz realis-tisch ausgemalt. Man erwartete dieses Schreckensszenario schon bald nach der Auferste-hung von Jesus Christus und seiner dann bevorstehenden Wiederkunft. Doch die Zeit ver-ging und der Glaube an den Wahrheitsgehalt dieser Voraussagen bröckelte. Doch immer wieder gab es neue Berechnungen und unmittelbar bevorstehende terminliche Festlegun-gen, die sich bekanntlich als falsch erwiesen. Durch Swedenborg wurden diese mystischen Aussagen enträtselt, vor allem durch die Offenbarung der Entsprechungslehre (wenngleich sie bisher keinen Eingang in das Verständnis der Heiligen Schrift fand).
Swedenborgs Kernaussagen dazu gipfeln in der Feststellung, dass es sich um die Schilde-rung von epochalen kirchlichen Umwälzungen handle, die zunächst einmal in der geistigen Welt stattfanden und die Kämpfe zur Freilegung der göttlichen Wahrheit schildern, die bis-lang unterdrückt, bzw. verfälscht wurde. Dann trifft er die zunächst überraschende Aussage, dass sich dieses letzte Gericht bereits 1757 in der geistigen Welt zugetragen habe, wovon er detailliert aus eigener Anschauung Zeugnis gibt[104]. Dieses Gericht zeigt nach seiner Be-schreibung in entsprechenden Bildern die Kämpfe der geistigen Wahrheit gegen das geistig Falsche und die endgültige Trennung der guten von den bösen Geistern (jenseitiger Men-schen) in ihren ihnen entsprechenden himmlischen oder höllischen Sphären. Dazu muss man wissen, dass die Verstorbenen in der Geisterwelt alles Denken und Wollen aus der ir-dischen Welt mit hinübernehmen und dort ohne Rücksicht auf weltliche Vorbehalte ausle-ben. So haben sich durch die Jahrtausende immer mehr Falschheiten breitgemacht, die sich wie ein Ring um die irdische Sphäre legten und schließlich jegliche höheren Einflüsse aus himmlischer Welt auf die Erde absorbierten, mit dem Erfolg, dass sich für die irdische Menschheit kaum noch Lichtblicke auftaten und Veränderungen zu größerer Freiheit schwer wurden. Diesen Ring zu durchbrechen war das Anliegen der jenseitigen Reinigung, indem das ursprüngliche Gleichgewicht der Einflüsse wiederhergestellt und die Machtver-hältnisse neu geordnet wurden, in dem Himmel und Hölle nun klar getrennt sind. Mittel zum Zweck war allein die Wahrheit, die für sich kämpfend einen „Krieg" gegen das Fal-sche führte. Für die irdische Menschheit waren die Auswirkungen zunächst einmal eine neue Freiheit (Zeit der Aufklärung) und die Fähigkeit sich von dem Falschen abzugrenzen.

---

[104] Vor allem in seinem „Geistigen Tagebuch" und seiner Schrift „Vom Jüngsten Gericht und vom zerstörten Babylonien".

Durch diese geistige Neuausrichtung wurde es möglich, das himmlische Wahre wieder auf der Erde aufzuzeigen. Das heißt, dass mehr Menschen als Aufnahmeorgane des neuen Lichtes erweckt wurden und sich in ihrer Umwelt behaupteten konnten. Damit waren ein gewisses freiheitliches Denken und die Möglichkeit entsprechender Entwicklungen (religiöser, wirtschaftlicher und politischer Art) gegeben. So konnte beispielsweise Swedenborg noch ein Jahr vor seinem 1772 erfolgtem Tod seine „Wahre Christliche Religion" fertig schreiben, die dann aber erst nach seinem Hinscheiden 1789 in London veröffentlicht wurde. 50 Jahre später konnte 1840 die Neuoffenbarung durch Jakob Lorber gegeben werden. Auch wenn dieses himmlische Licht des 18. und 19. Jahrhunderts offiziell kaum beachtet worden ist, wurde es im Laufe der Zeit bis heute, besonders durch die Medientechnik beschleunigt, über die ganze Welt verbreitet. Diese Offenbarungen dienen nun als Katalysatoren für eine neue Zeit. Dazu muss aber erst die Bereitschaft zur Annahme solcher geistigen Einsichten in Gang kommen. Da alle Menschheit von Gott her in der Priorität der geistigen Freiheit steht, darf hier nichts aus göttlicher Macht heraus vollzogen werden. Die Menschen müssen durch mehr oder weniger leidvolle Erfahrung zur Einsicht gelangen, dass der göttliche Heilsweg der allein richtige ist. Innerlich gesehen zeigen sich diese Kämpfe des Wahren mit dem Falschen in den Bildern der Apokalypse[105]. Immer wieder muss das überbordende Böse offenbar werden und sich mit der göttlichen Wahrheit messen, was entsprechende Auseinandersetzungen zur Folge hat. Das geschieht im Kleinen beim Einzelnen wie im Großen der ganzen Menschheit. Dass die derzeitigen Zustände nicht in Ordnung sind, spürt wohl jeder Mensch und viele ersehnen deshalb starke Führer. Doch sie suchen leider nicht bei Dem, der allein die Menschheit führen kann. Das liegt an dem derzeit verbreiteten Unglauben an einen machtvollen Gott, der Sich der Sorgen des Menschen annimmt und sie heilen und erlösen will, so sie sich Seiner Liebe und Gnade öffnen.
Wie es geistig betrachtet mit dem gegenwärtigen Zustand der Welt tatsächlich steht, ist aus unserer Sicht nicht abschätzbar. Dem äußerlichen Geschehen nach scheinen die gegensätzlichen Kräfte unversöhnt gegeneinander zu stehen. Wie es aber beim einzelnen Menschen aussieht, kann nur Gott beurteilen. In der schnelllebigen Zeit eskalieren die Umwandlungen in immer schnellerer Folge und schon morgen kann alles anders sein als heute. Aus geistiger Sicht wissen wir – und das beruhigt -, dass alles so sein muss, wie es ist, damit der Herr Sein großes Ziel erreichen kann. Dass Swedenborg durch die Auslegung des Wortes den Beginn dieser geistigen Auseinandersetzungen schon in seine Zeit gelegt hat, schuldet wie gesagt der Tatsache, dass alle Impulse zu Veränderungen immer vorher aus der geistigen Welt hervorgehen und von dort in die irdische Welt hineinwirken (siehe das letzte Gericht 1757). Wie beim Keltern von Wein werden die Turbulenzen der gärenden Säfte im Fass immer stärker, bis sie ein kaum erträgliches Maß erreichen und mit einem Mal fast schlagartig aufhören. Dann hat der Wein seine Unlauterkeit überwunden und ist reif geworden. In ähnlicher Weise sind die gegenwärtigen sozialen, religiösen und politischen Verhältnisse einzuschätzen, denn „nahe 2000 Jahre" ist die gegenwärtige Zeit.

---

[105] Siehe Emanuel Swedenborg „Die erkläre Offenbarung", wie auch „Die enthüllte Offenbarung" im Swedenborg Verlag Zürich. In Kurzform der Vortrag von Sylvia Schäfer, „Die Offenbarung des Johannes" im Tonbanddienst des Swedenborg Zentrums Berlin. Als CD/MP3 oder als DVD mit Bildern.

Emanuel Swedenborg aus „Das Jüngste Gericht, Nr. 45 :
Oben ist im betreffenden Abschnitt gezeigt worden, dass das Jüngste Gericht nicht auf Erden, sondern in der geistigen Welt gehalten werde, wo alle vom Anfang der Schöpfung an beisammen sind; und weil es sich so verhält, so kann zu keines Menschen Kenntnis kommen, wann das Jüngste Gericht gehalten ist; denn jeder erwartet es auf Erden, und zugleich dann eine sich über alles erstreckende Veränderung an dem den Augen sichtbaren Himmel, sowie auf Erden und an dem menschlichen Geschlecht auf ihr. Damit also der Mensch der Kirche nicht aus Unwissenheit in diesem Glauben fortleben, und damit diejenigen, die über das Jüngste Gericht nachdenken, es nicht immerfort erwarten; (wodurch zuletzt der Glaube an das, was im buchstäblichen Sinn des Wortes darüber gesagt worden, verloren ginge;) und damit nicht etwa darum viele vom Glauben an das Wort abfallen möchten, so ist mir gegeben worden, mit meinen Augen zu sehen, dass das Jüngste Gericht nun vollbracht ist und die Bösen in die Höllen geworfen, die Guten aber in den Himmel erhoben worden sind, und so alles in Ordnung gebracht und dadurch das geistige Gleichgewicht, das zwischen dem Himmel und der Hölle besteht, wieder hergestellt worden ist. Auf welche Weise das Jüngste Gericht gehalten wurde, ist mir von Anfang bis zu Ende zu sehen gegeben worden, hernach auch wie das Babylonische zerstört, wie diejenigen, die unter dem Drachen verstanden werden, in den Abgrund geworfen, und wie ein neuer Himmel gebildet und eine neue Kirche in den Himmeln, die unter dem neuen Jerusalem verstanden wird, gegründet wurde. Das alles durfte ich zu dem Ende mit meinen Augen sehen, damit ich es bezeugen könnte. Dies Jüngste Gericht ist mit dem Beginn des vorigen Jahres 1757 angefangen, und am Ende desselben Jahres vollständig beendigt worden.

Leben in der Villa Kunterbunt
Nur weil Gott tot ist, heißt das noch lange nicht, dass keiner mehr glaubt
Im Tagesspiegel vom 22. Juni 2014 hatte der Journalist Oliver Jeges seine damals gerade in Buchform erschienene Analyse über die Vielfalt des heutigen Glaubens vorgestellt.[106]
Da diese Untersuchung auch für uns interessante Aufschlüsse gibt, sei sie hier vorgestellt.
Der Autor versucht dem Symptom einer Epoche nachzugehen, die *„sich dem geistigen Anything goes* (Alles geht, alles ist erlaubt)*“* verschrieben hat und schreibt: *„Der Esoterikboom der vergangenen Jahrzehnte ist nur eine Facette eines weit größeren Phänomens. Die Hogwartisierung[107] hat nicht nur Einzug in renommierte Universitäten gehalten[108], sondern auch in unser Denken. Es drückt sich nicht nur in absurden Theorien über Wunderwasser, Auraheilung und Wünschelruten aus. Das sind lediglich die extremen Ausprägungen eines Zeitgeistes, der stets das Luftige dem Geerdeten vorzieht.*
Nein, diese Weltanschauung drückt sich insbesondere aus in einem Zwang zum Positivdenken, einem endlosen Streben nach Glück und der Angst vor Konflikten. Wir wollen das

---

[106] Von ihm ist erschienen: „Generation Maybe. Die Signatur einer Epoche“ (Haffmans & Tolkemitt, Berlin 2014. 192 Seiten, 17,95 Euro). Der vollständige Artikel ist unter „Generation Maybe Leben in der Villa Kunterbunt“ im Internet abrufbar.
[107] Die **Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei** (*Hogwarts School of Witchcraft and Wizardry*) − Haupthandlungsschauplatz der Harry-Potter-Romane. (Wikipedia)
[108] Gemeint ist im Besonderen die Viadrina-Universität in Frankfurt/Oder, die sich für viele esoterische Themen geöffnet hat.

schöne, gute Leben, nicht so sehr das wahre. Wenn es irgendwie geht, versuchen wir Widerstände zu vermeiden. Unser Leben richten wir ein wie die Villa Kunterbunt von Pippi Langstrumpf, eine Welt, in der wir tun und lassen können, was immer wir wollen.
Wir haben zwar den Glauben an den einen Gott verloren, dafür glauben wir nun an alles mögliche. Unsere Ersatzreligionen heißen Esoterik, Fußball, Gesundheit, Ökologie, Apple, Social Media, um nur einige von vielen zu nennen. Menschen sind nicht gerne frei, daher haben sie sich zu jeder Zeit Götter geschaffen. Doch heute sind das eher Fußballer wie Mario Götze und Mesut Özil als Kirchenväter wie Thomas von Aquin oder Augustinus. Wer ein x-beliebiges Länderspiel im Fernsehen oder live sieht, kann zu dem Schluss gelangen, einer religiösen Zeremonie beizuwohnen. Vor dem Spiel singen die beiden Teams ihre Nationalhymnen, dann verlesen die Mannschaftskapitäne ihren Willen, sich an die Regeln des Fairplay zu halten, und sprechen dabei die letzten Worte synchron, wie in einem gemeinsamen Gebet. Amen. Statt den Leib Christi gibt es Pils vom Fass, und wo es langgeht, sagt nicht der Pfarrer, sondern der Schiedsrichter.
Statt an Gott glauben wir viel lieber an Glück und Globuli. Für unsere Generation gilt: Wir vermischen die Dinge. Was einst die Bastion des Glaubens war, die Religion, sehen wir heute viel rationaler. Die Apokalypse nach Johannes – welch grober Unfug! Jona im Bauch des Wals – ein Tor, wer so was heute noch glaubt! Andererseits öffnen (oder verengen) wir unseren Horizont für Randgebiete wie die Homöopathie, esoterischen Klimbim und eine global zusammengepuzzelte Spiritualität.
Viele meiner Bekannten schwören etwa auf Yoga. Und geben eine Menge Geld dafür aus. Sie rennen in Kurse, in denen sie sich unter semiprofessioneller Anleitung in alle Himmelsrichtungen verbiegen. Es gibt inzwischen so viele Formen von Yoga, dass man gar nicht mehr weiß, für welche man sich entscheiden soll: Acro-Yoga, Bikram- Yoga, Tula-Yoga und Dutzende Spezialrichtungen mehr. Yoga, das ist ein Mix aus Beten und Verrenken. Reine Gymnastik, also Bodenturnen ohne Spiritualität, machen hingegen nur noch Rentner, die von der Kasse eine Rückentherapie verschrieben bekommen. Wenn schon Dehnungsübungen, dann müssen sie auch einen esoterischen, pseudogöttlichen Touch haben. Man will nicht nur die Muskeln lockern, sondern auch den Verstand. Den Kopf leer machen vom hektischen Alltagsgetriebe.
Unsere Generation ist süchtig nach Harmonie und hat nie richtig gelernt, wie man Konflikte löst. Wir wollen ein Leben, das schmeckt wie süßer Sirup, der aber trotzdem nicht auf die Figur schlägt. Wir alle haben unseren Paulo Coelho[109] gelesen und im Anschluss das Gefühl gehabt, das Leben nun ein wenig besser zu begreifen. Wir alle haben schon mal – heimlich oder ganz offen – Ratgeberbücher gekauft, die uns erklären, wie das alles zu bewerkstelligen ist im Alltag, im Büro, mit Freunden und Familie. Blogs darüber, wie das Leben gelingen kann, schießen wie Unkraut aus dem Boden. Motivation sei das Wichtigste, heißt es dann immer, flexibel und anpassungsbereit müsse man sein. Und dass wir alles er-

---

[109] ***Paulo Coelho*** *(* 24. August 1947 in Rio de Janeiro) ist ein brasilianischer Schriftsteller und Bestsellerautor. Sein bekanntester Roman Der Alchimist wurde in 80 Sprachen übersetzt. Paulo Coelhos Bücher verkauften sich bisher über 210 Millionen Mal (Stand Juni 2015). Neben seinen literarischen Erfolgen ist Coelho durch seine Erlebnisse mit der Psychiatrie und der Militärdiktatur in Brasilien sowie durch seine spirituelle Suche und Entwicklung bekannt. (Wikipedia)*

reichen können. So wie wir ins Universum reinrufen, so kommt es auch zurück, haben wir irgendwo gelernt. Positiv müsse man sein und ja keine negativen Gedanken solle man zulassen. Wir wissen zwar tief drinnen, dass das nicht funktionieren kann, aber das ist nun mal der Geist der Zeit, in der wir leben."

„Wenn meine Generation nach einem geistigen Überbau sucht, bastelt sie sich ihre eigenständigen Heilslehren aus den Ideen Rudolf Steiners, dem Sufismus, der Kabbala, dem Hinduismus und dem Buddhismus zusammen. Ein bisschen von hier, ein bisschen von da und – voilà! – schon fühlt man sich wieder wohl geborgen im chaotischen und unübersichtlichen 21. Jahrhundert. Der Vorteil dabei ist, dass der Glaube, weil austauschbar, wöchentlich wechseln kann. Glaubt man von heute auf morgen aus unerfindlichen Gründen nicht mehr an eine Wiedergeburt oder an endlose Reinkarnationen, wie sie im Hinduismus prophezeit werden, dann entfernt man jenes Glaubenselement einfach aus seinem spirituellen Klettergerüst und fokussiert sich stattdessen auf einen ganz anderen Aspekt in seiner Weltanschauung. Finden wir einen strafenden und rächenden Gott doof, dann biegen wir ihn uns eben so hin, damit es passt. Man nennt das gemeinhin gerne den „Supermarkt der Religionen".

„Der Glaube und die Religion waren etwas, worüber man vor einiger Zeit noch richtig schön streiten konnte. Aber auch das geht nicht mehr. Zumindest in meiner Generation. Die Harmoniekultur macht jede Argumentation überflüssig. Als ich einmal mit einem Freund im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt philosophierte, fragte ich ihn, wie er nur an die Bibel glauben könne, an die Jungfrauengeburt, die Arche Noah, Sodom und Gomorra und so weiter. An so was glaube doch kein normaler Mensch, sagte ich. Richtig, meinte er, daran glaube er natürlich auch nicht. Überhaupt sei für ihn nicht das Alte, sondern nur das Neue Testament relevant. Ich argumentierte wieder dagegen. Er meinte, man könne natürlich nicht an alles glauben, wichtig seien doch nur die Passagen mit Jesus. Ich sage, es gebe eine Passage, in der Jesus der Menschheit den Krieg erklärt: „Ich bin gekommen, um das Schwert zu bringen." Ich denke, jetzt habe ich ihn. Doch mein Kumpel meint nur, habe er noch nie gehört. Und wenn schon! Was spiele das für eine Rolle, wenn das da drin steht. „Wichtig ist doch nur, dass Jesus Gutes getan hat." Was soll man da noch ernsthaft drauf erwidern."

„Man kann Katholik oder Protestant sein und an 99,9 Prozent aller Dinge, die in der Bibel stehen, nicht glauben. Wir schustern unser Weltbild zusammen, wie wir es gerade brauchen . . .

. . . Wir glauben dann an eine „höhere Macht", an eine „universelle Energie" oder an die ausgleichende Gerechtigkeit des Karma. Wir konsultieren spirituelle Kurse, Coaching-Seminare oder Self-Help-Bücher – irgendwas gibt es immer, womit wir uns über den tristen Alltag hinwegzutrösten versuchen. Die Beratungsindustrie boomt auch deshalb, weil keiner mehr alleine weiter weiß."

„Vor einigen Jahren saß ich einmal mit einem Bekannten zusammen. Wir sprachen über dies und das. Er erzählte von seinem letzten Urlaub und seiner Arbeit im Büro, von der er eher schlecht als recht leben könne, die ihn aber dennoch glücklich mache. Er ist ein gnadenloser Positivdenker. Dann sagte er: „Die Welt ist so schön." Ich wollte kein Spielverderber sein, musste aber dennoch nachfragen, ob man wirklich sagen könne, die Welt sei so schön, es gäbe da doch so ein paar Kleinigkeiten: Afrika, Terror, Armut, Hunger und der-

gleichen. Darauf fragte mein Bekannter, warum ich so negativ eingestellt sei. „Man muss doch die schönen Seiten im Leben sehen."
Auch wenn der Autor selbst zugibt, dass er auch nicht an Gott glaubt *(O-Ton: Ich selbst bin Agnostiker, weiß also nicht, ob es einen Gott gibt oder nicht. Ich glaube nicht, dass es ihn gibt)*, so sind seine Beobachtungen durchaus zutreffend. Hier kann man erkennen, dass im Innersten des Menschen doch eine Sehnsucht nach einer höheren Kraft ruht. Im täglichen Bewusstsein ist diese aber abhanden gekommen und so meint man sie in anderen Kulten zu finden. Dies erklärt auch, warum Abenteuerbücher mit ihren Helden wie z. B. Karl May oder Krimis wie Sherlock Holmes mit den alles aufdeckenden Kommissaren so hoch im Kurs stehen. Natürlich möchte man das Leben, welches manchmal zu entgleiten scheint, meistern und immer den Überblick behalten. Gut, wenn es da Leitbilder gibt.
Den Christen (oder anders religiös gebundenen Gläubigen) scheint es da besser zu gehen, weil sie sich zumindest an die sichtbare Kirche halten können, wenn sie auch sonst oftmals mit Gott Selbst nicht viel anfangen können.
Dass der Mensch mit dem nicht mehr zufrieden ist, was in früheren Generationen noch als Welterklärung hingenommen wurde, ist kein Wunder. Die Entwicklung geht rasch voran und wissenschaftlich wird alles durchleuchtet und hinterfragt. Das weiß auch der Herr und hat darum schon mit Beginn dieser Entwicklung dem steigenden Anspruch der Menschheit nach Wahrheit Rechnung getragen. Swedenborgs „nunc licet" [110]– nun ist es erlaubt, mit dem Verstand in die Geheimnisse des Glaubens einzudringen – steht am Anfang eines neuen Zeitalters. Auch die Neuoffenbarung nach Jakob Lorber folgt dieser Richtung und kann auf vielen religiösen Gebieten Anstöße geben (wenn die Zeit reif ist). Z.B. werden Ausführungen zum Weltall und zu seinem Aufbau, zum Leben Jesu und vor allem zum Leben nach dem irdischen Tod gemacht. Und jeder, der diese Gaben annehmen kann, wird beglückt und frei von Angst sein, denn er findet die höchste Geborgenheit in der Liebe Gottes.
Wo aber liegen die Hemmnisse, solche Nachrichten aufzunehmen?
Zweifellos zuerst in dem Unglauben an einen liebevollen und mächtigen Gott. Besonders wird dies durch die Dominanz pseudowissenschaftlichen Denkens gefördert, in dem es keinen Gott gibt, sondern in der die Natur alles ist.
Was könnte diesem Wahn ein Ende bereiten? Es ist wiederum die Wissenschaft, die sich selbst reinigen muss. Denn durch ihre akribische Forschungen werden die zu Grunde liegenden geistigen Wahrheiten über kurz oder lang ans Tageslicht kommen. Selbst wenn es bisher nicht so scheint, werden die wirkenden Kräfte zunehmend erkannt werden. So z.B. durch die Quantenphysik, die schon heute die Materie als Schein und die dahinter liegenden (geistigen) Kräfte als primär erklärt. Davon berichtet der Physiker Prof. Dr. Wolfgang Leisenberg in der Zeitschrift „factum" Ausgabe 1/2013[111], aber auch von den Schwierigkeiten, solche Ansichten in der wissenschaftlichen Diskussion zu etablieren. Den Durchbruch wird wohl eher die junge Generation schaffen, wenn sie fähig wird, die Impulse eines neuen geistigen Zeitalters aufzunehmen.

---

[110] "Wahre Christliche Religion" 508, Swedenborg Verlag Zürich
[111] commons.wikimannia.org/images/Revolution_des_Weltbildes_-_Wolfgang_Leisenberg_- _Faktum_2013-1.pdf

Was nach der Religion kommt
Dieser Frage geht ein Tagesspiegelartikel von Manfred Gailus vom 01. Juli 2013 nach.
„Detlef Pollack, Professor für Religionssoziologie an der Universität Münster und gemeinsam mit Olaf Müller von der gleichen Universität Autor des „Religionsmonitors" im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung, sagte dem Tagesspiegel, dass der Rückgang der Religiosität und der Prozess der „Minorisierung von Religion" in Deutschland seit Jahrzehnten zu beobachten sei. Zwar sei ganz allgemein die Bindungskraft von Religion für die Gesellschaft unumstritten. Doch von der zunehmenden Abkehr gehen nach Pollacks Ansicht keine beunruhigenden Signale für den Zustand der Gesellschaft aus. Nach wie vor seien moralische Werte sehr stark in der Gesellschaft verankert. „Es gibt keinen Verlust im moralischen Niveau", sagte er. Denn Religion sei zwar eine wichtige, aber eben „nur eine von sehr vielen Institutionen, die Werte vermitteln". Die Zivilgesellschaft selbst strahle sie aus, in Familie und Schule würden sie weitergegeben. „Werte sind in Deutschland nach wie vor hoch akzeptiert."

„In der Studie wird festgestellt, dass sich die Menschen in ihren Wertvorstellungen immer weniger an religiösen Autoritäten orientieren, zumal sich viele Werte von ihrem religiösen Ursprung emanzipiert hätten. So gälten Nächstenliebe, Solidarität und die Achtung vor dem Leben mittlerweile als allgemeine humanistische Werte. Die Unterschiede im Wertgefüge zwischen religiösen und nicht religiösen Bevölkerungsgruppen ebneten sich zunehmend ein.
Obwohl Religiosität in der Gesellschaft nicht mehr sehr stark verankert ist, sind Offenheit und Toleranz gegenüber gläubigen Menschen sehr groß, was wohl auch als Ausdruck des allgemein hohen Werteniveaus zu deuten ist. Etwa 80 Prozent der Befragten in Ost- und Westdeutschland sagen, dass man allen Religionen gegenüber offen sein sollte. Gegenteiliger Meinung sind in Westdeutschland nur zehn Prozent, in Ostdeutschland 16 Prozent."

Noch zwei Dinge werden in der Studie hervorgehoben. Einmal die allgemeine Angst vor einer Bedrohung durch den Islam und das Unbehagen gegen die absolute Ablehnung jeglicher Religion.
Auch wenn von der allgemeinen Abkehr der Religion wie oben zitiert *„kein Verlust im moralischen Niveau"* ausgeht, irritiert uns die Begründung, denn *„Religion sei zwar eine wichtige, aber eben „nur eine von sehr vielen Institutionen, die Werte vermitteln."*
Aus heutiger Sicht einer offenen Gesellschaft mag dies so scheinen, aber nicht aus Sicht der göttlichen Ordnung. Denn nicht umsonst heißt es im ersten Gebot: „Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir". Dies steht nicht deshalb im Alten Testament, um einen so genannten Herrschaftsanspruch Gottes zu postulieren, sondern weil unser ganzes Leben allein von Gott durchpulst wird und wir ohne Seine Liebe und Weisheit kein Leben hätten. Zwar hat Er uns aus Seiner weisen Ordnung ein eigenständiges Bewusstsein, Denken und Wollen gegeben, um in aller Freiheit Ebenbild Seines Wesens werden zu können, aber dies ist nur im Herrn und durch Ihn möglich. Das Heraustreten aus Seiner Ordnung zieht Chaos nach sich. Und das ist es, was unter dem Fall Luzifers zu verstehen ist: Das Göttliche entthronen und das *Eigenliebige* an dessen Stelle setzen. Auf der anderen Seite muss man auch erkennen, dass der heutige Weltgeist einer säkularisierten Welt vom Herrn zugelassen ist, weil auf der Erde ein Konglomerat der geistig unterschied-

lichsten Seelen in aller Freiheit nebeneinander leben (müssen). Erst in der geistigen Welt - nach dem Durchgang der ersten Stadien - polarisieren sich die Seelen allmählich in bestimmte Zustände (Neigungen) und bilden eigenständige Vereine himmlischer oder höllscher Art. Dann erst wird Gleiches mit Gleichem zusammen sein. In der Welt kommt das Gegensätzliche noch nicht so in Erscheinung, damit ein Nebeneinander möglich ist.
Die allgemeine Abwendung von Gott ist nicht nur Zeichen von Dekadenz, sondern – so widersprüchlich es auch scheinen mag – ein Zustand geistiger Unabhängigkeit. Solange sich das Geschöpf nämlich noch nicht vollständig frei und ungebunden fühlt, befindet es sich mehr oder weniger in einem unfreien Zustand. Erst wenn es sich von seinem göttlichen Ursprung frei zu machen glaubt, empfindet es Unabhängigkeit[112]. Dies ist der Bewusstseinszustand des scheinbaren Freiwerdens aus der Abhängigkeit von Gott. Damit ist es Gott gelungen, seine Gedanken und Ideen, die Wesensteile Seines eigenen Ichs sind, in endlos langen Entwicklungsperioden zu eigenständigen Geschöpfen aus Sich herauszustellen, die scheinbar unabhängig von Ihm als unseren Schöpfer Bewusstsein und freien Willen haben[113]. Im weiteren Verlauf geht es darum, dass die Geschöpfe sich dann freiwillig wieder zurück zur göttlichen Ordnung hin entwickeln, weil sie diese als allein wahr erkennen. Damit kehren sie zu ihrem Ursprung zurück, nun aber als freie, selbständige und ebenbildliche Kinder Gottes.

[Großes Evangelium Johannes Band 6,63,10] *„Damit aber der einmal geschaffene Mensch wie aus sich frei fortbestehe, sich selbst ausbilde und festige, dann wie aus eigener Kraft frei werde im Denken, Wollen und Handeln, so ward von Gott schon von Ewigkeit eine Ordnung gestellt, derzufolge die einmal aus Gott hinausgestellten Ideen sich selbst nach und nach stets mehr und mehr von Gott isolieren müssen, endlich sich als ein von Gott getrenntes Sein und Leben gewisserart finden und fühlen müssen und nach ihren eigenen Gedanken frei wollend und frei tätig zu werden haben, auf dass sie dadurch als vollends lebensgefestet dann durch äußere Lehre von Gott als selbst werdende Götter geführt und zur Lebensvollendung wie auf eigenem Grund und Boden gebracht werden können.*
Dazu aber bedarf es einer sehr langen Zeit, die von Gott aus wohl berechnet und in gar viele Perioden eingeteilt ist, in denen dies und jenes Fortschreitende vorgenommen werden kann.
Wie aber bei jedem ganz ordentlich sich fortbildenden Menschen einmal der Moment eintreffen muss, in dem er zur Aufnahme für höhere Weisheit befähigt wird, so ist nun dieser Moment für die ganze Schöpfung vor euren Augen, von Gott wohl berechnet, gekommen, durch den nun allen gereiften Geschöpfen die Gelegenheit geboten wird, aus ihren alten Gerichtsgräbern zur vollen Gottähnlichkeit überzugehen, und es heißt darum auch in der Schrift, dass nun alle, die in den Gräbern waren und noch sind, die Stimme des Menschensohnes hören werden und, so sie aus sich reif geworden sind, hervorgehen aus eigener Kraft zum ewigen, wahren und völlig gottähnlichen Leben.
Und weil dieser von Gott schon von Ewigkeit her wohl und klar berechnete Moment eben jetzt gekommen ist, in welchem alle Geschöpfe die gewisse ganz selbständige Reife erlangt haben, die sich wahrlich am meisten dadurch erkennen lässt, dass die meisten von Gott

[112] Wie sich das Kind von seinem Elternhaus abnabelt, um eigenständig zu sein.
[113] Scheinbar, weil alle Geschöpfe nur gefestete Gedanken Gottes sind.

beinahe nichts mehr wissen und von Gott vollends isoliert sind, so bin Ich als Gott denn auch da, um die Menschen nicht mehr durch Meine Allmacht zu führen, sondern allein durch die Lehre, die Ich ihnen nun also gebe, als wäre Ich Selbst nichts mehr und nichts anderes denn sie selbst.
Ich kann nun als eine Person mit ihnen wie ein Fremder mit einem Fremden verkehren, und der alte Grund hat nun völlig aufgehört, demzufolge niemand Gott schauen könne und dabei behalten das Leben. Nun könnet ihr Mich anschauen, wie ihr wollt, und behaltet dennoch unversehrt euer Leben!"

Der Herr erklärt auch, dass die früheren biblischen Gerichte nicht auf Grund einer Unkenntnis Gottes erfolgten, sondern weil sich jene Völker bewusst - wohl um Gottes Existenz wissend – gegen ihn stellten und so Katastrophen auslösten wie beispielsweise die Sintflut.
Zur Zeit Jesu gab es keine völlige Ablösung von Gott, weil viele Menschen noch den strengen religiösen Kulten unterlagen. Auch stellten die Abhängigkeiten von den allenthalben heidnischen Göttern noch eine Gebundenheit dar. Erst heute werden auch diese letzten Bande durch Säkularisierung aufgehoben. Selbst kirchlich gebundene Menschen haben kaum Kenntnis von Gottes Wesen.[114] Ungeachtet dessen gibt es (und muss es geben!) überall auf der Erde Seelen, die mit den Himmeln verbunden sind, denn ohne geistige Verbindung könnte diese Welt nicht bestehen.
Dazu Emanuel Swedenborg:
„Dass der neue Himmel (Anm. in der Geistigen Welt) *früher gebildet wird als die neue Kirche auf Erden, ist der göttlichen Ordnung gemäß, denn es gibt eine innere und eine äußere Kirche, und die innere Kirche macht mit der Kirche im Himmel, also mit dem Himmel eins aus, und das Innere muss früher gebildet werden als das Äußere, und nachher das Äußere durch das Innere.*
Inwieweit dieser neue Himmel, welcher das Innere der Kirche bei dem Menschen ausmacht, wächst, insoweit steigt aus diesem Himmel das neue Jerusalem, das ist die neue Kirche, herab; daher dies nicht in einem Augenblick geschehen kann, sondern in dem Maße geschieht, ***wie das Falsche der vorigen Kirchen entfernt wird,***[115] ***denn das Neue kann da keinen Eingang finden, wo das Falsche zuvor eingezeugt worden ist****, es wäre denn, dass dieses ausgerottet werde, was bei der Geistlichkeit geschehen soll, und so bei den Laien."* ("Wahre Christliche Religion" 784)

Andere Untersuchungen auf dem Buchmarkt wie ***„Der verlorene Himmel, Glaube in Deutschland seit 1945"*** von Thomas Großbölting[116] schildern detailliert die großflächige Entwicklung der Säkularisierung in der Bundesrepublik. *„Wer die Glaubensgeschichte der Deutschen im vergangenen Halbjahrhundert untersucht, wird einen eklatanten Bedeutungsverlust des Religiösen vorfinden. Ungeachtet der in jüngster Zeit verbreiteten, modi-*

---

[114] Dies ist nach der Neuoffenbarung der Moment, in dem sich der Mensch in seinem Bewusstseinszustand von Gott gelöst hat. Unbewusst bleiben wir aber immer an Gott gekoppelt, da wir das Leben von Ihm haben.
[115] Hervorhebung durch uns.
[116] Im Verlag Vandenboek&Ruprecht, Göttingen 2013

schen Rede von einer angeblichen „Wiederkehr der Religion“ kann im Blick auf die vergangenen fünf bis sechs Jahrzehnte der wissenschaftliche Befund nur lauten: Eine tief greifende Säkularisierung hat stattgefunden, der einst weithin geglaubte „Himmel“ ist verloren gegangen. „Ein ‚christliches Deutschland’“, so sagt der Autor pointiert in seiner Einleitung, „gibt es nicht mehr.“ „Gleichwohl sind Glaube, Kirchen und Religion nicht aus dem Leben der Deutschen verschwunden, aber sie haben sich insgesamt verdünnt, sie sind mehr an den Rand geraten, und sie sind im Leben der vielen ganz oder weitgehend abwesend.“
„Diese Transformationen des Religiösen“ schildert der Verfasser in drei Kapiteln mit den angemessenen Differenzierungen: frühe Nachkriegszeit und „Ära Adenauer“, eine fast schon archaisch anmutende Zeit, in der die alte christlich - kirchliche Welt noch halbwegs in Ordnung schien; sodann die tiefe Zäsur der „Swinging Sixties“, die dynamische Lebensstilrevolution einer jungen Generation mit Beatles, Minirock, Karl Marx und dem rebellischen Zeitgeist von ’68. Das war eine bewegte Epoche, die religionsgeschichtlich einen scharfen Abbruch religiöser Sitte und Tradition markierte. Schließlich drittens die jüngsten Jahrzehnte, als sich die kirchlichen Strukturen der beiden großen Konfessionen, die einst das religiöse Monopol besaßen, weiter auflösten und das Land mehr und mehr begann, Konturen einer multireligiösen Gesellschaft anzunehmen. Das unaufhaltsame Anwachsen der „Konfessionsfreien“ zu einer dominanten Größe in den Konfessionsstatistiken, die wachsende Präsenz eines islamisch geprägten Bevölkerungsanteils, vielfältig-bunte und oft kurzlebige, neureligiöse Bewegungen gehören zu den prägenden Signaturen der jüngsten Phase. „From Church to Choice“, von der im Selbstlauf vererbten Konfessionszugehörigkeit zur individuellen Wahl von Glaube und Konfession – so ließe sich dieser dramatische Wandel charakterisieren.“
Der letzte Satz ist aufschlussreich. Nicht mehr die vererbte Glaubenszugehörigkeit ist signifikant, sondern die freie Entscheidung des Einzelnen. Dies ist auch in der Berliner Gemeinde zu beobachten. Noch 1960 setzte sich diese aus mehr oder weniger zahlreichen Familienangehörigen zusammen, welche aber eher Mitläufer waren. Da bestimmte noch das Familienoberhaupt über den Kirchgang.[117] Dies hat sich grundlegend geändert und es kommen zu uns nur noch persönlich engagierte Menschen, meist als Außenseiter der eigenen Familie.
Natürlich hat sich dadurch die Zahl der Besucher unserer Veranstaltungen vermindert, aber die innere Zugehörigkeit erhöht.

[117] Eines unserer ältesten Mitglieder erinnert sich, wie Vaters Entscheidung bindend war.

Das Programm von Papst Franziskus

Wir haben in unseren Betrachtungen zum Zeitgeschehen öfter mit besonderem Interesse die Veränderungen im Vatikan durch die letzten Päpste in den Focus genommen, weil nach der Päpsteweissagung dieser Papst der letzte sein könnte, der noch in alter Weise regiert. Damit wird auf einen eklatanten Wandel der römischen Kirche hingewiesen. Mit Papst Franziskus ist vielleicht tatsächlich dieser letzte Kirchenfürst an die Spitze gekommen, wenn die Zählung stimmt[118]. Außerdem ist die Welt derart im Umbruch, dass dies auch auf die römische Kirche Auswirkungen haben dürfte.

Wie dem auch sei, die Erneuerungsstrategie von Franziskus ist für das Christentum von besonderem Interesse, auch unter dem Gesichtspunkt einer vorausgesagten Rückkehr zu der wahren Urkirche Christi.

Der Romkorrespondent Andreas Englisch, der schon mehrfach in unseren Beiträgen zitiert wurde, hat mit seinem letzten Bestseller das Leben und Wirken von Papst Franziskus[119] dokumentiert und dessen Reformpläne herausgestellt. Unter dem Stichwort „Umbau der Kirche“ werden sie im Folgenden angeführt:

Umbau der Kirche

Der 1. Akt: Interreligiöse Freundschaft.

Eine besondere Selbsteinschätzung der katholischen Kirche ist ihr Dogma von der alleinseligmachenden Kirche, die den Weg in den Himmel öffnen oder versperren kann. Aus dieser Sicht waren in der Vergangenheit alle anderen Glaubensgemeinschaften (einschließlich des Islam) Häretiker, mit denen man keine Gemeinschaft haben konnte. Dies galt im besonderen Maße auch für die von ihr abgespaltene evangelische Kirche. Diese radikale Einstellung hat sich zwar verloren und eine offene Feindschaft gibt es heute nicht mehr, aber auch keine brüderliche Anerkennung. Dieses Manko will Franziskus ausgleichen. So schreibt Andreas Englisch dazu (Seite 200):

„Mit Beginn des Pontifikats von Papst Franziskus erscheint der Streit wie eine sinnlose Rüpelei schlecht erzogener Geschwister, die sich im Sandkasten prügeln. Franziskus ist der erste Papst in der Geschichte, der versteht, dass die innerkirchlichen Streitereien darum, welche der christlichen Kirchen die wichtigste ist und welche als Sekte beschimpft werden darf, sinnlos und überflüssig sind, im Angesicht der Auseinandersetzung mit einer aggressiven und mörderischen Form des Islam. Papst Franziskus versucht einen radikalen Kurswechsel. Der Vatikan soll aufhören, die seit Jahrhunderten lieb gewordenen Inszenierungen aufzuführen, die einzige von Christus angekündigte Kirche zu sein. Die enorme Energie, die Würdenträger bisher dafür aufwendeten, andere christliche Kirchen herabzusetzen und zu bekämpfen, soll in einen konstruktiven Dialog mit dem Islam investiert werden. Aber die Kurie spielt nicht mit. Die meisten Kardinäle sind entsetzt darüber, dass Franziskus kein Interesse daran hat, immer wieder klarzustellen, dass die katholische Kirche die ‚allein seligmachende’ ist. Er ist der Meinung, dass die katholische Kirche als eine von den vielen in die große, aber zersplitterte Gemeinschaft der christlichen Kirchen gehört.“

---

[118] Es existieren zwei Zählweisen, weil es Päpste und Gegenpäpste gegeben hatte, die unterschiedlich einbezogen wurden. Die beschriebenen Charakteristika für die letzten Päpste wären aber für die heutige Zeit zutreffend.

[119] Englisch, Andreas: Franziskus, Ein Lebensbild. C. Bertelsmann Verlag 2016.

Umbau der Kirche
Der 2. Akt: Globalisierung kontra Machterhalt.
Die bisherige Politik der römischen Kirche ging im Machtzentrum des Vatikan von einem vorwiegend italienischen Klerus aus. Wenn auch die Gläubigen in der westlichen Welt abnahmen, so ist die katholische Kirche in der dritten Welt zahlenmäßig immer stärker geworden, wobei deren geistliche Elite in der römischen Kurie nicht adäquat vertreten ist. Die Vorherrschaft der italienischen Kardinäle hatte sich erstmals unter Papst Johannes Paul II. zu Gunsten der nicht-italienischen Kardinäle geändert, aber Benedikt XVI. konnte noch einmal die italienische Riege zahlenmäßig stärken. Der nunmehrige südamerikanische Pontifex will aber auch die sogenannte Dritte Welt stärker in die Machtzentrale einbinden und damit einen neuen Kurs ermöglichen. Andreas Englisch schreibt diesbezüglich (Seite 221):
„Papst Franziskus sorgte in seinem Pontifikat gleich in den ersten Jahren für eine historische Revolution. Zum ersten Mal sank die Zahl der wahlberechtigten Europäer im Kardinalskollegium unter 50 Prozent. Papst Franziskus ernannte bereits so viele Kardinäle aus anderen Erdteilen, dass die europäischen Kardinäle im Jahr 2016 nur noch 47.32 Prozent der Stimmen und damit der Macht der Kirche besaßen. Franziskus kann damit für sich in Anspruch nehmen, das vollendet zu haben, was Papst Johannes Paul II. begonnen hatte: die katholische Kirche tatsächlich, nicht nur durch Symbole, sondern in ihrer Machtstruktur zu globalisieren.“
Das könnte für die Zukunft bedeuten, dass neue Impulse aus mehr spirituell ausgerichteten Bewegungen vermehrt in eine verhärtete Kirchenstruktur Eingang finden.

Umbau der Kirche
Der 3. Akt: Amoris laetitia (Die Freude der Liebe)
Hier geht es um die Zulassung von Wiederverheirateten zur Kommunion und letztlich um die Eingliederung in das Gemeindeleben. Geschiedene wurden bisher ausgegrenzt mit dem Hinweis auf die Bibel, „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“. Aus katholischer Sicht sind daher Scheidungen nicht zulässig und Neuverheiratungen werden als wilde Ehen ebenfalls ausgegrenzt. Dies will der Papst insofern reformieren, als die neue Ehe zwar kirchlich nicht anerkannt, aber die Betroffenen in der Gemeinde bleiben können und in Ausnahmefällen auch die Kommunion empfangen dürfen. Dies hat wie zu erwarten Aufsehen und viele Fragen in Kirchenkreisen ausgelöst. Dazu ein erklärender Nachtrag auf der Internetseite von *katholisch.de* :

„In einem Brief hat Papst Franziskus die Auslegung von "Amoris laetitia" durch argentinische Bischöfe bestätigt. Dabei ging es insbesondere um die Frage des Kommunionempfangs für wiederverheiratete Geschiedene.

Papst Franziskus hat erstmals einen Hinweis zur richtigen Interpretation seines nachsynodalen Schreibens "Amoris laetitia" gegeben. Er habe damit tatsächlich eine Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zur Kommunion im Einzelfall vorgesehen, heißt es in übereinstimmenden Medienberichten.

In einem Brief an den Bischof der argentinischen Diözese San Miguel, Sergio Alfredo Fenoy, bestätigte Franziskus eine entsprechende Auslegung seines Schreibens durch die Bischöfe der Region Buenos Aires. Die Bischöfe hatten zuvor Richtlinien für den Umgang mit "Amoris laetitia" an die Priester ihrer Diözesen verschickt. "Der Text ist sehr gut und erklärt genau die Bedeutung des achten Kapitels von 'Amoris laetitia'", heißt es in dem Brief des Papstes vom 5. September, den die US-Nachrichtenseite lifesitenews.com mittlerweile veröffentlicht hat. "Es gibt keine anderen Interpretationen."

Die Bischöfe hatten sich in ihrer Handreichung insbesondere mit dem Sakramentenempfang durch wiederverheiratete Geschiedene auseinandergesetzt. Demnach warnten sie grundsätzlich davor, von einer "Erlaubnis" zu sprechen. Vielmehr handele es sich bei der Zulassung um einen Teil eines geistlichen Prozesses. Dabei komme dem Priester eine wichtige Rolle zu. Er müsse sich in pastoraler Liebe um die betroffenen Gläubigen kümmern.“

Aus der Sicht der Neuoffenbarung bezieht sich die „unauflösliche Ehe“ auf die Verbindung der Liebe mit der Weisheit im Sinne der Wiedergeburt des Menschen und nicht so sehr auf die weltliche Ehe, besonders dann nicht, wenn sie nur aus weltlichen Rücksichten geschlossen wurde. Eine Ehe aber, die vom Herrn Selbst gesegnet ist, bleibt in Ewigkeit unauflöslich. Das hat aber nichts damit zu tun, ob sie kirchlich oder nur standesamtlich geschlossen worden ist.

Umbau der Kirche
Der 4. Akt: Heißes Eisen Homosexualität.
Vermutlich gibt es Homosexualität, solange Menschen auf der Erde leben. Meist war sie als widernatürlich in die Anonymität gedrängt worden und wurde dann nicht in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten radikal gewandelt. Man kann sagen, dass sich die homosexuelle Veranlagung regelrecht aus ihrer Anonymität *geoutet* hat. So ist sie als gelebte Realität in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt, welche sich hinsichtlich des Umgangs mit ihr nach wie vor schwer tut. Andreas Englisch verweist aber auch auf die biblische Grundlage dieser Verfemung im Alten Testament hin, wo Homosexualität als todeswürdig bezeichnet wird. Da diese Lebensweise jedoch unübersehbar geworden ist, haben nicht nur Kirchen (und auch weite Kreise der Bevölkerung) Probleme damit und zwar besonders solche, die auf einem Zölibat bestehen. Nun leben homosexuelle Menschen nicht in Ghettos, sondern mitten in der Gesellschaft, was auch die Kirchen einschließt. Andreas Englisch schreibt dazu in seinen Ausführungen (Seite 258):
„Schwule waren nach Meinung von Papst Johannes Paul II. Opfer einer widernatürlichen Neigung. Und Staaten sollten nicht einmal ihren Schutz in Gesetzesform aufnehmen. Homosexuelle standen damit außerhalb der zivilen Gesellschaft. Genau dieser Schluss folgt aus dem, was der Papst sagte. Papst Benedikt XVI. schlug in die gleich Kerbe und sagte in seinem Interviewbuch ‚Licht der Welt’, dass ‚Homosexualität ‚niemals moralisch gerechtfertigt’ werden könne und dass Homosexuelle vor einer ‚großen Prüfung’ stünden.
Und dann kam Papst Franziskus.

Jorge Mario Bergoglio[120] hatte als junger Priester an Seite seines Mentors Antonio Quarracino, seines Vorgängers im Amt des Bischofs von Buenos Aires, dessen ständige Hasstiraden gegen Homosexuelle ertragen müssen ...
Jorge Mario Bergoglio muss sich für die Attacken seines Vorgängers geschämt haben. Damals könnte in ihm die Entscheidung gereift sein, dass Schluss sein muss mit den ständigen Beleidigungen von Homosexuellen durch Priester. Nach seiner Wahl zum Papst stand wohl die Frage im Raum, was diesbezüglich nun zu tun sei. Doch ihm waren die Hände gebunden. Seine Vorgänger hatten unerbittlich auf Homosexuelle eingedroschen und somit nach dem ewigen Gesetz des Vatikans dafür gesorgt, dass diese Einschätzung für alle Zeiten zu gelten habe. Päpste mussten nun mal über die Päpste, die vor ihnen regiert hatten, stets als die allzeit geliebten Vorgänger sprechen, die in ihrer ‚unendlichen Weisheit' das Amt ausgeübt hatten.
Beide Vorgänger hatten also mit Nachdruck Homosexualität verurteilt. Franziskus konnte, selbst wenn er es wollte, nichts dagegen tun, so wollte es das Gesetz der Kirche. Als er dann doch etwas tat, war man im päpstlichen Gefolge fassungslos. Zweimal in der ersten Amtszeit stellte sich der Papst eindeutig gegen seine Vorgänger, um endlich die Diskriminierung Homosexueller durch die katholische Kirche zu beenden. Ich war auch an Bord der päpstlichen Maschine auf dem Rückflug von Franziskus' apostolischem Besuch in Armenien, als der Papst endlich den jetzt schon als historischen einzuordnenden Satz sagte: ‚Die Kirche muss sich bei den Homosexuellen entschuldigen'. Ich dachte, es trifft mich der Schlag, als der Papst ein paar Meter vor mir das Mikrofon in die Hand nahm und diesen Satz sagte. Damit war der endgültige Bruch mit seinem Vorgänger da. Statt Homosexuelle als ‚Opfer oder Neigung' darzustellen, ‚die sich davon befreien müssen', als Menschen, deren sexuelle Neigung nicht einmal durch den Gesetzgeber geschützt werden darf, die lediglich eine große Prüfung vor sich haben, schlägt Franziskus ein neues Kapitel auf. Bereits im Jahr 2013 auf dem Rückflug von Rio de Janeiro nach Rom hatte der Papst gesagt: „Wer bin ich, einen Homosexuellen, der Gott sucht, zu verurteilen". Dieser Satz war bereits eine klare Öffnung gegenüber Menschen mit homosexueller Neigung gewesen. Der denkwürdige Satz vom 27. Juni 2016, als er im Flugzeug forderte, dass die Kirche sich bei den Homosexuellen entschuldigen müsste, läutete diesbezüglich ein neues Stadium in der Geschichte der Kirche ein."

Soweit die Einschätzungen von Andreas Englisch über die eingeleitete Umorientierung des Vatikans. Ich weiß, dass viele Christen mehr auf eine Abkehr von anderen bisherigen theologischen Glaubenssätzen der katholischen Kirche hoffen, wie z.B. die Aufhebung des Zölibats oder die stärkere Einbindung von Frauen in die geistliche Arbeit, die aber bisher nicht angesprochen wurden. Trotzdem ist der neue Kurs schon bemerkenswert. Vieles erinnert an die Haltung Adams[121], der seine Kinder und Kindeskinder bei geringsten Anlässen aus seiner Umgebung in entfernte „mitternächtliche" Gegenden verbannte. Da „Adam" den Menschen bezeichnet, ist somit das Bild unserer Neigungen beschrieben, unliebsame Menschen zu stigmatisieren und auszugrenzen. Aber sie alle sind ebenso Kinder des einen Gottes und mit Seinem Geist versehen.

---

[120] Sein bürgerlicher Name.
[121] Siehe Jakob Lorber: Die Haushaltung Gottes, Band 1, Lorber Verlag, Bietigheim.

Als der Herr in Gestalt des *Asmahael* auf die Höhe zu den Kindern Gottes kam, um sie die göttliche Lehre besser kennen zu lehren, war eine der ersten Forderung an Adam, die Ausgrenzungen seiner Kinder aufzuheben und sie persönlich wieder in das frühere Verhältnis zu ihm zurückzuholen. Auf dem Weg in jene fernen Gegenden kamen sie an ein scheinbar unüberwindliches Gebirge, deren Übergang durch ein Gesteinmassiv versperrt war, das wie eine verdorrte Hand aussah und auch unter diesem Namen bekannt war.[122] Nachdem die Väter nicht mehr weiter wussten, sprach schließlich Asmahael (der Herr):
„Henoch! Der dir diese Hand geschaffen hat aus nichts, der stärkt sie dir jetzt im Angesichte der Väter. Gehe nun hin an die ‚Verdorrte Erdhand' und belebe die tote, auf dass sie uns zur weichen Brücke werde und zu einem ebenen Pfade zu denen, die da unserer Hilfe am meisten bedürfen; denn nicht um der Gesunden, sondern um der Kranken willen bin Ich unter euch! Amen."
Und der Henoch ging alsbald hin an die Wand und gebot ihr, zu weichen und zu werden zu einem ebenen Pfade zu denen, die da unten schmachten und der Hilfe am meisten bedürfen. Und siehe, alsbald stürzte die Wand zusammen, und der ebene Pfad war fertig! Es ergriff aber all die Väter ein tiefer Schauer vor des Asmahael unendlicher Macht. Jedoch Asmahael belebte sie von Neuem, und alsbald fingen sie in ihrem Herzen an, Gott zu preisen, und lobten Seinen Namen ob solch großer Wundertat und reisten dann getrost weiter."

Die „verdorrte Hand der Erde" stellt die Unfähigkeit dar, durch tätige Liebe zu handeln (Hand) und die von uns Verfemten zu erreichen. Erst wenn wir zulassen, dass Gott in uns wirken kann – (hier durch den erleuchteten Henoch vorgebildet), weicht die vorher unüberwindliche Barriere (die Ausgrenzung) gegenüber unseren Mitbrüdern und Schwestern und wir werden fähig, sie in unser Herz aufzunehmen. Dieser Geist muss in uns lebendig werden und ist **somit auch der erste Schritt, die göttliche Lehre im Geist und in der Wahrheit neu zu erfassen**.

In diesem Sinn war von jeher das im Vordergrund stehende Anliegen von Papst Franziskus durchaus richtig, gerade die Verlorenen und Ausgegrenzten der Gesellschaft zu suchen und sich nicht vor ihnen zu verschließen. War das nicht auch voll und ganz Jesu Bedürfnis, Arme und Kranke, Zöllner, Sünder und Ehebrecher anzunehmen, wenn diese Ihm ihr Herz öffneten?
Wenn die erbarmende Liebe wieder in der Kirche Fuß fassen würde, könnte das Gute und Wahre (Liebtätigkeit und Lehre) endlich wieder eine Einheit bilden im Sinne der Urkirche Christi.

[122] Ebenda, Kapitel 123.

Oktober-2017

Revolution statt Reformation
500 Jahre nach Luthers Thesenanschlag wandelt sich das Christentum aufs Neue.

Unter dieser Überschrift erschien im „Tagesspiegel“ zu Beginn des Gedenkjahres der Reformation am 15. Januar 2017 eine Betrachtung über den gegenwärtigen weltweiten Stand des Christentums. Der leitende Redakteur *Malte Lehming* geht in seiner Kolumne der Frage nach, wie das Christentum derzeit weltweit aufgestellt ist. Die Befunde sind auch für uns zur Einschätzung der gegenwärtigen Lage der Religiosität interessant. Dem Anschein nach befindet sich der christliche Glaube in einer Talfahrt, aber global sind andere Fakten zu verzeichnen. Es heißt dort:

„Es wird bunt und fröhlich, fromm und politisch, kritisch und engagiert. Ende Mai feiern die Teilnehmer des Evangelischen Kirchentages in Berlin und Wittenberg das 500. Jubiläum der Reformation. Nun ist zu Martin Luther fast alles gesagt, auch seine Schattenseiten wurden gründlich ausgeleuchtet. Mit den Katholiken wiederum wurden sämtliche Erregungspotenziale schon im Voraus abgeklärt. Der Feier steht also nichts mehr im Weg. Außerdem ist das Interesse an dem Mammut-Ereignis sicher groß genug, um vergessen zu lassen, dass der Osten Deutschlands die mit Abstand gottesfernste Region der Welt ist.

‚Ich glaube nicht an Gott’, sagen dort mehr als fünfzig Prozent der Bewohner. Das ist, laut dem „International Social Survey Program“ (ISSP), das weltweit Menschen über Ausmaß und Intensität ihrer Religion befragt, ein Rekordwert. Doch nicht nur der Osten wird religiös zunehmend unmusikalisch. In ganz Deutschland geht die Zahl der Kirchenmitgliedschaften seit Jahren zurück. Die Kenntnis von Riten nimmt ab, und die wenigen sonntäglichen Gottesdienstbesucher wirken zunehmend exotisch.“

„Ist die christliche Religion dabei, sich in solch kulturelle Restbestände aufzulösen? Auf Europa, Deutschland und Berlin mag die Diagnose zutreffen. Doch entwickelt sich diese Region atypisch. Schleichend, aber schnell hat im 20. Jahrhundert in der christlichen Welt ein dramatischer Wandel stattgefunden, der sich mit einem epochalen Ereignis wie der Reformation durchaus vergleichen lässt. Zum ersten Mal in seiner Geschichte ist das Christentum eine universale, sehr rasch wachsende Religion geworden. Dieser Christianisierungsschub umfasst sowohl die evangelische als auch die katholische Glaubensrichtung. Es dominiert der globale Süden, die abendländische europäische Kernregion verliert stetig an Einfluss und Bedeutung.

Die nackten Zahlen verdeutlichen den Trend: Vor hundert Jahren lebten mehr als 80 Prozent aller Christen in Europa und Nordamerika, heute wohnen von 2,2 Milliarden Christen zwei Drittel in Asien, Afrika und Lateinamerika. Laut Statistik der „World Christian Encyclopedia“ wird das Christentum im globalen Süden im Jahr 2025 auf 1,7 Milliarden Menschen anwachsen, während es in Nordamerika bei rund 270 Millionen stagniert und in Europa auf 514 Millionen schrumpft. Die stärkste Wachstumsdynamik gibt es wegen der hohen Geburtsraten in Afrika. Hält der religionsdemografische Trend an, könnte das afrikanische Christentum bald den größten Block innerhalb des weltweiten Christentums bilden.

Das Standardwerk zu dieser Entwicklung hat der britische Historiker und Religionswissenschaftler Philip Jenkins, der bis 2011 an der Universität Pennsylvania lehrte, 2002 veröffentlicht. Es heißt „The Next Christendom – The Coming of Global Christianity". Jenkins prognostiziert eine „neue christliche Revolution" sowie Religionskriege wie im europäischen Mittelalter, da sich mit der tektonischen Verschiebung der Zentren des Christentums auch dessen Charakter radikal verändert. Es wird konservativer, charismatischer und fundamentalistischer.

‚Die Konfessionen, die sich im Süden der Welt durchsetzen – radikale protestantische Sekten, evangelikale oder Pfingstkirchen oder orthodoxe Formen des römischen Katholizismus – sind stramm traditionell oder sogar reaktionär', schreibt Jenkins. Der katholische Glaube, der sich in Afrika und Asien rasch verbreite, wirke wie eine religiöse Tradition aus der Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil: voller Respekt vor der Macht der Bischöfe und Priester, verhaftet den alten Gottesdienstformen.

Die Speerspitze der Gegenreformation sind indes die Pfingstkirchler. Obwohl diese Bewegung erst Anfang des 20. Jahrhunderts entstand, gehören ihr heute mindestens 400 Millionen Gläubige an. Um das Jahr 2040 könnten es bis zu einer Milliarde sein. Mitglieder von Pfingstgemeinden vertrauen auf die Wirkung des Heiligen Geistes, auf Wunderheilungen und Erweckungserlebnisse. Die Bibel wird wörtlich ausgelegt. In Afrika kommt die Furcht vor Hexen und Dämonen hinzu. Im Kongo etwa wurden 2001 mehr als tausend angebliche Hexen getötet.

‚Krankheit, Ausbeutung, Umweltgifte, Alkohol- und Drogenkonsum, Gewalt: Jede dieser Erfahrungen scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass man sich im Griff dämonischer Kräfte befindet und nur eine göttliche Intervention die Rettung bringen kann', schreibt Jenkins. ‚Die Christen im Süden lesen das Neue Testament und nehmen es sehr ernst; sie sehen darin die Macht Jesu, die sich ihnen in seinen Auseinandersetzungen mit bösen Geistern darstellt, besonders mit solchen, die Krankheiten und Wahnvorstellungen verursachen.'

Auch in moralischen Fragen wie Homosexualität und Abtreibung sind asiatische, afrikanische und lateinamerikanische Kirchen meist sehr viel konservativer als deren nördliches Pendant. Wer als Katholik etwa von einem Dritten Vatikanischen Konzil träumt, das die liberalen Reformen vorantreibt, sollte sich – gewissermaßen als Kaltwasserrealitätskur – die Veränderungen im Kardinalskollegium vor Augen halten. Johannes Paul II. wurde bei seiner Wahl 1978 der erste nichtitalienische Papst seit mehr als 450 Jahren. Heute stammen nur noch knapp 18 Prozent der stimmberechtigten Kardinäle aus Italien, weniger als fünfzig Prozent aus Europa. Mit Franziskus gibt es seit 2013 einen ersten Papst aus Lateinamerika. Gut möglich, dass sein Nachfolger aus Afrika oder Asien kommt. Von den Bischöfen und Kardinälen aus dem Süden sind liberale Reformen aber kaum zu erwarten. Eher könnten sie versuchen, ihre zahlenmäßig wachsende Macht auch dogmatisch zur Geltung zu bringen. Das heißt: Das Rad würde zurückgedreht.

Werden Christen in Europa und Nordamerika womöglich bald von evangelikalen und pfingstkirchlichen Strömungen aus dem Süden missioniert? Ein solcher Prozess lässt sich in der Tat beobachten. Viele evangelikale Gemeinden in Afrika haben es sich zum Ziel ge-

setzt, Zweigstellen in Europa und den USA zu errichten. Man spricht von einer „afrikanischen Revanche". Unterstützt werden sie dabei von Migrationsbewegungen. Rund die Hälfte aller Migranten, etwa 105 Millionen von 214 Millionen weltweit, sind Christen. Die Intensität des Glaubens nimmt in der Fremde meistens zu. . . . Deutschland feiert 500 Jahre Reformation, während sich die christliche Welt in einem revolutionären Umbruch befindet. Gestern ist heute – und doch ganz anders."

Soweit die Einschätzung von Malte Lehming. Nun unterliegt die Weiterentwicklung der religiösen Verhältnisse nicht der Wahrscheinlichkeitsrechnung von Zeitungsredakteuren, sondern der weisen Vorsehung des Herrn, der am Ende ein wahres neues Zeitalter einläuten will. Alles was dem entgegensteht, wird an sich selbst scheitern, bis der wahre Gott und Herr im Geist und in der Wahrheit erkannt wird. Was dazu vorher noch untergehen muss, steht alleine in Seinem Ratschluss. Die rasant wachsenden religiösen Bewegungen mit ihrer neuen Offenheit für spirituelle Einflüsse haben sich teilweise leider durch das Dogma: „Nur allein der Buchstabensinn der Heiligen Schrift ist Wahrheit" selbst Fesseln angelegt. Der Rettungsanker einer geistigen Auslegung der Heiligen Schrift durch Emanuel Swedenborg wird dagegen nicht aufgegriffen, wenngleich schon ausgeworfen durch über 200 Jahre Buchvertrieb (heute auch über das Internet) und in alle Welt verbreitet. Dieser Rettungsakt kann aber erst wirksam werden, wenn die Menschen dazu bereit und in der Lage sind, den inneren Sinn der Heiligen Schrift auch aufzunehmen und ihr Leben danach auszurichten.

Nachstehender Beitrag aus dem „Tagespiegel" vom 20.05.2017 ist für uns insofern interessant, als er sich mit dem „nicht vorhandenen Interesse an jenseitigen Vorstellungen" befasst, die selbst auf dem diesjährigen Kirchentag kein Thema sind, was der Autor **Sebastian Leber** zum Anlass nahm, danach zu fragen:

Weinberge, Jungfrauen oder Opa Alfred -
Betrachtungen zum Leben nach dem Tod aus der Perspektive der großen Weltreligionen

Der Kirchentag, der Mittwoch in Berlin und Wittenberg beginnt, hat ein beeindruckendes Programm. Es gibt Diskussionsrunden zu Flüchtlingskrise, Umweltschutz und Geopolitik, es wird über barrierefreie Stadtplanung und die strukturelle Benachteiligung Hochbegabter gesprochen. Eckart von Hirschhausen erklärt die Korrelation von Humor und Glauben. ***Bloß ein Thema wird mal wieder ausgespart, und das ist schade, weil es doch alle Menschen betrifft: Wie werden wir nach dem Tod leben?*** (Hervorhebung durch uns)

Dass es irgendwie weitergehe, zählt zu den zentralen Verheißungen des christlichen Glaubens. Seltsamerweise bleibt ausgerechnet diese Verheißung im Ungefähren. Auf Beerdigungen sagen Pfarrer gern über den Verstorbenen: „Dem geht es gut, der ist jetzt bei Gott." Das sind sicher Worte, die ausreichen, um ein Kleinkind über den Tod seines Haustieres hinwegzutrösten. Aber genügen sie Erwachsenen? Geht es nicht ein wenig konkreter?

Tatsächlich ist in der Bibel sehr anschaulich beschrieben, wie das jenseitige Leben aussieht. Jesaja berichtet davon, dass jeder Mensch ein eigenes Stück Land besitzen, ein Haus

bauen und einen Weinberg bestellen darf. Man begegnet dort nicht nur Gott, sondern auch bereits verstorbenen Familienmitgliedern und Freunden. Gegenseitige Weinbergbesuche sind erwünscht. Blinde können wieder sehen, Taube hören und Gelähmte fröhlich herumspringen. Auch die Tiere sind dann bei uns. Wolf und Schaf vertragen sich, Löwen werden Vegetarier sein. Die einzige Kreatur, die sich definitiv verschlechtern wird, ist die Schlange: Sie darf im Jenseits ausschließlich Erde fressen. Zum Glück ahnt sie noch nichts davon.

Moderne Theologen vermuten, die Beschreibungen Jesajas seien nicht unbedingt wörtlich zu nehmen, Weinberg und Hausbesitz vielleicht nur Metaphern. Da sich die menschliche Seele zudem im Moment des Todes vom irdischen Körper löst und einen himmlischen annimmt, wissen wir nicht, mit welchen Sinnen wir das Jenseits wahrnehmen werden.

Kommunizieren wir dann mit unseren Stimmen oder mit Gedanken? Können wir dort Menschen treffen, die 300 Jahre vor uns auf einem anderen Erdteil gelebt haben? Und gibt es Privatsphäre, wenn einer zwischendurch seine Ruhe haben möchte? Seltsamerweise tauschen sich Christen selten über solche praktischen Fragen aus. Als wäre ihnen dieser Teil ihres Glaubens peinlich. Als wäre es kindisch, sich seine Zukunft im Jenseits konkret auszumalen.

Buddhisten und Hindus haben es leichter. Sie wissen zumindest, dass sie nach dem Tod auf demselben Planeten wiedergeboren werden, als welche Spezies auch immer. Im Judentum existieren zwei konkurrierende Jenseitsvorstellungen: Hier gilt die Seele als unsterblich, dort stirbt sie und steht erst am Tag des Jüngsten Gerichts mitsamt ihrem Körper wieder auf. Kompliziert ist es mit den viel zitierten 72 Jungfrauen, die angeblich muslimischen Märtyrern versprochen werden. Der Koran berichtet tatsächlich von sogenannten „Huris", die allerdings jedem guten Muslim zur Seite gestellt werden, egal ob Heldentod oder nicht. Was genau diese Huris sind und ob sie wirklich als Sexualpartner fungieren, ist jedoch umstritten. Ein deutscher Koranexeget behauptet, bei den Huris handele es sich gar nicht um Lebewesen, sondern um weiße Sultaninen. Statt ausuferndem Sex gebe es also bloß 72 getrocknete Weintrauben. Diese Deutungsvariante stößt in der islamischen Welt auf massive Ablehnung.

Das Leben nach dem Tod empirisch zu dokumentieren, haben seit den 1970er Jahren Sterbeforscher wie die Psychiater Raymond Moody oder Elisabeth Kübler-Ross versucht. Sie interviewten Menschen, die kurz klinisch tot gewesen waren, dann aber wiederbelebt wurden und von ihren vermeintlichen Jenseitserfahrungen berichten konnten. Blinde sahen wieder, Taube hörten, verstorbene Angehörige bildeten Empfangskomitees. Alles wie in der Bibel, nur Weinberge entdeckte niemand. Wissenschaftlich sind die Forschungen hoch umstritten, schon deshalb, weil die Befragten bloß klinisch, nicht hirntot waren. Andererseits dokumentierten die Sterbeforscher Fälle, die mit reinen Halluzinationen kaum zu erklären sind. Ein Mann traf während seiner Nahtoderfahrung seinen Zwillingsbruder. Bis zu dem Moment wusste er gar nicht, dass er einen hatte. Ins Leben zurückgeholt, recherchierte der Patient und erfuhr, dass er bei der Geburt von seinem Bruder getrennt worden war. Kritiker sagen, solche Geschichten seien entweder Zufall oder erschwindelt.

Der Wunsch, sich das Leben nach dem Tod in allen Details auszumalen, ist sehr verständlich und gar nicht kindisch. Die Deutsche Rentenversicherung verschickt regelmäßig Briefe, in denen sie die Höhe der später zu erwartenden Regelaltersrente verkündet. Wer in Urlaub fährt, informiert sich vorher, worauf er sich am Zielort freuen kann. Warum sollten sich Christen ausgerechnet über die größte Veränderung ihres Lebens keine Gedanken machen?

Ich stelle mir das Jenseits als nicht endendes Fest auf einer Sommerwiese vor. Alle laufen barfuss rum. Es gibt gutes Essen und gutes W-Lan, einen Whirlpool mit 24-Stunden-Betrieb, Zahnschmerzen sind abgeschafft, und Opa Alfred muss zeigen, ob er immer noch so ein schlechter Schachspieler ist.

Statt Sex gebe es also 72 getrocknete Trauben."

Diese Zurückhaltung der christlichen Kirchen ist umso erstaunlicher, als nicht nur in der Bibel, sondern auch in den religiösen Erfahrungen und Lehrsätzen aller Völker das Jenseits eine wesentliche Rolle spielt. Dass jenseitige Phänomene nicht angenommen, sondern mit allen möglichen Erklärungen klein geredet werden, mag an der vielfachen Annahme liegen, dass es keine Seele gibt, sondern nur Geist im Sinne von Intellekt. Nach dieser Auffassung unterscheidet sich der Mensch nur durch seine höhere Intelligenz vom Tier[123]. Insofern wird das Gehirn als das zentrale Organ des Menschen angesehen. Sollte sich aber das Phänomen übersinnlicher Erfahrungen erhärten, würde sich das gegenwärtige Dogma der Evolution im Sinn einer Auslese in Richtung „intelligenter Affen" als nichtig erweisen und die menschliche Seele mitsamt ihrem göttlichen Geist wieder in den Blickpunkt der Betrachtung geraten.[124]
Der Herr hat in einer Großoffenbarungen Swedenborg (1688-1772) erweckt und ihn in diese uns noch verschlossenen jenseitigen Welten schauen lassen, gewissermaßen als einen „Aufklärer des Himmels", wie Richard David Precht einst in der Zeitschrift „Die Zeit" (2/99) schrieb und als Titelerweiterung hinzufügte, „wie der geniale Naturforscher Emanuel Swedenborg Diesseits und Jenseits erkundete"[125].
Die bis ins Detail gehenden weiteren Beschreibungen des Jenseits, die der Herr schon bald danach durch den „Schreibknecht Gottes" Jakob Lorber (1800-1864) der Menschheit gegeben hat, seien hier noch zusätzlich erwähnt.[126]
Dass diese umfangreiche Aufklärung aber gerade von den christlichen Kirchen negiert wird, die solche Kenntnis zum Trost ihrer Gläubigen aufzeigen sollten, ist DIE große Tragik der Gegenwart. Das ganze Thema wurde vom Autor des Artikels zu Recht hinterfragt.

Am Anfang war der Knall – ein Schuss aus Gottes Pistole?
Lag es am Kirchentag, dass in den Medien wieder häufiger über transzendente Fragen geschrieben wurde? Auch wenn die Antworten nicht befriedigen, spiegeln sie doch die spiri-

---

[123] Die Wissenschaft führt dies auf die größere Gehirnmasse zurück.
[124] Der Herr stellt in der Neuoffenbarung den Menschen ohne dessen Geist, also nur mit Seele, auf die gleiche Stufe mit dem Affen.
[125] Der Artikel kann über uns bezogen werden.
[126] Alle Werke im Lorber Verlag Bietigheim Bissingen…

tuelle Not der gegenwärtigen Menschheit wider. Der folgende Kommentar aus dem Tagesspiegel vom 01.06.2017 greift die immer wieder neu beschworene Frage nach dem Ursprung des Urknalls auf. Da die herrschenden Auffassungen durch die Journalisten gebündelt werden, geben sie einen Überblick über Art und Grad gegenwärtiger Gotterkenntnis. Aber es wird auch ein Umstand sichtbar, den wir am Schluss noch aufgreifen wollen.

„Gott als Anfang von allem?

Noch kann die Wissenschaft den Urknall nicht erklären. Aber heißt das, dass er einen göttlichen Ursprung hat?
Am Anfang war der Knall - ein Schuss aus Gottes Pistole?
Ein Kommentar von Hartmut Wewetzer.

Es ist wie bei einem ungelösten Kriminalfall. Was genau geschah beim Urknall? Für den ersten Moment im Leben des Universums, den Augenblick, in dem Materie, Zeit und Raum entstanden, gibt es naturgemäß keine Zeugen. Nur sein Echo. Wir sind auf die Wissenschaft angewiesen, um ihn zu rekonstruieren. Die tut sich bislang schwer damit. Herkömmliche physikalische Theorien setzen bereits Raum und Zeit voraus, sind also auf den ganz kurzen Zeitraum vor ihrer „Erschaffung" nicht anwendbar.

Dieser „ersten Nanosekunde" (in Wahrheit wohl ein noch sehr viel kürzerer Zeitraum, Planck-Ära genannt) wohnt etwas Geheimnisvolles inne. Was, wenn der große Knall am Beginn von allem in Wahrheit ein Akt der Schöpfung war, gewissermaßen ein Schuss aus der Pistole Gottes?

Der Gedanke ist verlockend. Dort, wo die Wissenschaft am Ende ihrer Weisheit ist, kommt der Glaube wieder zum Zug. Mehr noch: Beide arbeiten Hand in Hand. Der allererste Atemzug des Alls gehört Gott, die Ära danach der Wissenschaft. Zeit ist ein dehnbarer Begriff. Was uns unglaublich kurz erscheint, könnte in den Augen des Ewigen sehr lange währen. Genug Gelegenheit, um in aller Seelenruhe ein Universum zu schöpfen. So werden aus dem kleinsten Zeit-Atom Zehntausende von kreativen Jahren, bevor dann wirklich der Morgen des Universums heraufdämmert und das erste Sandkorn durchs Stundenglas rinnt.

Vor Darwin musste man an Gott glauben

Und doch vermag diese Idee nicht wirklich zu überzeugen. Das liegt in erster Linie daran, dass in diesem Gedankenmodell Gott zu einer Art Lückenbüßer degradiert wird. Er tritt immer dann in Erscheinung, wenn die Wissenschaft einen Sachverhalt nicht verstanden hat, (noch) nicht weiterweiß. Keine Erklärung, ergo Gott. So war es auch mit der Vielfalt des Lebens auf der Erde. Vor Charles Darwin, dem Begründer der Evolutionstheorie, war es so gut wie unmöglich, nicht an Gott zu glauben, hat der Evolutionsbiologe und erklärte Atheist Richard Dawkins einmal gesagt. Zu überzeugend waren die Belege in der Natur, dass hier ein genialer Designer am Werk gewesen war. Wohin man blickte, wahre Wunderwerke!

Erst Darwin ermöglichte mit seiner Idee der natürlichen Auslese ein neues Verständnis des Naturgeschehens – und schloss die Wissenslücke, in der sich bis dahin Gott befunden hatte. Es gibt neben dem Urknall viele solcher „Nischen". Doch immer mehr werden mit schlüssigen Theorien gefüllt. Gottes Territorium schrumpft.

Die Rolle, die ihm als erstem Uhrmacher des Universums zugedacht ist, wird einen Gläubigen ohnehin nicht zufriedenstellen, grenzt sie doch an Atheismus. Schließlich ist der Urknall knapp 14 Milliarden Jahre her. Die Vorstellung liegt nahe, dass das kosmische Uhrwerk seitdem so unablässig wie unerbittlich abläuft. Es mag sein, dass Gott selbst den Prozess gestartet hat. Doch sein Werk ist getan, er selbst ist nicht mehr sichtbar. Sind wir ihm egal?

Stirbt Gott, wenn der Urknall erklärt ist?

Schließlich: Was bedeutet es, wenn der Urknall eines Tages zufriedenstellend naturwissenschaftlich „begriffen" ist? Ist dies das Todesurteil für den Schöpfergott?

Wissenschaftliche Hypothesen über die Entstehung des Universums sind vielfältig. Sie gehen inzwischen weit über die (weitgehend akzeptierte) Annahme eines Urknalls hinaus und postulieren etwa die Existenz vieler verschiedener Multiversen. Wie auch immer man zu diesen teilweise spekulativen Ideen stehen mag, sie gründen auf wissenschaftlichen Methoden und bereits bekanntem Wissen.

Gott kommt in den Gleichungen der Kosmologen nicht vor. Er ist nicht erforderlich und wird nicht vermisst. Würde ein theoretischer Physiker einen „Gottesfaktor" in eine seiner Gleichungen einfügen, wäre das in etwa so, als ob in der Geschichte von Peter Pan plötzlich Robinson Crusoe auftauchen würde. Schön für Robinson, nicht mehr allein auf seiner Insel zu hocken. Aber Verwendung gäbe es für ihn in der Welt von Peter Pan nicht.

Wer Gott auf den unerklärlichen Rest beschränkt, lässt sein Territorium mit jedem wissenschaftlichen Fortschritt weiter schrumpfen. Dem Religiösen bleibt in dieser Situation der Rückzug auf die innere Gewissheit, dass Gott existiert. Sie ist es, die bei den meisten Menschen den Glauben begründet. Ihr Vorteil ist, dass ein solcher geglaubter Gott letztlich nicht von außen infrage gestellt werden kann. Er ist nicht zu widerlegen. Aber bewiesen werden – außerhalb der eigenen Gewissheit – kann er auch nicht. Das ist der Preis, den der Gläubige zahlen muss. Seine Religion ist taub für das Echo des Urknalls."

Die Feststellung, dass Gott überflüssig ist, weil er in der Wissenschaft nicht vermisst wird, stellt natürlich eine völlige Verkennung der Tatsachen dar. In Wirklichkeit hängt jedes Atom von der Willensmacht Gottes ab. Im Lorberwerk wird von der Materie als einem gefesteten Willen Gottes gesprochen. Danach sind die materiellen Formen Ausdruck eines Muss-Gesetzes und die Evolution nicht als eine zufällige Entwicklung nach dem Prinzip des „größeren Vorteils" (woher hat „die Natur" überhaupt diese Intelligenz, solches zu ersehen?) sondern sind geplante Entwicklungsstufen zu höchster Vollkommenheit, die im Menschen (in Geist und Seele als Ebenbild Gottes) mündet. Der Schöpfungsplan ist allen Menschen schon zu Jesu Zeiten und heute wieder durch Jakob Lorber offenbart worden:

Damit aber der einmal geschaffene Mensch wie aus sich frei fortbestehe, sich selbst ausbilde und festige, dann wie aus eigener Kraft frei werde im Denken, Wollen und Handeln, so ward von Gott schon von Ewigkeit eine Ordnung gestellt, derzufolge die einmal aus Gott hinausgestellten Ideen sich selbst nach und nach stets mehr und mehr von Gott isolieren

müssen, endlich sich als ein von Gott getrenntes Sein und Leben gewisserart finden und fühlen müssen und nach ihren eigenen Gedanken frei wollend und frei tätig zu werden haben, auf dass sie dadurch als vollends lebensgefestet dann durch äußere Lehre von Gott als selbst werdende Götter geführt und zur Lebensvollendung wie auf eigenem Grund und Boden gebracht werden können.
Großes Evangelium Johannes, Band 6, Kapitel 63,10

(Der Herr:) *„Glaubet ja nicht, dass eine Welt, wie diese kleine Erde nur, von heute bis morgen erschaffen und auf ein mal bevölkert werden kann! Dazu gehören für eure Begriffe undenkbar viele Myriaden von Erdjahren. Welch eine für euch undenkbar lange Zeit gehört allein dazu, bis eine Welt zur Erkeimung eines Menschen reif wird! Wie viele Pflanzen- und Tiergattungen müssen zuvor der Erde Boden durch ihre Gärung und Verwesung gedüngt haben, bis sich auf ihrem Boden und in ihrem Pflanzen- und Tierweltsmoder jener Humus gebildet hat, aus dem eine erste kräftige Seele ihren Leib nehmen und ihn also einrichten konnte nach der göttlichen Ordnung, dass er ihr dienlich werden musste und fähig zur Fortzeugung der gleichen Nachkommen, auf dass die fertigen und freien, aber noch unbeleibten Seelen* (gemeint sind die Naturseelen) *nicht mehr jahrhundertelang sich aus den Dünsten einen Leib zusammenzuziehen notwendig haben, sondern denselben auf einem viel kürzeren Wege in einem schon mit allem dazu Nötigen vollkommenst ausgerüsteten Mutterleibe erzeugen. Sehet, zu allem dem gehört viel Zeit und viel Weisheit, viel Geduld und eine unendliche Kraft!* Großes Evangelium Johannes, Band 4,96

Dass es aber in der derzeitigen „Gott-ist-tot-Bewegung“ möglich ist, die Existenz Gottes derart infrage stellen zu können, ohne dass darauf eine sichtliche Reaktion von Gott Selbst erfolgt, liegt an der weisen Zulassung des freien Willens des Menschen als oberste Priorität. Der Vorgang einer (mentalen) Ablösung wird sogar als ein notwendiges Schöpfungsziel zur vollständigen Loslösung aus Gottes Machtbereich bezeichnet.
„Damit aber der einmal geschaffene Mensch wie aus sich frei fortbestehe, sich selbst ausbilde und festige, dann wie aus eigener Kraft frei werde im Denken, Wollen und Handeln, so ward von Gott schon von Ewigkeit eine Ordnung gestellt, derzufolge die einmal aus Gott hinausgestellten Ideen ***sich selbst nach und nach stets mehr und mehr von Gott isolieren müssen, endlich sich als ein von Gott getrenntes Sein und Leben gewisserart finden und fühlen müssen und nach ihren eigenen Gedanken frei wollend und frei tätig zu werden haben****, auf dass sie dadurch als vollends lebensgefestet dann durch äußere Lehre von Gott als selbst werdende Götter geführt und zur Lebensvollendung wie auf eigenem Grund und Boden gebracht werden können.*
Dazu aber bedarf es einer sehr langen Zeit, die von Gott aus wohl berechnet und in gar viele Perioden eingeteilt ist, in denen dies und jenes Fortschreitende vorgenommen werden kann.“ Großes Evangelium Johannes, Band 6,63

So gesehen muss die gegenwärtige Abkehr von Gott mit dessen und nicht mit unseren Augen angesehen werden.

Hamed Abdel-Samad: Urteile selbst!
Die Auseinandersetzung mit dem Islam ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Hassbotschaften, Anschläge und die pauschale Ablehnung beiderseits (die westliche Welt und das Christentum gegenüber dem Islam und umgekehrt) führen zu immer größeren Spannungen. Der Islam beruft sich dabei auf den Koran als von Gott gegebene Weisungen, die u.a. auch zu Gewalt gegen die Ungläubigen aufrufen. Ähnliche Aussagen finden sich in der Heiligen Schrift, namentlich im Alten Testament. Auch dort gibt es Aufrufe zum Völkermord gegen die Heiden.
Erst durch Emanuel Swedenborg wissen wir von dem tieferen Sinn der Heiligen Schrift, die solche radikalen Anweisungen auf den *innerseelischen* Feind (falsche Götter) beziehen und die gänzliche Abkehr und Ausrottung böser Wünsche und Begierden fordern, was in der biblischen Sprache mit „töten" ausgedrückt wird. Es geht also nicht um Mord und Totschlag an unseren Mitmenschen, sondern um die charakterliche Reinigung von falschen Vorstellungen und den daraus resultierenden bösen Handlungen. Dass solche Vorgaben in vorbildende Handlungsweisen eingekleidet wurden und warum, erklärt Swedenborg in seinen Schriften. Dass diese Aufforderungen von den Menschen aller Zeiten, Juden wie Christen (z.B. im Mittelalter) fehlinterpretiert wurden und zu grausamen Verfolgungen führten, ist aus der Geschichte wohlbekannt. Auch heute ist die Bibelforschung noch nicht bereit, ein Schriftverständnis im Sinne Swedenborgs anzunehmen, sondern eher geneigt, das ganze Wort Gottes infrage zu stellen und es als reines Menschenwort abzutun.
Der Koran ist ebenfalls ein göttlich inspiriertes Wort. Insofern könnten auch für dessen Aussagen die Vorgaben Swedenborgs gelten und als entsprechende Bilder geistiger Vorgänge im einzelnen Menschen angesehen werden.
Ein Geistesfreund aus Bonn machte uns auf nachstehenden Artikel aufmerksam, der dieses Problem in den Focus nahm (Hervorhebungen durch uns):
Ist der Koran eine Botschaft der Liebe oder des Hasses?
Dazu heißt es:
Der Islamkritiker Hamed Abdel-Samad hat ein neues Buch geschrieben. Darin legt er eine humanistische Lesart vor.[127]
„Ist Ihnen das auch schon passiert? Sie verfolgen eine Diskussion zwischen einem Islamkritiker und einem gläubigen Muslim über das Gewaltpotenzial im Koran und können am Ende nicht beurteilen, wer von beiden recht hat? Der eine zitiert Passagen, die Gewalt gegen Andersgläubige, Ungläubige und Frauen befürworten; der andere zitiert Passagen, die für Vielfalt, Nächstenliebe und Vergebung werben.

Dass Sie keine klare Position einnehmen können, liegt nicht an Ihnen, sondern daran, dass der Koran tatsächlich beide Botschaften enthält: die der Liebe ebenso wie die des Hasses. Wer sich mit der Entstehungsgeschichte des Korans beschäftigt, weiß, dass dieser gemeinhin in eine mekkanische und eine medinensische Phase unterteilt wird. Erstere habe die friedlichen Verse, letztere die Gewaltpassagen hervorgebracht. Doch schon diese Unterteilung stimmt nicht ganz: Zwar finden sich in mekkanischer Zeit keine Verse, die zum bewaffneten Kampf gegen Ungläubige aufrufen, doch sind viele Verse durchaus hasserfüllt.

---

127 Aus der ZEIT Nr. 42/2016 28. Oktober 2016

Zugleich finden sich neben den Dschihad-Passagen aus Medina auch Verse, die für Glaubensfreiheit und Frieden unter den Völkern werben.

Was hat nun Geltung? Schon die frühen Koranexegeten behalfen sich mit dem Verweis auf die „Abrogation“: dass später entstandene Passagen frühere Verse ungültig machten. Nach diesem Prinzip würden die Suren aus Medina alles aufheben, was in Mekka an Nächstenliebe und Toleranz offenbart wurde. Eine problematische Sichtweise. ***Wenn der Koran wirklich das Wort Gottes ist, kommt allen Suren eine überzeitliche Bedeutung zu.*** *Wenn Allah aber gewollt hätte, dass frühere Offenbarungen ad acta gelegt werden, warum hat er das nicht klar formuliert? Allein für diese Frage wurde der Reformtheologe Mahmud Mohammed Taha noch Mitte der 1980er Jahre im Sudan als Ketzer hingerichtet.*

Meiner Meinung nach kann Koranexegese erst Früchte tragen, wenn man sich von der Macht des Textes als ewiges und allgemeingültiges Wort Gottes emanzipiert. Gott kann weder an eine Zeit noch an einen Kontext gebunden werden*. Menschen, ihre Worte und Taten, aber sehr wohl.* ***Eine Kontextualisierung ist nur möglich, wenn wir den Koran als ein „menschliches“ Buch betrachten, das die Entwicklung einer Glaubensgemeinschaft über 23 Jahre protokolliert.*** *In Mekka war sie noch schwach und unterdrückt, hatte keine Möglichkeit zu bewaffnetem Widerstand. Anders in Medina, wo die muslimischen Einwanderer unter Mohameds Führung eine starke Armee aufbauten und erfolgreiche Kriege führten.*

So kam es zum Paradigmenwechsel bei der Gewaltanwendung – auch weil die Gemeinschaft fast ausschließlich von Kriegsbeute und vom Freikauf Gefangener lebte. Das spiegelt sich im Koran wieder: Vor allem die Suren aus der späten Zeit in Medina sind sehr gewaltverherrlichend.

Was ist der Koran? Das Wort qur’an bedeutet auf Arabisch „Rezitation“ und geht zurück auf das syrische Wort qiryan: Damit wurde ein Liturgiebuch bezeichnet, das die syrischen Christen zu Mohameds Zeit für ihre Gebete benutzten. Das heilige Buch der Muslime besteht aus 114 Suren, die längste Sure hat 286 Verse, die kürzeste nur drei. Die Suren-Nummerierung folgt keiner Chronologie, hat also nichts mit dem Zeitpunkt ihrer Offenbarung zu tun, sondern wurde vom dritten Kalifen ’Uthmān veranlasst, der von 644 bis 656 regierte. Er wollte, dass die Suren (mit einigen Ausnahmen) der Länge nach aneinandergereiht werden. Daher trägt die erste Sure, die offenbart wurde, in der offiziellen Koran-Ausgabe heute die Nummer 96. Die zuletzt offenbarte Sure steht heute an neunter Stelle.

Wer glaubt, der Koran sei sakrosankt, vergisst seine profane Geschichte. Weil Mohamed keine Nachfolgeregelung traf, kämpften nach seinem Tod verschiedene Gruppen um die Deutungshoheit über Mohameds Vermächtnis. So kam es zum Schisma, zur Spaltung in Sunniten und Schiiten. Beide Gruppen beriefen sich auf das Wort des Propheten. ’Uthmān ließ die fragmentarischen Erzählungen Mohameds sammeln und auf Schafshäute schreiben. Bis heute gilt es als größtes Verdienst des politisch eher schwachen Führers, die Sammlung der Koran-Suren zum Abschluss gebracht zu haben, die zur Basis wurde für den offiziellen Koran. Es ist aber nicht auszuschließen, dass Textteile verloren gingen oder absichtlich

nicht erfasst wurden. Der Kalif selbst ordnete an, sämtliche abweichenden Versionen zu verbrennen.
Trotzdem gehen viele Muslime heute davon aus, dass der Koran dem Propheten Mohamed direkt von Gott, durch den Erzengel Gabriel offenbart wurde – und daher nicht kritisiert werden darf. Das ist gefährlich. Denn den Koran zu lesen ist ein bisschen wie der Gang in einen Supermarkt, man findet dort fast alles: Mitgefühl und Hass; Toleranz und Intoleranz; Vergebung und Rache. Wenn moderate Muslime heute den Islam als Religion des Friedens bezeichnen, stützen sie sich vor allem auf die frühen Suren aus Mekka. Radikale Fundamentalisten verwenden eher Verse aus Medina. Beide Seiten aber halten der Gegenseite vor, sich nur die Textzeilen herauszupicken, die ihnen nützen. Das ist kein Dialog.

Ich möchte dazu aufrufen, die widersprüchlichen Passagen des Korans in den Kontext ihrer Entstehung zu setzen. ***Ich möchte zeigen, dass nicht die eine zeitgemäße Interpretation des Korans die Lösung sein kann, sondern nur eine Emanzipation von der unantastbaren Göttlichkeit des Textes.***

Nichts ist verwirrender als eine Gegenüberstellung von Friedens- und Gewaltpassagen des Korans. Sind die heute verwendeten arabischen Begriffe silm/salam mit den im 7. Jahrhundert im Koran verwendeten Begriffen identisch? Und diese wiederum mit peace/paix? Mit salam bezeichnete man zu Mohameds Zeiten keinen dauerhaften Friedenszustand, sondern einen zeitlich begrenzten Waffenstillstand. Als Feldherr brauchte Mohamed Phasen der Waffenruhe, um seine Truppen neu zu organisieren. Heute wird meist folgender Vers als Aufruf des Korans zum Frieden zitiert: „Sind sie aber zum Frieden geneigt, so sei auch du ihm geneigt, und vertrau auf Allah.“ Viele Exegeten sehen darin bis heute nur die Zulassung eines strategischen Waffenstillstands, sofern dieser den Muslimen nützt. Muslime dürfen angeblich nicht von sich aus zum Frieden aufrufen.

Und zum Töten? Töten ist Sünde. Zwei Passagen im Koran nennen es ein schweres Vergehen. Erstens in Sure 6: „… tötet kein Leben, das Allah verwehrt hat, es sei denn mit gerechtem Grund.“ Das Tötungsverbot ist hier klar ausgesprochen, doch scheint der Zusatz „es sei denn mit gerechtem Grund“ auch Tötungen zu legitimieren. Zweitens heißt es in Sure 5: „Deshalb haben wir den Kindern Israels verordnet, wer eine Seele ermordet, ohne dass der einen Mord oder eine Gewalttat im Lande begangen hat, soll sein wie einer, der die ganze Menschheit ermordet hat.“ Oft wird dieser Vers als islamisches Gebot dargestellt. Tatsächlich ist er ein Zitat aus dem Talmud und beschließt die Geschichte von Kain und Abel: Weil der älteste Sohn Adams seinen jüngeren Bruder getötet habe, teile Gott den Juden mit, dass die Tötung einer einzigen Seele so schwer wiege wie die Tötung der gesamten Menschheit.

Im darauffolgenden Vers heißt es: „Siehe, der Lohn derer, welche Allah und seinen Gesandten befehden und Verderben auf der Erde betreiben, ist nur der, dass sie getötet oder gekreuzigt oder an Händen und Füßen wechselseitig verstümmelt oder aus dem Lande vertrieben werden.“ Manche Koran-Kommentatoren sagen, den Tod verdient hätten nur Kämpfer, die mit Waffengewalt gegen den Islam vorgehen. Andere sehen jeden, der vom Islam abfällt, den Propheten beleidigt oder einen Muslim hindert, die Botschaft des Islams zu verkünden, als todeswürdigen Feind Allahs.

Liest man den Koran chronologisch, stellt man fest, der Prophet ruft anfangs zum Gewaltverzicht auf. Später gibt er die Erlaubnis, sich im Falle eines Angriffs zu verteidigen. Dann erst folgt die Verherrlichung des Krieges, bis schließlich der totale Krieg gegen alle Ungläubigen verkündet wird. – Wer entsprechende Koranstellen unkritisch tradiert, der muss sich nicht wundern, wenn Islamisten weltweit junge Muslime für den Dschihad begeistern. Heute sehen wir in den Straßen von Gaza, Beirut, Bagdad die Porträts gefallener Märtyrer an Mauern und Hauswänden, darunter stehen Lobgesänge. Selbst während des Arabischen Frühlings, der anfangs von säkularen Kräften getragen wurde, war der Märtyrerkult um getötete Demonstranten in Ägypten und Tunesien allgegenwärtig.

Was tun? Nicht jeder, der durch den Supermarkt des Korans geht, kauft ein. Viele Muslime hören oder lesen die widerstreitenden Passagen, aber verspüren keinen Drang, die Schrift in die Tat umzusetzen. Sie pflegen einen ähnlich entspannten Umgang mit ihrer Religion wie Katholiken, Protestanten oder Juden. Die Christen hatten ihre Kreuzzüge und die Phase des Kolonialismus, in denen sie nach dem Prinzip verfuhren: erst das Schwert, dann die Bibel. Sie hatten ihre Kirchenspaltung und haben es im Laufe der Zeit doch geschafft, Gräben zu überwinden und sich in der Ökumene zu vereinen.

Die Spaltung zwischen Schiiten und Sunniten besteht jedoch fort, teils stehen sie sich unversöhnlicher gegenüber denn je. Schuld ist nicht allein der Koran. Schuld sind die, die einen heiligen Hass pflegen und ihn mit Koranpassagen rechtfertigen. Schuld sind aber auch moderate Muslime, die den Koran als unantastbar verteidigen und dadurch die Fanatiker indirekt unterstützen.

Wie wird Frieden? Europa hat sich von der Übermacht der Religion und von der Inquisition des Mittelalters erst dadurch befreit, dass eine Kultur der Fragen die Kultur der fertigen Antworten ersetzte. Zweifel und kritisches Denken setzten eine Wissensrevolution in Gang, von der die ganze Welt profitierte. Dadurch verschwand das Christentum nicht, doch der Einzelne wurde befähigt, sich von seiner Herkunft, Religion und Nation zu distanzieren.

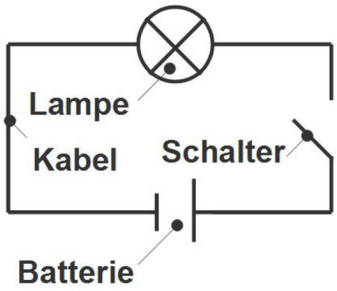
Es geht bei Religionskritik nicht darum, die Religion abzulehnen. Sie soll die Gläubigen immun machen gegen Bevormundung und Fanatismus. Wenn der Westen jetzt verhindern will, dass die Islamkritik von Rechtspopulisten instrumentalisiert wird, dann müssen Muslime und Nichtmuslime gemeinsam Islamkritik üben, aber gerecht. Es reicht nicht, nach Anschlägen zu sagen, die Islamisten würden den Islam missbrauchen.

Im Koran sind beide Botschaften enthalten: die der Liebe und die des Hasses. Es ist unsere Entscheidung, welche Botschaft gilt. Nur wir Menschen können den Koran vom Sockel der Unantastbarkeit herunterholen. Nicht Gott und nicht der Prophet, sondern wir selbst müssen die Frage nach der Zukunft des Islams beantworten – die Antworten werden nicht vom Himmel fallen.

„Der Koran. Botschaft der Liebe. Botschaft des Hasses“. Das Buch erschien am 6. Oktober (2016) im Droemer Verlag“

Himmlische Schrift in Zahlen und Digitale Revolution

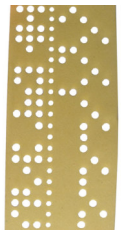
Das Leben im digitalen Zeitalter ist vor allem für die jüngeren Zeitgenossen eine Selbstverständlichkeit. Sie finden sich mit den entsprechenden Anforderungen schneller zurecht als ältere Menschen. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts[128] wurden die ersten noch sehr großen Computer installiert und traten damit als Neuerung in das Bewusstsein der Bürger. Sie wurden teils als Wunderwerke, teils auch kritisch bis spöttisch angesehen, weil man ihnen die Zukunft prophezeite. Sie etablierten sich dann sehr schnell und sind inzwischen zu einer digitalen Realität unseres ganzen Lebens geworden, man denke an das Handy. Nur das Auto hat einen ähnlichen Siegeszug angetreten. Heute hat die digitale Technik alles erfasst, was überhaupt möglich ist, sogar das Auto selbst, das heute zu einem immer größeren Teil durch digitale Technik gesteuert wird. Täglich offerieren sich immer neue Anwendungsgebiete. Kein Küchengerät, keine Maschine und kein Mondflug wären ohne sie möglich. Industrieelle Produktionen basieren auf digitalen Robotern. Dabei beruht das ganze System auf der einfachen Grundlage der Aneinanderreihung von nur zwei Zahlen, nämlich der 0 und der 1. Diese Technik fußte auf dem zuvor erfundenen System der Lochstreifen, die z.B. Webstühle[129] oder Musikautomaten (Drehorgel) in Gang setzten. Hier waren auch nur die zwei Möglichkeiten gegeben: Loch (ohne Widerstand) oder kein Loch (Widerstand durch den Papierstreifen). Dieser Wechsel ermöglichte einen Schalter für „ein“ oder „aus“ zu betätigen. Damit konnte eine daran angeschlossene Antriebsvorrichtung aktiviert werden, die jeweils nur einen bestimmten Schritt ausführen konnte.



Einfacher Schalter, der eine Lampe ein- oder ausschaltet.

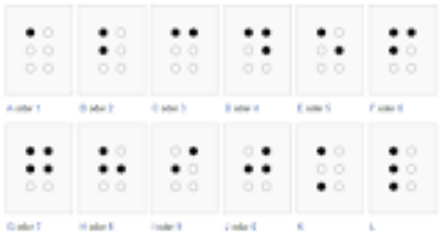
Für viele Arbeitsgänge waren also ebenso viele solcher Impulsgeber nötig. Die Kunst lag darin, diese so miteinander zu kombinieren, dass bestimmte rhythmische Arbeitsabläufe ermöglicht werden konnten.

Lochstreifen mit mehreren Signalen

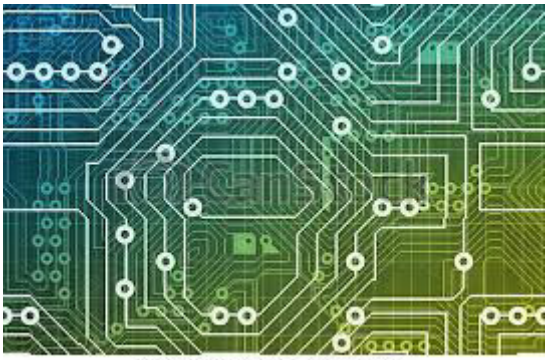


[128] Die ersten Versuche gehen sogar schon in das 19. Jahrhundert zurück. Sie brauchten eine ziemlich lange Vorlaufzeit bis sie schließlich in die öffentliche Anwendung kamen.

[129] Der Aufstand der Weber ging genau gegen diese mechanisierte Technik der Webvorgänge vor, die alles schneller und akkurater fertigte und manuelle Webarbeit überflüssig machten.



Lochstreifenzeichen für Buchstaben



Dass solche Umsetzung erst einmal riesigen Platzes bedurfte, liegt auf der Hand. Das ursprüngliche Kabelgewirr wurde abgelöst, indem die einzelnen Stränge gedruckt wurden. Die benötigten (Mini) Schalter wurden aufgesteckt (im Bild die Kreise) und verlötet. Dies wird heute auch durch Roboter erledigt.

Durch die fortschreitende Technik sind diese aufwändigen Ein-Aus-Schalter in sogenannte Schaltkreise umgewandelt und in weiterer Folge immer kleiner gemacht worden [130], bis hin zu den Mikrosystemen unserer Zeit. Das Grundprinzip ist dabei aber gleich geblieben: „ein = 1“ oder „aus = 0“. Die Schaltkreise wurden immer vielfältiger miteinander kombiniert, um die zahllos benötigten Impulse zu ermöglichen.

Warum diese Erklärung? Weil dieses System auf einer himmlischen Grundlage basiert. Das nimmt nicht Wunder, denn durch die Neuoffenbarung erfahren wir, dass der Mensch von sich aus nichts denken und erfinden kann, was nicht zuvor in der geistigen Welt vorhanden war!

Hier kommt nun Swedenborg ins Spiel. Er schreibt in Himmel und Hölle:
Ich sah auch Schriften aus dem Himmel, ***die in lauter Zahlen, in Ordnung und Reihenfolge geschrieben waren****, ganz wie bei den aus Buchstaben und Wörtern bestehenden Schriften in der Welt, und ich wurde unterrichtet, dass diese Schrift aus dem innersten Himmel sei, und dass ihre himmlische Schrift bei den Engeln des unteren Himmels* ***sich in Zahlen darstelle****, sobald ein Gedanke aus ihr herabdringe; und* ***dass diese Zahlenschrift gleichfalls Geheimnisse in sich schließe, von denen einige nicht mit dem Gedanken erfasst, noch mit Worten ausgedrückt werden können****; denn alle Zahlen stehen in Entsprechung, und haben der Entsprechung gemäß ihre Bedeutung, gerade wie die Worte; nur mit dem Unterschied, dass die Zahlen das Allgemeine und die Worte das Besondere in sich schließen; und weil ein Allgemeines unzählig vieles Besondere in sich schließt, so ist die Folge, dass* ***die Zahlenschrift mehr Geheimnisse in sich enthält als die Buchstabenschrift.*** [131]

Himmel und Hölle 263.

---

[130] Vor der Einführung der Personal-Computer (PC) waren solche durchaus zimmergroß.

[131] Aus dem „Werde“ sind die ganzen Schöpfungen hervorgegangen.

Nun bestehen diese dort gesehenen Zahlenreihen nicht nur aus einer Aneinanderreihung von Einsen und Nullen wie bei unserer digitalen Technik, sondern aus Kombinationen der Grundzahlen von Null bis Neun. Diese bergen gewissermaßen alle für die Schöpfung benötigten Modulationen in sich. In der digitalisierten Welt werden Schaltkreise nötig, um die benötigte Fülle hervorzubringen, weil in ihr eben nur „Aus“ und „Ein“ (Null und Eins) möglich sind.

Swedenborg weiter: *In vielen Stellen im Wort ist von der Zahl und vom Maß die Rede, und man glaubt, dass durch beide bloß eine Zahl und ein Maß verstanden werde, aber durch die Zahl und das Maß wird im geistigen Sinn die Beschaffenheit der Sache verstanden, von der gehandelt wird. Die eigentliche Beschaffenheit der Sache wird bestimmt durch die Zahlen, die ausgedrückt werden . . .*
Der Grund, warum die Zahl die Beschaffenheit der Sache bedeutet, von der gehandelt wird, ist, weil das Wort geistig ist, geistige Dinge aber nicht gezählt und gemessen werden; gleichwohl aber fallen sie in (den Ausdruck von) Zahlen und Maßen, wenn sie aus der geistigen Welt oder aus dem Himmel, wo die Engel sind, in die natürliche Welt oder auf die Erde, wo die Menschen sind (herabkommen); ebenso im Wort aus seinem geistigen Sinn, in dem die Engel sind, in den natürlichen Sinn, in dem die Menschen sind; der natürliche Sinn des Wortes ist sein Buchstabensinn. Dies ist der Grund, warum in diesem Sinn Zahlen vorkommen, und warum die Zahlen in demselben Geistiges oder Dinge des Himmels und der Kirche bedeuten.
Dass die geistigen Dinge des Himmels, wie es die sind, welche die Engel denken und reden, auch in (den Ausdruck von) Zahlen fallen, ist mir öfter gezeigt worden: ***Sie redeten unter sich, und ihre Rede wurde ausgedrückt in lauter Zahlen, die auf einem Blatt erschienen, und nachher sagten sie, dass ihre Rede in Zahlen ausgedrückt wurde, und dass diese Zahlen in der Reihenfolge alles enthalten, was sie geredet haben.*** *Ich wurde auch belehrt, was sie bedeuteten, und wie sie zu verstehen seien.*

Gegenüberstellung der traditionellen und digitalen Zahlenreihe:

Traditionelle Zahlenreihe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	usw.
Digitale Zahlenreihe	0	1	10	11	100	101	110	111	1000	1001	

Hier sei als Beispiel eine digitale Zahlenreihe eingefügt, die aber endlos variiert werden muss um die nötigen Informationen zu ermögchen: 1 0 1 10 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 1.
Swedenborg fährt fort:
Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.

.

- *Aus der Zahl „**Zwei**“ kommen her die Zahlen 4, 8, 16, 400, 800, 1600, 4000, 8000, 16.000, und diese Zahlen bedeuten das gleiche wie zwei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation mit sich selbst und durch Multiplikation mit zehn entstehen.*
- *Aus der Zahl „**Drei**“ kommen her 6, 12, 24, 72, 144, 1440, 144.000, und diese Zahlen bedeuten auch das gleiche wie drei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation entstehen.*
- *Aus der Zahl „**Fünf**“ kommen her 10, 50, 100, 1000, 10.000, 100.000, und auch diese Zahlen bedeuten das gleiche wie fünf, weil sie aus dieser durch Multiplikation entstehen.*
- *Aus der Zahl „**Sieben**“ kommen her 14, 70, 700, 7000, 70.000, und auch diese Zahlen bedeuten das gleiche, was sieben, weil sie aus dieser entstehen.*

Weil drei das Volle bedeuten, und das Volle alles ist, daher kommt es, dass die Zahl Zwölf alles und alle bedeutet. Dass sie von den Wahrheiten aus dem Guten gesagt wird, beruht darauf, dass sie entsteht aus drei multipliziert mit vier, und drei gesagt wird von den Wahrheiten und vier vom Guten, wie oben gesagt wurde.
Wer nicht weiß, dass zwölf alles, und die daraus multiplizierten Zahlen das gleiche bedeuten, und wer nicht weiß, dass ein jeder Stamm etwas Allgemeines und Wesentliches der Kirche bedeutet, weiß gar nichts anderes, als dass es von jedem Stamm Israels nur zwölftausend sein sollen, die versiegelt, somit die in den Himmel aufgenommen wurden oder aufgenommen werden sollten, während doch hier durch zwölftausend nicht verstanden werden zwölftausend, und durch die Stämme, die dort genannt sind, nicht Stämme Israels, sondern durch zwölftausend alle verstanden werden, und durch die Stämme Israels diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, somit alle überall, wo sie auf Erden sind, welche die Kirche des Herrn bilden.
Erklärte Offenbarung des Johannes 429,430

Was die Zahlen im Worte betrifft, so schließen die Hälfte und das Doppelte das gleiche in sich, so z.B. zwanzig das gleiche wie zehn, und vier das gleiche wie zwei; sechs wie drei; vierundzwanzig wie zwölf usw.; und so auch die Zahlen, die wieder multipliziert sind: So bedeutet hundert und auch tausend dasselbe wie zehn; zweiundsiebzig und auch hundertvierundvierzig das gleiche wie zwölf. Was also die zusammengesetzten Zahlen in sich schließen, kann man erkennen an den einfachen Zahlen, aus denen und mit denen sie multipliziert sind. Ebenso kann man, was die mehr einfachen Zahlen in sich schließen, an den volleren erkennen, z.B. was fünf bedeutet an zehn, was 2½ an fünf, usw. Im Allgemeinen muss man sich merken, dass die multiplizierten Zahlen das gleiche in sich schließen, aber vollständiger, und dass die dividierten Zahlen das gleiche in sich schließen, aber nicht so vollständig.
Was fünf insbesondere betrifft, so hat diese Zahl eine doppelte Bedeutung: sie bedeutet wenig und daher etwas, und sie bedeutet auch die Überreste. Dass sie „wenig“ bedeutet, kommt her von dem Verhältnis zu denjenigen Zahlen, die viel bedeuten, nämlich zu tausend und hundert, und daher auch zu zehn; wenn es sich auf zehn bezieht, so bedeutet es die Überreste, denn zehn bedeutet die Überreste.

Die Zahl vier, sei noch hinzugesetzt, bedeutet nach Swedenborg auch die Verwirklichung, das Hervorgehende. So z.B. die Schöpfung, indem sie aus 1=der Liebe, 2=der Weisheit und 3=dem Willen hervorgeht. Der Kontext dazu weist darauf hin, ob es sich um die geistige oder materielle Schöpfung handelt. Gleichzeitig bedeutet sie auch Versuchungen, denn diese geschehen, wenn wir uns in der Schöpfung geistig entwickeln sollen.
Zu den Potenzierungen sei abschließend noch mal erinnert, dass sie nicht einfach nur das gleiche wie die Grundzahl bedeuten, sondern deren Grundbedeutung in einem vollkommeneren höheren Grad anzeigen.

Januar-2018

500 Jahre Reformation
Anlässlich dieses Jubiläums wollen auch wir auf das weltweit prägende Ereignis eingehen. Dabei zeichnen sich zwei grundsätzliche Sichtweisen ab. Einmal die historischen Ereignisse, welche für unsere Kultur ausschlaggebend geworden sind und zum anderen die geistige Einschätzung, da nichts auf der Erde geschieht, was nicht dem Wachstum im Sinn der geistigen Wiedergeburt des Einzelnen wie auch der Völker dient. Beide Sichtweisen gehören zum eigentlichen Verständnis zusammen, da die eine die Grundlage für die andere bildet. Ich möchte beiden gerecht werden und sie deshalb in ihrem gegenseitigen Bezug darstellen. Die geistigen Aspekte habe ich unter dem Titel **„500 Jahre Reformation, Luther und Swedenborg“** in einer separaten Schrift dargestellt, die Teilen dieser Auflage beiliegt. Daran Interessierte können sie bei uns anfordern. In ihr sind zwar auch die äußeren Umstände soweit wie nötig erwähnt, aber nicht ausführlich dargestellt worden. Das soll mit der folgenden Ausführung nachgeholt werden. Dabei bin ich dem Historiker *Karl Brandi*[132] gefolgt. Schon im Jahr 1955 habe ich eine Kurzfassung seiner Ausführungen (Reformation und Gegenreformation) zusammengestellt. Noch heute bin ich der Auffassung, dass er die Reformbewegung nach Luther und ihrer Gegenkräfte überzeugend beleuchtet hat.

Die Reformation, zusammengestellt von Peter Keune 1955,
nach Karl Brandi [133], „Reformation und Gegenreformation“

Zur Vorgeschichte: Das Papsttum
Über die ersten christlichen Anfänge, die noch das Leben nach dem Worte Christi anstrebten, setzte sich die sich bildende römische Kirche hinweg, da sie römisches Kulturgut mit übernahm. Die Kirche baute eine Organisation auf, ähnlich der römischen Verwaltung. Sie gliederte in Gemeinden, Provinzen, Diözesen und Reichshälften. Ähnlich den römischen Beamten wurden die kirchlichen Würdenträger mit weltlichen Ehren, Abzeichen und welt-

[132] **Karl Maria Prosper Laurenz Brandi** (* 20. Mai 1868 in Meppen; † 9. März 1946 in Göttingen) war ein deutscher Historiker. Von 1902 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1936 lehrte er als ordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Göttingen.

[133] **Karl Maria Prosper Laurenz Brandi** (* 20. Mai 1868 in Meppen; † 9. März 1946 in Göttingen) war ein deutscher Historiker. Von 1902 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1936 lehrte er als ordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Göttingen.

licher Mitgift an Grund und Boden ausgestattet. Da die römische Kirche nach Macht strebte, war sie stets daran interessiert, die weltlichen Kaiser zu entthronen. Allmählich führte sie viele weltliche, vordem dem Kaiser unterliegenden Ämter unter ihren Einfluss und ihre Macht (Gerichtsbarkeit, Familienrecht, Mitgift, Privilegien der Alten und Waisen, die Unterwerfung der Bischöfe unter den Papst in Rom und die Bestimmungen darüber, die Inquisition). Der Papst wurde zum Stellvertreter Christi ernannt und erhielt damit alle nur erdenkliche Macht. Die Unterordnung unter den Papst wurde eine Bedingung zum Seelenheil (1302). Durch geschickte Manipulationen erwarb sich die römische Kirche im Laufe der Jahrhunderte damit die gewünschte große Machtstellung, jede Gefahr die ihr drohte, wurde mit allen Mitteln nach dem Motto bekämpft: „Der allerhöchste Wille bedarf keiner Begründung". Unter dem Deckmantel des Willens Gottes konnten alle Machtgelüste verwirklicht werden. Als sich die wirtschaftliche Umwandlung von den Naturerzeugnissen auf die Geldwirtschaft verlegte, besserte die römische Kirche sich ihre Kassen damit auf, dass sie Ämter und Würden verkaufte. Als neue „Erkenntnis" wurde postuliert, dass auch in einem nichtswürdigen Menschen die ganze Fülle der geistlichen Gewalt ruhe (in Beziehung auf die zu besetzenden Ämter, einschließlich des Papstes). Verfehlungen gegen Glauben und Gehorsam zogen schwere Strafen (bis zur Todesstrafe) nach sich. Es gab jedoch die Möglichkeit für Geld, Strafnachlass zu bekommen. Die priesterliche Messe war ein verdienstliches Werk der Geistlichkeit, der Laie blieb dagegen nur Zuschauer. Er konnte aber daran teilhaben, wenn er die Messen durch Spenden und Stiftungen finanziell unterstützte. Die vornehmste Leistung im Mittelalter war die Hingabe von Gut und Geld an die kirchlichen Instanzen. Kirchliche Heilshandlungen begleiteten den Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Es folgten fantastische Ausgestaltungen des religiösen Volkslebens (Heiligenverehrung, Zauberei, Hexenglaube, Ausmalung jenseitiger Qualen und Reliquienkult). Der einzelne Mensch wurde gegenüber seinem Seelenheil für ohnmächtig erklärt und war damit im erhöhten Maße von dem Gnadenheil der Kirche abhängig. Diese hat dann viele Mittel gefunden, solches gegen Spenden zu gewähren. Sie erließ Sünden und Strafen für das Dies- und Jenseits (sogar auf Jahre im Voraus) je nach Spendiermöglichkeit oder Spendierfreudigkeit des Sünders. Der Ablass war geboren. Wohl lebten Männer, die diese Tendenz verurteilten und zum wahren Leben aufriefen, mussten aber ihre „ketzerischen Lehren" widerrufen oder verfielen der Inquisition wie Meister Eckhart[134].

Die Erfindung der Buchdruckerkunst machte sich zunächst noch die kirchliche Wissenschaft zunutze. Noch stand im Mittelalter die Kirche Roms in voller Blüte. Die Renaissance hüllte Rom in ein neues antikes Licht. Aber auch der Gedanke des weltlichen Imperiums gewann an Raum. Die Vorstellung einer kommunalen Staatswirtschaft mit Polizei und Justiz, mit Überwachung der kulturellen Einrichtungen, Verfügung über die Klöster, Kirchen und Schulen gewann an Boden. Damit begann die große Umkehrung der mittelalterlichen Entwicklung. Nicht die Einordnung der Staaten in eine universelle Kirche oder die Einordnung der gesamten Kirche in eine universelle Reichsidee, sondern die Zerschlagung der

[134] Nach langjähriger Tätigkeit im Dienst des Ordens wurde Eckhart erst in seinen letzten Lebensjahren wegen Häresie (Irrlehre, Abweichung von der Rechtgläubigkeit) denunziert und angeklagt. Der in Köln eingeleitete Inquisitionsprozess wurde am päpstlichen Hof in Avignon neu aufgenommen und zu Ende geführt. Eckhart starb vor dem Abschluss des Verfahrens.

allgemeinen Kirche in ihre lokalen Elemente und deren Einbau in einen werdenden Landesstaat war die Entwicklungstendenz.
Vom 14. Jahrhundert an stiegen wieder die Ansprüche und Erfolge des Staates im ganzen Abendland. Überall machten sich Strömungen gegen die allgegenwärtige Kirche bemerkbar. Walther von der Vogelweide kämpfte gegen Zinsen und Zehnten und propagierte selbst eine innige Religiosität. John Wiclif eiferte gegen die Anmaßung der Kirche. „Die Mittel der Kirche sollen dem König gehören. Die Kirche selbst ist arm und aus dem Geist", predigte er. Die Lehre von der heiligen Armut ging mit ungeheurer Wirkung auf Böhmen über. Johannes Hus verbreitete die Wiclif'schen Lehren in Prag (1402). *„Die Kirche ist eine sichtbare Gemeinschaft, dem Papst zu gehorchen ist keine Bedingung des Seelenheils"*. Das Konstanzer Konzil verurteilte die Ketzer und verbrannte Hus auf dem Scheiterhaufen und die Leiche Wiclifs wurde in England exhumiert und ebenfalls verbrannt. In stürmischer Aufwallung des Volkes wurden 4 Jahre später 7 Ratsherren von Prager Hussiten aus dem Fenster des Rathauses geworfen (1419). Beginn des Hussitenkrieges. Trotz der Repressalien setzten sich die Bauern und Stände mit ungeheurer Wucht für jene Lehren ein. In dieser Zeit gewann auch die nationale Idee mehr an Bedeutung. Man huldigte nicht mehr dem fremden römischen Ideal. Verkünder waren in Deutschland Jakob Wimpfling am Oberrhein (1505) und andere Vertreter des frühen Humanismus. Aber auch die Schulen der Mystiker verbreiteten sich: Meister Eckhart, Heinrich Seuse, Johannes Tauler sowie die Niederländer Ruysbroek und Geert Groote, Thomas von Kempen (Nachfolge Christi) und die Brüder vom gemeinsamen Leben. Wohl waren sie den Gefahren der Verfolgung ausgesetzt, aber die Ideen wurden ausgestreut. Erasmus von Rotterdam machte von sich reden (Christus als Vorbild, die Kirche als Hüter der heiligen Schriften, die Theologie als berufener Erklärer).
In kirchlichen Kreisen erfolgten unter der Hand der Verkauf der bischöflichen Würden, wie der von Halberstadt, Magdeburg und Mainz. Für die entstandenen hohen Kosten wurde ein Ablass vom Papst gewährt. Dieser besagte, dass durch gewisse Zahlungen vollkommener Ablass der Sünden für Lebende und Verstorbene ermöglicht würde. Johann Tetzel übernahm das Ablassgeschäft. Viele Menschen bedienten sich dieser einfachen Erlösung und strömten über die Grenzen in das Land.
Da stand ein junger Theologe auf und schlug am 31.10. 1517 die berühmt gewordenen 95 Thesen an die Schlosstür von Wittenberg: Martin Luther. Er bezog gegen die Ablässe Stellung. Diese Thesen verbreiteten sich wie im Sturm, da es schon allerorten heimlich gärte. Sie wurden daraufhin von Tetzel und Prof. Eck widerlegt und Luther der Ketzerei angeklagt.
Martin Luther war zwar bäuerlicher Abstammung, seine Eltern lebten jedoch in bürgerlichen Verhältnissen (Bergbau). Martin wandte sich der Theologie zu, trat in den Augustinerorden ein und versuchte ein innerliches wahrhaftiges Leben zu verwirklichen. Durch viele Kämpfe und Anfechtungen fand er zu sich und der reinen Lehre. Mit wachsender Besorgnis sah er den zunehmenden Ablasshandel mit seinen Auswüchsen und nahm den Kampf auf. Vorerst jedoch nicht gegen Rom, sondern nur gegen die Ablassidee selbst. Aus dem Ablassstreit wurde durch die wachsende Anteilnahme ein Kirchenstreit. *„Die mittelalterliche Kirche war nach ihrer Verfassung immer stärker erst zur Priesterkirche dann zur Papstkirche geworden. Das Hirtenamt derartig in Petri Schlüssel zusammengefasst, dass darin Grund und Quell aller Gnadenverleihung gesehen werden musste. Die Form der Verleihung, wie sie dem Volk am sichtbarsten und eindringlichsten geboten wurde, war der*

päpstliche Ablass, hinter dessen geräuschvoller Verkündigung schon das Sakrament der Buße fast zurücktrat. In der priesterlichen Darbietung blieb das Geheimnis der Erlösung vollends versunken. Das augenfälligste aber dieses Ablasshandels selbst war wieder die massenhafte Einsammlung baren Geldes, die den jungen deutschen Staaten wirtschaftlich und politisch unerwünscht sein musste und die uralten Klagen über Zins und Zehnten nach Rom ins Ungeheuerliche steigerte. Was Wunder also, wenn diese Sache in den Studierstuben und an Fürstenhöfen, auf Märkten und im Volke mit einem Schlage zur aufregendsten Angelegenheit wurde? Was Wunder, wenn Luther sich alsbald vor die Frage nach Sein oder Nichtsein dieses ganzen Kirchenwesens gestellt sah?" (Brandi).

Friedrich der Weise gewährte Luther Schutz, da er nach Rom ausgeliefert werden sollte. Weite Kreise stimmten Luther zu. Luther ging nach Augsburg, wo er sich zu verantworten hatte und seine Thesen widerrufen sollte. Er blieb fest und wurde von Freunden nach Wittenberg zurückgebracht. Auseinandersetzung mit Prof. Eck in Leipzig, wo er sich zu Hus bekannte (1519). Luther wurde daraufhin als Ketzer gebrandmarkt, gewann aber auch Freunde. Luther selbst wuchs dabei an innerer Kraft. Ein neuer Kampfgenosse wurde Ulrich von Hutten.

Durch die junge Buchdruckerkunst wurde die Veröffentlichung von drei Reformationsschriften Luthers möglich, der nun den Kampf gegen die Kirche Roms aufnahm. „An den christlichen Adel: *„Wer arm sein will, der soll nicht reich sein. Wille er aber reich sein, so greife er mit der Hand an den Pflug und suche sich selbst aus der Erden."* Die zweite Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft" war in lateinischer Schrift gehalten. *„Die Kirche ist in Gefangenschaft, aus der sie befreit werden muss"*. Er griff darin die Dogmen der römischen Kirche an, und verwarf sie. „Die Freiheit eines Christenmenschen" behandelte die neue Form des Glaubens als dritte Schrift. *„Ich achte wohl, dass ich gerungen habe, viel Ding hervorgebracht, das als unmöglich wird angesehen, viele Stück zu scharf angegriffen. Wie soll ich aber ihm tun? Ich bin es schuldig zu sagen. Es ist mir lieber, die Welt zürne mit mir, denn Gott. Man wird mir ja nicht mehr denn das Leben nehmen können."*

Darauf erfolgte in Rom der Prozess gegen Luther. Am 15. Juni 1520 wurde die päpstliche Bulle veröffentlicht. Verurteilung von 41 Thesen. Widerruf binnen 69 Tagen und Verbot der Schriften. Luther verbrannte die Bulle öffentlich vor den Toren der Stadt Wittenberg.

Die Politik unter Maximilian bis zur Krönung Karl V.

In Europa konzentrierten sich die Machtkämpfe auf 4 Brennpunkte:

- Im Norden kämpfte die Hanse gegen Dänemark um den Seehandel.
- Frankreich stritt mit England um die Normandie.
- In Spanien wurde die jüdisch-maurische Bewegung bekämpft.
- An der österreichisch-ungarischen Grenze wurde die mohammedanisch-türkische Macht zurückgedrängt.

Als diese Auseinandersetzungen abflauten, wurde das bis dahin geschützt gelegene Oberitalien Schauplatz neuer Machtkämpfe mit Frankreich. Erfolg und Niederlage wechselten miteinander ab. Schließlich gewann doch Frankreich die Oberhand.

Inzwischen war die habsburgische Macht gewaltig erstarkt. Aus der Ehe zwischen Juana, der Erbin der spanischen Herrschaft und dem habsburgischen Thronfolger

Philipp dem Schönen, Erzherzog von Österreich (Sohn von Maximilian I.[135]), gingen sechs Kinder hervor, die alle in der späteren Geschichte eine bedeutende Rolle spielten. Unter anderem waren es Karl, der spätere König und Kaiser Karl V. Er verbrachte seine Jugend in den Niederlanden und wurde früh König von Kastilien, Herzog von Burgund und Erzherzog von Österreich. In dieser Zeit setzte der Kampf um die Nachfolge Maximilians ein. Er wollte seinen Enkel Karl als Nachfolger einsetzen, während Frankreich auch seinerseits um die Krone kämpfte (Franz I). Trotz vieler innerpolitischer Schwierigkeiten in Deutschland, fand am 28. Juni 1519 die Wahl Karl des V. als neuer Kaiser statt. Am 28. Oktober 1529 fand schließlich das Krönungsfest in Aachen statt.

Auf dem Reichstag zu Worms am 27. Januar 1521 traten Kaiser und Fürsten zusammen, um innerpolitische Fragen zu erörtern. Unter anderem hatte sich Luther zu verantworten. Er sollte widerrufen. Nach einem Tag Bedenkzeit legte er noch einmal seine Gründe dar und blieb fest. Daraufhin sprachen der Kaiser und die Stände gegenüber Luther den Bann aus.
Luther wollte nach Wittenberg zurückkehren, wurde aber von Freunden auf die Wartburg entführt und dort als Junker Jörg versteckt. Dort begann er ein sehr wichtiges Werk: Seine deutsche Bibelübersetzung. Außerdem entstanden die Anfänge seiner Hauspostille und viele Flugschriften, die den Weg in die Öffentlichkeit fanden.
Inzwischen zog sich Karl V. nach Spanien zurück und überließ die Regierung Deutschlands seinem Bruder Ferdinand. Papst Leo X. starb in Rom. Ein neuer Papst wurde gewählt. Es war Karls Lehrer Adrian, der Regent von Spanien als Adrian IV. Auf einem neuen Reichstag in Nürnberg wurde wieder die Frage Luther behandelt. Papst Adrian IV. sandte seinen Vertreter mit der Weisung nach Nürnberg, dass das Wormser Edikt (die Verbannung Luthers) durchgesetzt werden sollte. Aber es wird auch versprochen, dass die römische Kurie gründlich reformiert werden solle.
Hier begannen schon die Anfänge der Gegenreformation. Der Nürnberger Reichstag ging ohne vollgültigen Reichsbeschluss auseinander. Ein Jahr darauf (1523) erfolgte schon der nächste Reichstag in derselben Stadt. Der Nachfolger des inzwischen verstorbenen Papstes Adrian IV. – Clemens VII. – hatte wieder einen Bevollmächtigen gesandt. Es kam aber erneut zu keiner Entscheidung, da der Eindruck entstand, dass die maßgeblichen Kreise selbst ganz lutherisch geworden seien.
Wie sieht aber die Situation im Volk aus? Überall haben die Worte Luthers große Erregung hervorgerufen. Von den Kanzeln wird die neue Lehre gepredigt. In den Niederlanden wurden indessen drastische Gegenmaßnahmen von Seiten der Kirche unternommen. Anhänger Luthers wurden öffentlich verbrannt. In der Schweiz wirkten dagegen zwei Männer für Luther: Oekolampard und Zwingli. Sie konnten große Erfolge verbuchen. Auch auf die Universitäten griff das neue Ideal über. In Wittenberg arbeitete Melanchthon, ein Freund Luthers, ebenfalls für die neue Lehre. Aber nicht nur Theologen und Gelehrte, sondern auch Künstler bekannten sich zu Luther. Beispielsweise Albecht Dürer in Nürnberg, Peter Vi-

[135] Maximilian I. Erzherzog aus dem Haus Habsburg, genannt der letzte Ritter, war ab 1477 Herzog von Burgund, ab 1486 römisch-deutscher König, ab 1493 Herr der Österreichischen Erblande und ab 1508 Kaiser des Heiligen Römischen Reichs. Wikipedia

scher und Lukas Cranach waren Wegbereiter der neuen Idee. Dichter wie Hans Sachs setzten sich für ihn ein. Ein Fastnachtsspiel kritisierte die römische Kirche. Aber auch Handwerker und Bauern verstanden ihn. Namentlich die Gilde der Drucker stand zu Luther. Auch in den Orden fanden Trennungen und Austritte statt. Leider kam es auch zu Übertreibungen. Bilderstürmer, die allen Spuk kurz und klein schlagen wollten, alle Zeremonien einschließlich des Abendmahles ablehnten und die Fürsten kurzerhand abzusetzen trachteten, bringen Luther um seine Ruhe. Er verließ im März 1522 die Wartburg und hielt flammende Reden zur Mäßigung in seiner damaligen Gemeinde. Auch in Jena predigte er mit Erfolg gegen die „Bilderstürmer und Sakramentierer". Im ganzen Volk gärte es, während die Fürsten und Höfe, wie auch die Geistlichen noch nicht einschritten bzw. sich nicht eindeutig dazu äußern wollten.
Die Lage im Reich sah folgendermaßen aus:
Die wirtschaftlichen Reichtümer hatten sich seit Ende des 15. Jahrhunderts von den Fürsten und Rittern (Adel) auf die bürgerlichen Städte verlagert. Privatbesitz dominierte. Z.B. hatte die Familie Fugger ihr Vermögen von Mitte des 15. Jahrhunderts bis ca. 100 Jahre später von 500.000 Gulden (15 Millionen €) auf 4.5 Millionen Gulden (89 Millionen €) gesteigert. Der Stand der Ritter war dagegen in Armut versunken. Sie versuchten Gelder aus ihren Untertanen auszupressen oder aber, was effektiver war, Fehden mit reichen Kaufleuten oder Städten vom Zaun zu brechen, um so zu erbeuteten Geldern zu gelangen. Dies führte zu dem weit verbreiteten Raubrittertum. Als dieses Unwesen zu stark wurde, griffen die Fürsten ein und rotteten es aus. Aber diese Verhältnisse beschränkten sich nur auf bestimmte Gebiete. Eine neue und größere Gefahr zog herauf. Die Bauern, die allenthalben unterdrückt wurden, fingen an auf ihre Rechte zu pochen. Anstoß gaben die um die Jahrhundertwende stattfindenden Predigten verschiedener Männer, die die Bauern auf den Widersinn der Pacht, des Zinses und Zehnten gemäß den Evangelien aufmerksam machten. Hier nahmen die Bauernaufstände ihren Anfang, die teilweise bis ins 16. Jahrhundert dauerten. Die Bauern organisierten sich und wollten mit Gewalt ihre Rechte durchsetzen. Große Bauernführer traten auf. 1525 wurden auf einem Bauerntag in Memmingen die 12 Artikel der Bauern festgelegt. Ihnen liegt der Gedanke von Einfachheit, Mäßigung und Gottesfurcht zugrunde (betreffend Unterdrückung, Leibeigenschaft, Wegnahme der Güter wie Wiesen und Wald, willkürliche Steuern). Die Artikel verbreiteten sich rasch im Lande. Die sich bedroht fühlenden Fürsten und Landesherren stellten rasch ein Heer unter Jörg Truchseß als Feldhauptmann auf (Schwäbischer Bund als Gegenbewegung). Im Mai 1525 wurden die Bauernaufstände vernichtend niedergeschlagen und im Juni brach die Bewegung zusammen. Der Erfolg der Aufstandsbewegung war der, dass die Bauern, „die vorher mit Stricken gebunden waren, jetzt mit Ketten gefesselt wurden". Luther stellte sich gegen die Bauern mit liebevollen Ermahnungen und bitterbösen Schriften. Kämpfe gab es nicht nur bei den deutschen Bauern. In der Schweiz ging man beispielsweise gegen die Schwärmer und Täufer vor, indem man sie auspeitschte und ertränkte.
Schon auf den letzten Reichstagen zeigten sich deutlich Gruppenbildungen. Es unterschieden sich zwei gegensätzliche Parteien:

- Diejenigen, die das Wormser Edikt[136] einhalten wollten (Altkirchliche) und

[136] Der Erlass Kaiser Karls V., in dem am 8. Mai 1521 über Martin Luther die Reichsacht verhängt und die Lektüre und Verbreitung seiner Schriften verboten wurde.

- Vertreter aus Städten und Ländern, die es nicht achteten. Hier tat sich besonders Landgraf Philipp von Hessen hervor, der zwar noch sehr jung, aber gewissenhaft und verantwortungsbewusst war.

Der deutsche Kaiser konnte inzwischen auf politische Erfolge zurückblicken. König Franz von Frankreich, den er befehdete, war in seiner Gewalt. Er versuchte alles Mögliche aus ihm herauszupressen. Dann setzte er ihn auf freien Fuß. Bald wendete sich jedoch das Blatt und Karl V. stand einer Liga aus Vatikan, Italien und Frankreich gegenüber. In diese Zeit fiel der Reichstag zu Speyer 1526. Er endete damit, dass *„bis zum angekündigten Konzil ein jeder sich halten solle, wie er es gegen Gott, auch kaiserliche Majestät und das Reich getraute zu verantworten“*. Also hieß es wieder abzuwarten bis zum Konzil. Inzwischen ging die Reformation weiter. In den Städten kam sie besser voran, da dort die Tendenz vorherrschte, die Kirche unter den Staat zu gliedern. Landgraf Philipp war seinerseits auch aktiv. Er berief die weltlichen und geistlichen Stände zu einer Synode nach Homberg zusammen[137]. Es wurde ein reformatorischer Entwurf ausgearbeitet, der aber nicht gleich verwirklicht wurde, da Luther die allzu plötzliche Umwälzung nicht für günstig hielt. In Sachsen dagegen wurde eine neue Kirchenlehre gedruckt. Am Kirchenunterricht waren Melanchthon und Bugenhagen beteiligt. In Hessen wurde einen Universität (Marburg) gegründet, die den neuen Geist verkünden sollte. Nach dem Vorbild Hessens und Sachsens gab es in den Ländern wie Braunschweig, Hamburg, Brandenburg, Mansfeld, Holstein, Ostfriesland und Dithmar neue Ordnungen. Auch Dänemark wurde davon ergriffen. In der Schweiz kam es zu weiteren Klärungen. Die Schweizer Eidgenossenschaft lehnte die Forderungen, gegen Neuerungen vorzugehen, ab. Ein großer Verdienst Zwinglis. Es kam zu einer Einigung im „Kappler Landfrieden“ am 25.06.1529. Zwei Brennpunkte der Reformation entstanden: Wittenberg und Zürich. Zwingli sah jedoch manche Dinge anderes als Luther, besonders die Abendmahlsfrage. Zur Beilegung der Differenzen trafen sich beide in Marburg (1529), ohne zu einer Einigung zu kommen. Im selben Jahr fand in Speyer ein weiterer Reichstag statt. Die Verhältnisse im Land hatten sich verschärft (Pack’sche Händel[138]). Daher drang

---

[137] Die **Homberger Synode** fand 1526 in Homberg (Efze) statt. An ihr nahmen Vertreter der geistlichen und weltlichen Landstände der Landgrafschaft Hessen teil, um in der Homberger Stadtkirche zu diskutieren, ob der protestantische Glauben in der Landgrafschaft einzuführen sei. Großer Fürsprecher war Landgraf Philipp I., der auch Initiator der Versammlung war. Schließlich wurde die Landgrafschaft protestantisch, da die Mehrheit der Anwesenden auf der Synode Philipps Vorhaben unterstützte. Die infolge der Synode ausgearbeitete neue Kirchenordnung trat jedoch nie in Kraft, da sie dem Reformator Martin Luther als zu tiefgreifend erschien.

[138] Nachdem Pack, Sohn des promovierten wettinischen Rates Johann von Pack, wegen verschiedener Betrügereien in Untersuchung gewesen und entlassen worden war, lancierte er 1527 bei dem Landgrafen Philipp von Hessen falsche Angaben über ein geheimes Bündnis, das König Ferdinand, der sächsische Herzog Georg und andere katholische Stände am 12. Mai 1527 in Breslau zur Vernichtung des Protestantismus und der ihm „anhangenden“ Fürsten, namentlich des ernestinischen Kurfürsten von Sachsen (Johann der Beständige) und Philipps selbst, geschlossen hätten. Pack entfloh in die Niederlande, wurde aber hier nach mehrjährigem Abenteurerleben auf Herzog Georgs Verlangen verhaftet und 1537 hingerichtet. Die *Packschen Händel* hatten aber eine Gereiztheit und

der Kaiser auf unbedingte Befolgung seines Edikts. Aber erstmalig in der Geschichte erfolgte unmittelbar nach der Verkündigung eine Protestaktion, unterschrieben von Kursachsen, Hessen, Brandenburg, Anhalt, Lüneburg und sechzehn süddeutschen und schweizerischen Städten. In der Folge bröckelten einige Städte wieder ab, ausgelöst durch die Kontroverse zwischen Zwingli und Luther.

Die europäische Lage sah zu dieser Zeit ziemlich turbulent aus, wendet sich jedoch immer zu Gunsten Karls V. Nach dem Einfall der Türken und der Belagerung von Wien konnte wieder Ruhe und Frieden durch den österreichisch-ungarischen König hergestellt werden. England behielt seine wankelmütige Stellung zu Frankreich. Die deutschen Landsknechtsheere griffen ohne ihren Feldobersten Frundsberg, der schwer krank nach Deutschland zurück musste, die Stadt Rom an und belagerten sie. Der Papst musste sich ergeben. Die zur Hilfe kommenden französischen Truppen und Schiffe wurden durch die Politik der Engländer (die sich mit Deutschland verbündet hatten) zunichte gemacht. Karl der V. hatte die Oberhand und stellte Bedingungen. U.a. verheiratete er seine Schwester Eleonore mit dem französischen König Franz. Diese Verbindung erwies sich als besonders günstig für die kaiserlichen Interessen am französischen Hof. Ferner schloss sich Karl V. mit dem Papst Clemens VII. zusammen. Er verhalf ihm sogar zur die Eroberung der Stadt Florenz, die sich der päpstlichen Herrschaft dauernd entzogen hatte. Dafür wird Karl V. in Italien zum Kaiser gekrönt. Aber keiner der deutschen Fürsten erschien zu den Feierlichkeiten. Auf dem 1530 zu Augsburg einberufenen Reichstag erschien der Kaiser selbst, um die lutherische Sache endgültig aus der Welt zu schaffen. Als Vertreter Luthers, der in Acht war, erschien Melanchton. Dieser war sogar bereit, dem Kaiser entgegenzukommen, um den Riss nicht so spürbar werden zu lassen. Aber alles nützte nichts angesichts der Stellung des Kaisers. Sein Entscheid lautete auf die Wiederherstellung der alten Verhältnisse. Allein die Fürsten beharrten auf ihren Forderungen und waren bereit, notfalls ihre Gebiete zu verteidigen. Allerdings sah die Lage zu dieser Zeit günstig für sie aus. Der Kaiser konnte sich nicht auf einen Krieg einlassen, da der Habsburger Ferdinand zum römischen König gewählt werden sollte. Außerdem musste er dringend in die Niederlande reisen. Trotzdem waren die Protestierenden in Sorge, dass es später doch noch zu einem Krieg kommen könnte. Daher ging man in einer Besprechung über die Lage der Reformation in Schmalkalden daran, einen gemeinsamen Bund auszuarbeiten, der im Falle eines Krieges den einzelnen Fürsten Schutz wegen ihrer religiösen Haltung gewähren sollte. So kam es 1531 zu dem Schmalkaldischen Bund. In Zürich begannen dagegen die ersten kriegerischen Auseinandersetzungen, wobei die Anhänger Zwinglis verloren. Er selbst kam dabei ums Leben. Als 1532 die Türken abermals in Österreich einfielen, kam es zum ersten Religionsfrieden. Das hieß, die religiös abtrünnig gewordenen Fürsten stellten das Reichsheer mit der Garantie, dass sie nicht angegriffen noch verfolgt würden bis zu einer weiteren Klärung der Angelegenheit. Der Krieg gegen die Türken war von Erfolg gekrönt. Inzwischen ging der Papst eine neue Verbindung mit Frankreich ein. Gleichzeitig ging Frankreich aber ein Bündnis mit den Protestanten ein. Diese setzten mit Hilfe französischer Gelder und ihres Landknechtsheeres den vertriebenen Ulrich von Württemberg in seine alten Rechte. Nun musste

---

Verbitterung auf beiden Seiten, auch beim Kaiser, hervorgebracht, welche lange nachwirkten.

das streng katholische Bayern zusehen, wie sich in seinem Nachbarland der Protestantismus ausbreitete. Auch im Norden, Pommern, sowie in Hamburg bürgerte sich die protestantische Lehre ein. Durch außenpolitische Ereignisse abgelenkt, in diesem Fall der siegreiche Kampf gegen die mittelmeerländischen Seeräuber, wurde der Kaiser immer wieder von den internen deutschen und kirchlichen Problemen abgelenkt, zumal Papst Clemens VII. keinen rechten Entschluss fassen konnte. Als Clemens 1534 starb, trat Paul III. als neuer Papst mit größerer Entschlusskraft in sein Amt.
Gerade in die Hand der Altkirchen arbeiteten die Schwärmer und Wiedertäufer. In der Schweiz wurden sie wegen der Gefahr für das Volk blutig verfolgt. Die schlimmsten Auswüchse ereigneten sich in Westfalen. Unter Führung der Niederländer Jan Mathys und Jan van Leyden zogen große Menschenmassen nach Münster, der sogenannten "Burg Jerusalem". Stürmisch wurde jedes Menschenwerk abgeschafft, d.h. alle menschliche Ordnung wie Kirche, Gemeinde, Ehe und Besitz.[139] Viele anders gesinnte Leute verließen die Stadt. Als die Sache zu arg getrieben wurde, zog der Bischof von Münster mit einem Heer heran und belagerte die Stadt. Als sie nach langem Kampf fiel, wurde die alte Herrschaft wieder aufgerichtet und als wohltuend empfunden. Münster wurde somit ein Bollwerk gegen den Protestantismus und Ausgangsbasis der Gegenreformation.
In Dänemark und Schweden nahm die Reformation ihren Fortgang. Wohl gab es noch Kämpfe mit der Hanse in Lübeck, aber diese Stadt brach nach wechselhaftem Glück endgültig zusammen und die mit ihr die mittelalterliche Kirche und Handel. In Italien sickerten ebenfalls Lehren der Protestanten ein. In gehobenen Kreisen wurden sie allmählich verbreitet. Keinen unbedeutenden Anteil hatte Michelangelo und sein Kreis. Mit der Neubesetzung des päpstlichen Stuhls durch Paul III. sollte es jedoch anders werden. Er rief Gegenbewegungen nach dem Vorbild der spanischen Inquisition ins Leben, die diese besorgniserregende Strömung steuern sollte. Außerdem sah er ein, dass für Deutschland nichts mehr zu retten sei, dagegen aber die eigenen Grenzen geschützt werden müssten. Das so lang hinausgeschobene Kirchenkonzil sollte nun endgültig stattfinden. Eine weitere Neuerung war der „Index", ein Verzeichnis der verbotenen Schriften und deren Zensur, da auch von dieser Seite aus Gefahr drohte. Weiter berief der Papst neue Kardinäle und eine Reformkommission, die, ohne an Dogma und Stellung des Papstes zu rütteln, Schwächen der Kirche beseitigen sollte. Das Konzil sollte 1536 stattfinden. Aber von Seiten der deutschen Fürsten war immer mehr Ablehnung zu spüren. Auch Frankreich und England waren zurückhaltend, weil es ihren politischen Interessen nicht zuträglich erschien. Der Kaiser selbst war in Händel mit Frankreich und den Türken verstrickt. Auch war seine Stellung zu Rom nicht unge-

---

[139] Besonders radikal gebärdeten sich die apokalyptischen Wiedertäufer, die verkündeten, der Weltuntergang stünde unmittelbar bevor. Und in der Tat häuften sich um 1530 im Norden des Deutschen Reiches unheimliche Himmelszeichen. Thier: "Sonnen- und Mondfinsternisse, für diese Breitengrade ungewöhnliche Nordlichter und erst mit heutigem Wissen erklärbare Luftspiegelungen, die eine Dreifachsonne vorgaukelten - all das verbreitete Angst vor der Apokalypse." Die Täufer sahen sich selbst als die einzig wahren Christen. Nur sie würden überleben und an der Seite Christi das neue Jerusalem erbauen. Und nur ihnen stehe es zu, mit dem Schwert die Gottlosen - also alle, die nicht so glaubten wie sie - auszulöschen. Aus diesen Gründen galten die Täufer bald als Bedrohung für die Gesellschaft. (Tagesspiegel)

trübt. So wurde das zum Mai 1537 ausgeschriebene Konzil nach dreimaligem Verschieben auf unbestimmte Zeit suspendiert, um schließlich erst 1545 stattzufinden.
Inzwischen hatten die Schmalkalder 1536 ihren Bund auf weitere 10 Jahre verlängert. Dies erschien der katholischen Gegenpartei bedrohlich, da sich so eine starke Macht bildete. Daher gründeten sie ihrerseits 1538 den „Nürnberger Bund“ mit Mainz, Salzburg und Bayern. Zunächst rüsteten sie sich auf eine Verteidigung, während die Schmalkaldischer sich weiter stärkten. Zudem begünstigten verschiedene politische und kirchliche Veränderungen den Fortgang der Reformation. Cleve und Köln zeigten sich in dieser Hinsicht offen. Während die klare religiöse Entscheidung in Deutschland ausblieb, vergrößerten sich die Spannungen zwischen den einzelnen Fürsten. Sachsen und Kursachen sowie Braunschweig befehdeten einander. In dieser Zeit entschloss sich der Kaiser die Religionsfrage, trotz laufender Religionsgespräche, nunmehr mit dem Schwert auszutragen. Als erstes versicherte er sich der finanziellen Unterstützung durch Rom, die diese auch bereitwillig zusagte. Sodann versuchte er den Schmalkaldischen Bund aufzusprengen, indem erst einmal die leitenden Fürsten Landgraf Philipp und Kurbrandenburg durch Verträge lahm zu legen versuchte, wobei ihm die Doppelehe Philipps von Hessen[140] außerordentlich zugute kam. Dies alles hatte den Anschein tiefster Friedfertigkeit. Währenddessen fielen wiederum die Türken ein, gleichzeitig erhoben sich die mit Cleve verbündeten Franzosen gegen den Kaiser und fügten ihm Verluste bei. Im Jahr 1543 rückte der deutsche Kaiser im Krieg gegen Cleve ein. Nach zwei Wochen war das kleine Land besiegt – keine Hand hatte sich für den Fürsten geregt. Ein Handstreich gegen Frankreich brachte dem Kaiser weitere Hilfen für seinen beabsichtigten Krieg gegen die Protestanten (festgelegt im Friedensvertrag). Weiter wurden die deutschen Fürsten untereinander entzweit. Ein trügerischer Reichsentscheid von Speyer (1544) sollte die Protestanten in Sicherheit wiegen. Auch der Papst rüstete zum Kampf. Jetzt wurden die Schmalkaldischen wach, aber durch quertreibende Politik vermochten sie nichts mehr zu retten. Süddeutschland wurde von den Kaiserlichen besetzt (Bayern war ohnehin katholisch). Die Entscheidung spielte sich in Sachsen ab, wo auch die Reformation begann (Lu-

---

[140] Im Dezember 1539 erhielt Martin Luther ein höchst seltsames Schreiben. Darin schilderte ihm Landgraf Philipp von Hessen seine Liebes- und Seelennöte. Er verlangte nichts Geringeres von dem Reformator, als dessen theologischen Segen zu einer Ehe mit zwei Frauen.
Landgraf Philipp von Hessen zählte seit 1524 gemeinsam mit dem Kurfürsten von Sachsen zu den wichtigsten politischen Stützen der Reformation. Von seiner Frau Christine, einer sächsischen Prinzessin, hatte er sieben Kinder, bis er ihrer überdrüssig wurde. Philipp verliebte sich unsterblich in das blutjunge Edelfräulein Margarete von der Saale (auch von der Saell geschrieben). Als gottesfürchtiger Mann wollte er sie unbedingt heiraten, aber eine Scheidung von Christine kam natürlich nicht in Frage. Martin Luther befand sich in einem schweren Dilemma. Philipps Ansinnen war aus theologischer Sicht völlig unzumutbar; die Ehe galt im monogamen Europa als heiliges Sakrament. Andererseits zählte der Landgraf zu den bedeutendsten Führern der Reformation. Man durfte ihn also keinesfalls verprellen, zumal er in seinem Brief subtil angedeutet hatte, er könne sich mit seinem Wunsch auch an den Papst wenden, also ins katholische Lager zurückkehren. (Aus Welt N24).

ther war inzwischen 63-jährig in Eisleben gestorben). Das Heer der Sachsen wurde besiegt, die Kurfürsten gefangen und abtransportiert. Ebenfalls wurde der Landgraf von Halle gefangen gesetzt. Der Papst hatte bald seine Truppen in Deutschland abgezogen und eröffnete ein Konzil, auf dem nur römische Vertreter zugegen sein durften. Als einzelne Dogmen verkündet wurden, verfeindete sich der Papst endgültig mit dem Kaiser, dem das nicht in seine derzeitige Politik passte. Als Folge davon verkündete der Kaiser eigenmächtig das Interim in Deutschland, eine Art Zwischenreligion mit leicht retouchierter katholischer Glaubenslehre, bis zur Austragung eines gemeinsamen Konzils. Die Folge davon war, dass sich das Volk dagegen erhob und protestierte. Paul III. hatte sein wenig besuchtes Konzil noch 1549 aufgelöst, kurz darauf starb er. Julius III. als sein Nachfolger erneuerte das Konzil für das Jahr 1550. Hier erschienen jetzt die deutschen Vertreter. Allerdings waren allenthalben Regierungswechsel erfolgt. Besonders hervorgetreten ist der Kurfürst Moritz von Sachsen, ursprünglich ein Kaisertreuer, schlug er sich jetzt auf die Seiten der Protestanten und nahm die Führung in die Hand. Er war Initiator eines Fürstenbundes zwischen Brandenburg, Hessen, Kulmbach und Sachsen. Außerdem wurde ein Vertrag mit Frankreich geschlossen, der Hilfe gegen alle Gegner der Protestanten zusagte. *„Zuvörderst sollte es gegen den Kaiser gehen“*. Es wurde ein Heer mit Moritz an der Spitze aufgestellt. 1551 ging der Markgraf zum Angriff über. Der Kaiser, der alle Gerüchte von der Mobilmachung verwarf, wurde erst vom Ernst der Lage überzeugt, als Moritz mit seinem Heer tief in Schwaben eingedrungen war. Durch kluge Politik vermochte Moritz zu Linz mit seinen Gegnern politische Fühlung aufzunehmen. Das Endergebnis war die Einberufung einer größeren Fürstenversammlung für den 25. Mai in Passau. Bis dahin hatte Moritz die stärkere Ausgangsposition. Der Ertrag war aber eher mager: Freilassung der gefangenen Fürsten (Landgraf Philipp), neuer Termin für einen Reichstag, dagegen Auflösung des Heeres der Fürsten. Die Tatkraft des schon 53-jährigen Kaisers hatte zu diesem Zeitpunkt schon erheblich nachgelassen. Nach seiner Niederlage in Deutschland konnte er auch den Einfall Frankreichs nicht siegreich überstehen. Als geschlagener Mann zog er sich in die Niederlande zurück.

In einer nächsten Schlacht führte Moritz sein Heer zur Schlacht gegen den Markgrafen von Braunschweig, einem Handlanger des Kaisers und Störenfried unter den deutschen Fürsten. Am 9. Juli 1553 fand die Schlacht bei Sievershausen in Niedersachsen statt. Am Abend war Braunschweig geschlagen und das Heer aufgelöst. Aber Moritz musste den Sieg mit seinem eigenen Tod bezahlen (einer seiner Diener soll ihn von hinten angeschossen haben). Auch die kaiserlichen Spekulationen in England gingen fehl, als die englische Königin starb und die Nachfolgerin auf dem Thron dem Werben Philipps standhielt (Karls Sohn Philipp hatte die englische Königin geheiratet. Die Ehe blieb aber ohne Kinder). Nach diesen Geschehnissen wurde der Reichstag zu Augsburg am 5. Februar 1555 eröffnet. Der Kaiser ließ sich mit allen Vollmachten durch seinen Bruder Ferdinand vertreten. Von Seiten des Papstes war keine Vertretung anwesend, da nach einem Regierungswechsel und dem kurz darauf erfolgten Tod die päpstliche Stelle eine Zeit lang unbesetzt war. Zuerst wurde von den Fürsten der unbedingte Religionsfriede erkämpft, sodann der konfessionelle Wechsel sichergestellt. Auch sollten die beiden Konfessionen nebeneinander wirken können, wie es in den Städten schon üblich war. Am 25. September fertigte Ferdinand Kraft kaiserlicher Vollmacht den Reichstagsabschied aus, mit dem der Landfrieden und die Sicherstellung beider Religionskonfessionen festgelegt wurden. Da des Kaisers Politik in Deutschland ge-

scheitert war, legte er seine Kronen nieder und zog sich in aller Stille nach Spanien zurück. Für die deutsche Geschichte endete damit das Mittelalter.

Nachbemerkung:
Trotz des verborgenen Wirkens der geistigen Strömungen hinter den Weltereignissen erscheint es wie ein unfassbares Wunder, dass sich letztlich der schwache Mönch Martin Luther gegen die übermächtige Kirchendiktatur und die weltliche Obrigkeit durchsetzen konnte, wenngleich mit der Hilfe einiger weniger mächtiger Fürsten. Der Herr hat die Umstände so geführt, dass der Wandel zur Reformation im Laufe der Zeit gelingen konnte.
Hinsichtlich Swedenborgs Neuer Kirche erscheinen die äußeren Umstände ähnlich[141]. Die Kirchen aller Konfessionen und auch die Wissenschaft stehen bis heute (250 Jahre nach Verkündigung) immer noch gegen die Lehre Swedenborgs und doch verbreitet sich sein Gedankengut wie eine neue Reformation unterschwellig weiter. Wenn seine Verlautbarungen über die geistigen Verhältnisse der Dinge auch noch nicht von vielen Menschen angenommen werden, verbreiten sie sich - nicht zuletzt durch die weltumspannende Technik des Internets - bis in den letzten Winkel der Erde (im Internet soll es eine Million Hinweise auf Swedenborg geben). Gleichzeitig werden die äußeren Umstände heutzutage so geführt, dass sich Falsches und Böses im menschlichen Tun immer mehr entlarvt und den Menschen täglich bis zum Überdruss vor Augen geführt wird. Die Sehnsucht nach verlässlicher Orientierung und Gegensteuerung wird dabei immer größer. Rettung kann jedoch nur aus göttlichem Wirken erwachsen. Ein Mittel dazu wird nach Aussagen der Neuoffenbarung die Wissenschaft sein, die später die Religion wieder rehabilitieren wird (schon heute gibt es Ansätze in der Physik). Das ist die Sicht, aus der die zukünftige Entwicklung betrachtet werden muss, denn auch die gereinigte Wissenschaft ist Wahrheit, ebenso wie Gottes Werke (Seine Schöpfung) und die Heilige Schrift (das Wort Gottes). Heute geht die Zeit hinsichtlich der Möglichkeiten der Verständigung (Kommunikationszeitalter) sehr viel schneller als zur Zeit Luthers, insofern kann sich alles rasant ändern, auch die Hinwendung zu Gott und zu Seinen Boten (z.B. Swedenborg).

Die Welt im Wandel
Eins – zwei – drei im Sauseschritt, eilt die Zeit –Wir eilen mit.
So schrieb einst Wilhelm Busch. Zweifellos hat heute fast jeder den Eindruck; dass diese Zeit immer schneller eilt, ja sich fast überschlägt. Entscheidende Veränderungen folgen immer dichter aufeinander und sind für Ältere oft nicht mehr nachvollziehbar und liegen zumindest auf den ersten Blick im Bereich der Technik. Wie einst das elektrische Licht, das Auto ist es jetzt die digitale Technik, die im rasenden Tempo das eben Gepriesene schnell alt werden lässt und man mit dem Kauf kaum nachkommt, wenn man auf dem letzten Stand sein will. Die Computer werden immer kleiner und vermehren in kurzer Zeit ihre Speicherkapazitäten um das Doppelte. Und es gibt fast nichts mehr, was nicht durch diese Wunderwerke gesteuert wird. Ob Raumfahrt oder Haushalt, überall ist alles miteinander vernetzt und wird aus Zentren gesteuert. Derzeit geht bei den Ingenieuren die Vorstellung um, mit Hilfe einer künstlichen Intelligenz auf Grundlage der Computertechnik den Menschen noch

[141] Vgl. Peter Keune: „500 Jahre Reformation, Luther und Swedenborg“. Das Heft kann im Swedenborg Zentrum Berlin bestellt werden

zu übertreffen. Moderne Autos zeigen mit Hilfe ihrer Software den Weg, menschliche Mängel zu kompensieren. Aber auch auf dem Gebiet des Bevölkerungswachstums scheinen sich rasante Zunahmen zu zeigen. Damit einhergehend tut sich das Problem von Mangel an Wohnraum und Ernährung für 7 Milliarden Menschen auf, die in rascher Folge auf 8 und bald 10 Milliarden ansteigen werden. Die Welt ist immer kleiner und überschaubarer geworden. Die früher weit voneinander getrennt lebenden Rassen und Religionen drängen mit Macht aufeinander und müssen ethnische Probleme verkraften.
Prof. Jürgen Schmidhuber hat in einem kürzlich gehaltenen Vortrag dieses rasante Anwachsen grafisch dargestellt. Der Vortrag ist bei Youtube abrufbar.
https://www.youtube.com/watch?v=rafhHIQgd2A

Hier soll nur die augenfällige Verdichtung der wichtigsten Veränderungen für das menschliche Leben seit dem sog. Urknall festgehalten werden. Es folgt eine Einführung in sein Thema durch Kulturzeit:3Sat:

Künstliche Intelligenz
Jürgen Schmidhuber ist ein Pionier der Erforschung der Künstlichen Intelligenz. Von seinen Forschungen profitieren heute Konzerne wie Google oder Microsoft.
Prof. Dr. Jürgen Schmidhuber ist Scientific Director am Schweizer Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz IDSIA (Univ. Lugano & SUPSI). Als einer der weltweit bekanntesten Experten für künstliche Intelligenz sprach er im Rahmen der 2. Big-Data-Konferenz von Horváth & Partners 2015 die Key Note. In seinem Vortrag „Künstliche Intelligenz wird alles ändern" beschreibt er den Aufstieg der künstlichen Intelligenz, dem Hauptthema des gegenwärtigen Jahrhunderts, das alle Lebensbereiche in den kommenden Jahrzehnten erfassen und umgestalten wird. Mit viel Humor und intensiven Einblicken in die Wissenschaft nimmt er die Zuhörer mit auf eine spannende Reise, die mit dem Urknall beginnt und visionär in die Zukunft leitet. Und was Kunstdünger, IQ-Tests und Roboterhirne damit zu tun haben, das erfährt der interessierte Leser im Mitschnitt seines Vortrages.

Aus dem Vortrag habe ich die Eckdaten für einschneidende Umgestaltungen herausgezogen. Charakteristisch ist nach Angaben von Prof. Jürgen Schmidhuber, dass sich jeweils konstant nach einem Viertel der vorhergehenden Zeitspanne die nächsten prägenden Umwälzungen auftun, was zu einer immer rasanteren Eskalation der Wandlungen führt und in gegenwärtiger Zeit in wenigen Jahren zu einem sogenannten Ω-Punkt führt, wo sich sie Entwicklung eingeholt hat und etwas ganz Neues gebiert. Hier nun die grafische Kurve:

Geschichte des Universums

„Urknall"	vor 13.8 Milliarden Jahren
nach ¼ der Zeit	
Entstehung des Lebens	3.5 Milliarden Jahre
nach ¼ der Zeit	
Tierleben	0.9 Milliarden Jahre
nach ¼ der Zeit	
Säugetiere	220 Millionen Jahre
nach ¼ der Zeit	

Primaten	55 Millionen Jahre
nach ¼ der Zeit	
Hominiden	13 Millionen Jahre
nach ¼ der Zeit	
Bändigung des Feuers	850.000 Jahre
nach ¼ der Zeit	
Anatomisch mod. Mensch	210.000 Jahre
nach ¼ der Zeit	
Heutiger Mensch	50.000 Jahre
nach ¼ der Zeit	
Neolische Revolution	
Ackerbau und Viehzucht	13.000 Jahre
nach ¼ der Zeit	
Eisenzeit	3.300 Jahre
nach ¼ der Zeit	
Schießpulver	vor 800 Jahren
nach ¼ der Zeit	
Industrielle Revolution	vor 200 Jahren
nach ¼ der Zeit	
Informations-Revolution	im Jahr 2000
nach ¼ der Zeit	
?	2052
nach ¼ der Zeit	
?	2064
nach ¼ der Zeit	
?	2068
nach ¼ der Zeit	
?	2069

Inwieweit Prof. Schmidhuber mit seinen Folgerungen richtig liegt kann ich nicht beurteilen. Auffällig ist jedoch die Eskalation der Veränderungen, die wir heute besonders spüren, da die Zeitspannen zwischen den Schüben nicht mehr Jahrtausende betragen, sondern wie man sieht, nur noch wenige Jahre. Was Prof. Schmidthuber im Auge hat, sind natürlich nur die äußeren Verhältnisse, in die der geistige Mensch hineingestellt ist. Auch dieser macht solche Entwicklungsschübe durch, vielleicht nach denselben Gesetzen. Um den mit göttlichem Geist begabten Menschen Adam „aus der Taufe zu heben“ bedarf es ebenso vieler seelischer Vorkreaturen oder Seelenentwicklung, wie auf materieller Ebene bis zur der endgültigen Körperform des Ebenbildes. Ab da aber gilt die alleinige innere Ausbildung des empfangenen Gotteslichtes in der vollsten Freiheit des Menschen. Von den Problemen damit und dem immerwährenden Ringen Gottes um eine Wiedergeburt Seiner Ebenbilder zu ermöglichen, erfahren wir wieder durch die Neuoffenbarung. Trotzdem eskalieren auch die seelischen Veränderungen, weil der Mensch in die materiellen Gegebenheiten gestellt ist. Und so muss er agieren und das immer schneller. Ein Beispiel aus der Zwangslage der Industrie, die wie ein Moloch ein Eigenleben entwickelt: Jeder industrielle Betrieb muss, um wettbewerbsfähig zu bleiben, Absatz machen und möglichst die Konkurrenten überflügeln.

So gibt immer eins das andere. Durch die ständig besser werdenden Werkzeuge und die zunehmende Intelligenz der Forscher werden die Möglichkeiten immer umfangreicher. Ein Ende ist nicht in Sicht, da der Mensch, weil er als Ebenbild Gottes angelegt ist, endlose Fähigkeiten in sich birgt. Von daher haben wir auch den subjektiven Eindruck, die Zeit rase dahin, was der Herr auch ankündigte, indem Er die Zeit um der Besseren wegen verkürze.
Problematisch wird diese Entwicklung erst durch die derzeitige weitgehende Abwendung der öffentlichen Meinung von einer göttlichen Wirkungskraft, die alles Sein steuert und zum Guten führt. Insofern muss der Mensch eben die Konsequenzen seines Handelns erfahren. Dass wir es besser wissen könnten, zeigen die Neuoffenbarungen, die gleich zu Beginn dieser verhängnisvollen Entwicklung der Menschheit gegeben wurden. Hier seien sie noch einmal in aller Eindringlichkeit vor Augen geführt:

Vom Zweck der Neuoffenbarung. – 21. August 1840 (Jakob Lorber)
Was den Zweck aller dieser Eröffnungen betrifft, so besteht dieser darin,

- *dass dadurch fürs erste eurem hochgelehrten Weltverstande gezeigt wird, wie gar so töricht sein Bestreben ist, Dinge erforschen zu wollen und sie ins Bereich seiner unaussprechlichen Verhältnis-Beschränktheit zu ziehen, die ihrer Tiefe, Größe und Heiligkeit wegen ewig über seine Sphäre werden entfernt bleiben, da dergleichen nur dem Einfältigen in sein frommgläubig Herz gelegt wird, ja, zum beschämenden Zeichen der Weltweisheit, auch den Kindern in die Wiege, wie Ich es auch sogar den Steinen geben kann.*
- *Fürs zweite aber besteht dieser Zweck auch darin, euch und aller Welt die wahren Wege Meiner erbarmenden Liebe zu zeigen, welche sie einschlägt, um das ewige Heil aller Wesen zu gründen, und wie, wann und warum dieses alles so ist und geschieht – damit dadurch allen Weltzweiflern ein Ende werde und die Dinge in ihren urwahren Verhältnissen mögen erschaut werden. Denn wie ein guter Baumeister doch gewiss am besten weiß, wozu dies oder jenes bei einem großen Werke da sein muss, so kann es auch nur Ich wissen, warum dies, warum jenes und wie, wann und wodurch.*
  Wer da forscht und grübelt ohne Meine Gnade, der geht allezeit fehl. Wer aber zu Mir kommt und lernt es von Mir in seinem Herzen, der hat es in der Fülle der Wahrheit, daran nie auch nur ein Häkchen geändert wird in alle Ewigkeit.
- *Und fürs dritte aber soll daraus die mannigfache Bosheit der Menschen aus allen Klassen und Ständen klar ersichtlich werden – und wohl begriffen, wie solche Menschen ihrer blinden Bosheit wegen das Heiligste und Reinste in ihren sinnlichen Weltschlamm hartnäckig herabziehen und es scheußlich verunstalten zu ihren verdammlichen, eigennützigen Zwecken.*
- *Kurz und gut, es soll und muss alles offen werden vor der Welt, damit dann ein jeder wisse, wie er daran ist. Ja es soll der Mittelpunkt der Erde so offen vor der Welt Augen aufgedeckt werden wie eine verdeckte Speise vor den Gästen zur stärkenden Nahrung. Und so soll auch keine Sonne so weit entfernt sein, dass sie nicht sollte unter dem Mikroskop des lebendigen Glaubens der Einfalt in kleinste Teile zerlegt werden, und wäre ihr Umfang größer als der eures größten Gedankens, den ihr nur immer zu denken vermöget. – Und es soll auch keinen noch so kleinen Faden irgend geben, und wäre er noch so fein gesponnen, der da nicht käme an das stark vergrößerte Licht Meiner Gnadensonne! Ja, Ich will aus Punkten durchsichtige Weltkörper*

bilden und die Zentralsonnen in enthüllte Punkte zerlegen, damit die Welt sehe, dass am Ende doch Ich alles in allem bin.

- ***Wenn dadurch nun die Welt zur Einsicht gelangen wird, dass außer Mir kein Heil zu suchen ist und gefunden werden kann, so wird dann der Friede die Erde küssen und wird jedem sein Amt gesichert werden zeitlich und auch ewig in aller Liebe zu Mir!*** *Dann erst wird der Kaiser wahrhaft Kaiser sein, wohl bezeichnet durch Meine Salbung, der König ein König, der Herzog ein Herzog und der Fürst ein Fürst, ohne alle verdammliche Konstitution, außer der Kontitution der Liebe aus Mir und der alles überströmenden Gnade. Und da soll der Wolf dem Lamme einen Krankenwärter machen!*
  Dadurch will Ich alles ebnen, damit da keine „Wasserfälle" und „Bergstürze" je mehr vorkommen, sondern nur das Meer Meiner Liebe und Ströme Meiner Gnade. Alles andere muss zu „flachem Lande" werden.
  Und sehet, alles dies soll geschehen, damit die wahre Kirche bei den Menschen geläutert werde und ihr Sieg glänze mehr denn das Licht aller Sonnen, in Eins vereinigt – wodurch dann „ein Hirt und eine Herde" werden möge, deren Schafe allezeit Meine Stimme hören sollen, bis ans Ende aller Zeiten – allwann alle Materie vernichtet werden wird im Feuer der göttlichen Liebe – oder aber auch, so diese Meine Warnworte sollten fruchtlos im Schlamme der Welt verfaulen, alsbald im Feuer Meines gerechten Zornes!
- *Sehet, nun ist die Zeit der „kleinen Zeit" gekommen! Wer sie wohl beachtet, dem werden große Dinge werden in Ewigkeit. Wer sich aber daran ärgern und Bedenken tragen wird über Meine Treue, dem wird die „kleine Zeit" bald verrinnen und die große des ewigen Zornes wird ihn ergreifen! – Daher: entweder – oder! – Wie jemand will, so tue er es! – Wir aber werden uns allezeit treffen. Amen. Das sage Ich, die Ewige Liebe und Weisheit. Amen, Amen, Amen!*

Himmelsgaben Band 1_40.08.21,01

Klimawandel

Er ist der am häufigsten gebrauchte Name für die Veränderungen, die sich scheinbar wetterbedingt gegenwärtig vollziehen. Zum einen liegt es daran, dass die inzwischen weltweit umspannenden Aufzeichnungen jede noch so kleinste Abnormität bildlich festhalten und ins Netz stellen, andererseits sind die Veränderungen in Wald und Flur auch für die Laien sichtbar geworden. Es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Hiobsbotschaften die Schlagzeilen beherrschen. Voran sind es die wie in einer Kette sich ablösenden verheerenden Stürme - nicht nur in der fernen Erdteilen, sondern mehr und mehr auch in unseren Breitengraden. Sie werden abgelöst von den Bildern riesiger Waldbrände in Kalifornien, Portugal, Australien oder Spanien. Kaum kommen die betroffenen Gebiete zur Ruhe, da geht es schon wieder los. Das Erschreckende ist dabei, dass es sich meist um absichtlich gelegte Brände handelt, die schnell aus der Kontrolle geraten. Kaum noch Notiz nehmen wir von den systematischen Brand-Rodungen in Südamerika oder Asien, die ganze Landstriche kahl schlagen. Da wundern nicht die aus gleicher Gegend gemeldeten sintflutartigen Regenfälle und ihre nachfolgenden Schlammlawinen. In diesem Sommer sind zusammengenommen Waldflächen von 350.000 ha (1/3 mehr als die Größe Neuseelandes) betroffen. Über-

schwemmungen gibt es auch in Deutschland, einem Land, das eher systematische Waldpflege betreibt. Aber enge Ländergrenzen setzen den Naturkatastrophen keine Barrieren. An den Anblick der Dürre in Afrika haben wir uns schon gewöhnt.
Ist dies nur ein Klimawandel, auf den man mehr oder weniger keinen Einfluss hat oder geht es wirklich nur um das CO_2 in der Atmosphäre? Die schmelzenden Gletscher überall machen zunehmend besorgt.
Es ist müßig auf befriedigende Erklärungen aus Wissenschaft und Forschung zu warten. Die Erde als ein lebendiger Organismus ist ihnen fremd. Da muss man wieder einmal die Aussagen der Neuoffenbarung befragen. Wir haben dies schön öfter getan, doch soll hier noch einmal auf die verborgenen geistigen Kräfte hingewiesen werden, die in und hinter allen Kräften stecken. Ein Kommentar erübrigt sich dann.
Der Herr erläutert dem Stahar (einem „diamantfesten Pharisäer") die wahren Ursachen von Naturkatastrophen, der diese, besonders wie sie bei der Sintflut ersichtlich wurden, als Zorneskundgebungen Gottes wertete[142].
Der Herr: *„... dazu kommt noch, dass bei diesen großen Bergezerstörungen viele hunderttausendmal Hunderttausende Morgen der kräftigsten Waldungen mit zerstört wurden, bei welcher Gelegenheit zahllose Myriaden von Erd- und Naturgeistern, die früher mit der schönsten und üppigsten Vegetation vollauf zu tun hatten, nun auf einmal frei und tatlos geworden sind –, frage dich selbst, welch einen Aufruhr* ***die Geister in den Luftregionen*** *mögen angefangen haben! Welche Stürme und welche massenhaften Wolkenbrüche, welche Hagelmassen und welch eine Unzahl von Blitzen hat es dadurch mehr denn vierzig Tage lang aus den Wolken auf die Erde herabgeschleudert, und welche Wassermassen werden sich da nahe über ganz Asien erhoben haben, und das alles aus lauter natürlichen Gründen! Sage, war das wieder Gottes Zorn und Seine nie versöhnbare Rache?!*
Ich sage es dir: Nur fünfzig Jahre lang leben in der rechten Ordnung Gottes, – und ihr werdet von keiner Kalamität je etwas zu sehen, zu hören, zu schmecken und zu genießen bekommen!

> *Ich sage euch: Alle Kalamität, Seuchen, allerlei Krankheiten unter Menschen und Tieren, schlechte Witterung, magere und unfruchtbare Jahre, verheerender Hagelschlag, große, alles zerstörende Überschwemmungen, Orkane, große Stürme, große Heuschreckenzüge und dergleichen mehr sind lauter Folgen der unordentlichen Handlungsweisen der Menschen!*

Würden die Menschen möglichst in der gegebenen Ordnung leben, so hätten sie alles das nicht zu gewärtigen. Die Jahre würden wie die Perlen auf einer Schnur verlaufen, eines so gesegnet wie das andere. Es würde den bewohnbaren Teil der Erde nie eine zu große Kälte oder eine zu große Hitze plagen. Aber da die gescheiten und überaus klugen Menschen aus sich allerlei bei weitem über ihren Bedarf hinaus unternehmen, wenn sie auf der Erde zu große Bauten und zu übertriebene Verbesserungen vornehmen, ganze Berge abgraben, um Heerstraßen anzulegen, wenn sie viele Hunderttausende von Morgen der schönsten Waldungen zerstören, wenn sie des Goldes und des Silbers wegen zu tiefe Löcher in die Berge schlagen, wenn sie endlich untereinander selbst im beständigen Zank und Hader leben, ***während sie doch zu jeder Zeit von einer großen Menge der intelligenten Naturgeister***

[142] Nach der Neuoffenbarung wurde diese durch massive Bergzerstörungen im Himalaja hervorgerufen. Siehe im Band 3 der Haushaltung Gottes (Jakob Lorber).

umgeben sind, von denen alle Witterung der Erde herrührt, sowie die Reinheit und Gesundheit der Luft, des Wassers und des Erdreiches, *– ist es da denn hernach zu verwundern, wenn diese Erde von einer Unzahl von Übeln aller Art und Gattung stets mehr und mehr heimgesucht wird?!"*
Großes Evangelium Johannes Band 4, Kapitel 143,04 ff.

Wasser auf dem Mond
Aus Zeit-online: *„Vulkanablagerungen deuten darauf hin, dass das Innere des Mondes reich an Wasser ist. © Olga Prilipko Huber*
*Wie zwei Forscher nun veröffentlicht haben, könnte in seinem Inneren genauso viel Wasser konzentriert sein wie im Erdmantel (*Nature Geoscience*: 2017). Die entscheidenden Daten hat ihnen die indische Raumsonde Chandrayaan-1 geliefert. Die Ergebnisse kommen nicht unerwartet. Im Gegenteil: Dass der Erdtrabant Wasser birgt, haben andere Forscherteams bereits in den vergangenen Jahren gezeigt. Es befindet sich auf seiner Oberfläche in tiefen Kratern am Südpol, zudem aber auch gebunden im Gestein. Doch bislang gab es nur grobe Schätzungen, wie viel Wasser es insgesamt gibt. Und: Die Herkunft ist weiterhin umstritten. Woher das Mondwasser stammt, ist noch rätselhaft.*

In der Neuoffenbarung lesen wir dazu:
Was den Mond betrifft, so ist dieser ein fester Weltkörper, mehr noch als eure Erde und ist gewisserart ein Kind der Erde, d. h. er ist aus den Bestandteilen der Erde gebildet. Auch im Monde gibt es, wie auf der Erde, Menschen und zahllose andere Geschöpfe, nur mit dem Unterschiede, dass kein Mond (im Kosmos) *auf der dem Planeten beständig zugekehrten einen und derselben Seite bewohnt ist, sondern allezeit auf der entgegengesetzten, weil er auf der dem Planeten zugekehrten weder mit Luft, noch Wasser, noch Feuer nebst allem für das organische Leben Notwendigen versehen ist …*
Damit ihr aber den Mond und seine Bewohnbarkeit vollends begreift, so müsst ihr wissen, dass der Mond eigentlich nur auf der dem Planeten zugekehrten Seite „Mond" ist; auf der entgegengesetzten Seite aber ist er nicht „Mond", sondern ein ganz fester Erdteil. Was also „Mond" ist, das ist nicht fest, sondern sehr locker, beinahe so wie ein etwas gefesteter Schaum des Meeres, dessen festere Teile gleich Bergen hervorragen, dessen weichere Teile aber nischen- und trichterartig gegen das Zentrum des ganzen Weltkörpers eingesunken sind. In einigen von denen befindet sich noch nicht weichen könnende atmosphärische Luft, welche sich, durch starke Fernrohre betrachtet, fast so ausnimmt, als wäre sie ein Wasser.
Die Bewohner (der Rückseite)*, wie auch alle anderen organischen Wesen, hausen da in der Erde. In dieser unterirdischen Wohnung müssen sie sowohl die Hälfte des Tages über zubringen, als auch die Hälfte der Nacht; es gibt daher dort auch keine Häuser und Städte, so wie bei euch, sondern die Wohnungen sind in den Tiefen der Monderde, hie und da auch in Gebirgsklüften und Höhlen.* Der Mond, 1,01 Ausschnitte, Lorber Verlag Bietigheim-Bissingen
Die Angaben über den Mond haben die größte Skepsis in der Öffentlichkeit hervorgerufen, da man bisher glaubte, ihn besonders gut erforscht zu haben. Wie man sieht, kommen aber nach und nach neue Details ans Tageslicht. Noch wird der Kosmos, also auch der Mond, als unbelebt eingeschätzt, weil das irdische Leben nur als Zufall der Evolution angesehen wird.

April-2018

Der Echtzeitwahnsinn

Eine Erklärung, warum wir das Gefühl haben, die Zeit verginge so schnell wie nie zuvor, könnte auch mit dem nachstehenden Phänomen zusammenhängen, das *Stefan Berg* im Spiegel 3/2018 beschrieben hat: **Der Echtzeitwahnsinn, wenn Kommunikationsmittel die Kommunikation verhindern**. Es hängt mit der rasanten Zunahme von Kommunikationsgeräten zusammen, die wie eine Lawine (Stefan Berg) über die Menschheit gekommen sind, was erst der Anfang einer Entwicklung ist. Gemeint ist das Internet mit den Möglichkeiten sich weltweit auszutauschen. Dafür wurde es einst geschaffen und war für die Wissenschaft gedacht. Heute hat es fast jedes Kind erreicht. Aus den schweren und komplizierten Computern sind handliche Geräte geworden, die uns auf Schritt und Tritt und bis ins Bett durch den Tag begleiten: Das Smartphone oder Handy. Handlich, und das ist wörtlich gemeint, ist es nicht mehr aus unserem Alltag zu verbannen und ermöglicht mit der Welt zu kommunizieren und damit auch unsere eigene Meinung mehr oder weniger spontan über Internetforen wie Facebook oder Twitter weltweit zu verbreiten. Die in Millionen Teilnehmer gehenden „Follower“ (Anhänger) warten begierig auf einen *Tweet,* um diesen so schnell wie möglich weiterzuverbreiten. So rast in immer schnelleren Folgen eine Art von Tsunami um die Welt und bildet im Nu Emotionen bis zur Hysterie. Ob es sich bei den Nachrichten überhaupt um Wahrheiten handelt, geht dabei völlig unter. Wichtig ist die Sensation. Dabei gibt es ungezählte Beiträge, die bewusst Falschnachrichten beinhalten. Weiter Stefan Berg:

Heute besteht eher mediale Lawinengefahr: Es gibt „Brennpunkte“ zu Unwettern, die noch nicht begonnen haben, Kommentare zu Ereignissen, die noch nicht stattgefunden haben…

Es grassiert die Live-eritis.

Eine seltsame Ambivalenz prägt die Medienlandschaft. Dank der unendlichen Weiten des Internets gibt es - erstens - die Platzbeschränkung der traditionellen Medien nicht mehr. Jeder kann schreiben, posten, versenden, soviel er will. Nur hat sich das, was es mitzuteilen gibt, nicht im gleichen Maße vergrößert wie der Platz, der zur Verfügung steht.

Zweitens kann eine Nachricht - oder was dafür ausgegeben wird - jederzeit herausgepustet werden. Doch mit dem Abstand zwischen Ereignis und Berichterstattung schrumpfen auch die Zeiten, die dafür genutzt werden könnten, Informationen zu verifizieren, einzuordnen und zu beurteilen.

Der Qualitätswettbewerb ist vor allem ein Tempowettbewerb. Jedes Medium kämpft um Zitate und Bilder, möglichst originelle selbstverständlich. Und schon rollt die Lawine los, ob Syrienkrieg, Sondierungen, Attentat oder Anschlag. Keine Atempause, Geschichte wird gemacht. Es geht voran.

Selbstverständlich sind die politischen Akteure Hauptpersonen in diesem Wettlauf um Aufmerksamkeit. Denn sie möchten den Raum in den neuen Medien nicht der politischen Konkurrenz überlassen. Das physikalische Gesetz gilt ja noch: Wo ein Körper ist, kann kein zweiter sein. Wo meine Schlagzeile ist, kann keine andere hin. Politiker wollen vor allem die Deutung der Geschehnisse - den Spin - kontrollieren. Ist ein politisches Zugeständnis ein kluger Kompromis, oder ist da jemand umgefallen?

Wie einst im Western der Cowboy gewann, der zuerst den Colt zog, gewinnt nun meist der Politiker, der zuerst zum Handy greift.

Diese Art der Kommunikation verhindert Kommunikation, weil die Kette von Ereignis, Kurznachricht, Reaktion, nächster Nachricht und Reaktion darauf zu einem babylonischen Durcheinander geraten kann.
Schon der Kurzzeit-SPD-Chef Matthias Platzeck hat einmal darüber geklagt, dass er während einer Sitzung der Parteiführung bereits von draußen per SMS mit den drinnen noch gar nicht gefassten Beschlüssen konfrontiert worden sei. Längst lief vor der Tür die Deutungsschlacht. Sie hatte ihr unbeherrschbares Eigenleben entwickelt. Auf der Pressekonferenz war kaum Neues mitzuteilen. Die Ereignisse kamen gar nicht so schnell hinterher.
Walter Ulbrichts Wort bekommt da einen ganz neuen Sinn: überholen, ohne einzuholen. Der Durst nach Neuem ist unstillbar. Rasch ist etwas „durch", wie wir Journalisten sagen.
Die Folgen dieses Spektakels: Die Politik gibt den Raum und die Zeit auf, die sie eigentlich zum Nachdenken, noch besser: zum Vordenken, über ein überkomplexes Geschehen benötigt.
Politiker tragen per Twitter zu dem Umstand bei, den sie später beklagen: dass viele Leute sich nicht gründlich genug informierten, so kurz dächten, wie ein Tweet lang sei. Wer komplizierte Sachverhalte und Entscheidungsabläufe per Twitter kommentiert, muss sich deshalb über den Erfolg der populistischen Vereinfacher nicht wundern. Der Tweet ist Populärverknappung pur.
Diese Blitzkommunikation lässt die Entscheidungswege als noch langwieriger erscheinen, als sie es in der Demokratie ohnehin schon sind. Die altehrwürdige Regierungsmaschinerie mit ihren Kontrollinstanzen wirkt plötzlich total antiquiert.
Der mediale Fast-News-Wettbewerb um Aufmerksamkeit spielt Schlagwortlieferanten in die Hand. Wie viel Tempo verträgt die Demokratie? Und was macht die Reizüberflutung mit den Wählern? Ermüden sie, erlahmt die Aufmerksamkeit? Macht die Überreizung alles reizlos? Wird im großen Nachrichtenstrom am Ende alles gleich wichtig und unwichtig? Und: Kann es sein, dass nur Diktatoren mithalten können mit dem neuen Tempo?

Manche Forscher haben das Zeitgefühl mit dem Warten auf das nächste Ereignis erklärt. In der Kindheit war es das Warten von einem Geburtstag auf den anderen oder die Tage bis Weihnachten. Also waren es die besonderen Ereignisse, denen entgegengefiebert wurde. Gegenwärtig werden diese Höhepunkte, die einst mehr oder weniger spärlich auf das Jahr verteilt waren und die Zeit dehnten, durch die Sensationsmeldungen immer dichter zusammengeschoben und lassen die Zeit rasen. Und so entsteht das Gefühl, man komme nicht mehr hinterher.
Aber abgesehen davon, dass die Zeit als erheblich verkürzt erscheint, wird der Mensch immer unruhiger schon allein durch die Angst etwas zu verpassen und dadurch gesellschaftlich abgehängt zu werden (daher wird unausgesetzt das Handy beobachtet). Aber damit fehlt die innere Herzensruhe, diese für ein geistiges Leben so wichtige Voraussetzung. Stattdessen wird alles Denken mit oft unwichtigen Dingen angefüllt und ins rein Weltliche abgelenkt.

Apologetische[143] Arbeit im Wandel
Glaubensverantwortung im weltanschaulichen Pluralismus

Als nach dem Zweiten Weltkrieg die allgemeine Glaubensfreiheit wieder zugelassen wurde, konnten sich nicht-landeskirchliche Glaubensgemeinschaften (damals noch Sekten genannt) wieder als gleichberechtigt in der Öffentlichkeit präsentieren. Natürlich rief dies Befürchtungen der etablierten Kirchen hervor, deren Alleinvertretung in Gefahr schien. Um die Entwicklung besser verfolgen zu können, wurden von den Landeskirchen *Sektenbeauftragte* eingesetzt, um Beurteilungen der Lage abzugeben. Besonders engagiert hat sich dabei der evangelische Theologe Kurt Hutten[144] . Später wurde der Begriff „Sekten" durch „Sondergemeinschaften" ersetzt und aus dem „Sektenbeauftragten" wurde ein „Apologet".
Wie sich auch das eigene Verständnis dieser Apolegeten für die Beurteilungskriterien wandelte, wird in dem folgenden Beitrag von *Jan Badewien*[145] ersichtlich, den er als Vortrag am 23.06.2017 in Hildesheim anlässlich eines Curriculums über Religions- und Weltanschauungsfragen der Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen gehalten hat. Als Artikel erschien dieser Vortrag im MATERIALDIENST der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Heft 1/2018. Er ist stark gekürzt und soll nur die für uns wichtigen Einschätzungen aufzeigen. (Die Hervorhebungen sind durch uns gesetzt).
Im Laufe der letzten 20 Jahre hat sich das Verhältnis der Gesellschaft zum Thema Religion spürbar verändert. Und damit hat sich auch das Verhältnis der Gesellschaft zu den Kirchen verwandelt. Einerseits erleben wir einen großen religiös-weltanschaulichen Pluralismus, andererseits eine große Indifferenz gegenüber konfessionellen Belangen.

Der derzeit dominierende Pluralismus hat dazu geführt, dass alles religiös-weltanschauliche Wollen – und auch die Ablehnung jeglicher Spiritualität – gleichberechtigt nebeneinander gestellt wird: die Fang[146] neben das Christentum, die Esoterik neben die Kir-

---

[143] **Apologetik** (aus dem altgriechisch ἀπολογία *apología*, deutsch,Verteidigung, Rechtfertigung') bezeichnet die Verteidigung einer (Welt-)Anschauung, insbesondere die wissenschaftliche Rechtfertigung von Glaubenslehrsätzen, und jenen Teilbereich der Theologie, in dem man sich mit der wissenschaftlich-rationalen Absicherung des Glaubens befasst. (Wikipedia)

[144] Hutten, Kurt: *Seher, Grübler, Enthusiasten* – erstmals 1950 erschienen – wurde zu einem „Klassiker". 1982 erschien das Buch in letzter Bearbeitung, die bis 1997 noch dreimal unverändert nachgedruckt wurde. Auf dieses Standardwerk wird immer wieder zurückgegriffen. In seiner Beschäftigung mit Sondergemeinschaften sah Hutten auch eine Veranlassung zu kirchlicher Selbstkritik. Er sprach von einem „Amt der Sekten": „Wir müssen auf das Amt achten, das Gott auch den Sekten gegeben hat." Denn solche Gemeinschaften weisen auf Lücken in der kirchlichen Verkündigung sowie auf Mängel in der kirchlichen Praxis hin.

[145] Badewien war von 1995 bis 2012 Akademiedirektor an der Evangelischen Akademie Baden und Beauftragter der Evangelischen Landeskirche in Baden für weltanschauliche Fragen. Von 2002 bis 2006 war er Mitglied des Kuratoriums der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, von 2009 bis 2012 Vorsitzender der Konferenz landeskirchlicher Beauftragter für Weltanschauungsfragen.

[146] Die **Fang** sind eine in Zentralafrika lebende ethnische Gruppe.

chen, der Atheismus neben spirituelle Gemeinschaften. Alles ist offensichtlich möglich, alles ist gültig, alles ist in das individuelle Belieben des Einzelnen gestellt.
Wenn wir diesen Horizont in den Blick nehmen, wird deutlich, dass es bei der apologetischen Arbeit heute nicht mehr nur um die traditionelle Form gehen darf, die bis zum Ende des 20. Jahrhunderts noch weithin gültig war. Also: kirchliche Apologetik als Beobachtung und Beurteilung religiöser und weltanschaulicher Gruppierungen.
Diese Aufgabe bleibt eine Kernaufgabe, aber sie reicht nicht aus. Apologetik muss sich mit diesen in der Gesellschaft weit verbreiteten Tendenzen befassen und muss hier vernehmbar und pointiert christliche Positionen vertreten und damit den antichristlichen Atheismus mit seinen vielen Vorurteilen und Halbwahrheiten nach seinen eigenen weltanschaulichen Voraussetzungen befragen. Aber wie hat sie sich zu positionieren in diesem indifferent pluralistischen und zunehmend religions- und christentumsfeindlichen Umfeld?
Besonders in der Verunsicherung der heutigen Zeit, in der die eigene Identität fraglich wird und das Gefühl vorherrscht, Phasen eines Umbruchs zu erleben, in denen noch nicht klar ist, worauf dieser Umbruch, diese Neuorientierung hinausläuft, hat Apologetik für die Kirche und ihre Mitglieder eine stützende, stabilisierende, vergewissernde Aufgabe. Die alten, klar konturierten konfessionellen Strukturen mit ihren Liturgien, ihrer Spiritualität, ihren Bekenntnissen sind weitgehend aufgelöst oder zumindest an den Rändern unscharf geworden – nicht die Institutionen, diese bestehen (noch) weiterhin mit all ihren Ansprüchen auf öffentliche Resonanz, auf Einfluss und Mitsprache. Wohl aber sind sie in ihrer Bedeutung unklar geworden im Bewusstsein vieler Menschen, auch derjenigen innerhalb der Kirchen. Sonst könnte es nicht sein, dass zwischen 20 und 25 % aller Kirchenmitglieder an die Reinkarnation glauben! Sonst könnte nicht auf einer Taufkerze ein Yandala der Göttin Kali prangen, nicht Reiki in Gemeindehäusern stattfinden. Die Beispiele lassen sich vermehren.
Gibt es hier noch Grenzen oder verfließt alles? Sind Abgrenzungen noch angemessen oder zeigen sie eine veraltete Denkweise?
Hier gilt es, sich immer neu auf die Suche nach der eigenen Identität im Geflecht der kulturell und weltanschaulich so unübersichtlichen Gegenwart zu machen.
Apologetik hat Orientierung zu geben durch Information und vor allem durch die Bewertung von Informationen zu anderen Glaubensformen, Riten und Lehrinhalten. Damit kann und soll sie zur Stabilisierung und zur Sprachfähigkeit der Gemeindeglieder, aber auch der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden beitragen. Gerade die Beurteilung der zahllosen Informationen, die das Internet bietet, ist hier gefragt.
***Natürlich haben wir Apologeten nicht die Kompetenz zu bestimmen, was denn christlich ist und wo Grenzen überschritten werden**. Aber die Hinweise, die von apologetischer Arbeit ausgehen, können für Synoden, für Kirchenleitungen, für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit, für Gemeinden mit ihren nachbarschaftlichen Problemen im Blick auf neue Gemeinschaften hilfreich sein, Wege zu finden, Wege zu weisen. Apologetik muss also religiös-weltanschauliche Phänomene, Lehren, Haltungen systematisch-theologisch bewerten. **Dazu bedarf jeder, der sich in diese Arbeit begibt, einer immer neuen Bestimmung des eigenen Standpunkts. Denn die eigene Identität wird infrage gestellt** durch die Antworten, durch die spirituellen Lebensformen, durch die religiösen Erfahrungen, die in diesem Umfeld vorhanden sind, und nicht zuletzt durch eine feindselige Indifferenz, die mit großer Wucht auf uns einstürmt.*

Aufgrund der Bilder, der Texte, der Diskussionen der letzten Zeit wird deutlich, ***dass ein wesentlicher Teil apologetischer Arbeit in der Vermittlung von Verstehen des christlichen Glaubens in die Gesellschaft hinein besteht.*** *Das ist ganz im Sinn des Grundtextes der Apologetik, der immer wieder zitiert wird: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht" (1. Petr 3). Es ist wichtiger denn je, nach außen zu vermitteln, was denn die menschenfreundlichen, zum Leben helfenden, tröstlichen und zukunftsweisenden Aspekte des christlichen Glaubens sind.* ***Damit wird deutlich: Es geht Christen nicht um die Erhaltung von Privilegien. Es geht auch im Verhältnis verschiedener Konfessionen und Gemeinden zueinander nicht um Rechthaberei, um dogmatische Haarspalterei oder das „theologische Tamtam" (s. o.), sondern es geht um Sinnstiftung, um Orientierung, um Werte, die unser Leben und unsere Kultur prägen.***

Um die eigenen Anliegen verständlich zu machen, muss daher zunächst nach dem Verbindenden gefragt werden – vorrangig, vor der Diskussion der Differenzen. Konfessionelle Unterschiede, nicht nur zwischen den großen Kirchen, sondern auch zu den Freikirchen und Sondergemeinschaften gelten heute weitgehend als irrelevant, als gestrige, veraltete Aspekte. ***Und haben die verschiedenen christlichen Ausprägungen nicht ein legitimes Anliegen? Verweisen sie nicht darauf, dass in allen Kirchen und Konfessionen bestimmte Aussagen hervorgehoben, andere dagegen vergessen wurden?***

Hinzu kommt, dass die Esoterik in ihren verschiedenen Spielarten, die in den letzten 30 Jahren ein so wichtiges Thema der Apologetik war, mittlerweile in der Gesellschaft weitgehend akzeptiert wird*. Die Fakten etwa zu esoterischer Medizin oder zu esoterischer Welterklärung interessieren wenig, das Postfaktische und höchstens ein Schulterzucken über Skurrilitäten beherrschen das Bild. Und die Gefahren von Scientology – wurden sie nicht maßlos überschätzt? Muss sich also die Öffentlichkeit noch um diese Auseinandersetzungen kümmern? Wenn es Probleme gibt, spielen sie im privaten, individuellen Raum. Für die Öffentlichkeit war und ist wichtig, ob hier eine Gefahr für die Demokratie, für den Wirtschaftraum Deutschland oder zumindest für eine große Zahl von Betroffenen besteht – und das scheint nicht der Fall zu sein.*

Kirchliche Urteile über andere Glaubensformen gelten verstärkt als Versuche, die Konkurrenz niederzuhalten. ***Es findet schon lange keine allgemeine Zustimmung mehr, seitens der Kirchen bestimmte Gemeinschaften als „Sekten" zu bezeichnen und damit ihre Irrtümer, ihr Fehlverhalten, ihre unzureichende Ethik, ihr Konfliktpotenzial, ihren Führerkult zu benennen, zu entlarven und zu kritisieren.*** *Dass hier oftmals neue Offenbarungen und Weisungen der Führung an die Stelle der Bibel gesetzt werden, gilt als innerkirchliches Problem.*

Die gesellschaftliche Indifferenz, die für einige Jahre einer gewissen Aufmerksamkeit gewichen war, ist zurückgekehrt, wie oben geschildert verbunden mit einer mal latenten, mal sehr aggressiven Feindseligkeit allem Christlichen gegenüber. Als Apologeten müssen wir damit zurechtkommen, ebenso wie die Kirchen insgesamt.

Angesichts dieser kirchlichen und gesellschaftlichen Situation darf nicht vergessen werden, dass es für die Apologetik nach wie vor zahlreiche Themenfelder gibt. Ein Blick in das Handbuch der VELKD in seiner Auflage von 2015 zeigt das ganze Feld: esoterische Weltanschauung ebenso wie alle Formen des Humanismus, die Exponenten charismatisch-pentekostalen Christentums und fundamentalistische Bewegungen, auch die Ausflüsse der

Weltreligionen, die aufgrund der Globalisierung immer häufiger bei uns anzutreffen sind. Und natürlich auch Entwicklungen in der eigenen Kirche.
Eine wesentliche Frage ist, wo denn in dem weiten Bereich religiös-weltanschaulichen Lebens die Suche nach einem angemessenen Ausdruck für das, was mit Gott erfahren wird, zu finden ist. *Sind die jeweiligen Lehren, die Frömmigkeitsformen, die Gottesdienste und Meditationsangebote Versuche, etwas über Gottes undefinierbare, unbegrenzbare, Rationales und Irrationales übersteigende Größe zu sagen – oder spiegeln sich darin menschliche Machtinteressen, hypertrophe Selbstverständnisse eines Gurus, eines Propheten, eines Geistesforschers? Hier Unterscheidungen zu treffen, bleibt Thema und Aufgabe der Apologetik.*
Was kann, was soll Apologetik in dieser Gemengelage tun?
Apologetik muss vermeiden, was in der Vergangenheit nicht immer vermieden wurde, zum Beispiel, dass der Verdacht entstehen kann, sie schaue auf andere Formen von Religion bzw. Weltanschauung aus der Perspektive der Überlegenheit, der Überheblichkeit und einer gewissen Arroganz herab. Dazu gehört es, harte Polemiken zu vermeiden und nicht durch den Stil der Diskussion zu suggerieren, man nehme die anderen nicht ernst und begegne ihnen nicht auf Augenhöhe.
Es darf auch nicht der Verdacht entstehen, dass die Auseinandersetzung dazu diene, andere Gemeinden und Weltanschauungen aus Konkurrenzgründen zu bekämpfen und sie mit der Macht der großen Kirche aus dem Markt zu verdrängen. Es darf nicht mehr geschehen, anderen Irrationalitäten vorzuwerfen und für die eigene Position die Rationalität, die Logik, die Vernunft zu reklamieren. *Dazu sei das Reclam-Heft von Holm Tetens empfohlen: „Gott denken. Ein Versuch über rationale Theologie“ (2015)*
Apologetik darf nicht kleinlich, nicht rechthaberisch, nicht „dogmatisch“ sein. In unserer Gesellschaft gibt es seit geraumer Zeit eine Haftungsgemeinschaft aller Christen: Wenn es zum Beispiel in einer Kirche einen Skandal gibt, werden alle dafür haftbar gemacht. Man unterscheidet nicht zwischen den Konfessionen.
Es gilt festzustellen, wo sich eine Gemeinschaft so weit vom Konsens der weltweiten Christenheit entfernt, dass eine Verständigung nicht möglich ist – und in der Regel von solchen Gemeinschaften auch nicht gewünscht wird. Wo muss gewarnt werden? Wo werden neue Fesseln, neue Gesetze auferlegt?
Wo werden Menschen ausgenutzt, manipuliert, bedroht? Ist eine Gemeinschaft menschendienlich oder -verachtend? Eröffnet sie Lebensmöglichkeiten oder schränkt sie in? Baut sie Brücken zu anderen oder mauert sie sich ein? Schränkt sie Informationsfreiheit, Kritik an der Institution ein?
Es ist die bleibende Aufgabe apologetischer Arbeit zu prüfen, wann welche Form der Apologetik angebracht ist. ***Immer aber muss eine Grundhaltung der Zuwendung und des Verstehenwollens dominieren****.*

Die hervorgehobenen Aussagen erscheinen uns insofern bemerkenswert, als sie doch heute eine gemäßigtere Haltung widerspiegeln. Besonders auch die Einsicht, dass ***in allen Kirchen und Konfessionen bestimmte Aussagen hervorgehoben, andere dagegen vergessen wurden.***
Der seinerzeit als Apologet beauftragte evangelische Theologe Kurt Hutten hatte in seinem über längere Zeit sukzessive erweiterten Buch („Seher, Grübler und Enthusiasten“) in spä-

teren Ausgaben Swedenborg immer mehr hervorgehoben (*„in homöopathischer Dosierung“,* wie er in einem Brief an ein Mitglied unserer Gemeinschaft schrieb) und den Hochschulen als Lektüre der Studenten empfohlen. Leider wurden seine diesbezüglichen Aussagen später von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen wieder stark relativiert und mit *altersbedingter mangelnder Unterscheidungsfähigkeit* abgetan. Nun sind wie gesagt die Einschätzungen der kirchlichen Beobachter wieder moderater geworden. Dies zeigt sich auch darin, dass z. B. Esoterik in Kirchenkreisen gesellschaftsfähig geworden ist.

Höhenkrankheit

Mit moderner Technik werden im heutigen Abenteuertourismus immer mehr Höhen erklommen oder Tiefen ertaucht, die früher dem breiteren Publikum verschlossen waren. So ist der Alpinismus zu einem Massenphänomen geworden, das in immer höhere Regionen vorstößt, in denen es häufig zu merkwürdigen Erscheinungen kommt, die nun auch die Wissenschaft auf den Plan ruft. Ein Phänomen sind dabei die sogenannten *Höhenkoller*, von denen die Bergsteiger in sieben- und achttausend Meter Höhe berichten. Nun geht man daran, diese als Halluzinationen eingestuften Phänomene systematisch zu untersuchen. Denn die detaillierten und als echte Wahrnehmungen empfundenen Sinneseindrücke drängen geradezu nach Erklärungen. Bislang sind sie als Folgen des Sauerstoffmangels eingestuft worden.

Der Spiegel widmete sich in seiner Ausgabe Heft 3 / 2018 diesen Untersuchungen. Dazu typische Aussagen von Bergsteigern, die merkwürdige Erscheinungen in großer Höhe erlebten:

An einem Septembertag im letzten Jahr machte sich Sergio Zigliotto auf den Weg, den Gipfel des Manaslu zu erklimmen, des mit 8163 Metern achthöchsten Berges der Erde. Gegen ein Uhr in der Frühe verließ der Italiener das Camp, gut 700 Meter unterhalb des Gipfels im Himalaja. Im Stockdunkeln stapfte er bergan, durch Schnee und Eis. Dann begann der Höhenwahn. „Nach etwa zwei Stunden war ich überzeugt, durch einen Wald zu laufen“, erinnert sich Zigliotto, „ich kam an Berghütten vorbei; plötzlich hörte ich lautes Donnern.“ Trotz sternenklaren Himmels sah der Bergsteiger Blitze. „Und ich war über jemanden verärgert, der neben mir lief; er wärmte mir nicht meine kalten Füße.“

Zigliotto beschreibt die Symptome einer höhenbedingten Psychose. Bergsteiger, die auf über 7000 Meter klettern, berichten häufig über Wahrnehmungsstörungen. Forscher der Universität Innsbruck und des Eurac-Forschungszentrums in Bozen haben das Phänomen nun untersucht.

Die Mediziner analysierten 83 Berichte von Bergsteigern. Ihre Erkenntnisse: Wer in großer Höhe halluziniert, ist nicht zwangsläufig krank oder verrückt. Und: Auf dem Rückweg, weiter unten am Berg, ist meistens alles wieder in Ordnung.

Was Hüfner und ihre Kollegen nun beschreiben, grenzt sich jedoch ab von dem gefürchtetem Höhenhirnödem. Auch ohne Höhenkrankheit, so die Erkenntnis, spielen die Sinne auf den Bergen verrückt. Das Gehirn gaukelt den Bergsteigern dann Gerüche, Stimme oder Klang vertrauter Gesänge vor. Am häufigsten aber werde das „Dritte-Mann-Phänomen“ beschrieben, sagt Hermann Brugger, Chef des Instituts für Alpine Notfallmedizin am Eu-

rac-Forschungszentrum in Bozen: „Die Bergsteigen haben das Gefühl, eine weitere Person sei anwesend."
Davon kann der slowenische Arzt und Bergsteiger Iztok Tomazin berichten. Im Dezember 1987 bestieg er den 8167 Meter hohen Himalaja-Gipfel Dhaulagiri. Bereits ·geschwächt und unterkühlt, verlor Tomazin beim Abstieg seinen Kletterpartner aus den Augen. „Kurz nachdem wir getrennt waren, begannen die Halluzinationen", erzählt er. „Einige Leute stiegen mit mir ab", mit ihnen stritt er über den Weg. Lebensgefährlich wurde es, als er plötzlich am Rand eines 2000 Meter abfallenden Abgrunds stand. „Liebevoll und energisch" gaben ihm die imaginären Begleiter Ratschläge: „Spring hinunter, und in ein paar Sekunden wirst du an einem flachen, sicheren Ort sein", flüsterten sie ihm ein, „dies wird alle deine Probleme lösen."
„So stand ich dort, bereit zu springen, weil die Stimmen mich fast überzeugt hatten", erzählt Tomazin.

Viele Bergsteiger berichten, dass sie in solchen Situationen scheinbar ihren eigenen Körper verlassen. „Ich fühlte, wie ich abhob und mehrere Meter hoch in der Luft flog; das Gefühl, dort oben zu sein, war genauso real wie das Gefühl, auf dem Fels zu stehen und das Seil zu halten", erzählte ein Bergsteiger, der 1999 von einem Forscherteam befragt wurde. Ein anderer bemerkte ein „leeres Gefühl", eine „ausgeprägte Hohlheit" des eigenen Körpers.

Zweifellos hat dies auch mit Sauerstoffmangel zu tun. In Todesnähe wird die Seele mehr oder weniger vom Körper gelöst, daher ist auch die Aussage von einer Leerheit und einer ausgeprägten Hohlheit des Körpers zu verstehen. Für uns als Swedenborgianer gibt es aber noch andere Erklärungen, nämlich das Hereinragen der jenseitigen Welt angesichts der Todesnähe im Hochgebirge. Da für die heutige Wissenschaft keine jenseitige Welt existiert, sucht sie nach natürlichen, also körperlichen Ursachen. In der Neuoffenbarung nach Jakob Lorber und bei Swedenborg wird der Blick dagegen in jene uns umgebende verborgene Welt der jenseitigen Geistwesen gelenkt. Der Herr erläutert z. B. die Sehnsucht der Menschen, ausgerechnet unter größten Strapazen die höchsten Höhen der Berge zu erklimmen. Wir lesen dazu:

Der geistweckende Einfluss einer Bergbesteigung.
[Der Großglockner, Kapitel 9,01] Um das, was den evangelischen Teil betrifft (gemeint ist die geistige Sicht)*, so recht ins Auge zu fassen, wird es notwendig sein, euch mit der Form solcher Berge ein wenig vertraut zu machen.*
Zu diesem Zweck ist es wohl gut und nützlich, entweder selbst, soviel es tunlich ist, solche Berge zu besteigen, oder wenigstens gelungene Abzeichnungen derselben mit aufmerksamen Augen zu betrachten; denn durch ihre verschiedenen Höhen, durch ihre Abstufungen, durch die Gräben und Täler wird – wenn alles dieses mit Aufmerksamkeit betrachtet wird – das Gemüt geweckt, und der Geist sucht da beim Anblick solcher Berge selbst seine Augen zu öffnen und darüber nachzudenken, ob und wie da Wege aufwärts möglich sein dürften.
Dass solches seine Richtigkeit hat, bezeugt der Drang bei Besteigung eines Berges, sobald als nur immer möglich die höchste Spitze zu erreichen, und auch der Drang und die tüchti-

ge Begierde, wenn einem solch hohe Berge zu Gesichte kommen, alsbald ihre höchsten Gipfel zu ersteigen.
Fraget euch selbst, worin wohl solcher Grund liegen kann! Meinet ihr, er liege etwa in der Ausbeutung irgendeiner oder mehrerer Fernsichten oder er liege etwa in dem Begehren nach dem Genusse der reinsten Luft? Wer solches behauptet, der ist mehr denn über die Hälfte irrig daran; denn was die Fernsicht betrifft, so ist diese wohl für das Auge des Fleisches lohnend, aber um solche zu genießen, bedarf es ja eben nicht der höchsten Gebirgsspitzen, sondern oft nur wenig bedeutender Anhöhen, von welchen eine nicht selten bedeutend üppigere Aussicht zu gewinnen ist als von so manchen höchsten Gebirgsspitzen, welche doch gewöhnlich wieder von anderen hohen Bergen umlagert sind, weshalb man denn oft nichts anderes als einige ebenso hohe Gebirgsspitzen im Umkreise erblickt und seine Blicke in keine Ebenen, Täler, Flüsse und Seen senden kann.
Was aber die reine Luft betrifft, so braucht jemand nur auf einen Hügel zu steigen, der höchstens zwei oder dreihundert Klafter hoch zu sein braucht, und er kann daselbst auch schon eine sehr reine Luft genießen.
Wenn sonach jemand diese zwei Punkte recht tüchtig beachtet, so wird er gar leicht gewahren, dass sie nicht ausschließlich der Grund sein können, weshalb so viele Menschen von den hohen Gebirgsspitzen also angezogen werden, dass sie nicht selten ihr Leben wagen, um mit der größten Anstrengung die höchste Spitze zu erklimmen.
Wenn denn solches unleugbar der Fall ist, da es doch die tägliche Erfahrung lehrt, dass fast jeder Mensch, so er nur irgendeinen hohen Berg ansieht, in sich auch schon den Wunsch verspürt, so es nur möglich wäre, sich sogleich auf diesen oder jenen hohen Bergesgipfel zu versetzen – selbst dann noch, wenn er den Berg tagtäglich sieht und auch schon zu öfteren Malen auf demselben war –, so muss ja doch noch ein anderer Grund vorhanden sein, der ihn hinaufzieht.
Dieser Grund ist der schon besagte und besteht sonach in dem Wachwerden des Geistes bei solchen Gelegenheiten; denn wie euer Sprichwort sagt, dass sich Gleiches und Gleiches gern zusammengesellt, so ist solches auch hier buchstäblich der Fall.
„Wieso?“, werdet ihr fragen. – Nun, so höret!
Der Geist zieht den Geist an wie die Materie die Materie und das Fleisch wieder das Fleisch. So da in einem Menschen beschlossen wird, dass er seine Füße auf irgendeinen hohen Berg setzen will, so geht aus dieser seiner Vornahme eine Willensvermittlung hinauf in die hohen Geistersphären; durch diese Verbindung werden die Geister alsbald inne, was da irgendein Mensch tun will.
Will er sich nun ihren Sphären wirklich nahen, so wird von den Geistern alsbald eine Rückantwort gegeben. Diese Rückantwort ist für den Geist, der da noch im Leibe schläft, fast dasselbe wie das, was ihr in leiblicher Hinsicht eine elektromagnetische Einwirkung nennt, oder was im weiteren Sinne das Magnetisieren selbst ist, durch welche Handlungsweise einem schwachen Organismus durch einen starken, lebensvollen auf eine Zeitlang eine neue Lebenskraft mitgeteilt wird; kurz und gut, auch der Geist, der da im Menschen noch schwach ist und schläft, wird von den Geistern also geistig magnetisch geweckt, – freilich nicht für bleibend, sondern nur auf eine kürzere oder längere Zeit.
Wenn auf diese Weise der Geist erweckt ist, so möchte er auch eiligst sich schon dort befinden, von woher er gezogen wird, das heißt: Er möchte sich schon sogleich unter seines-

gleichen befinden; daher treibt er denn auch alsbald durch die Seele den Leib mächtig an und zieht und schleppt ihn hinauf zu den schwindelnden Höhen.
Wenn hernach ein solcher Mensch solche Höhen wirklich erstiegen hat, so freut sich der Geist, dass er sich in seiner wahren Gesellschaft befindet. Da jedoch die freien Geister wohl die reinste Einsicht haben, dass für solch einen unzeitigen Geist noch keines Bleibens ist, so stellen sie sich alsbald wieder außer Rapport (Verbindung) mit ihm; sodann sinkt der Geist wieder in seinen Schlaf zurück, dem Leibmenschen wird's dann unbehaglich auf solchen Höhen, so dass er sich darum bald wieder sehnsüchtig hinab begibt in die Täler, in denen sich seine ihm entsprechenden Wohnungen befinden.
Sehet, das ist der eigentliche Grund, warum der Mensch, wenn er nicht gar zu naturmäßig weltlich gesinnt ist, von den Bergen und ihren höchsten Gipfeln so angezogen wird!
Bei ganz naturmäßigen Menschen ist solches wohl freilich nicht der Fall, denn entweder haben diese gar keinen Sinn dafür – welches soviel besagt wie: ihr Geist ist dergestalt schwach und krank, dass er keiner anderwärtigen geistigen Affektion mehr fähig ist – oder wennschon solche naturmäßigen Menschen irgend hohe Berge besteigen, so werden sie dazu nur von den argen Geistern angetrieben, entweder aus Gewinnsucht oder aus purer Prahlerei, um dann sagen zu können: „Ich war auf dieser und jener noch von keines Menschen Fuß bestiegenen Spitze eines Berges der erste!“, – der gewisserart mit seinem sehr unheiligen Fuße die heilige Spitze des Berges entweiht hat.
Solche Gebirgsbesteiger werden dann auch fast allezeit für ihre ruhmverdienstliche Handlung von den Friedensgeistern gar übel bedient: Entweder lassen sie einen solchen Rühmler eine Höhe erklettern; wenn er aber dann oben ist, so wird er alsbald von einem übermäßigen Kopfschwindel und darauf folgender großer Todesangst heimgesucht und muss oft stundenlang zappeln, bis sich irgendein Geist seiner erbarmt – so er genug gebetet hat – und ihn dann einen höchst beschwerlichen und mit augenscheinlicher Todesgefahr verbundenen Weg hinabklettern lässt. Oder die Geister lassen ihn auf eine leichter zu ersteigende Höhe kommen; wenn er sich aber schon siegreich oben befindet, dann schicken sie ihm oft augenblicklich ein grässliches Ungewitter über den Hals, durch welches er für seine rühmliche Bemühung so tüchtig ausgezahlt wird, dass er bei sich selbst einen festen Eid ablegt und sagt: „Wenn ich nur dieses Mal noch mit dem Leben davonkomme, wahrlich, es soll mich hinfort keine Gebirgshöhe mehr anlocken, sie zu besteigen und wäre sie nur einige Klafter hoch!“
Wer aber da eine solche Gebirgsspitze frevelnd oder zufolge einer habsüchtigen Wette erklimmen möchte, der kann aber auch schon sogleich vorher in der Ebene seine letzte Willensanordnung hinterlassen; denn ein solcher Gebirgsbesteiger wird wohl nimmerdar seine Füße mehr in der Ebene gebrauchen, – aus welchem Grunde auch nicht selten ähnliche Gebirgsbesteiger verunglücken und sich entweder sogleich zerfallen, oder sie werden auf irgendeine Höhe geführt, auf welcher sie dann auch gewöhnlich für alle ewigen Zeiten verbleiben, d.h. dem Leibe nach.
Ja, die Geister haben da allerlei Mittel, um die Frevler auf das empfindlichste zu strafen!
Aber nicht also ergeht es demjenigen, der da aus höherem Antrieb die Höhen der Berge besteigt.
Ein solcher Mensch wird nicht nur auf keine Gefahren stoßen, sondern er wird allzeit gewaltig gesegnet und gestärkt wieder zurückkehren, und zwar so, dass bei manchen solchen

Gebirgsbesteigern und großen inneren Freunden der Berge ihr Geist für bleibend geweckt worden ist und sie dadurch zu Sehern und Propheten wurden.

Aus dem Gesagten geht klar hervor, dass in solchen Höhen die Geisterwelt spürbarer als in den Ebenen wird. Auch wenn die heutige Wissenschaft solche Schlüsse auf Grund mangelnder Akzeptanz nicht zieht, bleibt doch zu hoffen, dass sie diesem Phänomen durch Beobachtung allmählich näher kommt. Es ist nämlich geplant, eine umfassende Forschungsstudie direkt am Mount Everest durchzuführen, weil dadurch Aufschlüsse *„zum Verständnis psychiatrischer Erkrankungen“* erhofft werden. In der Tat stehen diese Erscheinungen im Zusammenhang mit den hochgebirglichen Erfahrungen, denn auch in der Psychiatrie offenbart sich die Geisterwelt, wenngleich wohl meist die niedere.

Der nachfolgende Bericht, der mir aus Österreich zugeschickt wurde, geht wieder das hier schon öfter angesprochene Problem an, wie christlich denkende Wissenschaftler in den Medien systematisch disqualifiziert werden. Die herkömmliche Evolutionslehre ist so allgemeingültig festgezurrt worden, dass man differenzierend dagegen nicht die geringsten Argumente vorbringen darf. Wie es unter diesen Umständen einem ehrlich suchenden Forscher ergeht, zeigt der nachstehende Bericht. Natürlich war keine renommierte Fachzeitschrift zur Veröffentlichungen bereit.

„Ich wurde Christ, weil ich Wissenschaftler bin"

Früher war Günter Bechly überzeugter Verteidiger der Evolutionstheorie und glühender Fan des Atheisten Richard Dawkins. Eher zufällig setzte er sich genauer mit den Argumenten von lntelligent-Design-Anhängern auseinander - und musste zugeben, dass die ziemlich gut sind. Der Paläontologe Günter Bechly bekam Zweifel an der Evolutionstheorie und deswegen Gegenwind von seinem Arbeitgeber.

Schon früh wusste Günter Bechly, dass er Forscher werden will. Als Kind interessierte er sich für Fossilien und für Insekten. Später wurde er anerkannter Experte für Paläontologie und Entomologie. Sein Spezialgebiet sind Insekten, die in Bernstein eingeschlossen sind, vor allem Libellen. Von 1999 bis 2016 war er wissenschaftlicher Kurator für Bernstein und fossile Insekten am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart.

AIs Experte wurde er auch öfters im Fernsehen zu Rate gezogen, etwa in „Planet Wissen" oder „nano".

Für das Darwin-Jahr 2009 sollte er eine Sonderausstellung „Der Fluss des Lebens - 150 Jahre Evolutionstheorie" im Museum organisieren. Es wurde mit mehr a1s 90 000 Besuchern eine der größten Veranstaltungen zum Darwin-Jahr in Deutschland und sein Konzept dafür gewann sogar einen Ideenwettbewerb der Volkswagen-Stiftung.

Eine seiner Ideen war es, eine Balkenwaage einzurichten: In der einen Waagschale lagen zahlreiche Bücher zu Intelligent Design und Kreationismus, in der anderen Waagschale lediglich Darwins Hauptwerk „Die Entstehung der Arten". Die Waage neigte sich - natürlich - zur Seite Darwins. Um zu verdeutlichen, dass dieses Buch viel wichtiger ist. Für diese Installation musste sich Bechly die Literatur zu Intelligent Design, von der er überhaupt nichts hielt, kaufen. Und wo er es schon einmal hatte, warf er dann auch einen Blick hinein. Eine Entscheidung, die sein Leben grundlegend veränderte. Plausible Erklärungen: Fehlanzeige.

Denn die Skepsis gegenüber der Evolutionstheorie in den Büchern erschien ihm plötzlich gar nicht so dumm, wie er zuvor immer gedacht hatte. Und zu seinem Erstaunen stellte er fest, dass es auf Seiten der Evolutionsbiologie nicht unbedingt immer gute Antworten gibt. So stieg er tiefer in die Materie ein und musste zugeben, dass in der Evolutionstheorie große Lücken klaffen. Bechly war vor allem von der mathematischen Fragestellung angetan: Die Fossilfunde legen laut Evolutionsbiologie nahe, dass es zwischen den biologischen Gruppen Übergänge in bestimmten Zeitfenstern gab. Also zum Beispiel vom angeblichen Wal-Vorfahren, der noch an Land lebte, zum echten Wal, der ausschließlich im Wasser lebt. „Wir haben den mathematischen Apparat der Populationsgenetik und können berechnen, wie lange es dauert, bis eine bestimmte Mutation auftritt und sich in der Population durchsetzt." Basierend auf Untersuchungen zur Medikamentenresistenz bei Malaria-Erregern, wo zwingend zwei Mutationen für eine Resistenz benötigt werden, zeigte sich, dass selbst solche simplen Evolutionsschritte extrem viele „Spielmöglichkeiten" benötigen. Übertragen auf die sehr viel kürzeren Generationszeiten und viel geringeren Populationsgrößen von Wirbeltieren hätte bei diesen eine einzige solche Mutation mindestens mehrere hundert Millionen Jahre gedauert, so Bechly. Mit anderen Worten: Eine Mutation alleine benötigte schon enorm viel Zeit; aber gleich zwei Mutationen, die zwingend notwendig sind für eine Fortentwicklung des Organismus, bräuchten sehr viel mehr Zeit. Mehr Zeit, als es das mathematische Modell der Evolutionstheorie zulässt. Der amerikanische Intelligent-Design-Forscher Michael Behe geht sogar davon aus, dass es länger dauern würde, als das Universum existiert. Man spricht vom Wartezeitenproblem, und Bechly betont: „Meine Recherchen haben keine plausiblen Erklärungen erbracht."

Ein anderes Problem für den Paläontlogen besteht in der Frage, wie überhaupt die erste Replikation[147] stattfinden konnte und wie das erste Leben entstand. „Auch auf dieses Informationsproblem, also wie der Schritt von unbelebter Materie zum ersten Replikator aussah ohne eine Art Wunder, gibt es keine plausible Antwort. Wie sollte aus einem simplen Molekül eine einige hundert Basenpaare lange RNA entstehen, die sich selbst vervielfältigen kann?" Dann kam noch die „sehr erschreckende Erkenntnis" aus seinem eigenen Fachbereich, der Paläontotogie, hinzu: „Es fällt auf, dass die biologischen Gruppen immer abrupt auftauchen. Wir finden beispielsweise nicht erst einen viertel Flügel, dann einen halben Flügel, und dann einen ganzen Flügel, sondern es treten bestimmte Gruppen plötzlich, ohne Übergänge, auf. Und das in erdgeschichtlich so kurzer Zeit, dass wir dann wieder das Wartezeitenproblem haben. „Wie kann in kurzer Zeit eine Vogelfeder entstehen? Oder aus einer Prokaryotenzelle (einer Zelle ohne Zellkern) eine Eukaryotenzelle (eine Zelle mit Zellkern)?

Bechly hatte zunehmend das Gefühl, die Kritik der Intelligent Design-Vertreter werde unfair dargestellt und zu vorschnell als religiöser Fundamentalismus abgetan, mit dem man sich gar nicht erst befassen muss. Er stellte fest, dass die IntelligentDesign-Anhänger keine religiösen Fanatiker sind, die sich ein paar biologische Kenntnisse angelesen haben, son-

---

[147] Die **Replikation**...bezeichnet die Vervielfältigung des Erbinformationsträgers DNA in einer Zelle .... Dabei handelt es sich in der Regel um eine exakte Verdoppelung der DNA. Die Vervielfältigung erfolgt semikonservativ, das heißt, der ursprüngliche DNA-Doppelstrang wird in seine Einzelstränge getrennt, an denen dann jeweils komplementäre Stränge neu gebildet werden.- Wikipedia

dern hochkarätige Forscher, die offene Fragen ansprechen und wissenschaftlich fundiert Alternativen anbieten. Teilweise seien ihre Expertise und ihre Argumente so gut, dass Evolutionsbiologen Scheu hätten, öffentlich mit ihnen zu debattieren, weil sie am Ende oftmals selbst schlecht dastünden, stellte der Wissenschaftler fest. Heute ist Bechly gläubiger Katholik. Und der Weg dahin war lang und führte ihn zunächst über viele andere Weltanschauungen. Denn Christ sein, das kam für ihn früher am allerwenigsten in Frage. Heute sagt er von sich: „lch wurde nicht Christ, obwohl ich Wissenschaftler bin, sondern weil ich Wissenschaftler bin." Das bedeutet allerdings nicht, dass er sich in allen Fragen den zentralen Lehrmeinungen von Kirche oder gar intensiv Frommen anschließen würde.
Hinsichtlich der Schöpfungsgeschichte in den ersten elf Kapiteln des Buches Genesis hält Bechly die wörtliche Deutung der Kurzzeitkreationisten für verfehlt und vertritt die Ansicht, es handele sich eher um eine mythopoetische Vorgeschichte für das Volk Israel, deren göttliche Wahrheit in einer subtileren spirituellen Deutungsschicht zu finden sei. Er lehnt es aber auch ab, moderne Theorien der Wissenschaft in die Schöpfungsgeschichte hineinzulesen, etwa den Urknall oder die Evolutionstheorie. Die heute unter liberalen Christen populäre Ansicht, Gott könne durch Evolution erschaffen haben (die sogenannte „Theistische Evolution"), ist für ihn sowohl theologisch als auch wissenschaftlich nicht haltbar. Adam und Eva als erste echte Menschen mit rationaler Seele sowie den historischen Sündenfall hält Bechly für unverzichtbare Glaubenselemente der christlichen Weltanschauung. Auf seiner privaten Webseite begann er damals damit, seine neuen Anschauungen publik zu machen. Die Folge: In seinem Job am Museum für Naturkunde bekam er zunehmend Gegenwind. Die Leitung zog ihn von Projekten ab, seine wissenschaftlichen Webseiten und jegliche Hinweise auf ihn wurden vom Webauftritt des Museums gelöscht, und die Museumsleitung legte ihm nahe zu kündigen. „Mir wurde ganz eindeutig gesagt, dass ich ein Störfaktor bin, ein Risikopotenzial habe und die Glaubwürdigkeit des Hauses untergrabe, sagt Bechly. Mittlerweile hat der Wissenschaftler das Museum verlassen und arbeitet für das Discovery Institute in Seattle. Die Leute, die er früher verachtete, schätzen Bechly heute als einen wichtigen und glaubwürdigen Vertreter des Intelligent Design. Im neuen Film „Revolutionary" über die Ansichten der Intelligent-Design-Bewegung ist er der einzige deutsche Experte. Die Atheisten, die regelmäßig Gläubige nicht nur kritisieren, sondern geradezu persönlich beleidigen, sieht Bechty als Ärgernis und Schande für die wissenschaftliche Gemeinschaft.

Meeresspiegel

In letzter Zeit wird vermehrt davon berichtet, wie durch die gegenwärtigen rasanten Poleisabschmelzungen der Meeresspiegel zu steigen beginnt. Nun haben jüngste Untersuchungen gezeigt, dass dieser Anstieg sich rapide steigert und bisherige Einschätzungen stark korrigiert werden müssen. Im Focus sind viele Inseln in der Südsee wie auch bei uns die Wattküste, die in nicht sehr ferner Zeit überschwemmt sein könnte und sich das Bild der Küste dadurch gänzlich verändern würde. Dies wird aus derzeitiger Sichtweise auf den Klimawandel zurückgeführt, der nicht zuletzt durch den CO^2-Ausstoß ausgelöst werden soll. Derzeit werden hitzige Debatten darüber geführt, welche Ursachen dafür hauptverantwortlich sind (siehe z.B. die Dieseldebatte).
Wo die Gründe letztendlich gesucht werden müssen, ist auch aus geistiger Sicht schwer zu sagen. Als Leser der Neuoffenbarung haben wir dazu zwar einige Hinweise bekommen, die

aber von unserem Verständnis her auch nur Mutmaßungen sein können, da uns dafür das Wissen um die komplexen Zusammenhänge fehlt. Aber es ist sicherlich interessant entsprechende Aussagen aufzuzeigen, die eine Rolle spielen könnten.
Zuerst muss man dabei im Blick haben, dass alle materiellen Erscheinungsbilder geistige Ursachen haben. Die Schriften durch Jakob Lorber zeigen eine Fülle solcher Zusammenhänge auf, geben aber keine direkten Antworten auf unsere heutigen Fragen. Ich will nachfolgend trotzdem einige besondere Aspekte anführen, die in die Betrachtung möglicher Ursachen einbezogen werden könnten.

Allgemeine Grundlagen

- Alle Materie ist Hülle (Hüllmaterial) von eingeschlossenen (gerichteten) geistigen Seelensubstanzen.
- Da es nach der Neuoffenbarung keine toten Kräfte gibt, sind alle materiellen Formen Ausdruck innerer Lebenskräfte.
- In der göttlichen Ordnung werden diese (aus gerichteten Naturseelensubstanzen bestehend) allmählich von Stufe zu Stufe aus ihrer materiellen Gefangenschaft befreit und in höhere Lebensformen übergeleitet. Sie bleiben dabei im Einklang mit der Naturordnung.
- Da auch die Seelensubstanzen, die in den Tiefen der Erde eingeschlossen sind, in die äußere Peripherie gebracht werden müssen, damit sie sich dort über die Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt bis zu einer menschlichen Naturseele entwickeln können, braucht es immer neue Umbrüche der Erdformationen. Diese sind also von der Ordnung der Entwicklungsprozesse her notwendig.
- Von daher gesehen sind alle menschlichen Eingriffe gegen die Naturordnung gefährlich und können fatale Folgen für die Umwelt hervorrufen.

Wärmeverschiebung

- Die **Atmosphäre der Luft** besteht geistig gesehen aus allen auf der Erde vorkommenden Seelensubstanzen oder anders ausgedrückt ist die feste Materie verdichtete Luft. Genauer gesagt, verdichten sich die freien Seelensubstanzen über den Äther zur Luft und weiter zur festen Materie. Von daher beinhaltet die Luft auch alle Elemente der festen Materie in ungerichteter, d.h. freier Form. Sie ist auch der Aufenthaltsort jenseitiger Menschenseelen, die sich noch in der Erdsphäre aufhalten und insofern noch Bindung an ihre „Muttererde“ haben, bevor sie in höhere Ebenen aufsteigen können. Diese noch ungeläuterten Menschenseelen sind nicht selten bösartig und rachsüchtig, weswegen sie sich auch noch in den erdnahen Sphären befinden.

- **Kälte und Wärme** sind Ausdrucksformen geistiger Kräfte.
  Wärme zeigt die mehr oder weniger starke Erregung der Geister an, während Kälte eher ihre Ruhe ausdrückt.

Eisschmelze an den Polen

- Alle Seelenelemente, die aus welchen Gründen auch immer, vorzeitig und damit noch unreif und mit hohem Zerstörungspotential (Wut über ihre Einkerkerung) ihrer Fesseln ledig werden, gehen als unreife Kräfte in die Atmosphäre ein und müssen dort von den „Friedensgeistern“ wieder eingefangen und „ruhig“ gestellt werden, bis

sich ihre Gemüter abgekühlt haben. Irgendwann werden sie, wie irdische Gefangene auch, wieder aus ihrem Gewahrsam entbunden und in leichtere Umhüllungen wie Wasser, Nebel und Luft gebracht. Der Prozess der harten Einkerkerung drückt sich in der Naturwelt z. B. durch das Anwachsen und Abschmelzen großer Eisflächen aus.

Periodische Wechsel von Land und Ozeane

- Ein weiterer Punkt sind die allgemeinen **Entwicklungsperioden der Erde** selbst. In der Neuoffenbarung erfahren wir, wie alle 14000 Jahre Wechsel von Land und Meer stattfinden müssen, damit die Erdoberfläche unter Wasser wieder aufbereitet werden kann. Das sind zwar lange Abstände, aber letztlich auch riesige Umwälzungen, die sich schon lange, bevor es zu einem Wechsel kommt, ankündigen und allmählich vonstatten gehen. Solche Veränderungen sind daher ganz der Naturordnung unterworfen und haben nichts mit einem guten oder schlechten Verhalten der Menschheit zu tun. Die für einen Wandel notwendigen Voraussetzungen machen sich als Veränderungen des Naturablaufes bemerkbar und schreiten stetig voran.

Nun zu den gegenwärtigen Problemen mit der Erderwärmung. Wissenschaftliche Untersuchungen der Stratosphäre weisen große Ansammlungen von CO^2 nach. Diese sollen in einem erhebliche Maße für die Aufheizung der Erde verantwortlich sein. Da es keine Vergleichswerte aus früherer Zeit gibt, wie Messwerte vor 100 Jahren, also vor den Autoabgasen, kann nur festgestellt werden, dass sich CO^2 zwar angereichert hat, aber die periodische Erwärmung der Erde auch schon früher oft aufgetreten ist. Klimawandel gab es nachweislich schon viele Male innerhalb der Erdgeschichte. Man denke nur an die Eiszeiten oder die Überflutungen Europas. Die Eiskernbohrungen in den ältesten Gletschern der Erde weisen solche extremen Klimaveränderungen nach. Wie z. B. auch „Klimasünder“ größten Ausmaßes, die direkt von der Natur verursacht werden. Dies zeigt folgender Bericht aus der Frankfurter Allgemeinen vom 14.04.2017:

Den natürlichen Klimasündern auf der Spur

Von Horst Rademacher

Während schwerer, explosiver Vulkanausbrüche gelangen nicht nur große Mengen an Asche und Staub in die Atmosphäre. Bei diesen sogenannten plinianischen Eruptionen können ***Vulkane*** *auch extrem viel Gas in die Lufthülle schleudern. Vor allem Schwefeldioxid (SO^2) dringt dabei oft bis in die Stratosphäre vor. Als Aerosol kann es dort jahrelang verbleiben und das globale Klima beeinflussen. Solche Ausbrüche sind zweifellos spektakulär, sie sind aber nicht die einzige Quelle vulkanischen Schwefeldioxids. Auch in Ruhephasen emittieren aktive Vulkane große Mengen dieses Gases. Der Ätna auf Sizilien etwa galt lange Zeit als die schlimmste vulkanische Dreckschleuder dieser Art. Nun hat eine Gruppe amerikanischer Vulkanologen aus Satellitenmessungen ein globales Bild über den langfristigen SO^2-Ausstoß ruhender Vulkane gewonnen. Danach ist ein vergleichsweise unbekannter Vulkan auf der Pazifikinsel Vanuatu der unangefochtene Rekordhalter: Der „Ambrym“ emittiert täglich mehr als 7000 Tonnen Schwefeldioxid in die Atmosphäre.*

Es soll jedoch nicht der Eindruck erweckt werden, als wolle man die aktuelle Klimaproblematik verharmlosen oder gar in Frage stellen. Wie schon oben angedeutet, können wir nur

Hinweise sammeln und versuchen, einen differenzierten Einblick in das Klimaphänomen zu gewinnen. Aus diesem Grunde folgen nun einige Passagen aus den Neuoffenbarungen, die die schon bereits angesprochenen Gesichtspunkte noch weiter auffächern:
Aus dem Großen Evangelium Johannes Band 5, Kapitel 198,04
… Erst als die Erde also stets humusreicher ward und durch häufige innere, großartigste Feuerausbrüche, durch die der verhärtete unterwässerliche Boden gewaltsam auf vielen tausend Punkten zu langen und weitgedehnten Bergreihen aufgewühlt ward und auch durch andere gewaltigste Stürme in der Luft und in den Gewässern einmal so gestaltet war, dass sowohl infolge der größeren und trockeneren Räumlichkeiten, wie auch infolge derer gediegeneren Vegetationsfähigkeiten schon auch vollkommenere und mit mehr Intelligenz begabte Wesen darauf ihr Fortkommen finden konnten, so wurden sie, die geschöpflichen Menschen, dann auch erst ins individuelle Dasein gerufen durch den weisesten, ewigen und allmächtigen Geist Gottes.
Von da an wechselten sie, wie ehedem gezeigt, durch für euch undenklich viele Zeiten der Erde miteinander ab und stets verdrängte ein um etwas vollkommeneres Geschlecht das frühere minder vollkommene.
Sieh, über diesem trockenen Punkte, der doch sicher über zwanzig Mannshöhen sogar über dem Wasserspiegel dieses kleinen Meeres erhoben steht[148]*, ist das Meer gar viele tausendmal tausend Male gestanden. Er ist freilich dann in einer stets oft stark veränderten Form ebenso wie jetzt trocken gelegen. Und bevor von nun an nur 6000 Jahre vergehen werden, wird er sich wieder unter dem Meere und sodann in einer Zeit von abermaligen etwa 9-10000 Jahren wieder so wie jetzt im Trockenen befinden. Das wird auf der Erde stets so lange miteinander abwechseln, bis die Erde oder vielmehr ihre Materie, ganz ins Leben übergegangen sein wird.“*
Sagt Hiram: „O Herr und einziger Urmeister alles Lebens und Seins! Wie wird es denn bei einer abermaligen Überflutung mit dem Bestande der dann sicher auch noch bestehenden Menschen aussehen? Die werden dann ja alle wieder jämmerlich ersäuft werden!“
Sage Ich: „O mitnichten; denn solche periodischen Überflutungen des Meeres gehen ja immer höchst langsam und ganz unvermerkt vor sich, so dass alle Menschen gar lange die hinreichendste Zeit finden können, dem Meere in jene südlichen Erdteile zu entgehen, in denen das Meer durch seinen Rücktritt wieder gar übergroße Ländereien trocken geben wird, weil es sich in solcher Periode wieder mehr gegen den Norden ergießen wird. Und so wird es dann auch bei seinem Rücktritt nach dem Süden wieder sein.
Also dabei haben die Menschen durchaus keine Gefahr mehr zu befürchten, und es wird sie da schon Mein Geist leiten, dass sie dazu schon lange vorher die rechten Vorkehrungen treffen werden. –

Aus den Himmelsgaben Band 3_48.11.18.b,03
Siehe, alle sogenannten Hitz- und Feuergeister, die in diesen Kriegen um ihre Leiber kommen, sind nun über die Maßen erbost und zornig ob der Gewalttaten, die ihnen zugefügt worden sind. Da aber alle Geister von solch heftigem Gemüt nach dem Abfalle des Leibes unter die Hut der Friedensgeister des Nordens der Erde kommen, so versteht es sich auch

[148] Gemeint ist der See Genezareth.

von selbst, dass die zu empörten Geister der in den Kriegen derzeit Verstorbenen ebenfalls dahin kommen, um die Schule des Friedens, der Ruhe und der Versöhnlichkeit durchzumachen.
Dass bei allen Neuangekommenen diese Schule anfangs eine noch größere Empörung erzeugt, als mit welcher sie von der Welt angelangt sind, lässt sich sicher leicht denken und begreifen, da ein unruhiger Geist erst dann in vollstem Maße unruhig wird, wenn ihm Ruhe geboten wird, gleichwie bei einem noch hier lebenden Ruhestörer, so er eingefangen wird.
Diese Geister also, von denen nun der Norden wie überfüllt ist, dringen daher weiter gegen Mittag und erregen da alle in diesen Regionen schon mehr friedlich gewordenen Geister und beginnen mit ihnen einen förmlichen Kampf, so dass sich diese zur Gegenwehr stellen.
Dass aber solche außerordentlichen geistigen Eruptionen und die daraus hervorgehenden Geisterkämpfe auch bei den noch auf der Erde in den Leibern lebenden gleichgestimmten Geistern eine ganz gleiche Rach- und Kampfgier erregen und erwecken, das könnet ihr um so bestimmter annehmen, als ihr wisst, wie sehr in allem alle Außenwelt und ihre Außenerscheinungen von der alleinigen Geisterwelt, mag sie gut oder böse sein, abhängen.

Und schließlich lesen wir noch von einer anderen Art Gasen, die durch Menschenhand freigesetzt unablässig aus dem Erdinneren strömen:

[Großes Evangelium Johannes Band 6, Kapitel 207,12] Und zu Ende dieser Weltmenschenzeit – nicht etwa auch dieser Erde – wird es eben also gehen: Die Menschen werden in selbiger Zeit zwar keine Berge bis zu ihren tiefsten Grundlagen abgraben, wie es die Gold und Edelsteine suchenden Hanochiten getan haben, auch werden sie keine Römer mehr in Harnisch zu bringen vermögen; aber sie werden durch allerlei Maschinen, durch Feuerkraft getrieben, anfangen, mittels unglaublich tiefer Schächte und Löcher ins Innere der Erde zu dringen, durch die die höchst brennbaren Gase ***in großen Massen auf die Oberfläche der Erde dringen werden.*** *Und wird einmal die atmosphärische Luft mit solchen Gasen zu sehr gesättigt sein, so werden sich diese beinahe um die ganze Erde entzünden und alles zu Asche verbrennen.*

Dass die Menschheit Raubbau an ihren Ressourcen betreibt, erleben wir täglich. Die sich immer stärker entwickelnden Brände, Überschwemmungen und Erdbeben, die Vergiftung der Luft und des Bodens, Krankheiten und Seuchen bei Mensch und Tier machen für diese Probleme mittlerweile hoch sensibel. Diese Probleme sind es aber auch, an denen uns der Herr fühlen lässt, dass wir endlich radikal umkehren müssen. Es scheint sich das Sprichwort zu bewahrheiten, dass einem erst buchstäblich „das Wasser bis zum Hals stehen muss“, ehe eine Kehrtwendung eintritt.

Genforschung
Wie sich die Genforschung rasant neue Forschungsgebiete erschließt, wird aus einem Bericht der „Wirtschaftswoche“ vom 23.02.2018 ersichtlich. Die Genforschung hat sich ja erst in den letzten Jahren etabliert und durch die Crisprtechnik[149] rasch an Bedeutung gewon-

[149] Die **CRISPR/Cas-Methode** (*Clustered Regularly Interspaced Short Palindromic Repeats*) ist eine biochemische Methode, um DNA gezielt zu schneiden und zu verändern

nen. Mit dieser Methode lassen sich immer mehr Anwendungsgebiete finden. So heißt es in diesem Bericht unter der Überschrift:

Die Software aus dem Reagenzglas

Start-ups und Techkonzerne züchten in Zellfabriken tierlose Steaks und Bakterien, die sauberen Treibstoff absondern – und nutzen die Doppelhelix der DNA als Supercomputer und Megafestplatte. Eine Reise zu den Codern, die die Gesetze der Natur umschreiben – und Investoren vom großen Gen-Geschäft träumen lassen.

Der Bericht ist relativ lang und es werden deshalb hier nur einzelne Fakten wiedergegeben, die mit Nachdruck von Newcomern umgesetzt werden sollen. Gegenwärtig ist es die Gentechnik, auf der alle Hoffnung ruht, um die drohenden Versorgungsengpässe aufgrund der stetig wachsenden Bevölkerungszahl in den Griff zu bekommen. Besonders tun sich dabei junge Wissenschaftler hervor, die in sogenannten „Start-ups" neue Aufgabengebiete (und ihr eigenes Fortkommen) erschließen wollen. Auch die jetzt etablierten und glänzende Geschäfte machenden Computer- und Handyfirmen fingen oft ganz klein an, z.B. in einer Garage, um ihre Programme zu entwickeln. So ist das Silicon-Valley in Kalifornien einer der bekanntesten Orte, wo die Forscher zur Zeit an vielen, u. a. an großen biologischen Erfindungen tüfteln. Entsprechend betuchte Investoren finden sich ebenfalls ein, um die junge Wissenschaft zu fördern und später an den erhofften Geschäften teilhaben zu können.

Da ohne Computer nichts mehr läuft, werden auch an diese Geräte die Anforderungen immer größer und die Suche nach schnelleren Rechner- und Speicherkapazitäten stehen im Vordergrund.

In diesem Bericht geht es um eine Methode, DNA-Bauteile auf Bestellung herzustellen und nach Bedarf zu Strängen zusammenzufügen. Dann *„werfen Laboranten, wann immer eine solche Bestellung eingeht, eine Maschine an, die einem Bürodrucker ähnelt, um Millionen dieser Bausteine zu Ketten zu verbinden. Buchstabe für Buchstabe sieht man tausende Stränge aus DNA heranwachsen, die materielle Basis der Gene, in der alle Lebewesen ihre Erbinformationen speichern. Abgefüllt in kleine Plastikröhrchen gehen die DNA-Stränge per Post auf die Reise zu Labors in aller Welt: Bits und Bytes*[150] *haben sich in Basen gewandelt, digitale Daten in biologische Codes. Twist Bioscience ist eines der begehrtesten Unternehmen im Silicon-Valley, reich ausgestattet mit 200 Millionen Dollar Wagniskapital…*

Es ist der Beginn eines Geschäftes, das die Welt verändern wird…

Vor 15 Jahren erst hat der US-Genforscher Craig Venter erstmals ein menschliches Genom vollständig entschlüsselt; inzwischen lassen sich digitale Daten und Code des Lebens ineinander umwandeln, immer schneller und immer billiger…während die Menschheit noch

---

(Genome Editing). Gene können mit dem CRISPR/Cas-System eingefügt, entfernt oder ausgeschaltet werden, auch Nukleotide in einem Gen können geändert werden.

[150] Ein "**Bit**" bedeutet "binary digit" und stellt dabei die kleinste elektronische Speichereinheit dar. Computer arbeiten mit Binärzahlen. Ein Computer kann nur mit zwei Zuständen arbeiten: AN oder AUS bzw. 1 oder 0. Ein Bit kann nur diese zwei Zustände annehmen. So stellt ein Bit eine Art Behälter dar, in dem nur eine 1 oder eine 0 abgelegt werden kann.

Byte: 8 Bits ergeben zusammen ein Byte.

über die Internetrevolution und die Macht der Algorithmen staunt, bahnt sich noch eine viel größere Umwälzung an. Die DNA wird zu einem auslesbaren und beliebig rekombinierbaren Rohstoff – zu einer Software, die ihre eigene Hardware bauen kann: Einzeller, Pflanzen, Tiere und Menschen. Leproust[151] *ist sich sicher: Prozessoren haben das 20. Jahrhundert geprägt. Das Molekül des 21. Jahrhundert wird DNA sein."*
Leproust Kunden bauen das Betriebssystem der Biologie um. Sie züchten Bakterien, die sauberen Treibstoff absondern. Erzeugen Plastik ohne Öl. Und Steaks, für die nie ein Tier gestorben ist. Aus Zellen werden Fabriken, gesteuert von künstlich erzeugten DNA. Gleichzeitig bauen Forscher aus DNA neuartige, biobasierte Computer, die bald schneller und schlauer sein können als Siliziumchips: Sie benutzen DNA als Rechenmaschine, um hochkomplexe mathematische Probleme lösen. Und sie verwenden DNA als Datenspeicher, die die Kapazität von Festplatten oder Magnetbändern um Dimensionen übertreffen könnten.

Es wird weiter ausgeführt, auf welchen Gebieten mit Macht geforscht wird. Und natürlich ist man sehr euphorisch über alles Erreichbare. *„Manchen geht das alles zu schnell. Der Mensch, wenden Skeptiker ein, übernehme jetzt die Steuerung der Evolution ohne die Folgen für Ökosysteme und Leib und Leben zu überblicken. Was geschieht, wenn Designerzellen im Labor entwischen und sich in der Natur verbreiten? Wenn Hacker nicht Computerviren programmieren, sondern echte Viren?"*
Man plant den biobaktierellen Funktionsplan von Kolibakterien neu zu verkabeln, damit sie bestimmte Produkte wie z. B. Kohlenwasserstoff produzieren *und damit die Grundlage für Benzin und Plastik liefern. Es sind chemische Verbindungen, die die Menschheit bisher aus Erdöl und Erdgas gewinnt. Gelingt Global Bioenergie, sie im Labor herzustellen, könnte das die chemische Industrie revolutionieren. Sie könnte dann aus Pflanzenabfällen umweltfreundlich Ölprodukte herstellen.*
Um das zu erreichen, müssen unzählige Versuchsvarianten erprobt werden, bis sich optimale Eigenschaften zeigen. *...die Entstehung der Arten auf speed. …Im Auftrag des Autoherstellers Audi entwickelt Delcourts Team hochwertige Kraftstoffzusätze. L'Oreal und Clariant beliefert es mit Grundstoffen für die Kosmetikproduktion. Auch Plexiglas, Flüssiggas und Kerosin für Flugzeugmotoren könnte die Bakterienfabrik in Zukunft herstellen.*
Nichts scheint mehr unmöglich in der Welt der Biotechnerds. Es sind Visionen, die größenwahnsinnig erscheinen mögen, aber zugleich Hoffnung machen, dass der Mensch Probleme wie den Klimawandel oder den Hunger in den Griff bekommt. In zehn Jahren, sagt Gupta, werden Tiere zu großen Teilen aus unserer Nahrungskette verschwinden…
Besonders vielversprechend für die Computerindustrie sind die Forschungen an den Speichermedien. Da ständig größere Kapazitäten gebraucht werden, sind die DNA-Stränge in den Focus der Möglichkeiten geraten. Dazu wird berichtet:

DNA ist ohne Zweifel das beste Medium, um Daten zu speichern, sagt Leproust. Gegenüber Festplatten hat das Molekül mehrere Vorteile. Zum einen ist es unglaublich klein und durch seine Helix-Struktur sehr kompakt. Alle digitalen Daten, die die Menschheit im Jahre 2016 erzeugt hat – 16 Billionen Gigabytes – liegen heute in riesigen Rechenzentren und auf Abermillionen Festplatten. Die gleiche Menge ließe sich in nur 74 Kilogramm DNA codie-

[151] Emily Leproust, Unternehmerin des Onlineshop Twist Biocience.

ren und auf den Platz von ein paar Umzugkartons unterbringen. Und vor allem: Tiefgefroren oder getrocknet, bleibt das Erbmolekül viele tausend Jahre lang stabil – weit länger als DVDs oder Magnetbänder.

Das alles klingt sehr aufregend und vielversprechend. Es könnte eine große Hilfe sein, um die Probleme der Neuzeit zu lösen. Ist dies aber wirklich so?
Grundsätzlich kann gesagt werden, dass der Mensch nichts erfinden kann, was es nicht schon in der geistigen Welt gibt. Was die Speicherkapazität betrifft, trägt das menschliche Gehirn in seiner geistigen Anlage sogar das ganze Weltall in sich.
Und hättet ihr nicht das ganze Universum in euch, da wäre sternlos der ganze Himmel für euer Auge. Und hättet ihr also nicht in euch das geistige Reich der Himmel und das ewige Leben aus dem Herrn, wahrlich, ihr könntet dasselbe weder denken noch aussprechen. –
Geistige Sonne, Band 2,11,21

Das ist darum so, weil die geistigen *Vor*bilder im Gehirn erst die materiellen *Ab*bilder durch das Auge erkennen lassen. Nun heißt dies aber nicht, dass alles Machbare für den Menschen und seine Umwelt auch gut ist. Mögliche Nachteile zeigen erst später ihre Auswirkungen und das umso mehr, als ein wesentlicher Antrieb zur Forschung im Profit liegt. Deshalb heißt es in der Neuoffenbarung:
Darum ist das ein Hauptgrundsatz: Die Menschen müssen vor aller Wissenschaft erst wahre Menschen werden, ansonst ihnen was immer für eine Wissenschaft viel mehr schaden als irgend frommen kann. Denn alle Wissenschaft beschäftigt nur den Verstand, der im Gehirne seinen Sitz hat; aber das Herz als das Fundament des Lebens bleibt ungeschlacht, roh und wild, wie das eines Raubtieres und übt mit Hilfe der Wissenschaft noch mehr Böses aus als ohne dieselbe; denn bei einem gottlosen Herzen ist die Wissenschaft eine wahre Leuchte zum Bösen aller Art und Gattung!
Großes Evangelium Johannes, Band 3,175,04

Damit ist auch schon alles gesagt! Denn wie verheerend sich neben zweifellos Gutem viele Ereignisse der Wissenschaft auf unserem Planeten auswirken können, sehen wir besonders zu Kriegszeiten zur Genüge.
Aber auch andere Punkte lassen erheblichen Zweifel aufkommen. So der Hinweis, dass alle tierischen Produkte aus der Nahrungskette des Menschen verschwinden werden. Das klingt erst einmal lobenswert, denn Leben opfern, um selbst zu leben, erscheint vielen als verwerflich.
Aber ist das überhaupt im Sinn des Schöpfers? Wir wissen aus der Neuoffenbarung von der Naturseelenentwicklung, nach der alle Naturseelenspezifika sich über „fressen und gefressen werden“ aus ihren materiellen Hüllen immer höher vom Mineral-, Pflanzen- und Tierreich bis zur menschlichen Naturseele entwickeln müssen. Damit wird die menschliche Seele zu einem Sammelbecken für unendlich viele Vorseelen, die im Rahmen einer bestimmten Ordnung aufgenommen werden müssen. Durch die Nahrungsaufnahme erreichen schon viele der gebundenen Seelenpartikel auf kurzem Weg ihre Bestimmung[152]. Ob die

[152] Auf diese umfassende Seelenentwicklungslehre kann hier nicht näher eingegangen werden. Es gibt aber davon Vorträge, die bestellt werden können.

künstlich erzeugten Steaks solchen Kriterien der Nahrungszuführung gerecht werden können, ist mehr als fraglich.
Besonders problematisch sind aber die sich auftuenden Möglichkeiten, in das Erbgut als solches einzugreifen. Die jeweilige Erbinformation ist ja nicht *zufällig* so geworden wie sie ist, sondern aus ganz bestimmten geistigen Gründen, die uns verborgen bleiben müssen. Sicher mag es beispielsweise wünschenswert sein, krankhafte Gene eliminieren zu können. Aber damit sind wir auch bei dem so wichtigen Punkt angekommen, inwieweit es göttliche Zulassungen und menschliche Grenzen des Machbaren gibt. Grundsätzlich können Zulassungen wie z. B. die hinsichtlich von Krankheiten auch als Warnhinweise betrachtet werden, einen bestimmten Weg nicht weiter zu gehen. Auf es wird sicher nicht zugelassen werden, dass der Mensch die göttliche Naturordnung zerstört und somit das Schöpfungsziel, einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden, verhindert. Am Beispiel der atomaren Bedrohung oder der Manipulation am Erbgut sind alle Horrorszenarien vorstellbar. Aber der Herr wird nicht zulassen, dass sich die Menschheit selbst ausrottet, weil es für die Gesamtheit der Schöpfung das *Aus* bedeuten würde, denn diese Erde ist das Herz der Schöpfung. Aber Er lässt es zu, *dass die Erde ordentlich leck geschlagen wird.*

Von der Freiheit des Menschen und dem Willen Gottes
‚Ihr saget in euch, Gott muss ja alles machen können, was Er nur immer will!‘ Ja, das kann Gott fürwahr. Aber bei der vollendetsten Freiheit des menschlichen Willens kann und darf Gott nie und nimmer tun, was Er will; denn würde Gott da nur im geringsten dem menschlichen Willen in die Quere treten, so würde der Mensch eine Kinderpuppe, an der Schnur des fixen göttlichen Willens geführt und könnte dabei ewig nie zu einer Lebensselbständigkeit gelangen. Kann er aber zu dieser aus sich nicht gelangen, so ist es mit dem ewigen Leben seiner Seele notwendigerweise auch für ewig gar.

Großes Evangelium Johannes Band 7,54

Oktober-2018

Im Namen Gottes
Nach dem Pfingstwunder zogen die Apostel in alle Welt – die Kirche entstand.
In Jahrhunderten voller Sünden und Verbrechen wurde sie zur Weltmacht. Jetzt versucht Papst Franziskus die Gespenster der Vergangenheit zu vertreiben. [153]
Anlässlich des Pfingstfestes erschien dieser Bericht (von *Clemens Höges, Walter Mayr*) im „Spiegel“ und führt in großen Zügen die ja mehr unrühmliche Seite der Kirchendominanz auf. Da uns diese nur zu gut bekannt ist, verzichten wir auf deren volle Wiedergabe. Neu dagegen ist, dass nun ein Papst dagegen auftritt. Papst Franziskus ist unter Aufbietung aller Kräfte angetreten, die vergangenen Sünden der Kirche aufzuarbeiten. (Angesichts seines hohen Alters verbleibt ihm doch nur noch wenig Wirkungszeit). Weiter heißt es dann:

Das also ist das historische Erbe, das Papst Franziskus nun verwaltet. Und es wiegt schwer, bis heute. Selbst ein entschlossener Reformer wie Franziskus werde gebremst von den »Gespenstern der Vergangenheit«, urteilt Bestsellerautor Gianluigi Nuzzi. Seine auf

[153] Spiegeltitel Heft 21/2018 19.05.2018

vertrauliche Dokumente gestützten Sachbücher handeln von dunklen Umtrieben im Kirchenstaat: von haarsträubenden Finanztransaktionen und schwarzen Konten und von sexuellem Missbrauch von Messdienern.
Nuzzi ist eher klein, kahlköpfig, 48 Jahre alt, und er hält den Heiligen Stuhl in Atem als eine Art Großinquisitor gegen neuzeitliche Verbrechen im Vatikan. Er folge, so der Autor, immer drei Fährten: Geld, Blut und Sex. Seit Nuzzi vor zehn Jahren Zugang erhielt zum in die Schweiz geschmuggelten Geheimarchiv von Renato Dardozzi, dem Ex-Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, spinnt er seinen Faden weiter. Und versucht zu beweisen, dass die Skandale aus den Zeiten von Papst Paul VI. um 1970 bis in die Jetztzeit unter Franziskus reichen.
Was Nuzzi über die Jahre aus Tausenden Dokumenten filterte, liest sich wie ein Krimi: Die Bankiers des Papstes kooperierten mit der Mafia; der Vatikan unterhielt geheime Schließfächer. Es ging um Milliardenbetrug, Schmiergelder und mysteriöse Morde.
Im Morgengrauen des 18. Juni 1982 baumelte eine Leiche von der Londoner Blackfriars Bridge, den Kopf in einer Schlinge, die Anzugtaschen voller Backsteine. Es war Roberto Calvi, Direktor der Mailäner Bank Ambrosiano, die kurz zuvor zahlungsunfähig geworden war - maßgeblich mitverschuldet von Erzbischof Piml Casimir Marcinkus, dem Chef des Instituts für die Religiösen Werke (IOR): der Bank des Vatikan. In Marcinkus' Auftrag sollen über Briefkastenfirmen Waffengeschäfte abgewickelt und Drogengelder gewaschen worden sein.

Und all das im Namen des Heiligen Vaters?
Papst Paul VI., bei dem Marcinkus, Spitzname »Gorilla«, einst als Leibwächter begonnen hatte, ehe er Finanzchef wurde, schien an den Skandalen unter der Regie seines Schützlings wenig Anstoß zu nehmen. Unter Mithilfe von Calvi und dem später mit Rattengift ermordeten Mafiafinanzier Michele Sindona verstrickten sich die Männer des Vatikan tief ins organisierte Verbrechen. Ein von den italienischen Behörden ausgestellter Haftbefehl gegen den Papstvertrauten Marcinkus blieb folgenlos, weil der Vatikan sich weigerte den Bischof auszuliefern.
Was diese Verbrechen mit heute, mit der Ära Franziskus zu tun haben? Viel, so der Aufdecker Nuzzi. Die Mitwisser von damals seien weiterhin im Hintergrund tätig. Intrigen laufen beispielsweise gegen den französischen IOR-Wächter und Franziskus-Vertrauten Kardinal Jean-Louis Tauran. Ein 2017 aufgetauchtes rätselhaftes Papier erwähnt ihn als Empfänger detaillierter Kostenaufstellungen, die mit der Verschleppung und späteren »Verlegung in den Vatikanstaat« von Emanuela Orlandi zu tun haben sollen, samt »Erledigung abschließender Schritte«. Die 15-jährige Emanuela, Tochter eines Dieners von Johannes Paul II., war am 22. Juni 1983 spurlos verschwunden.
Die Spekulationen darüber, ob sie als Sexobjekt im Vatikan benutzt oder ermordet worden war und dann einbetoniert in einem Küstenvorort endete, dauern bis heute an. Emanuelas Bruder Pietro, der weiter nach dem Verbleib seiner Schwester forscht, erhielt von Papst Franzikus die Antwort: »Sie ist im Himmel.«
Nur: Warum legt der Vatikan keine Akten offen?
2011, noch unter Benedikt XVI., war eine andere Affäre um den Kammerdiener Paolo Gabriele ans Licht gekommen. Der Mann hatte Briefe und Akten vom Schreibtisch des Pontifex kopiert und aus dem Vatikan geschleust: »Vatileaks I«. Geheime Konten, gehal-

ten von Strohmännern der organisierten Kriminalität, sollen entdeckt worden sein. Es ging auch um Korruption und Günstlingswirtschaft.
Dann folgte »Vatileaks II«, die Affäre um einen spanischen Prälaten und eine PR-Spezialistin aus der Finanzkommission. Sie hatten vertrauliche Dokumente an die Öffentlichkeit geschmuggelt. Beide wurden vor Gericht dafür verurteilt, dass sie Misswirtschaft in der Kurie und vereinzelt auch das Luxusleben von Kardinälen öffentlich gemacht hatten. Und jetzt ist da Kardinal George Pell. Der Australier war bis vor kurzem als Superwirtschaftsminister nominell die Nummer drei im Vatikan, er muss sich nun wegen des Vorwurfs des sexuellen Missbrauchs von Kindern verantworten. Pell bestreitet die Vorwürfe. Aber es gibt noch mehr Missbrauchsfälle in aller Welt, zu denen der Vatikan lange schwieg. Ein polnischer Erzbischof soll sich in der Dominikanischen Republik an Kindern vergangen haben. Chilenische Opfer beklagten sich im April bei Franziskus über hochrangige Kleriker. Erst hatte der Papst die Beschuldigten noch verteidigt, später entschuldigte er sich »als Papst und im Namen der Weltkirche«. Und im Februar hat zudem ein männlicher Prostituierter ein 1200-Seiten- Dossier über Umwege an den Heiligen Stuhl geschickt. Darin schildert er nicht nur, wie er sogar hochrangigen Geistlichen zu Diensten war und dass diese sich auch sonst an geheimen Plätzen betätigten - er kann vieles mit Chatprotokollen, SMS und »dick pics«, Intimfotos von Männern, vor frommen Hintergründen belegen. Der Mann prangert nicht die Homosexualität der Kirchenleute an, sondern ihre Verlogenheit.
Die Skandale belasten Papst Franziskus, auch wenn die Schuld meist in den Pontifikaten vor seiner Zeit zu suchen ist. Aber der Papst wittert bei vielen der Enthüllungen »Verrat«, weil ihm vor allem die Finanzskandale schaden. Er sieht, dass seine Reformen durch den Widerstand der Konservativen stocken. Und dass zugleich eine Rückkehr zu den üblen Zuständen der Vergangenheit droht.
Bei seiner vergangenen Weihnachtsansprache vor Würdenträgern waren unter den Zuhörern nicht wenige, die das Pontifikat des Argentiniers kritisch sehen. Über »um sich greifende Verwirrung« lästern sie, und: Der Papst schwäche die Doktrin und stärke seine Fans außerhalb der Kirche.
»Die Agenda dieses Papstes deckt sich mit jener der Kirchenfeinde«, sagt einer derjenigen im Vatikan, die den Pontifex der Häresie bezichtigen.
Der Papst ein Ketzer?
Besonders kritische Geister sehen sogar das Risiko, dass »die katholische Kirche zerstört« werde, wenn Franziskus versuche, »jedermanns Liebling« zu sein, wie es Kardinal Gerhard Ludwig Müller nennt, der vom Papst gefeuerte Vorsitzende der Glaubenskongregation - so heißt die heilige Inquisition heute.
Papst Benedikt XVI. war, als er noch Ratzinger hieß, lange deren Chef.
Dem Altpapst selbst ist zu dieser Frage nichts zu entlocken. Schon gar nicht, dass er die Theologie seines Nachfolgers freudig begrüße.
Franziskus weiß, worauf er sich eingelassen hat: Den Vatikan ändern zu wollen, sagte er vor kurzem, sei so, als versuchte man, »die ägyptische Sphinx mit einer Zahnbürste zu putzen«.

Soweit der Bericht des „Spiegels“. Leser der Neuoffenbarung werden nicht verwundert sein, sind ähnliche Zustände vor 2000 Jahren schon in der Heiligen Schrift und im Großen

Evangelium Johannes[154] genügend geschildert worden. Der Laodizeabrief, jener verschollene Brief des Apostels Paulus gleich im Anfang der ersten Gemeindebildungen geschrieben, warnt die Kirchenoberen zu Laodizea, nicht wieder in eine äußere Kirche zu investieren. Dieser nicht mehr existierende Paulusbrief wird biblisch in dem Schreiben an die Kollosser 4,16 erwähnt: *„Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so sorgt dafür, dass er auch in der Gemeinde von Laodizea gelesen wird* ***und dass ihr auch den von Laodizea lest****“*. Dass dieser nicht sehr schmeichelhaft ausgefallen ist, kann man aus einer anderen Stelle vermuten, wo in der Offenbarung des Johannes im Kapitel 3,16 auch die Gemeinde in Laodizea ungut erwähnt wird: *Offb. 3,14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:*
Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.
Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.
Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.“

Durch Jakob Lorber wurde dieser Brief in seiner vollen Länge wiedergegeben. Aus ihm geht hervor, dass sich in dieser Gemeinde wieder der alte Tempelgeist ausgebreitet hatte, den Jesus so bekämpfte.
Hier kann man den Beginn der so unheilvollen Kirchenentwicklung vermuten, die in dem folgenden Jahrtausend eine ungeheure Macht aufgebaut hatte. Es hieß in ihm[155] (Hervorhebungen durch uns):
Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen und durch die Gnade Gottes, und der Bruder Timotheus der heiligen Gemeinde von Laodizea und allen den gläubigen Brüdern in Jesu Christo in ihr und den Weisen im Geiste Gottes. Gnade sei mit euch und der wahre Friede von Gott, unserm Vater, in dem Herrn Jesu Christo!
Wir danken und loben und preisen aber allezeit Gott, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, und tragen große Sorge um euch und beten allezeit für euch zu Gott.
Denn wir haben vernommen durch des Herrn Geist und durch den Bruder Epaphras und durch Nymphas, dass ihr in manchen Stücken abgefallen seid und habet euch erwählt einen Bischof und eine Geistlichkeit und wollet machen aus Christo einen Götzen – und habet euch bestimmet ein Haus, einen Tag und verbrämte Kleider also, wie es war zum Teile unter den Heiden und unter den Juden*, da noch die Beschneidung des Fleisches galt vor Gott, die Er angeordnet hatte unter dem Vater Abraham zum Vorzeichen der lebendigen Beschneidung des Geistes durch Jesum Christum in euch.*
Das aber lasse ich euch nun wissen, auf dass ihr erfahret, welch einen Kampf ich zu leiden habe um euretwillen, die ihr gesehen und nicht gesehen habet das Fleisch meiner Person, und auf dass ihr kräftig ermahnet werdet in eurem Herzen und dann zusammenneh-

[154] Lorber, Jakob: Großes Evangelium Johannes, Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen.
[155] Aus „Paulusbrief an die Gemeinde zu Laodizea“, Lorber Verlag Bietigheim-Bissingen

men möchtet eure Liebe, in welcher ist aller Reichtum des gewissen Verstandes, um zu erkennen das große Geheimnis Gottes, des Vaters, in Seinem Sohne Jesu Christo, in dem aber verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der lebendigen Erkenntnis im Geiste.
Ich aber vermahne euch darum, auf dass euch niemand verführe durch vernünftige und geschmückte Reden und durch die Philosophie der Heiden. Denn Vernunft ist auch den Tieren eigen, wie die Philosophie den Heiden, welche den toten Götzen opfern! –
Ihr aber seid erkauft durch den Tod des Einen zum ewigen Leben in Gott dem Vater; wie möget ihr da euer Herz, das da eine Wohnstätte des Heiligen Geistes geworden ist, wieder dem Geiste der Toten weihen?!
Bin ich auch nicht bei euch im Fleische, so bin ich aber doch stets bei euch im Geiste, durch die Macht Christi in mir, und sehe euren Glauben und eure Werke und will euch darum ernstlich vermahnen und zeigen, wie so manche von euch, liebe Brüder, in eine große Torheit verfallen sind; denn ihre Scheingründe kenne ich und weiß, was sie wollen.
Also aber sei es, dass ihr Jesum Christum halten sollet, wie ihr Ihn von mir überkommen und angenommen habet, und sollet also wandeln nach dem Evangelium, das ich euch getreu gepredigt habe, und sollet im selben feste Wurzeln fassen und fest sein im Glauben, also, wie ich es euch alle gelehret habe im Geiste unseres Herrn Jesu Christi, des lebendigen Sohnes Gottes, der da herrschet zur Rechten des Vaters von Ewigkeit.
Also aber, wie ihr nun werden wollet und es haben wollet, seid ihr Widersacher Christi und Seines Wortes! –
Was wollet ihr denn? Möchtet ihr von Neuem wieder Sklaven und hartgehaltene Knechte des Gesetzes und der Sünde und des Todes werden, von allem dem wir sind frei geworden durch Jesum Christum?
Höret mich an! Ich sage zu euch: Sehet gar wohl zu, dass ihr nicht berücket und beraubet werdet durch eure Weltweisheit und durch die gar lose Lehre derjenigen unter euch, die da mehr fürchten die Römer und die blinden Juden als den Herrn der Herrlichkeit, der uns erlöset hat, und durch den wir und Himmel und Erde und alle Dinge gemacht worden sind! ...
Ich aber bitte euch um eures ewigen Lebens willen: Lasset ab von dem, was die alte Gefangenschaft zu Babel allen Juden als ein hartes Erbe hinterließ!
Sehet: Babel, die große Hure der Welt, hat der Herr vernichtet; denn sie gab vielen Völkern den Tod! ***Was aber werdet ihr gewinnen, so ihr aus Laodizea ein neues Babel errichten wollet?!*** *Daher lasset ab von dem, was den Gräuel der Verwüstung von Neuem herbeiführen möchte, – wovon Daniel geweissagt hat, da er stand an heiliger Stätte!*

Nun stehen wir wieder in einem Umbruch aller Werte und es ist zugelassen, dass alles an den Tag kommen muss, was dem wahren Evangelium entgegensteht. So auch die Machenschaften, die sich in die wahre Lehre Christi eingeschlichen haben. Luther kämpfte einst gegen die Hure Babel, aber heute scheint es zu einem Endkampf zu kommen. Durch die weltweite Offenlegung der Missstände ist Kirche und alles mit ihr Zusammenhängende in Misskredit geraten. Das beeinflusst besonders den Wahrheitsgehalt der christlichen Lehre, da ohnehin ein Trend zur Säkularisierung besteht. Von daher ist auch verständlich,

dass der Herr für diese Zeit Sein umfassendes Evangelium zugänglich gemacht hat[156]. Aber dieses fällt aus besagten Gründen ebenso in das gleiche Raster der allgemeinen Ablehnung.

Die Malachias-Prophezeiung

Die Päpsteweissagung des Malachias zeigt eine eindeutige Parallele zu Papst Franziskus, dem darin vorausgesagten letzten 112. Papst zu Rom (Zählung **nach** Malachias), der dann die Wende einleitet.

In „Der Theologe"[157] wurde diese beispielsweise aufgezeigt, weshalb sie hier angefügt werden soll:

***Gemäß der Malachias-Prophezeiung war nun Papst Johannes Paul II. der 110. Papst dieser Reihe und Papst Benedikt XVI. der 111. Papst**. Demzufolge käme nach Joseph Ratzinger nur noch ein weiterer Papst, über den es in der Malachias-Prophezeiung heißt:*

„IN PERSECUTIONE EXTREMA S.R. ECCLESIAE SEBEDIT PETRUS ROMANUS, QUI PASCET OVES IN MULTIS TRIBULATIONIBUS, QUIBUS TRANSACTIS CIVITAS SEPTICOLLIS DIRUETUR ET JUDEX TREMENDUS JUDICAVIT POPULUM SUUM. FINIS", zu deutsch: „**WÄHREND DER ÄUßERST GROßEN VERFOLGUNG DER HEILIGEN KIRCHE WIRD PETRUS, EIN RÖMER, REGIEREN. ER WIRD DIE SCHAFE UNTER VIELEN BEDRÄNGNISSEN WEIDEN. DANN WIRD DIE SIEBENHÜGELSTADT ZERSTÖRT WERDEN UND DER FURCHTBARE RICHTER WIRD SEIN VOLK RICHTEN. ENDE.**"[158]

Natürlich war den Kardinälen in Rom diese Weissagung, die nicht als offizielle kirchenamtliche Weissagung, sondern als Privatoffenbarung gilt, bekannt, weswegen sie bei ihrer Wahl womöglich auch berücksichtigten, der Prophezeiung entgegen zu wirken. Aus diesem Grund wurde eventuell bewusst scheinbar kein Italiener gewählt, da es in der Weissagung heißt, der letzte Papst werde ein „Römer" = Italiener sein.

*Doch der Argentinier **Jorge Mario Bergoglio war und ist in Wirklichkeit gleichzeitig Italiener**, und er besaß und besitzt neben der argentinischen auch die italienische Staatsangehörigkeit. Die Eltern von Papst Bergoglio waren sogar „lupenreine" Italiener, die nach Argen-*

---

[156] Das Große Evangelium des Johannes beschreibt Tag für Tag die Taten und Lehre Jesu während Seiner dreijährigen Lehrzeit.

[157] DER THEOLOGE wird von einem ehemaligen lutherischen Pfarrer herausgegeben. Zu den Mitarbeitern gehören ein früherer katholischer Priester und ein Diplom-Theologe und ehemaliger katholischer Religionslehrer.
Impressum: Dieter Potzel, Postfach 1443, 97864 Wertheim

[158] *(zit. nach phil.uni-passau.de/histhw/TutKrypto/tutorien/papstweissagungen.htm – spätestens ab 2017 nicht mehr abrufbar)*

tinien ausgewandert waren. Und auch der Namenspate von Jorge Mario Bergoglio, Franz von Assisi, war Italiener. Und „nach mittelalterlichem Sprachgebrauch“ wurden Italiener auch „als Romane oder ***Römer*** *bezeichnet“, auch wenn sie nicht direkt aus Rom stammten.*
Und es kommt noch kurioser: In den italienischen Heiligenkalendern lautet der vollständige Name von ***Franz von Assisi*** *„San Francesco d'Assisi, nato Francesco Giovanni di Pietro Bernardone“ („Heiliger Franziskus von Assisi, geboren als Francesco Giovanni di Pietro Bernardone“).* ***Sein Vater hieß Pietro, also Petrus****,* ***und im Mittelalter trug ein Sohn auch den Namen des Vaters mit in seinem eigenen vollständigen Eigennamen*** *(kopp-verlag.de, 19.3.2013). Auf diese Weise kann der „Petrus Romanus“ aus der Malachias-Weissagung für den gesunden Menschenverstand also nachvollziehbar mit Papst Jorge Bergoglio zur Deckung gebracht werden, und demnach wäre er gemäß dieser römisch-katholischen Privatoffenbarung der letzte Papst.*
Doch wie dem auch sei: Aus unserer Sicht ***steht und fällt das Papsttum nicht mit dem Inhalt dieser einen Prophezeiung****. Von hoher Aussagekraft ist aber auf jeden Fall die Vorhersage des „Endes“, wobei der „furchtbare Richter“, wie es in der Malachias-Weissagung heißt, immer das Gesetz von Saat und Ernte ist, wonach jeder Mensch, aber auch jede Institution sein bzw. ihr eigener Richter ist. Macht man sich die vielen noch ungesühnten Verbrechen der Kirchengeschichte bewusst, dann ist es nachvollziehbar,* ***wenn die Zeit nun gekommen ist, in der die Wirkungen der in Jahrhunderten gesetzten negativen Ursachen massiv über die Täter, ihre Nachfolger und ihre Institution hereinbrechen****. Denn der Stuhl Petri wurde buchstäblich mit Blut und auf den Gebeinen seiner Opfer errichtet und über mehrere Jahrhunderte bisher erhalten, obwohl die Verbrechen nie wirklich gesühnt wurden. Auch ist offensichtlich, dass die gesamte materialistische Zivilisation auf einen Kipppunkt hin zusteuert, der bald keine Fortsetzung der bisherigen Lebensverhältnisse in den reichen Ländern der Erde mehr zulässt. Entscheidend für diese mächtige Umbruchszeit ist auch die Tatsache, dass immer mehr Menschen klar wird, dass Jesus, der Christus, niemals einen Papst eingesetzt hat. Und auch wenn sich die Kirchenführer noch so sehr mit Bibelworten von Jesus umgarnen, so stehen doch Papsttum und Kirche in krassem Gegensatz zu Jesus, dem Christus. Deshalb ist das* ***Ende dieses Jahrtausende alten Missbrauchs von Christus*** *nun gekommen. Die Kirchenführer könnten zumindest mit einem gewissen Restanstand nun kapitulieren und zugeben, dass das gesamte Dogmen- und Menschenwerk samt dem vielen Brimborium, dem sie vorstehen, nicht christlich ist. Dann ist nach dem 112. Papst endlich Schluss mit dem bisherigen Blendwerk und man könnte damit beginnen, all´ den Lug und Trug und die vielen Verbrechen ehrlich aufzuarbeiten.*
Der Nachruf auf diesen für die Menschheit unheilvollen Päpste-Zyklus – von den Scheiterhaufen und Kreuzzügen früherer Jahre bis hin zu den Kinderschänderverbrechen unserer Zeit bei ständiger Irreführung der Menschen z. B. durch eine Lehre von einer ewigen Hölle – ist bereits geschrieben.Steht uns also noch einmal eine oder mehrere Papstwahlen bevor oder war es das im Frühjahr 2013 zum letzten Mal gewesen?
Wenn im Vatikan die Treppe sichtbar wäre, die von unten nach oben führt, dann hätte man gesehen, wer da im Anmarsch war und sich mittlerweile oben eingerichtet hat. .

Zum Tode von Stephen Hawking – Astrophysiker

Zweifellos war Stephen Hawking eine Ikone für die heutige Wissenschaft der Astrophysik. Zum Blickpunkt der Öffentlichkeit ist er einerseits durch seine überragenden Fähigkeiten auf seinem Fachgebiet geworden, andererseits aber durch sein tragisches Schicksal der so frühen Erkrankung an ALS - einer fortschreitenden Nervenkrankheit, die oft zum vorzeitigen Tod führt. Doch Hawking wurde entgegen allen Prognosen 76 Jahre alt und starb am 14. März 2018.

Markant waren sowohl seine durch die Krankheit stark veränderte Gestalt im Rollstuhl, als auch seine nur über Computersimulation zu hörende Stimme. Trotzdem zeigte er sich gerne in der Öffentlichkeit und diskutierte mit allen Größen der Wissenschaft. Der bekannte Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar schreibt in seinem Nachruf über ihn[159]: *„Der kleine, verletzliche Mensch denkt nach über das Größte, was es gibt – über den Kosmos. Es war dieser Widerspruch, der uns an Stephen Hawking faszinierte und der mit zu der enormen Popularität des britischen Astrophysikers führte … Dieser Mann im Rollstuhl war aber nur deshalb so übergroß, weil er sich immer bemüht hat – und oft mit Erfolg – unsere kryptische Welt in allgemeinen Worten zu erläutern. Vielen anderen Wissenschaftlern geht das leider verloren. Ich selber hatte das Glück eines seiner letzten Bücher, verfasst gemeinsam mit Leonard Mlodinow, als Hörbuch einzulesen, „Der große Entwurf“. Es geht darin um die elementaren Fragen und ein bisschen über die Grenze der eigentlichen Wissenschaft hinaus, um die Frage nach den Außerirdischen.*

Hawking stand immer in diesem Spannungsfeld zwischen Populärwissenschaft und wirklich wissenschaftlichen Theoremen. Doch eine dieser großen Rätselfragen der Menschheit hat er nie aus den Augen verloren: Haben wir eine Möglichkeit, aus Zuständen, die so weit weg sind vom alltäglichen Leben, tatsächlich Informationen herauszulesen?…“

Die Antwort auf diese Frage ist auch der Anlass, dass wir uns an dieser Stelle für unsere Leser zu Wort melden. Denn diese lautet „nein“, sofern Wissenschaft aus ihren beschränkten Möglichkeiten Dinge beurteilen will, die tatsächlich so weit entfernt sind, dass sie außerhalb allen menschlichen Denkens liegen. Aber sie lautet „ja“, wenn sie auf der materiellen Ebene aus dem göttlichen Geist schauen lernt. Aus sich vermag der Mensch nur Äußerliches zu entdecken, weil alles geistige Leben sich materiellen Methoden entzieht. Hat sich der Wissenschaftler aber dem in ihm liegenden göttlichen Schöpfergeist geöffnet, kann er aus dessen Einfluss erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“ (Goethe im „Faust“).

Dass die Menschheit in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung zu solchen Fragen kommen würde, hat Gott schon lange vorausgesehen und gab deshalb bereits an der Schwelle dieses Zeitalters den Schlüssel zur Erforschung des Dies- und Jenseits (soweit es beispielsweise durch Swedenborg, Lorber u.a. möglich ist). Nur in diesem Licht können sich die Dinge schlüssig zeigen und den wissenschaftlich geprägten Menschen harmonisch in den *„großen Entwurf“* einbetten. Daher muss zuvor der Urgrund der ganzen geistigen und materiellen Schöpfung erkannt werden, also der Herr von Ewigkeit, das „A und Ω“ alles Seins. Dieser lebendige Schöpfergott, der sich uns Menschen in der Gestalt von Jesus Christus zu erkennen gab, hat Sich wieder in jüngster Zeit in einer bisher nie dagewesenen Weise

[159] Tagesspiegel vom 15. März 2018

durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber offenbart. Besonders in den naturkundlichen Aussagen durch Jakob Lorber werden viele heute relevante Fragen eingehend behandelt, auf die die Wissenschaft bisher keine befriedigende Antwort geben konnte.
Unter diesem Gesichtspunkt symbolisiert Stephen Hawking in seiner Person die moderne Wissenschaft. Denn diese lehnt im Allgemeinen das Dasein eines göttlichen Schöpfers nach wie vor eindeutig ab und schreibt besonders in der Naturwissenschaft vieles den sogenannten Zufällen zu. Stephen Hawking äußerte sich *(2010)* als bekennender Atheist in dieser Frage überzeugt so: *„Man kann nicht beweisen, dass Gott nicht existiert, aber die Wissenschaft macht Gott überflüssig“.* Und 1981 bei einer Kosmologen-Tagung im Vatikan, wo er das Konzept eines grenzenlosen Weltalls vorstellte, erklärte er: *„Wenn das Universum keine Grenzen habe, hätte es weder einen Anfang noch ein Ende, es wäre einfach da. Wo ist da noch Raum für einen Schöpfer“*[160]
Hier irrt Stephen Hawking, denn Gott ist nicht außerhalb der Schöpfung angesiedelt, sondern ist die Schöpfung, die aus Ihm als „gefestete Gedanken“ (der Herr durch Jakob Lorber) geschaffen wurde.
Für Stephen Hawking selbst gilt dagegen die allseitige Bewunderung, weil er aus seinem schweren Schicksal sein Leben trotzdem auf so hoher Stufe gemeistert hat. - Nun ist er in die geistige Welt eingegangen und von seiner schweren Krankheit erlöst worden. Dort wird dieser zweifellos überragende Geist sicher bald seine Forschungen fortsetzen und von Dem, den er nicht wahrhaben wollte, zu besseren Erkenntnissen geführt werden.

Die Suche nach der Weltformel
Die Physikerin Sabine Hossenfelder, die am Frankfurter Institute for Advanced Studies forscht, hat in ihrem neuesten Buch „Lost in Math. How Beauty Leads Physics Astray“[161] die Misserfolge der Wissenschaft auf der Suche nach der Weltformel erläutert. Sie wirft der theoretischen Physik vor, *„sich heillos verrannt zu haben in Spekulationen über Multiversen, Supersymmetrien und Geisterteilchen“.*
Nun führte der „Spiegel“ in seiner Ausgabe 24 vom 09.06.2018 ein Gespräch mit ihr, aus dem wir den Auszug über die dunkle Materie wiedergeben.

SPIEGEL: *In Ihrem neuen Buch erheben Sie schwere Vorwürfe gegen die Grundlagenphysik, die den Aufbau des Kosmos erforscht. Sie zweifeln, dass das überhaupt noch eine solide Wissenschaft ist. Warum?*
Hossenfelder: *Wir kommen mit dem Verständnis der Naturgesetze nicht mehr voran. Wir betreiben Detektoren in unterirdischen Minen und etliche Teilchenbeschleuniger, darunter den gewaltigen Large Hadron Collider in Genf. Trotzdem haben wir seit vier Jahrzehnten kaum mehr Daten gewonnen, die uns etwas Neues sagen könnten.*
SPIEGEL: *Dass am Large Hadron Collider 2012 das Higgteilchen aufgespürt wurde, zählen Sie nicht?*
Hossenfelder: *Ein schöner Erfolg, aber: alte Physik. Das Higgs vervollständigt und bestätigt nur das bewährte Standardmodell, wie wir es kennen. Es hilft uns nicht, die Rätsel zu lösen, die noch offen sind.*

---
[160] Tagesspiegel vom 15.März 2018
[161] Verloren in Mathematik. Wie Schönheit Physik irreführt.

SPIEGEL: *Welche wären das?*
Hossenfelder: *Wir vermuten zum Beispiel, dass nur ein Sechstel der Materie im Universum sichtbar ist. Der Rest blieb uns bislang verborgen, wir sprechen von »dunkler Materie«. Das Standardmodell beschreibt alle bekannten Elementarteilchen und deren Wechselwirkung. Die dunkle Materie hat darin keinen Platz. Wir wissen aber: Da muss etwas sein.*
SPIEGEL: *Woraus könnte diese dunkle Materie bestehen?*
Hossenfelder: *Sogenannte Wirnp-Teilchen gelten als gute Kandidaten. Wir suchen danach seit den Achtzigern. Bislang gibt es nicht die geringste Spur.*
SPIEGEL: *Gerade wurde wieder ein Fehlschlag gemeldet. Ein großer unterirdischer Detektor im italienischen Gran-Sasso-Massiv konnte keine Wimps aufspüren.*
Hossenfelder: *Wenn der eine Detektor nichts findet, ruft man eben nach einem größeren, der noch tiefer in die Materie hineinspäht. Auch vom Genfer Ringbeschleuniger hatten viele Kollegen sich Belege für dunkle Materie oder Supersymmetrie erhofft. Ebenfalls vergebens. Das hindert sie aber nicht, weiter ihren Spekulationen nachzusteigen und auf den nächstgrößeren Riesenbeschleuniger zu hoffen.*
SPIEGEL: *Halten Sie die Suche nach der Supersymmetrie für sinnlos?*
Hossenfelder: *Die Theorie ist schön und elegant. Für viele Teilchenphysiker ist das leider ein entscheidendes Kriterium. Die Supersymmetrie, so glauben sie, sei zu schön, um nicht wahr zu sein. Aber Schönheit ist subjektiv. Warum sollte die Natur sich darum scheren, was wir Menschen gerade für schön halten?*
SPIEGEL: *Was finden Physiker schön?*
Hossenfelder: *Eine Theorie, die das Weltall erklärt, sollte möglichst einfach sein, je kürzer, desto besser, im Idealfall genügt eine einzige Weltformel. Die Theorie sollte elegant sein und sich möglichst natürlich anfühlen, ohne auffallend große oder kleine Zahlen. Aber niemand kann sagen, warum das so sein soll. Es ist bloß ein Gefühl.*
SPIEGEL: *Was ist schlimm an auffälligen Zahlen?*
Hossenfelder: *Nichts. Trotzdem kommt vielen Physikern etwa die Masse des Higgs-Teilchens befremdlich vor. In der Praxis haben wir damit gar kein Problem, aber die Kollegen finden, das sehe hässlich aus, sie suchen nach einer Erklärung.*
SPIEGEL: *Gilt nicht das gesamte Standardmodell als hässliches Flickwerk?*
Hossenfelder: *Ja, schon wegen der 25 bekannten Elementarteilchen. Warum gerade die, und warum 25? Laien würden sich eher fragen, wo es da einen Anlass zur Beschwerde gibt. Warum soll es nicht einfach so sein, wie es ist? Aber die Kollegen können sich schönere Theorien ausdenken, also tun sie es. So kommt es zu schwindelerregenden Geistergebilden wie beispielsweise dem Weltmodell des Multiversums.*
Demzufolge sind nach dem Urknall unendlich viele verschiedene Universen entstanden und das unsere ist nur eines davon. Die These zu beweisen ist prinzipiell nicht möglich. Solche Spekulationen haben in der Wissenschaft nichts zu suchen.
SPIEGEL: *Sie glauben, Ihre Fachkollegen haben sich verrannt?*
Hossenfelder: *Die meisten theoretischen Physiker, die ich kenne, studieren inzwischen Dinge, die noch niemand je gesehen oder gemessen hat. Sehr gern postulieren sie auch neue Teilchen, um ihre gedachten Weltmodelle aufzuhübschen.*
SPIEGEL: *Man kann Teilchen einfach erfinden?*

Hossenfelder: *Nun, neben den erwähnten Wimps haben wir inzwischen auch Wimpzillas und Simps, wir haben Präonen, Sfermionen, Axionen und Flaxionen, dazu Erebonen und Inflatonen. Wir haben sogar »Unparticles«, auf Deutsch »Unteilchen«. Es gibt zehntausende Aufsätze, die diese Konstrukte genau beschreiben. Und die einflussreichsten darunter wurden wiederum tausendfach zitiert. Aber keiner dieser Partikel wurde je gesehen.*
SPIEGEL: *Alle Forschermühe umsonst?*
Hossenfelder: *Die überwiegende Mehrzahl dieser Arbeiten ist komplett nutzlos. Trotzdem erscheinen immer mehr davon. Die Produktion läuft in der Regel nach einem bewährten Schema. Zuerst müssen Sie erklären, warum Ihr postuliertes Teilchen noch nirgendwo aufgetaucht ist. Es sollte also exakt so beschaffen sein, dass unsere größten Apparate es gerade nicht mehr entdecken können ...*
SPIEGEL: *... aber vielleicht schon die nächst größeren ?*
Hossenfelder: *Genau, das ist Regel Nummer zwei. Sie müssen begründen, warum man das Teilchen bald finden sollte, sagen wir, in zehn Jahren. Denn wenn es noch tausend Jahre sind, reißen Sie niemanden vom Hocker. Gut ist auch, wenn Sie behaupten können, dass Ihr Teilchen irgendein Problem auf natürliche Weise löst.*
SPIEGEL: *Das reicht?*
Hossenfelder: *Im Prinzip schon. Sobald Sie ein, zwei Aufsätze dazu in anerkannten Journalen untergebracht haben, gilt Ihre Theorie als etabliert. Dann können Sie, wie mein Doktorvater zu sagen pflegte, die Kuh melken.*
SPIEGEL: *Und wenn das Teilchen dann nicht aufgespürt wird?*
Hossenfelder: *Dann revidieren Sie eben seine gedachten Eigenschaften ein bisschen. Erklären Sie, warum es wohl doch erst mit der nächsten Generation von Detektoren klappen wird. Wenn die Suche dann endgültig aufgegeben wird, sind Sie längst pensioniert.*

Soweit der Ausschnitt. Zwei Aussagen scheinen hier interessant. Einmal, wie die „Forschungsergebnisse“ publiziert werden und zum anderen die vergebliche Suche nach der Weltformel und der Antimaterie. Mit letzterer verhält es sich nach Aussagen von Frau Hossenfelder so:
Damit ein Sonnensystem - nachdem die Planeten, die aus ihrem Muttergestirn ausgeworfen wurden - nicht einfach auseinanderdriftet, muss nach den physikalischen Gesetzen deren Zentrum mindestens das Fünffache der Masse aller sie umkreisenden Gestirne beinhalten. In dem schier grenzenlosen Weltall mit allen darin kreisenden Sonnensystemen, müsste also mehr als das Fünffache deren Gesamtmasse irgendwo auffindbar sein. Sie hat sich aber bisher nicht nachweisen lassen. Daher ist die Theorie aufgekommen, sie wäre als sogenannte dunkle Materie eben unsichtbar. Dazu erklärt das Wissenschaftsmagazin des ORF *„Science ORF.at“:*

„...In Erscheinung tritt diese Schattenmacht nicht, jedenfalls nicht so, wie man das gerne hätte. Physiker nennen sie „Dunkle Materie“. „Dunkel“ heißt sie, weil diese Materie kein Licht und keine Strahlung abgibt. Und existieren muss sie, so zumindest die Annahme, weil ansonsten die rotierenden Galaxien auseinanderbrechen würden, gäbe es in ihrem Inneren nicht zusätzliche Materie, die das Ganze vermittels ihrer Masse zusammenhält.
Damit die Rechnung aufgeht, sich also die Galaxienbewegung an die Naturgesetze hält, muss der Raum fünfmal mehr dunkle als „normale“ Materie enthalten. Mit „norma-

ler" Materie ist jene gemeint, die man in Form von kosmischem Staub, Planeten und Sternen sehen kann. Womit auch gesagt ist, dass wir nur einen Bruchteil des Universums verstehen. Der große Rest liegt, materiell wie konzeptuell, im Dunkeln ....

Nach den Aussagen der Neuoffenbarung gibt es diese aber nicht, zumindest nicht so, wie es die Wissenschaft erwartet. Des Rätsels Lösung sind die Muttergestirne der einzelnen Galaxien, die durch ihre enorme Größe und Schwere jene gesuchte („dunkle") Materie sind und jeweils die Masse für den nötigen Zusammenhalt bilden. Die Wissenschaft dagegen verwirft solche Masseansammlungen ab einer bestimmten Größe, weil nach ihrer Theorie solche Gestirne wegen ihres Gewichtes einfach in sich zusammenstürzten. Die Zentralsonne unseres gesamten Weltalls müsste, um das Ganze zusammenzuhalten, (nach heutiger Theorie), mindestens 5-mal die Masse des ganzen Kosmos beinhalten, unvorstellbar für die gängigen Theorien der Wissenschaft.
Gemäß der Neuoffenbarung ist das Weltall in Wirklichkeit jedoch noch ums Unaussprechliche größer, als es sich die kühnsten Annahmen vorstellen können und darin sind Milliarden von Zentralsonnen mit der nötigen Masse - vor allen Dingen aber die eine Urzentralsonne, aus der alles hervorgegangen ist und um die alles kreist. Dieser Urzentralkörper trägt den Namen „Urka" und hat eine Größe, die jede Vorstellungskraft übersteigt. Die Urka ist nach Angaben der Neuoffenbarung an unserem Sternenhimmel als der Stern Regulus sichtbar, wird aber von seiner Größe her völlig unterschätzt, weil er als viel näher stehend lokalisiert wird. Er wird gegenwärtig in seiner Größenordnung nur als 4. Kategorie geführt. Nach den Aussagen der Neuoffenbarung ist er aber tatsächlich unbeschreiblich weit entfernt und erscheint daher trotz seiner kaum fassbaren Größe unserem Auge nur wie ein kleiner Stern. Hieraus wird auch ersichtlich, wie unrichtig die Entfernungen im Weltall eingeschätzt werden, zumindest hinsichtlich der weiter entfernten Sterne.
Im Unterschied zu der Urknalltheorie, bei der die Masse auseinandergeborsten ist, sich immer weiter von ihrem Ursprung entfernt hat (und sich allmählich in der Unendlichkeit verliert), bleibt der Urkörper (Urka) als Riesenstern und Mittelpunkt unserer Hülsenglobe an seinem Platz. Die ständig ausgeworfenen Masseteile werden noch immer in einem fortlaufenden Prozess in ihre (nach einer höheren Ordnung bestimmten) Bahnen gelenkt und rotieren um ihren Mutterstern. Es herrscht das „Muss-Gesetz" der göttlichen Ordnung. Unsere Hülsenglobe ist schon von Anfang an durch eine undurchdringliche Hülle wie in einem Ei eingeschlossen, um darin auszureifen und kann sich von daher auch niemals in die Unendlichkeit verlieren. Dies alles setzt die planvoll ordnende Hand eines Schöpfergottes voraus. Eine Zufallsentwicklung anzunehmen angesichts dieser umfassenden, endlos sich ausbreitenden Ordnung ist daher völlig absurd.
Solche Hülsengloben gibt es nach den Angaben der Neuoffenbarung in großer Zahl (*„wie der Sand und das Gras der Erde")* und sie bilden zusammen einen noch weit komplexeren Verbund. In dieser Hinsicht haben die ahnungsvollen Theorien *über Multiversen* nicht ganz Unrecht. Das weiter auszuführen ist hier jedoch nicht das Thema, darum blicken wir nochmals zurück zu dem Ur-Zentralkörper, von welchem es in einer Kurzbeschreibung des Lorber-Verlages heißt:
Den <u>Mittelpunkt unserer Hülsenglobe</u> bildet die für uns unvorstellbar große Urzentralsonne Urka (= Regulus im Sternbild des „Großen Löwen"; Vers 60 ff), die nach den Angaben des Herrn in „Von der Hölle bis zum Himmel" (RB.02 299,08) von 7 Millionen Ga-

laxishaufen (Sonnenall-Allen) umbahnt wird. Diese Galaxishaufen muss man sich als galaktische Riesensysteme mit einem stufenförmigen Aufbau denken. Jeder Galaxishaufen hat wiederum eine riesige Sonne als Zentralgestirn, um die Millionen von Galaxien (Sonnenalle) bahnen. Jede Galaxis besteht wieder aus einer zentralen Allsonne, die von Millionen Kugelsternhaufen (Sonnengebieten) umbahnt wird. Der Mittelpunkt (Mittelsonne) eines Kugelsternhaufens ist schließlich eine zentrale Gebietssonne (für uns der Sirius im Sternbild des „Großen Hundes"; Vers 39), um welche Millionen Planetensysteme kreisen.
Die Größe dieser Sonne wird in dem folgenden Text von Jesus geschildert und kann uns deren wirklichen Dimensionen aufzeigen. Der Herr im Großen Evangelium Johannes Band 4_254,04: *Du, Mathael, kennst die Sternbilder der alten Ägypter wohl und der Regulus im großen Löwen ist dir wohlbekannt! Was ist er deinem Auge? Ein schimmerndes Pünktchen, – und ist dort, wo er ist im Raume, dennoch ein so großer Sonnenweltkörper, dass ein Blitz, der doch in vier Augenblicken eine Strecke von 400000 Feldwegen durchmacht, nach dir, Mathael, wohlbekannten altarabischen Zahleneinteilungen über eine Trillion von Erdjahren zu tun hätte, um die Strecke von seinem Nord- bis zu seinem Südpole zurückzulegen! Sein eigentlicher Name ist Urka, besser Ouriza (die erste oder der Anfang der Schöpfung von äonenmal Äonen Sonnen in einer nahe endlos weit umhülsten Schöpfungsglobe); sie ist die Seele oder der Zentralschwerpunkt einer Hülsenglobe, die aber an und für sich nur einen Nerv im großen Weltenschöpfungsmenschen ausmacht, deren der gedachte Großmensch freilich ungefähr so viele hat als die Ganzerde des Sandes und des Grases, – welcher Großweltenmensch aber eigentlich nur eine Schöpfungsperiode ausmacht von seinem Anfange bis zu seiner geistigen Vollendung.*
Eine solche Urka und noch mehr eine ganze Hülsenglobe sind sonach schon ganz respektabel große Dinge und noch unnennbar größer ist ein solcher Weltenschöpfungs-Großmensch! Aber was ist er gegen den ewigen, unendlichen Raum? Soviel als nichts! Denn alles notwendig Begrenzte, wenn an und für sich für eure Begriffe auch noch so endlos Große, ist im Verhältnisse zum unendlichen Raume soviel als nichts, weil es mit demselben in gar kein je berechenbares Verhältnis treten kann."
Aus alledem kann man erkennen, wie weit entfernt die Vorstellungen der menschlichen Wissenschaft von der wirklichen Größe der Schöpfung sind, vor allem aber von deren Sinngehalt. Schuld daran ist die Leugnung eines Schöpfergottes und damit gewissermaßen die eines Vorzeichens, das alleine Sinn und Zweck gibt.
Der Wissenschaft ist diese Fehleinschätzung hauptsächlich vorzuwerfen, nicht so sehr ihre daraus folgenden falschen Annahmen. Denn trotz der heutzutage eindrucksvollen analytischen Fähigkeiten, kann angesichts der so ungeheuren Gesamtschöpfung kein Mensch von sich aus in der Forschung die richtigen Schlüsse ziehen. Begrenzte Erfolge sind sicher möglich, aber nicht der Gesamtblick.
Dies alles sah der Herr voraus und hat deshalb schon zu Beginn dieses gegenwärtigen Zeitalters den Schlüssel zur Weltformel gegeben. Dieser ist so einfach, wie es sich Sabine Hossenfelder gewünscht hat: *Eine Theorie, die das Weltall erklärt, sollte möglichst einfach sein, je kürzer, desto besser, im Idealfall genügt eine einzige Weltformel. Die Theorie sollte elegant sein und sich möglichst natürlich anfühlen, ohne auffallend große oder kleine Zahlen.*
Diese Formel lautet hier allerdings mit Worten und nicht mit Zahlen: Ein Gott, der pur Liebe und Weisheit ist, hat das Weltall geschaffen, um einen Himmel aus dem Menschen-

geschlecht zu bilden – wörtlich Swedenborg: *„…dass der Zweck der göttlichen Vorsehung der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht ist“*.
Oder wie der Herr in der Neuoffenbarung sagt: *„Siehe hier die Menschen! Diese sind die Lust Gottes, wenn sie in Seiner Ordnung das werden, was zu werden sie bestimmt sind. In ihnen findet Gott Seinesgleichen wieder, und ihr stetes Wachsen an Erkenntnissen aller Art und dadurch in aller Liebe, Weisheit und Schönheit ist Gottes unverwüstbare Lust und Seligkeit! Denn alles, was die Unendlichkeit fasset, ist allein des kleinen Menschen wegen da, und es gibt ewig nichts, das nicht da wäre allein des kleinen Menschen wegen.* Großes Evangelium Johannes Band 2,6,05
Mit diesem Vorzeichen lassen sich bei allen Überlegungen die richtigen Rückschlüsse ziehen. Oder noch einfacher gesagt: man bekommt Einblick in die Weltformel.

Die perfekte Lüge
Gelogen haben Menschen immer, allerdings blieben deren Lügen meist auf ihre nähere Umgebung beschränkt. In einem Zeitalter, in dem fast jeder Zugang zur Öffentlichkeit hat und über entsprechende Foren Gedanken sofort weltweit „posten“ kann, werden auch Lügen in Windeseile um den ganzen Erdball verbreitet. Der überkommene Gedanke, dass wahr sein muss, was viele sagen oder was gedruckt in hohen Auflagen verbreitet wird, ist ein Trugschluss. Vor allem seit die Öffentlichkeit für derartige Machenschaften sensibilisiert ist, fragen sich viele, was man den Medien noch glauben kann. Folgerichtig werden sie nicht selten in Bausch und Bogen für Fake-Nachrichten verantwortlich gemacht. Dies ist angesichts vieler unter Kuratel stehender öffentlicher Medien (z. B. in totalitären Staaten) nicht ganz von der Hand zu weisen. Daher ist es zu einer berechtigten Befürchtung geworden, kaum noch etwas 1 zu 1 glauben zu können, was in den Medien verbreitet wird. Vor allem, wenn es stereotyp immer wieder in die Schlagzeilen kommt, weil voneinander abgeschrieben wird. Angesichts oft fehlender Belege ist die Glaubwürdigkeit von Nachrichten für den Leser zweifelsfrei kaum zu überprüfen[162]. Bleiben also noch Dokumentationen und Fotos. Da aber auch diese gefälscht werden können, sind sie als Beweise ebenso zweifelhaft. Ist denn dann wenigstens dem Filmmaterial zu glauben mit seiner lebendigen Sprache und den dazugehörigen Aktionen?
Nun wird auch dieses infrage gestellt, weil bereits eine Software entwickelt wurde, die auf der Animationstechnik der Filmindustrie basiert und nicht nur Bildabläufe steuern kann, sondern auch Bewegung und Sprache dargestellter Personen durch einen im „Off“ befindlichen Schauspieler ermöglicht. D.h. eine bekannte Persönlichkeit gestikuliert und spricht das aus, was durch externe Eingaben vorgegeben wird. Also eine perfekte Lüge. Dies ist der Titel eines Berichtes im „Spiegel“ Nr. 23 vom 02.06.2018, aus dem wir zitieren:
Von der Nummer eins in den USA hält er nichts, und er macht daraus keinen Hehl: »Präsident Trump ist ein totaler und kompletter Vollidiot.«
Der Mann, der diese Worte sagt, sitzt in seinem Büro, rechts hinter sich die amerikanische Flagge, und blickt staatstragend in die Kamera. Er sieht exakt aus wie Barack Obama. Er hat die Stimme Obamas. Selbst sein Sprachrhythmus gleicht dem des ehemaligen US-Präsidenten. Es muss Obama sein.Doch Barack Obama hat dies nie gesagt, zumindest

[162] Man denke z.B. an die angeblichen Massenvernichtungswaffen Saddam Husseins im Irak, die die USA zum Eingreifen bewegten.

nicht öffentlich. Wer in diesem Video wirklich spricht, ist der US-Schauspieler Jordan Peele, ein talentierter Obama-Darsteller. Eine Software namens FakeApp hat Peeles Mundpartie mit einem Video des echten Obama verschmolzen. 56 Stunden dauerte die Produktion des kurzen Films. Dann formulierten die geliehenen Lippen auf gruselig authentische Weise Peeles Appell an die Welt. »Wir leben in gefährlichen Zeiten«, warnt der falsche Obama im echten. »Es beginnt eine Ära, in der unsere Feinde jeden jederzeit alles sagen lassen können, was sie wollen - ohne dass es je wirklich gesagt wurde.«

Das Video, kürzlich veröffentlicht vom Internetmedium BuzzFeed, ist das bislang überzeugendste Beispiel einer Fake News der zweiten Generation. Kaum haben sich die Algorithmen sozialer Netzwerke wie Facebook oder Twitter als Verstärker von Propaganda und Desinformation entpuppt, warnen Experten vor dem perfekten digitalen Schwindel: der überzeugenden Verfälschung von Ton und Videoaufnahmen.

Die Schwarzseher entwerfen ein verstörendes Bild der kommenden Jahrzehnte. Sie skizzieren eine Welt, in der manipulierte Videos falsche Erinnerungen erzeugen und politische Konflikte oder gar Kriege auslösen könnten, kurz: in der man den eigenen Augen und Ohren nicht mehr trauen kann. Diese Zukunft soll eine ganze Palette leicht zu bedienender Software Werkzeuge bereithalten, die es jedermann ermöglichen, die Wirklichkeit mit verblüffender Präzision zu verfälschen.Twitter-Bots und Facebook-Trolle, die jedem Nutzer seine maßgeschneiderte Echokammer liefern, sollen demnach nur der Anfang der Manipulation gewesen sein. Was nun angeblich droht, ist die Perfektionierung der Lügenmanufaktur…

Was geschieht mit der Gesellschaft, wenn sie von immer perfekteren Fake News durchsetzt wird? Zwei Szenarien seien denkbar, glaubt Ovadya. Und sie sind gleichermaßen beunruhigend, denn beide gefährden die Demokratie. »Entweder die Menschen werden es aufgeben, die Nachrichten zu verfolgen«, sagt der Medienexperte. »Realitätsapathie- nennt Ovadya dieses Szenario. Bombardiert mit Falschmeldungen, werde die Gesellschaft beginnen, Nachrichten und Fakten grundsätzlich infrage zu stellen.

»Oder die Menschen werden, noch mehr als heute schon, nur noch das wahrnehmen, was ihren Überzeugungen entspricht«, so lautet Ovadyas zweite, noch beängstigendere Variante. Was, wenn jeder nur noch das glaubt, was er glauben will? Dann hätte es die Gesellschaft plötzlich mit mehreren, sich widersprechenden Wirklichkeiten zu tun.

In den USA ist bereits zu spüren, wie alternative Beschreibungen der Realität eine Gesellschaft spalten. Das Problem liegt dabei auch in der Natur des Menschen: Die Forschung zeigt, dass Erinnerungen über die Zeit zu Gewissheiten werden, ganz gleich, ob sie anfangs noch mit Zweifeln behaftet waren oder nicht. Für Videos gilt das im Besonderen. Das menschliche Gehirn verfügt nur beschränkt über Mechanismen, einmal Gesehenes gleichsam ungesehen zu machen.

»Es ist sehr einfach, den Leuten etwas als wahr zu verkaufen, das gar nicht wahr ist«, sagt Ovadya. Auf gewisse Weise handele es sich dabei »um eine Sicherheitslücke des Menschen«, Schon bald würden die KI-Werkzeuge der Wirklichkeitsfälschung für jedermann nutzbar sein, warnt der Technologe. Auf die Gesellschaft könne das »extrem destabilisierend« wirken.

Droht also der Kollaps der Realität? Könnten Fake News, geboren aus künstlicher Intelligenz und virtueller Realität, einen der Grundsteine der Demokratie zerschmettern: die Glaubwürdigkeit von Fakten?

Nicht alle Forscher sind so pessimistisch wie Ovadya. »Da ist auch viel Panikmache dabei«, sagt der Münchner Informatiker Nießner. Zwar stimme es, dass sich Menschen leicht täuschen lassen. So konnten seine Studenten in einer Studie gefälschte Videos in den meisten Fällen nicht von echten unterscheiden.
Für Computer jedoch sei es ein Leichtes, manipulierte Videos oder Bilder zu identifizieren, berichtet Nießner. Der Forscher will Fake News technisch bekämpfen: mit maschinenschlauen forensischen Verfahren. Es gelte, neue Standards für Video- und Audioformate zu schaffen.
Zusammen mit seinen Kollegen hat er gerade ein Detektivprogramm entwickelt. FaceForensics erkennt mit großer Wahrscheinlichkeit, ob ein Film echt ist oder nicht. Dazu entwickeln die Münchner Forscher zusammen mit der gemeinnützigen AI Foundation ein Browser-Plug-in, das Fake-Videos automatisch entlarven soll. Jeder Nutzer könnte damit befähigt werden, in seinem Firefox- oder Chrome-Browser die Dichtung von der Wahrheit zu trennen. Nießner rät dazu, digitale Medien künftig mit fälschungssicheren Wasserzeichen zu versehen. »Es gibt längst Verfahren, Videos zu authentifizieren«, sagt er. Auch Onlinemedien sollten ihre Artikel künftig digital zertifizieren. Dann könnte die Glaubwürdigkeitskrise des Internets sogar eine Chance sein, glaubt Nießner. »Es ist wichtig, den Leuten zu zeigen, was technisch alles möglich ist«, sagt er, »erst dann werden sie mit der notwendigen Skepsis im Internet surfen.« Vielleicht ist es ja richtig, dass die Schwarzseher im Moment die Angst vor der Weltenlüge weiter schüren.
Soweit die verstörende Nachricht, wobei die leichte Verfügbarkeit der dafür erforderlichen Fake-Software als besonders besorgniserregend gilt. Wenn es so einfach werden wird Falschbelege herzustellen, wird es nicht lange dauern, bis diese Möglichkeiten auch genutzt werden. Denn es gibt genügend Menschen, angetrieben durch entsprechende jenseitige Sphären, die nur darauf warten, Unruhe und Feindschaft auszusäen. Und wie immer ist dies erst der Anfang, weil die Technik zunehmend optimiert wird. Dass man fieberhaft solche Filmmaterialien durch entsprechende Programme zu entlarven sucht, mag ein Trost sein. Aber die Industrie arbeitet daran, diese Bemühungen ihrerseits zu toppen, wie dies auch bei den Waffensystemen der Fall ist. Ja es ist sogar so, dass diese Fake-Meldungen zu einem Teil des herrschenden Cyber-Krieges geworden sind.
Das sind wie alles Denken und Wollen Einflüsse aus der Geisterwelt, in der die größten Truggebilde vorgespiegelt werden können. Siehe dazu die Schilderungen in „Bischof Martin“ oder „Robert Blum“ (Von der Hölle bis zum Himmel[163]). In den *himmlischen* Sphären ist dies jedoch unmöglich, weil sich dort Falsches von selbst entlarvt. Unsere Erde ist aber alles andere als in einem himmlischen Zustand und so werden diese Entwicklungen zu neuen Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Letztlich läuft alles darauf hinaus, endlich die eine Wahrheit in Gott zu suchen und sich ihr anzuvertrauen. Diese allein kann Rettung und Anker sein, wenn die Zustände unhaltbar werden. **Ke**

Es gibt eine Sehnsucht nach Aufbruch
Dazu die folgende Betrachtung im „Tagespiegel“ in seiner Ausgabe vom 17.06.2018, von *Professor Werner Weidenfels*, Direktor des Zentrums für angewandte Politikforschung der Universität München:

[163] Beide im Lorber Verlag Bietigheim-Bissingen

„Der traditionelle Parteienstaat wankt dramatisch. Die Volksparteien sind auf Zwergenformat hin erodiert. Die alten Stammwähler erhalten Seltenheitswerte. Die Bindewirkung der Parteien ist minimalisiert. Der politische Markt wurde für populistische Zurufe weit geöffnet. Das fluide Stimmungsmilieu macht jedes politische Angebot zu einer Kurzzeit-Initiative.

Das große Vertrauen alter Zeiten ist verschwunden. Die wankende Republik wird vom Vertrauensverlust zernagt. Der bisherige Zauber der Stabilität ist der Ratlosigkeit gewichen.

Im Grunde sind es tektonische Verschiebungen, die die Republik ins Wanken gebracht haben. Die alten Deutungsversuche scheitern. Die bisherigen Interpretationshilfen von "rechts" und "links", von "konservativ" und "progressiv" helfen nicht mehr weiter in dem Zeitalter der neuen Komplexität und der neuen Konfusion. Dies alles bietet den kulturellen Untergrund für das, was als Befund zu bieten ist: Die Republik ist strategisch sprachlos. Jenes Desaster trifft alle Traditionsparteien, auch jene, die ein linkes Erbe zu verwalten haben - die SPD, die Grünen und nicht zuletzt die Linke. Die SPD befindet sich in einer Existenzkrise, wie die permanent niederdriftenden Umfragedaten zeigen, aber auch die konkreten Wahlniederlagen und die personellen Führungsvernichtungsdramen. Auch die Grünen jedoch konservieren nur gewisse Bestände durch programmatische Bewahrungsausschnitte. Und die Linke zeigt Ermüdungserscheinungen, intellektuelle Grauzonen, Formen der Langeweile, die in erratische Führungskämpfe transferiert werden. Die Parteiengeschichte kreiert also nicht von ungefähr eine große Sehnsucht nach einem neuen Aufbruch, nach einer kreativen programmatischen Perspektive.“

Soweit aus der Einleitung. Es geht nicht darum, welche Lösungsvorschläge von *Professor Werner Weidenfels* offeriert werden, sondern es soll aufgezeigt werden, wie sich allenthalben Umbrüche breit machen und nach neuen Lösungen gesucht werden muss. Nicht zuletzt sind es die unstabilen Verhältnisse, die weltweit um sich greifen. Es ist das rasante Anwachsen der Weltbevölkerung, die unhaltbaren Lebensumstände in den sich ausweitenden Krisengebieten, daraus die anschwellenden Flüchtlingsströme mit ihrem Leid. Nicht zuletzt die Probleme der drohenden Klimaveränderung durch die Industrialisierung. Die Völker fühlen, dass sie allenthalben zum Handeln aufgerufen sind, wenn sie nicht untergehen wollen - aber über den richtigen Weg wird vorerst noch heftig gestritten. Man hat das Gefühl, dass die Lebensverhältnisse immer turbulenter und damit weniger planbar werden. Diese Krisen hängen vielleicht aber auch mit der bevorstehenden Umwandlung überkommener Werte zusammen, die dem angekündigten geistigen Zeitalter entgegenstehen. Mit Blick auf den Herrn können wir in diesen Krisen durchaus vertrauensvoll nach vorne blicken, denn Er weiß, welche Wege nötig sind, um Sein Reich zu gründen. Dies drückt sich auch in dem Gleichnis der scheinbar in Seenot geratenen Jünger Jesu und die Stillung des Sturms aus (Lukas 8,22):

Und es begab sich an einem der Tage, dass er in ein Boot stieg mit seinen Jüngern; und er sprach zu ihnen: Lasst uns über den See fahren. Und sie stießen vom Land ab. Und als sie fuhren, schlief er ein. Und es kam ein Windwirbel über den See und die Wellen überfielen sie, und sie waren in großer Gefahr.

Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Wogen des Wassers und sie legten sich und es entstand eine Stille.

Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube?

Durch den *See* sind unsre irdischen Lebensverhältnisse vorgebildet, auf denen wir wie in einem *Boot* (Arche) schwimmen. Natürlich ist wie immer auch der Herr als Bootsführer unseres Lebens dabei, in der Praxis aber erscheint Er uns verborgen zu sein. Der aufkommende *Sturm* bezeichnet die Anfechtungen während der Wiedergeburt, in denen wir auf den Herrn vertrauen lernen sollen. Er wird uns in keiner Situation verlassen, wenn wir Ihn um Hilfe und Beistand bitten.
In den derzeitigen turbulenten Verhältnissen scheint der Herr auch wie abwesend zu sein (schon weil wir Ihn aus unserem Denken verabschiedet haben) und wir ergehen uns scheinbar auf uns allein gestellt in Sorgen, was aus allem wird.
Der 37. Psalm rät uns aber für diese und alle Lebenslagen eindringlich:
Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag (Psalm 37, 5).
Januar-2019

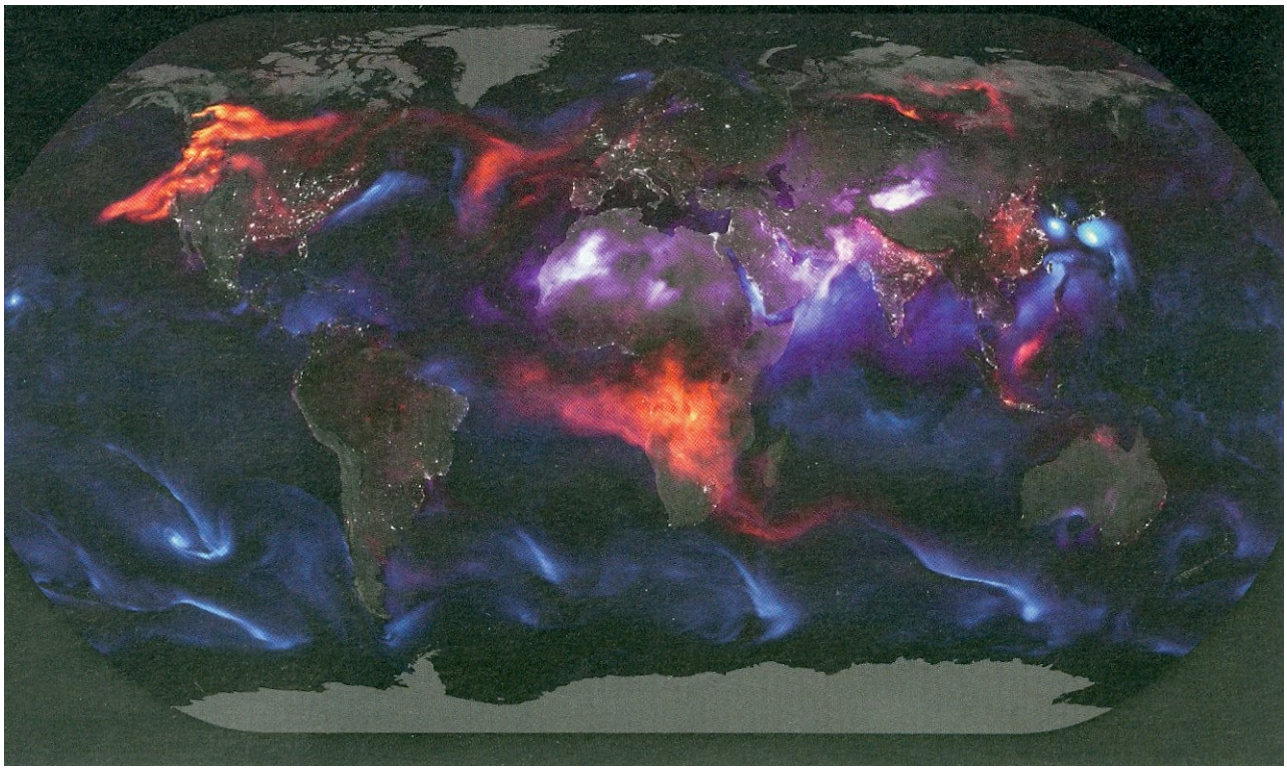
Der geistige Zustand der Erde in einem Schaubild
Immer wieder werden in den Medien die eskalierenden Wetterverhältnisse auf der Erde in den Fokus genommen. Tatsächlich haben sich deren Auswirkungen katastrophal entwickelt. Wir dürfen uns nicht täuschen, in diesem für uns so schönen Jahrhundertsommer sind nicht nur in Deutschland geradezu Alarmverhältnisse aufgetreten.
Interessanterweise hat der „Spiegel“ in seiner Ausgabe vom 01.09.2018 eine Satellitenaufnahme der Wetterverhältnisse der Erde vom 23. August 2018 veröffentlicht, die stark an die Beschreibung in dem Buch Robert Blum[164] erinnert, als seine Frau Helena aus dem Jenseits die von ihr verlassene Erde erblickte[165]. Bei diesem Anblick ruft Helena entsetzt aus:

Zum ersten Mal nach meinem Austritt von der Erde habe ich nun die abscheuliche und übergräuliche Erde wiedergesehen, aber so, wie etwa von einer über sie hinschwebenden Wolke herab. Aber, o Jammer, welch ein Anblick des Entsetzens! – Die Städte sind voll Feuers und voll Unflats und grässlich aussehenden Gewürmes. Flüsse und Seen und das Meer sind voll Blut! Fürchterliche Heere stehen einander gegenüber und man ersieht da nichts als Mord, Verrat und wieder Mord! Die Menschen zerfleischen sich ärger als die reißendsten Bestien!

Der Herr bestätigt Helena deren Eindrücke und setzt hinzu:
„Meine geliebte Helena, was du gesehen, ist richtig und wahr! Ein gar arger Geist hat Besitz von den Herzen der Menschen genommen:

[164] Lorber, Jakob: Robert Blum "Von der Hölle bis zum Himmel", Lorber Verlag Bietigheim-Bissingen
[165] In dem Buch werden die jenseitigen Entwicklungen des 1848 erschossenen Freiheitskämpfers Robert Blum geschildert. In seinem Umfeld befindet sich auch die getötete Barrikadenheldin Helena aus Wien.

Es ist der Geist des Antichrist! Und dieser ist es, der die Menschen so entzweit, dass sie gegeneinander toben und wüten, als wären sie alle zu Tigern, Hyänen und Drachen geworden. "Von der Hölle bis zum Himmel" .01_089,04



Wetterverhältnisse der Erde vom 23. August 2018

Zu dem Bild heißt es erläuternd (Spiegeltext): *Im „Goddard Earth Observing System Torward Processing-Modell erscheinen die salzigen Aerosole aufgewühlter Ozeane blau; wo es rot ist, wütet am Boden ein Feuer; und in Violett wehen Staubpartikel durch die Luft. Zu sehen sind die Taifune „Solik“ und „Cimaron“ vor der koreanischen und japanischen Küste, Hurrikan „Lane“ vor Hawaii, Waldbrände in Nordamerika und Sandstürme über der Sahara.*
Was im Natürlichen wie oben beschrieben ist, sind geistig entsprechende Kräfte aus jenseitig menschlichem Handeln. Diese Zusammenhänge werden in der Neuoffenbarung in Naturzeugnissen näher erläutert[166].

Die Glaubwürdigkeit dieser Aussagen kann man gut nachvollziehen, wenn man die verheerenden Zerstörungen durch Naturkatastrophen betrachtet. Da alle Materie ummanteltes oder „gefestetes“ Geistiges ist, geraten die innewohnenden Naturgeister bei Bedrängnis in Aufruhr und antworten mit vernichtender Gewalt. Die höheren Friedensgeister müssen letztere stoppen, um eine weitere Zerstörung zu verhindern. So entstehen unglaubliche Turbulenzen in der Naturwelt. An einem Beispiel hat der Herr im Großen Evangelium Johannes dies seinen Jüngern vor Augen gestellt:

[166] z.B. Lorber, Jakob „Erde und Mond“, im Lorber Verlag

In einer Stunde aber gelangten wir in einen dichten Wald, durch den der Weg führte gen Galiläa hin. Der Wald dauerte bei drei guten Stunden Weges, und es war kein Haus irgend am Wege.
Und es fragten Mich die Jünger, warum ein solcher Wald von niemandem benützt werde.
Ich aber sagte zu ihnen: „Seid froh darüber, dass in dem Gelobten Lande noch ein so gesunder Wald besteht und noch nicht der menschlichen Habgier zum schnöden Opfer geworden ist! In diesem Walde könnet ihr noch Stellen finden, an denen der Honig aus den Bäumen wie ein kleiner Bach fließt; denn in solchen Wäldern sind noch reichlich Bienen vorhanden und bereiten den Honig.
Dazu habe Ich auch allerlei Getier erschaffen, das da erstens für den natürlichen Bestand der Erde ebenso notwendig ist wie dem Menschen das Auge zum Sehen, und zweitens zur fortschreitenden und selbständigen Ausbildung der Seelen auf dieser Erde vollends unerlässlich ist, wie Ich euch das bei andern Gelegenheiten schon ganz umständlich und durch die Eröffnung eurer inneren Sehe auch wesentlich gezeigt habe; und so werdet ihr denn auch einsehen, dass das Getier aller Art und Gattung, weil es zur endlichen Ausbildung des Menschen nach Meiner Ordnung da sein muss, neben dem Menschen auf dieser Erde doch auch eine Wohnstätte haben muss. Und dazu sind denn auch hie und da auf der Erde derlei größere und dichtere Wälder notwendig. Sie haben aber daneben noch tausendfach andere Zwecke.
Vor allem sind sie die ersten Aufnahmegefäße für zahllos viele Naturgeister, die im Reiche der Pflanzen ihre erste, schon mit einer geordneten Intelligenz gesonderte Inkorporierung (spätlateinisch incorporare = verkörpern, einverleiben) *erhalten und insoweit zu einer Reife gelangen, durch die sie dann schon ins intelligentere und freiere Tierleben übergehen können, – was alles Ich euch auch schon gezeigt habe, weil Ich es also will, dass ihr alle Geheimnisse des Reiches Gottes auf Erden wohl erkennen sollet.*
Solange derlei Wälder auf der Erde in gerecht reichlichem Maße bestehen und die stets aus allen Sternen zur Erde kehrenden und aus dieser Erde sich entwickelnden und aufsteigenden Naturgeister in solchen Wäldern ihre Aufnahme und wohlgeordnete Unterkunft finden, so lange werdet ihr über dem Erdboden hin weder zu heftige Elementarstürme, noch irgend zu verschiedenartig pestilenzische Krankheiten auftauchen sehen*; wenn aber einmal die zu gierende Gewinnsucht der Menschen sich zu sehr an den Wäldern der Erde vergreifen wird, dann wird für die Menschen auch böse zu leben und zu bestehen sein auf dieser Erde* ***und am bösesten dort, wo die Lichtungen der Wälder zu sehr überhand nehmen werden****, – was ihr euch auch merken könnet, um die Menschen vor solch einer losen Industrie rechtzeitig zu warnen.* Großes Evangelium Johannes 09_063,01

Jeglicher Kommentar ist überflüssig, wenn wir das tägliche Roden der Wälder vor allem in den verbliebenen Urwäldern der Erde betrachten. Die größten Verheerungen finden in jenen Zonen statt, in denen die Wälder großflächig zum Opfer der Industrie wurden und werden.

Tag für Tag schwinden Wälder weltweit. Davon sind längst nicht nur die tropischen Regenwälder Lateinamerikas, Afrikas oder Asiens betroffen. Auch in den Wäldern Kanadas, Skandinaviens, Russlands, Osteuropas, stehen die Kettensägen nicht still.

So wurde in Brasilien in den letzten vierzig Jahren eine Regenwaldfläche von der doppelten Größe Frankreichs vernichtet und von der ursprünglichen Waldfläche Asiens sind inzwischen weniger als 30 Prozent übrig. In Afrika ist die Situation kaum besser. Allein in Indonesien wird jährlich eine Fläche von der Größe der Schweiz abgeholzt. Und die Geschwindigkeit der Zerstörung nimmt zu: Wurden in den 1980er-Jahren in Indonesien etwa 1 Million Hektar pro Jahr zerstört, waren es in den 90er-Jahren schon 1,7 Millionen Hektar und seit 1996 beträgt die jährliche Zerstörungsrate etwa 2 Millionen Hektar. Zwischen 1985 und 1997 wurden so etwa 17 Prozent des indonesischen Waldes abgeholzt.

Pro REGENWALD e. V. München/ Internetseite

Die Macht der Heiler

Über die Auseinandersetzungen der Pharmaindustrie mit der Homöopathie haben wir schon öfter berichtet. Derzeit eskaliert der Konflikt wieder, nicht zuletzt deshalb, weil die Krankenkassen zumindest teilweise die Kosten für angeblich nutzlose homöopathische Therapie der Heilpraktiker und einiger Ärzte erstatten und damit Geld verschwenden würden. So der Vorwurf. Der Entdecker der Homöopathie *Samuel Hahnemann* wird als Quaksalber bezeichnet, weil sich die Heilungsvorgänge angeblich nicht nachweisen lassen. Zur Erinnerung sei hier aus Wikipedia zitiert:

*Die **Homöopathie** (von altgriechisch ὅμοιος hómoios ‚gleich, gleichartig, ähnlich' sowie πάθος páthos ‚Leid, Schmerz, Affekt, Gefühl'; wörtlich „ähnliches Leiden") ist eine alternativmedizinische Behandlungsmethode, die auf den ab 1796 veröffentlichten Vorstellungen des deutschen Arztes Samuel Hahnemann beruht. Ein wissenschaftlich anerkannter Nachweis über die pharmakologische Wirksamkeit konnte nicht erbracht werden.*

Ihre namensgebende und wichtigste Grundannahme ist das von Hahnemann formulierte Ähnlichkeitsprinzip: „Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden" (similia similibus curentur). Danach solle ein homöopathisches Arzneimittel (in Abgrenzung zur Allopathie) so ausgewählt werden, dass die Inhaltsstoffe der Grundsubstanz unverdünnt an Gesunden ähnliche Krankheitserscheinungen (Symptome) hervorrufen könnten wie die, an denen der Kranke leidet, wobei auch der „gemüthliche und geistige Charakter" des Patienten berücksichtigt werden solle. Hierzu wurden von Hahnemann und seinen Nachfolgern ausgedehnte Tabellen erstellt, mit deren Hilfe der Homöopath den Patienten und seine Krankheitserscheinungen einem Arzneimittelbild zuordnen soll. (Wikipedia)

(Hierzu hat unsere Freundin Dagmar Strauß eine Broschüre geschrieben und die Grundprinzipen in anschaulicher Weise dargestellt.)[167]

Der „Spiegel", Ausgabe Nr. 34 vom 18.8.2018, griff dieses Thema unter dem Titel „Die Macht der Heiler" wieder auf, um deren großen Einfluss auf die daran Glaubenden aufzuzeigen - aber auch um die Nutzlosigkeit der Behandlungsart nachzuweisen. Der Spiegel beruft sich dabei auf die Recherchen der Schulmedizin.

[167] „Homöopathie, das göttliche Naturheilgesetz" im Swedenborg Zentrum Berlin.

In dem längerem Bericht u. a. über die verschiedensten Anwendungsmethoden, fiel ein Satz auf, der an Aussagen des Herrn in der Neuoffenbarung erinnert. Es heißt in den Ausführungen des „Spiegel“: *Globuli*[168] *helfen keinen Deut besser als bloße Zuckerkügelchen. Wenn überhaupt, haben die homöopathischen Zauberkügelchen einen Placeboeffekt*[169]*. Abgesehen davon sind sie aber völlig unwirksam – alles ein großer Bluff. Wenn sich Patienten im Laufe einer homöopathischen Behandlung besser fühlen, liegt es sehr oft einfach daran,* ***dass sie von selbst wieder gesund geworden sind.***

Im Großen Evangelium Johannes erklärte der Herr Seine „Wunderheilungen“, die gar keine Wunder sind, sondern natürliche Prozesse:
Und Ich sage es euch, dass Ich keines Menschen Fleisch heile, sondern wo irgendeine Seele noch nicht zu mächtig mit ihrem Fleische vermengt ist, mache Ich nur die Seele frei und erwecke, insoweit es sich tun lässt, den in der Seele begrabenen Geist. Dieser stärkt dann sogleich die Seele, die frei wird, und es ist ihr dann ein leichtes, alle Gebrechen des Fleisches in einem Moment in die normale Ordnung zu setzen. Das nennt man dann eine Wunderheilung, während das doch die allerordentlichste und natürlichste Heilung des Fleisches von der Welt ist! Großes Evangelium Johannes .03_012,09

In der kleinen Schrift „Die Heilkraft des Sonnenlichtes“ heißt es über diesen seelischen Heilungsprozess:
Seht, das Licht der Sonne führt reinere Geister (Spezifika) mit sich. Diese haben die größte Verwandtschaft mit den substanziellen Teilen der Seele des Menschen. Wenn durch die Einwirkung solch reiner Geister der Seele eine sicher kräftige Stärkung zugeführt wird, so wird dann die so gestärkte Seele mit einer in ihrem Leibe entstandenen Schwäche sehr leicht und bald fertig, weil die Gesundheit des Leibes einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele abhängt. Denn wo immer ursprünglich irgendeine Schwäche in der Seele, das heißt in ihren substantiellen Teilen auftritt und die Seele selbst auf einem geordneten Wege sich in den geschwächten Teilen keine Stärkung verschaffen kann, da wendet sie sich dann an ihren eigenen Nervengeist[170] *und zieht aus ihm das ihr Mangelnde an sich. Dafür aber entsteht dann, wie in entladenen elektrischen Flaschen, in den Nerven ein offenbarer Mangel an jenem Lebensfluidum, durch das allein sie in der rechten Spannung erhalten werden.*

> *Die Nerven, dadurch gewisserart hungrig, saugen dann eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blute, und wenn solches vor sich geht, so entsteht dann ganz natürlich ein unnatürlicher Lebensprozess in der Natur des Fleisches, aus dem alle möglichen Krankheiten je nach der Art und Weise entstehen können, wie sie nach dem tieferen Seelenkalkül einem oder dem andern Teile, der in der Seele schwach geworden ist, entsprechen.*

---

[168] Globuli sind Zuckerkügelchen als Trägersubstanz für die potenzierten (verdünnten, verschüttelten) Heilmittel.
[169] Ein Placebo ist ein Scheinmedikament.
[170] Der Nervengeist bewirkt u.a. die Verbindungen der Seele zum Körper.
.

Da aber in den reinen Geistern alle jene partikularen Seelensubstanzen, aus denen die Seele selbst besteht, sich vorfinden, so ist es für die Seele ein leichtes, aus ihnen das zu ihrer Stärkung zu nehmen, was ihr abging, um dadurch auch wieder die frühere Ordnung in ihrem Nervengeiste, und durch diesen in den Nerven und im Blute die rechte natürliche Lebensspannung zu bewerkstelligen. Heilkraft des Sonnenlichts Seite 2/3

Über die Vorteile der Homöopathie gegenüber der Allopathie schreibt Jakob Lorber im Auftrage des Herrn schon 1851[171]:

Aus eben diesem Grunde ist auch in sehr vielfacher Hinsicht eine rechte Homöopathie jeder Allopathie bei Weitem vorzuziehen. Denn durch die Homöopathie wird alsogleich der Seele verwandtes Geistiges der Seele selbst zugeführt, und die Seele selbst, wenn sie irgend etwas in ihr Abgängiges oder wenigstens Geschwächtes von außen her in sich aufgenommen hat, wird dann Arzt ihres Leibes.
Bei der Allopathie aber wird der Leib gezwungen, zuvor ein Arzt seiner Seele zu werden. Und so diese allenfalls durch großen Jammer des Leibes gesund geworden ist, dann erst kann sie sich rückwirkend über die Herstellung ihres Leibes machen, was doch sicher der ungeeignetste Weg zur Wiedererreichung der vollen Leibesgesundheit ist, was jeder aus der langwierigen siechen Rekonvaleszenz des Leibes – und der Seele – mit unbewaffneten Augen leicht ersehen kann.
Wie gesagt ist sonach die Homöopathie eine rechte Heilmethode; aber wohlgemerkt, es gibt eine zweifache Homöopathie, nämlich:
***Erstens** eine spezielle, die in ihren Erfolgen notwendig unsicherer ist, weil selbst ein noch so geschickter Arzt nicht stets sicher erkennen kann, wo und welche Teile in der Seele geschwächt sind. Er kann daher denn auch das rechte Seelenspezifikum nicht in Anwendung bringen. **Ein im Geiste wiedergeborener Arzt kann das freilich wohl**; aber für einen noch nicht völlig oder zumeist gar nicht wiedergeborenen Arzt ist so etwas bei all seiner Verstandesgeschicklichkeit schwer oder gar nicht möglich.*
*Aus diesem Grunde ist dann vorzugsweise der **zweiten Art** Homöopathie, die Ich, bloß zum Unterschiede von der ersten, die allgemeine benenne, ein volles Augenmerk zu widmen, weil durch sie kein Arzt bei nur einiger Geschicklichkeit fehlen kann.*
Und eben diese Art Homöopathie ist dasjenige, was Ich euch von der Heilkraft der Sonnenstrahlen (am 16. Juli 1851) vorangekündigt habe.

Heilkraft des Sonnenlichts Seite 2 ff.

Aus allem Gesagten geht hervor, dass die Wirkungsweisen der Homöopathie rein seelischer Natur sind und daher von der pur materiellen Wissenschaft niemals labormäßig nachvollzogen werden können.
Von daher sind die Kügelchen in ihren Augen eben nur Zucker ohne jede medizinische Wirkung. Etwaige Besserungen der Patienten sind dann eben durch Placeboeffekte gekommen oder die Krankheit bestand nur in ihrer Einbildung.

[171] Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie starb 1843.

Einen wichtigen Zusatz setzt der Herr noch dazu:
Die materiellen Mittel (bei den Sonnenheilmitteln) haben an und für sich hier ohnehin keine Wirkung, außer bloß die, unter den angegebenen Verhältnissen die Sonnenstrahlen an sich zu ziehen und sie zu behalten[172]*. Haben die materiellen Mittel diesem Zwecke gedient und entsprochen und werden in Krankheitsfällen mit angegebener Diät mit rechtem Glauben im angegebenen Maße gebraucht, so werden sie ihre Wirkung nicht verfehlen.*
Vor allem gehört – besonders von Seiten des Helfers – ein uneigennütziger, guter Wille und fester Glaube dazu*, um mit solcher Meiner ihm geoffenbarten Gnade einem Leidenden in der Kraft Meines Namens zu helfen; denn von dem Leidenden lässt sich nicht immer ein voller Glaube erwarten. Ist aber auch der Leidende vollgläubig, so wird das Heilmittel desto sicherer und frühzeitiger die Wirkung bewähren.*

Heilkraft des Sonnenlichtes ebenda

Götterdämmerung Spiegel 01.09.2018
Von Zeit zu Zeit schauen wir auf Papst Franziskus, mit dem auch wir die Hoffnung verbinden, dass die katholische Kirche durch ihn ihre derzeitigen Probleme überwindet.
Nach der Päpsteweissagung des Malachias soll dieser Papst der letzte sein und eine Erneuerung der gesamten christlichen Kirche einleiten (dienen - statt herrschen).
Mit *Götterdämmerung* titulierte Walter Mayr im Spiegel 36/18 die derzeitigen Zustände im Vatikan. Aus diesem Artikel und aus Veröffentlichung der päpstlichen Gegner einige Meinungen:
Derzeit soll die römische Kurie wie aufgescheucht sein, nachdem der Papst sie der spirituellen Alzheimererkrankung bezichtigte. In etlichen Bereichen ist er die Missstände angegangen, hat Konsequenzen gezogen und sich damit viele Feinde gemacht. Diese bezeichnen ihn nun als einen „Verräter in der Kurie“. Man wirft ihm sogar vor, dass er *„gegen jeglichen Widerstand die ewige katholische Lehre zu verändern sucht“*[173]. Da kann man aus unserer Sicht ganz anderer Meinung sein, denn wenn die seit Jahrhunderten sanktionierte Verfälschung der Lehre Christi als *„ewige katholische Lehre“* postuliert wird, sind jegliche Korrekturen aus Jesu Sicht Verrat an dem Dogma der Kirche. Ja man schämt sich gar nicht, Franziskus sogar niedere Triebe zu unterstellen, indem - so aus Veröffentlichungen der päpstlichen Kritiker - *„hinter der Maske des bescheidenen volksnahen Mannes sich ein Papst verbirgt, der sich seiner eigenen Macht bewusst ist, indem er sich mit fragwürdigen Elementen im Vatikan verbündet, und durch Angst herrscht“.* [174]
Diese Entwicklung hat auch Papst Franziskus vorausgesehen, indem er von Anfang an nur von einer kurzen Amtszeit ausgegangen ist. Vielleicht dachte er dabei an die Verfolgung Jesu, der ja auch gegen die Missstände des damaligen Tempels ankämpfte. Dabei ist ihm sicher seine geistige Mission vordringlich, die ihn die mannigfachen Anfechtungen durchstehen lässt.

---

[172] Dies gilt ebenso für die Zuckerkügelchen.
[173] „Der Diktator Papst“, Marcantonio Colonna, hinter dem sich der britische Historiker und Malteserritter Henry Sire verbirgt. Er wurde vorläufig vom Orden suspendiert.
[174] ebenda

Zurzeit hört man von diesen Kämpfen weniger, weil die Missbrauchsvorwürfe gegenüber der katholischen Kirche die Medien beherrschen. Auch hinter diese stecken sich die Gegner des Papstes und heizen die Stimmung gegen ihn an, da er angeblich als Oberhaupt bei der Aufklärung versagt und Priester sogar gedeckt haben soll. Sie fordern, dass er deshalb die Konsequenzen mit einem Rücktritt ziehen müsste. Damit wäre er, zur Genugtuung der Gegner, als unliebsamer Papst endlich ausgeschaltet.

Internet[175]

Vor ca. 40 Jahren wurde ein weltweites Netzwerksystem in der Wissenschaft gegründet, das einen schnellen Austausch von Daten wissenschaftlicher Forschung ermöglichen sollte. Im Jahr 1990 beschloss man dann, dieses Netzwerk kommerziell für andere Nutzer freizugeben. Ende des Jahrzehnts bekam es die heutige Form. Seitdem wuchs die Datenmenge in rasanter Weise gigantisch an. Tatsächlich verdoppeln sich die notwendigen Speicherkapazitäten in immer kürzeren Zeitabständen. Es heißt, in 18 Monaten wird sich das derzeitige Volumen verdoppeln und in keinen weiteren 18 Monaten noch einmal. Im Heft 3/2016 der Rubrik *Blick in die Zeit* wurde dieses Thema bereits aufgegriffen. Es ging dabei auch um die Abhängigkeit der Menschen von diesen so besitzergreifenden Medien. Vor allem sind zunehmend Kinder gefährdet.

Nun, 20 Jahre nach der weltweiten Freigabe werden jetzt kritische Stimmen laut, die sorgenvoll die weitere – immer mehr ausufernde - Entwicklung betrachten. Dabei geht es auch um eine andere Seite der auf den ersten Blick so segensvoll erscheinenden Technik. Am 23. September 2018 nahm die Sendung „Planet e" im ZDF den "Stromfresser Internet" ins Visier und legte dar, welche Schattenseite sich hinter der Kommunikationstechnik verbirgt. Zu dem Film heißt es erklärend: *Unzählige Rechenzentren mit einem ressourcenintensiven Energiebedarf werden gebraucht, um das Netz zu betreiben ... Der Boom benötigt aber auch selbst Strom - und das nicht zu knapp. Neue Rechenzentren müssen her, um die immer aufwändigeren Leistungen zu bewältigen. Weltweit steigt der Strombedarf rasant an. Und die Nutzung von digitalen Dienstleistungen nimmt ebenfalls kontinuierlich zu: Sie verdoppelt sich alle ein bis zwei Jahre - durch autonomes Fahren, Streamen von Serien oder die weltweit milliardenfach ausgeführten Klicks bei Suchanfragen. Wäre das Internet ein Land, dann hätte es den sechstgrößten Stromverbrauch auf der Erde. Das belegen Untersuchungen, die Greenpeace durchgeführt hat. In der Stadt Frankfurt am Main verbrauchen Rechenzentren bereits mehr Strom als der internationale Flughafen.* (Allein der Strombedarf der gesamten Rechenwerke in Deutschland verbraucht die Kapazitäten von fünf Großkraftwerken – weltweit sind es 40 Anlagen. Die zwei[176] Notstromanlagen eines Zentrums verbrauchen dabei den Strom mehrerer Kleinstädte).

---

[175] Das **Internet** (von englisch *internetwork*, zusammengesetzt aus dem Präfix inter und network ‚Netzwerk' oder kurz *net* ‚Netz'), umgangssprachlich auch *Netz*, ist ein weltweiter Verbund von Rechnernetzwerken, den autonomen Systemen. Es ermöglicht die Nutzung von Internetdiensten wie WWW, E-Mail, Telnet, SSH, XMPP, MQTT und FTP.

[176] Immer muss zur Sicherheit alles doppelt angelegt werden.

Der Film zeigt in eindringlicher Weise, welche Probleme sich allein für die Energiebeschaffung auftun. Ständig müssen neue Speicheranlagen in einer uns nicht vorstellbaren Größe erstellt werden. In Norwegen z.B. werden in weit verzweigten Stollen stillgelegter Bergwerke die Server dicht an dicht aufgestellt. Zur Stromversorgung müssen dafür ganze Kraftwerke gebaut werden. Keine leichte Aufgabe in Zeiten der Umstellung auf erneuerbare Energien. Da kann man wohl an Kohle und Atommeilern nicht vorbeikommen. Dabei geht aber die Entwicklung des Ausbaus der Anwendungen immer weiter. *Unter dem Sammelbegriff „Internet der Dinge" wurden Technologien etabliert, die den direkten Anschluss von Geräten, Maschinen, Anlagen, mobilen Systemen usw. an das Internet erlauben. Sie dienten der Interaktion dieser „Dinge" untereinander bzw. dem Fernzugriff auf sie durch den menschlichen Bediener. Diese Anschlusstechnologien umfassten einerseits Cloud-basierte Dienste, andererseits geräteseitige Anbindungstechnologien.* (Wikipedia)
Durch diese Expansionen werden die oben beschriebenen Probleme immer mehr vergrößert. Besonders erwartet man einen sprunghaft ansteigenden Energiebedarf, wenn sich die autonom fahrenden Autos weiter durchsetzen. Woher die Energie nehmen?

Aber noch ganz andere negative Seiten des Internets tun sich auf. Diese beschreibt der Autor Thomas Schulz im Spiegel Nr. 44 /27.10.2018 unter dem Titel ***Das Internet ist kaputt***, als er über die Entwicklung der einst so hochgelobten Kommunikationstechnik recherchierte. Er schreibt:
Diese Wochen vor der Wahl (des Abgeordnetenhauses in Washington sind von entscheidender Bedeutung für Facebook und Twitter - und ein Tiefpunkt für alle Techkonzerne. Und, so seltsam das klingen mag, für das Internet. Am Ende der ersten beiden Jahrzehnte des digitalen Zeitalters zerbröselt die Weltanschauung vom guten, die Menschheit fraglos voranbringenden Internet. Trumps Präsidentschaft fällt zusammen mit einer digitalen Zeitenwende, mit Ernüchterung und Enttäuschung. Die Onlinewelt sollte uns freier machen, die Wirtschaft in neue Höhen treiben, das Leben für alle verbessern. Doch es stellte sich heraus: Facebook hilft Demagogen, Airbnb[177] überfüllt die Städte, Uber[178] verstärkt das Verkehrschaos, Apple macht Kinder von Smartphones abhängig. Die Gesellschaften wachsen nicht zusammen, sondern sie reißen auseinander. Wenige Konzerne monopolisieren die Digitalisierungsgewinne.
In den vergangenen Monaten formte sich eine erstaunlich geschlossene Front aus Politikern, Ökonomen und Soziologen, aus enttäuschten Programmierern und nervösen Managern. Sie alle eint die Annahme, dass etwas furchtbar schief gelaufen ist. Sie sagen: Es sei

---

[177] Der ursprüngliche Name *Airbedandbreakfast* (englisch: Luftmatratze und Frühstück) wurde 2009 verkürzt zu *Airbnb*. Das Unternehmen vermittelt Unterkünfte in über 190 Ländern und über 26.000 Städten. Es stellt als Online-Plattform den Kontakt zwischen Gastgeber und Gast her und ist ausschließlich für die Abwicklung der Buchung verantwortlich. (Wikipedia)

[178] **Uber** (benannt nach dem engl. Germanismus *uber*)
Die Dienste *UberX* und *UberBlack* vermitteln Fahrgäste an Mietwagen mit Fahrer, *UberPop* vermittelt sie an private Fahrer mit eigenem Auto. *UberTaxi* vermittelt reguläre Taxis.

an der Zeit umzusteuern - schnell, mit neuen Gesetzen, neuen Regeln, neuen Strukturen. Bevor es zu spät sei und die vermeintlich verheißungsvolle digitale Zukunft allen um die Ohren fliege.

Beinahe über Nacht verschwunden sind die digitalen Evangelisten, eine besondere Erscheinung der ersten beiden Onlinejahrzehnte: Missionare - Konzern beauftragt oder selbst ernannt - , die das Wort vom guten Internet in die Welt trugen, euphorisch und enthusiastisch. Sie äußern sich heute kaum noch, und wenn, dann enttäuscht und erschrocken.

»Das Internet hat die Menschheit enttäuscht, statt sie voranzubringen«, sagt Tim Berners-Lee, der Erfinder des World Wide Web. Ein Miterfinder des iPhones schämt sich, weil seine Schöpfung die Menschen abhängig mache wie eine Droge. Twitter-Mitgründer Ev Williams sagt: »Das Internet ist kaputt.«

Noch ist es schwer, diese Entwicklung und was sie genau bedeutet, zu greifen. Zu vieles ist gleichzeitig im Gange. Politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche Kräfte vereinen sich zu einer undurchsichtigen, bedrohlichen Gemengelage. Politiker wollen regulieren. Nutzer verlieren ihr Vertrauen. Mitarbeitern gerät das Leitbild abhanden. Ökonomen bezweifeln, dass der digitale Wandel tatsächlich zu mehr Wohlstand und Wirtschaftskraft führt.

Zugleich formiert sich in China eine Alternative zur westlich geprägten Techindustrie. Dort machen die Mächtigen in Partei und Wirtschaft keinen Hehl daraus, dass sich mit Daten und künstlicher Intelligenz noch mehr machen lässt, wenn man liberale und demokratische Prinzipien außer Acht lässt. Nicht nur im Silicon Valley fürchten sie: Für die nächste Phase des Internetzeitalters könnte das chinesische Weltbild prägend sein, nicht das kalifornische. Nach dem Motto: Wer braucht Demokratie, wenn man Daten hat?

Der Mythos vom guten Internet sorgte dafür, dass die Techkonzerne zwei Jahrzehnte lang leichtes Spiel hatten. Das Internet, so hieß es und so wurde es akzeptiert, könne nur funktionieren und seine freiheitsfördernden, wohlstandsbringenden Kräfte freisetzen, wenn es unreguliert bliebe, möglichst frei von jeglichen Eingriffen von Staat und Politik. Wer also Facebook und Google Grenzen setze, beschneide die Informationsfreiheit selbst, wage einen gefährlichen, undemokratischen Eingriff.

Dass sich das Internet hervorragend als Kontroll- und Überwachungsinstrument eignet, ideal, um zu manipulieren und Ideologien zu verbreiten, galt bislang als typisch europäischer, typisch deutscher Blick auf die Welt. Ein Blick aus verzerrter Perspektive.

In den Hauptquartieren der Techriesen wird nun um die richtige Strategie gerungen. Braucht es Selbstkritik, gar einen Neuanfang - oder soll man einfach weitermachen wie bisher?

Und Apple-Boss Tim Cook warnte diese Woche in einem dramatischen Appell vor einem »daten-industriellen Komplex« mit »großen Vorräten an persönlichen Daten, die nur Konzernen dienten, sich zu bereichern«.

Doch nachdenkliches Auf-der-Stelle-Treten reicht als Antwort nicht aus. Die Digitalisierung ist dabei, die alte industrielle Gesellschaft zu zerschlagen, so viel ist klar. Aber was tritt an ihre Stelle?

Das Urversprechen des Internetzeitalters - eine dezentrale, unhierarchischegalitäre Welt - scheint nicht mehr zu gelten. Die tatsächliche Entwicklung geht seit Langem in die entgegengesetzte Richtung:

Das globale Netzwerk wird immer zentralisierter, dominiert von wenigen. Die Ungleichheit nimmt zu.

Man hätte es eigentlich ahnen können: Der im Kern zutiefst neoliberale Ansatz, die Nutzer und den Markt völlig unreguliert sich selbst zu überlassen, führt zu einer Handvoll alles dominierender Konzerne.
Damit stellt sich eine weitere grundsätzliche Frage: Ob die seit Jahrzehnten gefeierte digitale Revolution überhaupt zu mehr Wohlstand für alle führt. Oder ob sich nur ein paar wenige die Taschen vollmachen. Sehr, sehr voll.

Die Onlinewelt sei werbefinanziert und damit vor allem eine Aufmerksamkeitsmaschine geworden, in der Wahrheit und Qualität keine Rolle spielten. Das müsse sich ändern.
Nur wie?
Hier wird offen über den Scherbenhaufen einer anfangs genialen Idee berichtet. Diese Entwicklung wird sich aber immer wiederholen, sogar dann, wenn es gute Vorschläge gibt, denn solange die Umsetzung der Ideen von noch unwiedergeborenen Menschen bewerkstelligt wird, liegt das Vorteilsdenken in seiner Natur. Das Internet kann Segen sein oder das Gegenteil bewirken, wie ein Flugzeug Lebensmittel und Hilfe in Notstandsgebiete bringen kann oder Tod und Verderben durch Bomben.
Ein Satz ist mir dabei besonders aufgefallen: ***Die Digitalisierung ist dabei, die alte industrielle Gesellschaft zu zerschlagen,*** *so viel ist klar. Aber was tritt an ihre Stelle?* Bei dieser Formulierung werden meine Gedanken auf die Offenbarung des Johannes gelenkt, in der es heißt:
1 Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen.
2 Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht.
3 Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier,
4 und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen?
5 Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang.
6 Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen.
7 Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen.
8 Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht vom Anfang der Welt an geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist …

11 Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache.
12 Und es übt alle Macht des ersten Tieres aus vor seinen Augen und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war.
13 Und es tut große Zeichen, sodass es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lässt vor den Augen der Menschen;

14 und es verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die zu tun vor den Augen des Tieres ihm Macht gegeben ist; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war.
15 Und es wurde ihm Macht gegeben, Geist zu verleihen dem Bild des Tieres, damit das Bild des Tieres reden und machen könne, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet würden.
16 Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn
17 und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.
18 Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertundsechsundsechzig. Offenbarung des Johannes 13

Und der Herr schreibt über diesen Text in der Neuoffenbarung:
Es ist fürs erste in diesem Kapitel von drei Tieren die Rede: erstens vom Hauptdrachen (im Kapitel 12 der Offb)*, zweitens vom Tiere, das dem Meere entsteigt* (Kapitel 13) *mit sieben zehnhörnigen Köpfen, und drittens von einem lammartigen Tiere mit zwei Hörnern am Kopfe.*
Wer der Hauptdrache ist, werdet ihr etwa doch schon wissen, nachdem Ich euch schon so oft, und zwar besonders in den „zwölf Stunden", von Meinem Erzfeinde hinreichende Meldung getan habe.
Wollt ihr aber das zweite Tier erkennen, so wendet eure Augen auf die nahe gelegene Eigenliebe, und ihr werdet alle Attribute an ihr bestätigt finden! – Es entsteigt dem „Meere" aller habsüchtigen Begierden und hat „sieben Köpfe", das heißt für ein jedes Gebot der Nächstenliebe einen eigenen mit „zehn Hörnern", durch welche vom einen wie vom andern Haupte gleichermaßen allen zehn Geboten (Mosis) entgegengestrebt wird.
Das dritte Tier entsteigt der Erde, sieht aus wie das „Lamm", hat aber auch „zwei Hörner". – Was etwa ist doch das? – Ich sage euch, dieses liegt euch am allernächsten! – Es ist die das Wassertier sehr unterstützende und am Ende selbes sogar vergötternde allgemeine Industrie, die mit ihren zwei Hörnern den (Haupt-)Geboten der Liebe schnurstracks entgegenstrebt! – Dass es also ist, blicket nur nach Amerika und England usw.![179]
Wie sehr aber dieses dritte Tier eben solche Industrie ist, zeigen euch z.B. die grausamen Kindermißhandlungen in den englischen und amerikanischen Fabriken, da dieselben oft von fünf Uhr bis über neun Uhr abends, beständig stehend, beinahe halbnackt arbeiten müssen, und das oft schon von ihrem achten Lebensjahre an. Es wird ihnen kein Unterricht erteilt – außer dem ihrer industriellen Sklavenbestimmung!
O könntet ihr das Wesen der Industrie schauen mit Mir und durch Mich, so würdet ihr sagen: „O Vater, das ist ja der Drache selbst!"
Übt dieses dritte Tier nicht alle Gewalt des zweiten Tieres, dessen Kopfwunde geheilt wurde? Und macht es nicht, dass fast von aller Erde, d.h. wenigstens von ihren Hauptbewohnern, das zweite, verwundete Tier völlig angebetet wird? Wird da nicht von angebeteten Königen, Fürsten und anderen (industriellen) Gründern und Erfindern allenthalben ge-

[179] Gegeben 1840!

sprochen!? Werden ihnen nicht in aller Welt Denkmäler errichtet? Macht es nicht die größten Zeichen und lässt Feuer vom Himmel fallen, d.h. lehrt es nicht ganz vernünftig vor den blinden Menschen, als sei solcher Fleiß das eigentliche Wesen aller Religion und die Gottes würdigste Verehrung, wo nicht selbst die beste Anbetung?! – Wie ist das doch ein barster Raub des Feuers vom Himmel, dem Menschen glauben machen, dass Ich auch durch Gräuel mag verehrt werden! (Aber nur eine ganz kurze Zeit währet solches noch!) ...
Es wage aber nun jemand, dieses Tier nicht anzubeten – so wird er gar bald wahrnehmen, wieviel es weltlich für ihn geschlagen hat!
Das aber ist der „Geist" (oder das „Leben") im Bilde des Tieres, dass die Eigenliebe und Habsucht bei all den Weltgroßen den höchsten Gipfel erreicht hat, das ist die Vollzahl 666, wobei die Eigenliebe ist gleich 600, das geraubte Himmelsfeuer gleich 60 (d.h. das göttliche Gebot ist zehnfach zum Eigennutz angewendet!) und die Nächstenliebe endlich nur gleich 6 (d.h. es gilt die allervollkommenste Sklaverei)! – Statt zu geben für 1 Hundert, fordert man für 1 Hundert! Himmelsgaben Band 1_41.05.07,0

Die Frage wie es weitergehen soll, ist schwer zu beantworten. Einesteils sind durch das Internet nicht nur die Industrie, sondern inzwischen alle Lebensbereiche der Menschen betroffen. Es lässt sich nicht mehr ohne Weiteres rückgängig machen, was einmal so umfassend integriert ist (wie z.B. Autos, so sehr sie auch in ihrer Masse zur Plage werden). Das Internet abzuschalten ist unmöglich, weil heute alles miteinander vernetzt ist und nur noch so funktioniert. Also müsste man es menschenfreundlich gestalten, damit diese Technologie dem Menschen dient und ihn nicht ausbeutet. Das ist beim derzeitigen Zustand der Menschheit leider nicht zu erwarten. Aber es ist nun einmal so, dass die Menschen nur aus den üblen Folgen ihrer Handlungen lernen. Daher muss der Herr (scheinbar tatenlos) allem Treiben zuschauen und durch das auftretende Chaos unsere Einsicht stärken. In den Wirtschaftsnachrichten war gerade zu lesen, wie auch beim Jahresrückblick (Facebook) sichtbar wurde, dass viele Nutzer abspringen und sie aus Angst vor einem Datenklau vorsichtiger werden. Und dieser ist eine besonders gefährliche Seite der Vernetzung: Eigene Daten werden ungewollt zugänglich und können missbraucht werden. Sogenannte *Cookies* registrieren ohnehin jede Bewegungen auf dem Bildschirm unseres Computers und werten sie für Werbungszwecke aus. Die Daten aus dem Datenklau werden verkauft und um die ganze Welt geschickt. Wir können heute nicht mehr anonym bleiben. Im großen Stil (wie z.B. jüngst mehrfach geschehen bei Wahlen) werden die Daten zweckentfremdet und von weltweiten Interessengruppen gesteuert. Längst hat ein Cyberkrieg zwischen den Staaten eingesetzt, seit man entdeckt hat, dass der digitale Angriff Bombenkriege ersetzen kann. Alle militärische Kriegsführung ist internetabhängig geworden. Mit der Lahmlegung von Rechenzentren kann man eine Lähmung des Gegners auf allen Gebieten erreichen.
Nun erhebt sich die Frage, ob das Ende der Industrie auch die Erlösung von dem „Tier aus dem Meer" bedeuten würde? Das ist sicher zu kurz gedacht. Eher scheint eine Veränderung menschlicher Handlungen auf Grund von bösen Erfahrungen denkbar. Die Menschheit muss jedoch endlich geistiger werden und sich Gottes Geboten fügen. Erst dann werden sich die Probleme allmählich lösen und neue, bessere Wege gefunden werden. Aber vorher müssen wir alle am eigenen Leib erfahren, wohin die Abkehr von Gottes Geboten führt.

Noch einmal Internet

Es soll hier noch auf den interessanten Umstand hingewiesen werden, dass auf der Erde nichts erfunden werden kann, was sich nicht bereits in der geistigen Welt vorfindet. Denn diese fließt in die natürliche Welt ein und nicht umgekehrt. Auf die Erfindung des Internets angewandt würde das bedeuten, dass auch dieses jenseits in einer ähnlichen Art und Weise existiert. In welcher Weise ist uns natürlich im Detail verschlossen. Hie und da wird es aber doch in den Texten der Neuoffenbarung angedeutet. So gibt es z.B. eine geheimnisvolle Form von „Bildschirmen". Hierzu lesen wir, wie der erstaunte (jenseitige) Bischof Martin[180] eben solche Tafeln vor den Gemächern seines jenseitigen Hauses vorfindet. Darauf ersieht er Weisungen für sich:

Der Herr: *Siehe aber dort jene weißglänzende aufrechtstehende Tafel; sie stellt dein durch Mich gereinigtes Gewissen dar. Auf dieser Tafel wirst du allzeit nunmehr Meinen alleinigen Willen entdecken, darnach du dich dann allemal sogleich richten wirst!*

Es hat zwar wohl schon auf der Welt ein jeder Mensch eine gleiche Gewissenstafel in seines Herzens Kämmerlein aufgerichtet, auf der allzeitlich Mein Wille aufgezeichnet wird zur getreuen Darnachrichtung für jedermann. Aber nur wenige merken darauf, und gar viele streichen am Ende diese Tafel mit allen Sünden ganz schwarz an, auf dass sie ja nimmer erschauen mögen Meinen Willen. Bischof Martin 38,16

Bischof Martin erlebt später eine Anwendung und sagt:

„Aber nun erschaue ich dort auf der runden Tafel auch auf einmal eine ganz neue, stark glänzende Schrift! Muss doch sehen, was da oben steht!" Bischof Martin bewegt sich behende zur Tafel und liest: „Martin, komme heraus, denn Ich habe Nötiges mit dir abzumachen! Die ganze Gesellschaft aber soll sich unterdessen ruhig verhalten. Komm, es sei!" Bischof Martin 66,1

Über diese „Leitungen" ist jeder Mensch, gleich wo er sich in der Schöpfung befindet, mit dem Herrn verbunden und kann in einen Rapport mit Ihm eintreten. Diese „App" schaltet (in unserem Erfahrungshorizont ausgedrückt) zu einer Art von geistigem „Wikipedia-Lexikon", aus dem wir alle Begriffe und Informationen direkt abrufen können. Dies ist aber nur auf „gereinigten" Bildschirmen möglich, ansonsten sie schwarz bleiben. Da aber der Herr die alleinige Liebe und Wahrheit ist, bleiben auch – nicht wie bei unseren irdischen Leitungen - alle Falschmeldungen wie „Fakes und Trojaner" fern. Diese können (wie schon hier auf der Erde) ja nur in höllischen Sphären vorherrschend sein.

Virtual Reality (VR)

Da wir schon beim Internet sind, soll hier noch ein Blick in die neuesten Kreationen geworfen werden. Es sind die Highlights der gegenwärtigen Computermessen. Vorläufer waren die immer ausgefeilter werdenden Computerspiele, die die oft jugendlichen Benutzer in Bann zogen. Nicht selten kam es zu regelrechten Süchten. Diese Spielkonsolen sind nun weiterentwickelt worden und haben gewissermaßen den Bildschirm verlassen, denen der Spieler immerhin noch einigermaßen distanziert gegenübersitzen konnte. Nun werden ihm

[180] Lorber, Jakob: Bischof Martin, Lorber Verlag.

die Bildschirme in Form einer VR-Brille über den „Kopf gestülpt“, die rundum alles Umfeld abschirmt und nur noch den Blick in die virtuelle Welt zulässt.
Die „Wirtschaftswoche“ in ihrer Ausgabe 14 vom 29.03.2018 gibt unter der Überschrift „Im Reich der Avatare“ Ein- und Ausblicke in die Fantasiewelten (Kursiv eingerückt):

> *Der Traum von einer zweiten Welt, in der sich Menschen an andere Orte beamen, an denen alles besser und bequemer ist - es ist ein seit Langem gehegter Traum. Seit 30 Jahren versprechen Technikpropheten, dass er endlich wahr werde. Die Chancen, dass sie damit richtig liegen, standen selten so gut. Und deshalb bringt Steven Spielberg diesen uralten Traum gerade jetzt ins Kino.*
> *Bislang blieben alle Versuche, virtuelle Welten zu erschaffen, wie etwa die Avatar-Welt Second Life, nur ein blasser Schatten der echten Welt. Doch in den vergangenen Jahren hat die Technologie immense Fortschritte gemacht: Sensoren, Bildschirme, Computerchips sind mit dem Smartphone-Boom preiswert und leistungsstark geworden. Und sie stecken nun auch in Virtual-Reality-Brillen, die es damit aus dem Labor in den Elektronikladen geschafft haben. 30 Milliarden Dollar, erwarten die Marktforscher von Digi-Capital, könnte der Verkauf der Brillen, aber auch den Diensten für diese im Jahr 2020 weltweit einbringen.*

Damit wird der Betrachter völlig in eine Scheinwelt hineingezogen. Dies ist zwar auch bei Filmen bis zu einem gewissen Grad der Fall, aber der Zuschauer kann doch immerhin gleichzeitig die Umwelt, in der er sich befindet, wahrnehmen.
Waren die ersten Brillen und ihre verwendete Computertechnik noch relativ unausgereift, was Auflösung und Bildtechnik betraf, so werden die Hersteller vor allem durch den Konkurrenzdruck zu immer mehr Verbesserungen getrieben. Auf diese Weise entwickeln sich diese Scheinwelten in kürzesten Zeitabständen realer und fantastischer als je zuvor und fordern geradezu heraus, an solchen „Reisen“ teilzunehmen. Denn wer will nicht in unglaublicher Realität durch den Weltraum fliegen, in fremde Welten eintauchen oder in die Tiefsee abgleiten? Und das, als wäre man wirklich dort. Oben-unten, vorn-hinten, rundum, wohin man sich dreht und wendet, ist man mittendrin. Da entgleitet die wirkliche Welt ganz und gar. Wo diese Auswirkungen letztlich hinführen, ist noch völlig offen. Aber sicher ist, dass diese Erlebniswelten zunehmend ausgefeilter werden und den ganzen Menschen in diese Scheinwelten hineinziehen.

> *Und vielleicht können Menschen sich bald sogar eins zu eins in den digitalen Kosmos übertragen: Das Start-up EF Eve hat eine Software entwickelt, die in Echtzeit ein digitales Hologramm einer Person erzeugt, das sich in virtuelle Umgebungen streamen lässt. Nötig sind dazu nur zwei Exemplare einer Kinect -Kamera, wie sie bei Microsofts Spielekonsole Xbox mitgeliefert wird. Das Resultat ist noch voller Pixel und Aussetzer, aber mit besseren Kameras und schnelleren Rechnern sollten diese Macken in ein paar Jahren behoben sein.*
> *Bleibt der Tastsinn: Um so richtig in die virtuellen Szenen einzutauchen, müsste man virtuelle Gegenstände fühlen können. In "Ready Player One" streift sich Held Wade Watts dazu einen Ganzkörperanzug über, gespickt mit Sensoren und Bauteilen, die Berührungen vorgaukeln. Genau eine solchen Technik entwickelt nun das Start-up Tesla-*

suit: Der futuristische schwarze Anzug der Gründer kann an 46 Stellen Haut und Muskeln mit elektrischen Impulsen stimulieren. Obendrein sind Hitze- und Kältegeneratoren eingebaut. So sollen überzeugende Illusionen entstehen, von warmem Sommerregen, einem Klaps auf die Schulter oder der Hitzewelle einer Explosion.
Schritt für Schritt kommt Virtual Reality damit immer näher an den uralten menschlichen Traum: das Gefühl zu erzeugen, die virtuelle Umgebung sei echt. Noch versuchen die Anbieter herauszufinden, was sich damit alles anstellen lässt. Und dann ist da die Frage nach den gesellschaftlichen Folgen. In virtuellen Welten ließe sich jeder Schritt, jede soziale Interaktion auswerten - ein Traum für autoritäre Regime oder für Marketingexperten, die Menschen künftig vielleicht noch geschickter zum Shoppen überreden.

Dies lässt uns durchaus an die Zustände in der jenseitigen Welt denken, in denen die Menschenseelen sich anfangs noch in unbekannter Umgebung wiederfinden, nur mit dem Unterschied, dass es dort ihre eigenen Innenwelten sind, die sich außen darstellen[181], während es sich bei den Computerspielen um eine fremdgesteuerte Welt handelt. Hier werden Einflüsse aufgenommen und (Sehn)Süchte geweckt oder sogar bewusst erzeugt, die wirtschaftlich ausgebeutet werden können. Wie lange dauert es dann noch, diese Scheinwelt auch politisch einzusetzen?
Natürlich kann man sagen, dass diese Spielwelt doch manches näher bringt, was sonst nicht erlebt werden kann. Aber hier geht es um die geistige Entwicklung des noch unwiedergeborenen Menschen, der sich nach innen orientieren und von dem übermäßigen Zugriff der Welt lösen soll. Der göttliche Geist muss durch ein Leben nach den Geboten Gottes erschlossen werden. Erst dem Wiedergeborenen steht die ganze Welt der materiellen wie auch geistigen Schöpfung zur Erkundung offen. Hier gilt auch das Bild der beiden Bäume im Paradies, vom dem der Baum der (eigenen) Erkenntnis (ohne göttlichen Einfluss) zu meiden ist, um dem Baum des Lebens den Vorzug zu geben.
Aber auch bei dieser Technik (VR) gilt, dass die Entwicklung nicht rückgängig gemacht werden kann. Und so ist es wieder allein der Herr, der diesem Treiben Einhalt oder eine andere Richtung geben muss.

Weltraumforschung
Weltraum-Erkundungen sind nun in immer größerer Perfektion möglich. Derzeit sind wieder Mond und Mars ins Visier der Forschung gerückt. Beim Mond will man mehr über die bisher noch nicht erforschte Rückseite wissen. Und auf dem Mars ist soeben die Sonde InSight gelandet, die den Planeten 2 Jahre lang mittels diverser Messinstrumente untersuchen soll.
Gegenwärtig ist aber auch eine Sonnensonde unterwegs, die die Sonnenkorana unter die Lupe nehmen soll. Ein wahnwitzig erscheinendes Unterfangen, da ein Flugkörper durch die mehrere Millionen Grad heiße Gashülle sich eigentlich stark aufheizen und verbrennen müsste (*In der Hölle der Korona*, schreibt der „Spiegel“ Nr. 46 vom 10.11.2018 von die-

[181] Daher ist die Kenntnis der Entsprechungen so wichtig, damit wir unseren Zustand erkennen können!

sem Projekt). Geschützt wird die Sonde durch äußerst starke Keramikschilder und besondere Beschichtungen.
Am 12. August des Jahres startete diese „Parker"-Sonde vom Weltraumbahnhof in Cape Canaveral aus und ist am 6. November am Punkt ihrer bisher größten Annäherung angekommen. Der Spiegel schreibt dazu: *„Seither schießt sie mit 340 000 Stundenkilometer wieder in kühlere Regionen. Nie zuvor bewegte sich ein von Menschen konstruiertes Objekt mit einer so hohen Geschwindigkeit. . .*
Vor allem zwei Rätsel treiben die Forscher um: Wieso ist die Sonnenkorona so aberwitzig heiß? Das Plasma, das die Sonne umgibt, heizt sich auf mehrere Millionen Grad auf, und niemand weiß so recht, warum. Und: Wo steckt der Motor, der den Sonnenwind [182] antreibt. Irgendeine geheimnisvolle Kraft bläst einen steten Teilchenstrom fort von der Sonne hinaus in Richtung Venus, Erde, Mars und den anderen Planeten. Diese Kraft würden die Physiker gerne kennen.
Auf dem Stern brodelt und knallt es, es blubbert, flackert und spratzt. Die Physiker sprechen von Massenauswürfen, Protonenschauern und Protuberanzen, von Strahlenausbrüchen und explosiver Rekonnexion [183].
Doch das sind nur hilflose Versuche, das turbulente Geschehen auf der Sonne in Worte zu fassen, erklären können sie es nicht . . .
Noch drängender ist aus der Sicht der Physiker, das Geheimnis der Sonnenwinde zu lüften. Nach wie vor ist es ihnen ein Mysterium, wie es den Teilchen dieses Windes gelingt, der Schwerkraft der Sonne zu entkommen. Irgendeine beschleunigende Kraft muss ihnen zur Flucht verhelfen. Die Parker-Sonde dürfte bis ins Wirkungsfeld dieser Kraft vordringen, denn sie wird bis jenseits des sogenannten Alvén-Punktes in die Korona eindringen, an dem die Teilchen des Sonnenwindes die Schallmauer durchstoßen. Hier entkoppeln sie sich von der Sonne. Die schallschnellen Wellen, die durch deren Plasma schwirren, können sie nun nicht länger erreichen. Wie es den Teilchen gelingt, den Punkt dieser Überschallschnelle zu erreichen, das sollen die Messungen der Parker-Sonde verständlich machen. Für die Erde kann das von großer Bedeutung sein. Denn Sonnenstürme machen sich nicht nur in Form prachtvoller Nordlichter und eindrucksvoller Teilchengewitter in Nebelkammern bemerkbar . . ."

---

[182] Der Sonnenwind ist ein niederenergetischer Bestandteil der kosmischen Strahlung. Er ist anders als die Sonnenstrahlung keine elektromagnetische Strahlung, sondern ein Teilchenstrom. Gelegentlich wird auch der falsche Begriff *Sonnenstaub* (analog zu Sternenstaub) verwendet.
was insbesondere bei der Berichterstattung der Presse zur Genesis-Sonde der Fall war. Geschwindigkeit und Dichte des Sonnenwindes sind sehr variabel. Er setzt sich aus sehr verschiedenen Arten von Teilchenströmen zusammen. Seine extremste Form sind koronale Massenauswürfe (CME), die auch auf der Erde massive Folgen hervorrufen können. (Wikipedia)

[183] Die **magnetische Rekonnexion** (*Neuverbindung*) ist ein physikalisches Phänomen, bei dem sich die Struktur eines Magnetfeldes abrupt ändert und große Energiemengen freigesetzt werden. Vermutlich ist es unter anderem für Sonneneruptionen verantwortlich.
(Wikipedia)

Sie können auf der Erde zu erheblichen Irritationen führen, lesen wir. Sie können den Funkverkehr vom Radio oder zu den Satelliten stören, sogar Transformatoren schmorten schon durch. Ein solches Ereignis könnte in der digitalisierten Welt zu Computerabstürzen *„kaum absehbaren Ausmaßes“* führen. *„Das Rendezvous könnte helfen, die Menschheit vor Teilchenstürmen zu schützen“.*
Aber noch ist die Mission lange nicht am Ende, sondern die Sonde soll bis Juni 2025 die Sonne in immer enger werdenden Kreisen noch weitere 24 Mal umrunden und so ihr dabei immer näher kommen.
Bislang ist die Mission planmäßig verlaufen und hat ihr „ok“ an die Erde gefunkt. Solange die Sonde sich in den heftigen Magnetstürmen befindet, können keine Funksignale empfangen werden. Erst danach ist es wieder möglich.
Soweit die Zusammenfassung der Berichterstattung des „Spiegel“.

Trotz der unglaublichen technischen Leistungen der Weltraumpioniere bleiben sicher auch weiterhin die Rätsel des Sonnenfeuers ungelöst, denn die Wissenschaft geht von rein materiellen Voraussetzungen aus. Diese liegen vor allem in der Auffassung der nach der Urknalltheorie „zufälligen“ Entstehung der ganzen materiellen Schöpfung - und daraus folgernd des Lebens überhaupt. Schade, dass die Neuoffenbarung des Herrn durch Jakob Lorber in der Forschung keine Beachtung findet. Aber gerade das Werk über „Die natürliche Sonne“ (obgleich es den größten Anstoß sogar bei Geistesfreunden erregt) könnte hier hilfreich sein. Ist doch die Vorstellung einer bewohnten Sonne dem „vernünftigen“ Menschen geradezu absurd, da er mit der Vorstellung lebt, diese sei eine seit 4 600 000 000 (gut viereinhalb Milliarden!) Jahren explodierende Wasserstoffbombe. Ich kenne Freunde, die auf Grund dieser wissenschaftlichen Eröffnungen die ganze Neuoffenbarung *ad acta* gelegt haben. Und doch werden in diesem Werk die Verhältnisse auf dem Himmelskörper „Sonne“ sogar jedem Laien verständlich und logisch erklärt.
Nach den Darstellungen in der Neuoffenbarung *erscheint* die Sonne nur als ein Feuerball, spiegelt aber tatsächlich auf seiner stark glänzenden Hülle das Licht aller auch noch so entfernten Riesen-Sonnen wieder, die wiederum wegen ihrer ungeheuren Größe unsere Vorstellungen unfassbar übersteigen. Die Oberfläche der Sonne, so wird in dem Werk beschrieben, gleicht der Fensterscheibe eines Hauses, in der sich die Sonne spiegelt und die wegen dieses starken Glanzes von außen nicht blendfrei betrachtet werden kann, geschweige denn, dass man von außen hindurch sehen kann - während ein *hinter* der Scheibe befindlicher Mensch ohne weiteres durch das Fenster nach außen schauen könnte.
Allerdings heizt sich zusätzlich die Außenhülle der Sonne (die eine Million Mal größer als die Erde ist) durch die enorme Rotations-Bewegung und die daraus hervorgerufene Reibung an dem sie umgebenden Ätherraum bis zu einem Glühstadium auf. Des Weiteren werden auch durch jene Rotation gewaltige Fliehkräfte freigesetzt, die unvorstellbare große Sonnenmaterie auswerfen, welche von innen durch die Oberfläche der Sonnenhülle stößt und die glänzende Spiegelung durcheinander bringt und dann Lichtteilchen mit sich reißend in den Weltenraum geschleudert wird. Diese sehen wir als Protuberanzen. Viele fallen später wieder in die Sonne zurück und durchlagen damit erneut die spiegelnde Oberfläche.
Die Aufgabe der Sonne ist es, neben der Lichtverteilung in ihre Umgebung auch Materie für spätere Himmelkörper auszuwerfen, die dann im Laufe der Zeit immer mehr für ihren Zweck ausgeformt werden. So sind einst alle Himmelskörper unseres Sonnensystems ent-

standen. Außerdem muss die Sonne als Muttergestirn wie überall in der Schöpfung ihre „Kinder“ durch eigene Lebenskräfte ernähren. Dies sind in diesem Fall u.a. die Sonnenwinde, welche sich auch in den Nordlichtern der Erde bemerkbar machen, weil sich am Nordpol der „Mund“ der Erde befindet, der diese Nahrung begierig in sich einsaugt (siehe „Erde und Mond“[184]).

Was ist denn diese Lichthülle in naturmäßiger Hinsicht betrachtet?[185] *Diese Lichthülle ist der eigentliche, atmosphärische Luftkreis um den eigentlichen Sonnenplaneten herum und ist nur an der äußersten Oberfläche so stark glänzend; gegen den Planeten selbst aber wird er immer dunkler, so zwar, dass von dem eigentlichen Sonnenplaneten durch diesen Lichtstoffkreis ebenso ungehindert in den freien Weltenraum hinausgesehen werden kann, als von irgendeinem andern Planeten. Und eben diese Lichthülle, durch welche von keinem Planeten aus auf den eigentlichen Sonnenkörper zu schauen möglich ist, ist vom Sonnenplaneten selbst aus im höchsten Grade durchsichtig.*

Nach einer Erklärung, wie verschieden große Glaskügelchen auf eine Lichtquelle reagieren, indem der Widerschein mit der Größe der Kugeln zunimmt, erläutert der Herr weiter:

Nun sehet, wie es sich mit diesen Glaskügelchen verhält bezüglich der Aufnahme des Lichtes aus der Sonne, gerade also verhält es sich mit den verschiedenen Weltkörpern. Diejenigen Fixsterne oder entfernteren Sonnen, die ihr bloß als Schimmerpünktchen von eurer Erde aus erschauet, diese selben Pünktchen, besonders diejenigen darunter, welche ihr von eurer Erde aus als Fixsterne erster, zweiter und dritter Größe kennt, erscheinen den Jupiterbewohnern schon so groß, als bei euch da ist ein silbernes Zwanzigkreuzerstück und ein Zehnkreuzerstück und ein Fünfkreuzerstück. – Warum denn also?

Weil der Planet Jupiter schon eine um nahezu viertausendmal größere „Glaskugel“ ist als eure Erde und daher auch das Bild der fernen Sonnen notwendigerweise in einem größeren Maßstab aufnehmen muss als euer viel kleinerer Erdplanet; aus welchem Grunde der Jupiter trotz seiner bei Weitem größeren Entfernung von der Sonne aber dennoch ein viel stärkeres Licht hat, als der bei Weitem näher stehende Planet Mars und so auch eure Erde selbst.

Nehmet ihr nun an, dass die Sonne über eine Million Mal größer ist als eure Erde, so leuchtet es ja von selbst ein, dass dadurch alle noch so ferne stehenden Sonnen dieses Sonnenalls auf der weiten Luftoberfläche dieser Sonne ein bedeutendes Lichtbild hervorrufen müssen, so zwar, dass da selbst die Sonnen ferne stehender Sonnengebiete, die auf eurer Erde selbst dem scharf bewaffneten Auge als ein Nebelfleck erscheinen, einen Durchmesser von ein, zwei bis drei Zoll erlangen und so stark leuchten, dass ihr ein solches Bild vermöge des starken Glanzes nicht eine Sekunde lang mit freiem Auge anzuschauen vermöchtet.

Nun denket euch erst die Abbilder näher stehender Sonnen, welche nicht selten einen Durchmesser von hundert bis tausend Quadratmeilen (auf der Hülle der Sonne) *einnehmen; vervielfacht diese zahllosen Sonnenlichtbilder auf der weiten Sonnenluft-Kugeloberfläche, so werdet ihr dadurch zu einer solchen Lichtintensität gelangen, vor welcher euer ganzes Gemüt erschauern wird.*

---

[184] Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen.

[185] Natürliche Sonne Kapitel 4,02 und weiter (Auszüge).

Sehet, das ist der eigentliche Grund des tagtäglich euren Planeten erleuchtenden Sonnenlichtes.
Da wir aber solches wissen, so wird euch das Leuchten einer jeden Sonne dadurch noch gründlicher ersichtlich, so Ich euch sage, dass dessen ungeachtet dennoch auch jede Sonne für sich aus dem Bereiche der ihr innewohnenden (Natur-)*Geister ihr Eigenlicht hat. Jedoch ist dieses Licht bei Weitem nicht von der intensiven Art, wie ihr die Sonne erblickt; sondern dieses Eigenlicht ist vielmehr nur eine stets rege Befähigung der Luftoberfläche des Sonnenkörpers, damit diese das aus der Zentralsonne und aus den Wänden der Hülsenglobe ausgehende Licht und die Ausstrahlungen von andern Sonnen desto lebendiger und vollkommener in sich aufnehmen und sodann wieder von sich geben kann. Aus diesem Grunde bestehen denn auch auf jedem Sonnenkörper eine Menge sogenannter Vulkane, besonders in der Gegend ihres Äquators.*
Vergleichet jetzt die Schnelligkeit der Bewegung eines Punktes am Äquator der Sonne, und ihr werdet euch groß verwundern, wenn ihr daraus ersehen werdet, wie viele deutsche Meilen er in einer Minute zurücklegt. Wenn ihr aber nun die große Schnelligkeit solcher Bewegung seht, so müsst ihr ja auch notwendigerweise die große Wurfkraft, welche da eben am Äquator der Sonne stattfinden muss, überklar erschauen . . .
und sich (die Auswürfe) *hernach mit der größten Heftigkeit von der Oberfläche der Sonne entweder nahe endlos weit oder wenigstens so weit entfernen, als die euch bekannten Planeten von der Sonne entfernt sind.*
Sehet, das ist nun die Ursache der darauf folgenden schwarzen Flecken der Sonne. Denn bei dem gewaltigen Durchbruch wird nicht nur die Kruste des Sonnenplaneten, sondern auch die Lichthülle also auseinandergerissen, dass sie auf einem solchen Punkte dann fürs erste nicht fähig ist, das aufgenommene Licht von Seiten der andern Sonnen wieder zurückzuwerfen.
Dass dieser Wall aber gegen den eigentlich schwarzen (Mittel)Punkt dennoch matt erleuchtet erscheint, hat folgenden Grund, weil die also zerrissenen Teile, wenn auch über ihnen keine atmosphärische Glanzluft sich befindet, aber dennoch durch ihre heftigen Schwingungen ein hinreichendes eigenes Licht entwickeln, welches da gleichkommt dem ursprünglich eigentümlichen Lichte der Sonne. – Dadurch könnt ihr auch sehen, wie stark die Sonne mit ihrem eigenen Lichte leuchten würde ohne Beihilfe des allgemeinen Lichtes.
Ferner haben wir noch vernommen, dass sich über solche Wälle hinaus gewisse Sonnenlichtwellen oder Fackeln bilden. Diese entstehen durch das durch einen solchen Durchbruch bewirkte Wogen der atmosphärischen Glanzluft der Sonne. Denn eine Woge spiegelt sich dadurch in ihrer nachbarlichen Woge, wodurch dann der Glanz potenziert wird, während die Wogenfurchen notwendig matter leuchtend erscheinen müssen.

Hier wird der Annahme einer Kette von endlosen Zufällen eine Absage erteilt und stattdessen eine sinnvoll aufeinander abgestimmte Schöpfung präsentiert.

Künstliche Intelligenz

Noch ein Thema erobert derzeit die Schlagzeilen. Es ist die Rede von *künstlicher Intelligenz*, die durch ausgeklügelte Computerprogramme erreicht werden soll. Dieser Weg ist schon erheblich vorangetrieben worden. In welchem Maße diese geheimnisvolle Kraft bereits überall in der Industrie eingesetzt wird, erschließt sich dem Normalbürger gar nicht so

direkt. Der „Spiegel“ Nr. 46 vom 10.11.2018 hat das Thema aufgegriffen. Die Journalisten *Alexander Jung, Ann-Kathrin Nezik, Marcel Rosenbach* und *Thomas Schulz* haben recherchiert.

„Es ist schwer, nicht davon fasziniert zu sein, was Computer plötzlich können: Da schreibt eine Maschine Gedichte im Stil Rainer Maria Rilkes. Eine andere malt Bilder ähnlich denen Pablo Picassos. Eine dritte komponiert Choralkantaten, die selbst Fachleute kaum von jenen unterscheiden können, die Johann Sebastian Bach einst erschaffen hat.

Ein Algorithmus erkennt Herzrhythmusstörungen schneller und genauer als jeder menschliche Kardiologe. Eine Software liest Lippen besser als jeder Mensch. Ein Roboter steuert autonome Autos und bald womöglich auch fliegende Taxis.

Aber auch dies ist nun möglich: Programme fälschen Bilder und Videos so gut, dass sie mit echten Aufnahmen verwechselt werden können. Algorithmen steuern Waffen. Software programmiert sich selbst.

Ein Wendepunkt der Technologiegeschichte sei erreicht, darin sind sich die meisten Experten einig, mindestens so weltverändernd wie die Erfindung des Internets, des PC und des Smartphones.

Künstliche Intelligenz, kurz KI, sagen sie, werde den Menschen verändern, seine Art zu leben und zu arbeiten, zu wirtschaften und Krieg zu führen.

Das klingt einfach zu fantastisch, um das zu glauben.

Aber im Grunde ist es erst einmal simpel, was gerade geschieht: Computer lernen zu lernen. Maschinen werden besser, ohne dass ihnen Menschen beibringen müssen, wie sie das tun.

Das ist noch weit entfernt von menschlicher Intelligenz, weit entfernt von der Machtergreifung der Maschinen. Aber es ist revolutionär.

Künstliche Intelligenz ist im Kern die Wissenschaft vom Erlernen des automatischen Problemlösens: Intelligent ist, wer gut Probleme lösen kann. In den vergangenen Jahren haben Maschinen in erstaunlichem Tempo gelernt, Muster zu erkennen, sich Wissen anzueignen, Aufgaben zu übernehmen, für die sie nicht explizit programmiert wurden, sondern deren Lösung sie sich selbst erarbeiten. Um dem Menschen erst bei Entscheidungen zu helfen. Und sie ihnen später abzunehmen.

Das lässt Raum für Träume und es lässt Raum für Angst. Intelligente Maschinen könnten der Menschheit helfen, die nächste Stufe der Evolution zu erklimmen, sagen Technikoptimisten. Eine Stufe, in der algorithmische Ärzte Krankheiten beseitigen und Leben verlängern und in der das Leben noch schöner und freier ist, weil Maschinen die harte Arbeit machen.

Das klingt alles schön und gut und macht den Menschen glauben, dass er immer mehr sich selbst steuern und letztlich vielleicht sogar den Tod besiegen kann. Es ist erstaunlich, zu welchen Fähigkeiten sich die Wissenschaft emporschwingen konnte. Hier scheint sich wieder einmal der Spruch der Schlange aus dem Paradies zu bewahrheiten, „Ihr werdet sein wir Gott“. Trotz allem, die Gefahren werden von den „Machern“ wohl erkannt, wie die Folge zeigt. Also ist hier durchaus ein gewisses Maß an Selbsterkenntnis zu registrieren, wenn auch auf rein natürlicher Ebene.

Skeptiker fürchten, dass autonome Waffensysteme eine neue Art moderner Kriege ermöglichen. Dass intelligente, allgegenwärtige Überwachungsmaschinen die Freiheit vernichten.
Es geht, das ist leicht zu sehen, um viel. Es geht um eine Zukunft, für die bereits jetzt die EinfIusszonen abgesteckt werden:
Wer wird die Systeme künstlicher Intelligenz erfinden? Wer wird mit ihnen Geld verdienen? Wer wird sie beherrschen? Wer wird bestimmen, welche Grenzen gelten, welche Moral?
Es geht um viel, auch für Deutschland. Als Exportnation, als Standort für Innovationen, aber auch als Wertegemeinschaft: Wer mitbestimmen will, wie weit Technik die Welt beherrscht, muss erst einmal die Technik selbst beherrschen.
Kein Wunder, dass ein ökonomischer und politischer Kampf entbrannt ist, welches Land bei dieser neuen, mächtigen Technologie führend ist. Es ist ein Wettlauf, bei dem es sich keine große Nation der Welt erlauben kann, den Anschluss zu verlieren. Und die Kontrahenten schleichen sich nicht in diesen Wettkampf hinein. Sie eröffnen ihn mit Getöse.
Aus der Einschätzung wird auch klar, dass keiner aus dieser Strömung aussteigen kann, denn das ganze wirtschaftliche Gedeihen einer Nation ist davon betroffen. Also muss weitergemacht werden, wobei die Entwicklung rasant fortschreitet.
Es stellen sich jedoch grundlegende Fragen in diesem Ringen um die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts: Wie lassen sich in diesem neuen Maschinenzeitalter Besitzstände wie Werte und ethische Grundsätze bewahren? Und: Wo bleibt der Mensch? Ist die Menschheit auf kluge Maschinen wirklich »philosophisch und intellektuell nicht vorbereitet«, wie der einstige amerikanische Außenminister Henry Kissinger bereits warnt - und wie wäre das zu ändern?
Die Antworten finden sich an drei Orten: im Silicon Valley, wo künstliche Intelligenz wesentlich entwickelt wurde. In Deutschland, wo versucht wird, nicht den Anschluss zu verlieren. Und schließlich in China, wo die Technologie wie nirgendwo sonst machtpolitisch instrumentalisiert wird.
Es wäre ein Sprung, der mit der »Erfindung der Dampfmaschine vor 300 Jahren« zu vergleichen ist: »So wie die Bauern dadurch nach und nach von immer mehr Lasten der körperlichen Arbeit befreit wurden, wird uns die künstliche Intelligenz von der Last der sich routinemäßig wiederholenden Arbeit befreien.«

Interessant ist dabei, dass sich auf diesem Gebiet gerade die deutschen Erfinder besonders profiliert haben:

Der wichtigste Vordenker des selbstfahrenden Autos von Google: jener Sebastian Thrun, ein Deutscher. Der Chefentwickler von Amazon in Sachenkünstlicher Intelligenz: Ralf Herbrich, ein Deutscher. Einer der weltweit wichtigsten, vielleicht der wichtigste Forscher von maschinellem Lernen, Jürgen Schmidhuber, ein Deutscher.
Es sei schlicht an der Zeit, unser menschenzentriertes Weltbild abzulegen, sagt Schmidhuber. Die Menschheit müsse sich mit dem Gedanken anfreunden, nicht auf ewig die Krone der Schöpfung zu sein. Er beschäftigt sich vor allem mit einer Frage: Was wird mit einer Maschine alles möglich, die das menschliche Gehirn immer vollständiger nachahmt?
Schmidhuber glaubt die Antwort bereits gefunden zu haben: »Deep Learning und Robotik werden zusammenwachsen.« Bislang gehe es bei KI nur um Mustererkennung in großen

Datenmengen, »ideal für Google und Facebook und Amazon«. Die nächste Stufe sei mit Sensoren und neuen Lernsystemen ausgestattet, ein viel größerer Schritt. Mit weitreichenden Folgen insbesondere für die deutsche Wirtschaft. »Deutschland hat dabei eine unglaubliche Chance«, sagt Schmidhuber, da nirgends sonst auf der Welt so viel Kompetenz in gleich zwei Gebieten vorhanden sei: in der Grundlagenforschung zu KI und im Maschinenbau. »Die Voraussetzungen sind ideal, wir sollten das nicht vermasseln.«
Aber der Weg scheint weit: Erst fünf Prozent der Industriebetriebe in Deutschland setzen heute schon KI ein, so das Ergebnis einer von der Bundesregierung beauftragten Studie. Noch erstaunlicher: Lediglich zwei Prozent planen, ein solches System einzuführen. Dramatisch niedrige Zahlen für eine Schlüsseltechnologie, die wesentlich über die künftige Entwicklung der Volkswirtschaft entscheiden wird.

Erlösung oder Apokalypse?
Letzte Fragen sind solche, die sich nie beantworten lassen: Woher kommen wir, wohin gehen wir, wer sind wir?
Auch die Beschäftigung mit künstlicher Intelligenz bringt solche letzten Fragen hervor. Wird sie uns voranbringen, uns befeien - oder uns überrunden und beherrschen?
Wie klug Maschinen wirklich werden können, darüber streiten die KI-Experten. Der deutsche Forscher Jürgen Schmidhuber ist überzeugt, bald schon eine universelle künstliche Intelligenz bauen zu können: eine Maschine, die nicht nur für eine Aufgabe trainiert werden kann, sondern immer mehr Fähigkeiten erwirbt und auf jede Problemstellung angesetzt wird.
Kritiker bezweifeln das. Über die heute schon mögliche Mustererkennung und ihre Rolle als Helfer bei Routineaufgaben werde die Maschine nie hinauskommen: sehr nützlich, aber im Kern doch dumm, immer auf den Menschen angewiesen. Selbst die besten Algorithmen wären nicht mal ansatzweise in der Lage, Kreativität und Abstraktionsvermögen zu demonstrieren.
Die Maschinenintelligenz werde die Menschheit transzendieren, meint Schmidhuber. Eher früher als später, wahrscheinlich schon 2050. An diesem Punkt wären Maschinen denkbar, »die so klug sind wie wir«. Oder klüger. Die Gegenrede zu dieser euphorischen Zukunftsvision haben Stephen Hawking und Bill Gates längst gehalten. Sie beschrieben KI als Bedrohung der Menschheit.
Auch Elon Musk, der Gründer von Tesla und SpaceX, einer der führenden Technovisionäre des Silicon Valley, hat sich zum Warner vor der Macht der Maschinen aufgeschwungen. Er spricht vom »größten Risiko für die Zivilisation«. Ihm sei bewusst, sagt Musk, dass solche Warnungen dramatisch und surreal klingen. »Aber nur, bis Roboter die Straße heruntermarschieren und Menschen jagen.«

Die Frage nach der Rolle des Menschen könnte ja beantwortet werden, wenn sich die Wissenschaft für Geistiges offen zeigte. Da das aber meist nicht der Fall ist, bleibt wie schon erwähnt die uralte Problematik Adams mit dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen bestehen und daraus die falsche Einschätzung, alles zu können, was man will. Allein aus der Erfahrung, dass der Mensch mehr ist als seine materielle Existenz – schon seiner seelischen Empfindungen wegen - müsste ihn erkennen lassen, dass Maschinen die Menschen nur in Teilbereichen überflügeln können. Wie viel mehr, wenn er seine göttliche Abkunft

und dazu seine eigene Unsterblichkeit erkennen würde. So abwägig wäre diese ja nicht, sofern man die heute so häufigen Nahtoderlebnisse in die Betrachtung einbeziehen würde. Noch nie seit der grauen Vorzeit des goldenen Zeitalters, als die Menschen noch ein Innewerden der Geistigen Welt besaßen (die sie dann verloren haben), ist diese jenseitige Welt so detailliert im äußeren Wort durch Offenbarung[186] beschrieben worden. Dass die Robotermaschinen zweifellos Meisterwerke darstellen, soll nicht in Abrede gestellt werden. Aber dieses Lob gilt eben Gott als dem absoluten Meister, der den Ingenieuren diese Fähigkeiten verliehen hat, um mit ihnen zum Wohl der Menschheit z.B. Arbeitserleichterungen zu schaffen. Dies darum, damit mehr Zeit für Geistiges bleibt und um den zunehmenden Anforderungen an die wachsende Menschheit gerecht zu werden. Aber das geht nur mit, nicht gegen den Herrn. Nur so kann Chaos und Zerstörung verhindert und die Lebensqualität für alle erhöht werden. Der menschlichen Erfindungsgabe geht ja die der jenseitigen voraus, welche dann auch hier zum höchsten Nutzen umgesetzt werden kann. Aus der Neuoffenbarung geht eindeutig hervor, wie die großen Erfindungen einst (und das gilt auch für heute) durch Engel den Menschen übermittelt wurden und auch werden, um aus dem jetzigen Chaos zu neuen geistigen Ufern zu gelangen.
Es geht also letztlich um die geistige Neuausrichtung des Menschen, welche Swedenborg so wunderbar für diese Zeit vorausgesagt hat. Wir stehen inmitten dieses Prozesses, denn alles fließt von einem Zustand in den anderen.

Die Ordnung der Formen

Der Mensch ist zur Form der göttlichen Ordnung geschaffen, weil er zum Bild und zur Ähnlichkeit Gottes geschaffen ist, und da Gott die Ordnung selbst ist, so ist er auch zum Bild und zur Ähnlichkeit der Ordnung geschaffen. Es sind zwei [Quellen], aus denen die Ordnung entstand und durch die sie besteht: die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit - und der Mensch ist zum Aufnahmegefäß derselben geschaffen; und deshalb ist er auch in die Ordnung geschaffen, nach der jene beiden im Weltall wirken, und hauptsächlich nach derjenigen, nach der sie im Engelhimmel wirken, und infolgedessen ist dieser ganze Himmel eine Form der göttlichen Ordnung in größter Ausgestaltung, und auch vor dem Auge Gottes wie ein Mensch. "Wahre Christliche Religion" 65

In den ersten Weltaltern haben sie mit Herz und Seele anerkannt, dass sie alles Gute der Liebe und von daher alles Wahre der Weisheit von Gott haben, und auch, dass dasselbe Gottes sei in ihnen, und somit dass sie bloße Aufnahmegefäße des Lebens von Gott seien, und daher wurden sie Bilder Gottes, Söhne Gottes und von Gott Geborene genannt.
"Wahre Christliche Religion" 692

Ich bin unterrichtet worden, dass die Menschen der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut bestand, von so himmlischer Art waren, dass sie mit den Engeln des Himmels redeten und dass sie mit denselben reden konnten durch Entsprechungen. Infolgedessen sie zu einer solchen Stufe der Weisheit gelangten, dass sie über alles, was sie auf Erden sahen, nicht bloß natürlich, sondern auch zugleich geistig, und so in Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels, dachten. "Wahre Christliche Religion" 202

[186] Durch E. Swedenborg (1688 – 1772) und J. Lorber (1840 – 1864)

April-2019

Außerirdische
In der letzten Zeit ist es wieder lebhafter in der Berichterstattung der Weltraumforschung geworden, nicht zuletzt wegen der gesteigerten Intensität von Raumsonden bis (wie berichtet) sogar in die Sonnenkorona. Jetzt machen die erneut aufgenommenen Mondprojekte die Öffentlichkeit gespannt, geht es doch gezielt auf die bislang verborgene Rückseite des Mondes, bisher nur von weiten Überflügen bekannt. Nun hat die erste unbemannte chinesische (!) Sonde dort erfolgreich aufgesetzt und alle Welt ist erwartungsvoll, auch die Wissenschaft, obgleich sie Ähnliches wie auf der Vorderseite erwartet. Diesmal werden die Aufenthalte mit den Forschungsprogrammen länger andauern und man arbeitet bereits intensiv daran, später auf der Rückseite des Mondes Labors und Observatorien zu errichten, die besonders effizient sind, weil dort keinerlei störende Funksignale wie auf der Erde auftreten, da diese dann im Schatten der Erdstrahlung liegen. Diese Absicht ist insofern interessant, weil zur deren Bedienung auch Menschen gebraucht werden, die dort stationiert werden müssten. Interessant, besonders aus der Sicht Swedenborgs und der Neuoffenbarung, denn nach deren Beschreibung gibt es auf der Rückseite sogar angepasste menschliche Lebewesen in Zwergform, die meist im Inneren von Höhlen leben, zu deren Ernährung aber auch Kleingewächse und Ähnliches nötig sind. Dieses Leben zeigt sich aber nur in der „Sommerzeit“, wenn die Sonne diese Seite bescheint, nicht aber in der sonst herrschenden Kälte. Wie und wo sich solches Leben findet, bleibt natürlich offen. Auf jeden Fall scheinen Konfrontationen mit außerirdischem Leben nicht mehr ausgeschlossen.
Wenn auch nicht auf dem Mond, so sind solche Begegnungen mit anderen Lebensformen jedoch im übrigen Weltall auch für die Wissenschaft denkbar, zumal sie ihre Fühler immer weiter ausstreckt.

Andererseits, wenn der Herr solche Konfrontationen ausschließen möchte, werden diese, wie auch immer, nicht zustande kommen, auch auf dem Mond nicht.

Die Evangelien zu Maria Magdalena
Zu Weihnachten werden häufig Berichte über religiöse Glaubensfragen im Spiegel veröffentlicht. So auch am 21.12.2018, diesmal über die mystische Gestalt von Maria Magdalena. *Dietmar Pieper* schreibt dazu:
„Ein uralter Papyrus deutet darauf hin, dass die Christenheit heute anders aussehen könnte. Denn danach war Maria Magdalena wichtiger als die Apostel – doch der Text wurde von der Kirche aussortiert und blieb lange geheim.“
Es geht in diesem längerem Beitrag schlicht um nichts anderes. als die so geheimnisvolle im Neuen Testament oft genannte Maria Magdalena, der sogar ein Liebesverhältnis zu Jesus nachgesagt wird. So lauten die Vermutungen, die sich auf alte Urkunden berufen, *denn Jesus soll sie oft auf den Mund geküsst habe*n. Nach anderen Gerüchten sollen sie sogar Kinder miteinander gehabt haben, und Jesus sei auch nicht am Kreuz gestorben, sondern habe überlebt.
Dietmar Piper hat aber einen recht sachlichen Bericht über Maria Magdalena geschrieben, dessen Aussagen sich auf verschiedenste Textfunde berufen. Anlass dafür war ein Doku-

ment in den Archiven der Berliner Museumsinsel, *„das vor mehr als 1500 Jahren zum Geheimnis gemacht wurde und aus der Geschichte verschwand. Es ist ein Papyrus mit Teilen eines lange verschollenen Evangeliums. Mitten in Berlin lagern hier kostbare Schriftstücke und eins davon ist geeignet, das religiöse Weltbild der mehr als 2 Milliarden Christen auf Erden wanken zu lassen. Es erzählt die Geschichte von Jesus und einer Frau, die ihm sehr nahe war."*
Die Papyrusexpertin Professorin Verna Lepper aus Berlin hat die Überschrift dieses koptischen Dokumentes mit *„Evangelium nach Maria"* übersetzt, das einst in Ägypten entdeckt wurde.
Es scheint demnach das einzige bekannte Evangelium einer Frau zu sein, welches vor 1500 Jahren von der Kirche verworfen und seither geheim- gehalten wurde. Kein Wunder, denn diese Schrift scheint ein ganz anderes Licht auf Jesus und seine Gefährten zu werfen. Danach war Maria aus Magdalon auch eine von den Jüngern um Jesus Christus und stand ihm wohl persönlich sehr nahe und wurde, so nach den biblischen Evangelien, sogar beauftragt, den anderen Jüngern die Auferstehung des Meisters zu verkünden und schien damit den Aposteln gleichgestellt zu sein.
Matthäus 28 1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.
2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.
3 Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.
4 Die Wachen aber erschraken aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.
6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;
7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.
8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.
9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.
10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Wir lesen im Spiegelbericht weiter:
„Die Apokryphen erzählen von Jesus, seinen Anhängern und seiner Familie, von bösen Geistern und Engeln; mystische Gedanken sind in den alten Schriften genauso festgehalten wie erbauliche Legenden. Die Weihnachtsmär, dass Ochse und Esel im Stall dem Jesuskind huldigten, steht in einem der apokryphen Dokumente.
Manches in den apokryphen Schriften ist nah an den vier Evangelien, die es in die biblische Sammlung geschafft haben, wie auch die Paulusbriefe und einige weitere Texte. Vieles weicht jedoch deutlich von der Bibel ab. Es ist ein eigener Kosmos ursprünglich christlicher Lehren, die aus machtpolitischen Gründen in den ersten Jahrhunderten der westlichen

Zeitrechnung aus der Überlieferung der Kirche getilgt wurden - weil mächtige Männer bestimmen wollten, was ihre Anhänger glauben sollten.
Die meisten Gläubigen heute wissen wenig oder nichts über die dramatischen inneren Auseinandersetzungen der Anfangszeit. Das Christentum, so wie es fast alle kennen, stützt sich nur auf einen kleinen Teil der Überlieferungen. Und so bleibt weitgehend unbekannt, dass in den ersten Jahrhunderten ein anderes, vielleicht friedfertigeres und toleranteres Christentum möglich war und dass es einmal Zusammenschlüsse von Jesusanhängern gab, in denen auch Frauen lehren, predigen und Gemeinden leiten durften.
Wenn heutige Christen auf die Entstehungsjahre zurückblicken, sehen sie vor allem eine Zeit der Märtyrer und Kirchenväter. Aber es hat auch jene anderen Gemeinschaften gegeben. Im Namen einer einzigen und einheitlichen Religion wurden sie unterdrückt, verboten, verfolgt und schließlich vergessen.
Wie die christliche Kirche wurde, was sie ist, geht nicht nur die Gläubigen etwas an. Diese Religion hat den Lauf der Geschichte mitgeprägt, Kriege wurden in ihrem Namen geführt, Millionen Menschen sind ihretwegen gestorben. Nach wie vor stehen die christlichen Werte in hohem Ansehen: Staaten berufen sich darauf, Präsidenten und Regierungschefs schwören ihren Amtseid mit der Hand auf der Bibel und machen Politik mit dem alten Buch, dessen Worte sie als Richtschnur für die Wahrheit nehmen. Das apokryphe Evangelium der Maria Magdalena führt jedoch hinein in eine Zeit, als von unantastbaren Wahrheiten noch keine Rede sein konnte.
Stattdessen gab es Streit, allerdings auch Debatten auf höchstem philosophischem Niveau. Die neue Religion war erst im Werden. Überall im römisch beherrschten Mittelmeerraum fanden Gläubige zueinander, die sich von den Erzählungen über diesen Mann aus Galiläa begeistern ließen, Jesus von Nazareth, von dem es hieß, er sei der Gottessohn, der Erlöser.
Die Eingeweihten wussten vieles über ihn zu berichten: dass er ein wortgewaltiger Rabbi gewesen sei, ein Weisheitslehrer, ein Prophet, auch ein mächtiger Heiler und Exorzist, einer, der das Böse und den Tod besiegt habe. Viele Männer seien ihm auf seinen Wanderungen am See Genezareth und nach Jerusalem gefolgt. Und auch viele Frauen.
Unter allen Jüngerinnen sei ihm keine andere so vertraut gewesen wie Maria Magdalena, dieses Bild zeichnet bereits die Bibel. Aber war da noch mehr? In einem apokryphen Evangelium heißt es, er habe sie oft auf den Mund geküsst. Was sollte das bedeuten? Körperliche Liebe oder geistige Nähe? Oder beides?
Manche Überlieferungen berichten sogar, Jesus und seine Gefährtin seien miteinander verheiratet gewesen. Eine große Nähe wird jedenfalls übereinstimmend beschrieben - darauf kommt heute auch die katholische Kirche wieder zurück.
Maria Magdalena hat die Christenheit von Anfang an fasziniert. Sie ist eine Heilige, zwölfmal wird ihr voller Name im Neuen Testament genannt, häufiger als die Namen der meisten Jünger. Sie ist aber auch eine Projektionsfläche männlicher Fantasien geworden und eine Symbolfigur für die Unterdrückung der Frauen durch den religiösen Machtapparat.
Wohl keine andere biblische Gestalt hat im Laufe der Zeit eine so brutale Verwandlung durchgemacht wie Maria Magdalena. Nach mehreren alten Darstellungen soll sie sogar über den männlichen Aposteln gestanden haben. Jahrhunderte später wurde sie von einflussreichen Männern zur reumütigen Sünderin umgedeutet, die in ihrem früheren Leben angeblich nichts anderes gewesen sein konnte als eine Prostituierte.

Weder im Neuen Testament noch in den apokryphen Schriften findet sich für diese Interpretation irgendein Beweis. Und doch bestimmt sie bis heute das Bild, das sich viele von Maria Magdalena machen. Mit ihr haben die Männer der Kirche nicht nur die Frau aus Magdala an den Rand gedrückt, sondern alle Frauen.
Vielleicht wären sie damit nicht durchgekommen, wenn die Geschichte auf dem Papyrus mit der Berliner Depotnummer P 8502 A nicht irgendwann aus der christlichen Überlieferung verschwunden wäre."

In diesem Sinn ist der längere Artikel geschrieben. Es ist natürlich für die Wissenschaft immer interessant, wie wohl die damalige Zeit ausgesehen haben mag. In dieser Hinsicht sind wir von der Neuoffenbarung her besser dran, darin uns der Herr die damaligen Geschehen fast minutiöse wiedergegeben hat. So auch das Wissen um Maria Magdalena.
Im Gegensatz dazu sind alte Handschriften, auch wenn sie aus jenen Zeiten stammen sollten, nicht so verlässlich. Denn damals kursierten auch die unglaublichsten Meinungen über Jesus, der ja auch nicht wenige Gegner hatte. Selbst die Jünger waren sich nicht über seine Person gänzlich einig. Insofern hat das Alter der Schriftfunde mit inhaltlicher Wahrheit (im Sinn, je dichter an der Zeit, desto größer auch deren Objektivität) wenig gemeinsam. So wird in der Neuoffenbarung (Himmelsgaben[187]) auch die Entstehung des Neuen Testamentes geschildert und dass es z.B. allein 15 Pseudo-Matthäus-Evangelien gab. Das orginale des biblischen Gefährten von Jesus ist verschollen.
Dazu zunächst zwei Angaben durch den Herrn. Zuerst ein Hinweis aus dem Großen Evangelium Johannes zu dem, was von Ihm schon zur Seinen Lebzeiten alles verbreitet wurde:
„Am nächsten Tage aber sandte Ich (Jesus) etliche Jünger voraus gen Cäsarea Philippi, auch eine kleine, etwas befestigte Stadt im griechisch-galiläischen Gebietsteile, etwas landeinwärts vom Galiläischen Meere gelegen. Sie sollten sich nach Meiner Beheißung zum voraus in dieser Gegend herum erkundigen, was da die Menschen von Mir hielten, und ob sie von Mir schon überhaupt irgend etwas vernommen hätten.
Die vorausgesandten Jünger aber erstaunten nicht wenig, als sie gewahrten, dass die ganze von Mir früher noch nie betretene Gegend von Meinem Namen klein angefüllt war und jeder Mensch von Mir eine Menge zu erzählen wusste. Denn die Jünger taten, als ob sie von Mir auch nur durch Hörensagen etwas wüssten, und so hatten die Befragten einen desto größeren Spielraum, von allerlei Dingen zu erzählen.
Dass darunter manche allerkolossalste Übertreibungen stattfanden, lässt sich leicht denken; so war darunter eine, deren Weitererzählung die Jünger dem Erzähler ganz allerernstlichst untersagt haben . . . aber wie es möglich war, dass solche Absurditäten und andere von ähnlichem Kaliber sogar in den Orten, wo Ich gelehrt und geheilt hatte, haben zum Vorschein kommen können, das ist ein Etwas, das noch in dieser Stunde so manchem Engel des Himmels förmlich ein Rätsel ist. ***Daher datiert sich aber auch der Wust von etlichen fünfzig Evangelien, die bei der ersten großen morgenländischen Kirchenversammlung als apokryphisch verbrannt worden sind, was sehr gut war;*** *denn im Grunde sind denn doch nur die beiden Evangelien Johannis und Matthäi völlig authentisch (echt), und die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung Johannis. Die beiden Evangelien des*

[187] Im Lorber-Verlag Bietigheim

Markus und Lukas aber haben auch ihren entschiedenen und heiligen Wert, obschon sie in manchen kleinen Begebenheiten von dem des Matthäus abweichen.“-

Großes Evangelium Johannes Band 2, 174,13

Und noch aus den Himmelsgaben über die Entstehung der Evangelien:
„Dieser Apostel selbst (Matthäus) – als der Evangelist – hatte sein Evangelium ganz ordentlich und richtig zusammengestellt und machte dann damit seine Reise in die südöstlichen Gegenden Asiens.
Es haben sich aber dann in Jerusalem, in Galiläa, in Samaria, dann in Tyrus und Sidon fünf Matthäusse hervorgetan und es schrieb ein jeder ein ‚Evangelium Matthäi‘; darunter das zu Sidon erschienene unstreitig noch das allerannehmbarste war.
Die andern vier wurden bei der großen Kirchenversammlung zu Nicäa – als mit diesem gar nicht übereinstimmend, wie auch untereinander nicht – als vollends apokryph verworfen und das Sidonische als möglichst echt erhalten. Und so ist auch dieses teilweise apokryph, obschon der Schreiber sich alle erdenkliche Mühe gab, die Sache so wahr als möglich darzustellen.
Er selbst schrieb eigentlich – statt diesem einen – vierzehn Evangelien, je nachdem ihm irgend die Sache von sein wollenden Augenzeugen bekanntgegeben wurde. Aus diesen vierzehn schrieb er dann ein fünfzehntes, das nach der Beurteilung vieler Sachkundiger als das richtigste und wahrste erklärt wurde.
Und dieser Pseudo-Matthäus, der eigentlich l'Rabbas hieß, ist der eigentliche Schöpfer des heutigen Matthäus-Evangeliums.

Himmelsgaben Band 3_64.03.18,04

Es ist auch zu bedenken, dass der Herr, bei aller Willensfreiheit der Schreiber, sie bei ihren Niederschriften lenkte, wie auch die späteren Aussortierungen durch den Klerus, wie wir gesehen haben, nicht zufällig waren.
Denn im Gegensatz zur Annahme, dass die Bibel eine Zusammenfügung sehr vieler jahrtausendalter Schriften ist, die als menschliche Produkte lediglich mehr oder weniger geschönte Berichte historischer Fakten darstellten, die man heute auf historische Wahrheiten überprüfen muss, hat sie vielmehr auch den Anspruch Gottes Wort zu sein, das ja inhaltlich keinesfalls einem Zufall unterworfen sein kann. In der Zeit der Aufklärung war es Swedenborg, der durch göttliche Einsprache den wahren Charakter dieser die Menschheit durchziehende und zu Recht heiligen Schrift aufzeigen konnte. Er legte auch dar, dass diese Schrift durch ihren innewohnenden inneren Sinn eine Einheit aufzeigt, in der die Wiedergeburt des Menschen (nicht i.S. von Reinkarnation) auf das Treffendste ausgedrückt wird. Dies ist nur möglich, wenn die Schreiber innerlich gelenkt den Text formulierten und auch die späteren Korrekturen zur Reinigung beitrugen. Von daher gesehen befindet sich die kirchliche Dogmatik noch weit entfernt vom Verständnis der Bibel. Doch der Herr weiß, warum er gegenwärtig diesen Sinn und die wirklichen Begebnisse für Jedermann, der es annehmen kann, offenbart hat und Er lenkt den Zeitgeist, immer mehr solchen Fragen nachzugehen.
Noch aber sind die Kritiker nicht bereit, die Existenz eines alles lenkenden persönlichen Gottes anzunehmen.

Was nun Maria Magdalena betrifft, so wird auch sie in der Neuoffenbarung genau ihrem Wesen nach geschildert. Hieraus geht hervor, dass die Vermutungen durchaus berechtigt sind und die bruchstückhaften Fakten einen wahren Kern haben. In dem Großen Evangelium Johannes Band 6,185,01 wird die erste Begegnung Jesu mit der von sieben Teufeln besessenen Hure Maria Magdalena berichtet, die der Herr heilt, weil sie von großer Liebe zu Ihm erfüllt war, nachdem sie Ihn ein Jahr zuvor nur im Vorübergehen gesehen hatte. In einer Herberge erlitt die unbekannte Maid Maria Magdalena einen Bessenheitsanfall:

„Hierauf erhob Ich Mich von Meinem Stuhle, ging hin zur schon ganz erstarrt daliegenden Maid, streckte Meine Hände über sie aus und bedrohte die sieben argen Geister in ihr. Die Geister aber schrien laut aus ihrem Bauche: 'O Jesus, Du Sohn Davids, lass uns nur noch eine kurze Zeit in dieser unserer Wohnung!' Ich aber bedrohte sie noch einmal, und sie verließen die Maid im selben Augenblick. Und die Maid erhob sich und war so heiter, frisch und gesund, als ob ihr nie etwas gefehlt hätte. Als sie aber Mich an ihrer Seite ersah und man ihr gesagt hatte, dass Ich ihr geholfen habe, da sah sie Mich fest an und sagte:
'Ach, das ist doch sicher jener herrliche Mann, für den mein Herz schon seit einem Jahre stets lebendiger schlug! Und gerade der, den ich gar unendlich liebte und noch liebe, seit ich ihn nur einmal im Vorübergehen gesehen habe, kam mir nun zu Hilfe! O Freund, hättest du mich nur lieber sterben lassen, als dass ich dich zur größten Qual meines Herzens wiedersehen muss, ohne je eine Hoffnung zu haben, auch von dir geliebt zu werden! Denn du bist ein reiner Mensch und ich bin eine verworfene Hure!'
Hierauf fiel sie zu Meinen Füßen nieder, umklammerte sie kniend und benetzte sie mit Tränen der Liebe und Reue." Großes Evangelium Johannes Band 6_185,08

Zu dem Schreiber Jakob Lorber sprach der Herr in den Himmelgaben bezüglich der Maria Magdalena. Hier wird auf die Szene nach der Auferstehung des Herrn Bezug genommen:
„Siehe, Magdalena war auch sinnlich in Mich bis zur Eifersucht verliebt und hielt Mich förmlich für ihren einzig erwählten Liebhaber. Sie hatte von Mir nur die Meinung, dass Ich ein großer Prophet sei, aber Meine Göttlichkeit war ihr noch fremd. In Anbetracht ihres verliebten Herzens hatte somit durch Mein Leiden und Sterben auch niemand so viel verloren wie gerade sie, da sie nicht nur ihren Retter, Herrn und Meister, sondern im Ernste ihres Herzens auch ihren einzigen Geliebten verloren hatte; daher sie auch untröstlich war.
Sehet, daher kam's denn auch, dass sie die erste war, die sich nach Mir erkundigte im Beisein der übrigen, die eben dasselbe mehr aus andächtiger Trauer als aus solch unbesiegbarer Liebe taten.
Als sie Mich, ihren verlorenen Geliebten, nun auf einmal vor sich stehen sah, da war ihr Herz aus allen Fesseln gehoben. Sie schrie auf und wollte alsogleich im Ausbruch ihrer leidenschaftlichen Liebe auf Mich losstürzen. Nun aber bedenke, wer und was Ich bin – so wird dir klar das „Noli me tangere!" – Bedenken sollst du aber auch Magdalenas starke Liebe und dir wird klar die Umfassung Meiner Füße.
Und denke noch hinzu, dass Mein Liebling Johannes Mir aus der Seele, Matthäus aber aus Meinen „Füßen" schrieb, so wird dir alles dieses noch klarer werden – und begreiflich auch die große Buße der Magdalena nach Meiner vollen Auffahrt, da sie erst dadurch erfahren hat, wer eigentlich hinter ihrem vermeinten Geliebten war, worauf sie Mich dann

erst durch ihre große Buße im Geiste der Demut und dadurch in aller Wahrheit hat zu lieben angefangen.“ Himmelsgaben Band 1_40.12.17,09

Und schließlich noch ein „Notabene“ des Herrn zum besseren Verständnis mit den biblischen Evangelien, aus dem Großen Evangelium des Johannes:

„Die beiden Evangelien des Johannes und des Matthäus sind unter Meiner persönlichen Leitung geschrieben worden und es handelt sich hier auch vorzüglich darum, dass durch solche Kenntnis die beiden sich äußerlich sehr unähnlich scheinenden Urkunden unter ein Dach und somit in eine rechte Harmonie gebracht werden, weil es sonst nahe immer also geschah, dass selbst gute Schriftkenner die Wundertaten, die sich im Matthäus und Johannes ähnlich sehen, als die gleichen betrachteten und sich aber dennoch fragten: „Wie möglich sagt Matthäus das und Johannes das, da das Faktum völlig ein und dasselbe zu sein scheint?!“

Es gingen daraus denn auch viele Irrtümer und nicht selten ein völliger Abfall von Meiner Lehre, wie sie in den Evangelien geschrieben steht, hervor.

Man könnte hier freilich wohl sagen: ‚Ja, warum, o Herr, ließest Du denn das durch so viele Jahrhunderte geschehen und wolltest darüber niemandem ein Licht geben?‘ Da sage Ich:

Es verrann kein Jahrhundert, in dem Ich nicht allenthalben, wo Meine Lehre nur einigermaßen bekennet wird, Männer erwählt und geweckt hätte, damit diese den Sachverhalt und die nötige Erklärung der Evangelien genügend den Menschen dartäten. Die Erwählten haben das wohl allzeit getan und haben auch historisch an den Urkunden das ergänzt, was teils durch die Fahrlässigkeit der Menschen, teils durch den starren Sinn und nicht selten bösen Willen der verschiedenen sektischen Aufseher und Priester des Evangeliums, respektive Meiner Lehre, verlorengegangen ist; aber nur sehr wenige nahmen das an.

Die sich mit der Zeit systematisch ausgebildet habenden Kirchen verwarfen es ganz natürlich und erklärten es als „Ketzerei“ und „Teufelsspuk“, weil es nicht für ihren gewinn- und herrschsüchtigen Kram taugte!

Die Gelehrten und Künstler erklärten dagegen solche Erscheinungen für „Hirngespinste“ und „träumerische Faseleien“ eines armen Tropfs, der auch etwas sein möchte, ohne sich dazu die erforderlichen Eigenschaften durch Mühe, Fleiß und gründliches Studium erworben zu haben!

. . . Ich habe alsonach durch die nahe 2000 Jahre stets das Fehlende ergänzt; aber wer nahm es an? Ich sage: Allzeit nur sehr wenig, und diese selten lebendig genug! Man nahm sich davon wohl Kenntnisse und Notabene (Merkzeichen); aber dass danach etwa jemand seinen Lebenswandel eingerichtet und dann im Geiste sich selbst überzeugt hätte, dass der sonst natürliche Mensch im Ernste von Mir erwählt war, den Menschen in der so nach und nach finster gewordenen Welt wieder ein frisches Licht aus den Himmeln zu überbringen, das hatte man noch allzeit aus allerlei nichtigen Gründen bleiben lassen!

Und so hat am Ende ein jeder eine Ausrede und ein neues Licht aus den Himmeln brennt dann wieder in irgend einem verborgenen Winkel der Erde vergeblich durch ein ganzes Säkulum (Jahrhundert). Und gebe Ich im nächsten Säkulum wieder ein neues Licht zur Erleuchtung der alten Urkunden, so wird ihm dasselbe Los zuteil!

Wenn man das aber nur zu sicher nach aller Zeiten Erfahrung zugeben muss, so fragt es sich, ob da wohl an Mir die Schuld ist, so an den alten Urkunden noch bis zur Stunde die-

selben Lücken zu entdecken sind, wie sie von eitlen Verstandesforschern und Grüblern schon vor tausend Jahren entdeckt worden sind, woraus dann auch allzeit die vielen Zweifler und endlich Verwerfer Meiner Lehre, Meiner und ihrer (der Lehre) vollsten Göttlichkeit wie die Pilze aus der Erde hervorgegangen sind.
***Ich gebe aber darum nun ein vollstes Licht in dieser Sache**, auf dass sich dann am Ende niemand damit wird entschuldigen können, als hätte Ich Mich seit der Zeit Meiner leiblichen Gegenwart auf der Erde weder um die Reinheit und Vollständigkeit Meiner Lehre, noch um die sie angenommen habenden Menschen mehr bekümmert!*
So Ich jüngst wieder zur Erde kommen werde, so werde Ich eine starke Sichtung vornehmen; und keinen werde Ich annehmen, der Mir mit was immer für Entschuldigungen kommen wird! Denn jeder, der da ernstlich sucht, kann und muss es finden!" (Großes Evangelium Johannes Band 1,91,07)

Migration
In unserer Rubrik „Blick in die Zeit" werden überwiegend gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklungen aufgezeigt, die sich direkt oder indirekt auf das geistige Leben der Menschen auswirken. Politische Themen werden in der Regel nicht aufgegriffen, aber zur Darstellung geistiger Themen lässt es sich nicht vermeiden, dass mitunter übergreifende soziale Probleme angesprochen werden müssen, an denen sogar Regierungen scheitern können. Aus diesem Grund soll hier das zurzeit in den Medien vorherrschende Thema *Migration* aufgegriffen werden, das weltweit zu einem Trauma geworden ist. Wir erleben gegenwärtig durch globale wirtschaftliche Missstände und Kriege bedingt, Massenfluchten von Millionen Menschen in Asyl gewährende Staaten. Das sorgt in den betroffenen Ländern für erhebliche Unruhe, weil mit den Flüchtlingen auch ethnische Unterschiede aufeinandertreffen.
Klaus Opitz, ein langjähriger Leser unserer Veröffentlichungen, hat aus der Neuoffenbarung nach Jakob Lorber zum Umfeld dieses Themas einige Texte ausgewählt und uns zur Verfügung gestellt, die für die Beurteilung der Lage aus geistiger Sicht hilfreich sein könnten. Da wir uns selbst keine Beurteilung der geistigen Hintergründe dieser Zulassung Gottes anmaßen können, sollen diese Textauszüge eine Einschätzung unterstützen.
Ergänzend kann noch darauf hingewiesen werden, dass, solange Menschen auf der Erde gelebt haben, es das Phänomen der Völkerwanderungen aus wirtschaftlicher Not oder wegen Kriegshandlungen schon immer gab. Nur scheint dies uns in heutiger Zeit besonders eklatant, da sich durch die Vernetzung der Kommunikation alles „hautnah" anfühlt, indem sich die weltweiten Probleme wie im Wohnzimmer (oder vor unserer Haustür) abspielen.

Es folgen die ausschnittsweise übernommenen Texte unseres Lesers aus den folgenden Werken von Jakob Lorber:

GEJ = Großes Evangelium Johannes, GS = Geistige Sonne

Motto: „Weise den Mittelweg einhalten"

1.Über die Verschiedenheit der Menschen und Völker
2.Die Erde, ein Gemeingut aller Menschen

3.Weiteres über die Armut
4.Winke über soziale Fragen
7.Zusammenfassung (Kurzfassung)

Weltweit ringen Menschen und Völker um soziale, politische und religiöse Themen, um Armut, Flucht, Reichtum und Konfliktbewältigung. Es gibt Stimmen für Migration und es gibt Stimmen dagegen. Es wird die Vielfalt (Multikulti) gepriesen und es werden sich abzeichnende Kulturkämpfe und religiöser Fanatismus vorhergesehen. Es wird mit Überfremdung argumentiert und die Nächstenliebe ins Feld geführt.

Um es vorweg zu sagen, konkrete Handlungsanweisungen oder gebrauchsfertige Rezepte gibt uns Jesus offenbar nicht. Wir müssen in freier Entscheidung unsere Meinung selbst finden. Aber es gibt viele Texte, die weiterhelfen können, auch wenn sie sich manchmal zu widersprechen scheinen.

1. Über die Verschiedenheit der Menschen und Völker

Jesus in der Neuoffenbarung: „Siehe, wenn Gott nicht die große Absicht gehabt hätte, auf dieser Erde Seine Menschengeschöpfe zu Seinen Kindern auszubilden, so hätte Er für sie die Erde auch ganz mager und höchst einfach mit ein paar Fruchtgattungen und nur mit wenigen zahmen Haustieren bevölkern können, gleichwie Er solches auf zahllos vielen anderen Weltkörpern getan hat, weil auf jenen die Menschengeschöpfe nicht dieselbe hohe Bestimmung haben! Damit aber auf dieser Erde der Mensch eine übergroß vorzügliche Gelegenheit habe, sich im Betrachten und Denken zu üben und dadurch die vollste Freiheit seines Willens kennenzulernen, so hat Gott für ihn diese Erde als sein Lebensschulhaus auch so außerordentlich mannigfaltig ausgestattet, dass der Mensch von seiner Wiege an bis zu seinem Grabe genug zu denken hat, allerlei Betrachtungen und Vergleiche anstellen kann und das eine als ein ihm zusagendes Gutes erwählen und das andere als ein ihm nicht zusagendes Schlechtes verwerfen kann.

So sind die zahllos vielen Gattungen der Tiere auf die mannigfachste Art tätig und lassen sich mit allerlei Stimmen hören und mit allerlei Gebärden sehen, und der Mensch hat da eine übergroße Gelegenheit, den Tieren allerlei nützliche Beschäftigungen abzulernen und sie zu veredeln und ins Große und Zusammenhängende zu übertragen. So waren die Vögel, manche Fliegen, Käfer, Grillen und sogar die Frösche die ersten Gesangslehrer der Naturmenschen und die Meeresschnecken lehrten den Menschen die Schiffe bauen und mit Segeln weit umherfahren.

Aber wie Gott eben der Menschen wegen auf dieser Erde eine so außerordentliche Mannigfaltigkeit von allem möglichen in allen Reichen der Natur hervorgerufen hat, so hat Er aber auch die Menschen selbst in einer so außerordentlichen und nie abzusehenden Verschiedenheit sowohl in der Gestalt wie im Charakter werden lassen, dass ihr unter tausendmal tausend Menschen schwerlich je zwei finden dürftet, die sich so gleich sehen wie ein Auge dem andern. Das aber bewerkstelligte Gott auch aus dem Grunde, damit die Menschen sich in allem und vielem voneinander unterscheiden und eben dadurch sich auch gegenseitig mit

mehr Liebe begegnen. Und auf dass sie sich gegenseitig stets mehr Liebe dienend bezeigen sollen, sind sie auch mit höchst verschiedenen Fähigkeiten wohl versehen worden.

Was da gesagt ist von einzelnen Menschen, ist auch für einzelne Gemeinden und gar für ganze Völker gültig. Weil es aber also ist – was auch tausendfache Erfahrungen lehren –, so ist dann aber auch wohl sehr zu berücksichtigen, dass nicht alle Menschen auf eine und dieselbe Art zu wecken und zu belehren und für Licht und Leben zu erwecken sind. Was aber gegenüber einzelnen Menschen gilt, das gilt auch gegenüber ganzen Gemeinden und gegenüber ganzen Völkern.“…

Überall ist vor allem darauf zu sehen, auf was für Boden sie erstens naturgemäß und auf welchem sie moralisch stehen. Wenn man das erforscht hat, dann erst kann man die Wege bestimmen, auf denen man sich diesen und jenen Menschen fruchtbringend nähern und sie für die Wahrheit und für das Licht des Lebens gewinnen kann.“ (GEJ.06_152,09 ff)

2. Die Erde, ein Gemeingut aller Menschen

2.1.
„Denn siehe, als Ich die Welt erschaffen habe, da habe Ich keine Grenzsteine gesetzt, die Erde nicht mit dem Faden abgemessen und somit auch nicht gesagt: ‚Siehe, dieser Teil gehört dem, ein anderer dem andern!‘, sondern Ich habe die ganze Erde zu einem Gemeingut für alle Menschen gemacht. Erst mit der Zeit hat der Geiz, die Habgier und Herrschlust der Menschen angefangen, die Erde abzumessen und mit Gewalt zu bestimmen: ‚Dieser große Teil des Landes gehört mir, und wer mir dienen und arbeiten will, der soll auch ein kleines Stück Land gewisserart in Pacht bekommen; dessen ungeachtet aber bleibe ich der Herr des ganzen großen Stück Landes!‘

Und siehe, das war die erste sogenannte patriarchalische Verfassung unter den Menschen, – und so ungerecht sie auch an und für sich war, so war sie dabei aber dennoch die beste und gerechteste; denn war wie gewöhnlich der Patriarch ein guter und gottesfürchtiger Mann, so hatten es an seiner Seite seine Untertanen oder Kleinpachtbesitzer ebenfalls auch gut, denn er sorgte für das gemeinsame Wohl des großen Stück Landes.

Er besaß freilich für seine Person und sein Haus viele tausend Male mehr, als er benötigte, und war somit auch ein ungerechter Haushalter, – aber er verwendete seinen ungerechten Mammon zu lauter guten und Mir wohlgefälligen Zwecken und machte sich dadurch aus seinen Untertanen eine große Menge Freunde nach Meinem Willen und Wohlgefallen, und Ich musste ihm ebenfalls Mein Wohlgefallen und Mein Lob zukommen lassen.“ (GEJ.10_216,07 ff)
2.2.
„Von Gott aus gehört die ganze Erde, so wie das im Anfange der Fall war, allen Menschen gleich; die Weisen sollen sie einteilen nach dem Bedarf der Menschen und sollen sie lehren, diese zu bebauen, und die Früchte sollen dann von den Weisen zum Teile verteilt und der

Überfluss in den dazu errichteten Kammern und Speichern aufbewahrt werden, auf dass niemand in der Gemeinde Not zu leiden habe!

Aber so irgend die Reichen und Mächtigen alles an sich ziehen, so müssen dadurch dann ja auch gar viele tiefst verarmen und in allem Elende und großer Not ihr Leben dahin bringen, weil alles nur den wenigen Reichen und Mächtigen, den Armen aber nichts gehört – außer was ihnen die Reichen und Mächtigen für die für sie verrichtete schwere Arbeit kärglichst geben wollen.

Es kann aber nun die Sache nicht anders werden, daher seid ihr Reichen und Mächtigen wahre Freunde gegenüber euren armen Brüdern und Schwestern und erweiset ihnen Liebe; speiset die Hungrigen, tränket die Durstigen, bekleidet die Nackten, tröstet die Traurigen und erlöset die Gefangenen, die durch eure Habsucht, durch eure Macht und eure Gesetze unnötigerweise in den Kerkern dem Leibe nach schmachten, und noch mehr aber in den Kerkern der Nacht ihrer Seelen! Gehet hin und befreiet sie, und Ich werde euch erlösen aus der Macht des Todes und des Gerichts!

Seid in der Folge mit euren Erdengütern nur Meine Sachwalter und Ich werde euch dafür geben das ewige Leben; denn Ich habe die Macht dazu und kann es geben, wem Ich es will! Mit dem Maße ihr ausmessen werdet, mit dem Maße wird euch wieder von Mir zurückgemessen werden.“ (GEJ.08_182,07 ff)

2.3.
„Ihr werdet aber in der Folge auch dafür sorgen, dass dem alten Unfug gesteuert wird. Denn es solle nun nach Mir unter den Menschen also werden, wie es war in den Zeiten der ersten Menschen der Erde: Sie sollen als wahre Brüder freien Wandel haben auf dem Lande, das ihnen eigen ist, und sollen sich allenthalben mit der wahren Liebe begegnen und im Notfalle unterstützen nach Möglichkeit; aber sich gegenseitig in der gerechten Freiheit durch allerlei Quälereien beschränken, das ist nicht mehr himmlisch, sondern höllisch! Je mehr der Beschränkungen in der gerechten Freizügigkeit unter den Menschen durch habgierige und herrschsüchtige Menschen vorkommen werden, desto mehr der Hölle und desto weniger des Himmels wird unter den Menschen daheim sein.“ (GEJ.08_198,15 ff)

3. Weiteres über die Armut

3.1.
„…Es wäre darum nicht gut, den Menschen also zu stellen, dass er so ganz versorgt wäre dem Leibe nach; denn dann würde er am Ende so träge werden, dass er sich aber dann auch um nichts mehr kümmern würde. Und dieses Bestreben nach der trägen, sorgenlosen Ruhe ist wieder eine Eigenschaft des an und für sich toten Körpers; die Seele, die zum größten Teile ihre formelle Konsistenz sich erst bei gerechter Tätigkeit aus dem Leibe zu schaffen hat, würde in der sorglosen Ruhe des Leibes auch mit ruhen, da auch in ihr ursprünglich der Hang zur Untätigkeit überwiegend vorhanden ist…

Wenn der Mensch durch die Not so recht zum Denken genötigt wird, dann fängt bald die Erde unter seinen Füßen zu grünen an; ist er aber versorgt, so legt er sich gleich dem Tiere auf die faule Haut und denkt und tut nichts.

Siehe, Ich dürfte der Erde nur hundert nacheinander folgende sehr gesegnete Fruchtjahre geben, und alle Menschheit würde vor Faulheit wie die Pest zu stinken anfangen; aber da Ich stets gute und schlechte Fruchtjahre auf der Erde miteinander abwechseln lasse, so muss die Menschheit gleichfort tätig sein, muss in dem guten Fruchtjahre für ein möglich nächstkommendes schlechtes fürsorgen, um da nicht Hungers zu sterben. Und so bleibt die Menschheit wenigstens einerseits gleichfort in einer Tätigkeit; wogegen sonst die Menschheit nur zu bald in die vollste Lethargie übergehen würde. – Verstehst du auch solches?“ (GEJ.02_212,04 ff)

3.2.
„So ihr aber nach Meiner Lehre Gott über alles liebet und darum auch euch untereinander also, wie sicher ein jeder sich selbst liebt und nach allen Richtungen hin für sein Bestes sorgt, so werdet ihr euch untereinander nie über irgendeine Not zu beklagen haben; denn die Not und die Armut unter den Menschen auf dieser Erde erzeugt einzig und allein ihre gegenseitige Lieblosigkeit, – diese aber ist stets die Folge des Un- oder finsteren Aberglaubens. Denn wer den Glauben an den einen, ewig allein wahren Gott nicht hat, – wie sollte er Ihn dann ehren und über alles lieben und aus solcher Liebe seinen Nächsten wie sich selbst?“ (GEJ.09_210,04)

3.3.
„Wie aber kann sich denn ein Mensch vor dieser allerbösesten Leidenschaft (Hochmut) verwahren, da doch in einer jeden Seele der Keim dazu vorhanden ist und schon gar oft bei den Kindern einen beträchtlichen Wucherhöhepunkt erreicht hat? Durch die Demut allein ist dieses möglich!

3.4.
„Es gibt in der Welt eine große Menge der Gefahren für die Seele. Auf der einen Seite hast du die Armut; ihre Begriffe von Mein und Dein werden desto schwächer, je mehr ein Mensch von derselben gedrückt wird. Darum lasset unter den Menschen die Armut nie zu groß werden, wollet ihr sicheren Weges wandeln!

Wer aber schon arm ist, der bitte die wohlhabenderen Brüder um eine nötige Gabe; stößt er an harte Herzen, so wende er sich zu Mir, und es soll ihm geholfen werden! Armut und Not entschuldigen den Diebstahl und den Raub nicht, und noch weniger den Totschlag eines Beraubten! Wer arm ist, der weiß nun, wohin er sich zu wenden hat.

Es ist zwar die Armut eine gar große Plage für die Menschen, aber sie trägt den edlen Keim der Demut und wahren Bescheidenheit in sich und wird darum auch stets unter den Menschen verbleiben; dennoch aber sollen die Reichen sie nicht mächtig werden lassen, ansonst sie sehr gefährdet werden hier und dereinst auch jenseits.

Wenn ihr unter euch Arme habt, so sage Ich es euch allen: Ihr brauchet ihnen nicht zu geben, dass auch sie reich würden; aber Not sollet ihr sie nicht leiden lassen! Die ihr sehet und kennet, denen helfet nach Recht und Billigkeit! Es wird aber noch gar viele geben auf dieser weiten Erde, die gar entsetzlich arm sind und eine übergroße Not leiden. Allein ihr kennet sie nicht und vernehmet auch nicht ihr Jammergeschrei; darum lege Ich sie euch auch nicht ans Herz, sondern die nur, die ihr kennet und die irgend zu euch kommen.

Wer von euch ein Freund der Armen sein wird aus vollem Herzen, dem werde auch Ich ein Freund und ein wahrer Bruder sein, zeitlich und ewig, und er wird nicht nötig haben, die innere Weisheit von einem andern Weisen zu erlernen, sondern Ich werde sie ihm geben in aller Fülle in sein Herz. Wer seinen nächsten armen Bruder lieben wird wie sich selbst und wird nicht hinausstoßen eine arme Schwester, welchen Stammes und welchen Alters sie auch sei, zu dem aber werde Ich Selbst kommen allzeit und Mich ihm treulichst offenbaren. Seinem Geiste, der die Liebe ist, werde Ich's sagen, und dieser wird damit erfüllen die ganze Seele und ihren Mund. Was der dann reden oder schreiben wird, das wird von Mir geredet und geschrieben sein für alle Zeiten der Zeiten.

Des Hartherzigen Seele aber wird ergriffen werden von argen Geistern und diese werden sie verderben und sie einer Tierseele gleichmachen, wie sie dann auch jenseits also offenbar werden wird.

Gebet gerne und gebet reichlich; denn wie ihr da austeilet, so wird es euch wieder zurückerteilt werden! Wer ein Hartherz besitzt, das wird von Meinem Gnadenlichte nicht durchbrochen werden und in ihm wird wohnen die Finsternis und der Tod mit all seinen Schrecken!

Aber ein sanftes und weiches Herz wird von Meinem Gnadenlichte, das gar zarter und übersanfter Wesenheit ist, gar bald und leicht durchbrochen werden und Ich Selbst werde dann einziehen in ein solches Herz mit aller Fülle Meiner Liebe und Weisheit.

Solches möget ihr wohl glauben! Denn diese Worte, die Ich zu euch nun rede, sind Leben, Licht, Wahrheit und vollbrachte Tat, deren Realität ein jeder erfahren muss, der sich danach kehren wird.“ (GEJ.04_079,01 ff)

4. Winke über soziale Fragen

„Es lässt sich nun fragen, da der Herr nie ein Eigentumsrecht eingeführt und daher auch unmöglich je ein Gebot gegeben hat, durch welches man besonders ein erwuchertes Vermögen so vieler geiziger Wucherer respektieren soll, und das gegenüber einer Unzahl der allerärmsten Menschen, – ob man dann wohl stehlen dürfte, das nämlich, was sich solche `Wucherer`, dem göttlichen Gesetze zuwider, zusammengescharrt haben? Denn man nimmt doch einem Diebe nach den irdischen Gesetzen, sobald man ihn ertappt, seine gestohlenen Sachen weg. Sollte man denn nicht umso mehr das Recht haben, den allerbarsten Dieben

und Räubern gegenüber dem göttlichen Gesetze ihre zusammengeraubten Reichtümer wegzunehmen und sie unter die Bedürftigen zu verteilen?

Nach dem Verstandesschlusse könnte man gegen diese Forderung gerade nichts einwenden; aber der rechte Mensch hat noch höhere Kräfte in sich als seinen Verstand. Was werden aber diese zu dieser Verstandesbilligung sagen?

Fragen wir unsere Nächstenliebe und unsere Gottesliebe. Was spricht sie in ihrem inwendigsten, ewig lebendigen Geiste aus Gott? Sie spricht nichts anderes, als was der Herr Selbst gesprochen hat, nämlich: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ – Und wer sein äußeres Leben liebt, der wird das innere verlieren; wer aber sein äußeres Leben flieht und gering achtet, der wird das innere behalten. Das spricht alsdann der innere Geist.

Wir sehen nirgends eine Aufforderung, dass wir uns über die Güter der Reichen hermachen sollen. Der Herr Selbst spricht: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ So befiehlt Er auch nicht dem reichen Jünglinge, seine Güter zu verkaufen, sondern erteilt ihm nur den freundschaftlichen Rat nebst der Verheißung des ewigen Lebens.

Da wir sonach nirgends auf ein Gebot vom Herrn stoßen, durch welches Er ausdrücklich befohlen hätte, sich irgendwie des Reichtums der Wucherer zu bemächtigen, so liegt es auch sicher klar am Tage, dass ein wahrhaftiger Christenmensch nicht das Recht hat, sich über die Güter der Reichen herzumachen. – Selbst derjenige, der in der größten Not ist, hat vom Herrn aus kein irgend nachzuweisendes Recht, sich der Güter selbst eines barsten Diebes zu bemächtigen; wohl aber hat bei einem großen Notzustande ein ganzes Volk das Recht dazu.

Warum denn? Weil dann der Herr Selbst im Volke waltend auftritt und bewirkt dadurch für die nimmer satten Wucherer ein gerechtes Gericht. – Nur sollte sich da niemand, außer im höchsten Notfalle, erlauben, die Wucherer und die reichen Hartherzigen zu ermorden, sondern ihnen nur so viel von ihren höchst überflüssigen Schätzen wegzunehmen, als das Volk zu seiner Unterstützung nötigst bedarf, um sich wieder auf die Füße des friedlichen Erwerbes stellen zu können.

Dem reichen Wucherer aber solle noch immer so viel gelassen werden, dass er auf der Welt keine Not leide; denn das ist ja sein einziger Lohn für seine Arbeit. Der Herr aber will niemanden strafen, sondern jedermann nur belohnen nach der Art seiner Tätigkeit.

Da der Reiche und Wucherer aber nach diesem Erdenleben nichts mehr zu erwarten hat, da ist es ja recht und billig, dass er für sein Talent dort seinen Lohn findet, wo er gearbeitet hat.
Zudem will der Herr auch keinen Menschen auf dieser Welt völlig richten, damit da für einen jeden die Möglichkeit noch vorhanden bleibe, sich freiwillig von der Welt abzuwenden und zum Herrn zurückzukehren. Würde nun solch einem reichen Wucherer alles weggenommen werden, so erscheint er schon als völlig gerichtet; denn Verzweiflung wird sich seiner bemächtigen und eine endlose Zornwut, in der er unmöglich je den Weg des Heils

betreten kann. Ist ihm aber noch ein genügendes Vermögen gelassen worden, so ist er fürs erste keiner irdischen Not ausgesetzt und erscheint auch nicht als völlig unbelohnt für sein Spartalent; fürs zweite aber kann er in diesem Zustande als nicht völlig gerichtet ja auch noch den Rat befolgen, den der Herr dem reichen Jünglinge gegeben hat, und kann dadurch zum ewigen Leben gelangen.

Am wenigsten aber sollen bei solchen äußersten Unternehmungen von Seiten eines tiefverarmten Volkes blutige Grausamkeiten ausgeübt werden; denn sobald solches geschieht, da wirkt nicht mehr der Herr mit dem Volke und das Volk wird seine Tat nicht gesegnet sehen! Denn wenn es heute siegen wird, so wird es morgen wieder geschlagen und da wird ein Blut wider das andere fließen! Nie soll der Mensch vergessen, dass alle Menschen seine Brüder sind. Was er unternimmt, das soll er stets mit einem liebeerfüllten Herzen unternehmen; niemandem soll er je etwas Böses tun wollen, sondern allezeit nur etwas Gutes, besonders im geistigen Teile zum ewigen Leben Wirkendes.

Ist so sein Sinn beschaffen, dann wird der Herr seine Handlung segnen, im Gegenteile aber verfluchen! Denn so der Herr Selbst niemandem ein ewig tödlicher Richter sein will, dem doch alle Gewalt im Himmel und auf Erden eigen ist, und Er niemanden zu fragen hat, was Er tun oder nicht tun soll, um so weniger soll ein Mensch auf der Erde etwas nach seinem argen Willen tun.

Wehe aber dem Volke, welches ohne die äußerste Notwendigkeit sich gegen die Reichen und Mächtigen erhebt! Das wird für seine Tat bitterst gezüchtigt werden; denn die Armut ist des Herrn. Wer den Herrn liebt, der liebt auch die Armut; der Reichtum und das Wohlleben aber ist der Welt und des Satans! Wer nach diesem trachtet, was der Welt ist, und es liebt, der hat sich vom Scheitel bis zur Zehe dem Satan einverleibt!

Solange also irgendein Volk sich des Tages nur einmal halbwegs sättigen und noch das Leben erhalten kann, so lange auch soll es sich nicht erheben. Wenn aber die Reichen und Wucherer beinahe alles an sich gerissen haben, so dass Tausenden von armen Menschen augenscheinlichst der Hungertod droht, dann ist es Zeit, sich zu erheben und die überflüssigen Güter der Reichen untereinander zu teilen; denn dann will es der Herr, dass die Reichen bis zu einem großen Teile für ihre schändliche Eigenliebe und Habsucht gezüchtigt werden sollen.“ (GS.02_084,01 ff)

5. Zusammenfassung

Im ersten Kapitel dieser Texte zeigt Jesus, dass die „außerordentliche Mannigfaltigkeit“ in allen Reichen der Natur genau so gewollt ist wie die Menschen „in einer so außerordentlichen und nie abzusehenden Verschiedenheit sowohl in der Gestalt wie im Charakter.“ Das bezieht sich ebenso auf Gemeinden wie ganze Völker, auf welchem Boden sie naturmäßig wie moralisch stehen.
Im zweiten Kapitel wird gezeigt, dass die Erde im Grunde ein „Gemeingut aller Menschen“ ist. „Von Gott aus gehört die ganze Erde, so weit das im Anfange der Fall war, allen Menschen gleich; die Weisen sollen sie einteilen nach dem Bedarf der Menschen.“ „Sie sollen

als wahre Brüder freien Wandel haben auf dem Lande, das ihnen eigen ist und sollen sich allenthalben mit der wahren Liebe begegnen…“

Im dritten Kapitel geht es um die Armut. Dazu sagt Jesus: „Die Not und die Armut unter den Menschen auf dieser Erde erzeugt einzig und allein ihre gegenseitige Lieblosigkeit, - diese aber ist stets die Folge des Un- oder finsteren Aberglaubens. Denn wer den Glauben an den einen, ewig allein wahren Gott nicht hat, - wie sollte er ihn dann ehren und über alles lieben und aus solcher Liebe seinen Nächsten wie sich selbst?“

„Wer aber schon arm ist, der bitte die wohlhabenden Brüder um eine nötige Gabe; stößt er an harte Herzen, so wende er sich zu Mir und es soll ihm geholfen werden!“

Immer wieder wird von Jesus darauf hingewiesen, dass die Armen sich im Notfall an Ihn wenden sollen und es wird ihnen geholfen; also soll man weder `Revolutionen` anzetteln noch das `angestammte Land` („das Land, das ihnen eigen ist“) verlassen, sondern zunächst Hilfe beim Herrn erbitten.

Aufschlussreich ist die Aussage Jesu im 4. Kapitel „Winke über die soziale Frage“ wo es heißt: „dass ein wahrer Christenmensch nicht das Recht hat, sich über die Güter der Reichen herzumachen…, wohl aber hat bei einem großen Notzustande ein ganzes Volk das Recht dazu…, weil dann der Herr Selbst im Volke auftritt und bewirkt dadurch für die nimmer satten Wucherer ein gerechtes Gericht“…

„Wenn aber die Reichen und Wucherer beinahe alles an sich gerissen haben, so dass Tausenden von armen Menschen augenscheinlichst der Hungertod droht, dann ist es Zeit, sich zu erheben und die überflüssigen Güter der Reichen untereinander zu teilen; denn dann will es der Herr, dass die Reichen bis zu einem großen Teile für ihre schändliche Eigenliebe und Habsucht gezüchtigt werden sollen.“… „Nur sollte sich da niemand, außer im höchsten Notfalle, erlauben, die Wucherer und die reichen Hartherzigen zu ermorden, sondern ihnen nur so viel von ihren höchst überflüssigen Schätzen wegzunehmen, als das Volk zu seiner Unterstützung nötigst bedarf, um sich wieder auf die Füße des friedlichen Erwerbes stellen zu können…“

Wahr oder falsch?

Nachstehend veröffentlichen wir das dramatische Bild eines Unfalls, auf dem eine Überwachungskamera den Austritt einer Seele aus ihrem Körper festgehalten hat. Man kann das Video auf YouTube ansehen, wo ziemlich am Schluss der Zusammenstoß mit dem tödlichen Ausgang erfolgt. Unmittelbar danach tritt die Seele aus dem Körper und entfernt sich vom Unfallort. Man kann den Vorgang vermittels Zeitlupe genau verfolgen.

Dass eine Seele dem menschlichen Auge ersichtlich wird, könnte vielleicht dadurch erklärt werden, dass diese durch ihren im Sekundenbruchteil erfolgten gewaltsamen Austritt noch soweit materiell verhaftet ist, dass sie sich in diesem Augenblick noch nicht ganz vom Körper abgelöst hat. In der Folge sieht man in dem Film, wie der erste hinzutretende Helfer die Seele wie einen Dunst noch schattenhaft wahrzunehmen scheint, dann aber durch sie hindurch läuft.

Hier der Text der zugesandten Mail aus den Niederlanden:
Hier sehen wir die Seele von einem weiblichen Wesen aus dem Körper heraustreten, nachdem das blaue Auto den entgegenkommenden Motorradfahrer mit schrecklichen Folgen anfuhr. Gefilmt in der Thaise Stadt Lopburi. Diesen Film könnt ihr unter dem nachfolgenden Link anschauen, (Anm. vorausgesetzt der Link ist noch vorhanden 4,2019)*:*

niburu.co/index.php?option=com_content&view=article&id=11203:ziel-verlaat-lichaam-na-dodelijk-ongeluk&catid=27:paranormaal&Itemid=40

Der zu dem Film übersetzte Text auf YouTube lautet:
In Thailand kommt es zu einem schrecklichen Unfall, bei dem ein Motorrad mit einem Auto kollidiert, das die Straße überquert, ohne richtig zu schauen.
Die weibliche Beifahrerin ist sofort tot und Überwachungskameras registrieren danach, wie die Seele den Körper verlässt.
Das folgende Bild könnte ein Beweis dafür sein, dass die Seele nach dem Tod den Körper verlässt. Auf dem nächsten Foto sehen Sie den vagen Schatten der Seele neben dem leblosen Körper der Frau am Boden. Der Unfall ereignete sich vor etwas einem Monat in der thailändischen Stadt Lopburi (evtl. Mitte Januar 2019). Der Pick-up-Truck auf dem Foto überquert unerwartet die Straße, sodass das entgegenkommende Motor/Moped keine Chance hat und voll mit dem Auto kollidiert.
Auf der Rückseite (dem Rücksitz des Mopeds) ist eine Frau, die von einem Laternenpfahl durch einen großen Schlag zertrümmert wird und sofort tot ist. Gleich darauf sehen Sie eine Art vage Form, die darauf hindeuten kann, dass die Seele den Körper verlässt. Die Seele bleibt einige Zeit hängen und verschwindet schließlich im Nichts.
In der Nähe befindet sich ein Militärlager, Phibun Songkram, und Soldaten rennen sofort zum Opfer. In den Bildern sieht man, dass einer der Soldaten einen Arm durch die Geistererscheinung hält. -

Dann entsteht natürlich die ewige Diskussion darüber, ob diese Aufnahme falsch oder wirklich ist. Laut einer Umfrage von RT News halten rund 80 Prozent das für eine Photoshop-Sache, 20 Prozent für echt. Da wir es auch nicht wissen, würden wir bei dieser Aufnahme sagen: Urteile selbst. Wenn es sich tatsächlich um ein gefälschtes Video handelt, ist es offensichtlich sehr traurig und es zeigt, dass der Macher keinen Respekt vor den Toten hat. Und wenn es wirklich ist, dann ist es eine schöner Beweis dafür, dass tatsächlich eine Seele den Körper nach dem Tod verlässt.

Für die Mehrzahl der Menschen, besonders die, die an kein Weiterleben nach dem Tod glauben, ist natürlich klar, dass es sich um eine Fälschung handeln muss, da es ja danach kein Leben mehr gibt! Aus dem geistigen Blickwinkel betrachtet liegen die Dinge aber anders. Swedenborg ist ein großer Zeuge für das Überleben des Leibestodes, was er durch eigene Erfahrungen über 24 Jahre lang dokumentierte. Was die Kamera da aufgezeichnet hat, ist den Darstellungen des hellsichtigen *Mathael* im „Großen Evangelium Johannes" (Jakob Lorber) ähnlich, der in Gegenwart des Herrn von seinen im Kindesalter erlebten Beobachtungen merkwürdiger Begebenheiten beim Sterben verschiedener Menschen erzählen soll. Anschließend erläutert der Herr allen Anwesenden die Hintergründe. Besonders interessieren hier diejenigen Ereignisse, die mit einem unerwarteten plötzlichen Tod von Menschen zusammenhingen und ebenfalls zu Dunsterscheinungen führten. Der Herr darüber u.a. . . . *und so höret denn! Der ersichtliche Dunst – in dem Maße (Form) eines Menschen doch immerhin – ist eine Folge der großen Beklommenheit der Seele im Moment des Scheidens, in welchem sie vor lauter Furcht und Entsetzen auf einige Augenblicke ganz bewusstlos wird. Es ist eine außerordentliche Tätigkeitsanstrengung der scheidenden Seele, sich zu erhalten in ihrer sich selbst bewussten Existenz.* [188]
Mathael berichtet im „Großen Evangelium Johannes" in den vorherigen und nachfolgenden Kapiteln über weitere Erscheinungen Sterbender.
Es ist überaus interessant diese zu lesen.

Im Reich des Weltfernsehens
Dass das Fernsehen flächendeckend die Welt beherrscht, ist bekannt. Was sich aber hinter den Kulissen abspielt, weniger. Eine Dokumentation im „Handelsblatt" lässt davon einiges ahnen. Parallel hat sich neben den Fernsehanstalten u.a. ein sogenannter Streamingdienst[189]

---

[188] Großes Evangelium Johannes Band 4,129,01 durch Jakob Lorber

[189] **Streaming Media** sind Multimedia, die von einem Endbenutzer ständig empfangen und präsentiert werden, während sie von einem Anbieter bereitgestellt werden. Das Verb "Streaming" bezieht sich auf den Vorgang der Bereitstellung oder Beschaffung von Medien auf diese Weise. Der Begriff bezieht sich auf die Bereitstellungsmethode des Mediums und nicht auf das Medium selbst und stellt eine Alternative zum Herunterladen von Dateien dar. Hierbei handelt es sich um einen Prozess, bei dem der Endbenutzer die gesamte Datei für den Inhalt abruft, bevor er sie betrachtet oder abhört. (Wikipedia)

entwickelt, der mit aller Macht die Marktbeherrschung anstrebt. Wie das geschieht und mit welchen Auswirkungen, zeigt in Ausschnitten nachfolgender Artikel:

Die totale Verführung –
Wie der Streamingdienst Netflix die Filmwelt erobert.
(Quelle: Handelsblatt, 15. Februar 2019)

Netflix beherrscht die Verführung des Zuschauers meisterlich. Dahinter stecken eine radikale Unternehmenskultur – und Big Data. Nun attackiert der Streamingdienst auch in Deutschland massiv.

Die Kulturstaatsministerin ist keine Gegnerin der immer einflussreicheren Filmmaschine Netflix, aber einige Entwicklungen sieht sie mit Sorge. Ein Streitthema lag auf der Hand: die Filmabgabe, die Kinobetreiber, Fernsehsender und Videotheken in Deutschland an die Filmförderungsanstalt entrichten. Netflix zahlt diese Abgabe bislang nicht. Das Gespräch im Kanzleramt ist offenbar nicht wirkungslos geblieben. Gerade erst sicherte der US-Konzern zu, künftig die deutsche Filmabgabe zu bezahlen.

Es ist ein kleiner Erfolg der deutschen Politik gegen den mächtigsten Filmproduzenten der Welt. „Netflix hat weltweite Zugänge zu Filmen eröffnet, eigene, auch hochklassige Inhalte geschaffen und dabei die Geschäftsmodelle in der Filmbranche umgekrempelt", sagte Grütters dem „Handelsblatt".

Wegen seines gewaltigen Einflusses trage das Unternehmen eine riesige Verantwortung: „Den positiven Signalen von Netflix, mit den Kinos, Festivals und Produzenten partnerschaftlicher zusammenarbeiten zu wollen, müssen nun Taten folgen." Ein Film, da ist sich Grütters sicher, „ist nicht nur ein Wirtschaftsprodukt, sondern auch ein Kulturgut". Ja, Hastings hat gewaltigen Einfluss und mindestens so einflussreiche Freunde, auch in Deutschland.

Denn ob Schüler in Bayern, Mullahs im Iran oder Bauern in Sibirien – alle schauen Netflix. Nur in Syrien, Nordkorea und China ist Netflix nicht zu haben.

Derzeit zahlen 139 Millionen Menschen für den Streamingdienst, in zehn Jahren werden es nach Hochrechnung von Morgan Stanley mehr als 377 Millionen sein. Umgerechnet in Zuschauer wären das 900 Millionen Menschen, mehr als elf Prozent der Weltbevölkerung.

Täglich neue Serien, täglich neue Spannung

Es entsteht ein globaler Fernsehsender. Fast täglich lockt Netflix mit neuen Serien, hält mit Thrillern und Action in Atem, bezaubert durch Stars und Einfallsreichtum, bringt einen zum Lachen, erstaunt durch Ideen, zeigt heftige Brutalität und erzeugt kaum erträgliche Spannung. Die Film-Einbahnstraße von Hollywood Richtung Rest der Welt ist aufgehoben. Auf einmal schauen Amerikaner die deutsche Serie „Dark" oder die italienische TV-Provokation „Baby".

Es gilt die sofortige Verfügbarkeit, die im Extremfall im Binge-Watching mündet: Das exzessive Schauen einer Serie, das Koma-Glotzen im Digitalzeitalter[190]*. Unterhaltung können*

---

[190] Unter **Binge Watching** oder **Binge Viewing** (engl. binge = Gelage), auch *Komaglotzen* oder *Serienmarathon* genannt, versteht man das Schauen von mehreren Folgen einer Fernsehserie
am Stück. 2015 erklärte das Collins English Dictionary Binge Watching zum Wort des Jahres. Dabei handelt es sich um einen kulturellen Trend, der insbesondere durch die

auch andere, sicherlich. In den USA tun sich gewaltige Medienkonzerne zusammen. Erst vor wenigen Tagen wurde bekannt, dass Apple seine Streaming-App in wenigen Wochen auf den Markt bringen will. Der iPhone-Hersteller gibt jährlich eine Milliarde Dollar für Inhalte aus.

Allerdings brachte Netflix 2017 mehr als sechsmal so viel auf, 2018 sogar insgesamt 8,5 Milliarden Dollar. Geld scheint keine Rolle zu spielen. Es schickte Schockwellen durch Hollywood, als Shonda Rhimes 2017 von Disneys Fernsehsender ABC zu Netflix wechselte – ihr Vierjahresvertrag ist mit 150 Millionen Dollar dotiert. Jeder in der Medienbranche kennt die TV-Produzentin, die zuvor mit Serien wie „Grey's Anatomy" ABC aus dem Einschaltquotenkeller geholt hatte.

Erfolgsproduzent Ryan Murphy erhielt 2018 ganze 300 Millionen Dollar für fünf Jahre. In ähnlichen Dimensionen dürften sich die Deals mit Barack Obama und seiner Frau Michelle oder die Neuauflage von „Breaking Bad" als Spielfilm bewegen. Laut dem Inhaltechef Ted Sarandos entscheiden „70 Prozent Bauchgefühl und 30 Prozent Daten" darüber, ob eine Serie oder ein Film in Produktion gegeben werden. Junge Menschen haben sich abgewandt vom „linearen TV", wie es Analysten nennen, das Fernsehen der alten Welt, in der jeden Tag um 20 Uhr die Tagesschau und der Samstagskrimi auf ZDF läuft. Für unter Dreißigjährige ist der Fernseher im Wohnzimmer ein seltsam unnützes Ding wie das Festnetztelefon.

Netflix rückt mitten ins Leben und auf die Fernbedienung – im wahrsten Sinne des Wortes. Früher zahlte das Unternehmen für den eigenen rot-weißen Knopf, mit dem der Zuschauer direkt zu dem Streamingdienst kommt. Jetzt wollen Gerätehersteller den Knopf selbst auf den Fernbedienungen haben, weil die Marke so unverzichtbar ist. Erst vor wenigen Tagen knickte Samsung ein – mit rund 30 Prozent Marktführer bei Fernsehern in Deutschland – und verkündete, ab sofort den Netflix-Knopf weltweit zu führen.

Anders als herkömmliche Fernsehgesellschaften genießt Netflix viele Freiheiten, muss nicht eine bestimmte Einschaltquote an einem bestimmten Tag erzielen. „Für Netflix ist eine möglichst hohe Quote gar nicht mehr kriegsentscheidend", sagt Nico Hofmann, Chef der deutschen Branchengröße Ufa. „Deren Ziel ist es, ganz genau definierte, mitunter durchaus überschaubare, sehr junge Zielgruppen exakt zu treffen. Und ‚exakt' meint hier: ‚global'."

Wie viele Menschen eine Serie oder einen Film sehen, wurde bislang wie ein Staatsgeheimnis bei Netflix gehandelt. Aber in den vergangenen Monaten veröffentlichte es erstmals einige Zahlen. So sahen das Drama „You – Du wirst mich lieben" vier Wochen nach dem Start mehr als 40 Millionen Menschen. Der Horrorthriller „Birdbox" mit Sandra Bullock in der Hauptrolle brachte es sieben Tage nach dem Start auf mehr als 45 Millionen Klicks.

---

steigende Popularität und Verfügbarkeit von Video-on-Demand-Angeboten begünstigt wird, die es dem Zuschauer ermöglichen, Videomaterial jederzeit auf Anfrage über einen Stream anzuschauen. Im Gegensatz zum linearen Fernsehen, bei dem das Programm durch den Fernsehsender vorgegeben wird und typischerweise die Folgen einer Staffel über mehrere Monate verteilt sind, können bei Video-on-Demand-Angeboten mehrere Folgen hintereinander angeschaut werden.

Mit den hohen Zuschauerquoten will die Firma auch zeigen: Der Vorwurf, dass sich bei Netflix kein Mensch mehr wegen des übervollen Angebots zurechtfinde, stimme nicht. Das Problem besitzt einen zentralen Stellenwert bei Netflix. ***1.000 Programmierer im Konzern suchen nach einer Antwort auf Fragen wie diese: Wie kann man dem Kunden seine Wünsche am besten erfüllen? Und ihm Filme und Serien präsentieren, von denen er bislang gar nicht wusste, dass er sie sehen wollte?***

Der Datenberg von Inhaltechef Yellin wächst permanent – und mit ihm Netflix' Verführungskraft. ***Die Entertainmentmaschine weiß, was über die Bildschirme von insgesamt 300 Millionen Kundenprofilen auf 450 Millionen Endgeräten in 190 Ländern flimmert, erkennt Stimmungen, Befindlichkeiten, Bedürfnisse – ja, erzeugt sie inzwischen sogar selbst. Die klassische Einschaltquote interessiert nicht mehr.***

Wer in Diskussionen von Netflix-Managern hineinlauscht, der hört oft das Wort „Vertikale". Das ist eine Bezeichnung für einzelne Genres und Subgenres, ein Projekt wird als „historische Romanze" und „Film-Noir-Vertical" eingeordnet. Ein anderes, oft genanntes Wort ist „completion", wie rasch Serien bis zum Ende geschaut werden. Fast immer wird über „Geschmacksgruppen" oder „Geschmacksgemeinschaften" gesprochen.

Netflix identifizierte fast 2.000 Mikrogruppierungen, in die ein Nutzer fallen kann. Damit identifiziert Netflix unterschwellige Ähnlichkeiten zwischen Filmen und Serien, die in eine richtige Empfehlung für den Kunden gipfeln können. Jeder einzelne Zuschauer steckt typischerweise in drei oder vier Geschmacksgruppen, doch auch das variiert, sagt Yellin. „Wir alle haben unterschiedliche Stimmungen, wollen mal was Ernstes, mal etwas Seichtes sehen. Und: Was wir mögen, hängt auch oft davon ab, mit wem wir schauen."

Für Netflix sind solche Erkenntnisse Gold wert. Man muss nicht immer neue Hits produzieren, um beim Kunden relevant zu bleiben. Die Netflix-Algorithmen zaubern ständig passende, aber vielleicht ältere Inhalte für den Kunden nach oben. „So erscheinen sie Zuschauern stets neu", sagt Medienberater Tom Mulligan von der britischen Analysefirma MIDia Research.

Fachleute sind sich einig, dass in den nächsten 18 Monaten erhebliche Summen von Netflix und Co. in den deutschen Filmmarkt gepumpt werden, um sich Stoffe und Talente zu sichern. „Besonders umworben wurden die unter 35-Jährigen, die teils gerade erst von den Filmhochschulen kommen", sagt Ufa-Geschäftsführer Hofmann.

Derzeit läuft die Produktion der Serienadaption von „Die Welle" an. Sie soll gezielt Heranwachsende ansprechen. „Wir haben ein sehr hungriges jugendliches Publikum auf unserer Plattform", sagt Rachel Eggebeen, die Chefin der deutschen Serien-„Originals". Die „Welle"-Erzählung über eine Schulklasse, die in einem Sozialexperiment zur faschistoiden Masse mutiert, stelle die Frage: Wie weit willst du gehen? „Das ist eine Geschichte, die ein Echo im deutschen Publikum hat, aber auch auf der ganzen Welt funktionieren kann."

Was „Streaming" heute bedeutet, erfuhr ZDF-Intendant Thomas Bellut am Beispiel seiner Kinder. Die studieren nämlich, und in ihren Wohngemeinschaften schimpft man über 17,50 Euro Rundfunkbeitrag für Papas Fernsehen. Ganz anders aber bei den Kosten für die Serienmaschine aus den USA, die jeder WG-Genosse sich leistet. Immerhin würden sie noch die hauseigene „Heute-Show" über die ZDF-Plattform schauen.

Die Marktrevolution kommt an in den öffentlich-rechtlichen Funkhäusern, aber auch in den Zentralen ihrer privatwirtschaftlichen Konkurrenten. Das Problem: Gegen eine solche Strömung versagt die herkömmliche Abwehrkunst eines Apparats. Das ist nichts, was man

mit einer Postwurfsendung oder Werbekampagne wegbekommt. Dafür sitzen die Kräfte der Veränderung zu tief. ZDF-Lenker Bellut, vorher Journalist und Programmdirektor, akzeptiert denn auch diese neue Art, Serien zu machen, die auf reine Netznutzung zielen: „Das war ein guter Weckruf."
Die ARD arbeite intensiv an ihrer Aufstellung mit der eigenen Mediathek, erklärt Christine Strobl, Chefin der Produktionsfirma Degeto. Die wiederum brauche „eine eigene echte Programmplanung", ganz so wie ein Sender also. „Wenn sich die Mediennutzung ändert, ändern wir uns mit", sagt ARD-Vorsitzender Wilhelm.
Die etablierten Anbieter reagierten mit einer beispiellosen Übernahmewelle auf den Streamingtrend. Disney kaufte das Medienkonglomerat von Rupert Murdoch, 21. Century Fox, für mehr als 52 Milliarden Dollar. Die Medienkonzerne CBS und Viacom sprechen derzeit über eine Fusion. Der Fernseh- und Mobilfunkkonzern AT&T übernahm für 85 Milliarden Dollar Time Warner, das Marken wie HBO oder CNN besitzt.
Dazu gibt es neue Anbieter wie Apple. Der Konzern will sich von der Abhängigkeit vom iPhone befreien. In US-Medien geistern Meldungen, dass Apple schon im April einen eigenen Streamingdienst starten könnte. Eine Milliarde will Apple demnach in Eigenproduktionen à la Netflix-„Originals" stecken, 2022 könne die Summe auf 4,2 Milliarden steigen schätzt der Loup-Ventures-Analyst Gene Munster. Bei Steven Spielberg gab Apple bereits die Neuauflage von „Amazing Stories" in Auftrag, die von 1985 bis 1987 lief. Auch die berühmte US-Moderatorin Oprah Winfrey unterzeichnete einen mehrjährigen Apple-Vertrag.

***Im klassischen Fernsehen wird eine Serie alle sieben Minuten von Werbespots unterbrochen. Da muss am Ende der sieben Minuten etwas Aufregendes passieren, damit die Leute weiterschauen**. Netflix aber hat keine Werbung. (Autoren: Sven Afhüppe, Thomas Jahn, Hans-Jürgen Jakobs, Thomas Tuma, Britta Weddeling)*

Nach diesem Einblick in die Welt der Medien stellt sich die Frage nach der Einschätzung. Dabei geht es uns vor allem um die Auswirkungen auf die heutige Menschheit hinsichtlich der geistigen Dimension[191]. Aber auch die offensichtliche Vereinnahmung der Menschen als Konsumenten zeigt sich als inakzeptables Vorgehen, denn Fernsehgewohnheiten wie auch andere Konsum-Interessen werden heute gnadenlos ermittelt und kommerziell genutzt. Diese Ausspähmethoden werden von allen angewendet, die etwas verkaufen wollen oder anderweitige Interessen an den Daten haben. Über das Internet werden Spione, sogenannte Cookies[192], in die Computer eingeschleust, die unser Konsum-Verhalten ausspähen. Dieser Eingriff muss laut Datenschutzgesetz auf dem Bildschirm angezeigt werden. Da dies aber alle Anbieter so machen, kann man sich dem nicht entziehen und zu anderen wechseln, es sei denn, man verzichtet ganz auf das Netzwerk.
Der Sinn der Aktion ist natürlich, unsere Vorlieben zu erkennen und entsprechend zu bedienen.

---

[191] Unter geistiger Dimension ist hier die Hinwendung zu Gott, Seinen Geboten und einem Leben der tätigen Liebe gemeint.

[192] Ein **Cookie** ([ˈkʊki]; englisch „Keks") ist eine Textinformation, die die besuchte Website (hier „Server") über den Webbrowser auf dem Computer des Betrachters („Client") platziert.

Aktuell gesehen liegen die oben beschriebenen Gefahren darin, dass eine sich immer stärker ausbreitende überdimensionale Filmindustrie mit den auf spezielle Sehgewohnheiten zugeschnittenen Filmen den Markt überschwemmt und damit Millionen von Menschen in ihren Bann zieht. An den Zahlen kann man die unglaubliche Größenordnung ersehen, die inzwischen erreicht ist und ständig noch zunimmt. Da der Konkurrenzkampf immer stärker wird, werden die Angebote entsprechend aufgemotzt. So anziehend das auf den ersten Blick für die Nutzer erscheint, so geistig gefährlich wirkt es sich auf unser aller Seelenleben aus. Bei der geistigen Entwicklung geht es um den Weg nach innen und die Abkehr vom äußeren Schein. Durch Verinnerlichung soll der inwendige Geist mehr und mehr freigesetzt werden. Es ist dabei etwas anderes, ob ein geistig geweckter Mensch dem Konsum ausgesetzt ist oder ein beispielsweise noch ganz im Natürlichen befindlicher Jugendlicher. Letzterer geht immer von dem aus, was seinen Sinnen angenehm erscheint und wendet sich den Scheinwelten zu. Auch der geistig Geweckte sucht das ihm Angenehme, aber vornehmlich im Geistigen und bestimmt so seine Auswahl.
Man kann sich gut vorstellen, wie sich die Menschheit - von Außen betrachtet - inmitten einer weltumspannenden Datenflut befindet, die den Einzelnen in den Phantasiewelten der Vergnügungsindustrie zu ertränken droht. Hier haben wir ein modernes Bild der Sintflut vor uns. Überleben kann man, heute wie damals, nur in einer „Arche“ der inneren Gemütsreife, die gegen die verheerende Gewalt von außen die Überreste des Guten und Wahren im Herzen abschirmt. Der hölzerne Kasten, der damals (als ein auf Dauer mahnendes Entsprechungsbild) auf Veranlassung Gottes von Noah gebaut wurde, entspricht den höheren geistigen Erkenntnissen (die den Bäumen entsprechen) in ihrer Anwendung (Bau der Arche), der das noch unbewusst vorhandene Geistige vor äußeren Gefahren der modernen Sintflut schützt. Der noch ganz natürliche Mensch weiß gar nicht, was da beschützt werden soll und steht auf dem Standpunkt des Bauchgefühls, alles sinnlich Angenehme genießen zu wollen, ja sogar zu müssen, um nichts zu verpassen![193] Die Industrie, die nur verdienen will und in unserem Wirtschaftssystem letztlich auch muss, wenn sie z. B. ihre Angestellten bezahlen und nicht untergehen will, ist dabei unersättlich in ihrem Zwang zum Wachstum.
So gesehen befinden wir uns geradewegs in einer Art Endzeit. Denn dieses System kann so nicht bleiben, wenn die Menschheit geistig (und damit auch materiell) überleben will.

Swedenborg über die Sintflut

Durch die Flut wird die Überschwemmung durch Böses und Falsches bezeichnet, weil die Nachkommenschaft der Ältesten Kirche von schnöden Begierden besessen waren und in diese Flut die Lehren des Glaubens versenkten, daher sie Selbstberedungen von Falschem bekamen, die alles Wahre und Gute austilgten und zugleich den Weg für die Überreste (das innewohnende Gute und Wahre des Herrn) *verschlossen. So konnte es nicht anders kommen, als dass sie sich selbst verdarben. Wenn der Weg für die Überreste verschlossen ist, dann ist der Mensch nicht mehr Mensch, weil er nicht mehr beschützt werden kann von den Engeln, sondern ganz wie er ist, besessen wird von bösen Geistern, die nichts anderes su-*

[193] Als Schutz sieht der Herr vor, dass das Geistige in den noch ganz äußerlichen Menschen im Inneren solange verschlossen bleibt, bis Zeiten kommen, in denen durch Schicksalsschläge und Kämpfe eine Öffnung hin zum Göttlichen möglich wird.

chen und begehren, als dem Menschen den Garaus zu machen. Daher der Tod derer, die vor der Sündflut lebten, beschrieben wird durch die Flut oder die totale Überschwemmung. Der Einfluss der Einbildungen und Begierden von den bösen Geistern ist auch nicht unähnlich einer Flut, daher er auch hie und da im Worte genannt wird eine Flut oder Überschwemmung.
Anders verhält es sich bei denen, die keine Glaubenslehren haben, sondern ganz in Unwissenheit leben; diese können nicht so tun, somit nicht das Heilige entweihen und so den Weg für die Überreste verschließen, folglich nicht die Engel des Herrn von sich abtreiben. Überreste sind, wie gesagt, alles von Unschuld, alles von Liebtätigkeit, alles von Barmherzigkeit, alles von Glaubenswahrheit, was der Mensch von Kindheit an vom Herrn gehabt und gelernt hat; alles und jedes von diesen wird aufbewahrt. Wenn solches der Mensch nicht hätte, so könnte gar nichts von Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit in seinem Denken und Handeln sein, mithin auch nichts Gutes und Wahres, folglich wäre er ärger als die wilden Tiere. Himmlische Geheimnisse 660-662

Oktober-2019

Magnetfeld der Erde pulsiert ähnlich wie ein Herz
Aus der „Kronen Zeitung, Wien vom 10.04.2018

"Swarm"-Daten zeigen: ***Magnetfeld der Erde pulsiert ähnlich wie ein Herz.***
Die Erde lebt - zu diesem Schluss könnte man kommen, wenn man sich das Magnetfeld der Erde in neuen Satellitendaten ansieht. "Wie bei einem Herzschlag" ändert es sich periodisch an der Oberfläche des Magnetkerns und die Gezeitenströme lassen es erkennbar pulsieren, berichteten Wissenschaftler der Europäischen Weltraumagentur ESA bei der Generalversammlung der European Geosciences Union (EGU) in Wien. Das zeigen Daten, die drei baugleiche "Swarm"-Satelliten zur Erde gefunkt haben . . .
Die ESA hat als "Swarm"-Mission drei baugleiche Satelliten 2013 ins All geschickt. Sie umkreisen die Erde unter anderem, um ihr Magnetfeld genauer zu untersuchen. Zwei der Sonden waren zunächst in 460 Kilometern und sind nun in 300 Kilometern Höhe, die dritte fliegt 530 Kilometer hoch. Sie können die unterschiedlichen Einflüsse im Erdinneren und an der Oberfläche, die zum Erdmagnetfeld beitragen, mit diversen Magnetometern und anderen Messgeräten identifizieren und die jeweiligen Stärken bestimmen, ähnlich wie eine Magnetresonanz-Untersuchung.

Diese Feststellung ist für uns insofern interessant, als diese Tatsache ausführlich in der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber („Erde und Mond“) beschrieben wird. Nach dieser Darstellung ist die Erde keineswegs eine tote Materie, *denn,* so heißt es dort, *Totes kann nichts Lebendiges hervorbringen*. Sie ist wie jeder lebendige Körper mit all jenen Organen versehen, die notwendig sind, um als lebendiger Organismus zu funktionieren. In einem etwaigen Vergleich mit Tieren und Menschen geht es um die Funktionalität, nicht so sehr um Form und Substanz. Dazu gehört als innerste Antriebskraft auch ein „Herz“, das sich wie unser Fleischherz rhythmisch ausdehnt und zusammenzieht. Die Gezeitenströme werden dagegen durch die „Atmung“ der Erde hervorgerufen. Denn wie die Erde ein Herz hat,

besitzt sie vergleichsweise auch eine Lunge und einen Magen, ebenso wie alle lebendigen Wesen auf der Erde diese für das Leben notwendigen Organe aufweisen. In „Erde und Mond“ werden diese Faktoren einleuchtend beschrieben. Daraus geht hervor, dass allen Lebensformen immer vergleichbare Funktionen zugrunde liegen. Natürlich sind die Erdorgane nicht aus gleichem Material wie die des Menschen, aber in ihren Wirkungen sind sie diesen ähnlich. Und noch etwas sehr Wichtiges wird dort beschrieben: Nicht die Materie selbst hat Leben, sondern die sie bewegenden geistigen Kräfte. Denn wo eine Wirkung erscheint, muss es eine ursächliche Kraft geben, die diese hervorruft. Von daher gesehen ist die Materie in Wirklichkeit eine Zusammenballung von unzähligen geistigen „Intelligenzspezifika“. Auch der menschliche Körper ist das Resultat unglaublich vieler einzelner Seelenteilchen. Diese ungeheure Ansammlung vermag keine seelische Kraft als solche zu halten, wenn dahinter nicht wieder eine ordnende Kraft stünde, den wir Geist nennen. Und dieser wiederum könnte auch nicht sinnvoll wirken, wenn ihm nicht durch das Einfließen der göttlichen Kraft die rechte Einsicht zum Handeln gegeben würde. Hieraus kann man erkennen, wie hinter allem materiell Geschaffenen die geistige Welt stufenweise als prägender Faktor steht. Das Suchen nach der Weltformel wäre sicher nicht so aussichtslos, wenn man solche Prinzipien beachten würde. Durch die unselige alleinige Festlegung der wissenschaftlichen Forschung auf die Materie und die Verwerfung alles göttlich-geistigen Wirkens kommt diese immer wieder zu Fehlschlüssen. Dazu passend ist folgende Betrachtung, die die Auswirkungen eben der Missachtung der göttlichen Ordnung aufzeigt. Es scheint, als würde dies endlich auch der breiten Öffentlichkeit bewusst.

Diagnose: Patient schwer angeschlagen (Hervorhebungen durch uns)
Abgesehen von den politischen Schlagzeilen füllen gegenwärtig besorgniserregende Nachrichten die Titelseiten der Medien. Es handelt sich um den Klimawandel und die immer mehr überhand nehmenden Naturkatastrophen, besonders auch die zunehmend bekannter werdenden erschreckenden Ergebnisse des Artensterbens in der Natur.
Im „Tagesspiegel“ vom 07.05.2019 findet sich ein Resümee der Lage. Anlass dazu sind nicht nur die Veröffentlichungen der Umweltbehörde, sondern auch das Gedenken an einen Vordenker, der anders als die heutigen Wissenschaftler die Erde als ein Lebewesen beschreibt. Hier ein Beitrag von Richard Friebe:
Im Juli wird James Lovelock Geburtstag feiern. Seinen 1OOsten. Er ist Begründer der Gaia-Hypothese, der zufolge alle Lebewesen global wie ein großer Organismus funktionieren. Gaia ist in der griechischen Mythologie die personifizierte Erde. Auch wenn das esoterisch klingt, die Gaia-Hypothese ist wissenschaftlich anerkannt: Die Erde ist ein großes Ökosystem, in dem alles mit allem zusammenhängt.
Dass dieses System aus dem Gleichgewicht ist, zeigt der am Montag vorgelegte Bericht des Weltbiodiversitätsrates. Etwa eine Million Arten seien akut bedroht, heißt es darin explizit. Und implizit sagt er aber vor allem eins: Zu den bedrohten Spezies gehört auch der Mensch, weil damit seine Lebensgrundlage zerstört wird.
Als Lovelock einmal bei einer Diskussion gefragt wurde, wie das Gesamtökosystem Erde denn am Ende des 21. Jahrhunderts mit dann zehn oder zwölf Milliarden Menschen funktionieren werde, antwortete er nicht, dass Menschen dann ökologischer würden leben müssen. Er sprach auch nicht von neuen Technologien oder Wirtschaftsarten. Er sagte, am En-

de des Jahrhunderts würden wohl eher nur noch so um die eine Milliarde Menschen auf der Erde leben ...
Was man einigermaßen kennen kann, ist die Gegenwart. Und aus deren Zustandsdiagnose kann man Prognosen ableiten. Das geht heute aufgrund immer besser werdender wissenschaftlicher Methoden, Datenerfassung und -Auswertung besser als noch vor ein paar Jahren. Einen solchen Gesundheits-Check für die Erde haben die Teilnehmer der Vollversammlung des Weltbiodiversitätsrates in Paris nun also vorgelegt. Diagnose: Es geht ihr nicht gut. Und weil der Patient wirklich ernsthaft angeschlagen zu sein scheint, wird auch noch eine Zweitmeinung eingeholt, von Experten des Umweltprogramms der Vereinten Nationen. Auch sie wird noch dieses Jahr erscheinen. Vorab wurde bekannt, dass auch hier die Diagnose ähnlich ausfallen wird.
Folgt man Lovelock, so hat das Leben auf der Erde in seinen 3,8 Milliarden Jahren sich immer wieder ins Gleichgewicht gebracht. Selbst nach schwerem Beschuss durch Asteroiden etwa vor 65 Millionen Jahren[194]*. Lovelock meint, das werde ihr auch diesmal gelingen.*
Und auch der Bericht des Biodiversitätsrats und der des UN-Umweltprogramms sagen im Grunde dasselbe: Es geht nicht um "die Natur" - oder einzelne ikonische Arten. Es geht darum, ob und wie Menschen auf der Erde in Zukunft werden leben können.
Beide Berichte sehen massive, "transformative" Veränderungen als notwendig an. Nicht um irgendeine Natur zu schützen oder um drei oder auch 1000 Arten vor dem Aussterben zu retten, sondern um den einen zur Verfügung stehenden Planeten für nicht eine, sondern erst einmal für ein Dutzend Milliarden Menschen nachhaltig und lebenswert bewohnbar zu erhalten[195]*. Die Mittel dafür hat Homo sapiens technologisch - und hoffentlich auch emotional und intellektuell. Denn es wird auch um Verzicht gehen müssen. Und - von der Mobilität über die Ernährung bis hin zur Fortpflanzung - um Kompromisse. Um Einsicht.*
Die Menschen können sich entscheiden.

Zu diesem Thema erschien zeitgleich im „Spiegel Nr.19“ vom 4.5.2019 eine weitere Kolumne:
Die Erde erlebt derzeit das sechste Massenaussterben ihrer Geschichte, einen bedrohlichen Verlust von Lebewesen, Ökosystemen, Wildnis und natürlicher Schönheit. Anders als in früheren Erdzeitaltern sind keine Naturkatastrophen die Ursache, keine Vulkanausbrüche oder Asteroideneinschläge. Schuld daran ist allein der Mensch. Wir vernichten, was uns ernährt, was uns kleidet, was uns Schutz bietet, was uns inspiriert - kurz: was uns am Leben erhält.
Eine planetare Verschiebung der natürlichen Systeme findet statt, noch verstärkt durch den Klimawandel. Als Folge der Umweltzerstörung steht die Zukunft der Menschheit auf dem Spiel. All die ökologischen Veränderungen zusammen könnten das Ende der Zivilisation bedeuten.

---

[194] Das Aussterben der Dinosaurier und der damaligen Spezies geschah gemäß der Neuoffenbarung nicht durch Asteroide, sondern durch eine andere Luftzusammensetzung gemäß der göttlichen Ordnung, weil diese Formenwelt einer anderen und seelisch höheren Art weichen musste.

[195] Interessant ist die Angabe von 12 Milliarden. Auch in der Neuoffenbarung ist diese Zahl für die Erde als maximal vorgesehene Menschheit angegeben.

Diese eindringliche Warnung ist die Essenz eines Reports über den Zustand der Biosphäre, der am Montag vom Weltbiodiversitätsrat (IPB ES, Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) veröffentlicht wird. Mehr als 400 Wissenschaftler haben darin im Detail zusammengefasst, wie es um Wälder und Sümpfe steht, um Wüsten und Savannen, Ozeane, Flüsse und Seen. Ihr Anspruch ist vergleichbar mit dem des Weltklimarats IPCC: Es geht zunächst darum, den Stand des Wissens zusammenzutragen, um der Weltgemeinschaft eine solide Datenbasis zu liefern.

Die Analyse der Experten, in drei Jahren ausgearbeitet und mit knapp 15.000 Fachartikeln und anderen Quellen begründet, weist jedoch weit darüber hinaus:

Nicht weniger als eine neue Ethik und ein neues Menschenbild sind notwendig, um die Krise der Natur zu bewältigen.

»Der Verlust von Arten, Ökosystemen und genetischer Vielfalt ist eine globale und generationsübergreifende Bedrohung«, sagt einer der Vorsitzenden des Expertengremiums, der Biologe Josef Settele vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Halle. »Wenn wir nicht handeln, steht letztlich auch unsere eigene Existenz auf dem Spiel.« Der Report zeichnet ein düsteres Bild der Biosphäre. Zwischen einer halben und einer Million Arten weltweit sind demnach vom Aussterben bedroht. Ein Viertel aller katalogisierten Tier- und Pflanzenarten soll bereits verloren sein.

Der Artenschwund verlaufe heute »zehn- bis hundertmal schneller als im Durchschnitt während der letzten zehn Millionen Jahre«, berichten die Experten in einer Vorabversion des Reports. Eine weitere »rapide Beschleunigung« des Verlustes sei zu erwarten. Drei Viertel der Landfläche, 40 Prozent der Ozeane und die Hälfte der Flüsse und Seen seien »stark verändert« - mit katastrophalen Folgen für Wildtiere und Menschen.

In Malaysia, Indonesien und Westafrika werden uralte Wälder abgeholzt, nur um Palmölplantagen anzulegen, deren Öl dann zum Beispiel in Snacks und Kosmetika verarbeitet wird. In Brasilien geht der Amazonas-Regenwald in Flammen auf, damit noch mehr Rinder weiden und pestizidgetränkte Sojapflanzen wachsen können, die als Tierfutter in alle Welt verschifft werden.

Derart viel Land wird abgeholzt, versiegelt und umgepflügt**, dass inzwischen 96 Prozent der Säugetierbiomasse des Planeten aus Menschen und ihren Nutztieren besteht. Die Wildtierpopulationen dagegen haben sich seit 1970 weltweit um 60 Prozent verringert, in Süd- und Mittelamerika sogar um 89 Prozent, berichtet der WWE. Fast sechs Milliarden Tonnen Fisch und Meeresfrüchte haben Menschen seit den Fünfzigerjahren aus den Ozeanen gezogen. **Plastikmüll wabert nun dort, wo einst das Leben blühte.

Grund für diese verhängnisvolle Entwicklung ist der rasant ansteigende Verbrauch von Nahrung, Wasser, Energie und sonstigen Ressourcen. Das ungebremste wirtschaftliche Wachstum und eine immer weiter steigende Zahl an Menschen bringen die Erde an die Belastungsgrenze. Allein in Afrika beispielsweise wird sich die Bevölkerungszahl bis 2050 verdoppeln, auf 2,5 Milliarden. Dabei sind schon jetzt 20 Prozent der afrikanischen Landoberfläche durch Erosion, Vegetationsverlust, Umweltverschmutzung und Versalzung dauerhaft zerstört. Bis 2100 könnte mehr als die Hälfte der Vögel und Säugetiere Afrikas schon allein durch den Klimawandel aussterben, schätzen Experten. Die letzten großen Landtiere der Erde, ikonische Lebewesen wie Elefant, Büffel, Nashorn oder Giraffe, sind in akuter Gefahr.

Die Natur geht zugrunde - und der Mensch nimmt den Niedergang mit erstaunlichem Gleichmut zur Kenntnis. *Dabei ist alles, was wir sind und haben, Frucht der Natur: die Kleider am Leib, die Milch im Kühlschrank, die Kartoffeln, das Brot, die Schokolade, die frische Luft, die wir atmen, und das saubere Wasser, das wir trinken.*
Unser Leben basiert auf den Leistungen natürlicher Systeme. Dort, wo diese Systeme zusammenbrechen, wo der Boden und seine Organismen, die Pflanzen und ihre Bestäuber verschwinden, verliert die Erde die Fähigkeit, Nahrung zu produzieren und Leben zu erhalten. Am Ende veröden ganze Landstriche, und der Mensch muss weiterziehen. Naturzerstörung und Klimawandel könnten einigen Schätzungen zufolge schon in 30 Jahren bis zu 700 Millionen Menschen weltweit zur Migration zwingen. Notwendig wäre es, den Einfluss des Menschen auf die Natur sofort einzudämmen. Warum fällt das so schwer? Lähmt uns der schiere Umfang der Ökokrise? Schon der Klimawandel ist ein gewaltiges Problem, letztlich jedoch eines, das sich technisch wird begrenzen lassen. Ob regenerative Energien, Verfahren, um CO_2 aus der Luft zu entfernen oder höhere Deiche gegen den ansteigenden Meeresspiegel: Die Erfindungsgabe des Menschen wird dabei helfen, die globale Erwärmung zu bewältigen.
Der Schaden an der Biosphäre dagegen ist viel schwerer zu reparieren. Technologische Lösungen wird es hierfür kaum geben. Dafür sind die natürlichen Systeme zu komplex. Um die Vielfalt zu retten, bedarf es deshalb eines umfassenderen Wandels. Im Kern geht es um unser Selbstverständnis. ***Wir brauchen eine Revolution im Denken und Handeln.***
Der tiefere Grund für die ökologische Krise liegt in der Annahme, dass wirtschaftliches, demografisches und infrastrukturelles Wachstum unvermeidlich sei, um Wohlstand für alle sicherzustellen*. »Trend zum Mehr« nennt die Ux-Umweltsoziologin Eileen Crist diese verhängnisvolle Dynamik - unterstützt von der tief sitzenden Überzeugung, dass der Mensch ein allen anderen Geschöpfen überlegenes Wesen sei, das die natürlichen Ressourcen nach Belieben ausbeuten dürfe.*
Ein solches Wertesystem ist keineswegs kulturell universell. Im Westen jedoch hat es sich durchgesetzt. Die Entkopplung des Menschen von der Natur ist tief in der christlich-abendländischen Tradition verwurzelt.
»Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan«, *heißt es in der Bibel (1. Mose 1,28). Manche Theologen mühen sich zwar, diesen Satz aus dem Alten Testament umzudeuten, um nicht als Schänder der Schöpfung dazustehen. Doch die Aussage bleibt Teil der christlichen Ethik*[196]*. Es reicht ein Blick in die Schweineställe, um zu erkennen, wie gewissenlos der Umgang mit dem Tier ist. Der Aufstieg des Westens zur vorherrschenden Macht hat diese Ideologie zum Weltstandard gemacht.*
Wer sich jedoch der Natur überlegen fühlt, wird blind gegenüber der Weisheit der Bchränkung. »Reduzieren und Zurückweichen ist der weitsichtigste Pfad vorwärts«, so Crist. Aus

---

[196] Die Genesis ist in reiner Entsprechungssprache geschrieben, wobei mit „Erde“ unsere differenzierte Seelenwelt mit all ihren Neigungen gemeint ist. Bei dem Ausspruch *„Seid fruchtbar und mehret euch“* ist gemeint, im Guten und Wahren zu wachsen. Sich die „Erde“ untertan machen bedeutet, dass die Begierden und Wünsche des äußeren Menschen („Erde“) nach den göttlichen Gesetzen durch den inneren Menschen (Geist) erfolgen müssen.

ihrer Sicht gilt es, weniger Nahrung, weniger Wasser, Energie und Materialien zu verbrauchen und der Natur mehr Raum zu lassen:

- *Es gibt zu viele Menschen auf der Erde. Bildung für alle ab dem Vorschulalter, Zugang zu effektiven Verhütungsmitteln und moderne Familienplanung haben sich als geeignet erwiesen, um Geburtenraten wirksam zu senken.*
- *Der Kapitalismus muss seinen Wachstumsanspruch aufgeben. Das Wirtschaftssystem des Immer-mehr bedroht die natürlichen Lebensgrundlagen.*
- *Wir essen zu viel Fleisch und andere tierische Produkte. Rund 70 Prozent der weltweiten Agrarfläche werden für die Viehwirtschaft genutzt. Keine andere Industrie zerstört mehr natürlichen Lebensraum als die Fleischproduktion. Zudem entstehen dabei gut 18 Prozent der menschengemachten Klimagase.*
- *Reduzieren, wiederverwenden, recyceln: Die Wirtschaft muss nachhaltig arbeiten. Statt der Extraktion immer neuer natürlicher Ressourcen braucht es eine effektive Kreislaufwirtschaft.*
- *Die globale Energiewende ist unerlässlich; grüne Technologien müssen gefördert, naturschädigende Subventionen abgebaut werden. Diese belaufen sich in Deutschland allein auf 55 Milliarden Euro jährlich.*
- *Der Natur muss viel mehr Raum eingeräumt werden. Ein globales Netz aus Schutzgebieten ist notwendig, das alle natürlichen Lebensräume umfasst, Wildtierpopulationen stabilisiert und die Wege wandernder Tierarten erhält.*

Studien zeigen, dass große Naturgebiete auch dabei helfen, den Klimawandel zu lindern, weil CO_2 gebunden wird. »Nature Needs Half« - Die Natur braucht die Hälfte der Erde: Der Biologe Edward O. Wilson gehört zu den Verfechtern dieser radikalen, aber wissenschaftlich begründeten Forderung. Realistischer erscheint einstweilen das sogenannte 30-30-Ziel: Bis 2030 sollten demnach 30 Prozent der Land- und Ozeanfläche der Erde unter Schutz gestellt werden. Bislang sind es nur rund 15 Prozent der Landfläche und sogar nur 7 Prozent der Ozeane.
Im kommenden Jahr treffen sich die Vertragsstaaten der Biodiversitätskonvention im chinesischen Kunming. Naturschützer hoffen, dass dort ein globales Abkommen geschmiedet wird, das sich am 30-30-Ziel orientiert. Ein internationaler Vertrag, ähnlich wie das Klimaabkommen von Paris, würde auch dabei helfen, die Finanzierung des Naturschutzes zu sichern. Bis zu hundert Milliarden Dollar im Jahr sind notwendig, um Arten und Ökosysteme dauerhaft zu schützen, haben Experten errechnet. Verglichen mit dem wirtschaftlichen Nutzen der Natur ist das erstaunlich wenig. Der Wert der Ökosystemleistungen wird global auf rund 125 Billionen Dollar jährlich geschätzt und übertrifft die Weltwirtschaftsleistung damit um mehr als die Hälfte.
»Es ist nicht einfach nur schön, die Natur zu haben; sie hat fundamentale Bedeutung für jeden Einzelnen von uns«, sagt der britische Tierfilmer David Attenborough, der gerade in der Netflix-Serie »Our Planet« eine Gesamtschau der noch verbleibenden Wildnis auf der Erde präsentiert. Attenborough zeigt den Reichtum der Natur in fantastischen, berauschenden Bildern.
Würde eine neue Ethik, die dem Menschen mehr Ehrfurcht vor den Mitgeschöpfen abverlangt, wirklich Verzicht bedeuten?

Ja, aber nur dann, wenn weiterhin gelten soll, dass ein wachsendes Bruttoinlandsprodukt das Maß aller Dinge ist. In einer Welt jedoch, in der Fortschritt und Lebensqualität umfassender definiert werden als durch Umsatzrenditen, bietet ein neues Naturverständnis große Chancen. Eine Ethik des Weniger, die menschliche Größe nicht mehr als Dominanz über die Biosphäre definiert, sondern als Fähigkeit, allem Lebendigen Würde, Platz und Bedeutung einzuräumen, verheißt auch mehr Mitgefühl, Verständnis und Wohlwollen gegenüber uns selbst.
»Zu lernen, die Erde mit Achtsamkeit, Demut und Bescheidenheit zu bewohnen, verspricht materiellen und spirituellen Reichtum für alle«, sagt die Umweltforscherin Crist. In die Natur zu investieren ist nicht nur der intelligente Weg in die Zukunft; es ist auch der menschliche Weg.

Der Wichtigkeit halber sind beide Artikel nicht gekürzt worden. Als besonders prekär sind die Angaben über den Grad der Abholzungen von Urwäldern zu bewerten. Denn gemäß der Neuoffenbarung liegen da die Hauptursachen der daraus folgenden zerstörerischen Kräfte, die die Erde derzeit heimsuchen.
Der Herr sagte zu Seinen Lebzeiten auf der Erde im „Großen Evangelium Johannes“ durch Jakob Lorber dazu:

Dass aber Menschen zumeist aus zeitlichen Interessen gar oft alles erkannte Gute, Rechte und Wahre dennoch mit den Füßen treten und im Handeln gerade umgekehrt sich erweisen, können wir nun schon Tag für Tag an Hunderten nur zu handgreiflich erfahren, und es geht aus dem wieder hervor, dass die Freiheit des menschlichen Willens durch gar nichts gefährdet und beschränkt werden kann. Und so ist es schon möglich, dass mit den Zeiten die Menschen große Dinge erfinden können und also auch auf die Natur der Erde also einzuwirken anfangen können, dass diese am Ende ordentlich leck werden muss. Die Folgen davon werden freilich keine angenehmen sein und werden als eine sichere Strafe des schlecht verwendeten Willens erscheinen, aber nicht von Mir aus irgend gewollt, sondern durch den Willen der Menschen hervorgebracht.
Wollen die Menschen eine abermalige Sündflut, so dürfen sie nur fleißig die Berge ab- und durchgraben, und sie werden dadurch den unterirdischen Wässern die Schleusen öffnen! Wollen sie die ganze Erde in Flammen sehen, so dürfen sie nur fleißig alle Wälder vernichten, und die Naturgeister (Elektrizität) werden sich derart vermehren, dass die Erde auf einmal in ein Blitzfeuermeer eingehüllt sein wird! Werde dann etwa auch Ich die Erde durchs Feuer heimsuchen wollen?! Darum lehret die Menschen weise sein, ansonst sie selbst die Gerichte über sich heraufbeschwören werden! Ich weiß es aber, dass es also kommen wird, und dennoch kann und darf Ich nicht hindernd dagegen auftreten durch Meine Allmacht, sondern nur durch die Lehre.
Großes Evangelium Johannes Band 5, 109,06
Die geistige Ursache möglicher Katastrophen liegt in der ungeheueren Anzahl der Naturgeister, die in solchen Urwäldern in der Pflanzen- und Tierwelt zu ihrer Höherentwicklung inkarniert sind und durch den Raubbau an der Natur nun auf ungeordneten Wegen (d.h. ohne Vorsehung durch die Ordnung Gottes) gewisserart heimat- und arbeitslos geworden sind und damit aus der Bahn ihrer Entfaltung geworfen wurden und werden. Diese entzünden sich revoltierend und müssen notgedrungen durch die höheren Aufsichtsgeister wieder zur

Erde zurückgeworfen werden, was sich in bösen Unwettern und Naturkatastrophen bemerkbar macht.
Die Annahme, dass wirtschaftliches Wachstum unvermeidlich sei, um Wohlstand für alle sicherzustellen, ist nur scheinbar logisch, denn die angesammelten Überschüsse kommen überwiegend nur den ohnehin Reichen zugute, wie die zunehmende Schere zwischen reich und arm innerhalb der Bevölkerung zeigt. Es liegt dabei nicht an fehlendem Geld, sondern an ausgleichender Gerechtigkeit. Von daher muss wirklich eine Revolution im Denken und Handeln einsetzen, wie oben gezeigt wurde. Diese aber kann nur aus dem Geistigen kommen. Denn der Herr sagt: *Ohne Mich könnt ihr nichts tun.* Und nicht umsonst hat Er zu Beginn dieser so stark ausufernden Zeitperiode die Grundlagen Seiner Schöpfungsordnung wie noch niemals zuvor geoffenbart. Nur hat sich besonders die westliche Menschheit seitdem auch ideologisch konsequent von Gott als Schöpfer und Erhalter unserer Welt verabschiedet. So können wir nur aus den Folgen unseres eigenen Handelns lernen. Von daher spitzt sich die Lage zusehends mehr zu. Die bedrohlichen Szenarien (wie beispielsweise die wachsende Überbevölkerung) stehen schattenhaft am Horizont. Das Vertrauen in einen lenkenden Gott wäre da dringend nötig. Denn dieser weiß um alle Probleme und gibt, so wir darum bitten und uns vor allem danach verhalten, die rechte Einsicht in das notwendige Tun. Wie Seine materielle Schöpfungsordnung von Ihm aus vorgesehen ist, soll in einem weiteren Beitrag aufgezeigt werden.

Schwarzes Loch
Die Wissenschaft jubelt, denn ihr ist scheinbar gelungen nachzuweisen, was vordem nur theoretisch angenommen wurde. Sie hat ein Foto von zwei zusammengestoßenen Sonnen aufnehmen können, die einst vor 26000 Lichtjahren in einem letzten Aufbäumen in sich zusammenstürzten und nun damit den Nachweis eines schwarzen Loches geben (von der Größe von 4 Millionen Sonnenmassen, dessen Licht nicht mehr nach außen entweichen kann).
Hier ein Auszug aus dem „Spiegel Nr.16 vom 13.4.2019:

Blick ins Nichts
Das erste Bild eines schwarzen Lochs aus einer fernen Galaxie ist ein Triumph der Wissenschaft, es erlaubt tiefe Einblicke in das Wesen des Universums. Die Schwerkraftmonster bergen sogar, so glauben die Forscher, den Schlüssel zu einer Art Weltformel.
Als Thomas Krichbaum das Bild erstmals auf dem Schirm seines Laptops sah, mochte er es nicht glauben. Rund, schwarz, drum herum ein verschwommener leuchtender Kranz: Es sah genauso aus, wie er es erwartet hatte. Vielleicht schien es ihm gerade deshalb so unwirklich. Er hatte ja schon viele solcher Bilder gesehen - nur dass dieses, anders als all die anderen, real war.
Der Bonner Radioastronom hat die vergangenen Wochen und Monate damit verbracht, die Analyse, die dem Bild dieses Leuchtkranzes zugrunde liegt, wieder und wieder zu prüfen. Am Ende ist er zu der Überzeugung gelangt:
Ja, alles spricht dafür, dass es sich wirklich und wahrhaftig um das Abbild eines schwarzen Lochs handelt.
Die Veröffentlichung dieses und drei weiterer Bilder lässt sich als Triumph menschlichen Entdeckergeistes verstehen und als ein Rekord vermessender Präzision. Acht Teleskope an

entlegenen Orten der Erde[197] *mussten dazu ihre mächtigen Radiochüsseln exakt synchron auf denselben winzigen Punkt im Sternbild Jungfrau richten. Zwei Jahre hat es gedauert, bis aus den aufgefangenen Signalen die jetzt veröffentlichten Bilder destilliert waren.*
Krichbaum ist an jenen vier Apriltagen des Jahres 2017, an denen die Bilder entstanden, mit der Schneeraupe hinauf zum Observatorium auf dem Pico Veleta in der spanischen Sierra Nevada gerumpelt. Dort hatte er mit Orkanböen zu kämpfen - keine Idealbedingung, um mit einer 30-Meter-Schüssel millimetergenaue Messungen durchzuführen. Fortlaufend tauschte er sich mit den Kollegen auf Hawaii, in Arizona, Mexiko und in der Antarktis über das dort herrschende Wetter aus. Das Wichtigste aber war, was das Herzstück der Messkampagne zu melden hatte: das Teleskop »Alma«, Es wurde vor acht Jahren in 5000 Meter Höhe in der chilenischen Atacamawüste in Betrieb genommen.
Jedes der beteiligten Geräte starrte an diesen vier Tagen auf einen Fleck, der am Himmel etwa so groß wie eine Orange auf dem Mond erschiene. Über das, was sie dort sahen, eichneten die Teleskope gigantische Mengen an Daten auf.
Um sie deuten zu können, mussten die Forscher alle Festplatten an zwei Datenverarbeitungszentren verschicken, das eine am Bonner Max-Planck-Institut für Radioastronomie, das andere im Haystack-Observatorium bei Boston.
Dort wurden die Ergebnisse aller beteiligten Geräte abgeglichen, korrigiert, korreliert und schließlich zum Bild eines virtuellen Teleskops fast von der Größe des Planeten Erde zusammengesetzt. Dann erst tauchten aus dem Ozean von Daten die Schemen des fernen schwarzen Lochs auf. In nie zuvor erreichter Auflösung ist auf den Bildern das "Zentrum der elliptischen Riesengalaxie Messier 87 (M87) zu erkennen. Und das Ding, dessen Schatten darauf sichtbar wird, ist ungeheuerlich: ein supermassives schwarzes Loch, schwer wie 6,5 Milliarden Sonnen. Es zeigt den Rand des Nichts, es verkörpert Wirklichkeit gewordene Mathematik, es öffnet den Blick ans Ende der Welt.*

Von den Ergebnissen hofft man auch dem Rätsel der sogenannten Weltformel[198] näher zu kommen. Abgesehen von der ungeheuren Leistung menschlichen Forschergeistes, solche Aufnahmen überhaupt zu bewerkstelligen, können doch die Schlussfolgerungen immer nur Mutmaßungen bleiben. Denn die Aspekte gegenwärtiger Beurteilungen sind eben nur theoretische Annahmen blinder Zufälle innerhalb einer allgemein ungesteuerten Evolutionsentwicklung.
Aus der Neuoffenbarung wissen wir von solchen tatsächlichen gigantischen Zusammenstürzen riesiger Sonnen, die aber im Gegensatz zu den Annahmen heutiger Wissenschaft das Ergebnis genauester Schöpfungsplanungen Gottes sind. Von daher sollen hier die diesbezüglichen Darstellungen des Herrn aus der Neuoffenbarung eingeblendet werden. In einer Rede an Seine Jünger im Großen Evangelium des Johannes, Band 5, Kapitel 111,03

---

[197] Die Teleskope waren über ein Gebiet von Grönland bis zum Südpol sowie Frankreich über Mexiko bis nach Hawaii verteilt.

[198] Eine **Weltformel** oder eine **Theorie von Allem** (englisch *theory of everything*, *ToE* oder *TOE*) ist eine hypothetische Theorie, gebildet aus theoretischer Physik und Mathematik, die alle physikalischen Phänomene
im bekannten Universum präzise beschreiben und verknüpfen soll. (Wikipedia)

schildert der Herr, wie die Erde nach den großen Gräueln, die die späteren Menschen ihrem Muttergestirn antun werden, es zu einer notwendigen Läuterung kommen würde:
Diese Erde aber wird nach der vorhergesagten letzten, großen Läuterung so wie nun Menschen und Menschen tragen; aber diese künftigen Menschen werden um sehr vieles besser sein ...
Wenn aber einst die Erde, nach für euch undenklich vielen Jahren, alle ihre Gefangenen wird hergegeben haben, so wird sie dann selbst im Lichtmeere der Sonne in eine geistige umgewandelt werden. Denn das allerunterste Hüls- und Schotenwerk, darin früher die lebendigen Geister und Seelen hausten, gleicht einem Bimse, der, obschon kein eigentliches Lebenselement mehr seiend, doch immer noch eine plump und zerrissen organische Materie ist und eine allerunterste Art gerichteter Geister in sich birgt…
Jede Materie, als etwas räumlich und zeitlich für sich abgeschlossen Begrenztes, kann ja nur eine zeitliche Bestimmung haben. Hat sie aber solcher in einer gewissen Periode vollends entsprochen, und ist mit ihr als einem Medium ein höherer Lebenszweck erreicht worden und ist die Materie, als ein früher für einen bestimmten Zweck brauchbares und gesundes Gefäß morsch, locker, löcherig und somit für irgendeinen ähnlichen weiteren Zweck völlig unbrauchbar geworden, – was sollte dann aus dem Bimse Weiteres noch werden?
Sehet einen Eimer bei einem Brunnen an! Was wird aus ihm, der viele Jahre lang zum Wasserschöpfen gedient hat? Kann er als völlig morsch und durchlöchert noch fernerhin zum Wasserschöpfen gebraucht werden? Nein; daher wird er abgenommen und verbrannt werden und wird dadurch vollends aufgelöst in Rauch, Luft und etwas wenig Asche, die aber mit der Zeit von der Feuchtigkeit der Luft ebenfalls in eine einfache Luftart aufgelöst wird und im aufgelösten Luftzustande dann erst wieder als eine gute Unterlage des reellen geistigen Seins dienlich werden kann. Und wird schon aus ihr nicht ein und derselbe Wassereimer mehr, so kann aus ihr dennoch wieder ein höchst zartes und subtiles Hülswerk bereitet werden, das ein Träger des lebendigen Wassers aus Mir werden kann.“
„Was aber mit dem alten Wassereimer durch die Vernunft der Menschen geschieht oder doch wenigstens zuverlässig geschehen kann, das wird dereinst auch mit der Erde wie mit allen anderen Weltkörpern, selbst mit den Urzentralsonnen, geschehen, und es werden aus ihnen dann vollkommen geistige Weltkörper zur Tragung und Bewohnung der seligen Geister.
Aber es werden solche Weltkörper dann nicht nur auswendig, sondern viel mehr inwendig bewohnt sein in allen ihren den früheren organisch- materiellen Formen entsprechend ähnlichen inneren Lebenstempeln.
Da werden die Menschen als vollendete Geister erst die innere Beschaffenheit der sie einstens tragenden Welten vollkommenst kennenlernen und sich nicht genug in aller Freudigkeit wundern können über ihre überaus wundervoll komplizierte innere organische Einrichtung von den kleinsten bis zu den größten Organen.
Die für sich lichtlosen kleinen Planeten, wie diese Erde, ihr Mond, die sogenannte Venus, der Merkur, Mars, Jupiter und Saturn und noch mehrere gleiche Planeten, die zu dieser Sonne gehören, samt den vielen Bartsternen – die späterhin auch Menschenwesen tragende Planeten werden, teils durch eine jeweilige Vereinigung mit einem schon Menschen tragenden Planeten, und teils in ihrer reif gewordenen planetarischen Selbstheit –, werden nach für eure Begriffe undenkbar vielen Erdenjahren in der Sonne ihre Auflösung finden.

Die Sonne und ihre höchst vielen Gefährtinnen in ihrer Spezialmittelsonne; diese Mittelsonnen, die schon eines überaus hohen Alters fähig sind und für die eine Äone (dezillionmal Dezillionen) von Erdenjahren gerade das ist, was für diese Erde ein Jahr ist, werden ihre Auflösung in den Sonnengebietszentralsonnen finden, die natürlich in allen ihren Seinsverhältnissen – um nach der arabischen Art zu sprechen – ums millionenmal Millionenfache größer dastehen denn ihre Vordersonnen. Diese Sonnengebietszentralsonnen werden wieder in den im gleichen Verhältnisse größeren Sonnenallzentralsonnen, und diese endlich in der einzigen Urzentralsonne, deren körperliche Größe für eure Begriffe von einer wahren Unermesslichkeit ist, ihre endliche Auflösung finden.
Aber wo wird denn dann diese ihre endliche Auflösung finden? Im Feuer Meines Willens, und aus dieser endlichen Auflösung werden dann alle die Weltkörper, aber geistig, in ihre früheren Ordnungen und Dienstleistungen zurücktreten und dann geistig ewig fortbestehen in aller ihrer Pracht und Größe und Wunderbarkeit.
Natürlich dürft ihr euch die Zeit nicht etwa so vorstellen, als würde alles das etwa schon morgen oder übermorgen vor sich gehen, sondern so ihr für jedes Sandkörnchen, so viele deren die ganze Erde fassen könnte, ein Erdenjahr Zeit nähmet, so reichete das kaum für den Zeitraum des materiellen Erdbestandes aus. Da ist des viel längeren Bestandes der Sonne gar nicht zu gedenken, und natürlich noch weniger des Bestandes einer der ersteren Zentralsonnen, der tieferen Sonnengebietszentralsonnen, und noch um gar außerordentlich weniger ist der für euch nun nie berechenbaren Dauer der Sonnenallzentralsonnen und gar einer Urzentralsonne zu gedenken, – und das auch darum um so weniger, als wie lange die Sonnen noch immer neue Weltkörper, die Zentralsonnen auch noch stets neue Planetarsonnen und die Urzentralsonnen auch noch stets ganze Heere von Sonnen aller Art ausgebären werden.
Aber trotz solcher für euch unermesslichen Dauer der großen Weltkörper wird dereinst ihre Zeit dennoch aus sein und damit abermals eine Schöpfungsperiode durchgemacht und abgeschlossen sein, wonach dann in einem endlos weit entlegenen Schöpfungsraumgebiet zu einer neuen Schöpfung fortgeschritten wird, an der, wie an zahllosen noch neu erfolgenden, ihr auch euren Tätigkeitsanteil nehmen werdet, begabt mit einer stets größeren Machtvollkommenheit, – aber nur als Meine wahren Kinder!
Ich sage es euch, dass im für euch unermesslichen Raume zahllos viele Hülsengloben sind! In jeder Hülsenglobe, die für sich schon einen für eure Begriffe nie ermessbaren Raum einnimmt, da sie die Trägerin von äonenmal Äonen Sonnen und Sonnengebieten ist, leben sicher allerzahllosest viele Menschengeschöpfe, entweder noch im Leibe oder aber schon pur geistig, und haben in ihrer Art gewöhnlich eine sehr helle Vernunft und einen feinst berechnenden Verstand, der oft eine solche Schärfe erreicht, dass ihr euch vor ihm langehin verstecken müsstet.

Soweit der gekürzte Auszug mit wahrlich schwindelerregenden Dimensionen. Sie sind nur vor dem Hintergrund zu verstehen, dass Gott ewig ist und keinen Anfang und kein Ende hat und der immer schaffend tätig war und sein wird.
Der Blick des Menschen kann keinen Überblick über das ganze Schöpfungsgeschehen haben und alle mutmaßlichen Theorien müssen sich als unzutreffend erweisen. Aber wir könnten es besser wissen, wenn, ja wenn …

Dass wir durch Offenbarung aufmerksam gemacht, Zeuge solcher Himmelskörperauflösungen werden können, ist natürlich spektakulär - wenn es auch vor 26000 Lichtjahren geschah. Aber bedeutender ist noch, was geistig geschah. Bei allem Vergehen der materiellen Schöpfung wird kein Tod oder die Endlichkeit des Menschen beschrieben, sondern immer nur die nächste Stufe auf dem Weg zur Vergeistigung. Wenn wir aber schon die materielle Schöpfung nicht verstehen, wie dann erst die geistige?

Ende Band IV

In gleicher Ausstattung sind erschienen (derzeitiger Preisstand 2/2015)

Blick in die Zeit Band I 287 Seiten für die Jahre 1994-2004 20.00 €
Blick in die Zeit Band II 329 Seiten für die Jahre 2005-2010 22.00 €
Blick in die Zeit Band III 270 Seiten für die Jahre 2005-2010 20.00 €
(und vorliegende Ausgabe)
Blick in die Zeit Band IV 325 Seiten für die Jahre 2015-2019 22.00 €

Somit wird zusammen mit dem vorliegenden Band der Zeitraum von 25 Jahren in Wissenschaft und Wertewandel erfasst, in denen die Entwicklungen auf der Erde aus der Perspektive der Neuoffenbarung durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber beobachtet werden.
Jeder Band kann auch als Daten-CD bezogen werden mit dem Vorteil, dass die zahlreichen in den Büchern nur in schwarzweiß wiedergegebenen Bilder dann farbig erscheinen. je Band 1 CD 5.- €

Weitere Bücher von Peter Keune (Auszug)
Einführung in die Entsprechungslehre 15.00 €
Da wir nicht nur bei unseren Bibelauslegungen ganz auf dieser wesentlichen Lehre Swedenborgs fußen, sondern auch bei den Auslegungen der Lorberschriften, kann sich nun jeder an dieser Lehre Interessierte mit deren Grundzügen vertraut machen. Da sich aber keine verbindlichen Normen für die Deutungen festlegen lassen, muss jeder letztlich seiner geistigen Reife gemäß eigene Methoden entwickeln. Um was es dabei grundsätzlich geht, soll diese Einführung aufzeigen.

Das alte Ägypten nach Swedenborg und Lorber 15.00 €
Unsere bisherigen Veröffentlichungen zu der ägyptischen Mythologie sahen diese ausschließlich aus dem Blickwinkel Swedenborgs.
Aber auch im Lorberwerk gibt es viele Hinweise auf die alte Kultur und deren ursprüngliches Wissen um die geistigen Hintergründe des Wirken Gottes am Menschen. In diesem Buch wird ein möglichst umfassendes Bild aus beiden Offenbarern vermittelt. Zudem werden viele ägyptische Bildmotive mit Hilfe der Entsprechungslehre gedeutet und so die Aussage Jesu im Großen Evangelium Johannes bestätigt, dass die alten Mythen die spätere reine Lehre Christi bereits beinhalten.

Die Abrahamsgeschichte 12.00 €
Von der Wiedergeburt des Menschen „Geh aus in ein Land, das Ich dir zeigen werde“, so beginnt die Wanderung Abrams aus dem Land seiner Väter. Sein Ziel ist ungewiss, aber er hört auf die Stimme Gottes. Erst seinen Enkeln ist es viele enerationen später vergönnt, dieses Land in Besitz zu nehmen. In der Folge wird aus Abram Abraham.
Diese Geschichte ist nicht nur im historischen Sinn interessant, sondern auch für unsere eigene innerseelische Entwicklung von Bedeutung. Wir alle sind „Abram“ und auf der Wanderung in das Reich Gottes.

Die Mosesgeschichte 15.00 €
Im Anschluss an die Abrahamsgeschichte in gleicher Aufmachung: Die Geburt Moses, seine Berufung, sein Leben und Tod. Die biblische Geschichte und ihre geistige Entsprechung.

Die Geschichte Israels 25.00 €
Die komplette Geschichte Israels (300 Seiten) mit den Teilen

- Die Abrahamsgeschichte
- Die Mosesgeschichte
- Die Josuageschichte
- Die Einnahme Kanaans
- Der erste und zweite Tempel
- Das jüdische Reich nach dem Exil
- Israel nach seiner Zerstörung
- Das neue Jerusalem

Bücher von Saskia Keune (Auszug aus dem Katalog)

„Die Genesis“ mit vielen farbigen Bildern von Saskia Keune.
Die biblische Schöpfungsgeschichte in Entsprechungsbildern nach Swedenborg

1. Band „Von der Wiedergeburt des Menschen“ (1. Buch Mose 1,1) 23.00 €
2. Band „Die zweite Schöpfungsgeschichte“ (1. Buch Mose 2,4) 23.00 €
3. Band „Von Kain und Habel (Abel) und dem Turmbau zu Babel“ 23.00 €

Die Preise sind reine Selbstkostenpreise (zuzüglich Porto) und können je nach Preisentwicklung der Kopierkosten variieren.

„Die Offenbarung des Johannes“, die Kapitel 1-19 23.00 €
Auswahl der Texte von Swedenborgs „Enthüllter Offenbarung“ ohne den Teil über das Himmlische Jerusalem, mit farbigen Bildern von Saskia Keune. Incl. 1 CD mit einem Vortrag über die Offenbarung des Johannes im Überblick (Peter Keune).

„Die Heilige Stadt, das neue Jerusalem“, die Kapitel 19 – 22 23.00 €
Der Schlussband in der gleichen Aufmachung wie die Offenbarung des Johannes, mit Farbbildern von Saskia Keune.
Emanuel Swedenborg war 78 Jahre alt, als er im Jahre 1766 das umfangreiche Werk der Offenbarung Johannes in Amsterdam herausgab.
In dem nun vorgelegten Buch sind die Verse aller Kapitel der Offenbarung des Johannes in ihrem buchstäblichen und geistigen Sinn chronologisch aufgeführt. Swedenborgs weitere Auslegungen der einzelnen Kapitel sind hier nicht berücksichtigt worden. Es werden nur die Inhalte der Verse und deren geistiger Sinn, so wie sie in der ‚Enthüllten Offenbarung‘ überblickmäßig dargestellt sind, wörtlich wiedergegeben.

Die ausführlichen Erläuterungen sind jedoch in den beiden Bänden der Enthüllten Offenbarung zu finden.

Andere Autoren

Emanuel Swedenborg, eine Biografie in Bildern 27.00 €
1988 erschien bei der Swedenborg Foundation in New York ein ansehnliches Buch über Swedenborgs Persönlichkeit mit einer sehr ausführlich, teilweise farbig bebilderten Biografie seines Lebens, die für uns neue Aspekte und Informationen bietet. Das Buch umfasst außerdem zahlreiche Artikel über seinen nachhaltigen Einfluss auf verschiedene gesellschaftliche Bereiche, u.a. auf Kunst und Literatur.
Wegen der besonderen Anschaulichkeit des biografischen Teils haben wir uns entschlossen, diesen in gleicher Aufmachung wie in der Originalvorlage herauszubringen, jedoch ohne die auf Amerika zugeschnittenen Beiträge. Klaus Skarabis hat die Übersetzung aus dem Amerikanischen übernommen.
Die deutsche Ausgabe der Biografie haben wir um eine Reihe von Beiträgen erweitert, die das Bild Emanuel Swedenborgs abrunden sollen. So wurden zeitgenössische Zeugnisse über ihn, einige seiner Briefe an hochgestellte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, ein ausführlicher Beitrag des evangelischen Kirchenhistorikers Prof. Ernst Benz über „Swedenborgs Einfluss auf das Weltchristentum“ sowie ein Zeugnis über das Leben und Wirken von Immanuel Tafel, dem größten Wegbereiter der Schriften Swedenborgs für den deutschen Sprachraum angefügt. Außerdem findet sich eine ausführliche Übersicht über die Lehre Swedenborgs, die mit freundlicher Genehmigung des Swedenborg Verlages Zürich in sehr gekürzter Fassung dem Buch „Leben und Lehre“ entnommen wurde.

Außerdem sind in einem Katalog viele **Broschüren** mit Inhalten zur Entsprechungslehre und anderen Themen aufgeführt, die im Schnitt 3.00 € kosten.

In einem weiteren Katalog sind viele **Vorträge auf CD** (MP3) oder Tonband-Kassetten aufgelistet.

Hinweis auf die Zeitschrift **„Das Programm“** kostenlos
Die Zeitschrift „Das Programm“ des Swedenborg Zentrums Berlin beinhaltet neben den Veranstaltungshinweisen drei ständige Rubriken: „Rundbrief“, „Blick in die Zeit“ und die aktuellen „Rundfunkandachten“ im DeutschlandRadio, soweit sie von uns gehalten wurden. Die Zeitschrift erscheint jeweils zum ersten Januar, April und Oktober jeden Jahres.